Beyträge

zur Geſchichte

des

öſterreichiſchen Kaiſerſtaates.

Von

A. Albert Muchar,

Kapitular und Profeſſor des Benediktinerſtiftes zu Admont.

Erſter Band.

Grätz, 1825.

Im Verlage des Chriſtoph Penz.
Firma: Miller'ſche Buchhandlung.

Das

Römiſche Norikum,

oder:

Oeſterreich, Steyermark, Salzburg, Kärnthen und Krain

unter den Römern.

Č. 790

Unmittelbar aus den Quellen bearbeitet

von

A. Albert Muchar,

Kapitular und Profeſſor des Benediktinerſtiftes zu Admont.

MĚSTSKÉ PELCLOVO MUSEUM V RYCHNOVĚ n./Kn.

Erſter Theil,

Darſtellung der inneren politiſchen Einrichtungen und Verhältniſſe Norikums.

Mit zwey Karten.

Grätz, 1825.

Im Verlage des Chriſtoph Penz.

Firma: Miller'ſche Buchhandlung.

SEP 24 1971
UNIVERSITY OF TORONTO

DG
59
N7M83
Th. 1

Druck und Papier
von den Gebrüdern Tanzer.

Seiner kaiſerlichen Hoheit

dem

durchlauchtigſten Erzherzoge

Johann von Oeſterreich,

königlichen Prinzen zu Hungarn und Böheim,
u. ſ. w. u. ſ. w.,

dem

großmüthigen Gründer
des ſteyermärkiſchen Landesmuſeums,

dem

erhabenen Kenner und Beförderer
jedes Guten und Schönen;

in

tiefſter Ehrfurcht gewidmet

von

dem Verfaſſer.

Quot poſt excidium Trojæ ſunt eruta regna!
Quot capti populi! Quoties fortuna per orbem
Servitium, Imperiumque tulit, varieque revertit!
Omnia mortali mutantur lege creata,
Nec ſe cognoſcunt terræ vertentibus annis
Exutas. Variant faciem per ſecula gentes.

M. Manilius.

Vorbericht.

Indem ich dem gelehrten Publikum überhaupt, insbeſondere aber den Verehrern vaterländiſcher Hiſtorie die gegenwärtige Schrift: „Das römiſche Norikum" übergebe, glaube ich über das Ganze ſowohl, als über einzelne Theile des Inhalts Folgendes im Voraus erinnern zu müſſen. Jeder aufmerkſame Kenner der vaterländiſchen Literatur wird beym erſten Anblick erſehen, daß die Herausgabe des Gegenwärtigen eine Fortſetzung meines in der ſteyermärkiſchen Zeitſchrift bereits abgedruckten altceltiſchen Norikums ſey. Ich habe daher bey dieſer Schrift ſowohl den Plan, als auch die Art und Weiſe der Ausarbeitung, wie im celtiſchen Noriko, genau beybehalten. So wie dort, wollte ich auch hier durch die zuſammengeſtellten unmittelbaren Quellausſagen der Alten ſelbſt darlegen, was ſowohl von dem inneren Zuſtande, als auch von den fortlaufenden Schickſalen der Provinzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, von Oeſterreich, Steyermark, Salzburg, Kärnthen und Krain, während ſie unter römiſcher Herrſchaft ſtanden, mit hiſtoriſcher Gewißheit, oder nach ſehr wahrſcheinlichen Vermuthungen vorgetragen werden könne. Ich führe daher auch hier nicht ſowohl ſelbſt das Wort, als daß ich viel-

mehr die Berichte der Alten, und zwar, für die gebildeten Forſcher allgemein berechnet, auch die Griechiſchen lateiniſch ſprechen laſſe. — Dieſe Fortſetzung beginne ich wieder mit der Darſtellung der inneren Verhältniſſe des römiſchen Norikums, und führe ſie fort mit Erzählung der Schickſale desſelben bis in die Zeit der grauſenvollen Zertrümmerung aller römiſchen Herrſcherverhältniſſe; ja bis über dieſe Zeit hinaus, bis zur Gründung der oſtgothiſchen Herrſchaft in Italien, um künftighin von dieſem etwas länger dauernden ruhigen Zeitraume die weitere Geſchichte der altnoriſchen Landtheile von einer feſteren Fußungslinie aus durch das dunkle Mittelalter fortführen zu können. Natürlich wird dieſe Arbeit mehrere Bände umfaſſen müſſen, und erſt nach und nach erſcheinen können. Aus dieſem Grunde habe ich auch einen neuen zweyten Titel: „Beyträge zur Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates" gewählt.

Das römiſche Norikum liegt ganz ausgearbeitet zum Drucke fertig. Zur Fortſetzung ſind vom Jahre 492 bis zum Schluſſe des 11ten J. H. alle Quellendaten geſammelt. Auch die Fortſetzung wird alſo nach und nach erſcheinen, wenn ich ſo glücklich bin, durch die gegenwärtige Arbeit den Wünſchen der Verehrer hiſtoriſcher Muſe und insbeſondere der Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates zu entſprechen, und ihre gütige Unterſtützung zu erringen. — Arbeiten dieſer Art brauchen um ſo mehr großmüthige Beyhülfe der gründlichen Kenner, aller Edleren und Beſſeren; weil ſie nicht berechnet ſind, dem tiefgeſunkenen Geſchmacke eines entarteten Zeitalters zu fröhnen.

Daß ich bey Ausarbeitung des Ganzen meinen Blick mächtig erweitern, und denſelben auf die dem Noriko und oberen Pannonien jenſeits der Donau gegenüber gelegenen germaniſchen Landtheile, daß ich meinen Blick auf Oberpannonien ſelbſt, auf die zehnte Region Italiens, und auf die beyden Rhätien ausdehnen mußte, — wird jeder Kenner ſehr natürlich und wohlbegründet finden.

Ich war ſo glücklich, ſowohl durch mein altceltiſches Norikum, als auch durch zwey aus dieſem Werke in dem Archive für Hiſtorie, Staats- und Kriegskunſt des hochverdienten Freyherrn von Hormayr abgedruckten Stücke den Beyfall gründlicher Kenner des claſſiſchen Alterthumes im Inn- und Auslande zu erhalten. Dieß hat mich ungemein ermuthiget, der gegenwärtigen ganzen Schrift alle meinen Kräften und Hülfsmitteln nur immer mögliche Vollkommenheit zu geben; ſo, daß ich feſt hoffen darf, auch mit dieſer Arbeit den Freunden der hiſtoriſchen Muſe nicht gänzlich zu mißfallen, und zur Aufhellung des vaterländiſchen Alterthums ein Scherflein beygetragen zu haben. Ich ſehe mit Zuverſicht einer billigen Beurtheilung meiner Bemühungen entgegen, weil ich gewiß vorausſetzen darf, daß gründliche und ſelbſtverſuchte Kenner von der höchſten Schwierigkeit mancher hier abgehandelten Gegenſtände bey der äußerſt beſchränkten Zahl gediegener Quellnachrichten, welche noch dazu in den Schriften der Alten unglaublich zerſtreut liegen, vollkommen überzeugt ſeyn müſſen. Solche Gegenſtände ſind: die römiſche Reichsgränze an der illyriſchen Donau; die römiſchen Militäraushebungen und die Truppenvertheilun-

gen im Noriko; die römiſche Verwaltung der Donau⸗provinzen im Allgemeinen ſowohl als im Beſonderen; der Zuſtand der einheimiſchen und der römiſchen Be⸗wohner Norikums, beſonders die Verhältniſſe der ge⸗meineren Landinſaſſen; das ganze Straßenweſen; der Landbau; die Handwerke und Künſte; der Handel u. ſ. w. Darf ich wohl erſt aufmerkſam machen auf das mü⸗hevolle Durchforſchen der großen Inſchriftenſammlun⸗gen und auf die zeitraubende Vergleichung der inſchrift⸗lichen Denkmahle, ſo wie auf das Durchleſen der theo⸗doſianiſchen und juſtinianiſchen Geſetzſammlungen, eines Tacitus, Ammianus Marcellinus und der byzantiniſchen Schriftſteller!

Um die Bekanntſchaft und die Ausbreitung der Römer über das ganze Norikum von den ſüdlichen Al⸗pen durchs Hochland bis an die Donau hin jedem For⸗ſcher zu einem klaren Ueberblicke vor Augen zu ſtel⸗len, und um das römiſche, alle Landtheile Norikums und der angränzenden Provinzen von Italien aus und vom öſtlichen großen Illyriko her durchſchneidende Stra⸗ßenweſen darzulegen, — habe ich die beygebogene Karte nicht ohne Aufwand großer Mühe und vieler Zeit ent⸗worfen. Ich habe darauf alle gewiſſen und feſt erweis⸗lichen Römerwege verzeichnet, wie auch alle übrigen, nach den Spuren entdeckter Alterthümer, oder nach der Stimme uralter Sagen zur Zeit römiſcher Herrſchaft im Noriko höchſt wahrſcheinlich ſchon beſtandenen Ver⸗bindungsſtraßen angemerkt. Ich muß aber beſtimmt erklären, daß ich bey allen dieſen nur den uralten Ver⸗bindungsgang im Allgemeinen, keineswegs aber den Lauf aller alten Celten⸗ und Römerwege nach der

größten topographiſchen Genauigkeit darzuſtellen vermochte. Wer ſollte wohl im Stande ſeyn, dieſe Genauigkeit jetzt ſchon zu geben, da ſie nicht einmahl Mannert und Reichard gegeben haben! Dazu ſind perſönliche Bereiſungen aller noriſchen Gegenden, wo man römiſche Antiken aufgefunden hat; dazu ſind die aufmerkſamſten Unterſuchungen an Orten und Stellen ſelbſt durchaus erforderlich. Mir aber waren dieſe nothwendigen Vorarbeiten aus Mangel an aller Unterſtützung unmöglich; — wenn ſie auch mit meinen anderweitigen Berufsgeſchäften gar wohl vereinbarlich geweſen wären. — Ich ſtreite daher wohl mit Niemanden, ob dieſer oder jener gewiſſe oder wahrſcheinliche Römerweg dieß= oder jenſeits eines Baches, Fluſſes, ob er oben am Thalsabhange, ob er in der Thalstiefe unten, oder über den Bergrücken hingegangen ſey. Ueberzeugt, daß die größte topographiſche Beſtimmtheit hierin noch Keiner geleiſtet habe, bin ich zufrieden, auf meiner Karte den gewiſſen oder höchſt wahrſcheinlichen Beſtand celtiſch = römiſcher Verbindungswege in allen Gegenden noriſcher Landtheile angemerkt zu haben. Was ich aber vorzüglich von den wahrſcheinlichen Wegen geſagt und verzeichnet habe, will ich durchaus nicht überall von aufgeworfenen, gepflaſterten römiſchen Heerwegen, von fahrbaren Reichsſtraßen verſtanden, ſondern vielmahls wohl nur von ſogenannten Feld=, Neben= und Saumwegen vermuthet haben.

Wohl könnte man gegen die Gründe, aus welchen ich viele wahrſcheinliche Verbindungswege im römiſchen Noriko vermuthen konnte, einwenden, daß ich aus hie und da aufgefundenen Alterthümern für

ihre Fundorte zu viel folgere; weil inſchriftliche Steine, Münzen und andere Antiken auch anderswoher auf die Stellen, an welchen ſie nachher getroffen wurden, übertragen worden ſeyn könnten, was auch von mehreren ſolchen Orten erweislich ſey. — Von einigen Stellen des altrömiſchen Norikums mag dieſer Fall wirklich nicht geläugnet werden können, wie z. B., daß die Antiken des alten weit ausgedehnten Virunums wirklich in allen Gegenden des claſſiſchen Saalfeldes in Mittelkärnthen herum zerſtreuet worden zu ſeyn ſcheinen. Allein wohl ſchwerlich mag man es mit Grund behaupten, daß im dunkeln, unclaſſiſchen Mittelalter bey wachſender Bevölkerung und weiter um ſich greifender Cultur Antiken und inſchriftliche Steine von den Ruinen altnoriſcher Städte in weit entlegene Gegenden hin, in die waldigten Thalsſchluchten des Hochlandes, und, wie Meilenſäulen, ſelbſt auf die kalten Jöcher der altceltiſchen Hochgebirge hinaufgeſchleppt worden ſeyen, um an Kirchen- oder Burgmauern eingelaſſen zu werden, oder um Treppenſtufen abzugeben, oder um redende Zeugen des claſſiſchen Alterthumes in der einſamen todten Schneewelt der Alpen zu ſeyn?! Eine ſolche Wanderſchaft römiſcher Monumente ſieht dem Geiſte des ganzen Mittelalters wohl durchaus nicht gleich. —

Von den heutigen Ortsbenennungen ſind auf der Karte auch nur jene aufgenommen worden, deren Beſtehen und Bewohnung zur Zeit der römiſchen Herrſchaft durch daſelbſt aufgefundene und zum Theile dort noch beſtehende römiſche Antiken unwiderſprechlich erwieſen ſchienen; nur mußte ich viele dergleichen Orts-

nahmen hinweglaſſen, um meine Karte nicht zu ſehr damit zu überfüllen.

Hinſichtlich der beygebogenen Karte endlich gehört dem um ſein Vaterland, die Steyermark, ſo vielfach verdienten Herrn Hauptmann Carl Schmutz, das beſondere Verdienſt, dieſelbe aus meinem erſten Entwurfe nach verkleinertem Maßſtabe übertragen und vollkommen ausgeführt zu haben.

Daß übrigens dieſes Werk keine für Jedermann curſoriſch zu leſende Geſchichte, daß es vielmehr nur eine nothwendige critiſche Vorarbeit, daß es eine Quellenſammlung zu einer künftigen vollkommen ausgearbeiteten Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates ſeyn ſoll, — wird aus der Art und Weiſe der Abfaſſung des Ganzen dem gebildeten Leſer von ſelbſt einleuchten. Die lokalen Forſchungen eines Ambros Eichhorn in Kärnthen zeigen hinlänglich, wie viel noch Gleiches in Steyermark, Oeſterreich, Salzburg ꝛc. zu thun ſey, um aus den aufzuſpürenden Antiken aller Art an Ort und Stelle die Geſchicke jener Landtheile im römiſchen Zeitalter noch mehr aufzuhellen. Zu dieſem Zweck wird daher dieſe Vorarbeit allen vaterländiſchen Geſchichtsforſchern gewiß willkommen ſeyn; und weil ich in der Literatur der vaterländiſchen Geſchichte keine zu dieſem Zwecke vollſtändig bearbeitete Quellenſammlung kenne: glaubte ich, es nicht unterlaſſen zu dürfen, alle hieher gehörenden Quellenausſagen wörtlich aufzunehmen und zu bearbeiten. Sollte ich nun dabey eine oder die andere Stelle der Alten zu ſcharf gefaßt und daraus zu viel gefolgert haben: ſo liegt ja überall der Quellbe-

richt ſeblſt vor Augen, und jeder Leſer mag es ſelbſt verſuchen, richtiger zu urtheilen. Ich glaube aber, daß damit doch beſſer geſchehen ſey, als wenn ich aus den Worten der Quellberichte zu wenig entnommen hätte; denn ich wollte in Allem die wichtige Lehre des tiefblickenden Polybius feſt im Auge behalten: Quippe si tollas ex historia, q u a r e, q u o m o- d o, q u o ſ i n e, q u i d q u e fuerit actum? — et q u a m c o n v e n i e n t e m e x i t u m r e s g e s t a h a b u e r i t: quod superest illius commissio mera est, non autem opus ad erudiendum lectorem comparatum; et in praesens quidem oblectationem, in posterum vero utilitatem nullam omnino affert. Polyb. Histor. L. III. p. 186. Edit. Casaubon.

Grätz, am 1sten Juny 1825.

Albert Muchar,
von Bied und Rangfeld.

Inhalts-Anzeige.

Seite.

I.

Die geographiſchen Verhältniſſe Norikums während der ganzen Römerzeit 1

II.

Der große römiſche Reichslimes an der Donau 12

III.

Militärvertheilung, Rekrutirung und militäriſches Oberkommando im römiſchen Noriko 42

IV.

Die römiſche Provinzenverwaltung im Allgemeinen 100

V.

Die römiſche Provinzenverwaltung im Beſonderen. Die noriſchen Provinzialen, Städte, Colonien, Municipien, und die innere Verfaſſung derſelben 139

VI.

Römiſche Anſiedelungen im Noriko und Pannonien außer den Colonien. Ausgezeichnete noriſche Provinzialen. Das römiſche Beſteuerungsſyſtem 176

VII.

Die altnoriſch-pannoniſchen Celtenſtraßen 202

VIII.

Römiſche Straßenanlagen im Noriko 211

IX.

Die römiſchen Itinerarien 228

X.

Die römiſchen Heerſtraßen durch Norikum und die angränzenden Provinzen 236

a) Straße von Aquileja nach Celeia und Petovium . . 239

b) Straße von Aquileja über Celeia nach Virunum im Noriko 245

c) Straße von Aquileja durch die noriſchen Alpen nach Veldidena in Rhätien 249

Seite.

d) Andere Straßen von Aquileja nach Pannonien und an der Meereskäſte fort nach Liburnien und Dalmatien 258
e) Römerſtraßen von Petovium nach Siszia, und von Petovium bis an die Donau hinauf 260
f) Straße von Vindobona durch das Ufernorikum nach Juvavum 266
g) Römerſtraßen von der Stadt Virunum im Mittelnoriko durchs Bergland nach Ovilabis hin 270
h) Straße von Virunum nach Juvavum 280
i) Straßen von Juvavum nach Vindelicorum Auguſta 283
k) Wege von Juvavum nach Veldidena in Rhätien . . 284
l) Weg von Laureacum nach Veldidena in Rhätien . . —
m) Weg von Ovilabis über Reginum nach Auguſta . . . 285
n) Weg von Ovilabis nach Reginum auf der peutingeriſchen Tafel . . . . —

XI.

Hauptreſultat aus dem Ueberblicke dieſer Straßenverzeichniſſe 286

XII.

Andere uralte Verbindungsſtraßen, welche in den Itinerarien und auf der peutingeriſchen Tafel nicht angezeigt ſind. . . 288

XIII.

Das allgemeine römiſche Poſtweſen auf allen Reichsheerſtraßen . 316

XIV.

Der Landbau im Noriko während der Römerzeit 324

XV.

Handwerke und Künſte 348

XVI.

Der Handel im römiſchen Noriko und in Pannonien 375

XVII.

Einführung römiſcher Sprache und Schrift im Noriko, in Rhätien und Pannonien; aber auch Fortdauer der alten Volksdialekte, vorzüglich des celtiſchen. 403

XVIII.

Ueber den Einfluß der Römerherrſchaft, ihrer Inſtitutionen, ihrer Religion, und über den Einfluß des Chriſtenthumes auf den Charakter der altceltiſchen Bewohner Pannoniens, Norikums und Rhätiens 408

Das
römiſche Norikum.

Vom
fünfzehnten Jahre vor Chriſtus bis zur Gründung der oſtgothiſchen Herrſchaft in Italien um das Jahr Chriſti 492.

I.
Die geographiſchen Verhältniſſe Norikums während der ganzen Römerzeit.

Mit der römiſchen Unterjochung beginnt in der Geſchichte des altceltiſchen Norikums eine neue Periode. Die heißgeliebte, uralte Unabhängigkeit war verloren; und während einer faſt fünfhundertjährigen Herrſchaft der Römer veränderte ſich durch ihre ins häusliche, politiſche und religiöſe Leben der altnoriſchen Celten tief eingreifenden Inſtitutionen — faſt Alles im ganzen Lande. Für das altceltiſche Norikum vor der Römerherrſchaft läßt ſich aus den uns zu Gebothe ſtehenden Nachrichten der Alten keine allſeitig genau beſtimmte Umgränzung darſtellen. Es hatte auch ſehr wahrſcheinlich im höheren Alterthume keine genau ausgeſchiedenen Gränzmarken eines geſchloſſenen Landes; wechſelſeitige Furcht nur, und allzeit bereite Waffengewalt hielt die eigentlich genannten noriſchen Celten

und die wenigen mit ihnen vermiſchten Urbewohner innerhalb der ſchwankenden Gränzen ihrer Niederlaſſungen gegen die verwandten, gegen die illyriſchen oder nicht celtiſchen, und gegen die thusziſchen Volksſtämme im ganzen Rhätien, in Pannonien, Dalmatien und im Lande unter den ſüdlichen Alpen. Durch die Gewalt und taktiſche Ueberlegenheit römiſcher Waffen der alten Freyheit beraubt, ward Norikum als eine eigene Provinz durch jene beſtimmtere Umgränzung ausgezeichnet, welche wir in unſerem altceltiſchen Noriko angegeben, und aus den Alten erwieſen haben. Oeſtlich und ſüdöſtlich lag das Nachbarsland, Pannonien, in zwey Provinzen getheilt. Das ganze obere Pannonien, Pannonia Superior, Ἡ ἌΝΩ ΠΑΝΝΟΝΊΑ, ſchloß ſich in der früheren Römerzeit mit ſeinen Weſtgränzen ganz an die noriſchen Oſtgränzen an, von der Donau an dem Rande der celtiſchen Berge hinab über den Karvankas, die Save und die uralte Stadt Aemona bis an die juliſchen Alpen hin, und dehnte ſich vom Cetius bis über den Einfluß des Arrabon (Raabfluß) in die Donau, und unten bis über Siscia (Siſſeck) an der Save nach Oſten gegen das untere Pannonien zu aus. Das obere Pannonien faßte demnach große Landtheile des heutigen Ungarns und Croatiens, vom Lande Unter-Oeſterreich, von der Steyermark und von Krain in ſich. Alle unterhalb des oberen Pannoniens gelegenen Landtheile zwiſchen der Donau, der Drave und der Save bis zur Mündung des letzteren Stromes in den Iſter gehörten zum unteren oder zum niederen Pannonien, Pannonia inferior, Ἡ ΚΆΤΩ ΠΑΝΝΟΝΊΑ. a) Der gelehrte Plinius gibt für Norikum die gleichen Oſtgränzen an, indem er ſagt: „Oeſtlich an Norikum hängen der See Peiſo, die Bojerwüſten und das eichwaldichte Pannonien;" was uns nun zu einer beſonderen, hier nöthigen Bemerkung führt. Der Nahme Peiso deutet offen-

---

a) Ptolom. L. II. cap. 15. 16.

bar auf celtiſchen Urſprung, vielleicht beſtimmt von den daſelbſt angeſiedelt geweſenen Bojern hergenommen. Er mag eigentlich Pei-See, Poi-See, Peji-Lacus, der Boierſee geheißen haben, woraus nach und nach verſtümmelt Peiso geworden iſt. Es kann durchaus nicht bezweifelt werden, daß dieſer Peiso, oder Bojerſee des Plinius der heutige Neuſiedlerſee, und ehemahls im oberen Pannonien gelegen geweſen ſey. Nun berichtet Aurelius Victor, daß Cäſar Galerius den See Pelso in Pannonien völlig ausgetrocknet, und dadurch viel Land gewonnen habe, welches er dann als eigene pannoniſche Provinz, Valeria genannt, auszeichnete: cum agrum satis Reipublicæ commodantem, cæsis immanibus silvis, atque emisso in Danubium Pelsone apud Pannonias fecisset. a) Eines gleichnahmigen Seegewäſſers in Pannonien gedenkt endlich auch noch Jornandes: Lacus Pelsodis. b) Billig frägt es ſich nun, ob alle dieſe Nahmen, Peiso, Pelson, Pelso, ein und den nähmlichen, oder ob verſchiedene, zwey oder drey verſchiedene Seen in Pannonien anzeigen? Und dieſe Frage muß entſchieden werden, weil vom Reſultate derſelben einige geſchichtliche Beſtimmungen im Bereiche unſerer noriſchen Geſchichte abhängen. Schon die Nahmensbeſchaffenheit des Sees Pelson im Victor, und jenes Pelso im Jornandes, bürget dafür, daß beyde Authoren von einem und demſelben pannoniſchen See reden. Um den Pelson des Aurelius Victors lagen die Landtheile der von ihm erſt ausgezeichneten Provinz Valeria. Dieſe Provinz aber faßte nach der genaueren Angabe der alten Beſchreibung des römiſchen Weſtreiches die heutigen ungariſchen Landtheile des Veſprimer-, Piliſſer-, Strigenienſer-, Tolnenſer- und Albenſer-Commitates in ſich. Nun findet ſich aber in dieſen Gegenden kein anderes Seegewäſſer, als das

1 *

a) Aurel. Victor. De Caesarib. p. 525—526. — b) Jornand. De Reb. Geticis cap. 52.

des Palatonſees: folglich kann unter dem Pelson des Aurelius Victors kein anderer als dieſer verſtanden werden; ja der heute noch übliche Nahme des Plattenſees, Palato, Balato, hat große beſtätigende Aehnlichkeit mit der alten Benennung Pelso. Es ſind demnach die pannoniſchen Seen des Plinius und des Aur. Victors von einander verſchieden; der Peiso des Plinius iſt der Neuſiedlerſee, und der Pelso des ehemahligen Valerias kann kein anderer, als der Plattenſee ſeyn. Wir ſtreiten nun weiter mit Niemanden, ob die Benennungen Peiso und Pelso ſchon an ſich ſelbſt dieſe Verſchiedenheit andeuteten; nur folgende Bemerkung ſchließen wir an. Wir glauben, daß ſowohl der Neuſiedler= als der Balatonſee uranfänglich den Nahmen Peiso oder Pelso getragen haben, und daß ſie nur durch den Zuſatz, der obere Peiso, und der untere Peiso von einander unterſchieden worden ſeyen. So treffen wir es wenigſtens im früheſten Mittelalter noch an; denn in dem bisher ſo ſehr mißverſtandenen Büchlein: De Conversione Baioariorum et Carantanorum, treffen wir in den ehemahls pannoniſchen Landtheilen auf einen Lacum Pelissam Pannoniæ inferioris, ultra fluvium, qui dicitur Hrapa! welcher auf keinen Fall der obere, der Neuſiedlerſee ſeyn kann, ſondern der Palatonſee ſeyn muß. a) Dieſe Beſtimmung ſetzt daher auch einen Lacum Pelissam superiorem von ſelbſt voraus.

Südlich unter der juliſch=, noriſch= und carniſchen Alpenkette lag nach der durch Kaiſer Auguſtus gemachten Eintheilung die zehnte Region Italiens, regio decima Italiæ, adriatico mari opposita, Venetia, Carnorum regio hæc; und faßte ganz oder theilweiſe die ehemahls beſonders ausgezeichneten Landſtriche: Carnia, Japydia, Venetia und Forum Julium in ſich. b) Weſtlich ſtießen an Norikum, zum

---

a) Juvavia. Anhang. p. 13. Schoenwisner Antiquit. et Histor. Sabariens. p. 17 — 20. — b) Plin. L. III. cap. 5. 18. 19.

Theil durch Markungen im inneren Lande, zum Theil durch den Innſtrom getrennt, das eigentliche Rhätien, Rhætia propria, und Vindelicien. Dieſe beyden Landtheile wurden in der Römerzeit ſehr gewöhnlich unter der einzigen Benennung Rhætia begriffen; ſie blieben aber fort und fort in zwey Theile getheilt, in das erſte, und in das zweyte Rhätien; wovon das erſte ſüdlich, das zweyte nördlich an den Gränzmarken Norikums bis an die Donau ſich hinauf erſtreckte. Im fünften Jahrhunderte lieſt man noch Augusta Vindelicensis Rhætiæ secundæ. Der Nahme Vindelicia verlor ſich gänzlich. a) Norikums unveränderliche Nordgränze vom Einfluſſe des Inns in die Donau bis zum Kahlenberge hinab, blieb der alte Celtenſtrom, die Donau. b) An die übrigen, wiewohl auch ſo ziemlich beſtimmt ausgezeichten Gränzmarken aber ſcheinet man ſich nicht ſo unabänderlich durch die ganze Römerzeit hindurch gehalten zu haben. Gegen das Ende des vierten Jahrhunderts nennen uns Ammianus Marcellinus, und der noch viel ſpätere Priskus Rhetor, das über die cetiſche Bergreihe weit hinaus gelegene Petovium (Pettau) eine noriſche Stadt: ad Petabionem urbem Noricorum veniunt, ſagt der erſte; und im Priskus leſen wir: *απο Παταβιωνος της εν Νωρικῳ πολεος!* c) Auch Italiens Nordgränzen wurden ſpäter über Aemona gegen Norikum näher hinaufgerückt. In der erſten Hälfte des dritten Jahrhunderts war, nach Herodians Verſicherung,

---

a) Cellar. Geograph. Edit. Schwarz. p. 422. §. 22. Notit. Imper. Occident. p. 63. Edit. Panciroli. — b) Ptolom. L. II. cap 14. c) Amm. Marcell. L. XIV. p. 582. Edit. Basil. Priscus Rhetor Hist. Gothic. p. 56. in Bibl. Byzantina. Dieſe Angaben ſcheinen jedoch keine wirklich vorgefallenen Veränderungen der alten geographiſchen Abtheilung anzuzeigen, als vielmehr ſchwankende Ausſagen wegen der zu allgemeinen Gränzbeſtimmung durch die Montes cetios — zu ſeyn.

Aemona die erſte Stadt Italiens, und das hieroſolymitaniſche Reiſebuch ſetzt im vierten Jahrhundert ganz beſtimmt Italiens Nordgränzen über Aemona, auf die Mansio Hadrante, heute bey St. Oswald am Dranberge, hinauf. a)

Norikum wird auch von einigen Alten zum großen Illyrikum gezählt, unter welchem Strabo, Juſtinus, Plinius, Appianus, Herodianus, Sextus Rufus alles Land zwiſchen der Donau und der ſüdlichen Alpenkette vom Bodenſee (Lacus Acronius, Brigantinus, Venetus), bis hinab an das pontiſche Meer begreifen: Ab Istri ortu usque ad mare ponticum — Illyrici fines esse voluerunt. — Illyricæ gentes solæ diſcrimen faciunt inter Italiam atque Germaniam. b) Illyrikum aber im beſchränkteren Sinne genommen, ſchließen Sueton, Ptolomäus, Trebellius Pollio und Andere Norikum davon aus; c) und nach den Begriffen der älteſten Geographen, Scylax, Scyminus Chius und Mela faßte das eigentliche Illyrikum gar nur das adriatiſche Küſtenland bis zum Fluſſe Drinus hinab, und dehnte ſich nordöſtlich in unbeſtimmteren Gränzen bis gegen die Save hin (Gallicis Italisque gentibus cingitur). d) Es iſt daher hier vorzüglich zu erinnern, daß gewöhnlich das ganze große Illyrikum gemeint ſey, ſo oft die Authoren der römiſchen Kaiſergeſchichte die Benennung Illyricum allein gebrauchen; wo ſie dann ganz ſicher in ihren Angaben auch die weſtlichen Provinzen desſelben, Rhätien, Norikum und Pannonien begreifen; ſo wie von eben dieſen Alten

---

a) Herodian. L. VII. p. 367 — 369. Edit. Ingolstad. — b) Strabo. L. IV. p. 206. 207. L. VII. p. 313. Appian. De Bell. Roman. in Praefatione. et Bell. Illyr. p. 760. Herod. L. VI. p. 313. Notit. Imper. Orient. et Occident. p. 5 — 6. — c) Sueton in Tiber. n. 16. Ptolom. L. II. cap. 17. Treb. Pollio in Claud. T. II. p. 81. Edit. Lugdunens. — d) Mela. De situ Orbis L. II. cap. 3.

mit den Ausdrücken, die illyriſchen Völker, die illyriſchen Kriegsheere, die illyriſchen Legionen, Illyricæ nationes, Illyricæ gentes, Illyricani exercitus, Illyrici überhaupt, die Bewohner alles Landes zwiſchen dem Donauurſprung und dem Pontus, zwiſchen der Donau ſelbſt und der ſüdlichen Alpenkette, alle Bewohner und alles Militär der ſämmtlichen Provinzen des großen Illyrikums bezeichnen. Von dieſer genauen Begriffsbeſtimmung hängen ſehr viele richtige Vorſtellungen mancher auch unſer Norikum betreffenden Ereigniſſe während der Römerzeit ab. a)

So war es nun anfänglich nach der römiſchen Unterjochung. Nachher, unbekannt wann, und durch wen? ob durch Kaiſer Hadrian, Galerius oder Diokletianus? erſcheint Norikum ſelbſt ſeiner natürlichen Beſchaffenheit nach als Gebirgs- und Blachland in zwey Theile getheilet: in das Ufernorikum (Noricum ripense), und in das Mittelnorikum (Noricum Mediterraneum). Der erſte Theil begriff in ſich das Blachland an der Donau, vom Innſtrome bis zu den cetiſchen Bergen hinab, nähmlich die Ebenen des heutigen Landes Oeſterreich oberhalb und unter der Enns; und ſüdlich ging es hinan, bis wo ſich das Land in hohen Bergrücken erhebet. Dort auf jenen Bergjöchern, welche heute noch das Land Oeſterreich von der Steyermark ſcheiden, fing das Mittelnorikum an, und erſtreckte ſich bis an die ſüdliche Alpenkette hinab, alles Hochland der Alpen, die obere Steyermark, Kärnthen, einen großen Theil Salzburgs und des öſtlichen Tyrols in ſich faſſend; daher auch geradeweg das Bergland, das gebirgigte Norikum (Montanum), als Ueberbleibſel von der uralten Benennung, das Land der Taurisker, das Hochland der noriſchen Gebirgsbewohner (εν οροίς?), und von den ſpäter eingewanderten Slaven eben deßhalb auch Goratan, das Berg-

---

a) Wolfgang. Lazii Comment Reipubl. Roman. C. I. p. 64 — 76.

land genannt. a) Vom Noriko merken wir nun noch Folgendes beſonders an. In der von dem Abte Eugippius verfaßten Biographie des H. Severinus finden wir in der zweyten Hälfte des fünften Jahrhunderts noch unſer Norikum in die gedachten zwey Hauptt heile abgetheilt. Allein nur der Nahme Noricum ripense für das Ufernorikum kömmt vor; das Mittelnorikum wird dagegen nicht Noricum Mediterraneum, ſondern immer nur vorzugsweiſe das Norikum, Noricum gerade weg, genannt, ſo wie deſſen Bewohner unter der Benennung Noricenses begriffen werden. Mit Verſchweigung aller übrigen alten Römerſtädte nennet Eugippius ganz ausdrücklich und beſtimmt nur Tiburnia als Hauptſtadt des Mittelnorikums, Metropolis Norici. Es iſt dann ferner noch merkwürdig, daß man zu St. Severins Zeiten das Ufernorikum ſelbſt wieder in zwey Theile getheilt findet. Zwiſchen dieſen Theilen machte der Ennsſtrom die Scheidung. Alle oberhalb der Enns gelegenen Ortſchaften hießen: Oppida et Castella superiora; und die unterhalb desſelben Fluſſes befindlichen hieß man: Oppida et castella Norici ripensis inferiora. Offenbar die heute noch übliche Abtheilung Oeſterreichs in das Land ober, und in das Land unter der Enns. — Die Haupteintheilung Norikums, in Noricum Mediterraneum et Ripense, findet ſich weder in den Angaben des Plinius, noch in jenen des ſpäteren Ptolomäus (Jahr circa 160), ungeachtet der Letztere ſowohl, als auch Herodianus von der Abtheilung Pannoniens in das Untere und Obere ganz beſtimmt ſprechen. b) Die Abtheilung Norikums in das Gebirgs- und Flachland liegt in der natür-

---

a) Eman. Schellstrat. Antiquit. Eccles. T. II. p. 228. Hansiz. German. Sacr. T. I. p. 5. Cellar. Geogr. p. 429. M. Klein Austria Celtica T. II. p. 164 — 166. — b) Ptolom. L. II. cap. 14. 15. 16. Herodian. C. II. p. 105.

lichen Beſchaffenheit desſelben ſelbſt, welche den Römern alsbald in die Augen ſpringen mußte. Wann ſie aber eigentlich angefangen haben, in dieſem natürlichen Unterſchiede der noriſchen Landtheile auch die Gränzmarken für die politiſche Landesverwaltung feſtzuſetzen, kann mit chronologiſcher Genauigkeit nicht beſtimmt werden. Aus den Alten ergeben ſich hierüber folgende Andeutungen. Nach Tacitus iſt während der Kriege zwiſchen Vitellius, Galba, Otho und Veſpaſian ein gewiſſer Petronius Prokurator des ganzen ungetheilten Norikums. Unter den Kaiſern Domitian und Trajan nennet die Inſchrift eines Römerſteines den **T.** Claudius Candidus als Dux Noricæ (Terræ vel Provinciæ) ohne das geringſte Abzeichen einer ſchon geſchehenen Abtheilung des ganzen Landes in zwey Theile. Aus einer andern Steinſchrift iſt uns unter K. Hadrianus Q. Pœtus Memmius Apollinaris als Procurator von ganz Norikum, Procurator Provinciæ Noricæ, bekannt. Eben ſo einfach weg hieß der unter dem K. Marc. Aurel ſo berühmt gewordene Heerführer, Baſſäus Rufus, Procurator oder Proconsul Regionis Noricæ. Dio Caſſius berichtet, daß unter dem K. Sept. Severus ein gewiſſer Pollenius Sebennus die Präfektur Norikums, Præfecturam Norici, allein und ungetheilt verwaltet habe, ohne von einem Ufer- und Mittelnorikum auch nur ein Wort fallen zu laſſen. a)

Unter Diokletian, ſagt Laktantius, wurden zum Behufe größerer Tyranney und Gewaltübung alle Provinzen in viele Stücke zertheilt, und Präſides darüber geſetzt: ut omnia terrore complerentur, provinciæ quoque in frusta concisæ, multi præsides et plura officia singulis regionibus etc. etc. b) Durch den Cäſar Galerius Maximianus wurde

a) Tacit. Hist. C. I. p. 202. Dio. Cass. L. 76. p. 864. Edit. Hanov. Gruter. p. 389. n. 2. p. 375. n. 1. p. 437. n. 7. p. 1028. n. 6. — b) Lactant. De Mortib. Persec. c. VII.

ein Theil vom ganzen großen Pannonien als eine neue Provinz ausgeſchieden, und Valeria genannt, welches ſpäter eben ſo wie Norikum, in Valeriam ripariensem und mediterraneam abgetheilt erſcheinet. a) Unter Kaiſ. Konſtantin dem Großen wird ſchon Martinianus als Præses Provinciæ Norici Mediterranei inſchriftlich geleſen. b) Aus dieſen Angaben nun ſcheinet es ſich mit ziemlicher Gewißheit zu ergeben, daß die politiſche Abtheilung der ganzen noriſchen Provinz in das Uferland und Mittelnorikum unter eigenen Präſidenten der zweyten Hälfte des dritten Jahrhunderts angehöre. Nach und nach geſchahen auch in der Abtheilung des öſtlichen Nachbarslandes große Veränderungen. Die beyden Pannonien theilte man ſpäter durch die Drave, oberhalb dieſes Stromes in das obere, und unterhalb desſelben in das untere Pannonien, ſo, daß man bey Petovium über die Draubrücke vom erſten in das zweyte Pannonien überging: Transis pontem, intras Pannoniam inferiorem, ſagt das hieroſolymitaniſche Reiſebuch. Wir finden aber auch das große alte Pannonien nebenbey noch in vier Diſtrikte zerſtückelt. Das erſte Pannonien erſtreckte ſich zwiſchen der Donau, Raab, dem cetiſchen Gebirge bis an die Drave. Das zweyte Pannonien ging von Murſia und dem Einfluße der Drave in die Donau bis dahin, wo ſich die Save mit ebendemſelben Strome beym altceltiſchen Taurunum an der möſiſchen Gränze vereinigt, und aufwärts nach der Save bis gegen Siscia. Da fingen die Marken der Provinz Savia (auch Pannonia ripariensis) an, welche ſich zwiſchen der Drave und Save, unter den Benennungen, Regio Savensis, interamnensis, in-

a) Amm. Marcell. p. 656. Sext. Aurel. Victor. De Caesar. Edit. Syllb. p. 525 — 526. Notit. utriusque. Imper. p. 5. 8. — b) Inſchrift zu Cilly. Gruter. Corp. Inscript. p. 283. n. 5. Notit. Imper. Occident. p. 7.

teramnis, Savia interamnia, hinauf über die heutige untere Steyermark erſtreckte. Das valeriſche Pannonien, oder die Provinz Valeria, vom Cäſar Galerius, ſeiner Gemahlinn Valeria, einer Tochter Diokletians, zu Ehren alſo genannt, enthielt Niederungarn innerhalb des Balatonſees, der Raab, Donau und Drave. a)

Kaiſer Konſtantin der Große zertheilte das Römerreich in vier große Theile (Prætoria). Jeder dieſer Theile faßte mehrere Diözeſen, und in dieſen eine angemeſſene Zahl von Provinzen in ſich. Ueber alle vier Haupttheile wurden vier Prätorialpräfecten (Præfectus Prætorio) beſtellet. Eine dieſer Prätorialpräfecturen war auch das Prætorium Illyrici. Das alte große Illyrikum aber zerfiel bey dieſer neuen Eintheilung in zwey große Stücke: in das öſtliche und in das weſtliche Illyrikum. Der Präfektus Prätorio Illyrici hatte nun zwey Diözeſen, und darin vom großen Illyriko nur eilf Provinzen unter ſich, wovon wir hier nur jene des öſtlichen Illyrikums, Dacia Mediterranea, Dacia Ripensis, Mœsia prima, Dardania und Prævalitana, anführen wollen.

Dem Präfektus Prätorio Italiä ſtanden drey Diözeſen mit 29 Provinzen unter. Zur italiſchen Diözeſe gehörten noch die Bergländer Rhætia prima und secunda. Die illyriſche Diözeſe dieſer Präfektur aber (der weſtliche Theil des großen Illyrikums.) faßte in ſich Pannonia secunda, Suavia, Dalmatia, Pannonia prima, Noricum Miditerraneum und Noricum Ripense. b)

---

a) Aurel. Victor. De Caesar. p. 525 — 526. Amian. Marcell. L. 19. p. 656. Notit. Imper. Orient. et Occid. 5. 8. Cassiodor. Variar. L. 8. p. 8. Schellstrate. ibid. T. II. p. 225. 232. 604. M. Klein. ibid. Tom. II. 166 — 168. Linhart Geſch. v. Krain. Thl. II. p. 1 — 4. — b) Notit. Imper. Orient. p. 7. Occident. p 5.

Dieſer Hauptabtheilung unbeſchadet theilte Kaiſer Valentinian I. die Römerwelt zwiſchen ſich und ſeinem Bruder Valens. Für ſich behielt er acht Diözeſen: Mazedonien, Dacien (aus dem öſtlichen Illyriko), Italien, Illyrikum (das weſtliche Illyrikum), Afrika, Hiſpanien, Gallien und Britannien; die übrigen fünf Diözeſen des Reiches ſammt dem Pontus und Thrazien blieben unter der Herrſchaft des Valens. Eben dieſen Antheil erhielt auch ſpäter K. Theodoſius vom K. Gratian. Als K. Theodoſius das ganze große Römerreich unter ſeine beyden Söhne vertheilte, behielt er im Allgemeinen die von ſeinen Vorgängern getroffene Abtheilung bey; jedoch mit einiger Abänderung. Zu den ebengenannten fünf Diözeſen des Oſtreiches kamen noch die zwey Illyriſchen, Dazia nähmlich und Mazedonia hinzu, und mit dieſen die Provinzen: Achaja, Macedonia, Creta, Thessalia, Epirus vetus, Epirus novus, Dacia, Mediterranea et Ripensis, Dardania, Prævalitana und Mœsia prima. Zwiſchen Möſien und Pannonien waren alſo die Gränzmarken des Oſt- und Weſtreiches, zwiſchen dem Prätorio Illyrici und dem Prätorio Italiä, deſſen äußerſte Stadt damahls das große, volkreiche Sirmium im zweyten Pannonien geweſen iſt. a)

II.

Der große römiſche Reichslimes an der Donau.

Bald nach der angeſtrengten, blutigen Unterjochung und der erſten allgemeinen Beruhigung der rhätiſch-noriſch- und pannoniſchen Landtheile begann die durchgreifende Einwirkung römiſcher Inſtitutionen auf alle Theile und Verhältniſſe No-

a) Schellstrate. T. II. p. 229 — 237.

rikums, auf das politiſche, religiöſe und häusliche Leben der Bewohner desſelben durch eine vielſeitigere und erhöhtere Cultur den ſämmtlichen neuen und wichtigen Verhältniſſen als Provinz des großen Reiches angemeſſen. Die Länder an dem Rheine, und jene vorzüglich von den Quellen der Donau bis zu ihrer Mündung hinab, insbeſondere aber die rhätiſch-noriſch- und pannoniſchen Provinzen waren für die Römer von größter Wichtigkeit als Schlüſſel zu Italien, dem Herzen des Weltreiches, als feſte Vormauer wider die ſchrecklichen, gerade auf dieſen Wendepunct zwiſchen dem kalten Norden und dem paradieſiſchen Süden andrängenden germaniſchen und ſarmatiſchen Barbarenhorden; und als feſte Fußungslinie zu weiteren Eroberungen. a) Als die römiſchen Siegsadler ſich in den Fluthen der Donau ſpiegelten, und es im Gemüthe Auguſt's beſtimmt war, dießmahl nicht weiter vorzudringen (addiderat Augustus consilium, coercerdi intra terminos imperii, incertum metu, an per invidiam) b) wurden die Ufer des alten Iſters die Hauptgränzmarken des Römerreiches im Norden. Fines dati Romano Imperio Rhenus et Danubius ad Septentrionem. — Populi objectu maximorum fluminum Rheni Danubiique seclusi sunt! ſagen Aurelius Victor, Sextus Rufus und Oroſius. c) So wie das linke Donauufer, dem Noriko und Pannonien gegenüber, die Stirne des großen Germanenlandes hieß (Frons Germaniæ. Tacit); eben ſo wurde das befeſtigte rechte Ufer Supercillia Histri genannt, und die unterhalb gelegenen Provinzen hießen die nördlichen Theile des Römerreiches. Partes Imperii Romani septentrioni

---

a) Johann v. Müller. Allgem. Geſch. VIII. Buch. p. 383. — b) Tacit. Annal. L. I. p. 5. — c) Aurel. Victor. De Caesar. p. 511. Rufus. in Breviar. p. 550. Orosius. L. VI. p. 431.

Subjectæ. a) Die breite, oft reiſſende, meiſt tiefwogende Donau war zwar eine natürliche Gränzmauer des Reiches; allein durch die früheren Ereigniſſe in Thrazien, Möſien und Pannonien, als zahlloſe Scharen der jenſeitigen Barbaren über die feſtgefrorne Eisdecke des breiten Heerſtromes Mord, Verheerung und Plünderung in das dieſſeitige Land ſo oft und unvorhergeſehen trugen, wurde der Imperator Auguſtus feſt überzeugt, daß der große Heerſtrom allein zur Gränze nicht hinreichend ſeye. Er ſelbſt ſchon, und alle ſeine beſſeren Nachfolger richteten daher darauf ihr Hauptaugenmerk, ſich den ruhigen Beſitz jener Provinzen unter der Donau durch künſtliche Vorkehrungen, durch feſte, militäriſch-verkettete Puncte an den Ufern des Stromes vorzüglich, aber auch im Innern der pannoniſch-noriſch- und rhätiſchen Landſtriche, durch befeſtigte Städte, durch wohlverwahrte Uebergänge und Klauſen (loca illa omnia, quæ anguste adeuntur, Clausuræ, πυλαι, κλεισουραι) kräftigſt zu bewahren. Wir leſen daher alſogleich nach der Unterjochung, daß von der ausgezeichneten Colonialſtadt Augusta Vindelicorum (Colonia splendidissima, nach Tacitus), durch Vindelizien, Norikum, Pannonien, und bis zum Pontus hinab am rechten Donauufer die Nordgränze des Römerreiches ſey beſtimmt und allthätigſt befeſtiget worden: b) Alpinis omnibus victis — Noricorum Provinciæ accesserunt — et limes inter Romanos et Barbaros ab Augusta per Vindeliciam, per Noricum, Pannoniam ac Moesiam constitutus est. „Die Reichsgränzen, ſagt das alte Buch vom Kriegsweſen (De Rebus Bellicis) ſollen beſonders wohl bedacht werden. Ueberall ſollen in einer Entfernung von tauſend Schritten Feſtungs-

---

a) Amm. Marcell. L. 22. p. 695. Herod. L. IV. p. 215. — b) Sext. Rufus in Breviar. p. 550.

gebäude mit ſtarken Mauern und hohen Thürmen errichtet, wohlhergehalten und bewacht werden:" Est autem præterea inter commoda reipublicæ utilis limitum cura ambientium ubique latus imperii, quorum tutelæ assidua melius castella prospicient. Ita ut millenis interjecta passibus stabili muro et ſirmissimis turribus erigantur, quas quidem munitiones possessorum distributa sollicitudo sine publico sumptu constituat, vigiliis in his et agrariis exercendis, ut provinciarum quies circumdata quodam præsidii cingulo inlæsa requiescat. a) Dieſe Grundſätze belebten den erſten, wie alle folgende große und gute römiſche Imperatoren. Das rechte Donauufer wurde wie durch einen Saum, wie durch eine Kette von Feſtungswerken jeder Art dergeſtalt verwahret und geſichert, daß an allen wichtigern Stellen Thürme (Turres ſirmissimi, πυργοι), Wälle (Vallata), Bollwerke (Aggeres publici), Wehren aus aneinander geflochtenen Pfählen (Stipitibus magnis in modum muralis sepis ſunditus jactis atque connexis), Gräben (Fossa, Fossata, ταφροι, χαρακωματα), Mauern (Muri stabiles, περιβολοι), Burgen (Burgi), Kaſtelle (Castella), Klauſen (Clausuræ, Clusæ, Prætenturæ, Πυλαι, Κλείσουραι), befeſtigte Standquartiere (Stativa, Castra Legionum, Præsidiaria castra, nach Tacitus und Marcellinus) neben vielen volkreichen und wohlbefeſtigten Städten (Urbes, Civitates, Πολεις και φρουραι) erbauet und hergeſtellet waren. b) Alle dieſe Feſtungswerke am rechten Donauufer hin und hin

---

a) Notit. Utriusque Imper. in fine. p. 39. De limitum munitionibus. — b) Tacit. Hist. L. III. p. 246. Spartianus in Hadrian. p. 66 — 67. Dio Cass. L. 69 p. 791. Lib. de Reb. bellic. ibid. Herodian. L. II. p. 115. Orosius. L. VII. c. 33 Vegetius De Re Milit. L. IV. c. 10. Zosimus L. II. p. 609. Procop. De Aedific. Just. Imp. L. IV. c. 5.

wurden von den Alten unter den Benennungen, Præsidia citra, Limes Danubii, Limes ad Danubium inter Romanos et Barbaros, Præsidiaria Castra, Munimen Italiæ et Illyrici begriffen. a) Ja die nimmer ruhende Sorgfalt einiger Imperatoren ging ſo weit, daß auch am jenſeitigen Donauufer, dem Noriko und Pannonien gegenüber, mehrere Kaſtelle und Burgen erbauet, und mit Militärbeſatzungen verſehen worden ſind b), wo ſonſt nur das Barbarenland außerhalb der heiligen Reichsgränzen war: Terra, Pagi Barbarorum, Regio ultra limites. — Inprimis sciendum est, quod Imperium Romanum circumlatrantium ubique nationum perstringat insania, et omne latus limitum tecta naturalibus locis appetat dolosa barbaries. c) In dieſen vielen, unverrückt und ſtets drohend hinüberſchauenden Donauſchlöſſern wachten beſtändig die ſtreitrüſtigen römiſchen Legionen, nach den Erforderniſſen der Gefahr und der Wichtigkeit gewiſſer Punkte zur Offenſive, oder zur hartnäckigen Vertheidigung vertheilet. Der Biograph des h. Severinus ſagt ganz beſtimmt: Per id tempus, quo Romanum constabat imperium multorum milites oppidorum pro custodia limitis publicis stipendiis alebantur. d) Dieſes Gränzmilitär am großen Donaulimes heißt bey den Alten: die Gränzhuth, die Gränzwache, Milites Castellani, Exercitus limitanei, Exercitus Riparienses, Ripis insidentes, Ripis Danubii excubantes, λίμιταναῖοι, οι επι τας φρουριας; und dieſe Gränzwachen an der Donau waren immer ein Theil

---

a) Florus. L. IV. c. 12. Capitolin. in M. Aurel. p. m. p. 119. Sext. Ruf. ibid. Amm. Marcell. L. 29. p. 437. Edit. Hamburg. — b) Dio Cass. L. 71. p. 807. 809. L. 72. p. 817. Amm. Marcell. L. 29. p. 436 — 437. — c) Lib. De Rebus bellic. in Notit. Imper. occid. in fine p. 28. — d) Eugipp. in Vit. S. Severini. Sect. XXI.

Theil des in den Schriften der Alten ſo oft genannten illyriſchen Militärs, ſie gehörten mit zu den Exercitibus Illyricanis, Exercitibus Illyricis, Germanicis, Legionibus Illyricis, Germanicis, Rhæticis, Pannonicis. a) Die Legionen am Limes ſtanden natürlich an den wichtigſten militäriſchen Punkten, und von ihrer Gränzhuth, Tutela Danubii, Munimen Italiæ et Illyrici, hieß es in den Alten: Rheno Danubioque prætendunt, Excubias agunt, Latrocinia compescunt, coercendis Barbaris Romanum tuentur imperium. — Præfectus Legionis tertiæ Italicæ pro parte media prætendentis a Vimania Cassiliacum usque Cambiduno — in Rhätien. b) Unter dieſen am großen Reichslimes wachenden Truppen wurden die Prætenturæ militum von den Stationibus agrariis genau unterſchieden. Die letzteren wachten an beſtimmten Stellen in eigenen Verſchanzungen; jene wanderten dagegen immer herum, und beobachteten vorzüglich alle Stellen, wo immer den Feinden ein Einbruch über die Gränzen möglich ſeyn könnte. Nempe prætenturæ fuerunt agmina militum sive peditum sive equitum, qui non pro castris, ut quidam oppinantur, securitatis causa, quod faciebant, quæ præsidia et præsidere dicebantur; verum per suspecta hostibus loca ordinabantur, disponebantur, dispergebantur, speculaturi, ne qua hostis perrumperet, atque in id modo huc, modo illuc discurrebant. Hinc est, quod a stationibus agrariis separantur. c) Dieſe Gränzgarden

---

a) Herodian. L. II. p. 105. et alibi: Vopisc. in Probo. p. 159. Spartianus in Severo p. 207. Procop. de Aedific. Justin. Imp. L. IV. c. 5. Jos. Flavius L. VII. cap. 4. p. 411. Cod. Theodos. T. II. p. 285. p. 400. Suidas. Vox. λιμιτανάιοι. — b) Capitolin. in Pertinace. p. 175 — 176. Incerti Panegyr. Con stant. M. int. Panegyr. Vet. T. I. p. 535. Edit. Norimburg Notitia. Imper. Occident. p. 132. — c) Cod. Theodos. Edit Maravil. T. II. p. 368 — 369.

wurden auch oft durch friſche, im Lande ſelbſt ausgehobene Mannſchaft verſtärkt: Lecta e Provincia (Pannonia) auxilia pro ripa componere jussit; und die inſchriftlich bekannte Cohors prima Noricorum in ripa Danubii. a) Aus den vortrefflichen Vertheidigungsanſtalten am Rheinſtrome, woſelbſt Druſus mehr denn 50 neue Feſtungswerke aufgeführt, und acht Legionen zur Gränzhuth vertheilet gehalten hatte, b) mögen wir wohl auch auf die Feſtigkeit und Anzahl ſowohl der Kaſtelle, als der vertheilten Gränzgarden am Donaulimes über Rhätien, Noricum und Pannonien hinab um ſo mehr einen ausgedehnteren und vollgültigen Schluß thun, als der Andrang der Barbaren auf dieſer Seite eben ſo ſtark war, und, nach den Worten des Lactantius zu urtheilen, an der Donau weit öfter und angeſtrengter, als am Rheine, gefochten werden mußte: in Illyricum, id est, ad Ripam Danubii relegatus, cum gentibus Barbaris luctaretur, cum alii intra laxiores et quietiores terras delicate imperarent. c) Auch waren ja dieſe erſt kürzlich und mit ſolcher Mühe eroberten Provinzen an der Donau der nie genug zu verwahrende Schlüſſel Italiens, das Bindungsland zwiſchen Süd und Nord, das ſo viele, den verwüſtenden Germanen wohlbekannte Hauptübergänge nach Italien enthielt. Gar wohl hat K. Auguſtus ſchon dieſe Wichtigkeit des Donaulimes eingeſehen, und zur Beſetzung desſelben, wie Dio Caſſius verſichert, die umfaſſendſten Anordnungen getroffen. Nach dem Tode des Auguſtus finden wir gleichfalls um das Jahr 23 nach Chriſtus den Donaulimes ſo wohl verwahrt, daß zur pannoniſchen Gränzhuth allein zwey ganze Legionen aufgeſtellet wa-

a) Tacit. Annal. L. XII. p. 116. Gruter. Corp. Inscript. p. 490. n. 2. — b) Florus. L. IV. cap. 12. Tacit. Annal. L. IV. p. 64. — c) Lactant. de Mort. Persec. c. 18.

ren: ripamque Danubii, legionum duæ in Pannonia, duæ in Mœsia attinebant. a) Die Gränzgarden ſtanden unter den Befehlen eines eigenen Oberfeldherrn, welcher zugleich auch das ſämmtliche, im Inneren einer jeden Provinz vertheilte Militär befehligte, und mehrere Führer (Duces limitis, limitanei, Comites) unter ſich hatte. In jeder Provinz war aber gewöhnlich ein eigener Gränzkommandant beſtellet, wie die beſtimmenden Ausdrücke in den Angaben der Alten: Dux limitis Rhætici, Norici ripensis, Pannoniarum, Limitis Mœsici etc. erweiſen. Die große Wichtigkeit und die hohe Würde eines Gränzgenerals (Ducatus limitis, auch Præfectura) im Römerreiche, die würdevollen Ehrenzeichen eines ſolchen Viri spectabilis, ſeine erhebenden Titel: Nobilitas, Laudabilitas, Experientia tua! und ſeinen militäriſchen Waffenprunk lernen wir aus der alten Beſchreibung des großen Römerreiches kennen. b) Dieſem ungeachtet aber haben uns die Alten nur gar wenige Nahmen von einzelnen Gränzkommandanten am Limes einzelner Donauprovinzen aufbewahret. Aus den Zeiten des Kaiſers Tiberius kennen wir den M. Vellejus als Vorſteher der pannoniſchen Donaugränze (Præfectus limitis pannonici). c) Später aus dem III. Jahrhundert ſind Fulvius Bojus und Bonosus, beyde als Duces Rhætici limitis bekannt. d) Unter K. Konſtantin dem Großen mag der Dux exercituum in Pannoniis Vetranius zugleich auch Dux limitis Pannonici geweſen ſeyn; ſo wie unter den Kaiſern Valentinianus und Valens, wenn eine römiſche Steinſchrift recht verſtanden und ausgelegt wird, der Lucius

a) Tacit. Annal. L. IV. p. 65. Dio Cass. L. 55. p. 563 — 564. — b) Notit. utriusque Imper. p. 200 — 201. et Occident. p. 5. 7. 158. — c) Gruter. ibid. P. II. in Appen. n. 8. — d) Treb. Pollio in Claud. p. 81. Vopisc. in Aurel. p. 95. in Bonos. p. 179.

Volcatius als Præfectus Ripæ Danuvii, pannoniſcher Gränzgeneral geweſen iſt. a) Die Urſache ſo ſeltener nahmentlicher Aufführungen der einzelnen Gränzkommandanten in den einzelnen Donauprovinzen liegt darin, weil das höchſte Kommando über alle Truppen in einer, ja auch in mehreren zuſammengränzenden Provinzen zugleich, folglich auch über alle Gränzwachen an einem ausgedehnteren Theile des Reichslimes, ſehr oft einem einzigen ausgezeichneteren Feldherrn übertragen worden iſt. Dieß war beſonders und faſt gewöhnlich bey dem illyriſchen Donaulimes der Fall. So wurde der Imperator Klaudius vor der Kaiſerwürde Gränzgeneral am ganzen großen illyriſchen Donaulimes: Dux factus est, et Dux totius Illyrici, habet in potestatem Thracias, Mœsos, Dalmatas, Pannonios, Dacos exercitus. In den Thermen bey Byzanz ſtanden vor K. Valerianus verſammelt die Gränzoberfeldherren über die weitläufigſten Landſtriche: Avulnius Saturninus Scythici limitis Dux, Julius Trypho orientalis limitis Dux, Ulpius Crinitus Dux Illyricani limitis et Thracii, und neben dieſen der eigentliche Gränzkommandant in Rhätien, Fulvius Boius, Dux Rhætici limitis — in viel beſchränkterer Gewalt. b) Zu dem tapferen Führer Aurelian ſagt K. Claudius: Omnes Illyricanos Exercitus totumque limitem in tua potestate constituo! c) Eben ſo wird vom Pertinax das Umfaſſendſte geſagt: e Syria ad Danubii tutelam profectus est. Nicht minder inhaltſchwer ſind die Ausſagen über den Feldherrn Aureolus: hic quoque Illyricanos Exercitus regens, und über den Regillia-

a) Zosimus. L. II. p. 693. Gruter. p. 490 n. 2. — b) Trebell. Pollio. in Div. Claud. T. II. p. 81. Flavius Vopisc. in Div. Aurelian. p. 95. — c) Vopisc. in Aurel. p. 99.

nus: in Illyrico ducatum gerens imperator factus est. Regilliano Illyrici duci gratias agebat. Neben dieſen Angaben ſtehet wieder das beſchränktere: Bonosus, qui dux limitis Rhætici fuit. a) Wenn man ſich nun bey dieſen Angaben der Alten an die weite Ausdehnung des großen Illyrikums erinnert; ſo iſt es leicht zu begreifen, daß ein römiſcher Dux Exercituum Illyricorum immer auch den Oberbefehl über die noriſche Donaugränze, und über einen Dux limitis Norici gehabt habe. Wenn man aber auch einige Ausſagen der Alten in ihrem Zuſammenhange näher betrachtet; ſo ſcheinet der Dux limitis Rhætici auch die Leitung der noriſchen Gränzhuth auf ſich gehabt zu haben. In der erſten Hälfte des vierten Jahrhundertes aber treffen wir hierin auf eine auffallende Abänderung. Der noriſche Donaulimes ſammt der Gränzhuth in Oberpannonien ſtand unter einem eigenen Feldherrn: Sub viro spectabili Duce Pannoniæ primæ et Norici ripensis. b) Uebrigens wurden die ſämmtlichen Militärgewalten an den Reichsgränzen unter der Benennung: Potestates Castrenses begriffen. c) Neben den Feſtungswerken und Verſchanzungen jeder Art auf dem rechten Donauufer gehörten zum Schutze des großen illyriſchen Reichslimes auch noch mehrere, an gewiſſen Hauptpunkten ſtationirte, und auf den Donaufluthen beſtändig auf und ab kreuzende Flotten. Schon um das Jahr Chriſti 51 thut der genaue Tacitus von einer eigenen Donauflotte am noriſch-pannoniſchen Limes Meldung: Vannius — ad classem Danubio operientem perfugit. d) Es kömmt zwar von dieſer Zeit an bis ſpät hinab ins fünfte

a) Capitolin. in Pertinac. p. 176. Trebell. Pollio in trigint. Tyran. p. 42. 39. 40. Flav. Vopisc. in Bonos. p. 179. — b) Notit. Imp. Occidental. p. 33. et 131. — c) Amm. Marcell. L. 30. p. 473. — d) Tacit. Annal. L. XII. p. 116.

Jahrhundert keine Meldung mehr von Donauflotten in den Angaben der Alten vor. Wir dürfen aber für die ganze Zwiſchenzeit zuverſichtlich dem Berichte der alten Beſchreibung des Römerreiches trauen. a) Eine Hauptflotte ſtand auf der Donau in der Nähe des uralten celtiſchen Carnuntums durch lange Zeit; ſpäter aber wurde dieſe Flottille weiter hinauf, nach Vindobona, überſetzt. Es heißt daher in der gedachten römiſchen Reichsbeſchreibung: Præfectus Classis Historicæ Carnunto, sive Vindomonæ a Carnunto translata. Aus eben dieſem koſtbaren Dokumente des Alterthums wiſſen wir auch, daß noch drey andere Flotten auf den Donaufluthen ſchützende Hochwache gehalten haben. Eine war in der Nähe von Tuln am Kaumberg poſtiret, und hieß Classis comaginensis, welche Leſeart ſtatt: Classis Maginensis die richtigere iſt. Die zweyte ſtand am Zuſammenfluſſe der Erlaph mit der Donau, Classis Arlapensis; und die dritte lag im Mittelpunkte des noriſchen Limes, in einer Donaubucht nahe bey der uralten hochberühmten Stadt Laureacum, am vorzüglichſten Punkte militäriſcher Offenſive und Defenſive, und von daher auch Classis Laureacensis genannt. Annoch heißet die Mündung des Laurachbaches bey der heutigen Stadt Enns an der Donau der enge Hafen, zum unvertilgbaren Andenken der einſt daſelbſt durch Jahrhunderte geſtandenen römiſchen Donauflotte. An allen dieſen genannten Donaubuchten und Flottenſtellen hatte auch ein römiſcher Præfectus Classium ſein Standquartier. b) Am kleinen noriſchen Donaulimes waren alſo eigentlich drey Römerflotten poſtiret. Dieſem zu Folge iſt es daher gar nicht zweifelhaft, daß von

---

a) In der Inſchrift eines zu Rom gefundenen Monumentes wird ein Praefectus Classium — Britannicae, Moesicae et Pannonicae geleſen. Gruter. p. 493. n. 6. — b) Notit. Imper. occident. p. 129 — 131.

der rhätiſchen Donauſtadt Reginum bis weit über Taurinum hinab der Fluthenſpiegel des Iſters mit zahlreichen Schiffen zur ununterbrochenen Beobachtung der feindlichen Germanen und Sarmaten, zur Wehre und zum Angriffe beſtändig beſäet geweſen ſeye. Dieſe auf der Donau kreuzenden Schiffe hießen, wie alle Kriegsſchiffe auf Flüſſen, Naves Lusoriæ, Luxoriæ, im Gegenſatze der Fahrzeuze auf dem Ocean, welche vorzüglich Naves Liburnæ genannt wurden. a) Mit ſolchen Schiffen waren alle Gränzflüſſe des Römerreiches beſetzt, wie wir aus Amm. Marcellinus, aus Eumenius und andern Alten, beſonders aber aus den Verordnungen der Kaiſer im theodoſiſchen Coder erſehen. Von unſern Donaukreuzern ſagt Vegetius am Ende ſeines letzten Buches von der Kriegskunſt: De Lusoriis queis in Danubio quotidianis utuntur excúbiis, retinendum puto, quia artis amplius in his recentior usus invenit, quam vetus doctrina monstraverit. Welche Geſetze für ſolche Donauſchiffe die Imperatoren Arkadius und Honorius gegeben haben (Jahr 412); die verſchiedenen Abtheilungen und Benennungen dieſer Donaukreuzer mag man im theodoſianiſchen Geſetzcoder und in Gothofreds vortrefflichem Commentar darüber nachleſen. b) Schon die geographiſche Lage und die hohe Wichtigkeit der Donauprovinzen machte es erforderlich, daß den ſtaatsklugen und krieggewandten Römern der rhätiſch-noriſch-pannoniſche Reichslimes ſehr am Herzen liegen mußte. Wirklich ward in Zeiten des Krieges und Friedens auf den Donaulimes das

---

a) Veget. L. II. cap. 1. Lib. ult. cap. ult. — b) Cod. Theodos. Gothofr. T. II. p. 406 — 410. Auf dieſe Donauflotten mögen auch die Imperatoren Diocletian und Maximinian ein vorzügliches Augenmerk gerichtet haben, nach der allgemeinen Verſicherung des Lobredners Mamertinus: Aedificatae sunt, ornataeque pulcherrimae classes, cunctis simul amnibus oceanum petiturae. — Mamertin. int. Panegyr. Vet. T. I. p. 80.

beſtändige Augenmerk gerichtet, ſo, daß man in ruhigeren Zeiten eben wegen der auf Befeſtigung und Bewachung des Limes ungetheilt verwendeten Anſtrengung und Sorgfalt um die Erhaltung der Städtemauern und Feſtungen im Innern der Provinzen eben nicht ſehr bekümmert geweſen zu ſeyn ſcheinet. Von den Zeiten des K. Maximinus ſchreibt Herodianus: Et moenibus Aquilejæ, quorum objectu defendebantur, quæ præ summa vetustate prius quidem maxima ex parte collapsa erant (quippe in tanta Romanorum potentia, neque murorum neque armorum Italiæ civitates indigebant, pacem altissimam agitantes, atque in participatum reipublicæ adscitæ. a) Unſere ausgeſprochene Behauptung beſtätigen auch die Worte des Amm. Marcellinus: Murorum Sirmii maxima pars præ pacis diuturnitate contempta. Die hohe Wichtigkeit der weſtillyriſchen Provinzen, Rhätiens, Norikums und Pannoniens, und die furchtbaren Vertheidigungsanſtalten daſelbſt lernen wir hinreichend erkennen aus den Worten des Lobredners Mamertinus an die beyden Imperatoren Diocletian und Maximinian: Non enim in otiosa aliqua deliciisque corrupta terrarum parte nati institutique estis; sed in his provinciis, quas ad infatigabilem consuetudinem laboris atque patientiæ, fracto licet oppositus hosti, armis tamen semper instructus, miles exercet, in quibus omnis vita militia est, quarum etiam fæminæ cæterarum gentium viris ſortiores sunt. Die unaufhörliche, angeſtrengte Vertheidigung des großen illyriſchen Donaulimes brachte den ebengedachten Lobredner zum inhaltſchweren Aufrufe: In illo limite, in illa fortissimarum Legionum sede! Eben der allgemein erkannten Wohlfahrt wegen, welche dem Reiche durch die Schlöſſer- und

---

a) Herod. L. VIII. p. 371 — 373. Amm. Marcell. L. 28. p. 438.

Burgenkette, durch Flotten und Legionen am großen Donaulimes zukam, lieſt man annoch auf römiſchen Schaumünzen die dankbare Inſchrift: Salus Reipublicæ Danubius. a) Es lohnet ſich daher der Mühe, und iſt hier am rechten Orte, auch jene römiſche Imperatoren zu nennen, welche auf die Erhaltung und Vertheidigung des rhätiſch-noriſch-pannoniſchen Donaulimes ihr vorzüglichſtes Augenmerk gerichtet haben; ja auch nach Angabe der Alten aller beſonderen Verordnungen und Anſtalten der großen Imperatoren zu dieſem hohen und wichtigen Zwecke — zu gedenken. Im allgemeinen preiſet Procopius die weiſe und thatkräftige römiſche Vertheidigung des Donaulimes mit folgenden Worten: Olim romani Imperatores, ut positos trans Danubium Barbaros trajectu prohiberent, omnis illis oram oppidis et castellis prætexuerant, passim a dextera, alicubi etiam a sinistra exstructis — — — — multa certe monimenta una admodum turri constabant, unde merito Monopyrgia dicebantur, — nec nisi perpaucis Stationariis instructa erant; — non ea quidem ratione exstructis, ut ab irruentibus expugnari nequirent, et forent inaccessa, sed ut ripa fluminis virorum custodia non vacaret, quod dum satis erat ad deterrendos Barbaros, ut caverent ab incursu in Romanos. b) Daß die Erbauung der vorzüglichſten Donauſchlöſſer und Burgen der allumfaſſenden Sorgfalt des Kaiſers Auguſtus ſelbſt angehöre, dafür bürgen die Worte Herodians: Augustus rerum potitus — præsidia (φρουρια) et legiones imperio munimenta esse voluit (πουβαλετο) milites quosdam, certis autoramentis constituens mercenarios, qui Romano imperio vice murorum essent: tum fluviorum magnitudine, atque fossarum

---

a) Mamertin. inter. Panegyr. Vet. T. I. p. 145 — 146. et p. 42. Banduri II. p. 248. — b) Procop. De Aedific. Justiniani. Imp. L. IV. c. 5. Notit. Imper. Orient. p. 198 — 199.

μεγεθεσι των ταφρων), desertisque locis et imperviis circumseptos imperii limites communivit. a) Ein Gleiches erhellet auch aus den Angaben des Florus, der von Feſtungsgebäuden am daziſchen Limes ausdrückliche Meldung thut: Citra Præsidia constituit (Augustus). b) Kaiſer Auguſt hat zur Gränzvertheidigung des oberen Deutſchlandes am Rheine und an der Donau über den rhätiſch-noriſchen Reichslimes hin mehrere Legionen vertheilt aufgeſtellet, zu deren Unterkunft und zum Hauptzwecke ihrer Gränzbehüthung natürlich ſchon früher die gehörigen Stativa, Turres, Muri, Aggeres, Castra, Castella u. ſ. w. fertig erbauet dageſtanden ſeyn mußten. Auguſt's große Herrſcherſorgfalt mag ſich dazu wohl ſelbſt mit ſeinem militäriſch-geübten Auge die wichtigſten off- und defenſiven Stellen am ganzen Donauſtrande hin auserſehen, und zu dieſem Behufe denſelben perſönlich bereiſet haben. Suetonius ſagt ja ganz beſtimmt, daß im Römerreiche keine Provinz geweſen ſeye, welche Auguſt nicht bereiſet habe: Non est opinor Provincia, quam non adierit. — Plerasque Provincias sæpius adiit. c) Und was konnte dieſem Imperator damahls wohl wichtiger ſeyn, als die Befeſtigung der einmahl feſtgeſetzten Gränzen ſeines großen Reiches, beſonders in jenen Provinzen, die er, wie Rhätien, Norikum und Pannonien, ſeiner eigenen Obhuth und Verwaltung vorbehalten hatte. d) Dem ergreifenden Beyſpiele des Imperators Auguſtus eiferte auch der gute Kaiſer Veſpaſianus thätigſt nach. Er ließ das Donauufer an jenen Stellen ſehr ſtark befeſtigen, wo vor leichteren Ueberfällen der Barbaren größere Gefahr war. e) Die große und furchtbare Völkerverbindung in den daziſchen Kriegen zwang

---

a) Herodian. L. II. p. 115. — b) Florus. L. IV. cap. 12. — c) Sueton. in August. n. 47. — d) Notit. Imper. Orrient. p. 62. — e) Joseph Flav. L. VII. c. 4.

den größten der Imperatoren, auf die Vertheidigung und neue Befeſtigung des ganzen großen illyriſchen Donaulimes das unabläſſige Augenmerk zu richten. Dieſen mächtigen Erforderniſſen der Zeitereigniſſe willfuhr auch Trajanus ſchnell, indem er nach Verſicherung des Aurelius Victor an allen, für beſonders vortheilhaft erkannten militäriſchen Punkten am Donauufer neue Kaſtelle erbauen ließ: Castra suspectioribus atque oportunis locis exstructa. a) Mit mehr und umfaſſenderer Kraft noch that Kaiser Hadrianus am großen Donaulimes: aedificat — atque in summa omnia non modo quoad universum exercitum pertinent, arma dico, machinas, fossas, muros, aggeres (ταφρους, περιβολους, χαρακωματα). Seine zur Gränzbefeſtigung am Donauufer erlaſſenen Verordnungen mögen dem großen Endzwecke um ſo beſſer entſprochen haben, als auch dieſer Imperator, wie Auguſtus, alle Provinzen durchwandert, und überall Alles, beſonders jeden militäriſch-wichtigen Punkt, in genauen Augenſchein genommen hat. b) Das Hauptheater jenes achtjährigen und blutigen markomanniſchen Krieges, welchen der große und gute Marc. Aurel mit ſo beyſpielloſer Anſtrengung und Ausharrung ſiegreich verfochten hat, war jenes verhängnißvolle Land jenſeits der Donau, Norikum und Pannonien gegenüber. Dem hohen Geiſte eines großen Feldherrn gemäß, welchen dieſer vortreffliche Fürſt in jenem Kriege an den Tag geleget hat, läßt es ſich leicht denken, welche Sorgfalt er für die Befeſtigung des noriſch-pannoniſchen Limes werde getragen haben; um ſo mehr, da Marc. Aurel auch jenſeits der Donau im Quadenlande durch eine Landſtrecke von 38 Stadien von den Donauufern entfernt, ſehr viele Kaſtel-

---

a) Aurel. Victor. De Caesarib. p. 514. — b) Dio Cass. L. 69, p. 791.

ſe, Burgen und Bollwerke neu errichten, und durch mehr denn 20,000 römiſcher Legionsſoldaten bewachen ließ, und ſo dem eigentlichen Donaulimes eine furchtbare neue Vormauer erſchaffen hat. Von dieſen Vertheidigungsanſtalten ſpricht ganz beſtimmt Dio Caſſius, und übereinſtimmend ſagt Julius Capitolinus vom Marc. Aurel: Composuerunt omnia, quæ ad munimen Italiæ et Illyrici pertinebant. a) Eine der umfaſſendeſten, folgenreichſten und darum wichtigſten Inſtitutionen für den großen Limes des Römerreiches begann, vollführte und vervollkommnete Kaiſer Alexander Severus. Vor ihm wurden neu eroberte Landtheile ſeltener nur den verdienteren Veteranen zur Belohnung gegeben. Solche Landſtriche wurden ehedem gewöhnlich verkauft, oder der Boden blieb Staatseigenthum. Alexander Severus aber ließ alle auf feindlichen Boden gewonnenen Ländereyen unter die ſämmtlichen nahe poſtirten Gränztruppen vertheilen. Soldaten und Officiere ſollten dieſe erhaltenen Landſtrecken für ſich und alle ihre männlichen Nachkommen wie erbliches Eigenthum (ita, ut eorum essent), jedoch unter der Bedingniß beſitzen, daß ſie und ihre Nachkömmlinge die Pflicht der Gränzhuth immerfort auf ſich haben, und genau vollführen ſollten (si heredes illorum militarent). Der kluge Imperator Severus aber gab dieſen Gränzgarden zum Beſitze der vertheilten Grundſtücke auch noch Sklaven und Vieh zur Bearbeitung des Bodens, nebſt vielen andern nöthigen ökonomiſchen Geräthſchaften (addidit animalia et servos, ut possent colere). Dieſe Gränzſoldaten-Familien konnten alſo von der Pflege dieſes lehenweiſen Eigenthums gemächlich leben; daher hießen dann jene Ländereyen: Fundi Limitotrophi (a militibus alendis). Es waren aber durch

a) Dio Cass. L. 71. p. 807. L. 72. p. 817. Jul. Capitol. in M. Aurel. p. 119.

dieſe weiſe Einrichtung die Gränzſoldaten gezwungen, für ihren eigenen Hof und Herd, und nicht etwa für den Augenblick des eigenen Lebens, ſondern ihrer Weiber und Kinder wegen, für Gegenwart und Zukunft tapfer zu fechten. So verband Alexander Severus die wichtige Pflicht der Gränzhuth mit den wichtigſten Verhältniſſen des Lebens ganz und innigſt; weil er wohl wußte, daß jeder Menſch für das, was er ſein eigen nennen kann, ganz anderſt wache und kämpfe, als wofür nur magerer Sold gegeben wird (attentius militaturos si sua rura defenderent). Dieſer Imperator hat demnach durch dieſe neue Einrichtung zur Sicherung der Reichsgränzen das Beſte und Durchgreifendeſte gethan. Und dieſem ſeinem Inſtitute ſicherte er dadurch eine lange Dauer zu, wenigſtens bis die wirkliche Folge allen kommenden Zeiten und Imperatoren die große Wichtigkeit desſelben klar vor Augen geben würde, daß er den Verkauf ſolcher Militärgrundſtücke an gewöhnliche Privaten ſtreng verboth (nec unquam ad privatos pertinerent). Ueberzeugt vom hohen Nutzen dieſer Anſtalt haben auch alle folgenden Imperatoren dieſes Verkaufsverboth nachdrücklich wiederhohlet, und die eingeſchlichenen Mißbräuche abgeſtellet. a)

---

a) Ael. Lamprid. in Alex. Sever. p. 379. Notit. Imper. Orient. p. 201. Unter den römiſchen Gränzgarden gab es auch Barbaren, welche von den Imperatoren innerhalb der Reichsgränzen als Anſiedler waren aufgenommen, und als Soldaten angeſtellet worden. Dieſe Barbaren erhielten auch erbliche Grundſtücke an den Reichsgränzen mit der Verbindlichkeit der Vertheidigung, propter curam limitis et fossati. Solche Barbaren erſcheinen in den Schriften der Alten unter der Benennung Laeti, und ihre beſeſſenen Grundſtücke hießen Terrae laeticae. — Im großen Illyriko wurden von den Römern zahlreiche Barbarenſcharen aufgenommen, und innerhalb der Donau mit Landtheilen beſchenkt. Ob nun aber auch einige

Dieſe Inſtitution Alexanders iſt ihrem Geiſte nach zu allgemein, als daß man nicht mit Gründen behaupten könnte, auch am rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Limes ſeye alles um die Donauſchlöſſer, Burgen und Feſtungswerke umher gelegene, und zum kaiſerlichen Fiskus gehörige Land auf gleiche Weiſe an die Gränzgarden vertheilet worden. Von dieſer wichtigen römiſchen Einrichtung mögen ſich auch in unſeren öſterreichiſchen Provinzen manche ſpäteren Gewohnheiten, z. B., die Abgaben, welche man im Mittelalter Burgrecht nannte, Jus Castrense, Jus civile — herſchreiben; wir ſind aber weit entfernt, die nachher ſo Alles durchdringende Lehensverhältniſſe von dieſer Einrichtung abzuleiten. a) Im Geiſte des Imperators Alexander Severus erließ auch der vortreffliche K. Probus ganz gleiche Verordnungen für die Sicherheit des Limes am Rheine, und über das große Illyrikum hinab: Agros et horrea, ſagt Vopiscus, domos et annonam transrhenanis omnibus fecit, iis videlicet, quos in excubiis collocavit, — zum beſſeren Lebensunterhalte der Gränzgarden, deren Muth er durch geſetzte Preiſe auf jeden Barbarenkopf unendlich belebte. Auch er ließ, auf gleiche Bedingniſſe wie Alexander Severus, alles Land an wichtigen Engpäſſen den römiſchen Veteranen und ihren Söhnen zum erblichen Beſitze vertheilen: Veteranis omnia illa, quæ anguste adeuntur (vorzüglich in Isauria) loca privata donavit, ad-

derſelben, Vandalen und Carper, ſolche terras laeticas ganz nahe am Donaulimes mit der Verbindlichkeit der Gränzhuth in Rhätien, in Pannonien und im Noriko erhalten haben?? —— dafür finden wir in den Schriften der Alten keine ſo beſtimmt ſprechenden Nachrichten, als wir deren für die Gränzwachen in Afrika und in Gallien haben. Cod. Theodos. T. II. p. 398 — 399. in Commentario.

a) M. Klein. ibid. T. II. p. 28 — 33.

dens, ut eorum ſilii ab anno octavo decimo, mares duntaxat ad militiam mitterentur. — Probus ließ endlich auch zur Limesbefeſtigung Burgen und Schlöſſer ſelbſt auf feindlichem Boden errichten: urbes et castra in solo barbarico posuit. a) Unter die beſten Befeſtiger der allgemeinen römiſchen Reichsgränzen mag wohl mit vollſtem Rechte auch der Imperator Diocletian gezählet werden, der überall neue Gränzburgen und Schlöſſer erbauen, und dieſelben durch vergrößerte Militärbeſatzungen vertheidigen ließ. Von dieſer Fürſorge des klugen Diocletianus ſpricht Zoſimus wie folgt: Nam quum imperium Romanum extremis in limitibus ubique Diocletiani providentia, quemadmodum a nobis supra dictum est, oppidis, castellis atque burgis (πολεσι και φρουριοις και πυργοις) inclusum esset, omnesque copiæ militares in iis domicilium haberent: ſieri non poterat, ut barbari transirent, ubique copiis hostium repellendorum causa occurrentibus. b) Dieſen Vertheidigungsanſtalten zu Folge ertönte auch die Stimme des brüſtenden Lobredners Mamertinus in folgendem Ausbruche: Vos, tanta reipublicæ administratione suscepta, quos huc atque illuc tot urbes, tot castra, tot limites, tot circumjecta Romano imperio ſlumina, montes, litora, vocant, tantum animis ac fortuna valetis, ut in unum convenire possitis, nihilo minus orbe securo. Neque enim pars ulla terrarum majestatis vestræ potentia caret, etiam cum ipsi abesse videamini. Ne tantulum quidem barbaræ nationes audent animos attollere, quod vos in interiorem imperii vestri sinum secesseritis; quin immo ipsi magis in vobis ſiduciam pertimescunt, quod se contemni sentiunt, cum relinquuntur. c) Seine eben vorher angeführte

---

a) Herodian. in Severo. L. III. p. 171. Flav. Vopisc. in Probo. p. 159. 161. — b) Zosimus L. II. p. 689. Edit. Sylburg — c) Mamertin in Geneth. in Panegyr. Vet. T. I. p. 190 — 192.

Ausſage über die große Fürſorge **Diocletians** für die Vertheidigung und Befeſtigung der Reichsgränzen hat Zſoſimus deßwegen vorzüglich gethan, um den großen Staatsfehler des K. **Konſtantinus des Großen**, eine völlige Vernachläſſigung der Gränzvertheidigungs-Anſtalten, in ein recht grelles Licht zu ſetzen. Er ſagt daher von dieſem großen Imperator ganz dreiſte: Hanc Præsidiorum munitionem Constantinus abolens, majorem militum partem, de limitibus submotam, in oppidis nullis opis egentibus collocavit; a barbaris vexatos præsidio nudavit, tranquillas et quietas urbes militum peste gravavit, qua jam complures ad solitudinem redactæ sunt; milites ipsos, theatris et voluptatibus addictos emollivit; denique simpliciter ut dicam, rerum hactenus pereuntium internecioni principium et semina præbuit. a) Dieſer Vernachläſſigung der alten Vertheidigungsanſtalten an den Reichsgränzen werden hier ungeheuere Folgen zugeſchrieben. Hat ſich nun K. **Konſtantin der Große** wirklich einer ſo ſtrafwürdigen Vernachläſſigung, ja einer völligen Auflöſung der umfaſſenden Gränzvertheidigungs-Anſtalten ſchuldig gemacht? Die bittere Anklage des Schmähers Zoſimus erwahret ſich nicht; ſie widerſpricht anderen Ausſagen der Alten, den kriegeriſchen Verhältniſſen zur Zeit **Konſtantins des Großen** am illyriſchen Donaulimes, und den die Gränzvertheidigung betreffenden beſonderen Geſetzen dieſes Imperators. **Konſtantin** trachtete mit großer Anſtrengung dem ſchon alternden kraftloſen Römerreiche neuen Geiſt und neue Lebenskraft zu geben. Wie könnte er die wichtigſte Inſtitution der alten großen Imperatoren, **die Herhaltung der Gränzvertheidigungs-Anſtalten und die Wiedererweckung des kriegeriſchen Geiſtes der alten Gränz**le-

---

a) Zosim. L. II. p. 689.

legionen ſo ganz außer Acht gelaſſen haben? Seine große Sorgfalt für die ſtrengſte Herhaltung der Gränzvertheidigung hat Conſtantin in zwey Verordnungen ſehr deutlich beurkundet. Im Jahre 323 erließ er das Geſetz: Si quis Barbaris scelerata factione facultatem deprædationis in Romanos dederit, vel siquis alio modo factam diviserit, vivus amburatur. Bey weitem wichtiger noch iſt die Aeußerung dieſes Imperators in einem zweyten Geſetze: Ne cui liceat Præpositorum, vel Decurionum vel Tribunorum cohortium, quocunque genere, cuiquam de militibus, castris, atque signis, vel his etiam in locis, quibus prætendant, discedendi commeatum dare. Si quis vero contra legem facere ausus fuerit, et militem contra indictum commeatum demiserit, atque id temporis nulla eruptio erit, tunc deportatione cum amissione bonorum adficiatur. Si vero aliqua Barbarorum incursio exstiterit, et tunc cum præsentes in castris atque apud signa milites esse debeant, quisquam afuerit, capite vindicetur. a) Nach ſolchen Beweiſen wollen wir der vielen Kriege, die K. Conſtantin ganz beſonders mit den Barbaren am großen Donaulimes geführet hat, und die ſein vorzügliches Augenmerk auf die Herhaltung der alten Gränzvertheidigungsanſtalten im ganzen großen Illyriko nothwendig heften mußten, nicht weiters gedenken, und ein für alle Mahle dem kurzen, aber vielſagenden Berichte des Aurelius Victors vollen Glauben beymeſſen: Pons per Danubium ductus, castra castellaque plurimis in locis commode posita. b) Um die römiſche Gränzvertheidigung machte ſich auch Conſtantius, Sohn des großen Conſtantins, durch ſein im Jahre 358 an alle Proviantmeiſter bey den Gränzlegionen

a) Cod. Theodos. Edit. Maravil. T. II. p. 365 et 367. — b) Aurel. Victor. De Cæsar. p. 527.

erlaſſenes Geſetz: De Primipilaribus, qui ad pascendos milites sollemniter ad limitem destinantur — ſehr verdient. a) An Sorgfalt für die Herhaltung aller Inſtitutionen zur wichtigen Gränzvertheidigung, an ſteter Ermunterung aller Gränzlegionen zur thatigen Bewachung der Reichsoferten glich K. Julianus den groſsten der alten Imperatoren. Ammianus verſichert von ihm ausdrücklich: Nec tamen cum corrigendis civilibus ita deligenter instaret, omisit castrensia, rectores militum diu exploratos, urbes quin etiam per Thracias omnes cum monimentis reparans extimis, curansque solicite, ne arma vel indumenta, vel stipendium, vel alimenta deessent his, quos supercilia Histri dispersos, excursibusque Barbarorum oppositis agere vigilanter audiebat et fortiter. Und: Castrensium negotiorum scientiam plura declarant — — prætenturæ, stationesque agrariæ totis rationibus ordinatæ. a)

Den würdigen Ruhm einer gleichen, ja noch angeſtrengteren Sorgfalt für den groſsen Reichslimes theilt mit den alten Imperatoren und dem Kaiſer Julian auch K. Valentinian I. — Von Rhätien am Rheine fort bis an die Geſtade des nördlichen Oceans begann und vollendete dieſer Imperator fürchterliche Bollwerke. Eben dieſe Thatkraft belebte ihn auch am noriſch-pannoniſchen Limes, wo Ammian Marcellin von Valentinians übergroſsem Eifer, die Römergränzen daſelbſt recht furchtbar zu machen, rühmend ſchreibt: Valentinianus enim studio muniendorum limitum glorioso quidem, sed nimio ab ipso principatus initio flagrans, trans flumen Histrum in ipsis Quadorum terris, quasi Romano juri jam vindicatis, aedificari praesidiaria castra manda-

a) Cod. Theodos. T. II. p. 500.

vit. a) Von dieſen unermüdeten Arbeiten unter Aufſicht und Leitung des damahls (370) im Illyriko ſehr berühmten Feldherrn Equitius, gibt annoch ein im Lande Unteröſterreich zu Ypß an der Donau gefundener, und dermahlen zu Wien befindlicher Denkſtein das ſprechendſte Zeugniß. Dieſer Römerſtein pranget mit folgender Aufſchrift:

DDD. NNN. VALENTINIANI. VALENTIS
ET. GRATIANI. PERENNIVM. AVGVSTORVM.
Saluberrima. Jussionem. Hunc. Burgum. a. Fundamentis. Ordinante viro. Clarissimo. Equite. Comite. Et Utriusque. Militae. Magistro. Insistente etiam. Leonteo. P. P. Milites. Auxiliares. Laureacenses. Cure. ejus commissi. Consulatus. Eorundem. Dominorum. Principumque. nostrorum. Tertii. ad Summam. manum. perduxerunt. Perfectiones.

Für Befeſtigungsarbeiten am noriſchen Donaulimes gibt dieſe Steinſchrift das vortrefflichſte Zeugniß. Eine noch weit ausgedehntere Limesbefeſtigung an der pannoniſchen Donau hinab unter dem gedachten K. Valentinian I. erweiſet auch ein zu Gran in Ungarn entdeckter Römerſtein mit folgender Innſchrift:

IVDICIO. PRINCIPALI. D.D.D. N.N.N.
VALENTINIANI. VALENTIS. ET. GRATIANI.
Principum. Maximorum. Dispositione. Etiam. Illustris. Viri. Utriusque. Militiæ. Magistri. Comitis. Foscanus. Præpositus. Legionis I. Martiorum. Una. Cum. Militibus. Sibi. Creditis. Hunc. Burgum. Cui. Nomen. Commercium. Qua. Causa. Et. Factus. Est. A. Fundamentis. Et. Construxit. Et. Ad. Summam. Manum. Operis. XXXXVIII. Consulatu. D. N. Gratiani. Aug. II. Et. Probi. V. C. (Jahr Chr. 371) Fecit. Pervenire. b)

3 *

---

a) Amm. Marcell. L. 28. p. 392. L. 29. p. 437. — b) Gruter. p. 164. n. 3. 4.

Die Ausſagen dieſer inſchriftlichen Monumente werden auch noch durch drey von K. Valentinian I. in den Jahren 364, 365 und 369 erlaſſene, ſehr wichtige Verordnungen zum Behufe der ſorgfältigſten Vertheidigung der ſämmtlichen Reichsgränzen kräftigſt beſtättiget. a) Alles dieſes erweiſet hinlänglich, daß der thatkräftige K. Valentinian I. nach ſolchen Bemühungen, den römiſchen Reichslimes an der Donau den jenſeitigen Barbaren fürchterlich zu machen, mit Recht den ausgezeichneten Lobſpruch verdienet habe: Oppidorum Limitumque Conditor tempestivus! b) An dieſen wichtigen Arbeiten hatte auch mit ihm ſein Regierungsgenoſſe Gratianus ſehr vielen Antheil. Den ganzen illyriſchen Donaulimes bereiſte Gratianus ſelbſt, und ließ alle durch die eingefallenen Barbaren zerſtörten oder beſchädigten Feſtungswerke ſchnell wieder herſtellen. c) Allein aller dieſer Bemühungen auf der einen Seite ungeachtet, wurden auf der anderen die vortrefflichen Gränzvertheidigungsanſtalten durch die Aufnahme ſo vieler Barbaren als ſeßhafter Bewohner im großen Illyriko, in Thrazien, in Möſien und in Pannonien vorzüglich, theilweiſe geſchwächt. Seit den verhängnißvollen Jahren 376 bis 379 aber begannen alle, aus der Aufnahme der Gothen ſammt ihren zahlreichen Genoſſen im großen Illyriko erfließenden, für das ganze Weſtreich ſo verderblichen Folgen auch fort und fort auf die allmählige Schwächung und gänzliche Auflöſung des großen illyriſchen Donaulimes und aller die Vertheidigung desſelben aufrecht erhaltenden und belebenden Inſtitutionen auf das nachtheiligſte einzuwirken. Als ſich ſo viele Barbaren feindlich durchs Illyrikum ergoſſen:

a) Cod. Thedos. T. II. p. 306. p. 380. T. IV. p. 21. T. V. p. 324 b) Amm. Marcell. L. 30. p. 462. c) Ausonius in Grat. Act. ad Gratianum. p. 553 — 554. Amm. Marcell. L. 31. p. 487 — 488. S. Ambros. De fide. L. II.

cum misto turbine gentes jam deserta suas in nos trans funderet Arctos, Danubii totæ vomerent cum prælia ripæ, cum geticis ingens premeretur Mysia plaustris, Flavaque Bistonios operirent agmina campos! a); und als der größte Theil der Gothen im Illyriko seßhaft geblieben war, erhielt der illyriſche Donaulimes die erſte tiefe und unheilbare Wunde. Von jener Zeit an waren vergeblich alle auch ſiegreiche Gegenkämpfe der Römer; und für Aufrechthaltung der Limesvertheidigung völlig folgenlos war das prahleriſche: Testis est uno pacatus anno et Danubii Limes et Rheni! Theodos der Große, wohl rüſtig, Alles mit altrömiſchem Geiſte zu erfaſſen und mit der Kraft der alten Imperatoren zu vollführen, hatte vollauf zu thun, das Naufragium Commune abzuwenden, die im großen Illyriko ausgegoſſenen Barbaren zu beruhigen und neue Einfälle blutig zurückzuweiſen. Den erſten Augenblick der Ruhe verwendete er zwar ſchnell auf Erbauung von Kaſtellen, Burgen und Wehren am untern Donaulimes; b) allein der Feind des Reiches war nun nicht allein mehr vor, ſondern bereits auch ſchon im Rücken aller Donauſchlöſſer im Herzen Illyrikums. Verzögern, jedoch nie ganz vernichten, hätte der große Theodos die daraus für die Gränzvertheidigungsanſtalten nothwendig entſpringenden verderblichen Folgen können; und zum Unglücke ſtarb er auch zu ſchnell nach der ſiegreich erſtrittenen Alleinherrſchaft. Daher geſchah es bald nach dem Tode dieſes letzten der großen römiſchen Imperatoren, daß bis zum Jahre 412 der pannoniſche Limes völlig aufgelöſt war, und auf die Gränzvertheidigung an der noriſchen Donau von der weſtrömiſchen Herrſchaft wenig kräftiger und ſchützender Einfluß Statt haben konnte. Geringe, und ohne wichtige Folgen mögen zur Huth der Donaugränze

a) Claud. in IV. Cons. Honor. Edit. Batav. p. 124. — b) Zosimus. L. IV. p. 757.

die Bemühungen Stillikos geweſen ſeyn, von welchem wir im Claudianus Folgendes leſen: Paulatim vectus ad altum Princeps militiæ, quo non illustrior extat alter, cunctorum tabulas assignat honorum, Regnorum tractat numeros, cuneosque recenset, sparsas Imperii vires constringit in unum depositum: quæ Sarmaticis custodia ripis, quæ sævis objecta Rhetis, quæ Saxona frenat, vel Scotum regio: quantum cinxere cohortes Oceanum, quanto pacatur milite Rhenus. Casta Domus, sincera fides, industria solers elegit Stilico, nihil ultra laudibus addi. a) Hätten ſich damahls die Markomannen und Quaden mit ihren zahlreichen Genoſſen, und im Verbande mit Alarich's Gothen und den Sueven in Maſſe auf den noriſch-rhätiſchen Limes geworfen, es würden an den Caſtellen, Wehren und Burgen am ganzen Donauufer, von Pannonien bis zu ihren Quellen hin, wenig Steine auf einander geblieben ſeyn. Die letzte römiſche Schattenherrſchaft am Donaulimes durch Rhätien, Norikum und Pannonien, und die dort ſeßhaften Gränzſoldaten mochte vom Jahre 412 bis gegen das Jahr 448 gedauert haben. Zuverläſſig wenige oder gar keine für den illyriſchen Donaulimes wohlthätige Folgen hatte damahls das von dem, wohl viel befehlenden, aber mit Imperatorskraft gar nichts zur That förbernden Honorius erlaſſene Geſetz: Quicunque Castellorum loca quocunque titulo possident, cedant ac deserant: quia ab his tantum fas est possideri Castellorum territoria, quibus adscripta sunt, et de quibus judicavit antiquitas. Quodsi ulterius vel privatæ conditionis quispiam in his locis, vel non Castellanus miles fuerit detentor inventus capitali sententia cum bonorum publicatione plectatur. (anno 423.) b) Der ſchreckliche Attila

---

a) Claudian in Epithalamio. Pal. et Celer. p. 222. — b) Cod. Theodos. T. II. p. 285. et 400.

ſetzte ſich ſeit dem Jahre 442 in Möſien und im untern Pannonien, gerade am Gränzpunkte zwiſchen dem Oſt- und Weſtreiche, feſt; und bis zum Jahre 448 war zuverläſſig ganz Pannonien ſein. Dadurch erhielten alle illyriſchen Gränzvertheidigungsanſtalten ihren Todesſtoß. Sonderbar abſtechend mit dieſem furchtbaren und ſo unausbleiblich folgenreichen Zeitereigniſſe iſt eine wortreiche, von Conſtantinopel aus im Jahre 443 erlaſſene allgemeine Verordnung. Damahls war die Zeit ſchon verſäumet zur heilſamen Warnung: In primis itaque Duces limitum, et præcipue, quibus gentes, quæ maxime cavendæ sunt, adpropinquant, judicio nostræ clementiæ provehi volumus, quorum integritatem, fortitudinem, vigilantiam, prolata rerum documenta commendant! Zu ſpät war der Befehl: milites ad antiquum redigere numerum, diuturnisque eorum exercitationibus inhærere præcipimus; zu ſpät die Anordnung: Castrorum etiam, luxuriarumque pro antiqua dispositione curam refectionemque mandamus; zu ſpät war der Verſuch, durch ein allgemeines Reichsgeſetz den Geiſt der Inſtitutionen des Kaiſers Severus wieder zu erwecken. a) Attila ſtand ja ſchon auf den Hauptverbindungspunkten und der Hochwache zwiſchen Oſt und Weſt; ſeine Macht war unermeßlich, er mochte ſich hinſtürzen, wohin er wollte. Norikum war während der Jahre 450 bis 454 faſt zuverläſſig in Attilas Hand, folglich waren alle römiſchen Gränzgarden am noriſchen Donaulimes gelähmt, und die ganze alte Inſtitution der Gränzvertheidigung würde von dieſem gewaltigen Völkerkönige aufgelöſet worden ſeyn, hätte ihn nicht ſo unvorgeſehen der Tod dahingeriſſen. Die unausbleibliche Folge jedoch war nur darin unterſchieden, daß die römiſchen Granzvertheidigungsanſtalten in einem langſamen, qualvollen Todeskampfe

a) Codex Theodos. Tom. IV. in Append. p. 78.

verſchmachteten. Schnell nach Attilas Tode breiteten die jenſeits der Donau dem Noriko gegenüber ſeßhaft gewordenen Rugenkönige ihre Herrſchaft auch ins noriſche Uferland aus, und ſie ſetzten ſich am Gränzſaume Norikums und des oberen Pannoniens feſt. Somit war's gerade an den wichtigſten Offenſiv= und Defenſivpunkten in den Kriegen der alten Imperatoren wider Germanen und Sarmaten, in den Celtenſtädten Vindobona und Carnuntum, gänzlich aus mit der römiſchen Limesinſtitution, mit den Militibus Castellanis und Limitaneis. Da den Rugenkönigen alles unterthänig war, war auch zwiſchen jenem Landtheile und der ohnmächtigen Herrſchaft der ſchnell wechſelnden geiſtloſen Imperatoren keine Verbindung, noch viel weniger eine Anhängigkeit beſtehend. Von den bis an den Ennsſtrom hinauf beſtandenen alten römiſchen Donauſchlöſſern waren viele ſchon von den unaufhörlich heranſtürmenden Barbarenhorden gebrochen, und viele von Gränzſoldaten und anderen Bewohnern verlaſſen worden. In vielen war gar kein Gränzſoldat mehr, ſo daß ſich die Einwohner zur Selbſtwehre vor den Barbaren, ja zur Aufnahme von Barbaren zur Vertheidigung ihrer Mauern wider andere ſtürmende und raubziehende Barbaren gezwungen ſahen. In wenigen Donauſtädten und Schlöſſern waren noch Gränzſoldaten mit ihren Tribunen, welche, ſo lange noch einige Verbindung mit Italien ausführbar war, auch öffentlichen, wiewohl ſparſamen Sold erhielten. Die unaufhörlichen Streifereyen der rugiſchen, gothiſchen, heruliſchen, ſueviſchen und allemanniſchen Horden durch das ganze Norikum und von allen Seiten her, ſchnitten endlich alle Verbindung mit Italien ab. Die wenigen römiſchen Gränzſoldaten erhielten alſo gar keinen Sold mehr; alle von den Soldatenfamilien angebauten Feldfrüchte wurden nahe und ferne von den Stadtmauern durch die ſtreifenden Barbaren entweder verwüſtet oder weggeraubet; daher entſtand aus Mangel hinlänglicher Lebens

mittel innerhalb der Donauſtädte, Burgen und Caſtelle bittere Hungersnoth; und weil nirgend Hülfe zu erwarten war, in allen Ereigniſſen aber die augenſcheinlichen Kennzeichen des zuſammenſtürzenden Reiches der alten Imperatoren erſchienen: ſo mußte nothwendig aller Eifer für die bereits unmöglich gewordene Gränzhuth bei den wenigen Gränzſoldaten gänzlich erkalten. Soldaten und Bewohner mußten daher noch des rugiſchen Schutzes froh ſeyn, und ſomit war die römiſche Gränzhuth vom cetiſchen Gebirge bis hinauf zum Ennsſtrome von ſelbſt aufgelöſet. Zu gleicher Zeit waren die Allemannen, Sueven und Thüringer in das weſtliche Ufernorikum über den Innſtrom her eingefallen. Sie beſtürmten und zertrümmerten alle daſelbſt gelegenen römiſchen Caſtelle mit ſolcher Wuth und Grauſamkeit, daß Bürger und Gränzſoldaten ſcharenweiſe in die feſte Stadt Lorch an der Enns herabflüchteten, und im großen Drange der Umſtände es ſogar für gut fanden, ſich in den Schutz der rugiſchen Könige zu begeben. So lagen nun auch oberhalb des Ennsſtromes alle römiſchen Donauſchlöſſer, Städte und Burgen zertrümmert da, und keine Spur der alten Gränzvertheidigungsanſtalten war mehr zu ſehen. Der rugiſchen Herrſchaft dießſeits und jenſeits der Donau machte Odoacer mit einem Mahle ein blutiges Ende. Da überzeugte er ſich bey ſeiner perſönlichen Anweſenheit am noriſchen Donaulimes, daß, weil alle alten Vertheidigungswerke zertrümmert vor Augen lagen und die römiſchen Vertheidigungsanſtalten gänzlich aufgelöſt ſeyen, für Norikum kein Schutz und keine Haltung mehr wäre. Er ließ daher alle gebornen Römer und alle noriſchen Bewohner überhaupt zur Auswanderung nach Italien aufbiethen; wornach er den noriſchen Donaulimes und das Land ſeinem Schickſale preis gab, das alsbald mit allen Schrecken hereinbrach. Durch die Jahre, als Odoacer mit dem oſtgothiſchen

Theodorich um die Herrſchaft Italiens kämpfte, war Noricum der Tummelplatz aller Barbaren, welche auf den rauchenden Ruinen der Donauſchlöſſer, Wehren, Städte und Burgen, auf dieſem noch ſchrecklichen Gerippe des einſt die Reichspforten bewachenden Löwen, unbeſorgt und ſpielend hin und wieder ſchritten, und hereinſtürmten in den heiligen Boden des alten Weltreiches zwiſchen den rauchenden Thürmen, wie zwiſchen Bogentrümmern und ſchiefgeneigten Säulen herabgeſtürzter Gewölbe einer herrlichen Pallaſteshalle.

III.

Militärvertheilung, Rekrutirung und militäriſches Oberkommando im römiſchen Noriko.

Um ſich der wichtigſten Vertheidigungspunkte an den Gränzen ſowohl, als im Innern des Landes zu verſichern, bediente ſich die römiſche Politik, gleich von den erſten Tagen der Unterjochung an, eines kräftigen und durchgreifenden Mittels. Ueberall, über das ganze Land wurde römiſches Militär vertheilt; der größere Theil der jungen, wehrhaften noriſchen Mannſchaft wurde auf auswärtige Sklavenmärkte, vorzüglich nach Italien geführt und verkauft; zur Aushebung des jüngeren noch immer zu fürchtenden Nachwachſes wurde ein ſchon lange gebildetes und in der halben Welt ausgeübtes Rekrutirungsſyſtem eingeführt. Im ganzen Lande wurden viele militäriſch-wichtigen Standpunkte auserſehen und furchtbar befeſtiget; die uralten Celtenſtraſſen wurden verbeſſert, und viele neue Heerwege angelegt zur ſchnellen Bewegung der Militärmacht durchs ganze Land, oder aus Italien über die Alpen bis an den Donaulimes, oder wo immer hin es bey feindlichen Ueberfällen oder Empörungen der Provinzialen ſelbſt erforderlich ſeyn möchte. Zu dieſem Allem kam noch die Einführung vieler Colonien und die Vertheilung beträchtlicher

Landſtrecken an Veteranen und römiſche Bürger zur neuen Urbarmachung oder fortgeſetzten beſſern Cultur des Bodens mit großen Rechten und Freyheiten.

Nach der blutigen Unterjochung wurde aus Rhätien und dem ſehr ungerne gehorchenden Pannonien der größere und ſtärkere Theil der wehrhaften Mannſchaft, welche weder den Tod in heißer Mannſchlacht gefunden, noch ſich ſelbſt den kalten Stahl in die freyheitpochende Bruſt — wüthend geſtoßen hat, als Sklaven nach Italien geſchleppt, dort verkauft, oder unter die römiſchen Legionen als Soldaten vertheilt, wie Dio Caſſius zu wiederhohlten Mahlen bezeuget: Juniorum plures in alias regiones abducendos vendidit (Tiberius); — Et quia populosa erat gens Rhætorum, videbanturque bellum denuo tentaturi, maximam ejus et ætate validissimam partem, inde abduxerunt - ut - ad rebellandum non satis virium haberent. a)

Dem Rieſenkampfe der Unterjochung, wo ſelbſt die Weiber ſich ins Schlachtgewühl ſtürzten, und den früheren mehrfachen, zahlreich auswandernden Schwärmen gemäß zu urtheilen, war damahls das noriſche Land ſehr bevölkert. Mit der Unterjochung, welche auf den noriſchen Bergen eben ſo blutig geweſen iſt wie in Rhätien, traf auch da alles Wehrhafte, mit Rhätiern und Pannoniern, mit welchen die Noriker gemeinſchaftliche Sache gemacht hatten (Noricisque causam servitutis præbuerunt), b) gleiches Schickſal; und ſo mag das noriſche Land ziemlich entvölkert worden ſeyn, und viele leerliegende Strecken gehabt haben; ſo daß dieſe allgemeine Entkräftung Gegenſtand von Strabo's kläglicher Nachricht ſeyn konnte: nunc plera-

a) Dio Cass. L. 54. p. 536. 543. Aus Pannonien wurden erſt ſpäter als ſie mehrmahligen Aufſtand erhoben, große Scharen Einwohner weggeführet, und als Sklaven verkauft. — b) Dio. Cass. L. 54. p. 534.

que cultoribus carent, — ea gens tantum non funditus periit; — quorum enim olim summa fuit potentia, nunc vel omnino nulli sunt, ad imam redacti conditionem! a) Wenn nun aber auch bey der Unterjochung manch' noriſcher Celtenſtamm ganz vernichtet, und mancher bis zur Unkenntlichkeit herabgebracht worden iſt; — ſo blieb doch noch eine beträchtliche Anzahl der Urbewohner im weiten Gebirg' und Blachlande übrig. Viele ſpäteren Ausſagen der Alten verbürgen hinlänglich den Fortbeſtand der meiſten rhätiſch- noriſch- und pannoniſchen Celtenſtämme. Von Rhätien ſagt Dio Caſſius ausdrücklich, daß die Sieger gar wohl auf die fortbeſtehende Bebauung und Bewohnung des Landes die gehörige Rückſicht genommen hätten: — maximam partem — abduxerunt, — — iis relictis, qui et colendæ regioni sufficerent (ὅσοι την μεν χωϱαν ὀικειν ἱκανοί) et ad rebellandum non satis virium haberent. b) Der vielgelehrte Plinius nennet noch zu ſeiner Zeit, mehr denn achtzig Jahre nach der mörderiſchen Unterjochung Norikums und Rhätiens, viele in ihren alten Wohnſitzen noch fortbeſtehende Celtenſtämme auf den noriſch-, karniſch- und juliſchen Alpen. Die alten Stammbewohner, welche weiter oben im noriſchen Hochlande und im ganzen Pannonien bis an die Donau hin ſeit langer Zeit ſchon ſeßhaft waren, zählet auch wohl der viel ſpätere Ptolomäus (circa 161) in ihren eigenen altceltiſchen Appellativnahmen auf. c)

---

a) Strabo L. VII. Fälſchlich hat man über dieſen Gegenſtand zum Beweiſe öfters angeführt die Stelle: Virgil. Georgic. L. III. v. 474. — b) Dio. Cass. L. 54. p. 536. — c) Plinius H. N. L. III. c. 24. 25. 28. 29. Ptolom. L. II. c. 12 — 16. Eben ſo hatten ſich auch die meiſten andern Celtenſtämme in Rhätien und Gallien erhalten. Plin. L. III. cap. 4. L. IV. cap. 18. 19.

Als in den erſten Jahren des Sklavenjoches die unwilligen Pannonier ſich empörend erhoben, mußte Tiber mit mehr denn Hunderttauſenden eingeborner Bewaffneten den blutigſten Kampf beſtehen. a) In den nachherigen Zeiten des römiſchen Beſitzes erſcheinen in den römiſchen Heeren auch eingeborne Rhätier und Noriker, die Juventus Rhætorum armis assueta, et more militiæ exercita! und die Juventus Noricorum. b) Dieſem zu Folge finden wir in den früheren und ſpäteren Alten, wie auch auf ſehr vielen inſchriftlichen Römerſteinen die in einzelnen Provinzen ausgehobenen Legionsſoldaten nach ihren beſonderen Abtheilungen mit den ausdrücklichen Beynahmen ihrer Provinzen, ihres Vaterlandes, ja ſogar auch mit dem Beynahmen einzelner Städte ausgezeichnet. So werden geleſen die Alares Pannoniorum, die Ala II. Equitum Pannoniorum, die Milites Pannonii, die Cohors Sexta Rhætorum, Cohors prima Herculea Rhætorum, die Cohors VIII. Breucorum, die Cohors prima et tertia Herculea Panniorum; c) die Legio prima Noricorum, und die an der Donau zur Gränzwache aufgeſtellte Cohors prima Noricorum et Pannoniorum! An die uralten noriſchen Tauriſker erinnern noch ihre ſpäten Abkömmlinge, die Invicta Cohors Tauriscorum. d) Das Fortbeſtehen der altnoriſchen

---

a) Vellej. Paterc. L. II. c. 110. — b) Tacit. Hist. L. I. p. 202. L. III. p. 237. 238. „Ambiguos militum animos, quod magna Pars Dalmatae Pannoniique erant“ Herodian. L. VI. p. 317. „Qua propter adolescentes (Tyrones.), quorum bona Pars ex Pannonia erat.“ — c) So inſchriftlich M. Papirius Praef. coh. I. Pannoniorum in Dacia. — Deßgleichen inſchriftlich die Nahmen mehrerer pannoniſcher Soldaten, — bey Gruter p. 448. n. 3. p. 531. n. 9. et 10. p. 548. n. 3. p. 1032. n. 2. p. 560. n. 2. Coh. VIII. Breucorum. — d) Tacit. Annal. L. XV. p. 160. 164. Notit. Imper. Occident. p. 130. 133. Gruter. p. 482.

Celten beurkundet auch Zoſimus hinlänglich, da er die eingebornen noriſchen Truppen unter dem allgemeinen Ausdrucke Legiones Celticæ begreifet. a) Neben dieſen allgemeinen Angaben finden wir auch noch viele beſondere Beweisgründe. b) In den verſchiedenſten geſchichtlichen Quelldocumenten treffen wir auf landeingeborne Noriker und Rhätier, ausgezeichnet durch die Beiſätze Natione Noricus, Natione, Natus Rhætus, Rhaitus, Noricensis. c) Quidam Noricus, Maximus Noricensis heißt es in der Lebensbeſchreibung des h. Severinus, woſelbſt die einheimiſchen, ja ſogar auch adelichen Noriker von Fremden und Auswärtigen unterſchieden werden. Sollen die auf noriſchen Römerſteinen ſo oft vorkommenden, durchaus nicht römiſchen, ſondern celtiſchen Eigennahmen nicht die fortlebenden Abkömmlinge der alten Urväter erweiſen? Von den ſpäten Ueberbleibſeln der pannoniſchen Bojer, Azalier und Breuker, deren Ptolomäus gedenket, finden wir um das Jahr 360 die unwiderſprechliche Beſtätigung auf einem inſchriftlichen Rö-

---

n. 5. p. 490. n. 2. p. 533. n. 10. Caesar. Annal. Styr. T. I p. 216.

a) Zosimus L. II. p. 673. L. IV. p. 758. — b) Schellhorn. Amaenitat. Literar. T. V. p. 136 — 140. Gruter. p. 357. n 4. p. 569. n. 7. p. 880. n. 11. Juvavia. p. 52. Flav. Vopisc. in Div. Aurelian. p. 95. — c) So werden ganz beſtimmt inſchriftlich geleſen: Mercator natione Rhaetus; Jul. Valerianus natione Pannonius; Albius Moderatus natione Pannonius; T. Flavius Noricus; M. Aurelianus Vitalis Natione Pannonius. Gruter. p. 411. n. 5. p. 519. n. 8. p. 528. n. 5. p. 548. n. 3. p.1107. n. 3. Irgend wo in Liburnien wurde auf einer Steinſchrift geleſen: M. Ulpino natione Noricus. P. Calles. Annal. Austr. T. I. p. 38. Ex Fabretto. Petri Apiani. Inscript. p. 363. 366.

merſteine. a) So allgemein auch daher der Beynahme Provincialis iſt: ſo iſt daher doch immer aus dem Zuſammenhange erſt genau zu beſtimmen, wann derſelbe in den Berichten der Alten im Allgemeinen für Bewohner der Provinz überhaupt, und wann er, im Gegenſatze der erſt eingewanderten römiſchen Coloniſten, einen eingebornen Abkömmling der uralten Landesbewohner bezeichnet. b) Eben ſo wird auch in der vortrefflichen Biographie des h. Severinus der Beynahme Romanus ganz im Gegenſatze von Provincialis (Noricus, Noricensis) gebraucht, als der heruliſche Odoacer den Befehl erließ: alle Römer (Romani) ſollten Norikum verlaſſen, und nach Italien auswandern. c) Die gebornen und im Noriko ſich damahls wie immer aufhaltenden Römer ſollten damit von den noriſchen Urbewohnern unterſchieden werden; und dieſen Unterſchied in der Abſtammung geben auch noch im achten und neunten Jahrhundert: Romani tributules, Vici Romani, Vici Romanisci etc. die ſalzburgiſchen Documente an. d) Wer ſollten auch zur Zeit des oſtgothiſchen Königs Dietrich die Antiqui Barbari, qui Romanis mulieribus elegerint nuptiali fœdere sociari! anders geweſen ſeyn, als die alt-rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Landesbewohner? e) Daher nennet uns Venantius Fortunatus mit vollem Rechte, was er ſelbſt geſehen und geſprochen hatte, das im 6ten Jahrhundert noch fortgepflanzte Volk der wilden tyroliſchen

---

a) Gruter. p. 490. n. 2. p. 670. n 3. p. 560. n. 2. Sasaius. Licai. F. Miles. Ex. Coh. VIII. Breucorum. Ann. XXXII. Stip. XII. H. S. F. H T. F. Eben ſo ſind auch noch die pannoniſchen Jasii inſchriftlich bekannt. Gruter. p. 259 n. 8 — b) Siehe die römiſche Inſchrift in Hacquet's Reiſe durch die noriſchen Alpen, p. 263. — c) Eugipp. in Vit. B. Severin. Sec. 39. — d) Juvavia. Anhang p. 21. 23. — e) Cassiodor. Variar. L. V. Ep. 14.

tyroliſchen *Breoner* am *Brennergebirge*, und die alten Bewohner der *Boierebenen* (Boiorum Campi, Boi-arn), *die Baioaren*, welche beyde unter dem Nahmen: Natio Noricorum et Brennariorum, Pregnariorum, im neunten Jahrhunderte noch fortblüheten. a) Der celtiſche Stamm der uralten Abiſontier war noch im achten Jahrhunderte volkreich auf ſeinem Hochlande. Urkundliche Nachrichten aus jener Zeit nennen ihr Beſitzthum noch: Bisontia (Pinzgau). b) Wir glauben daher mit hinlänglichem Grunde, den *Eigennahmen* der noch immer fortblühenden einheimiſchen Landbewohner *Norikums* verſtehen zu müſſen, wenn Paul Diakon erzählet, *mit den Longobarden wären auch einzelne Schwärme der Noriker und Pannonier nach Italien übergewandert*: Certum est, Alboin multos secum ex diversis, quos vel alii reges vel ipse ceperat, gentibus ad Italiam adduxisse, unde usque hodie, in quibus habitant, vicos Gepidos, Bulgares, Sarmatas, *Pannonios*, Suavos, *Noricos* appellamus. c) Gewiß nicht unwichtig iſt dieſe Nachweiſung *der Fortdauer altnoriſcher Volksſtämme bis ins Mittelalter herab*. Eben darauf mag die Behauptung feſt ſtehen, *daß in manchen Gegenden des alten Norikums, vorzüglich in dem Hochlande, annoch viele Abkömmlinge jener celtiſchen Urväter leben*, welche den Schrecken ihrer Waffen bis nach Griechenland und Kleinaſien getragen, und Rom viele Jahrhunderte vor der großen Völkerwanderung an den Rand des Verderbens gebracht haben.

An der ſchnellen Vermehrung der nach dem hartnäckigen Unterjochungskampfe übergebliebenen Urbewohner dürfen wir

---

a) Venant. Fortun. in Bibl. SS. PP. T. X. p. 612. Diplom. apud Meichelbeck. Hist. Frising. T. I. P. II. p. 279. — b) Juvavia. Anhang. p. 39. — c) Paul. Diac. L. II. c. 26.

wir um ſo weniger zweifeln, als mit der Beſiegung ihre celtiſche fruchtbare Natur nicht zu Grunde gegangen iſt. Um aber bey dieſem ſich immer wieder vermehrenden Nachwachſe ſo tapferer, freyheitliebender und ſo ſtreitrüſtiger Völkerſtämme im ſicheren und ungeſtörten Beſitze ihrer Länder zu bleiben, ward von den erſten Tagen der Unterjochung an das römiſche Rekrutirungsſyſtem im Noriko, in Rhätien und Pannonien eingeführt, und fort und fort bis in die Zeiten der beginnenden römiſchen Ohnmacht ſtrenge ausgeübet. Es wurde demnach immerzu ein Theil des jungen wehrhaften Nachwachſes der Noriker ausgehoben, theils zur Ergänzung der ſämmtlichen Römerlegionen, theils zur Errichtung eigener Militärdiviſionen, vertheilt zum Schutze anderer Römerprovinzen, des eigenen Vaterlandes, oder geführt zum blutigen Kampfe an die Ufer des Euphrats und in die lybiſchen Sandwüſten. Gar wohl hatten die Römer aus der Geſchichte des hohen noriſchen Alterthums, aus der eigenen Erfahrung in ſo vielen blutigen Kämpfen, vorzüglich bey Eroberung des Alpenhochlandes; wohl hatten ſie im Körperbaue und in dem Charakter der celtiſchen Noriker die herrlichſten Eigenheiten erkannt, durch Anwendung ihrer hochgebildeten Kriegskunſt aus jenen Volksſtämmlingen die vortrefflichſten Soldaten zu bilden. Mit tief dringendem Blicke ſagt daher Vegetius in ſeinem Buche von der Kriegskunſt: Septentrionales populi — sunt ad bella promtissimi. Tyrones igitur de temperatioribus legendi sunt plagis, quibus et copia sanguinis suppetat ad vulnerum mortisque contemptum, et non possit deesse potentia, quæ et modestiam servat in castris, et non parum prodest in dimicatione et consiliis. — Ex agris ergo supplendum robur præcipue videtur exercitus. Nescio enim quomodo minus mortem timet, qui minus delitiarum

novit in vita. a) Wir erblicken daher in den erſten Zeiten römiſchen Beſitzes unter dem großen Römerheere die Erſtlinge noriſch-, rhätiſch- und pannoniſcher Eingeborner, die Rhætorum et Noricorum Juventutem und die Alares Pannoniorum, nicht ohne den Ruhm feſterhaltener, volksthümlicher Vortrefflichkeit der alten ſtreitrüſtigen Celten. Schon Tacitus nennt die rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Soldaten Juventutem armis assuetam und Robur equitatus! b) Und der noch ältere Hyginus Grammaticus zählet unter den nothwendigen und vortrefflichen römiſchen Lagerſoldaten auch ganz beſonders die Veredarios Pannonios. c) Dieſe ſo ſchnell nach der Unterjochung in Pannonien, im Noriko und in Rhätien angefangenen Militärausheebungen werden nun auch in ihrer ununterbrochenen Fortſetzung durch die ganze folgende Zeitgeſchichte beſtätiget. So leſen wir im Tacitus: Atilio Histro, qui Pannoniæ præsidebat, legionem ipsaque e Provincia lecta auxilia pro ripa componere (jussit); und Legio decimaquinta ex Pannonia adjecta — — vexilla dilecta ex Illyrico. d) Zur Zeit der daziſchen Kriege hat K. Trajanus im ganzen großen Illyriko viele Truppenaushebungen anbefohlen. Von dieſem Kaiſer zugenannt ſchreiben ſich daher die Ala prima Ulpia Contariorum, und die Cohors Prima Ulpia Pannoniorum, welche mit den Contariis oder Lancеariis Sa-

---

a) Vegetius De Re Militari. L. I. c. 2. — b) Tacit. Hist. L. I. p. 202. L. III. p. 237. Annal. L. XV. p. 160. 164. Quingenti Pannonii nondum sub signis. — Capta Panniorum Cohors apud Cremonam. Tacit. Hist. L. II. p. 212-213. Incubueratque Sagittariis, illa rupturus, ni Rhaetorum Vindelicorumque et Gallicae Cohortes signa objecissent. Idem. ibid. p. 27. — c) In Graevii Thesaur. T. X. p. 1023. — d) Tacit. Annal. L. XII. p. 116. L. XV. p. 160. 164.

bariensibus die nähmlichen ſind. a) Von den beſonderen Rekrutirungen, welche Marc. Aurel. zur Zeit des mörderiſchen Markomannenkrieges im Noriko vorgenommen hat, thut Dio Caſſius Erwähnung. b) Zur Verſtärkung des Beweiſes können wir hier abermahls Meldung thun von der am pannoniſchen Limes zur Wache aufgeſtellten, und aus landesgebornen Norikern und Pannoniern beſtehenden Cohorte; von der Ala Secunda Equitum Pannoniorum, und von den unüberwindlichen noriſchen Tauriskern, und ihrem kräftigen Führer M. Ulpius Rutillianus, welche alle durch inſchriftliche Römerſteine als landeingeborne, ausgehobene Militärs bekannt ſind. c) Ganz einheimiſch, aus noriſch- und pannoniſchen Städten und Städtebezirken ausgehoben war ja doch die aus einem inſchriftlichen Römerſteine bekannte Fabiana Cohors Vindobonensis: Stadtbürger von der uralten Vindobona mit den alten Legionen der hohen Roma in allen Welttheilen fechtend unter den Befehlen der großen alten Imperatoren. d) Ganz aus Landeskindern conſcribirt waren ja doch die römiſchen Lanzenknechte der Städte Laureacum, Sabaria und Comagena, die Lancearii Laureacenses, Comagenenses, Sabarienses. e) Später zeuget Ammianus Marcellinus für ordentliche ausgeübte jährliche Rekrutirungen im großen Illyriko; und die Kirchen-

4 *

a) Schoenwisner Antiqu. et Histor. Sabariens. p. 100. — b) Dio. Cass. L. 55. p. 564. — c) Gruter. p. 482. n. 5. p. 490. n. 2. Annal. Styr. T. I. p. 216. — d) Brevis Notitia Urb. Vindobon. p. 8. — e) Ein zu Florenz entdeckter inſchriftlicher Römerſtein enthält neben dem K. Sept. Severus die Nahmen einiger aus der uralten Stadt Aemona; geborner tapferer Soldaten, nähmlich den C. Veranius Severus und L. Fluvius Lucanus. Ihre Abkunft wird durch den Beyſatz: Emona. beſtätiget. Linhart I. Thl. p. 373. f.) Aus Aemona wird ferners noch der Miles. Coh. III. Pr.

hiſtoriker Sokrates und Sozomenus verſichern beſtimmt, daß dieſe Militärsaushebungen von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde, von Dorf zu Dorf, alldurchgreifend ſeyen gepflogen worden, bis endlich K. Valens mehr auf die germaniſchen und ſarmatiſchen Barbaren, als auf die, vierhundert Jahre in den Limesprovinzen getreu geweſenen römiſchen Bürger vertrauend, den Feinden und Zerſtörern des Römerreiches, — die Vertheitigungswaffen der alten Legionen in die Hände gab; von den Provinzialen aber hinfüro, ſtatt wehrhafter Mannen, nur Geld forderte. a) Als Valens ſeine Unklugheit mit ſeinem Leben gebüßt hatte, blieb es im Römerreiche fort bey dem alten Rekrutirungsſyſteme. Daher ſpricht in der erſten Hälfte des V. Jahrhunderts noch die alte, ſehr ſchätzbare römiſche Reichsbeſchreibung von panno-niſch-, noriſch-, rhätiſch- und überhaupt celtiſchen Soldaten im römiſchen Heere. Daſelbſt werden aufgeführt: Celtæ Seniores et Juniores als auxilia Palatina; Pannoniciani Seniores et Juniores als Legio Comitatensis, welche in Thrazien, und die Cohors prima Augusta Pannoniorum, die in Aegypten vertheilt lag; die Ala quinta Rhetorum Scenis Veteranorum, und die Cohors quarta Rhetorum, welche ſich damahls zu Analiba in Armenien befand; die Cohors sexta Rhetorum, Cohors prima Hercu-

---

Claudius Paulus geleſen. Gruter. p. 556. n. 5. Aus Virunum kennen wir den Militem honesta missione dimissum Fl. C. Censorinum Justum; aus Celeia die Milites Coh. IV. et Coh. VI. C. Cornelium und C. Valerium; aus Carnuntum Savinium Valentinum Mil. Leg. X. G. Natione Carnunto; aus Vindelicorum Augusta die Milites Legionis VIII. Jul. Vettius und C. Julius Vehilius. — Bey Gruter p. 538. n. 9. p. 565. n. 1. p. 1032. n. 2. p. 108. n. 7.

a) Amm. Marcell. L. 30. p. 472. Socrates Hist. Eccl. L. IV. c. 34. Sozom. L. VI. c. 37. Cod. Theodos. Edit. Gothofr. T. II. p. 371 — 395. De Tyronibus.

lea Rhetorum, die Cohors tertia Herculea Pannoniorum, — welche ſämmtlich am rhätiſchen Limes als Gränzwachen, und im Inneren der beyden Rhätien sub Dispositione spectabilis Comitis provinciæ Rhætiæ primæ et secundæ vertheilt ſtanden; die Legio prima Noricorum militum Liburnianorum, a) Eine ſo beſtimmt genannte erſte Legion der Noriker läßt mit Grund auf mehrere andere noriſche Militärdiviſionen ſchließen; daher leſen wir in eben jener Reichsbeſchreibung und auf vielen inſchriftlichen Römerſteinen die Lanzenknechte von den Städten Lorch, Sabaria, Comagene, die Lancearios Lauriacenses, Comagenenses, Sabarienses, — und die Milites auxiliares Laureacenses. b) Wahrſcheinlich mögen die vielen andern Mililtärcohorten pannoniſcher, noriſcher und rhätiſcher Landeskinder unter den Abtheilungen der Legio prima alpina, Legio secundo Julia Al-

---

a) Ueber die wahre Bedeutung dieſes Beynahmens: Milites Liburnarii, wird viel geſtritten. Einige leiten Liburnarus von Liburna einer Stadt in Italien ab; Andere von der Provinz Liburnia in Iſtrien; wieder Andere von den ſehr ſchnell ſegelnden liburniſchen Schiffen. Vaterländiſche Geſchichtſchreiber erkennen in dem Beynahmen Liburnarii gerade einen Landſtrich des alten Mittelnorikums, nähmlich das oberkärnthiſche Drauthal. Dieſe Gegend trug noch im Mittelalter den Nahmen Liburnia, Lurna, Tiburnia, welcher wahrſcheinlich von der daſelbſt gelegenen uralten Celten- und Römerſtadt Teurnia, Tiburnia hergenommen, und auf das ganze weſtliche Drauthal im heutigen Oberkärnthen iſt ausgedehnet worden. Dieſer Ableitung zu Folge wären unter den Militibus Liburnariis einheimiſche, im Mittelnorikum ausgehobene römiſche Legionsſoldaten, Abkömmlinge der uralten Ambidraver zu verſtehen?? — b) Notit. Imper. Orient. p. 34. 88. 91. 204. 220. 232. Occident. p. 54. 130. 131. 133. Gruterus. p. 164. n. 3. p. 482. n. 4. 5. 7. 8.

pina, Legio tertia Alpina, ja auch unter dem Nahmen: Milites Montani, Milites in Alpibus — begriffen ſeyn. Zu dieſer Vermuthung beweget uns ganz beſonders die auffallendere Erſcheinung, daß eben die letzteren Milites montani gerade im Mittelnoriko vertheilet gelegen waren, wie es mehrere inſchriftliche Römerſteine bekräftigen. a) An Zahl und Vortrefflichkeit perſönlicher Waffenthaten, und an ſonſtig militäriſch-römiſcher Cultur waren unſere pannoniſch-, noriſch- und rhätiſchen Legionsſoldaten zuverläſſig nicht die ruhmloſeſten. Schon der allgemeine Ausſpruch Mamertins über die Soldaten und Bewohner des großen Illyrikums enthält einen inhaltſchweren Beweis: Non enim in otiosa aliqua deliciisque corrupta parte terrarum nati institutique estis; sed in his provinciis, quas ad infatigabilem consuetudinem laboris atque patientiæ, fracto licet opositus hosti, armis tamen semper instructus, miles exercet, in quibus omnis vita militia est, quarum etiam feminæ ceterarum gentium viris fortiores sunt. b) Aus den angeführten eigenen Worten der Alten wiſſen wir

---

a) Notit. Imper. ibidem. Gruter. p. 544. n. 10. p. 552. n. 5. Laz. Respubl. Rom. p. 733. Pompon. Laetus. in Aemil. p. 268. Sehr merkwürdig iſt es, daß die Milites Alpini, die Cohortes Alpinorum militum ſchon zur Zeit des Kaiſers Domitianus unter den römiſchen Legionen beſtanden haben. Auf einem zu Salona in Dalmatien aufgefundenen Römermonumente iſt die Beſtätigung zu leſen: Peditibus et equitibus, qui militant in Cohorte IV. Alpinorum et in VIII. Voluntariorum civium Romanorum, qui peregrinae conditionis probati erunt et sunt in Dalmatia sub Q. Pomponio Rufo, qui quina et vicena stipendia aut plura meruerunt. Graevii Thesaur. T. X. p. 1091. — b) Mamertin. inter. Panegyr. Vet. T. I. p. 145 — 146.

nun ja, daß am rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Donaulimes durchaus auch landeseingeborne Legionscohorten als Gränzwachen vertheilt gelegen ſind! Dieſem zu Folge ertönte ſchon frühzeitig der vielſagende Lobſpruch des gerechten Tacitus: Rhætorum Noricorumque juventus armis assueta! Pannoniorum Alares robur equitatus! welchen er durch Thaten der Tapferkeit bekräftigt: Incubueratque Sagittariis, illa rupturus, ni Rhætorum Vindelicorumque et Gallicae cohortes signa objecissent; und er berichtet, daß man im Kriege mit Vitellius die zu Ravenna überraſchte Flotte keinen getreuern und beſſern Kriegern habe anvertrauen können, als den Pannoniern und Dalmaten. Eben dieſe, ihrer altceltiſchen Vorväter würdige Tapferkeit verſchaffte den Norikern und Pannoniern auch frühzeitig ſchon den Vorzug, zu den Prätorianern genommen zu werden. Schon Herodianus verſichert dieß in mehreren Berichten. Dazu zeichneten ſich die landeingebornen Noriker an edler Sitte eben ſo ſehr als an ſchönem Körperbau unter allen übrigen prätorianiſchen Soldaten, ſelbſt neben den ſehr gebildeten Italiänern, Mazedoniern und Spaniern, ſelbſt nach dem Urtheile der hohen Roma, ſehr vortheilhaft aus. Dieß verſichernd, ſchreibt Dio Caſſius: ut stipatores Principis Itali, Hispani, Macedones et Norici tantum essent, quorum aspectus jucundus et mores suaves erant. a) Die Stärke des römiſchen

a) Herodian. L. II. p. 107 — 108. Dio Cass. L. 61. p. 840. Gar leicht mag daher der auf einer zu St. Stephan im kärnthneriſchen Jaunthale entdeckten römiſchen Steinſchrift vorkommende L. Barbius Veranus. Miles. Cohortis I. Praetoriae für einen einheimiſchen Noriker erkannt werden; um ſo mehr da gleichfalls viele römiſche Inſchriften die allgemeine Verbreitung der Familie der Barbier durch ganz Norikum — erweiſen. Carinthia. Jahrgang 1820. n. 43.

Geſammtheeres, die Anzahl der Legionen war nicht zu allen Zeiten des beſtehenden Reiches gleich. Appianus beſtimmt die Zahl der alten Römerlegionen nach Cäſars Ermordung auf drei und vierzig. Nach der Schlacht bey Philippis wurden dieſe auf acht und zwanzig vermindert, von welchen drey und zwanzig annoch durch Münzinſchriften erweislich ſind. Nachher zählt man bald 25 bald 23 Legionen in den Nachrichten der Alten; und Dio Caſſius gibt die Zahl der Legionen, wie ſie von Auguſtus her zu ſeiner Zeit (circa Jahr 200) noch übrig waren, auf 17 an. Zu den Legionen des Imperators Auguſtus kamen durch die Rekrutirungen anderer Imperatoren noch mehrere hinzu, von denen wir nur hier die unſeren Geſchichtsgegenſtand näher betreffenden anführen wollen:

Galba scripsit Legionem I. Adjutricem in Pannonia inferiore.

Vespasianus scripsit Legionem II. Adjutricem in Pannoia inferiore.

M. Antoninus scripsit Legionem II. in Norico, Italicæ Legiones.

M. Antoninus scripsit Legionem III. in Rhætia, Italicæ Legiones.

Nach der beſtimmten Angabe der alten Beſchreibung des Römerreiches gab es auch noch eine Legionem I. Noricorum Militum Liburnariorum. a) Von dieſen panoniſchen, noriſchen und rhätiſchen Legionen iſt es nun ganz beſonders merkwürdig, daß ſie gewöhnlich auch die celtiſchen Legionen hießen. Als vollgültigen Beweis hierüber haben wir die beſtimmte Ausſage des Zoſimus: — Castra et ipse metebatur adversus hostes, cum equitatu Dalmatico, et Mysis, et Pannoniis, et præterea No-

a) Dio Cass. L. LV. p. 564. Gruter. 567. n. 6. Notit. Imper. Orient. p. 62 — 63.

riſcis atque Rhætis, quæ Legiones Celticæ sunt: και ετι τε Νωρὶκοις και Ραιτοις, άπερ έστι Κηλτικα ταγματα. a) Indeſſen iſt ſowohl in den Angaben des Zoſimus, als auch der übrigen Alten erſt aus dem Zuſammenhange der Rede zu erkennen, ob die celtiſchen Soldaten aus dem eigentlichen Gallien, oder die in Rhätien und Norikum ausgehobenen Truppen unter dem Nahmen Legiones Celticæ gemeint ſind. Die römiſchen Legionen und einzelnen Cohorten trugen übrigens auch noch verſchiedene Beynahmen. Ihrer Ordnung nach hießen ſie: Prima, Secunda, Tertia u. ſ. w. — Von den Göttern zugenannt finden wir die Beynahmen: Minervia, Apollinaris etc.; vom Kaiſerhauſe: Augusta, Claudia, Flavia, Ulpia, Antoniniana, Gratiana etc.; von den Provinzen, woſelbſt ſie als Hochwache lagen, oder ausgehoben worden ſind: Arabica, Cyrenaica, Italica, Celtica, Germanica, Norica. Von einzelnen Städten zugenannt finden wir auch noch die uns vorzüglich betreffenden Lancearios Laureacenses, Comaginenses, und die Cohortem Fabianam Vindobonensem. Von verſchiedenen beſonderen Vorfällen, vorzüglich aber von auszeichnenden Waffenthaten trugen manche Römerlegionen die Beynahmen: Adjutrix, Antiqua, Gemmina, Primigenia, Felix, Victrix, Fulminatrix. b) Von der Vertheilung und den Standquartieren der Legionen iſt noch beſonders zu merken, daß hierin immer große Veränderungen vorfielen, wofür ſchon Tacitus eben ſo, wie die ganze fortlaufende Geſchichte zeuget. Jener, nachdem er den Stand der Legionen um das Jahr 23 n. Chr. dargeleget hat, ſagt beſtimmt: Sed persequi incertum fuerit: cum ex usu temporis huc illuc mearent, gliscerent numero, et aliquando minuerentur. c) Es wird daher für alle, welche um mehr dann

---

a) Zosimus. L. I. p. 657. — b) M. Velseri. Opera. Edit. Norimburg. p. 430. — c) Tacit. Annal. L. IV. p. 65.

anderthalbtauſend Jahre ſpäter als Tacitus leben, eine höchſt ſchwierige und am Ende doch nicht mit völliger geſchichtlichen Klarheit zu löſende Aufgabe ſeyn, über die Vertheilung und die Standquartiere des römiſchen Militärs in einer einzelnen Provinz während der Dauer des unermeßlichen Römerreiches etwas Gewiſſes, Zuſammenhängendes zu ſagen. Von den Militärvertheilungen, wie ſie der Imperator Auguſtus durchs große Reich angeordnet hat, ſagt Suetonius im Allgemeinen: Ex militaribus copiis Legiones et auxilia provinciatim distribuit; welchem zu Folge ſchon Vellejus Paterculus im Jahre 6 nach Chriſtus von dem illyriſchen Römerheere Erwähnung thut: Exercitus, qui in Illyrico merebat. a) Welche Militärdiviſionen nun aber Kaiſer Auguſtus gleich anfänglich zur Gränzhuth am Donaulimes ſowohl als im Inneren des noriſchen Landes ſelbſt zur Bedeckung vertheilet habe, wiſſen wir nicht. Geringe jedoch mag damahls der Militärſtand im Noriko nicht geweſen ſeyn, wie es ſich aus den, gleichzeitig in Pannonien vertheilt gelegenen Legionen ſchließen läßt. Zur Zeit, als Kaiſer Auguſtus ſtarb, ſtanden im oberen Pannonien, am Donaulimes und im Inneren des Landes drey Legionen vertheilt, nähmlich: die Legio VIII. Augusta, die Legio IX. Hispalensis, und die Legio XV. Apollinaris. Einmahl waren alle dieſe drey Legionen in einem Sommerlager beyſammen, wie Tacitus bezeuget: Pannonicas Legiones seditio incessit. — castris æstivis tres simul Legiones habebantur præsidente Junio Blæso. Die Anweſenheit dieſer drey Legionen in den Gegenden des uralten Aemona's iſt auch durch inſchriftliche Römerſteine erwieſen. b) Um das Jahr 23 nach Chriſtus hielten

---

a) Sueton. in August. n. 49. Vell. Patercul. L. II. cap. 109. — b) Tacitus. Annal. L. I, p. 6. L. XV. p. 164. Quinta decima Legio, ducente Mario Celso, e Pannonia adjecta

in Pannonien allein zwey ganze Legionen die Hochwache am Donaulimes, und ebenfalls zwey andere in Mösien, wie wieder Tacitus berichtet: Sed præcipuum robur Rhenum juxta, commune in Germanos Gallosque subsidium, octo legiones erant — —, ripamque Danubii, Legionum duæ in Pannonia, duæ in Mœsia attinebant. a) In den Kriegen zwiſchen Vitellius, Otho, Galba, Veſpaſian ſtand anſehnliche Militärmacht vertheilet am Donaulimes und im Innern Rhätiens, Norikums und Pannoniens. Nach den beſtimmten Ausſagen des Tacitus befanden ſich in jenen Landtheilen Panniomicæ legiones, die Rhæticæ Alæ Cohortesque, die ipsorum Rhætorum juventus sueta armis et more militiæ exercita! Von da zogen zu Otho die Legiones Illyricae, die Exercitus Pannonici, e Dalmatia Pannoniaque Fuere quatuor Legiones, e quibus bina millia præmissa. Ipsæ modicis intervallis sequebantur: septima a Galba conscripta: veteranæ, undecima et tertiadecima et præcipui fama quartodecumani. Von der XIIIten in Pannonien liegenden Legion weiſet uns Tacitus beſtimmt auf die Stadt Petau, wo dieſelbe ihr Winterlager gehabt habe: At in Pannonia Legio XIII., ac. VII. Galbiana. — — — Petovionem in Hyberna Tertiaedecimae Legionis convenerant. Endlich finden wir damahls auch die Ala Auriana und acht Cohorten, ſammt der Noricorum juventute am Innſtrome unter Anführung des Sextilius Felix aufgeſtellet. b) Zu Kai-

---

est. Bey welcher Gelegenheit dieſe Legion aus Pannonien weg nach Syrien überſetzt worden iſt. Linhart I. Thl. p. 341 — ſiehe die Inſchriften.

a) Tacit. Annal. L. IV. p. 64 — 65. — b) Tacit Histor. L. I. p. 202. 204. L. II. p. 212. 224. 227. 230. L. III. p. 235. 237. 238. et sequ. Sueton. in Othone. n. 9.

ſer Hadrians Zeiten ſtanden am pannoniſchen Limes bataviſche Soldaten, wie aus vier inſchriftlichen Verſen eines einem ſolchen waffengeübten bataviſchen Soldaten errichteten Monumentes erhellet:

Ille ego Pannoniis quondam notissimus Oris
Inter mille viros primus fortisque Batavos
Hadriano potui qui judice vasta profundi
Aequora Danuvii cunctis tranare sub armis. a)

Nach Dio Caſſius hat der gute Marc. Aurel. die Legionem Secundam im Noriko, die Legionem tertiam in Rhätien (beide auch Legiones Italicæ genannt) ausgehoben, und eben daſelbſt zur Landesvertheidigung vertheilt. b) Im oberen Pannonien muß einige Zeit auch die Leg. II. Trajana vertheilt gelegen ſeyn, weil die Centurionen derſelben ihren Befehlshaber folgendes inſchriftliche Denkmahl, das zu Riegersburg in der unteren Steyermark iſt aufgefunden worden, errichtet haben:

C. OPPIO C. F. VELINO. PPP. PR. LEG. III.
Aug. Fel. Et. Leg. II. Tra. Evoc. Aug. Ab.
Act. Pr. Pr. Mil. Coh. XIII. Et. XIV. Urba.
Omnibus. Officii. Functo. Centuriones.
Leg. II. Traianæ. Fortiss. Digniss. c)

Als Hauptſtandquartier der römiſch-illyriſchen Legionen im Inneren des noriſch-pannoniſchen Landes kennen wir vor allen das uralte Petovium. Dieſer Ort iſt ſchon aus Tacitus als Hyberna Tertiædecimæ Legionis bekannt, und Petovium erſcheinet noch unter K. Sept. Severus als ein Hauptſtandquartier der Legionen. Denn eben die dort gelegenen Krieger errichteten der Gemahlinn des gedachten Imperators, Juliæ Augustæ Matri Castrorum Pæ-

a) Gruter. p. 562. n. 3. Suidas. Edit. Syllburg. T. III. p. 866. — b) Dio Cass. L. 55. p. 564. — c) Kindermanns Beytr. B. II. p. 70.

toviensium, ein inſchriftliches Denkmahl. a) Einen zweyten Hauptſtandort des Militärs im Mittelnoriko möchten wir faſt mit Gewißheit in den Gegenden des uralten celtiſchen Virunums ſuchen. In jenem Landtheile erſcheinen ja ſo oft ſteininſchriftlich die Milites montani, Milites in Alpibus! Die vorzüglichſten, militäriſch-wichtigſten und in der früheſten Zeit römiſchen Beſitzes ſchon auserſehenen Standpunkte römiſcher Legionen zum Schutze Norikums, Rhätiens und Pannoniens durch Jahrhunderte ſind am Donaulimes zu ſuchen. Wir nennen hier nur die uns betreffenden und wichtigſten, nähmlich: Vojodurum, Lentia, Laureacum, Arelape, Comagena, Vidobona und Carnuntum. Die letztere uralte Celtenſtadt war ſchon vom kriegskundigen Tiber als Hauptoff- und Defenſivplatz an der Donau auserſehen worden. b) Das Hauptwinterlager für die pannoniſchen Truppen war auch ſpäter noch zu Carnuntum. Plinius und Tacitus nennen dieſe Stadt vorzugsweiſe die Pannonica Hyberna: Usque ad Pannonica Hyberna Carnunti. — A Sarmatis Dacisque Mœsica ac Pannonica Hyberna circumsederi! c)

Auf den Hauptpunkten militäriſcher Off- und Defenſive an der Donau, zu Carnuntum und Vindobona, hatten die von ſo vielen Imperatoren und römiſchen Heerführern, Valerianus, Claudius, Aurelianus, Probus, ſo überaus geprieſenen Legionen, die Legio X. (Mei Decimani!) die Legio XIII. Geminata d), die Le-

---

a) Kindermanns Beyträge B. I. p 151. — b) Vellej. Paterc. L. II. cap. 109 et 110. — c) Plin. L. IV. cap. 25. Tacit. Hist. L. IV. p. 273. — d) Vopiscus in Probo. p. 146. p. 151. — Die Legio XIII. hatte ſehr frühe ſchon an dem genannten Orte ihr Hauptlager; ſie wurde aber ſodann vom K. Trajanus nach Dacien zur Provinzialbeſatzung über-

gio XIV. (Milites Quartodecumani, præcipui ſama!), die Legio XV. Appollinaris durch viele Jahre ihr Hauptſtandquartier gehabt. Dieß erweiſen nebſt den geſchichtlichen Quellnachrichten ganz beſonders noch viele Inſchriften auf Römerſteinen und Ziegeln, welche in den Gegenden von Wien, Petronell und Deutſchaltenburg ausgegraben worden ſind, worauf ſowohl jene Legionen ſelbſt, als auch viele einzelne Soldaten, Veteranen und Tribunen nahmentlich verzeichnet ſind. a) Den gleichen Standort von der Legione Germanica quartodecima, von der Legione decima, wie auch von der Legione prima auxiliari, zu Bregetio, Carnuntum und Vindobona beſtätiget auch Ptolomäus zu ſeiner Zeit. (J. Chr. 160.) b) Neben ſo vielen anderen Legionen, welche unter Marc Aurels perſönlicher Anführung zur Zeit des menſchenverſchlingenden markomanniſchen Krieges (Jahr 167 — 180) am großen Donaulimes von Rhätien bis über Möſien hinab ſtanden, wurden noch die Legio II. und Legio III. im Noriko und in Rhätien ausgehoben, und an dem Donaulimes vertheilet. Daß von dieſen die Legio III. ganz gewiß am noriſchen Limes zur Gränzhuth aufgeſtellet geweſen ſey, erhellet aus den beſtimmten Angaben des antoniniſchen Reiſebuches und des Dio Caſſius, nach welchen gerade zu Laureacum,

ſetzt. Merkwürdig iſt einer der vielen Zunahmen dieſer Legion. Sie hieß auch Poetoviensis, von ihrem Winterlager bey Petovium.

a) Itinerar. Antonini apud Schellstr. T. II. p. 593. Gruter. p. 11. n. 4. p. 12. n. 9. p. 14. n. 11. p. 74. n. 6. p. 368. n. 6. p. 390. n. 2. p. 423. n. 3. p. 514. n. 13. p. 516. n. 2. p. 526. n. 6. p. 547. n. 10. et sequ. Brev. Notit. Vindobon. p. 1 — 8. Notit. Imper. Occident. p. 129 — 130. Archiv für Geographie, Hiſtorie des Jahrgangs 1816. p. 665. — b) Ptolom. L. II. cap. 15.

auf der Hauptwarte des noriſchen Donaulimes dieſelbe Legion ihren Hauptſtandpunkt gehabt hatte a)

Carnunto. Leg. XIV. GG.
Vindobona. Leg. X. Gem.
Laureaco. Leg. III.

Als der kräftige Sept. Severus zu Carnuntum auf den Zuruf der Legionen die loſen Zügel des Römerreiches ergriffen hatte (Jahr 193), umgab ihn daſelbſt das illyriſche Heer, Exercitus Illyricanus, die Legio I. Minervina, Legio II. Adjutrix, Legio III. Italica, Legio IV. Flavia, Legio V. Macedonica, Legio VII. Claudia, Legio VIII. Augusta, Legio XIV. Gemina, Martia, Victrix, und die Legio XXII., wie dieß durch Münzenaufſchriften erwieſen iſt. b) Zu ſeiner Zeit ſagt Dio Caſſius, wären von K. Auguſtus her noch ſiebenzehen Legionen übrig geweſen, deren Standorte er aber ſehr unbefriedigend angibt. c) Nach Ausſage einer römiſchen Steinſchrift ſtand am ganzen pannoniſchen Donaulimes um das Jahr 228 die Legio I. und II. Adjutricum, von welchen jene Inſchrift ſagt: Schola Speculatorum Legionum I. et Adjutricum, Piarum, Fidelium, Severianarum, refecta per eosdem, quorum nomina infra scripta sunt Dedicante Fl. Aeliano Leg. Aug. Pr. Pr. Kal. Octob. Modesto et Probo Cos. Eben an dieſem Limes ſtand einmahl auch die Legio Sicambrorum, von welcher es inſchriftlich in Pannonien bey Acincum (Ofen) hieß: Legio. Sicambrorum. Hic. Præsidio. Collocata. Civitatem. Aedificaver. quam. Ex. suo. Nomine. Sicambriam vocaverunt. d)

---

a) Itinerar. Anton. apud. Schellstrate T. II. p. 593. Dio. Cass. L. LV. p. 564. — b) Herodianus L. II. p. 103. 107, 113. 117. 125. 129. L. III. p. 171. Mediobarb. in Severo. p. 268. — c) Dio Cass. L LV. p. 564. L. VII. p. 604. Sirmium Romano praesidio tenebatur. — d) Gruter. p. 164. n. 6. p. 169. n. 7.

Einer römiſchen Steinſchrift zu Folge ſtand ſehr wahrſcheinlich um das Jahr 360 die erſte Cohorte der Noriker im oberen Pannonien als Gränzwache am Donaulimes unter dem Gränzpräfecten Lucius Vulcatius, der auch zugleich der Präfect zweyer Volksgemeinden daſelbſt, der Bojer und Azalier, geweſen iſt: L. Volcatio. Q. F. Vel. Primo Præf. Coh. I. Noricor. In. Pann. Præf. Ripæ. Danuvi. Et Civitatum - Duarum. Boior. Et. Azalior. — Etwas ſpäter, um das Jahr 371, treffen wir auf die Legionem I. Martiorum unter einem Präfecten, Foscanus genannt, am pannoniſchen Donaulimes, während gleichzeitig im Ufernoriko Milites Auxiliares Laureacenses am Donauufer mit Befeſtigungsarbeiten beſchäftiget waren. Beydes wird wieder durch zwey im Noriko und in Pannonien aufgefundene Römermonumente beſtätiget. a) Als den vorzüglichſten Hauptſtandort römiſchen Militärs im Mittelnoriko haben wir oben das alte Virunum bezeichnet. Von anderen einzelnen Standpunkten römiſcher Beſatzungsſoldaten im Inneren des noriſch-pannoniſchen Landes zeugen ſehr viele, größtentheils annoch beſtehende inſchriftlichen Römermonumente. Solche Standorte waren zu Cilly, Laibach, Gurkfeld, Grätz, Voitsberg, Riegersburg, St. Ruprecht an der Raab, Weißkirchen bey Judenburg, Villach, St. Veit, St. Donat, Tanzenberg, Salzburg, Lambach, Tulln und Gersdorf. b) Ganz eigene inſchriftliche Angaben findet man in den heutigen kärntiſch-ſteyermärkiſchen Orten St. Veit,

St.

---

a) Gruter. p. 490. n. 3 et 4. — b) Gruter. p. 12. n. 9. p. 14 n. 11. p. 45. n. 4. p. 103. 13. p. 345. n. 10. n. 8. p. 475. n. 1. p. 482. n. 4. 5. 7 et 8. p. 524. n. 8. p. 526. n. 12. q. 520. n. 1. p. 544. n. 10. p. 545. n. 8. p. 548. n. 10. p. 552. n. 5. p. 560. n. p. 563. n. 8. p. 565. n. 9. p. 567.

St. Donat, Tanzenberg, Weißkirchen, Riegersburg: daß nähmlich in denſelben Gegenden die aus einheimiſchen Norikern und Rhätiern durch Marc Aurel conſcribirten Legionen, Legio II. et Legio III. Italicæ, vertheilt gelegen ſind. a) Da nun gerade an zwey genannten Orten, zu Tanzenberg und St Veit von dem dort vertheilten Militär die Milites Montani, Cohortes Montanæ, Cohortes Montanorum inſchriftlich geleſen werden: b) ſo darf man doch wohl mit gutem Grunde ſchließen, daß eben dieſe einheimiſchen noriſch-rhätiſchen Legionen (Legio II. et Legio III.) die Milites Montani, die Milites in Alpibus, im Innern beyder Provinzen geweſen ſind. Auffallend mit dieſer Benennung, Milites Montani, übereinſtimmend finden wir es, daß zur Zeit des Imperators Alexander Severus gerade die unüberwindliche Cohorte tauriszicher Reiter im mittelnoriſchen Celeia poſtirt geweſen iſt, wo ſie ihrem tapferen und ſiegreichen Führer, Rutilianus, ein Denkmal geſetzt hat mit folgender Aufſchrift:

MARCO. VLP. RVTILIANO
OPT. PRÆFECTO. SVO. AVSPICIIS. DIVI. ALEXANDRI.
In. Persia. Feliciter. Pugnanti. Victori. Maximo.
Invicta. Cohors. Tauriscorum Equitum. Hæc. Posuit. c)

---

n. 6. p. 599. n. 6. Kindermanns Beyträge II. B. p. 67. 70. Velseri Opera. p. 390—391. 414—415. 432. —

a) Drey in den Gegenden des alten Virunums aufgefundene Steinſchriften, in welchen Milites Legionis Secundae Italicae genannt ſind, findet man in Brunner's Splendor antiquae urbis Salae. Klagenfurt, 1691. p. 53. 54. 57. — Auch M. Aurel. Saanus Veter. Leg. II. Ital. P. F. in einer Inſchrift im ſteyermärkiſchen Orte Semriach bey Grätz. — b) Gruter. p. 544. n. 10. p. 552. n. 5. Pomp. Laetus. in Aemil. p. 268. — c) Annal. Styr. T. I. p. 216.

Da Montanus und Tauriscus urſprünglich genommen gleichbedeutend ſind, beſonders von den Bewohnern des altnoriſchen Hochlandes genommen; und da die noriſch-rhätiſchen Legiones II. und III. aus Landeseingebornen beſtanden haben: ſo mögen wir uns doch wohl den Schluß erlauben, daß jene inſchriftlichen invicti Equites Tauriscorum Abkömmlinge der uralten Noriker, und im dritten Jahrhunderte nach Chriſtus noch ihrer Vorväter an Tapferkeit und Kriegesruhm nicht unwürdig geweſen ſeyen, ihrer Vorväter, von welchen der altnoriſche König Vocio dem großen Cäſar dreyhundert ſeiner berittenen Edeln zugeſendet hat. — Die ununterbrochene Beſetzung unſerer rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Provinzen am großen Donaulimes erhellet durch die ganze Römerzeit fort aus den Quellnachrichten des Herodianus und aller Autoren der römiſchen Kaiſerhiſtorie. Wir leſen in denſelben immerfort von Gränzgenerälen, Ducibus Limitis Illyrici, und ſowohl von den ihnen unterſtehenden Legionen, als auch von den durchs ganze Innere derſelben Provinzen vertheilten Cohorten. Wenn in den Alten, von Vellejus Paterculus an bis auf Zoſimus, das illyriſche Heer, Exercitus Illyrici, Exercitus Illyricani, Milites Illyrici, Legiones Illyricæ, Milites ad Danubium u. ſ. w. genannt wird: ſo ſind darunter immer auch alle im Noriko, in Rhätien und Pannonien vertheilt gelegenen Legionen zu verſtehen, als ſichere Theilnehmer an den großen Ereigniſſen, von denen jene Alten erzählen. Aus ſehr vielen Angaben der alten Geſchichtſchreiber und Panegyriker iſt es zu entnehmen, daß, eben der vielfachen und angeſtrengten Kämpfe mit ſo vielen Barbaren am Donaulimes wegen, ſich die illyriſchen Legionen für das vorzüglichſte Militär des römiſchen Geſammtheeres gehalten haben. Unter den Kaiſern, Valerianus, Claudius, Aurelianus, Probus, gab es kaum irgendwo im Rö-

merreiche durch ausgezeichnete Thaten des Muthes und der Tapferkeit berühmtere Krieger, als die eben am illyriſchen Donauufer vortrefflichen Soldaten der zehnten Legion, die Decimani, Decumani, die beſonderen Lieblinge jener Imperatoren, welche von ihnen jedesmahl nur vielverſuchten und ausgezeichneten Führern anvertrauet wurden. a) Kaiſer Probus verſtärkte auch in unſern illyriſchen Provinzen das vertheilt liegende Militär, indem er ſehr viele von 16,000 neugeworbenen Deutſchen am pannoniſchen Limes unter die Gränzgarden vertheilte. b)

Alle oben angeführten Angaben der Alten verſchaffen über die römiſchen Militärvertheilungen im Noriko und im oberen Pannonien während der erſten vier Jahrhunderte nur einen ſehr allgemeinen Ueberblick, und ſelbſt die einzelnen beſonderen Berichte geben nichts Zuſammenhängendes. Dagegen ſtellet die alte ſchätzbare Beſchreibung des großen Römerreiches den Stand des römiſchen Militärs im ganzen weiten Illyriko ſowohl, als in den einzelnen Provinzen an der Donau, im Noriko und in Pannonien ordentlich zuſammenhängend vor Augen, wie er zunächſt in der erſten Hälfte des fünften Jahrhundertes geweſen war. Aus dieſer, wiewohl ſehr ſpäten Darſtellung, dürfen wir aber faſt zuverläſſig auf völlig gleiche Einrichtungen in den früheren Jahrhunderten ſchließen. Seit Kaiſer Auguſtus hatten alle nachfolgenden römiſchen Imperatoren eigene Reichsbeſchreibungen, Rationaria, Breviaria, Codicillos, Notitias, zum leichten und ſchnellen Handgebrauche, in welchen alle einzelnen Provinzen, folglich auch Norikum und Pannonien, in jeder nur immer wichtigen Hinſicht be-

a) Herodian. L. I. p. 103. 105. 107. 113. 117. 125. 129. L. III. p. 171. L. IV. p. 217. L. VI. p. 301. 325. L. VII. p. 347. 349. Vopiscus in Probo. p. 146. 151. — b) Vopiscus in Probo. p. 161.

ſchrieben waren. Alle in dieſen Landſtrichen entſchieden wichtigen Punkte für militäriſche Offenſive und Defenſive, ſowohl am Donaulimes, als im Inneren Pannoniens, Norikums und Rhätiens, wurden ſchon von den früheren großen Imperatoren nach ihrer Wichtigkeit erkannt und ausgezeichnet; und dieſe Stellen des Donaulimes und inneren Landes mußten im vierten und fünften Jahrhunderte noch den Imperatoren eben ſo wichtig ſeyn, als im erſten und zweyten. Nun ſetzet aber die oben gedachte, in der erſten Hälfte des fünften Jahrhunderts verfaßte, römiſche Reichsbeſchreibung die Rationaria, Breviaria, Codicillos, Notitias der älteren Imperatoren unverkennlich voraus; ſie hat dieſelben ganz zum Grunde, — und die Folgenreihe der geſchichtlichen Thatſachen im noriſch-pannoniſchen Lande gibt das hinlängliche Zeugniß, daß ſehr viele römiſche Einrichtungen daſelbſt weit früher und gerade ſo beſtanden haben, wie ſie in der oftgenannten Notitia Imperii orientalis et occidentalis aufgeführet und beſchrieben werden. a) Wir mögen daher abermahls mit Grunde ſchließen, daß ſchon in den erſteren Jahrhunderten des römiſchen Beſitzes die Vertheilung und der Stand des Militärs im Noriko und in Pannonien eben ſo geweſen ſey, als derſelbe in der erſten Hälfte des fünften Jahrhunderts aus der alten Reichsbeſchreibung erſichtlich iſt. Damahls ſtanden an der Spitze der römiſchen Reichstruppen die Magistri peditum und die Magistri equitum unter dem Magistro utriusque militiæ. Ihre ſämmtlichen Unterbefehlshaber hießen Comites und Duces. Wir heben nun aus der koſtbaren römiſchen Reichsbeſchreibung alle, unſere Donauprovinzen betreffenden Angaben aus. Die erſte, das noriſche Hochland betreffende Angabe vom dortigen Militärſtande zu Anfang des fünften Jahrhundertes iſt folgende:

---

a) Notit. Imper. Præfat. in Coment. p. 1 — 3.

Magister Peditum in præsenti occidentis imperat
- Comiti limitum Italiæ per Alpes
  - Peditum numeris XXXVI.
    - Legionibus XIII.
    - Auxiliis XXI.
  - Equitum Vexillationibus VII.
    - Peditum numeris . . XII.

Da in der ganzen oftberührten Reichsbeſchreibung keine nähere Meldung geſchieht, wie damahls im *Mittelnoriko* und im *ſüdlichen Pannonien* das römiſche Militär vertheilt gelegen ſeye: ſo zweifeln wir nicht im geringſten, daß in der eben dargelegten allgemeinen Angabe, unter dem Comes limitum Italiæ per Alpes, zuverläſſig auch alles im *Mittelnoriko* und im *ſüdlichen Pannonien*, vorzüglich aber in den Engpäſſen der *pannoniſch-juliſch-carniſch-* und *noriſchen* Alpen vertheilt geſtandene Militär begriffen ſeye. Wie viel aber von dieſen allgemein angegebenen Truppen im Inneren *Pannoniens* und des *Mittelnorikums* gelegen waren, kann eben wegen des Stillſchweigens der Reichsbeſchreibung nicht geſagt werden. Man mag jedoch aus den wenigen oben ſchon angegebenen inſchriftlichen Spuren zuverläßig ſchließen, daß der jedesmahlige Militärſtand den Erforderniſſen der *ſüdpannoniſchen* und *mittelnoriſchen* Landtheile vollkommen angemeſſen geweſen ſeye. Uebrigens aber beſtand die römiſche Hauptmilitärmacht in *Rhätien*, *Norikum* und Pannonien zu jeder Zeit am großen Donaulimes. Von dem Stande der römiſchen Gränzgarden am *pannoniſch-noriſchen* Limes enthält nun die alte Reichsbeſchreibung folgende Angabe:

Magister Peditum in præsenti Occidentis imperat
- Duci unico Pannoniæ primæ et Norici Ripensis.
  - Præfectis XXVII.
    - Cuneis equitum II.
    - Numerorum aliorum equitum IV.
    - Legionum VIII.
    - Classium III.
  - Tribunis V.
    - Cohortium V.

Dieſem zu Folge beſtand damahls die Gränzwache des noriſchen und oberpannoniſchen Donaulimes aus 1500 Reitern und aus 7000 Fußgängern. a) Dieſe allgemeine Angabe ſtellet aber die Notitia Imperii Occidentalis noch im Beſonderen dar, und gibt die Hauptvertheidigungspunkte am gedachten Limes und alles daſelbſt vertheilt gelegene Militär ſammt den Donauflotten folgender Maßen an:

Sub
Dispositione viri Spectabilis Ducis Pannoniæ primæ et Norici Ripensis.

Cuneus equitum Dalmatarum . .	Flexo (Phlexum.)
Cuneus equitum Stablesianorum .	Arrabonæ(Narabo.)
Equites promoti	Arrabonæ.
Equites Sagittarii	Quadriburgio.
Equites Dalmatæ	Ala Nova.
Equites Dalmatæ	Aequinoctio.
Equites Dalmatæ	Ad Herculem.
Equites Sagittarii	Gerolatæ.
Equites promoti	Flexo.
Equites Mauri	Quadrato.
Tribunus Gentis Marcomannorum	(Ubi ?)
Præfectus Legionis decimæ . . .	Vindomanæ.
Præfectus Legionis Quartæ decimæ Geminæ militum Liburnariorum Cohors partis superioris . . .	Carnunto.
Præfectus Legionis decimæ et quartæ decimæ Geminatæ militum Liburnariorum	Arrabonæ.
Præfectus Classis Histricæ . . .	Carnunto.
sive	Vindomanæ.
a Carnunto translatæ.	
Tribunus Cohortis	Arrianis.

a) Notit. Imper. Occident. p. 27. 35. 157.

Tribunus Cohortis Caratensis	
Equites promoti	Ad Mauros.
Equites Sagittarii	Lentiæ.
Equites Sagittarii	Lacu felicis.
Equites Dalmatæ	Ariape (Arlape).
Equites Dalmatæ	Augustianis.
Equites promoti	Comagenis.
Præfectus secundæ Italicæ militum Liburnariorum	Joviaco.
Præfectus Legionis Italicæ partis inferioris	Letiæ (Lentiæ).
Præfectus Legionis secundæ . .	Lauriaco.
Præfectus Legionis primæ Noricorum militum Liburnariorum Cohortis quintæ partis	ad Juvense (Castrum, Præsidium.)
Præfectus Legionis Liburnariorum primorum Noricorum	Fasianæ.
Præfectus Classis Arlapensis et Maginensis (Comaginensis)	
Præfectus Classis Laureacensis.	
Tribunus Cohortis	Boioduro.
Tribunus Cohortis	Asturis.
Tribunus Cohortis	Canabiacae (Cardabiancæ?)

Nebſt dieſen Truppen und Flotten ſammt ihren Befehlshabern hatte der Dux Pannoniæ primæ et Norici Ripensis auch noch ein bedeutendes Amtsperſonale, und zwar: einen Principem de eodem corpore, einen Numerarium, einen Commentariensem, einen Adjutorem, einen Subadjuvam, einen Regendarium, mehrere Excerptores, Singulares und andere Officiales. a) Dieſer detaillirteren An=

a) Notit. Imper. Occident. p. 105. 129. 131.

gabe gemäß waren alſo in der erſten Hälfte des fünften Jahrhunderts alle Gränzgarden am noriſchen und oberpannoniſchen Donaulimes einem einzigen leitenden Dux untergeben geweſen, welcher, ſelbſt dem Magistro Peditum in præsenti Occidentis unterſtehend, in den ſieben und zwanzig aufgeführten Militärplätzen (Præsidia) eben ſo viele Feſtungskommandanten (Præfectos) befehligte. Obwohl es nun ſcheinet, daß auch dieſe detaillirtere Angabe eben nicht ganz vollſtändig ſeye, und nur einige Hauptmilitärplätze und Flottenſtellen am noriſch-pannoniſchen Limes aufzähle, ſo wäre doch ſehr zu wünſchen, daß die alte Reichsbeſchreibung auch von unſerem Mittelnoriko eine ſolche, wenn auch nicht ganz erſchöpfende, beſondere Angabe des dortigen Militärſtandes uns überliefert hätte. Wie wir ſchon oben bemerkt haben, meldet die Notitia Imperii occidentalis im Beſonderen hierüber kein Wort. Weitläufiger und nach den einzelnen Stationen wird der Militärſtand im valeriſchen und im ſuaviſchen Pannonien angegeben; allein die Aufzählung derſelben würde hier wenig nützen, da die Lage der meiſten genannten Orte nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden kann, und alle bekannten Städtenahmen ſchon außer dem Bereiche jener Landſtriche ſind, deren altrömiſche Geſchichte zu ſchreiben wir uns vorgenommen haben. Das Einzige nur wollen wir bemerken, daß die uralten Städte Sirmium, Murſa und Siſcia ſehr bedeutende Militärplätze geweſen, und daß an allen dieſen wichtigen Stellen ſehr ſtarke Flotten zur Beſchützung der Drave und Save in ſicheren Häfen gelegen ſind. a) Wie wir aus den Angaben der Alten wiſſen, gehörte ſeit der zweyten Hälfte des vierten Jahrhunderts der weſtliche Theil des alten großen Illyrikums zum römiſchen Weſtreiche. Die alte Reichsbeſchreibung zählet nun auch noch

a) Notit. ibid. p. 122. 125 — 128.

drey und zwanzig verſchieden zugenannte Numeros Militum auf, welche Intra Illyricum cum viro spectabili Comite Illyrici in dem zum Weſtreiche gehörigen Theile des großen Illyrikums, folglich auch im alten großen Pannonien und im Mittelnoriko vertheilt geſtanden ſeyn mußten. Wir ſind nicht im Stande, auch nur einen mittelnoriſchen Ort anzugeben, in welchem eine oder die andere dieſer Militärabtheilungen damahls gelegen war: wir machen aber unſere Leſer doch aufmerkſam, das Verzeichniß derſelben in der Notitia Imperii nachzuleſen, weil daraus erſichtlich wird, wie aus allen Theilen des römiſchen Weltreiches ausgehobene Militärs, in einzelne Provinzen zerſtreuet, weit entfernt von ihrem Vaterlande fechten, und Blut und Leben laſſen mußten. a)

Bey einem ſehr zahlreichen und furchtbaren Militärſtande am großen, den ſteten Anfällen ſo vieler Barbaren unaufhörlich ausgeſetzten illyriſchen Donaulimes, und bey der hohen Wichtigkeit des Beſitzes von Pannonien, Norikum und Rhätien, als des Schlüſſels Italiens, mußten die großen römiſchen Imperatoren doch ſehr bald alle Vorſicht und Sorgfalt angewendet haben, um ihren militäriſchen Off- und Defenſivſtand an der Donau mit allem Nöthigen nach jeder Zeit und nach jedem Erforderniſſe zu verſehen. Die umſichtigen Vorkehrungen der erſten Imperatoren, beſonders aber die Einrichtung des K. Alexander Severus, ſicherten den Gränzgarden fortwährenden ſicheren Unterhalt zu. Sonach waren Waffen jeder Art, zum Angriffe und zur Vertheidigung, in hinlänglichen Vorräthen, und an den ſicherſten bequemſten Stellen das Nothwendigſte. In den vorzüglichen befeſtigten Städten des großen Illyrikums, am Donaulimes und im Inneren des Landes allenthalben müſſen alſo frühzeitig ſchon beträchtliche Zeug- und Waffenhäuſer errichtet worden ſeyn, und durch

a) Notit ibid. p. 54.

alle Jahrhunderte römiſchen Beſitzes fortbeſtanden haben. So wie die römiſchen Waffenfabriken, ſtanden auch die Zeughäuſer unter der Aufſicht des Magister Officiorum, Miniſters des Innern, unter welchem eigene Beſorger der Kriegszeugvorräthe in beſtimmten Theilen des großen Reiches, und einzelne Aufſeher über die einzelnen darin befindlichen Waffenhäuſer ſtanden. So leſen wir im Ammianus Marcellinus einen gewiſſen Januarius ausdrücklich als Curantem summitatem necessitatum Castrensium per Illyricum. a) Als Oberaufſeher des römiſchen Zeughauſes zu Vindobona iſt aus einem inſchriftlichen Römerſteine bekannt ein gewiſſer Attius Romulus. Die Inſchrift dieſes Monumentes iſt folgende:

C. ATTIO. ROMVLO.
AVG. MILITI. L. X. G. EX. ARMORVM.
CVSTODI. XIII. L. H. F. C. b)

Schon nach Strabo's beſtimmten Zeugniſſen haben ſich die ſiegreichen Römer alſogleich nach Eroberung Panoniens, Norikums und Rhätiens aller in dieſen Landtheilen befindlichen Metallminen bemächtiget. Für dieſe neuen kriegeriſchen Landesherren konnte nun im Noriko nichts wichtiger und erwünſchter ſeyn, als der unermeßliche Schatz der noriſchen Eiſenberge und ſo viele im vortrefflichen Gange beſtehenden Eiſenfabriken jeder Art. Den Siegern konnte kein Gedanke näher liegen, und auch nur die flüchtigſte Betrachtung aller Verhältniſſe trieb ſie zur Vollführung desſelben, im Noriko, an der Hauptwerkſtätte des vortrefflichſten Stahles und Eiſens, Waffenfabriken jeder Art zu errichten, und ſie durch altnoriſche Manipulationsgewandtheit mit der Feinheit römiſcher Kunſt

a) Amm. Marcellin. L. XXVI. p. 338. 339. — b) Gruter. p. 368. n. 6. Eine andere Inſchrift zu Vindelicorum Augusta nennet den Julius Germanus als Armorum Custos. Gruter. p. 546. n. 9.

zu den berühmteſten Waffenſtätten des großen Reiches zu erheben. So geſchah es auch; und wenn ſchon durch die erſten vier Jahrhunderte von römiſchen Waffenfabriken in den Provinzen des großen Illyrikums keine ausdrückliche Meldung bey den Alten geſchieht, ſo iſt uns die Ausſage der alten römiſchen Reichsbeſchreibung ein hinlängliches Zeugniß vom viel früheren Beſtande ſolcher Waffenfabriken im großen Illyriko. Im orientaliſchen Illyriko waren vier Waffenfabriken: zu Theſſalonika in Mazedonien, zu Naiſſa in Servien, zu Ratiaria oder Aritzer in der Bulgarei an der Donau, zu Horreomargum in Servien öſtlich dem Ausfluſſe der Morava (Scutariæ et armorum Illyrici quatuor: Thessalonicensis, Naissatensis, Ratiarensis, Scutaria Horreomargensis. a) Die occidentaliſch-illyriſchen Fabriken wurden in die Schild-Waffen- und Wurfzeugswerkſtätte abgetheilt; und von dieſen waren drey Schildfabriken zu Acincum (Ofen), zu Cornutum, nach einigen Carnuntum? (Petronell und Deutſchaltenburg) und zu Laureakum (Lorch). Eine Waffenfabrik war noch zu Salona in Dalmatien, und eine Waffen- und Balliſtenfabrik zu Sirmium (Sirmiensis Fabrica Scutorum, ballistarum et armorum. Scutaria Acinensis, Cornutensis, Laureacensis. Fabrica armorum Salonitana.) b) Auch alle dieſe Fabriken ſammt dem zahlreichen Arbeitsperſonale waren dem Magistro Officiorum im Weſtreiche untergeben, und man erſieht daraus hinreichend, wie ſehr die römiſche Sorgfalt ihre ausgedehnten Vertheidigungsanſtalten durch ſo viele Waffenfabriken jeder Art im großen Illyriko verſichert habe.

Den römiſchen Geſammteinrichtungen zu Folge ſtanden alle, in Pannonien, im Noriko und Rhätien vertheilt gelegenen Militärdiviſionen unter mehreren einzelnen

---

a) Notit. Imper. Orient. p. 101. — b) Notit. Imp. Occid. p. 58. p. 68

Führern höheren und niederen Ranges, welche ſämmtlich von einem Oberfeldherrn befehligt wurden. Gewöhnlicher Weiſe hatte dieſes mit allen einzelnen Provinzen Statt; oft aber, beſonders im dritten und vierten Jahrhunderte, finden wir, wie wir ſchon oben bemerkt haben, daß mehrere zuſammenhängende Provinzen einem einzigen Oberfeldherrn anvertraut waren. Natürlich wechſelten die kriegeriſchen Verhältniſſe im großen Illyriko zu oft, zu verſchieden und zu ſchnell, als daß man es immer bey der einmahl eingeführten ſteifen Ordnung hätte belaſſen können. Es iſt daher an ſich ſelbſt ſchon, noch mehr aber aus dem großen Mangel detaillirter Quellnachrichten nicht möglich, ein hinlänglich genaues und vollſtändiges Verzeichniß aller im Noriko, von ſeiner Unterjochung an bis zur Ablöſung desſelben vom zerfallenden römiſchen Weſtreiche, beſtellet geweſenen militäriſchen Gewalthaber, und noch weniger ein Gemählde ihrer Thaten darzuſtellen. Was übrigens aber in den Berichten der Alten auf dieſen Gegenſtand Bezug hat, wollen wir gegenwärtig hier anführen mit der vorläufigen Bemerkung, daß man, ſo wie bey der noriſchen Geſchichte überhaupt, auch bey unſerm beſonderen Gegenſtande, die jedesmahligen Militärobergewalten des angränzenden Pannoniens nie aus dem Auge verlieren dürfe. Die ſo überaus wichtigen Donaugränzprovinzen, Pannonien, Norikum und Rhätien, hat Kaiſer Auguſtus ſeiner eigenen Obſorge vorbehalten, und Prokuratoren darüber beſtellet, welchen alle übrigen Civil- und Militärgewalten untergeben waren. Den gewiſſen Beweis dafür findet man in den aufmerkſam geleſenen und verglichenen Nachrichten des genauen Tacitus vom Attilius Hiſter, vom Petronius, Prokurator Norikums, und von dem rhätiſchen Prokurator, Portius Septimius. a) Daraus erhellet

a) Tacit. Hist. L. I. p. 188. p. 202. L. III. p. 237.

aber auch, daß dieſe römiſchen Provinzialprokuratoren zugleich die Oberfeldherren der Donaugränztruppen ſowohl, als aller im Inneren der Landtheile geſtandenen Soldaten geweſen ſeyen. Die Nahmen einiger Feldherren, welche in der früheſten Römerzeit in Pannonien, im Noriko und in Rhätien die Obergewalt geführet haben, und durch Thaten berühmt geworden ſind, hat uns der unübertroffene Tacitus aufbewahret. Junius Bläſus war Obergeneral der achten, neunten und fünfzehnten Legion, welche im oberen Pannonien in einem Lager beyſammen ſtanden, zur Zeit des Auguſtus und Tibers. Unter den Imperatoren Claudius und Nero kennen wir die leitenden Feldherren in Pannonien Attilius Hiſter und Marius Celſus. Während der ſchnell auf einander folgenden Kriege zwiſchen Vitelius, Otho, Galba und Veſpaſianus, erſcheinen im Noriko Petronius und Sextilius Felix, in Rhätien Portius Septimius, und in Pannonien Titus Flavianus in großer militäriſcher Wichtigkeit. a) Als ſeit K. Veſpaſianus der Andrang der Barbaren, der Markomannen, Quaden, Jazygen, der Gothen und ſo vieler wie immer genannten ſarmatiſchen Horden ſtärker zu werden begann, gewann auch die militäriſche Beſetzung der Provinzen des großen Illyrikums, und die Vertheidigung des großen Donaulimes immerfort ſteigendere Wichtigkeit. Da erhielten auch gewöhnlich die Prätorialpräfecten ausgedehntere und faſt ungemeſſene Gewalt, das Oberkommando über die Gränzgarden und alles in den Limesprovinzen vertheilte Militär. Deßwegen ſind auch viele Prätorialpräfecten für das alte große Illyrikum und für unſere Donauprovinzen merkwürdig. Es ragen aber neben dieſen doch immer noch auch viele andere,

a) Tacit. Annal. L. XII. p. 116. L. XV. p. 164. Histor. L. I. p. 7. — p. 202. L. II. p. 230. L. III. p. 237.

kluge und tapfere Heerführer der noriſchen Legionen an der Donau hervor. Einige derſelben erſcheinen in ſehr ausgedehnter Militärgewalt über alle, in mehreren zuſammenhängenden illyriſchen Donauprovinzen vertheilt gelegenen Heere. Solche Oberfeldherren bezeichnen uns die Alten unter dem Titel Dux Illyrici, Dux totius Illyrici, Dux totius limitis Illyricani, Regens Illyricanos exercitus. In quorum potestate omnes illyricani exercitus totusque limes — constitutus erat. Andere dieſer illyriſchen Heerführer werden aber auch durch den beſchränkenden Beyſatz: Duces exercituum pannonicorum, Legionum pannonicarum ausgezeichnet. a) Die Ausdehnung des großen römiſchen Illyrikums iſt bekannt. Es bezeichnen daher die erſteren umfaſſenden Ausdrücke offenbar auch das Militäroberkommando im Noriko und in Rhätien, ungeachtet gerade der noriſche Donaulimes unſers Wiſſens nur äußerſt ſelten von den alten Schriftſtellern der erſten drey Jahrhunderte nahmentlich genannt wird. Einzelne, im Noriko kommandirende Unterfeldherren hat es nebenbey immer gegeben; die Alten haben aber ihre Nahmen größtentheils verſchwiegen. Indeſſen mag auch hierin in Hinſicht auf das Ufernorikum eine beſondere Einrichtung ſchon in älteren Zeiten Statt gehabt haben. Nach den Angaben der alten römiſchen Reichsbeſchreibung ſtand alles, im oberen Pannonien und im Ufernoriko vertheilte Militär unter einem einzigen Feldherrn. Da nun immer in den fortlaufenden Angaben der Alten einige Abzeichen von gleichen Einrichtungen in der älteren Zeit, wie ſie in ſpäteren Jahrhunderten erſcheinen, vorkommen: ſo dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit den Schluß faſſen, daß

---

a) Herodian in Lbrs. II. — VIII. Trebell. Pollio in trigint. Tyran. p. 40 — 41. In Claudio. p. 79. Vopisc. in Aurelian. p. 99.

jene obengenannten Duces Legionum Pannonicarum auch in der älteren Zeit ſchon das Militärkommando im Ufernoriko ordentlicher Weiſe geführet haben. Unter den Kaiſern Claudius und Veſpaſianus führte kein Feldherr glücklicher und tapferer das Militärkommando, als T. Plautius Silvanus in den unteren Donauprovinzen, deſſen inſchriftliche Monumente mit ungeheuerm Lobe gedenken. a) Um das Jahr Chriſti 84, unter dem grauſamen Deſpoten Domitianus geſchahen in den feindſeligen Bewegungen der ſueviſch-jazygiſchen Völker am noriſch-pannoniſchen Donaulimes die erſten Vorſpiele der blutigen daziſchen Kriege. b) Die verſuchten illyriſchen Feldherren, Poppäus Sabinus, und der Prätorialpräfect Cornelius Fuskus, verloren bald darauf (Jahr 86) wider die anſtürmenden Gethen Heere und Leben. c) Das ſiegreiche Vordringen der Barbaren und die verheerende Plünderung der illyriſchen Provinzen hemmte hierauf die Tapferkeit des klugen Gränzfeldherrn am Donaulimes, Julianus, durch einen entſcheidenden Sieg über den kühnen Gethenkönig Dezebalus. d) Damahls ſchon, und in den folgenden Jahren (J. 96) machte ſich der groſſe Trajan als Feldherr der pannoniſchen Legionen den verwegenen Quaden und Markomannen fürchterlich. e) Als vortrefflicher Imperator führte Trajanus den gefährlichen daziſchen Krieg (Jahr 100 — 105) in eigener Perſon, und vertraute die Vertheidigung der ſämmtlich bedrohten illyriſchen Donauprovinzen den ausgezeichneteſten Generälen, T. Cl. Candidus, Hadrianus, Lucius, Maximus

---

a) Gruter. p. 453. n. 1. — b) Dio. Cass. L. LXVII. p. 761. — c) Sueton. in Domitian. n. 6. Jornand. De Rebus Getic. Cap. III. — d) Dio Cass. ibid. p. 762 — 764. — e) Plin. in Panegyr. Trajan. Cap. VIII.

und dem Prätorialpräfecten Claudius Livianus. a) Natürlich mußten damahls im großen Illyriko alle Legionen aus dem Innern der Provinzen an die Donauufer gezogen, und alle Uebergangspunkte ſtark beſetzt gehalten und vertheidiget werden; indem die Verbindung der Gethen mit vielen anderen germaniſchen und ſarmatiſchen Barbaren auch die oberen Donauprovinzen bedrohte. Als Militär- und Civilbefehlshaber in Dazien und Pannonien entſprachen Martius Turbo und L. Aelius Verus vollkommen den Erwartungen des allthätigen Imperators Hadrianus. b) Unter Antoninus Pius zeichnete ſich auch Avidius Caſſius durch ſehr ſtrenge, altrömiſche Manneszucht und durch glückliche Gefechte wider die Sarmaten an der illyriſchen Donau aus. c) In den erſten zwey Jahrhunderten römiſcher Herrſchaft kamen die ſämmtlichen illyriſchen Provinzen nie in größere Gefahr, als unter K. Marc Aurel, dem Vater der Völker. Der ausgedehnte Bund aller Germanen und Sarmaten zum Sturze der hohen Roma erforderte nicht nur die Schwerter aller Legionen des großen Illyrikums, ſondern des ganzen Römerreiches. Dieſen ſchrecklichen Markomannenkrieg leitete Marc Aurel in eigener Perſon mit den umfaſſendſten Off- und Defenſivanſtalten am ganzen großen Donaulimes vom äußerſten Rhätien bis über Möſien hinab. Die beyſpielloſe Ausharrung dieſes großen Imperators aber wurde durch die muthigſte Tapferkeit der entſchloſſenſten, und in allen illyriſchen Provinzen vertheilt fechtenden Feldherren ruhmwürdig unterſtützt. An der unteren Donau fochten der Prätorialpräfect Jurius Victorinus und ſein ta-

a) Gruter. p. 389. n. 2. Dio Cass. L. LXVIII. p. 771 — 774. Spartian. in Hadrian.p 56 — 57. — b) Spartian. ibid. p. 58 — 60. Et in Ael. Vero. p. 85. — c) Vulcat. Gallican. in Avid. Cass. p. 102.

tapferer Nachfolger M. **Vinder**, der, als Generalvertheidiger des **pannoniſchen Limes** von den treuloſen Quaden und Markomannen überfallen, mit 20,000 Römern auf der Wahlſtätte blieb. a) Am **rhätiſchen Donaulimes** wies **Aufidius Victorinus** die räuberiſchen Catten mit blutigen Köpfen zurück; und ſeinem Beyſpiele gemäß trieben nachher die tapferen Führer **Pompejanus** und **Pertinax** alle in **Rhätien** und im **Noriko** eingefallenen Barbaren über die Donau zurück. b) Neben allen dieſen Tapferen, ja neben dem nie genug zu preiſenden Imperator ſelbſt leuchtete am ganzen Donaulimes und in allen Rieſenſchlachten mit den vereinten Barbaren ſtrahlend hervor der allgemein geſchätzte Prätorialpräfect **Marcus Baſäus Rufus**, ein vielverſuchter Krieger und vortrefflicher Provinzenverwalter, ob unzähliger Verdienſte, ob Rempublicam bene et feliciter gestam, — ob victoriam germanicam et Sarmaticam mit conſulariſchen Ehrenzeichen, mit Statuen und vielen anderen Belohnungen, Hastis puris, Corona murali, vallari, aurea etc. von dreyen Kaiſern ausgezeichnet. c) Kaum hatte **Marc Aurel**, von den Donauufern nach Aſien abgerufen, daſelbſt die vorſchnellen Anſchläge des empörten **Avidius Caſſius** unterdrückt; ruhte ſein Hauptvertrauen auf dem tapferen Feldherrn **Pertinax**, den er ſchnell zur Vertheidigung der **illyriſchen** Provinzen vorausſendete. Wenn Herodianus bey dieſer Gelegenheit ſagt: Quum Dux et præfectus Illyricorum constitutus esset (Pertinax. *στρατήγος τε και ἡγεμων τῶν* Ιλλυρικων *καταστάθεις*), d) und wenn Capitolinus den Ausdruck gebraucht: ad Tutelam Danubii præfectus: e) ſo erkennen wir darin leicht die **ausgedehnteſte**

a) Capitolin. in M. Aurel. p. 119. Dio Cass. L. LXXI p. 803. — b) Capitolin. ibid. p. 112. in Pertin. p. 176. Dio Cass. ibid. p. 802 — 803. — c) Gruter. p. 375. n. 1. Dio Cass. L. 71. p. 802 — 804. — d) Gerodian. L. II. p. 107. — e) Capitolin. in Pertin. p. 176.

Gewalt eines Oberfeldherrn über den ganzen Donaulimes und über alles Militär in den illyriſchen Provinzen, welche der kluge Pertinax damahls geführet hatte. Mit der angeſtrengteſten Tapferkeit vertheidigte er die Donauufer, und half mit dem trefflichen Feldherrn Paternus, vom Noriko und Pannonien aus, dem guten Imperator die Ueberreſte des markomanniſchen Krieges nachdrücklichſt verfechten. a) Marc Aurels unwürdiger Sohn Commodus war zu feig, die mit ſo vielem Blut erfochtenen Siege und weit ausſehenden Plane des großen Vaters wider die Germanen und Sarmaten zu verfolgen. Er gab ſogar alles jenſeits der Donau eroberte Land, die Vormauer des großen Illyrikums, den Feinden des Reiches wieder preis. Doch wurden, als er die Donauufer verließ, auf den andringlichen Rath der treuerprobten Räthe ſeines Vaters die verſuchteſten und tapferſten Feldherren zur Bewachung des großen Reichslimes beſtellet. Herodian, der dieſes verſichert, verſchweigt aber die Nahmen dieſer in den illyriſchen Donauprovinzen kommandirenden Feldherren. b) Bald darauf (Jahr 180 — 186) wußte der übermüthige, herrſchſüchtige Prätorialpräfect, Perennis, ſeine untauglichen Söhne zu Feldherren der im großen Illyriko ſtehenden Heere zu erheben, welche die käuflichen Legionen gegen den Imperator ſelbſt aufwiegelten. Die verwegenen Plane des Perennis und die Empörung der illyriſchen Führer und Legionen veranlaßten den Imperator Commodus, die ſo gefährliche Macht eines Prätorialpräfecten zu ſchwächen, und künftighin ſtatt eines zwey derſelben zu beſtellen c), welche Veränderung auch für das Oberkommando über das im Illyriko vertheilte Militär nicht ohne Folgen war: Nam

a) Dio Cass. L. 71. P. 814. Capitolin. ibid. p. 177. — b) Herodian. L. I. p. 21. — c) Herodian. ibid. Lamprid. in Commodo. p. 161 — 168.

quum duo essent Præfecti prætorio, qui hoc officium communiter gerebant, non Palatini tantum ordines eorum cura potestateque gubernabantur, sed etiam ii, quibus urbis erat custodia commissa, et quotquot in omnibus limitibus erant constituti (και τα ταις εσχαταῖς εγκαθημενα πασαις. a) Die Obſorge des einen der beyden Prätorialpräfecten für die Limesvertheidigung, Ausbeſſerung und Herhaltung aller Donaufeſtungen, und die Bewachung aller wichtigen Uebergangspunkte in allen Provinzen des großen Illyrikums konnte von nun an ungetheilter und angeſtrengter, beſonders zur Zeit drohender Ueberfälle der Barbaren ſeyn. Der allverbreitete Ruf eines klugen und tapferen Kriegers ſicherte unter dem Imperator Helvius Pertinax dem illyriſchen Donaulimes vollkommene Ruhe. b) Dazu trug aber auch vorzüglich das Commando des Gränzoberfeldherrn Septimius Severus ſehr viel bey, der damahls (J. 190 — 211) das ganze große Pannonien verwaltete: Præerat autem Pannoniis universis (Ηγεῖτο δε Παίονων παντων). c) Als der edle Pertinax unter den Hieben der eigenen Soldaten gefallen war, begann der fürchterliche militäriſche Deſpotismus als herrſchender Charakter dieſes Zeitraumes greller hervorzutreten, wie Herodian der gleichzeitige bemerkt: Tunc primum videlicet corrupti militum mores atque insatiabilem et fœdam pecuniarum cupiditatem, et contemnere debitam principibus reverentiam didicerunt. d) Als nachher der Obergeneral des illyriſchen Donaulimes, Septimius Severus, das Diadem der Imperatoren errungen hatte, ſagt Herodian wieder, daß er nur durch die Stimme und Gewalt der Legionen, und zwar

a) Zosimus L. II. p. 687. Herodian. L. I. p. 33 — 35. — b) Herodian. L. I. p. 83. — c) Herodian. L. II. p. 105. Dio Cass. L. 73. p. 837. — d) Herodian. L. II. p. 95.

ganz beſonders der illyriſchen Legionen, welche damahls für den Kern der Römerheere gehalten wurden, dazu gelanget ſey. a) Wohl beſtätiget es der Verlauf der folgenden Zeitgeſchichte genugſam, wie wichtig die Stimme der im großen Illyriko gelegenen, meiſtens aus Landeseingebornen beſtandenen Legionen zur Erhebung, zur Entſetzung oder zur Ermordung der Imperatoren geweſen ſeye; und beſtimmte Thatſachen ſprechen, daß die pannoniſchen und noriſchen Heldenjünglinge in den Legionen bey ſolchen Auftritten militäriſcher Eigengewalt ein mächtiges Entſcheidungswort mitgeſprochen haben. Die Vertheidigungsoperationen wider die eingefallenen Barbaren in Rhätien leitete der unſtäte Imperator Caracalla ſelbſt, der längere Zeit unter dem vertheilten Gränzmilitär am rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Donaulimes zubrachte. b) Wie um dieſe Zeit (bis Jahr 218) die Landesverweſer Pannoniens, Sabinus, Marcius Agrippa und Triccianus die Militärgeſchäfte am Donaulimes geführet haben, iſt nicht näher bekannt; weil, außer ihren Nahmen, darüber nichts in den Alten verzeichnet iſt. c) Damahls ungefähr hatte ſich auch der nachherige Imperator Maximus am illyriſchen Donaulimes durch einen Sieg über die Sarmaten ausgezeichnet. d) Unter dem preiswürdigen Alexander Severus machte ſich der ruhige Geſchichtſchreiber Dio Caſſius als Landesverweſer in Pannonien und Befehlshaber am dortigen Donauufer durch ſtrenge Mannszucht ſehr berühmt; e) und um das Jahr 230 wurde die Vertheidigung des durch abermahlige Barbarenanfälle bedrohten Illyri-

a) Herodian. L. II. p. 103 — 115. — b) Spartian. in Caracall. p. 244. — c) Dio Cass. L. 78. p. 893 — 894. — d) Capitolin. In Maxim. et Balbin. p. 454. — e) Dio Cass. L. 80. p. 917. p. 918.

kums dem mannhaften Varius Macrinus anvertraut, der durch die umfaſſendeſte Vorſicht und entſchloſſenſte Tapferkeit die Donauufer beſchirmte. a) In dieſem Zeitraume (ſeit dem Jahre 210) iſt die tiefe Weisheit der großen Rechtsgelehrten und wiſſenſchaftlich gebildeten Kriegs- und Staatsmänner, Pomponius, Celſus, Modeſtinus, Paulus, Ulpianus, Proculus und Venuleius, auch an den off- und defenſiven Militäranſtalten im großen Illyriko und am Donaulimes nicht ſpurlos vorübergegangen. Der Prätorialpräfect Aemilianus Papinianus war ein ausgezeichneter Römer, Verum juris asylum et doctrinæ legalis thesaurus — von den Alten genannt. Ihm folgten in gleicher Würde Julius Paulus und der Chriſtenfeind Domitius Ulpianus, ſeine Schüler, Erben ſeiner ungeheuern Kenntniſſe und die Erſchaffer ſo vieler ausgezeichnet vortrefflicher Geſetze. Höchſt wahrſcheinlich iſt einem von dieſen großen Römern jenes umfaſſende und ſo folgenreiche Geſetz, von der Vertheilung der Grundſtücke unter die zur Bewachung der Reichsgränzen vertheilt gelegenen Gränzſoldaten, zuzuſchreiben. In den letzten Zeiten des Alexander Severus war Maximin ein muthiger Oberfeldherr im Illyriko (nach Zoſimus: τοτε της Παιονικης ἰλης εξηγουμενος), und er vertheidigte auch als Imperator den Donaulimes in eigener Perſon ſiegreich wider Germanen und Sarmaten. b) Eben ſo ſchlug auch K. Gordianus III. an der unteren Donau die Sarmaten zurück, und vertraute das illyriſche Militärkommando dem Prätorialpräfect Miſitheus, einem Manne in allen Künſten des Krieges und des Friedens wohl erfahren, der für die Sicherheit aller Gränzprovinzen mit der unabläßigſten Sorgfalt wachte. c) Die an die Donau anſtürmenden Car-

---

a) Lamprid. in Alex. Sever. p. 378. — b) Herodian. L. VII. p. 345. Zosimus. L. I. p. 639. — c) Capitolin. in Gordian. p. 441. 448. In Maxim. et Balbin. p. 463.

per ſchlug K. Philipp in eigener Heeresführung zurück; und als nachher unter den pannoniſchen Legionen Empörung glühte, nennet uns Zoſimus vorzüglich einen Feldherrn, Marinus, offenbar als Oberbefehlshaber am pannoniſchen und am oberen Donaulimes. a) Nach dem Tode des Kaiſers Dezius wehrte Aemilianus der Gränzgeneral an der oberen Donau (Παιωνικων ἡγουμενος ταξεων) mit großer Tapferkeit dem Andrange vereinter Völkerhorden der großen gothiſchen Genoſſenſchaft, bis der Eigenwille der Soldaten ihm ſelbſt das Diadem der alten Imperatoren gab (Jahr 252 — 253). b) Seine Führersgewalt jedoch mag ſich wohl nur bis an den noriſchen Limes erſtreckt haben; denn nach Eutrops Verſicherung war gleichzeitig alle Militärmacht in Rhätien und im Noriko dem überaus trefflichen Krieger Licinius Valerianus anvertraut geweſen. c) Während der bürgerlichen Unruhe in Italien durchbrachen die Germanen und Sarmaten an mehreren Punkten den Donaulimes. Da wurde K. Valerianus ſelbſt der Befreyer und Wiederherſteller Illyrikums, das er dann in perſönliche Obhuth nahm, und zu deſſen Vertheidigung die verſuchteſten Heerführer beſtellte. d) Von dieſer Zeit an, und fort und fort zeichnete ſich unter den Gränzgeneralen am Donaulimes und in den Provinzen beſonders aus Ragonius Clarus, Præfectus Illyrici, und Balliſta, ein Mann, begabt mit den vollſtändigſten topographiſch-ſtatiſtiſchen Kenntniſſen aller Landtheile des weiten Illyrikums. e) Thaten der entſchloſſenſten Tapferkeit und militäriſchen Gewandtheit machten damahls

---

a) Zosimus L. I. p. 642 — 643. Der nachherige K. Dezius war auch Feldherr in Pannonien und Möſien: των εν Μυσιᾳ και παιωνιᾳ ταγματων. — b) Zosimus L. I. p. 644 — 645. — c) Eutrop. p. 583. — d) Zosimus L. I. p. 646 — 647. — e) Treb. Pollio in Trig. Tyran. p. 50.

auch den nachherigen Imperator Claudius, den Virum fortiſſimis veterum præferendum, am ganzen Donaulimes hochberühmt. Er wird Dux totius Illyrici genannt. a) Im gleichen Geiſte, mit gleicher Kraft und auf gleicher Kampfſtätte eiferte ihm nach Valerius Aurelianus, der ſich den ehrenden Zunahmen Liberator Illyrici errang; ja auch er, anfänglich neben dem Dux illyricani limitis et Thracii, Ulpius Crinitus, illyriſche Heeresabtheilungen befehligend, ſchwang ſich zur Würde eines Generalgouverneurs des großen Donaulimes empor. b) Als Oberfeldherr leitete Aurelianus alle Militäroperationen im weiten Illyriko bis an den Innſtrom und darüber hinaus, ungeachtet wir zu gleicher Zeit den Fulvius Boius als Ducem Rhætici limitis leſen. c) Denn ihm ſelbſt ſchrieb ja der Imperator Claudius: Omnes Excercitus Thracios, omnes Illyricanos, totumque limitem in tua poteſtate conſtituo. d) Neben allen dieſen hatte aber auch K. Valerianus dem jungen Probus, nachher ſelbſt Imperator, eine Laufbahn militäriſcher Siegesthaten wider Quaden, Markomannen und Sarmaten an der Donau eröffnet, worauf derſelbe das Commando über die Legionem tertiam erhielt. e) Als die Gefahr des Reiches den Imperator Valerianus ſelbſt wider die Perſer nach Aſien rief (Jahr 285), ſcheinet der Wüſtling Gallienus die höchſte militäriſche Leitung Illyrikums und des Donaulimes erhalten, und mit den daſelbſt von ſeinem vorſichtigen Vater beſtellten Führern groſe Veränderungen gemacht zu haben. Ein neuer Feldherr erſcheinet damahls in Pannonien (Pannonios tunc regebat. Curans Panno-

a) Pollio ibid. p. 79. in Div. Claud. p. 81. — b) Flav. Vopiscus in Aurelian. p. 89. 91. 92. — c) Vopisc. ibid. p. 92 — 93. p. 95 — 96. — d) Vopisc. ibid. p. 98 — 99. — e) Vopisc. in Probo p. 149 — 150.

nias), Ingenuus, der ſich wider Gallienus empörte, aber Diadem und Leben ſchnell verlor. a) Seine Stelle ſcheinet hierauf durch den grauſamen Celer Verianus erſetzt worden zu ſeyn, neben welchem ſich auch noch der Feldherr Regillianus als Dux Limitis Illyrici (in Illyrico Ducatum gerens) durch Siege über Sarmaten und Roxolanen auszeichnete. b) Als nachher die Völker des groſſen allemanniſch-gothiſchen Bundes, Allemannen, Quaden, Markomannen, Boraner, Heruler, Gothen, Burgunder, Sarmaten ꝛc. über die Donau hereinbrachen, das große weite Illyrikum verheerend durchplünderten, und bis über die Alpen in Italiens Fluren vorgedrungen waren (Jahr 259 — 261), hatten die tapferen Feldherren Aurelianus, Aureolus, Claudius und Probus gewiß den thätigſten Antheil an der Befreyung der Donauprovinzen und der Wiederherſtellung des Limes. c) Nach dieſen Unfällen noch vor Aurelianus erhielt (Jahr 263 — 267) der tapfere Aureolus (der Ρωμαιων στατηγος κελτικος, d) das Oberkommando über den ganzen Donaulimes, deſſen ausgedehnte Militärmacht im Illyriko erſt aus den zuſammengeſtellten Ausſagen der Alten recht erhellet. e) Ihm unterworfen wahrſcheinlich ward auch der Führer Martianus, den Pollio durch den Beyſatz: Vir bellicis rebus exercitatissimus! auszeichnet, zur Huth der Donauufer beſtellet. f) Dieſer verſuchte Feldherr vertheidigte ſpäter unter K. Claudius Thrazien wider die Anfälle der Gothen, während die Militärgeſchäfte in den weſtlichen Donau-

---

a) Pollio in trigint. Tyran. n. 38. 39. Victor. de Cæsar. p. 520. — b) Pollio ibid. p. 30. p. 39 — 41. Victor. ibid. p. 520 — 521. — c) Eumen. in Panegyr. vet. T. I. p. 285 — 286. Vopisc. in Probo p. 150 — 151. — d) Zosimus L. I. p. 650 — 651. — e) Pollio in Gallien. p 14. — In Aureol. p. 42. Vict. de Cæsar. p. 521. — f) Pollio ibid. p. 22 — 24.

provinzen Junius Brochus beſorgte (Tuens Illyricum). a) Als Obergeneral in ganz Illyrien wurde nach dem Rieſenſiege über die Gothen (Jahr 269) der vielverſuchte Aurelianus vom K. Claudius erhoben, zu deſſen Nachfolger ihn auch alsbald die illyriſchen Heere beriefen. b) Von den eingefallenen Gothen, Vandalen und Juthungen befreyte dieſer große Imperator ſelbſt, umgeben von den trefflichſten Generälen, deren Nahmen aber die Alten verſchweigen, die illyriſchen Provinzen, und zuverläßig war es K. Aurelianus, der die Kriegsverdienſte des Feldherrn Probus noch mehr würdigte, und ihn zum Anführer der ausgezeichneten Decumaner, Legionis Decimæ, der Lieblinge der ältern Imperatoren, und ſomit zum Beſchützer beſonders des noriſch-pannoniſchen Donaulimes beſtellte. c) Als es nachher nochmahls durch perſönliche Leitung aller Militäroperationen dieſem kräftigen Kaiſer gelungen war, den noch verderblicheren Einfall der allemanniſchen Völkerſchaften durch Rhätien und Norikum bis tief nach Italien zurückzuſchlagen, Illyrikum zu retten und zu ſichern (Jahr 272), führte er faſt alle celtiſchen Legionen, aus einheimiſchen Norikern, Rhätiern und Pannoniern beſtehend, d) aus ihrem Vaterlande nach Aſien zu den blutigſten Kämpfen (Jahr 273). Welche tapferen Heerführer in den illyriſchen Provinzen geſtanden waren, und dem thatkräftigen Kaiſer Probus geholfen haben (Jahr 278), die eingefallenen Sueven aus Rhätien, und die Sarmaten an der unteren Donau zurück zu ſchlagen, iſt nahmentlich nicht aufgezeichnet. e) Gleichfalls verſchweigt Vopiscus die Nahmen der Militärkommandanten in Pannonien, als daſelbſt K. Carus (Jahr 282) die

---

a) Pollio in Claud. p. 74. — b) Vopisc. in Aurelian. p. 98 — 99. — c) Vopiscus in Probo. p. 151. — d) Zosimus L. I. p. 657. — e) Vopisc. in Probo. p. 161.

plündernden Sarmaten ſiegreich überwand. a) Als dieſer Imperator im nähmlichen Jahre wider die Perſer zu Felde ziehen mußte, ſcheinet ſein Sohn Carinus die militäriſche Obergewalt im ganzen Illyriko erhalten zu haben. Dieſer feile Wüſtling mußte aber bald alle illyriſchen Heere wider den Feldherrn Diocletian führen, gegen welchen er aber Krone und Leben verlor (Jahr 285). Diocletians Machtgenoſſe, Maximianus Herkulius, vertheidigte in den Jahren 286 und 287 ſiegreich den Donaulimes; b) vom Jahre 287 bis 290 aber leitete Diokletian ſelbſt vom äußerſten Rhätien bis an den Euxin hinab alle Militäroperationen im großen Illyriko, und er wies alle Anfälle der Allemannen, Quaden, Markomannen, Sarmaten, Heruler, Juthungen, Vandalen, Carpen und Gothen ſo ſiegreich zurück, daß die Gränzen des römiſchen Beſitzthumes weit über den rhätiſchen Limes im Lande der Germanen fortgerücket wurden. c) Nach dieſen Rieſenkämpfen ſah Diokletian, daß zwey Auguſti nicht vermögend wären, bey den unaufhörlich wiederhohlten Anfällen zahlloſer Barbaren das Reich zu beſchützen: ſo wurde dem neu erhobenen Cäſar Galerius alles Militär im großen Illyriko, und ſomit die Obhuth des Donaulimes anvertrauet. Als Soldat und Feldherr bezeugte ſich dieſer Mann wider die Barbaren fürchterlich, und er erfocht (Jahr 295), vom Diocletian perſönlich unterſtützt, mehrfache Siege über die an die Römerreichspforten ſtürmend pochenden Markomannen, Quaden, Baſtarner und Carpen. d) Hierauf ruhten die Barbaren. Für die illyriſchen Legionen aber war kein

a) Vopiscus in Caro. p. 186. 188. — b) Mamertin. in Panegyr. Vet. T. I. p. 42 — 43. — c) Mamertin. ibid. p. 66. 148. 151 — 152. 158. 160. Eumenius. ibid. p. 250. Eutrop. p. 586. — d) Victor. de Cæsarib. p. 525. Eutrop. 586. Orosius. L. VII. p. 440.

Ruhetag erſchienen; ſie mußten ſchnell fort nach Aſien zum Kampfe wider die Perſer. a) So mußte durch das eiſerne römiſche Militärſyſtem die unterjochte Welt ſich ſelbſt in Unterdrückung erhalten; die noriſch-rhätiſchen Heldenjünglinge, die friſch gefärbten muthigen Alpenſöhne mußten fort in die heißen Sandwüſten Aſiens und Afrikas, während mauritaniſche Reiter und Pfeilſchützen für die römiſchen Deſpoten am Rhein und an der Donau ihr Blut vergoſſen und das Leben verhauchten. b) Nach der Abdankung Diocletians und Maximians (Jahr 305) behielt der grauſame Imperator Galerius ſelbſt noch die Oberleitung der im inneren Illyriko und am Donaulimes beſtellten Legionen. Erſt als er im Begriffe ſtand, wider den Uſurpator Maxentius nach Italien zu ziehen, übergab er das illyriſche Militärkommando (Munimen Illyrici et Thraciæ) ſeinem Freunde, dem Feldherrn C. Val. Licinius, c) welcher auch nach dem Tode des Galerius und während des Kampfes K. Conſtantins mit Maxentius die Donauufer mannhaft vertheidigte. Licinius mußte aber nach ſeiner erſten unglücklichen Fehde mit K. Conſtantin (Jahr 314) alle illyriſchen Donauprovinzen abtreten. d) Von dieſer Zeit an bis zum Jahre 321 erweiſet der vielfältige Aufenthalt des K. Conſtantins im Illyriko, daß er daſelbſt perſönlich alle Militärbewegungen leitete; wo es Noth that, ſelbſt überall die beſtellten Führer befehligte und unterſtützte; ſonſt aber von Sirmium wie von einer Hochwache aus alle Hauptpunkte am Donauufer beobachtete. Vom Jahre 319 bis 321 war alles illyriſche Militär in angeſtrengten Kämpfen mit Sarmaten und Gothen; und ſchnell darauf erfolgte die letzte Fehde mit Licinius, wozu alle Legionen

a) Eutrop. 586. — b) Herodian, L. VII. p. 367. Notit. Imper. Occident. p. 129 — 130. — c) Victor. ibid. p. 525. — d) Zosimus L. II. p. 679.

von Rhätien bis Thrazien hinab zuſammengezogen werden mußten. In den folgenden Jahren 323 bis 331 war allgemeine Ruhe am Donaulimes und Friede im Illyriko. Von den damahls in den einzelnen Donauprovinzen befehlenden Führern finden wir aber auch nicht Einen nahmentlich genannt. Im Jahre 332 begannen die Kämpfe am unteren Donaulimes abermahls mit Gothen und Sarmaten. Der Imperator Conſtantin aber verfocht ſie meiſtens perſönlich, und leitete alle Kriegsoperationen am ganzen Limes. a) Während der Alleinherrſchaft des Imperators Conſtantinus genoſſen die oberen pannoniſch-, noriſch- und rhätiſchen Landtheile faſt ununterbrochene Ruhe. Welche ſorgfältigen Gränzfeldherren damahls in dieſen Donauprovinzen kommandiret haben, wiſſen wir nicht. Nach dem Jahre 338 war das große Illyrikum dem Conſtans, dem dritten Sohne K. Conſtantin des Großen zugefallen. Das illyriſche Militär hatte an der Bruderfehde Conſtans und Conſtantins ſiegreichen Antheil: ſonſt aber genoß ganz Illyrikum tiefe Ruhe durch 13 Jahre, während welcher daſſelbe unter der Herrſchaft des Conſtans ſtand, und es hieß allgemein: Nulla a Barbaris formido! b) Damahls wird ein einziger Provinzengeneral nahmentlich genannt, der tapfere, barſche Feldherr Vetranius nähmlich, welcher als Dux exercituum in Pannoniis nach den Abzeichen in der alten Notitia Imperii das Kommando über den pannoniſchen und noriſchen Donaulimes zugleich führte. Er wurde etwas ſpäter von ſeinen Truppen zum Imperator ausgerufen, als ein Theil der illyriſchen Legionen (Jahr 350) zur Unterſtützung des Uſurpators Magnentius wider den K. Conſtans nach Gallien abmarſchiren mußte. c) Als aber K. Conſtantius

a) Eutrop. p. 528. Linhart. ibid. Thl. I. p. 412. g. — b) Victor. in Epitome p. 544. — c) Zosimus L. II. p. 693.

aus Thrazien heraufzog, verließen die Legionen den alten Vetranius, und ſchlugen ſich zu dem Heere des Conſtantius, der ſich wider den über die juliſchen Alpen heraufdringenden Magnentius (Jahr 351) wendete. Conſtantius hatte damahls die ganze illyriſche Militärmacht und gewiß auch den größten Theil der Gränzgarden in einem Heere vereiniget. Den anderen Theil römiſcher Truppen hatte Magnentius. In der äußerſt blutigen Schlacht bey Murſa deckten mehr denn 50,000 römiſche Kernkrieger die Wahlſtätte. Die Gefilde von Murſa waren das Grab der furchtbaren alten Römerlegionen, und die für die Erhaltung des ganzen Reiches ſo äußerſt wichtige illyriſche Militärmacht, ſowohl an den Donauufern als im Inneren der Provinzen erhielt dadurch ihren Todesſtoß. Gegen das Jahr 355 ſcheinet wirklich ſchon der Donaulimes und Illyrikum überhaupt nicht mehr gar ſtark beſetzt geweſen zu ſeyn; weil ſowohl die Allemannen oben an der Donau Anfälle wagen konnten, und im Noriko und Pannonien aber Quaden und Sarmaten gar entſetzlich verwüſteten (Jahr 357). a) Bey dieſen Gefahren mußte Conſtantius ſelbſt das Oberkommando am Donaulimes und im Illyriko übernehmen, wo er unterſtützt vom Magiſter Peditum, Barbatio, und vielen anderen Führern alle Operationen wider die allemanniſchen Juthungen, Quaden und Sarmaten ſo nachdrücklich und ſiegreich leitete, daß der gleichzeitige Amm. Marcellinus dieſem Imperator die Wiederherſtellung des ganzen illyriſchen Donaulimes (Tutela Illyrici firmata est) zuſchreibt. b) Mögen der illyriſche Militärſtand und die Limesvertheidigungsanſtalten durch dieſe glücklichen Siege und die ſorgfältige Anſtrengung dieſes Imperators wieder einiges Leben gewonnen haben! Von den vielen

a) Amm. Marcellin. L. XVI. p. 609. — b) Amm. Marcellin. L. XVII. p. 628 — 634. Alia Edit. p. 127.

damahls wider die Barbaren fechtenden Führern an der Donau kennen wir nahmentlich nur noch den Valentinianus, von welchem Marcellinus ſchreibt: Ex Primicerio protectorum tribunus — — Ducis in Illyrico meruit potestatem. a) Als im Jahre 360 der tapfere Cäſar Julianus, der mannhafte Vertheidiger des Rheinlimes das ihm angebothene Diadem aus den Händen ſeiner Krieger angenommen, wären alle Heere Illyrikums zuſammengezogen und dem heranrückenden K. Conſtantius (Jahr 361) zum Kampfe entgegengeführt worden, hätte nicht der Tod den aufgebrachten Imperator in Aſien noch dahingerafft. Damahls hatte Conſtantius dem Feldherrn Lucillianus das Oberkommande im ganzen Illyriko übertragen, wie ſich aus den Worten des Marcellinus entnehmen läßt: Comes Lucillianus, qui per illas regiones rem curabat ea tempestate castrensem, agens apud Sirmium. b) Der kluge Julian wußte aber alles illyriſche Militär durch Rhätien, Norikum und Pannonien ſchnell für ſich zu gewinnen, zwey Legionen und eine Coborte Pfeilſchützen ausgenommen. Julians Erhebung gab dem römiſchen Donaulimes und den illyriſchen Militäranſtalten erhöhtere Furchtbarkeit in den Augen der Barbaren, denen Julians Siege am Rheine wohlbekannt waren. Zoſimus verſichert: Et Italia tota cum Illyriis extra omne posita erat periculum — propter quod trans Istrum habitantes barbari præ metu, ne per Galliam præfectus Cæsar Istrum trajiceret, et ipsos adoriretur, — intra modestiæ fines se continebant. c) K. Julian beſtellte zur Vertheidigung der Donauufer die tapferſten Führer. Marcellinus nennet die ausgezeichneteſten, Nevitta und Jovinus, welcher letztere auch zur Würde eines Magistri

a) Amm. Marcellin. L. XVIII. p. 128. — b) Marcellin. L. XXI. p. 205. — c) Zosimus L. III. p. 709.

Equitum per Illyricum gelangte. a) Nachher blieb der Antrag den Lucullianus zum Magister utriusque Militiæ im Illyriko zu machen, unausgeführt. b) Nachdem der Imperator Valentinianus I. mit ſeinem Bruder Valens das Reich getheilet hatte, vertraute er dem Feldherrn Equitius das Oberkommando über alles im großen Illyriko ſtehende Militär, anfänglich nur noch unter dem Titel eines Comes (Equitius Illyricano præponitur exercitui, nondum Magister sed Comes), nachher aber mit Nahmen und voller Gewalt eines Magistri militum (Eodem Equitio aucto Magisterii dignitate). c) Unter dieſem illyriſchen Oberfeldherrn Equitius, der ſeine Gewalt und Würde mit vielem Ruhme führte, d) zeichneten ſich noch viele andere tapferen Untergeneräle aus. Theodoſius, der Vater des gleichnahmigen großen Imperators, rettete und beſchützte mannhaft den rhätiſchen Limes. e) Der boshafte und meineidige Marzellianus als Dux Valeriæ, woſelbſt er die vom K. Valentinian anbefohlenen Befeſtigungsarbeiten an der Donau nachdrücklichſt förderte, leider aber nur die ſchrecklichſte Verheerung über Pannonien und Norikum brachte (Jahr 371). f) Der bey den verheerenden Einfällen der Quaden und Sarmaten unglückliche Feldherr Celeſtius in Möſien, deſſen Zoſimus allein nur erwähnet. g) Die Feldherren Merobaudes und Sebaſtianus, als Valentinian I. den Quaden ihre im Noriko und in Pannonien verübten Grauſamkeiten eben ſo ſchrecklich wieder heimgab. h) In den ſpäteren verwirrten Zeiten nach dem Jahre 374, als alle römiſchen Militärver-

---

a) Marcellin. L. XXII. p. 221. — b) Idem. L. XXV. n. 324. Zosim. L. III. p. 733. — c) Marcellin. L. XXVI. p. 339. 340. — d) Idem. ibid. p. 347. — e) Idem. L. XXVIII. — f) Idem. L. XXIX. p. 436 — 439. — g) Zosimus L. IV. p. 744. — h) Marcellin. L. XXX. p. 454. 457.

hältniſſe ſowohl am Donaulimes als im Inneren der illyriſchen Provinzen verrückt waren, findet man weder gehörige Angaben des illyriſchen Militärſtandes noch der Feldherren und Gränzgeneräle in den Alten. Unter Gratianus erſcheinet ein römiſcher Feldherr in Pannonien mit ausgedehnterem Militärkommando im Illyriko, der eben nicht ſehr glückliche Vitalianus, von welchem Marcellinus ſagt: Herulorum e numero miles, qui multo postea auctus Comitis dignitate male rem per Illyricum gessit; a) und Zoſimus noch bedeutender berichtet: Gratianus ad Legiones Illyrici Ducem mittit Vitalianum, hominem, qui rebus fatiscentibus nequaquam sufficere posset. b) Welcher tapfere Führer im Jahre 385 in Rhätien kommandirte, und die eingefallenen Juthungen mit blutigen Köpfen zurückgewieſen hat, wie uns dieſer über jene Barbaren glücklich erfochtenen Vortheile der h. Ambroſius verſichert, wiſſen wir nicht. c) Später (Jahr 387—388 und 394) vereinigte K. Theodoſius den größten Theil der illyriſchen Legionen und fremden Soldtruppen zu den blutigen Kämpfen wider die Uſurpatoren Maximus und Eugenius, welche Kriege an der Save und Drave, in den großen Ebenen von Petovium, auf und jenſeits der juliſchen Alpen glücklich verfochten wurden; ein Römer aber müßte erröthen zu ſchreiben, daß neben dem römiſchen Timaſius die hohe Ehre der geprieſenen Siege eben den germaniſchen Miethtruppen und ihren edeln Führern, dem Balthen Alarich, Gaina, Saul und Bacurius — größtentheils zugehörte. d) Von dieſer Zeit an, bis

a) Marcellin. L. XXV. p. 329 — 330. — b) Zosimus L. IV. p. 758. — c) S. Ambros. Oper. T. II. p. 890. — d) Zosimus L. IV. p. 766 — 770. S. Ambros. Oper. T. II. p. 953. Paccatus in Panegyr. Veter. T. II. p. 365 — 368. 378 — 383. Zosimus L. IV. p. 774 — 779.

bis zu den Völkerzügen des Attila, gab es zwar immer noch am weſtillyriſchen Donaulimes aufgeſtelltes, und auch im Innern der Provinzen, Pannoniens, Rhätiens und Norikums, vertheilt gelegenes römiſches Militär. Die Ausſage des Zoſimus von der Beſtellung des Feldherrn Generidus zum Generalſtatthalter der weſtillyriſchen Provinzen und des oberen Donaulimes (Jahr 406 — 408) enthält dafür eigene beweiſende Ausdrücke: Quumque multa tum in creandis magistratibus, tum aliis rebus innovasset; et ejectis iis qui prius cum potestate fuerant (*και τους μεν πϱοτεϱον καταδυναστευοντας ἐκβαλων*), aliis magistratus traderet (Imp. Honorius): Generidum quoque Dalmaticis militibus universis præfecit; eundemque cæterorum etiam, quicunque per Pannoniam superiorem et Noricos et Rhaetos, et quidquid horum est, usque ad Alpes, in praesidiis erant, ducem constituit (*ἐταξε και Γενεϱιδον των ἐν Δαλματιᾳ παντων ἡγεισϑαι, οντα στϱατηγον και των ἀλλων, ὁσοι Παιονιαν τε την ἄνω, και Νωϱικους, και Ραιτους ἐφυλαττον* —) — Ab hoc exorsus magnanimitate Generidus, continuis laboribus milites exercet; et annonas eis suppeditans, nemini permittit, ut de his aliquid more consueto, detraheret. Quin et ipse de eis, quæ fiscus ei præstabat, labores cæteris majores sustinentibus convenientia præmia largitur. Talem quum se gereret, et formidini barbaris finitimis erat, et nationibus iis praesidio, quas tueri jussus fuerat (*και τουτος φανεις, τοις τε πλησιαζουσι Βαϱβαϱοις ἐπιφοβος ἠν, και πασαν ἀσφαλειαν τοις ἐϑνεσιν, ὁσα φυλαττειν ἐλαχεν, ἐνεποίει*). a) Allein alle dieſe Be-

a) Zosimus L. V. p. 820 — 821

mühungen zum Schutze der Donauufer und der anliegenden Provinzen waren nur ein Schatten der Limesvertheidigung der alten Imperatoren; ſie waren nun, weil alle älteren Reichsverhältniſſe gerade hier an der Donau und im ganzen öſtlichen Illyriko verrückt waren, völlig zwecklos; — ſo daß es ſich ſeit dem Tode K. Theodoſius des Großen — nicht mehr der Mühe lohnet, über die Limesvertheidigungsanſtalten am Donaulimes und über die ſämmtlichen römiſchen Militärverhältniſſe und Operationen im großen Illyriko, von den Kriegesthaten Stilicos wider die am rhätiſchen Limes anſtürmenden Barbaren a), von der ſtrengen Manneszucht des tapferen Generidus, Generalgouverneur des illyriſchen Donaulimes, b) und von der ſchnellen, glücklichen Tapferkeit, womit Aetius (Jahr 433) die eingefallenen Juthungen aus Rhätien blutig zurückwies, und die empörten Noriker unterdrückte, c) — auch nur ein Wort zu verlieren. — Seitdem es römiſches Staatsmaxim geworden war, an der Donau, als der unüberſchreitbaren Nordgränze des Reiches, feſt zu halten; ſeit es ſich nach den daziſchen Kriegen von einem Jahrzehend zum andern zeigte, daß von Nordoſten auf die Donau her der gefährlichſte Andrang der zahlloſen germaniſch- und ſarmatiſchen Barbaren unaufhörlich zu befürchten ſey: wurde der feſte Beſitz des großen Illyrikums, des Bindungslandes zwiſchen Oſt und Weſt, zwiſchen Süd und Nord, des Hauptſchlüſſels zu Italien — einer der nothwendigſten Hauptgrundſteine des ganzen Reiches. Dieſer Beſitz konnte aber nur durch die zweckmäßigſten Vertheidigungsanſtalten an den Donauufern ſelbſt, und durch einen geregelten, zweckmäßig vertheilten und

---

a) Claudian. Bell. Getic. p. 109. p. 110 — 112. — b) Zosimus L. V. p. 820 — 821. — c) Idatius in Chron. in Bilb. Max. SS. PP. T. VII. p. 1234.

hinlänglichen Militärſtand im Inneren aller illyriſchen Provinzen feſt gegründet werden. Wenn nun die Alten von jener Vertilgungsſchlacht zwiſchen dem K. Conſtantius und dem Magnentius, wo auch die alten ſieggewohnten, vorzüglich im großen Illyriko ſeit drey Jahrhunderten vertheilt gelegenen Römerlegionen ihr Grab auf den Gefilden von Murſa gefunden haben, tief ſeufzend ſagen: in quo bello pæne nunquam amplius Romanæ consumptæ sunt vires, totiusque imperii pessumdatæ ſortunæ! a) ſo war jenes erbitterte Gemetzel vor Allem zuerſt für das große Illyrikum von den verderblichſten Folgen. Der ganze, ſo überaus wichtige illyriſche Militärſtand erhielt damahls ſeinen Todesſtoß, und von dort an waren die trefflichen Gränzvertheidigungsanſtalten der alten Imperatoren an der Donau gänzlich untergraben. Nun bedurfte es nur des allmähligen Abkommens vom altrömiſchen Rekrutirungsſyſteme, ſtatt junger, einheimiſcher, für Altar und Herd fechten ſollender Mannen kalte Geldſtücke von den Provinzialen zu fordern (Aurum Tyronicum), b) Tauſende von Barbaren in Sold zu nehmen, ihnen die Donauburgen und die militäriſchen Hauptplätze im Innern der illyriſchen Provinzen anzuvertrauen; es bedurfte nur noch endlich der Folge dieſes Abkommens vom altrömiſchen Rekrutirungsſyſteme des Krieges mit den Gothen unter K. Valens, mit welchem gerade das Wichtigſte aller Zeitereigniſſe, der Uebergang der ſchrecklichen Hunnen nach Europa, zuſammentreffen mußte. Die alten nennen jenen Gothenkrieg lachrimabile bellum! und ſie ſagen von jener mörderiſchen Schlacht bey Adrianopel (Auguſt Jahr 378): Nec ulla pugna annalibus præter Cannensem pugnam ita ad inter-

7 *

a) Victor in Epitom. p. 544. — b) Socrat. Hist. Eccles. L. IV. cap. 34.

necionem res legitur gesta, — aber auch mit der Verſiche-rung: Quæ pugna initium mali Romano imperio tunc et deinceps fuit! a) Nach ſolchen Unfällen mußte natürlich bey dem erſten mächtigen Anfalle vereinter Barbaren das große, ſeiner Schutzmacht beraubte Illyrien die erſte und ſichere Beute derſelben, ſomit mußte der Zuſammenhang zwiſchen Oſt und Weſt bleibend durchbrochen, dem großen Reiche da-durch ein Todesſtoß gegeben, und jegliche Anſtrengung gänz-lich vergeblich werden, das ſeit Cäſar Auguſtus feſtgeſetzte und von allen großen alten Imperatoren wohlerkannte und wohlbeherzigte wieder allwirkend zu machen: Salus Reipublicæ Danubius!

IV.

Die römiſche Provinzenverwaltung im Allgemeinen.

Nachdem Auguſtus durch große Verbrechen, fremde Tapferkeit und eigenthümliche Klugheit alle Macht über das Römerreich in ſich vereiniget hatte, traf er mit den ſämmt-lichen Provinzen des Staates eine neue, von der alten ab-weichende Einrichtung. Diejenigen Landtheile, welche feind-lich geſinnt ſchienen, mehr offen und an den Gränzen den Anfällen der Barbaren bloßgeſtellt waren, und nicht ſicher ge-nug der Verwaltung jährlich zu verändernder Obrigkeiten an-vertrauet werden konnten (quas annuis magistratuum imperiis regi, nec facile nec tutum erat), behielt er unter eigener Oberaufſicht. Dieſe Länder hießen daher Provinciæ Imperatorum, Cæsarum. Die ruhigen, lange ſchon romaniſirten Provinzen hingegen überließ er der Verwaltung

a) Amm. Marcellin. L. 31. p. 495. Victor. p. 546. Rufinus Hist. Eccles. L. XI. cap. 13.

des Senates. Dieſe Landſtriche wurden ſodann Provinciæ Senatoriæ, Populares, Publicæ Provinciæ genannt, und durch Proconſules, welche alle Jahre wechſelten, in bürgerlicher Gewalt nur beherrſcht. Der gleichzeitige Strabo ſagt hierüber: Augustus, cum civitas ei totius Imperii administrationem permisisset, et pacis ac belli potestatem ad annos vitæ, totam ditionem bifariam divisit, ita ut partem sibi vindicaret, partem populo daret. Sibi quidem quæcunque essent militum præsidio tenenda, quales sunt regiones barbaræ et gentibus nondum subactis finitimæ; steriles quidem et cultui ægre patientes, quare incolæ cæterarum rerum penuria impulsi et copia munitionum freti jugum detrectarent. Populo autem reliquam partem concessit, quæ pacata facile sine armis sub imperio retineretur. a) Das geheime Gemüth Auguſt's enthüllend ſchreibt auch Dio Caſſius über den gleichen Gegenſtand folgendes: Hac arte Cæsar, quum se velle imperium deponere simulasset, effecit, ut ei a Senatu populoque confirmaretur. Is ut popularis opinionem sibi nihilominus aliquam pararet, recepta omni in se reipublicæ cura, negavit se omnes velle provincias obtinere, aut quas regendas sumpsisset, in perpetuum gubernare; ideoque infirmiores, nimirum quia essent pacatiores, aliis atribuit: potentiores provincias, ut quæ plus periculi ostenderent, ac vel hostes accolas haberent, vel novas per se ipsæ motus aliquos turbare possent, sibi retinuit. Id faciebat sub hac specie, ut senatus bonis imperii tuto perfrueretur, ipse laboribus et periculis objectus videretur. At sub hoc prætextu cum vere inermem imbellemque efficiebat, et ad se solum arma militesque transferebat. b) Ueber die Provinzen, welche Auguſtus ſich ſelbſt vorbehal-

---

a) Strabo L. XVII. p. 577 — 578. — b) Dio Cass. L. LIII. p. 503. Sueton. in Augusto n. 47.

ten hatte, ſendete er eigene, unmittelbare höhere Obrigkeiten, Landes-Provinzenverwalter, Statthalter, mit vielen anderen untergeordneten Magiſtratsperſonen. Dieſe Provinzialſtatthalter der Imperatoren kommen in den Alten unter verſchiedenen Nahmen vor. Sie hießen: Legati Cæsaris pro consule. Consulares Legati. Legati (absolute). Consulares. Proconsulares. Procuratores. Præfecti. Prætores. Prætorii, und ſpäter, in der allgemeinen Benennung Præsides. Strabo ſchreibt am angeführten Orte ganz beſtimmt: Reliquas Provincias Cæsar tenet. Gubernatum mittit in quibusdam viros Consulares, in alias Prætorios; sunt et in quas equestris ordinis viros — (delegavit); und die Verſchiedenheit der Titelbenennungen ſchließet auch offenbar die Angabe des Suetonius ein: Provincias validores, et quas annuis magistratuum imperiis regi, nec facile nec tutum erat, ipse suscepit: cæteras proconsulibus sortito permisit. a) Die kaiſerlichen Statthalter, über alle Provinzenbewohner und alles daſelbſt vertheilte Militär zugleich als Oberhäupter beſtellet, hatten eine weit ausgedehntere Gewalt als die Proconſules in den ſenatoriſchen oder Volksprovinzen. Sie hingen aber ganz von dem Willen und dem Winke der Imperatoren ab; behielten ihr Amt anfänglich auf ein Jahr, nachher nach Umſtänden länger; wurden aber ſehr oft nach dem Gefallen der Fürſten, und ſchnell weggenommen, entſetzt, oder verwechſelt. Allein es blieb in der Zeitfolge nicht immer genau bey dieſer vom Imperator Auguſtus einmahl angeordneten allgemeinen Provinzenverwaltung. Die ſenatoriſchen und kaiſerlichen Provinzen wurden öfters verwechſelt, womit Auguſtus ſelbſt ſchon anfing, wie Sueton bezeuget: et tamen nonnullas (Provincias) commutavit interdum. b) Später erſcheinen in jeder einzelnen Provinz eigene Landesverweſer,

---

a) Sueton. ibid. n. 47. — b) Sueton. ibid. n. 47.

nachdem in der früheren Zeit die Verwaltung mehrerer zuſammenhängender Provinzen einem einzigen Statthalter anvertraut geweſen war. Dio Caſſius ſagt: Recensui autem provincias hoc modo, quoniam nunc earum quævis suum habet peculiarem præfectum, quum antiquitus binis vel ternis singuli præfuerint. a) Auch die Titelbenennungen und Gewalt der Statthalter blieben in derſelben Provinz nicht immer dieſelben; weil alles von den Zeitumſtänden und vom Gutdünken der Imperatoren abhing. Vom großen Marc Aurel ſagt Julius Capitolinus: Provincias ex proconsularibus consulares, aut ex consularibus proconsulares, aut prætorias pro belli necessitate fecit. b) Und Lampridius ſchreibet vom K. Severus: Provincias prætorias præsidiales plurimas fecit, Proconsulares ex Senatus voluntate ordinavit. c) Was übrigens überhaupt in Hinſicht der allgemeinen Form der Verwaltung ſowohl kaiſerlicher als ſenatoriſcher Provinzen durch wie immer genannte und machthabende Landesverweſer von K. Auguſtus an bis auf die Zeiten Diocletians Statt gehabt hat, mag füglich aus der Verſicherung des Dio Caſſius entnommen werden. d) Nach der blutigen Eroberung des weiten Landſtriches zwiſchen den ſüdlichen Alpengebirgen und der Donau wurde der noriſche Landtheil mit beſtimmterer, oben angegebener Umgränzung als eine eigene Reichsprovinz ausgeſchieden. Daß auch im Noriko die ſämmtliche römiſche, oberleitende und untergeordnete Landesverwaltung nach der Unterjochung eingeführet, befeſtiget, und nach und nach völlig ausgebildet worden ſey: dieß ſcheinet ſich aus dem Gange der Dinge ſelbſt und aus dem Beyſpiele anderer, von den Römern eroberten Landtheile zu erge-

a) Dio Cass. L. LIII. p. 504. — b) Jul. Capitolin. p. 127. — c) Lamprid. p. 347. — d) Dio Cass. L. LIII. p. 504 — 506.

ben; und es wird auch ſo durch viele Andeutungen in den Schriften der Alten, durch unzählige, auf noriſcher Erde und in den benachbarten Provinzen aufgefundene inſchriftliche Monumente, und in den ſpäteſten Zeiten des Beſitzes noch aus der ſogenannten Notitia Imperii Occidentalis vollkommen beſtätiget. Deſſen ungeachtet aber dürfte es zweifelhaft ſcheinen, ob doch wohl ſchnell nach der blutigen Unterjochung des Alpenlandes der ſogenannte noriſche Landtheil einem römiſchen Statthalter, einem kaiſerlichen Legaten, oder welchen Titel er immer mag getragen haben, zur unmittelbaren Leitung ſey übergeben; und ob wohl nicht etwa den Norikern ihre alte königliche Verfaſſung unter römiſcher Oberherrlichkeit ſeye belaſſen worden?? Wir haben auf dieſen Punkt ſchon in unſerer früheren Schrift, im altceltiſchen Noriko, zum Theile Rückſicht genommen. Die erſtere Behauptung dürften nun vorzüglich die Ausſagen einiger früheren Alten, ſammt einer römiſchen Steinſchrift beirren, und die zweyte beſtätigen, daß nach der Unterjochung einige Zeit noch den Norikern ihre königliche Verfaſſung ſey belaſſen worden. Vellejus Paterculus, Suetonius und eine römiſche Steinſchrift nennen das alte Norikum ein Reich. Paterculus ſagt: a Carnunto (urbe), qui locus Norici Regni proximus ab hac parte erat! a) Den gleichen Ausdruck gebraucht auch Sueton: Toto Illyrico, quod inter Italiam regnumque Noricum — — — patet, perdomito. b) Auf einer römiſchen Steinſchrift leſen wir: D. I. M. DIADVMENVS. NICOLAI. AVG. DISP. ARCAR. REG. NORIC. (Regni Norici) D. D. c). Dazu kommt noch, daß kurze

a) Vellej. Paterc. Hist. L. II. cap. 109. — b) Sueton in Tiber. n. 16. — c) Gruter. p. 375. n. 1. Auf einer anderen, im Mittelnoriko auf den Ruinen des alten Virunums gefundenen Inſchrift lieſt man den Epicetum Arcarium Augusti nostri. — Eichhorn, Beyträge ꝛc. I. Thl. p. 20.

Zeit vor der Unterjochung Norikums ein König dieſes Landtheils, Rex Noricus, Vocio nahmentlich vom großen Julius Cäſar genannt, a) ja daß auch von anderen eroberten Ländern geleſen werde, daß die ſiegreichen Römer denſelben einige Zeit nach der Unterjochung noch ihren König und die königliche Verfaſſung gelaſſen haben. b) Es erweiſen zwar alle dieſe ſehr alten Angaben, daß der noriſche Landſtrich um die Zeit ſeiner Unterjochung durch die Römer als ein ganzer unter dem Nahmen: Reich, Regnum, begriffene Landtheil den Siegern ſey bekannt geweſen; ja daß, in Hinſicht auf Cäſars Angabe (Vocio) Rex Noricus, dieſer ganze Landſtrich damahls einem einzigen königlichen Oberhaupte unterworfen war, welcher auch bis in die Bluttage der Unterjochung einen, oder auch mehrere unmittelbare Nachfolger gehabt haben könne. Aus all dieſem aber folgt noch bey Weitem nicht, daß auch einige Zeit nach der blutigen Unterjochung die römiſche Provinz Norikum durch eigenthümliche, nationelle Könige, und nach alt königlicher Verfaſſung unter römiſcher Oberherrlichkeit verwaltet worden ſeye. Und doch ſcheinet dieſes durch eine Ausſage des Dio Caſſius wiederhohlt beſtätiget zu werden. In der Angabe, welche Reichsprovinzen Cäſar Auguſtus für ſich vorbehalten, und welche er aber der Verwaltung des Senates überlaſſen habe, übergehet dieſer ruhige Erzähler Norikum ganz; und gleich darauf bemerket er: cæteras (Provincias), quæ vel tum temporis nondum a Romanis erant subactæ, aut subactæ quidem fuerant, suis tamen legibus adhuc utebantur, vel regibus concessæ fuerant, non recensui. c) Beim erſten Anblicke dieſer Stelle dürfte man wohl eine

---

a) Cæsar Bell. Civil. L. I. cap. 18. — b) Dio Cass. L. LV. p. 568 — 569. Vellej. Paterc. L. II. cap. 112. p. 339. — c) Dio Cass. L. LIII. p. 504.

Beſtatigung darin finden, daß damahls dem Noriko ſeine alte konigliche Verfaſſung ſey belaſſen worden. Allein Dio Caſſius nennt in dieſer ſeiner Angabe auch Pannonien und Rhätien nicht; von denen das erſtere früher als Norikum, und das letztere zugleich mit demſelben iſt unterjochet worden. Und doch bezeugen die früheſten Angaben der Alten, daß weder Rhätien noch Pannonien, jedes als einen ganz geſchloſſenen Landſtrich betrachtet, zur Zeit der römiſchen Unterjochung keine Reiche, Regna, geweſen ſeyen, und Könige gehabt haben; ja daß ſchnell nach der Unterjochung die römiſche Provinzenverwaltung und die übrigen römiſchen Inſtitutionen ſeyen eingeführt worden. Die Angabe des Dio Caſſius muß alſo eine andere Beziehung haben. Wirklich konnte dieſer Author damahls, als er von der Abtheilung der Reichsprovinzen in kaiſerliche und ſenatoriſche ſprach, Norikum, Rhätien und zum Theile auch Pannonien noch nicht in ſeiner Ausſage begreifen; denn damahls im 27ſten Jahre vor Chriſtus, war man mit der Unterjochung Pannoniens erſt am beſten beſchäftiget; Norikum und Rhätien aber genoſſen noch ihrer alten Unabhängigkeit. Dieß wird jedem, die Erzählungen des Dio Caſſius im LIII. und LIV. Buche vergleichenden Leſer von ſelbſt in die Augen ſpringen. Wir bemerken nur noch: Die Eroberung des großen Alpenhochlandes und der pannoniſchen und noriſchen Flächen an der Donau hinauf war für die römiſchen Heere und Führer äußerſt gefährlich und mühevoll; der Beſitz dieſer Landtheile war nach der Eroberung noch mit ſteter Gefahr verbunden wegen des kriegeriſchen Geiſtes und des heftigen Hanges zur Unabhängigkeit der celtiſchen Landesinſaſſen; zugleich war Norikum als Bindungsland zwiſchen Rhätien und Pannonien, feſt angelegen am großen Donaulimes, um die ganze große Vertheidigungslinie an jenem Heerſtrome ununterbrochen zu erhalten, und als wahrer Schlüſſel

zu Italien durch den Beſitz ſo vieler Alpenpäſſe — für die Römer von ganz beſonderer, nie genug zu würdigender Wichtigkeit. Sollte nun wohl der mißtrauiſche, ſtaatskluge Auguſtus einem ſo großen und ſo wichtig gelegenen Landtheil, deſſen Bewohner nur mit der größten Mühe und unter unbeſchreiblichem Blutvergießen hatten ins Römerjoch gebeugt werden können, die alte Königsdynaſtie, die alte eigene königliche Verfaſſung ſo belaſſen haben, daß Vellejus der gleichzeitige, Sueton und eine alte Steinſchrift dieſen Landſtrich eben deßwegen noch zu ihrer Zeit Regnum Noricum hätten nennen können?? Rhätien und Pannonien wurden nach den übereinſtimmendſten Abzeichen in den Alten ſchnell nach der Unterjochung ganz römiſch verwaltet, romaniſirt. Sollte wohl Auguſtus gerade im Noriko, im Bindungslande zwiſchen jenen, die altnationelle Verfaſſung gelaſſen, und dadurch dem natürlichen und nothwendigen Gange der Geſchäfte gerade in einem ſo wichtigen Zeitpunkte politiſcher Einheit und Schnelligkeit aller Anſtalten ein ſtörendes Hinderniß gelegt haben?? Im Noriko nach der blutigen Unterjochung noch die Fortdauer der altceltiſchen Königsdynaſtie, der nationellen königlichen Verfaſſung zu denken, widerſpricht gänzlich dem von den ſtaatsklugen Römern wohlerkannten Erforderniſſe jener Zeitverhältniſſe, und findet in dem Gebrauche des Ausdruckes Regnum Noricum in den Schriften der Alten keine hinlängliche Stütze. Zur Zeit Cäſars und Auguſtus war der altnoriſche Landſtrich den Römern als von einem königlichen Haupte beherrſcht — bekannt; er hieß daher Regnum Noricum auch einige Zeit noch nach der Unterjochung. In dieſem Sinne gebrauchen auch Sueton und Vellejus denſelben; nicht aber als wollten ſie damit anzeigen, daß im Noriko die altnationelle königliche Herrſchaft mit Bewilligung der Rö-

mer auch nach der Unterjochung noch einige Zeit fortbeſtanden habe. Dieſem Reſultate zu Folge, und ganz beſonders, weil Noricum eine für das Reich äußerſt wichtige Gränzprovinz war, mag es nicht widerſprochen werden: Noricum fiel gleich nach der Unterjochung als kaiſerliche Provinz der Obſorge Auguſt's unmittelbar anheim, der zur Verwaltung und Romaniſirung derſelben ſchnell die durchgreifendſten Anſtalten machte. Zum überflüßigen Belege mag noch die Verſicherung des Dio Caſſius dienen, der von allen nach dem ſieben und zwanzigſten Jahre vor Chriſtus gemachten Eroberungen ſagt: Quarum (Provinciarum) quæ post id tempus sub Romanam ditionem pervenerunt, semper imperatori acceserunt. a) Was Dio Caſſius in ſeiner oben angezeigten Darſtellung der römiſchen Provinzenverwaltung im Allgemeinen geſagt hat, mag in den erſten drey Jahrhunderten auch auf Pannonien, Noricum und Rhätien mehr oder weniger Anwendung haben. In dieſer Hinſicht konnte dieſer genaue Geſchichtſchreiber den Zuſtand der Dinge zu Anfange des dritten Jahrhunderts mit den Gewohnheiten der früheren Zeiten vergleichen. Für die Zeiten nach ihm bis auf Diokletian oder Conſtantin den Großen dienen die Worte des Aurelius Victor zur hinlänglichen Verſicherung: Officia sane publica (alſo auch die Statthaltereien in den einzelnen Provinzen) et palatina, nec non militiæ in eam formam Hadrianus statuit, quæ paucis per Constantinum immutatis hodie perseverat (Jahr Chr. circa 374). b) Es iſt aber ſehr zu beklagen, daß die Nachrichten der Alten über unſer Noricum zu unvollſtändig ſind, und zu wenig ins Einzelne gehen, als daß wir im Stande wären, ein ordentliches chronologiſches und vollſtändiges Verzeichniß aller römiſch-nori-

---

a) Dio Cass. L. LIII. p. 504. — b) Aurel. Victor. in Epitom. p. 537.

ſchen Statthalter zuſammenzuſtellen, und den Machtgrad jedes einzelnen genau zu beſtimmen. Wir wollen indeſſen doch verſuchen, in dieſer Hinſicht alles von den Alten Ueberlieferte, und die wichtigen Donauprovinzen Oberpannonien und Norikum Betreffende nach gehöriger Zeitfolge vorzutragen. Die Statthalter der einzelnen kaiſerlichen illyriſchen Donauprovinzen hatten uranfänglich und lange Zeit hindurch die vereinigte Macht über alle Provinzialen und alles in der Provinz gelegene Militär. Wenn aber auch dieſe ihre Macht bey allen kaiſerlichen Statthaltern gleich war, ſo ſtanden doch nicht alle in gleicher Amtswürde. Dieſe illyriſchen Provinzenverwalter tragen daher in den Angaben der Alten die verſchiedenſten Titelbenennungen: man findet ſie Rectores, Procuratores, Curatores, Proconsules, Consulares, Præsides, Præfectos, Præpositos exercitui ac Provinciæ (πλειστοι των ἐθνη και στρατόπεδα πεπιστευμενων,) genannt. a) Da alles von dem Willen der Imperatoren und auch von den wechſelnden Zeitverhältniſſen abhing: ſo läßt ſich natürlich vermuthen, daß für alle einzelnen Provinzen dieß immer von verſchiedenen Einfluß in Hinſicht ihrer Statthalter geweſen ſeyn müſſe. Man wird daher vergeblich bemühet ſeyn, im Noriko oder in Pannonien immer nur Legatos, oder Procuratores, oder Prætores zu finden. Die kriegeriſchen Zeitverhältniſſe am großen Donaulimes, welche oft große Anſtrengungen erheiſchten, und große Gefahr brachten, forderten aber auch oft, daß die Civil- und Militärverwaltung mehrerer zuſammenhängender Donauprovinzen einem einzigen Oberſtatthalter, Oberfeldherrn übertragen wurde. Dieſes war eben ſo, wie bey der

a) Tacit. Hist. L. I. p. 188. L. II. p. 230. Aur. Victor. De Cæsar. p. 520. Spart. in Sever. p. 206. Capitolin. in Maximin. p. 401. Dio Cass. L. 76. p. 864. Herodian. L. VII. p. 337.

Limesvertheidigung, gerade mit Norikum, mit Rhätien und Pannonien der Fall, daß ſie alle nicht eigene, einzelne Präſides, ſondern alle zuſammen einen einzigen Generalſtatthalter hatten. Und wenn ſich auch dann in dieſen Provinzen einzelne Landesverweſer befunden haben; ſo ſtanden dieſe untergeordneten Obrigkeiten zu dem kaiſerlichen Generalbefehlshaber in eben jenem Verhältniſſe, wie die Duces der einzelnen Theile des Donaulimes (Duces Rhætici, Norici, Pannonici limitis) zu dem Oberfeldherrn des ganzen Donaulimes und aller illyriſchen Provinzen. Man muß ſich hierbey wieder die weite Ausdehnung des alten Illyrikums lebhaft vorſtellen, wornach uns auch die vollwichtigen Ausdrücke klar werden, welche die Alten von ſolchen Generalſtatthaltern im Illyriko gebrauchen: Procurator Illyrici, Curator Illyrici, Dux et Præfectus Illyrici (στρατηγος και ἡγεμὼν των Ιλλυρικῶν). a) Aus dieſem erhellet aber auch zugleich, daß die von uns oben als illyriſche Militärkommandanten angeführten römiſchen Heerführer während der erſten drey Jahrhunderte, bis auf die vielfachen Veränderungen, welche Diokletian und Conſtantin der Große in die Verwaltung der Reichsprovinzen eingeführt haben, größtentheils auch die Civilverwaltung aller Donauprovinzen, oder über einige derſelben im Verbande, oder gar nur über einen einzelnen Landtheil, z. B. der Dux limitis Rhætici über Rhätien, der Dux limitis Norici über Norikum, auf ſich gehabt haben. Indeſſen ſprechen die Alten doch über die Civilverwaltung einer derſelben in beſtimmten Ausdrücken. Nach der mühevollen Unterjochung Pannoniens wurde die Bewahrung und Leitung dieſer Provinz dem Fuſius Geminus, welcher mit 25 Cohorten das Land innehielt, vom K. Auguſtus anver-

---

a)Herodian. L. II. p. 107. L. VI. — VII. p. 311 — 339. Pollio in Div. Claud. p. 81. Lamprid. in Severo. p. 346. 361.

trauet: Ibi Cæsar cum exercitus parte Fusio Gemino relicto, Romam rediit. a) Wenn man aber dieſe Angabe des Dio Caſſius in ihrem Zuſammenhange und nach ihrem wahren Geiſte betrachtet, ſo kann damahls (Jahr vor Chr. 34 — 33) wohl ſchwerlich ſchon an eine genaue Civilverwaltung aller pannoniſchen Landtheile gedacht werden. Die Gewalt und Oberaufſicht des Fuſius Geminus mag ſich wohl nur erſt auf die Hauptorte erſtrecket haben, bis mit Eintritt eines ruhigeren Zeitpunktes alles Uebrige durchdrungen, gekannt und geordnet werden konnte. Als nach vielen Jahren (Jahr Chr. 6) den unwillig gehorchenden Pannoniern die römiſche Herrſchaft mit wiederhohlter Gewalt aufgedrungen werden mußte, erſcheinet als Statthalter von ganz Pannonien und von Dalmatien der Feldherr M. Valerius Meſſalinus: Ad bellum germanicum Valerius Messalinus, Dalmatiae ac Pannoniae tum Praefectus (αρχων), abiit. b) Welche Macht und welche Würde in Hinſicht auf Civilverwaltung wir den wieder etwas ſpäter in den pannoniſchen Landtheilen als Feldherr mit Heeresmacht erſcheinenden M. Plautus Silanus, M. Lepidus, und dem Legaten Junius Bläſus zuſchreiben ſollen, — iſt in den Alten nicht hinlänglich ausgedrückt. Sehr wahrſcheinlich tritt jedoch die allgemeine Norm ein: Pannonien war eine kaiſerliche Provinz. Noch ſchwieriger aber wäre die Succeſſion dieſer Gewalthaber auszumitteln. Gleichfalls unbeſtimmt iſt es, wohin man in das große Hochland der Alpen den Egeatius Calvinus ſetzen ſoll, welchen

a) Dio Cass. L. 49. p. 414. — b) Vellej. Patercul. L. II. c. 112. Dio Cass. L. LV. p. 568. L. LVII. p. 604. Ob folgende zu Vindobona aufgefundene Steinſchrift auch dem nachherigen Imperator Tiberius einen Antheil an der Landesverwaltung in Pannonien vindicire, wagen wir nicht zu entſcheiden: I. O. M. TI. CLAVD. CENSOR. P. PROCONS. (Pannoniæ Proconsul.) V. S. L. M.

wir aus Plinius als einen Præfectum Alpiarum kennen. a) Wenn Suetonius ſchreibt, daß alle Reichsprovinzen, welche Cäſar Auguſtus ſich nicht ſelbſt vorbehielt, durch Proconſules ſeyen verwaltet worden; und Tacitus verſichert, damahls hätten Procuratores als Statthalter die kaiſerlichen Provinzen, Rhätien, Norikum und andere regieret: Duæ Mauritaniæ, Rhaetia, Noricum, Thracia et quæ aliæ procuratoribus cohibentur, b) ſo wiſſen wir, welche Amtswürde und Gewalt diejenigen noriſchen und pannoniſchen Statthalter geführet haben, welche in den früheren Zeiten nach der Unterjochung unter was immer für allgemeinen Benennungen vorkamen. Vor und zur Zeit des K. Caligula (Jahr 36 —) hatte der nachherige Senator Calviſius Sabinus Pannonien verwaltet, wie Dio Caſſius verſichert: Calvisius Sabinus præcipuus inter Senatores, cum recens a Pannoniae administratione rediisset (εκ της εν τη Παννονια αρχης). c) Unter K. Claudius (Jahr Chr. 41 — 54) wiſſen wir aus Tacitus, daß Attilius Hiſter die Verwaltung Pannoniens auf ſich gehabt habe: Claudius — scripsit Attilio Histro, qui Pannoniae praesidebat, Legionem ipsaque e Provincia lecta auxilia componeret. d) Daraus wird ganz beſonders erſichtlich, wie dieſen früheren Provinzialſtatthaltern Alles, Civil und Militär, ja ſelbſt die Limesvertheidigung in den einzelnen Donauprovinzen anvertraut geweſen ſeye. Während der Kriege zwiſchen Vitellius, Galba, Otho und Veſpaſianus (Jahr 68 — 70) nennet uns Tacitus die Nahmen einiger in Pannonien, Rhätien und im Noriko gewaltha-

ben-

---

a) Plin. L. X. c. 48. Tacit. Annal. L. I. p. 7. — Dio Cass. L. LV. p. 571. L. LVI. p. 579. — b) Sueton in Augusto n. 47. Tacit. Histor. L. I. p. 188. — c) Dio Cass. L. LIX. p. 654. — d) Tacit. Annal. XII. p. 116.

benden Oberhäupter. In Pannonien und Dalmatien erſcheinet als Procurator Cornelius Fuscus: Sed Procurator aderat Cornelius Fuscus, vigens ætate, claris natalibus; und zwar, wie es ſcheinet, mit ausgedehnterer Gewalt: Proxima Cornelii Fusci Procuratoris auctoritas! Neben dieſem leſen wir den Titus Ampius Flavianus, als Conſularlegaten über die übrigen pannoniſchen Legaten beſtellet: Juncti inde Moesici ac Pannonici exercitus, Dalmaticumque militem traxere, quamquam consularibus legatis nihil turbantibus. — Titus Flavianus Pannoniam, Pompejus Sullanus Dalmatiam tenebant, divites senes. — Flavianus natura et senecta contator suspiciones militum (alſo wieder Civil- und Militärgewalt in einer Perſon) irritabat. — Flavianum, omissa Pannonia ingressum Italiam, rerum novarum cupide Legati nomen resummere et misceri civilibus armis impulerat. a) Gleichzeitig leſen wir im Noriko den Procurator Petronius; in Alpe Graia ipse paululum contatus, num Rhæticis jugis in Noricum flecteret, adversus Petronium Procuratorem, qui concitis auxiliis, et interruptis fluminum pontibus, fidus Othoni putabatur. b) In dieſer Stelle des Tacitus haben einige Ausgaben den überflüßigen Zuſatz Procurator (urbis). Allein die ganze Lage jener Zeitereigniſſe widerſpricht einem ſolchen Beyſatze, und die Erzählungsweiſe des genauen Tacitus iſt beſtimmt genug, und auch der Lage der Dinge angemeſſen durch das adversus Petronium Procuratorem! übereinſtimmend mit ſeiner anderweitigen ausdrücklichen Verſicherung: Noricum, Rhætia, et quæ aliæ Procuratoribus cohibentur! Sehr wahrſcheinlich iſt dieſem in der ſämmtlichen Provinzenverwaltung ſehr bald nachgefolgt (wenn er nicht etwa in einem untergeordneten

a) Tacit. Hist. L. II. p. 230. L. III. p. 236. — b) Tacit. Hist. L. I. p. 188.

Verhältniſſe zu Petronius geſtanden iſt) der etwas ſpäter vorkommende Feldherr im Noriko, Sextilius Felix: Igitur Sextilius Felix cum ala Auriana et octo cohortibus ac Noricorum Juventute ad occupandam ripam Aeni fluminis, quod Rhætos Noricosque interfluit, missus. — — a) In den Zeiten des Kaiſers Domitianus (Jahr 81 — 96), Nerva (Jahr 96 — 98) oder des großen Trajanus? (Jahr 98 — 117) gehöret der thatenberühmte T. Claudius Candidus als Proprätor der noriſchen Provinz, und als Dux exercitus Illyrici. Zu Tarracona in Spanien wurde dieſem hochgeehrten Manne ein Monument mit folgender Inſchrift errichtet: T. CL. CANDIDO. COS. XV. VIR. S. F. LEG. AVGG. PR. PR. PROVINC. H. C. Et. in. ea. Duci. Terra., Marique. Adversus. Rebelles. H. H. P. P. Item. Asiæ. Item. Noricae. Duci. Exercitus, Illyrici etc. etc. b)

Gleichfalls ſteinſchriftlich iſt bekannt A. Gabinius als zweymahliger Proprätor in Illirico. c) Gleich in den erſten Jahren ſeiner wohlthätigen Regierung ſetzte der ſorgfältige K. Hadrianus einen tapfern und wohlgeprüften Mann, den Martius Turbo, als Statthalter in Pannonien und Dazien ein: Martium Turbonem, post Mauritaniæ Præfecturam inſulis ornatum, Pannoniae, Daciæque ad tempus præfecit. d) Bald darauf aber erhielt der vom Imperator adoptirte Cäſar Aelius Verus, als Prätor die Verwaltung des ausgedehnten Pannoniens (Jahr 136). Aelium verum Cæsarem appellavit — quem Prætura honoravit, ac statim Pannoniis imposuit. — Prætor factus est Pannoniis Dux ac Rector impositus, mox consul creatus (Jahr 137). e) In den Zeiten Trajan's

a) Tacit. Hist. L. I. p. 202. L. III. p. 273. — b) Gruter. p. 389. n. 2. — c) Grævii Thesaur. Antiqu. Rom. T. X. in Præfat. — d) Ael. Spartianus. in Hadrian. p. 60. — e) Spartian. ibid. p. 79. in Aelio Vero. p. 85.

oder Hadrian's, oder noch etwas ſpäter hatte Norikum auch einmahl den Q. Pätus Memmius Apollinaris als Procurator gehabt. Mit außerordentlichem Lobe gedenken dieſes berühmten Mannes zwey altrömiſche Steinſchriften, welche ihm ſein dankbarer Sohn auf das ihm errichtete Denkmahl ſchrieb: Q. Pœto. Memmio. Apollinari. — — Prof. Coh. III. Breucor. Trib. Leg. X. Gem. — — Proc. Prov. Noricae. — Omnibus Honoribus. Perfuncto. P. Memmius. Q. T. Quir. Apollinaris. Patri. Piissimo. a) Von dieſen Steinſchriften iſt nun noch ganz beſonders zu merken, daß dieſer Memmius Apollinaris mit den pannoniſch = noriſchen Landbewohnern in ganz beſonders nahen Verhältniſſen müſſe geſtanden ſeyn, denn er war Præfectus Cohortis III[tiae] Breucorum, wie beyde Inſchriften verſichern. Die Breuker waren aber ein in Pannonien angeſiedelter celtiſcher Volkesſtamm. Dieſe Benennung beweiſet aber auch zugleich die Fortdauer dieſer Celtengemeinde in Pannonien noch im zweyten Jahrhunderte nach der Eroberung ihres Landes. Nach oder noch vor dieſem Memmius Apollinaris trug die Procuratorswürde über Norikum Baſſäus Rufus, ein Mann von großem Anſehen und noch größerem Ruhme im ganzen Römerreiche, ſeiner ausgezeichneten Thaten wegen in Krieg und Frieden, beſonders aber in den blutigen Schlachten, welche zur Vertheidigung Rhätiens, Norikums und Pannoniens am Donaulimes wider die vereinigten Völker des großen Deutſchlands angeſtrengt und vielfach gefochten werden mußten. Mit überſchwenglichem Lobe gedenket dieſes vielverſuchten Mannes folgende römiſche Steinſchrift: BASSAEO M. F. STEL. RVFO. PR. PR. Imperat. Aureli. Antonini. L. Aureli. Veri. Aureli. Commodi.

a) Gruter. p. 437. n. 7. p. 1028. n. 6.

Augg. Consularibus. Ornamentis. Honorato. Et. Ob. Victoriam. German. Et. Sarmat. Antonini. Et. Commodi. Augg. Corona. Murali. Vallari. Aur. Hastis. Puris IV. Totidemque. Vexillis. — — — — — — — — — — Proc. A. Rationib. Provinciarum. Belgicæ. Et. Duarum. Germanicar. Proc. Reg. Noricæ. etc. etc. a)

Es ſind zwar unter den Kaiſern Antoninus Pius, L. Aelius Verus und M. Aurelius noch die Nahmen anderer berühmter Männer bekannt, welche ſich während des hartnäckigen Markomannenkrieges am Donaulimes durch Thaten ausgezeichnet hatten; allein es iſt, ungeachtet in kaiſerlichen Provinzen alle Civil- und Militärgewalt in der Hand eines Einzigen in jeder Provinz gelegen war, in den Nachrichten der Alten nicht hinlänglich beſtimmt angegeben, weder in welcher Donauprovinz jeder dieſer thatkräftigen Männer befehliget, noch auch ob ſie eine eigene, ſchon länger getragene, oder nur für die Kriegsdauer ihnen anvertraute Civil- und Militärgewalt gehabt haben? Aus Steininſchriften aber können wir doch wieder zwey sehr berühmte Männer nennen, denen in der Zeit zwiſchen K. Hadrianus und Severus die Landesverwaltung in Pannonien anvertrauet geweſen war. Vom Proprätor im oberen Pannonien, M. Pontius, ſpricht ein inſchriftlicher Stein zu Rom alſo: M. PONTIO. M. F. PVP. L. ÆTIANO. LARICO. SABINO. Coh. Pontifici. Sodali. Antoniniano. Veriano. Fetiali. Leg. Aug. Pr. Pr. Prov. Syriæ. Leg. Aug. Pr. Pr. Prov. Pannon. Super. Leg. Aug. Pr. Pr. Pannon. Infer. etc. etc. b)

---

a) Gruter. p. 375. n. 1. — b) Gruter. p. 457. n. 2. Ob L. Petronius, deſſen ein inſchriftliches Monument mit vielem Lobe erwähnet, auch in bürgerlicher Hinſicht an der Verwaltung des oberen Pannoniens Antheil gehabt habe, iſt nicht ganz erſichtlich. ibid. p. 1028. n. 4.

Unter gleichen Lobeserhebungen gedenken zwey andere inſchriftliche Römermonumente eines Lucius Fabius, welchem die Statthalterſchaft in Pannonien und Möſien mit dem Titel und der Macht eines Proprätors, Pr. Pr. Prov. Pann. et Mœsiæ Sup. anvertrauet war. a) Als der unerfahrne Sohn Marc Aurels, Commodus, die Zügel des Römerreiches ergriff, vermochte die andringliche Zuſprache der wohlgeprüften alten Räthe ſeines Vaters, daß alle tapferen Heerführer, deren Ruhm im heißen Kriege mit den Markomannen und Quaden war bewähret worden, als Vertheidiger des Donaulimes beſtellet wurden. b) In dieſen erhielten ſodann auch Rhätien, Norikum und Pannonien die vortrefflichſten Landesverwalter während der erſten Jahre dieſes Imperators. Allein die Alten nennen uns keinen derſelben mit Nahmen. Es ſcheinet aber auch in den folgenden Jahren, als die Meutereien des Prätorialpräfects, Perennis, der ſeinen Söhnen den Oberbefehl über die illyriſchen Heere verſchaffte, und die Sorgloſigkeit des Commodus ſelbſt Alles verwirrten, c) daß dieſe braven Feldherren Marc Aurels in den Donauprovinzen ihre Statthalterſchaften ununterbrochen fortbehalten haben. Daher erſcheinet vielleicht ſchon unter K. Commodus? zuverläſſig aber unter dem Imperator Helvius Pertinax (Jahr 180 — 193) der vortreffliche Septimius Severus als Statthalter und Militäroberhaupt im ganzen ausgedehnten Pannonien, und zwar mit Gewalt und Würde eines Proconſuls. Herodian ſagt im Allgemeinen: Præerat autem Pannoniis universis, nam unius regebantur

---

a) Gruter. p. 407. n. 1 et 2. In den markomanniſchen Kriegen gedenket Petrus Patricius auch eines gewiſſen Aelius Bassus als pannoniſchen Landesverwalter (την Παννονιαν διεποντα). Int. script. Byzantin. T. IV. P. II. p. 24. — b) Herodian. L. I. p. 21. — c) Herodian. L. I. p. 29 — 35. Lamprid. in Commodo. p. 161 — 163.

imperio (ἡγειτο δε παιονων παντων); Dio Caſſius ſchreibt in Hinſicht auf Civilverwaltung etwas beſtimmter: Severus præerat Poeoniæ (της παιονιας αρχων); Spartianus aber ſchreibt ganz beſtimmt: Deinde Pannonios Proconsulari Imperio rexit. a) Wer gleichzeitig die Civil- und Militärgeſchäfte im Noriko geführt habe, iſt nicht bekannt. Sehr wahrſcheinlich aber war damahls ſchon die Oberleitung des ganzen Norikums einem gewiſſen Pollenius Sebennus anvertrauet, von deſſen ſchlechtem Charakter und böſer Amtsverwaltung Dio Caſſius zur Zeit des K. Septimius Severus (Jahr 193—211) folgendes berichtet: Huic autor mortis fuit Pollenius Sebennus, cujus injuria tam atrox non potuit impunita discedere. Quum autem deditus ad supplicium fuisset Noricis a Sabino, quorum præfecturam non bene administrasset (ων αρξας ουδεν χρηστον επεποιηκει) magno dedecore affectus est. b) Der hier genannte Sabinus war damahls Landesverweſer in Pannonien, welchem bald darauf nach der Erzählung des Dio Caſſius, Marcus Agrippa folgte: Macrinus nullo jure Agrippam prius in Pannoniam, dehinc in Daciam cum imperio misit (ηγεμονευσοντα). Nam præsides earum (αρχοντασ αυτων) Sabinum et Castinum, verbo quidem quasi eorum sibi consuetudine opus esset, reapse vero, quod et magnos ipsorum animos et amicitiam erga Caracallam formidaret, statim ad se venire jusserat. Als hierauf Agrippa nach Dazien überſetzt worden war, kam Dezius Triccianus an deſſen Stelle nach Pannonien: Itaque Agrippam in Daciam, Decium Triccianum in Pannoniam ablegavit. c) Wem nach der ſchmählichen Entſetzung des Pollenius Sebennus die Statt-

a) Herodian. L. II. p. 105. Dio Cass. L. 73. p. 837. Spartian. in Sever. p. 206. — b) Dio Cass L. 76. p. 864. — c) Dio Cassius. L. 76. p. 864. L. 78. p. 893 — 894.

halterei im Noriko übertragen worden ſey, iſt unbekannt. Man dürfte vielleicht auf eine Vereinigung dieſer Provinz mit Pannonien unter Sabinus denken, als welcher den Norikern ihren tyranniſchen Statthalter ausgeliefert hat, und bey dieſer Beſtrafung die Hauptrolle ſpielte. Allein Dio Caſſius würde beym bald darauf folgenden ſchnellen Wechſel der pannoniſchen Landespräfecten gewiß ein Wort vom Noriko erwähnen, wenn deſſen Verwaltung mit jener von Pannonien damahls verbunden geweſen wäre. Allein er ſpricht beſtimmt nur von Pannonien allein. Wie lange Triccianus den pannoniſchen Landtheilen vorgeſtanden ſey, und ob den tapferen Varius Macrinus, dem Verwandten des Kaiſers Alexander Severus eine ausgedehntere Obergewalt auch in Civilgeſchäften über Pannonien und die Nachbarslande ſey übertragen geweſen, iſt gänzlich unbekannt. a) Herodianus ſpricht zwar um dieſe Zeit von illyriſchen Procuratoren b), und Lampridius erwähnet mehrfacher Geſetze, welche K. Alexander Severus an die Statthalter der Provinzen (Præsides, Rectores Provinciarum) ergehen ließ; allein von keiner einzigen der weſtillyriſchen Provinzen finden wir einen derſelben nahmentlich genannt. c) Beſtimmt dagegen wiſſen wir aber, daß der gelehrte Geſchichtſchreiber Dio Caſſius, bevor ihm (im Jahre 229) die Bürgermeiſterwürde in Rom übertragen worden iſt, Statthalter im oberen Pannonien geweſen ſey. Von dieſer Landesverwaltung ſpricht Dio Caſſius zwey-

---

a) Lamprid. in Alex. Sever. p. 378. — b) Herodian. L. VI. p. 311. — c) Lamprid. in Alex. Severo. p. 346. 364. 368. Wenn wir nicht irren in der Auflöſung der Siegeln Pr. Pr., ſo war im Jahre 228. Fl. Aelianus als Leg. Aug. und Commandant der Leg. I. et II. Milit. Adjutric. Pior. Fidel. Severianorum, auch zugleich Landesverwalter von Pannonien. Gruter. p. 169. n. 7.

mahl in ſeinem Werke römiſcher Geſchichten: Nam post Africæ Præſecturam, Dalmatiæ, quam olim pater quoque meus aliquandiu administravit, et Pannoniæ Superioris præpositus fui. — Præſectus tum ad Præſecturam Aegypti, post ubi reverti in Italiam pæne recta in Dalmatiam atque inde in Pannoniam Superiorem missus sum, ut eis præessem. — Et Prætoriani, post Ulpianum, me quoque criminati sunt; quod, quum in Pannonia militibus præfuissem, continenter metuerent, ne postularem, ut et ipsos aliquis institutis Pannoniorum vivere cogeret. At Alexander horum rationem habuit nullam, sed contra me magis honestavit, secumque una designavit Consulem. a) Der ſchreckliche Tyrann Maximinus (Jahr 235 — 237) führte die drückendſte Oberherrſchaft über alle illyriſchen Donauprovinzen ſelbſt in eigener Perſon. Es waren aber jedoch in jedem einzelnen Landſtrich Statthalter; denn Herodian ſchreibt von Maximins unerträglicher Tyranney im Illyriko: Complures exercitibus ac provinciis propositos (πλειστους γοῦν των εθνῆ και στρατοπεδα πεπίστευμενων), Consulares, triumphalesque viros, levissima tenuissimaque calumnia attactos corripi de improviso jubebat, b) und der ſchriftliche Aufruf des römiſchen Senates an die illyriſchen Provinzenvorſteher lautete: Proconsulibus, Præsidibus, Legatis etc. etc. Salutem? c) Vom Maximins verdienter Ermordung an bis auf die Erhebung des Diocletianus auf den Thron der alten Imperatoren haben ſich viele römiſche Feldherren in den Provinzen am illyriſchen Donaulimes berühmt gemacht. Wenn in dieſen Zeiten noch das alte Geſetz aufrecht gehalten worden,

---

a) Dio Cass. L. 49. p. 413 — 414. L. 80. p. 917 — 918. — b) Herodian. L. VII. p. 325. 327. — c) Jul. Capitolin. in Maxim. p. 401. In Gordian. p. 430.

daß in den kaiſerlichen Gränzprovinzen die daſelbſt beſtellten Landesverweſer über Provinzialen und Militär ganz die Perſon des Kaiſers vorſtellen (und aus dem oben angeführten Ausdrucke des Herodianus: Exercitibus ac provinciis præpositos!) ſo haben auch alle derſelben die bürgerlichen Geſchäfte in den ihnen zugetheilten Landſtrichen verwaltet. Nur gebrauchen die Alten verſchiedene Ausdrücke von ihrer Gewalt und Würde; ſie laſſen jedoch weit öfter die militäriſche greller hervorſchauen, was auch ſehr natürlich eine Folge der Kriegszüge und Thaten dieſer Feldherren iſt. So heißt vom Regillianus: in Illyrico ducatum gerens, — Illyrcici Dux; vom Claudius: factus est dux, et Dux totius Illyrici, habet in potestatem Thracias, Mœsos. Dalmatas, Pannonios, Dacos exercitus; vom Aureolus: Hic quoque Illyricanos exercitus regens, cum teneret Illyricum. Cum Illyricum perurgeret; vom Macrianus: Ego bellum Persicum gerens, Macriano totam rempublicam credidi. — Senescentis ejus virtus in Illyrico et Dalmatia comprobata est; vom Ragonius Clarus: Præfectus Illyrici; vom Junius Brochus: Tenens Illyricum; vom Ulpius Crinitus: Dux Illyricani limitis et Thracii; vom Fulvius Bojus: Dux Rhætici limitis; vom Licinius Valerianus: Hic in Rhætia ac Norico agens ab exercitu imperator est factus; — dagegen deutet der Ausdruck vom einzigen Jegenuus: Qui Pannonias tunc regebat; Curans Pannonias, — a) beſtimmter auf Civilverwaltung neben dem Oberbefehle über eine Heeresabtheilung. Aber eben alle die aufgeführten umfaſſenderen Ausdrücke erweiſen, daß die berühmteren Heerführer gemeiniglich die ſämmtliche Oberleitung über das

---

a) Treb. Pollio in Gallieno. p. 11. 17. Intrigint. Tyran. p. 38. 39. 40. 42. 45. 50. In Div. Claud. p. 74. 81. In Aureliano. p. 95. 99. Aur. Vict. De Cæsarib. p. 520.

ganze Illyrikum, oder über einen größeren Theil der Donauprovinzen vorzüglich getragen haben; daß es aber außerordentlich ſchwer, ja ſo zu ſagen unmöglich ſey, die Gewaltausdehnung eines jeden einzelnen genau geographiſch zu beſtimmen. Betrachtet man aber näher die ungemein große Ausdehnung des alten Illyrikums, und die Weitläufigkeit des militäriſchen Hauptgegenſtandes in dieſem Landſtriche, des großen Donaulimes und aller Vertheidigungsanſtalten daſelbſt; erwäget man die gefährlichen und kriegeriſchen Verhältniſſe im Illyriko von Maximins Ermordung bis zu Diokletians Erhebung (Jahr 237 — 284), welche in militäriſcher Hinſicht allein alle Kräfte jener Oberanführer in Anſpruch nahmen; berückſichtiget man endlich den ſchnellen Wechſel dieſer Oberſtatthalter, und daß neben ihnen doch immer einige andere Provinzialfeldherren erwähnet werden; ſo muß man von ſelbſt den Schluß faſſen: entweder war um dieſe Zeit ſchon Civil- und Militärgewalt in den einzelnen Provinzen getrennet und von einzelnen Perſonen verwaltet worden; oder ungeachtet dieſer Oberfeldherren gab es in allen Provinzen fort und fort die gewöhnlichen Statthalter mit Militär- und Civilgewalt, oder im letzteren Wirkungskreiſe allein herrſchend. Offenbar hätte ſonſt der ordentliche Fortgang der Geſchäfte jeder Art und ſelbſt das militäriſche Wirken bey jenen ſo gewaltig, ſo verſchieden und ſo ſchnell wechſelnden Zeitverhältniſſen, bey ſo vielen Einfällen der Barbaren und bey ſo vielen blutigen Auftritten im Illyriko unter den römiſchen Heeren und ihren Führern ſelbſt beirret werden müſſen. Da nun die Nachrichten der Alten zu gedrängt, zu allgemein, und oft zu unbeſtimmt ſind: ſo kann es mit Billigkeit nicht gefordert werden, daß man aus ſo verwirrten Zeiten die Landesverweſer der einzelnen Donauprovinzen in ihrer chronologiſchen Aufeinanderfolge, mit genauer Angabe ihrer Würde und Ausdehnung ihrer jedesmahligen Amtsgewalt aufführe. Einige wenige inſchriftlichen Rö-

merſteine ſind noch übrig, auf welchen die Nahmen eines oder des anderen noriſchen oder pannoniſchen Landesverwalters geleſen werden; jedoch von dieſen ſind die gewöhnlichen Auflöſungen der Buchſtabenſiegeln nicht über allen Zweifel erhaben. Auf einem zu Pettau in der unteren Steyermark gefundenen Stein lieſet man folgende Inſchrift: I. O. M. ET. GENITO. IMP. AUG. P. F. Vationius. —— Finus Proc. (Procurator) P. (Provinciæ) P. (Pannoniæ) S. (Superioris) V. S. L. M. a)

Ein anderer Römerſtein trägt folgende Aufſchrift: T. CL. CAVD. PR. H. H. P. (Præses, Præfectus) P. (Pannoniæ) ET. NOR. (Norici). b)

Zu Ebersdorf an der Donau fand man auf einem Römermonumente folgende Inſchrift: I. O. M. TI. CLAVD. CENSOR. P.... (Pannoniæ, vel Provinciæ) PROC. (Procurator) V. S. L. M. c)

Wieder eine andere Steinſchrift zeigt den Nahmen eines Präſes im unteren Pannonien an: AVRELIO. VICTORI. XV. VIRO. SACR. FAC. LEG. AVGG. PR. (Præses, Procurator) Prov. Pann. Infer. Patron. R. P. H. V. D. D. d)

Folgende Inſchrift, welche den M. Nonius Fabius Macrinus als Proprätor des oberen Pannoniens anzeigt, wurde zu Brescia in Italien aufgefunden: M. NONIO. M. F. FAB. MACRINO. COH. X. Vir. Sacris. Fac. Leg. Aug. Pro. Præt. Prov. Pan. Super.

---

a) Gruter. p. 9. n. 6. Einer in der Gegend des alten Metullums aufgefundenen Inſchrift zu Folge war C. Antonius Julianus pannoniſcher Procurator. Gruter. p. 13. n. 18. — b) Linhart. Thl. I. p. 248. d). — c) Gruter. p. 14. n. 5. — d) Gruter. p. 372. n. 8. Nach einer anderen Inſchrift Ulpius Marcellus Legatus Augusti Propraetor Prov. Pannoniae inferioris. p. 100. n. 4.

T. Julius. Julianus. Trib. Coll. Prim. Pann. Præsidi. Optimo Et. Rarissim. a)

Aus einer auf dem Zollfelde in Mitterkärnthen entdeckten römiſchen Inſchrift wagen wir es kaum einen mittelnoriſchen Präſes zu erhärten, wie es Linhart gewagt hat. b)

In den von Reineſius geſammelten römiſchen Aufſchriften findet ſich auch Munatius Plancus als Vir Consularis et Præses Pannoniæ. c)

Unter Kaiſer Diokletian geſchahen in der inneren Provinzenverwaltung im ganzen Römerreiche große Abänderungen. Als Auguſtus nahm er neben ſich den rohen Soldatenkönig Maximinianus Herkulius, und theilte (Jahr 286) mit demſelben das ganze Reich. Für ſich behielt Diokletian den Orient ſammt allen Provinzen, welche die Donau beſpühlt. Damit wurden auch die Legionen zu beyderſeitigen Befehlen und Wirken getheilt. Bald aber (Jahr 291—292) fanden es die beyden Auguſti, wegen dem immer heftigeren Andrang der fürchterlichen Barbaren am Rhein und an der Donau, durchaus erforderlich, die Verwaltung der Länder noch mehr zu vereinzeln. Es wurden daher Julius Conſtantius und Galerius Maximianus als Cäſares aufgenommen; die Römerwelt wurde nachmahls ſo getheilt, daß Diokletian Aſien und Griechenland, Herkulius Italien und Afrika, und Galerius Maximianus das ganze große Illyrikum, ſomit die Huth des großen Donaulimes, Rhätien, Norikum und Pannonien erhielt. Galerius führte nun im großen Illyriko Macht und Würde eines Imperators; und da gerade die Vertheidigung des Donaulimes die angeſtrengteſte Aufmerkſamkeit forderte; da der Unterhalt des

---

a) Gruter. p. 1097. n. 8. — b) Linhart. I. Thl. p. 248. a) — c) Reines. Inscript. Class. VI. n. 71.

neuen Cäſars und ſeines ganzen Hofſtaates große Geldſummen, alſo viele neue Auflagen jeder Art unter den Provinzialen, und da beydes zugleich die größte militäriſche Anſtrengung der Provinzen, aber auch nebenbey den doppelt lebhaften Fortgang aller Civilgeſchäfte in allen Landtheilen erheiſchte: ſo iſt leicht begreiflich, daß dieſe Theilung der großen Römermacht in vier große Theile, auch eine neue Zerſtückelung der einzelnen Provinzen zur Auffindung und Anſpannung aller Staatsnerven, eine Vermehrung der Civilbeamten, ſomit natürlich auch die Trennung der Civil- von der Militärmacht in jeder Provinz, und die abgeſonderte Verwaltung derſelben zur unausbleiblichen Folge haben mußte. Das große weite Pannonien zwiſchen der Donau, der Save, den driniſchen, bebiſchen, albiſchen Gebirgen und dem Cetius, bisher größtentheils, wiewohl in das Obere und Untere abgetheilt, von einem einzigen Statthalter beherrſcht, wurde jetzt in vier Theile und einzelne Provinzen zerriſſen. Zum oberen und unteren Pannonien kamen noch aus den von beyden abgeſchnittenen Theilen die Provinzen Valeria und Suavia. Das alte Norikum war in der älteren Zeit allen noch übrigen Quellnachrichten zu Folge immer als eine einzige, ungetheilte Provinz, als Regnum Noricum, Regio Norica, Provincia Norica, Præfectura Norica, angeſehen und verwaltet. Jetzt aber wurde die natürliche Verſchiedenheit des Landes, wo die Natur ſelbſt die Ebenen an der Donau und das gebirgigte Hochland unterſchied, als Grund einer neuen Eintheilung angenommen, und das ganze Land in zwey beſondere Provinzen, in das Ufernorikum, und in das Mittelnorikum getheilt. Alle dieſe neuen Provinzen nun, Pannonia inferior, Pannonia Superior, Valeria, Suavia, Noricum mediterraneum, Noricum ripense, erhielten eigene Civilſtatthalter mit vielen ihnen zugetheilten Amtsgehülfen. Dieſe neuen Abänderungen in der inneren

Provinzenverwaltung ſammt dem qualvollen daraus erfolgenden Drucke jener neuen großen und kleinen Tyrannen lernen wir aus dem grellen Gemälde des feurigen Lactantius kennen: Diocletianus, qui scelerum inventor et malorum machinator fuit, cum disperderet omnia, nec a Deo quidem manus potuit abstinere. Hic orbem terræ simul et avaritia et timiditate subvertit. Tres enim participes regni sui fecit, in quatuor partes Orbe diviso, et multiplicatis exercitibus, cum singuli eorum longe majorem habere militum numerum contenderunt, quam priores principes habuerant, cum soli rempublicam gererent. Adeo major cœperat esse numerus accipientium, quam dantium, et enormitate indictionum consumtis viribus colonorum desererentur agri, et culturæ verterentur in Sylvam. Et ut omnia terrore complerentur, provinciæ quoque in frusta concisæ, multi Præsides et plura officia singulis regionibus, ac pene jam civitatibus incubare, item Rationales multi et Magistri et Vicarii Præfectorum, quibus omnibus civiles actus admodum rari, sed condemnationes et proscriptiones frequentes, exactiones rerum innumerabilium, non dicam crebræ, sed perpetuæ, et in exactionibus injuriæ non ferendæ. a) In der Zeit von Diocletians Regierungsantritte bis zur Alleinherrſchaft des Imperators Conſtantinus ſind uns nun aus ſicheren Geſchichtquellen die Nahmen einiger ſolcher neubeſtellten Civilſtatthalter einzelner Donauprovinzen bekannt. Die ächten Nachrichten vom Martyrtode des h. Quirinus, Biſchofs zu Siscia in Pannonien, nennen um das Jahr 304 einen gewiſſen Maximus als Präſes im unteren, und einen Amantius als Statthalter im oberen Pannonien. Nicht verwerflich iſt die kurze Lebensbeſchreibung des h. Florianus, aus

---

a) Lactant. de Mortib. Persecutor. cap. VII.

welcher wir zu eben jener Zeit den Aquilinus als Landesverweſer unſers Ufernorikums kennen. a) Eben ſo gewiß und faſt gleichzeitig iſt der Präſes des Mittelnorikums, Martinianus, bekannt, deſſen folgende Inſchrift eines in der vorzüglichſten mittelnoriſchen Stadt, Celeia, aufgefundenen Römerſteines gedenket: D. N. FL. CONSTANTINO CLEMENTISSIMO. ATQ. VICT. AVG. Martinianus. V. P. Præses. Prov. Norici. Mediterr. D. N. M. Eius. b)

Zur Ausübung der höchſten Gewalt hatte Diocletian drey Reichsgehülfen angenommen; und überzeugt, daß die Fähigkeiten Eines Menſchen zur Sicherheit des Staates nicht hinlänglich wären, betrachtete er die gemeinſchaftliche Regierung von vier Fürſten nicht als zeitwährendes Hülfsmittel, ſondern als Grundgeſetz der Verfaſſung. Nach ſeinem Plane ſollten ſich die beyden älteſten Fürſten durch den Gebrauch des Diadems und Auguſtustitels auszeichnen; dieſe ſollten, wie Neigung oder Achtung ihre Wahl leiten möchte, regelmäßig zwey untergeordnete Gehülfen zu Beyſtänden annehmen; und dieſe Cäſarn, ihrer Seits zum erſten Range emporſteigend, ſollten eine ununterbrochene Kaiſerfolge gewähren. Das Reich wurde in vier Theile getheilt. Italien und der Oſten waren die ehrenvollſten, Donau und Rhein die beſchwerlichſten Poſten. Erſtere erforderten die Gegenwart der Auguſten; die Verwaltung der letzteren erhielten die Cäſarn. Die Stärke der Legionen ſtand den vier Theilhabern der höchſten Gewalt zu Gebot; und Verzweiflung, nach einander vier

a) Acta SS. ap. Bolland. T. I. Die V^{ta} Maji. p. 461. et seque. Hier. Pez. Script. Austr. T. I. p. 28 et 36. — b) Gruter. p 283. n. 5. Eben ſo werden die Siegeln einer auf dem ſteyermärkiſchen Schloße zu Seckau gefundenen Steinſchrift geleſen: — Meas. Claudius. V. P. P. (Præses) P. (Provinciæ) N. (Norici) M. (Mediterranei) T. D. N. M. Que. Eius. Semper. — Kindermanns Beyträge. B. II. p. 61.

furchtbare Gegner zu beſiegen, ſollte den Ehrgeitz eines aufſtrebenden Kriegshauptes entmuthen. In ihrer bürgerlichen Regierung wurden die Kaiſer als Ausüber der ungetheilten Monarchenmacht betrachtet, und ihre Edikte, mit vereinten Nahmen unterzeichnet, wurden in allen Provinzen, als aus ihrem wechſelſeitigen Rath und Anſehen ausgegangen, aufgenommen. Dieſes Reichs- und Regierungsſyſtem behielt nun K. Conſtantin der Große als Alleinherrſcher mit mehr oder wenigeren Abänderungen bey, und vervollkommnete es in allen ſeinen Theilen. Dieſe ganz neue Staatseinrichtung iſt ihrem ganzen Umfange nach in der ſehr alten Notitia utriusque Imperii, Orientis et Occidentis, dargeſtellet, aus welcher wir hier, in Hinſicht der Civilverwaltung der illyriſchen Provinzen, das uns näher Betreffende herſetzen. Nach der neuen Eintheilung ward das ganze Reich in vier Präfecturas abgetheilt, a) die jede wiederum ihre Diöceſes, und jede Diöceſe ihre Provinzen hatten. Dieſe Präfecturen waren: Præfectura Orientis, Præfectura Illyrici, Præfectura Italiæ, Præfectura Galliarum. Von dieſen betrifft uns nur allein die Præfectura Italiæ, welche drey Diöceſen enthielt, nähmlich I. Italiæ, II. Illyrici, III. Africæ. Wieder iſt unter dieſen hier nur merkwürdig die Diœcesis Illyrici, welche den weſtlichen Theil des alten großen Illyrikums, und damit die Provinzen Pannonia prima, Pannonia secunda, Savia sive Pannonia Ripariensis, Valeria Ripariensis, Dalmatia, Noricum mediterraneum, und Noricum Ripense in ſich faßte. Jede der Präfecturen ſtand unter einem Präfectus Prätorio, der aber bloßer Civilgouverneur war, und die Vicarios in den Diöceſen, ſo wie die Rectores Provinciarum unter verſchiedenen Titeln, Proconsules, Consulares, Præsides etc. unter ſich hatte. Nach Angabe der alten No-

a) Zosimus L. II. p. 687.

Notitia Imperii occidentalis a) ſtand demnach das weſtliche Illyrikum unter dem Prätorialpräfekten von Italien nach folgendem Schema:

Præfecto Prætorio Italiæ parebant.	Vicarius Illyrici (occidentalis)	Consularis I.	Pannoniæ secundæ.
		Corrector I.	Saviæ.
		Præsides IV.	Pannonia prima. Noricum Mediterraneum. Noricum Ripense. Dalmatia.

Dieſer Angabe zu Folge hatte das ganze weſtliche Illyrikum einen Vicarius, das zweyte Pannonien einen Conſular, Savia einen Corrector, und die übrigen vier Provinzen, das Ufer- und das Mittelnorikum, das erſte Pannonien und Dalmatien hatten durchaus Präſides als Landesverweſer, welche demnach alle bloß allein die Leitung der Civilgeſchäfte über ſich hatten, enthoben von aller militäriſchen Gewalt innerhalb ihrer Landtheile. Die Macht der Prätorialpräfecten war ſehr umfaſſend, daher dieſe Würde summum fastigium dignitatis, sublimis apex Præfecturæ, amplissima sedes genannt wurde. Der Prätorialpräfect als Vir clarissimus et Illustris empfing die Titulaturen Amplitudo tua, Celsitudo tua, Excellentia tua, Excellens eminentia tua, Gravitas tua, vel vestra, Illustris Magnificentia tua, Magnitudo tua, Sublimitas tua. Ihm unterſtanden alle Civilobrigkeiten aller Diözeſen und Provinzen ſeiner Präfectur. An dieſe gab er zuerſt alle Verordnungen und Befehle der Kaiſer zur Kundmachung an die Provinzialen; er war verantwortlich für alle Civilamtshandlungen ſeiner untergebenen Behörden, daher er dieſelben zu ermahnen, zurechtzuweiſen

a) Notit. Imper. Occid. p. 5 et 12.

und zu beſtrafen hatte. Er ſollte vorzügliche Sorge tragen, daß keiner derſelben die ihm anvertrauten Provinzen bedrücke (ne Provincialium oppressio fieret. De Officialium et Præsidis concussionibus cognoscere); an den Prätorialpräfekt gingen alle Appellationen über die Entſcheidungen der Provinzenverwalter; dem Prätorialpräfekt ſtand die Oberaufſicht über das Poſten- und Straßenweſen, über Metallminen und Metallarbeiter, über alle öffentlichen Gebäude, über die Verpflegung des Militärs und das ganze Rekrutirungsweſen ob; an ihn gingen zuerſt die Indiktionen zu ſämmtlichen Steuern und Abgaben u. ſ. w. — Nach dem Umfange einer ſolchen Macht und der Höhe einer ſolchen Würde hatte jeder Prätorialpräfekt einen großen Staat (Officium) und eine bedeutende Anzahl von untergeordneten Kanzelley- und Hebungsbeamten (Collegium). Das Officium des italiſchen Prätorialpräfectes beſtand aus einem Princeps oder Primicerius, welcher über alle nachgeſetzten Beamten die Oberaufſicht hatte; aus dem Cornicularius oder Ausfertiger gerichtlicher Beſcheide, der noch einen Adjutor, Gehülfen hatte; aus einem Comentariensis oder Aufſeher über die Gefangenen; aus einem Ab Actis, Aktuarius, für gerichtliche Vergleiche und Contrakte; aus einem Curator Epistolarum, der die Berichte an den Kaiſer entwarf; aus einem Regendarius für eingegangene Bittſchriften; aus einigen Excerptoribus für Proceſſe, und deren Gehülfen, aus den Singularibus (Cohortalibus), oder den Soldaten, welche die Steuereinnehmer begleiteten, Befehle ablieferten, und Verbrecher gefangen nahmen. Neben dieſen waren endlich noch vier Numerarii oder Zahlmeiſter. Der erſte ſorgte für die Erforderniſſe der Domänen, welche in die Caſſe des Comitis Rerum privatarum (Principis) floſſen. Der zweyte Numerarius theilte Beſoldungen, Gnadengelder oder Naturalien aus, lieferte den Ueberſchuß an die Rationales und Præpositos ab, und ſtand eigentlich unter dem Comes Sa-

crarum Largitionum. Der dritte Zahlmeiſter, Numerarius auri genannt, hatte das Geſchäft, das Silber der Steuern gegen Gold zu verwechſeln, und die Ausbeuten der Goldbergwerke in der Präfektur zu berechnen. Für Norikum mag dieſer eine ſehr wichtige Perſon geweſen ſeyn, da, nach Strabo's Verſicherung, bey der Unterjochung des noriſchen Hochlandes auch die ergiebigen tauriszſchen Goldgruben in die Hände der Römer gekommen ſind. Der vierte Numerarius endlich, Numerarius Operum publicorum, hob das Geld, welches zur Herhaltung der öffentlichen Gebäude aus den Städte- und Landeseinkünften zuſammenfloß. Die Prätorialpräfecten blieben in ihrem Amte ſo lange, als es einem jeweiligen Imperator gefiel. Wer nun das Verzeichniß der vom 321ſten Jahre nach Chriſtus bis auf das 430ſte gewalthabenden Præfectorum Prætorio Italiæ wünſchet, der ſuche es im Theodoſianiſchen Codex mit Godefroys gelehrtem Commentar. a) Wir wollen hier nur des einzigen, unſern weſtillyriſchen Antheil zwar nicht betreffenden Prätorialpräfektes M. Gavius Maximus erwähnen, deſſen Nahmen auf einem inſchriftlichen Römermonumente gefeyert wird, das in der unteren Steyermark auf dem Leibnitzerfelde aufgefunden worden iſt: M. GAVIO. MAXIMO. PRAEF. PRAETOR. ILLYRICAN. Secundus. P. P. P. Ra. O. S. Leg. Gr. V. Proc. Aug. Amico. b)

Den nächſten Rang nach dem Präfektus Prätorio Italiä hatte der Vicar der illyriſchen Diöceſe. (Vicarius Illyrici, Vicarius Præfecti. Agens Vicariam Præfecturam. Vice Præfectus Prætorio cognoscens.) Dieſem lag vorzüglich die Sorge über die richtige Abtragung aller Steuern, über die Zuſammenführung und Vertheilung

9 *

a) Cod. Theodos. T. VI. Pars. II. p. 9. — b) Gruter. p. 415. n. 7. p. 1025. n. 9. wird dieſe Inſchrift als zu Grätz aufgefunden ganz anders geſchrieben aufgeführet.

aller Naturalabgaben der ganzen Präfektur ob. (Collationis et Transmissionis.) Die an Würde und Macht hierauf folgenden **Provinzenſtatthalter** kommen von dieſer Zeit an, beſonders in den Geſetzen der Imperatoren, unter verſchiedenen allgemeinen Benennungen vor. Sie hießen: Ordinarii Rectores. Provinciales dignitates. Rectores. Rectores Provinciarum. In potestate publica positi, atque honore Provinciarum administrandarum. Administrantes. Administratores. Cognitores. Cognitores ordinarii. Judicantes. Moderatores. Ganz beſonders häufig aber wird ihnen in allen Nachrichten der Alten der Titel: Judices, Judices Provinciarum, Judices ad Provinciam destinati, Judices qui Provinciis præsunt, Judices locorum gegeben. Der tiefgelehrte Godefroy beſchreibt nun das ſehr wichtige Amt eines Provinzialſtatthalters, von welchem unmittelbar das Wohl und Wehe der Provinzialen abhing, auf folgende Weiſe: Primum in audiendis distinquendisque litibus consistebat, puta civilibus criminalibusque controversiis: De statu hominum vel patrimoniorum. Hunc in finem, ne congruæ ultionis animadversio aliqua ratione cohiberetur, præcipua hoc illi cura imposita, ut apertis Secretarii foribus intro vocatis omnibus et pro tribunali, non in secessu domus, non postquam domum se recepisset, et ab officii conspectu atque oculis publicis recessisset, non domi pomeridianis horis controversias audiret, sententias proferret, pronunciaret, imo, ne quidem libellos acciperet oblatos. Ad finiendas item lites et actus publicos et illud cavebatur, ne spectaculis et ludicris nimium curæ tribueret, sed seriis potius actibus vacaret. Debebant et hanc Rectores curam genere, ne Damna Provincialibus infligerentur ab Officialibus, a Compulsoribus, a Potentium Procuratoribus. Itaque et certo anni tempore civitates Provinciæ obire debebat, atque in his locis, quibus præsto esse possent omnibus, sedem con-

stituere, provincialiumque quærelas accipere. Quin imo per omnium villas sensim atque usitatim vicos discurrere debebant, rimaturi a singulis, quid quisque insolenter egisset et cupide. a) Zur Uebung dieſer ſehr umfaſſenden Amtsgewalt, welche auch das Recht über Leben und Tod der Provinzialen in ſich ſchloß (Jus Gladii), hatten dieſe Civilſtatthalter auch eine Menge untergeordneter Beamten (Officium, *υπηρεσια*), Amtsgehülfen (ministros) und Dienerſchaft (Apparitores, *αποδικται*, *υπηρεταί τοις αρχουσιν τρας εδρευοντες*). Unter den Amtsgehülfen eines Provinzialpräſes war der erſte der Princeps officii (nachher auch genannt: Primates officii, Primores, Primicerii), deſſen Hauptgeſchäft in der Vorführung der ſtreitenden Partheyen und ihrer Sachwalter vor den Richterſtuhl des Präſes beſtand. Nach dieſem Princeps folgten die Adjutores, welche in Fällen überhäufter Geſchäfte oder der Krankheit des Principis Ueberhülfe leiſten mußten. Es gab endlich auch noch einige Excerptores (qui acta excipiebant et jurgantibus acta restituebant) und andere geringere Dienerſchaft (Apparitores). Jeder Präſes hatte in einer der vorzüglichſten Städte der Provinz ſeinen beſonderen Wohnſitz, in welcher Stadt dann auch ſein Hauptrichterſtuhl (Secretarium, Prætorium, Publicum) ſich befand. Hier allein nun ſollte der Präſes ſeine Gerichte halten, bey offenen Thüren, innenher die Streitenden, außerhalb aber das zuhörende Volk; beyde nur durch einen herabhangenden Teppich von einander getrennt. Vermöge ſeiner hohen Würde und großen Amtsgewalt war jeder Provinzenſtatthalter Vir perfectissimus, Vir clarissimus, und wurde betittelt: Gravitas tua, Sinceritas tua! b) So viele auch der geſchichtlichen Veranlaſſungen von der Zeit der Alleinherr-

---

a) Cod. Theodos. T. II. p. 42. — b) Cod. Theodos. T. VI. Pars. II p. 29. —

ſchaft Conſtantins des Großen bis auf den Beginn der allmähligen ſchnelleren Auflöſung des Römerreiches vorfielen, einige Statthalter der illyriſchen Donauprovinzen, Rhätien, Norikum und Pannonien nahmentlich zu nennen: eben ſo äußerſt geringe ſind die Meldungen der Alten von denſelben. Vom Noriko inſonderheit können wir während des ganzen gedachten Zeitraumes nur einen einzigen mit Zuverläßigkeit angeben. Um das Jahr 352 kennen wir den Helpidium virum Consularem Pannoniæ, an welchen ein vom K. Conſtantius erlaſſenes Geſetz lautet. Es iſt aber nicht ganz zuverläßig, ob dieſer die Civilverwaltung über alle aus dem alten Pannonien entſtandenen Provinzen, oder nur über das untere Pannonien allein geführt habe. a) Dagegen wiſſen wir doch zuverläßig, daß Aurelius Viktor, der berühmte Excerptor römiſcher Geſchichten zur Zeit des K. Julianus (Jahr 361 — 364) Vir consularis Pannoniæ secundæ geweſen ſey. b) Bald nachher kennen wir einen Statthalter von Valeria und vielleicht auch vom oberen Pannonien zugleich in Meſſala (Jahr 370). c) Gleichzeitig war Präſes im Ufernorikum ein gewiſſer Leontius. Wir erſchließen dieſes aus den Angaben einer im Ufernorikum am Donaulimes aufgefundenen Inſchrift, vermöge welcher (Jahr 370) unter Oberleitung des Feldherrn Equitius (Magistri utriusque Militiæ) große Verſchanzungen am Donauufer hergeſtellet worden ſind, und zwar insistente etiam Leontio P. P., welche letzten Siegel wir Præses Provinciæ (Norici ripensis) leſen. d) Wenn wir die Ausſagen des Sidonius Apollinaris recht verſtehen, ſo war Majoranus zur Zeit der Imperatoren Gratianus und Theo-

---

a) Cod. Theodos. T. II. p. 439 — b) Amm. Marcellin. L. XXI. p. 205. — c) Amm. Marcellin. L. XXIX. p. 438. — d) Gruter. p. 164. n. 3.

doſius, Dux Valeriæ ripensis. Die Worte des angezogenen Dichters ſind folgende: Fertur Pannoniae, qua Martia pollet Acincus, Illyricum rexisse solum cum tractibus Istri Hujus Avus. Nam Theodosius, quo tempore Sirmi Augustum sumpsit nomen, per utrumque Magistrum Militiam ad partes regni venturus eoas Majoranum habuit. a)

In der erſten Hälfte des fünften Jahrhunderts ſcheinet das ganze Norikum ungetheilt von einem einzigen Statthalter verwaltet worden zu ſeyn. Die oben angeführte Ausſage des Zoſimus von dem Feldherrn Generidus mag zwar mehr die militäriſche Obergewalt über einen großen Theil der illyriſchen Donauprovinzen anzeigen b). Dagegen iſt der Ausdruck des Priscus Rhetor ſehr ſprechend, welcher im Jahr 449 von einem Primutus, Statthalter des ganzen Norikums Meldung thut: Hic obviam habuimus legatos a Romanis Hesperiis etiam ad Attilam missos. Erant autem præcipui, Romulus Comitis dignitate decoratus, et Primutus Noricæ regionis Præfectus, της Νωρικης αρχων χωρας. c) Dieſer letztere Ausdruck erinnert ſchnell an die Worte der Alten, als Norikum noch eine einzige, ungetheilte, von einem einzigen Präſes verwaltete Provinz geweſen: Regnum Noricum, Regio Norica, Præfectura Norica. Auch gebraucht Hierocles Grammaticus denſelben Ausdruck eines ungetheilt betrachteten Landes: επαρχια Νωρικου. d) — Von dieſer Zeit an bis zum gänzlichen Sturze des Weſtreiches (Jahr 476) iſt in den ſparſamen Geſchichtsquellen aber auch nicht eine Spur mehr

---

a) Sidon. Apollin. L. V. p. 1134 in Tom. VI. Bibl. SS. Patrum. — b) Zosimus. L. V. p. 820 — 821. — c) Priscus. Rhet. inter Bysant. Script. p. 56. — d) In Script. Byzant. T. XXIV. p. 52.

von einem römiſch-noriſchen Statthalter zu finden. Nicht einmahl zur Zeit des h. Severinus, in welcher wenigſtens das Mittelnorikum immer in einigem Zuſammenhange mit der römiſchen Herrſchaft in Italien geſtanden iſt. Eugippius, St. Severins gleichzeitiger und vortrefflicher Biograph, weiſs, ungeachtet ſo vielfältiger Veranlaſſungen, doch nie mehr einen ſolchen römiſchen Statthalter im noriſchen Hochlande zu nennen. Man dürfte zwar hier ſchnell auf den Comes Pierius denken, der allenfalls Präſes des Ufer- oder Mittelnorikums geweſen ſeyn könnte. a) Allein fürs Noricum ripense läßt ſich das Beſtehen einer ſolchen gewalthabenden Perſon mit allen Zeitumſtänden ſeit mehr denn 30 Jahren durchaus nicht vereinigen; und wäre Pierius Landesverweſer des Mittelnorikums geweſen, ſo würde ihn der genaue Eugippius gewiß mit dieſem Titel beehret haben. Allein, ſchon der Nahme Comes widerſpricht, und alle Zeitverhältniſſe ſcheinen es zu verrathen, daß dieſer Pierius kein im Noriko früher gewalthabender Statthalter, ſondern ein Militärbefehlshaber aus dem Heere Arnolfs, Bruders des heruliſchen Odoacers, geweſen ſeye. Wir führen nun, um das ganze neue Staatsverwaltungsſyſtem des Kaiſers Conſtantins unter einen Ueberblick zu ſtellen, in ſo fern ſie auf unſere illyriſchen Donauprovinzen Bezug haben, auch die übrigen obrigkeitlichen Perſonen und Aemter an. Für die Kammergeſchäfte und für die beſondere kaiſerliche Kaſſe waren zwey unabhängige Miniſter im Oſt- und Weſtreiche beſtellet, nähmlich: der Comes sacrarum Largitionum (Miniſter des Schatzes) und der Magister oder Comes rei privatæ principis (Miniſter des Kronſchatzes). Der erſte hob die dem Staate gehörigen Zölle, Zinſen und Steuern, und bezahlte den Sold und die Geſchenke oder Naturalgaben an

---

a) Eugipp. in Vit. B. Severini. Sect. XXXIX.

die Militär- und Civilbeamten. Dieſem Comes Sacrarum Largitionum im Weſtreiche war, uns näher betreffend, ein Comes Largitionum Illyrici untergeordnet. Einen einzigen derſelben kennen wir nahmentlich, nähmlich den Diocles aus den Zeiten des Kaiſers Valentinianus I. a) Ein Rationalis Summarum Pannoniæ secundæ, Dalmatiæ et Saviæ und ein Rationalis Pannoniæ primæ, Valeriæ et Norici, welcher alle ausſtändigen, oder erſt auszuſchreibenden und einzutreibenden öffentlichen Abgaben jeder Art für Valeria, für das obere Pannonien und für das ganze Norikum aufzeichnete (canones arcæ largitionum debitos scribebat, eorumque rationes in sua provincia notabat). Ein Præpositus Thesaurorum Siscianorum Saviæ, und ein Præpositus Thesaurorum Sabariensium Pannoniæ primæ, von denen der erſte zu Siszia, und der andere zu Savaria ſeinen Sitz hatte. Da das Hauptgeſchäft dieſer Schatzmeiſter die Uebernahme der öffentlichen Gelder aus den Händen der Numerarier, und die Bewahrung derſelben an einem ſicheren Orte war, ſo iſt erſichtlich, daß die Hauptſteuerkaſſe vom Norikum, Valerien und dem oberen Pannonien in der Stadt Savaria geweſen ſey. Ein Procurator Monetæ Siscianæ, Münzenmeiſter zu Siszia. Aus dieſer wichtigen Münzſtätte ſind annoch viele, und unter verſchiedenen Imperatoren geſchlagenen Münzen jeder Art in den Antikenkabinetten übrig. Zwey Procuratores Gynæcii für das zweyte Pannonien, welche die kaiſerlichen Seiden- und Goldſtickereien, wie auch Webereien beſorgten; und von welchen der eine anfänglich zu Baſſana unweit Sirmium an der Save (Procurator Gynecii Bassinensis Pannoniæ secundæ), nachher aber zu Salonis, der andere aber zu Sirmium ſeinen Sitz hatte. Ein Comes Comerciorum

a) Amm. Marcellin. L. XXVII. p. 369 — 370.

per Illyricum, der im ganzen großen Illyriko die Zölle von erlaubten Waaren durch eigens beſtellte Diener (Stationarios) einhob. Ueber die Gold-, Silber- und übrigen Metallbergwerke, wie auch über die Goldwäſchereien (Aurileguli) wachte ein eigener Comes Metalli im ganzen Illyrikum, wo der Goldſand ſo beträchtlich gefunden wurde, daß viele Thrazier ſich ins Land ſtahlen, um bedeutenden Erwerb zu machen. a) — Der Miniſter des Kronſchatzes (Comes rei privatæ principis), der für die kaiſerlichen Privateinkünfte ſorgte, zu welchen die Forſte ſammt den Jagden, die Vorwerke, die confiscirten Güter, alles herrenloſe Beſitzthum und die Einkünfte der Tempel und beſonderer Ländereyen ꝛc. gehörten, hatte unter ſich einen Procuratorem rei privatæ per Saviam, und verſchiedene Præpositos Gregum, Saltuum, Bastagarum etc., Vorſteher der Weideplätze, Wälder und der Spanndienſte zur Verführung der kaiſerlichen Einkünfte. b) Noch war ein beſonderer Miniſter im Weſtreiche beſtellet, Magister Officiorum, welchem in der illyriſchen Diöceſe (in Illyrico occidentali) die verſchiedenen Kriegsgewehrfabriken unterſtanden; und zwar drey Schildefabriken in Valeria zu Acinkum, im oberen Pannonien zu Cornutum oder Carnuntum, und im Ufernoriko zu Laureacum; eine Waffenſtätte zu Salona in Dalmatien, und eine Waffen- und Balliſtenfabrik zu Sirmium (Fabrica Sirmiensis scutorum, balistarum et armorum; Fabrica Scutariæ Acinensis, Cornutensis, Lauriacensis et Salonitanæ). c)

Wir haben nun in Hinſicht der allgemeinen Provinzenverwaltung aus der ſpitzfindigen Regierungsform, welche ſeit dem Kaiſer Diokletian eingeführt, und immer mehr ausgebildet worden iſt, nur diejenigen Aemter und Staatsdiener

a) Notit. Imper. Occid. p. 62 — 70. — b) Notit. ibid. p. 71. — c) Notit. ibid. p. 55 — 62.

ausgehoben, welche mit unſern weſtillyriſchen Donauprovinzen in einer näheren Beziehung geſtanden ſind. Alle übrigen haben wir, wie billig, übergangen. Wie glücklich unſere Noriker unter ſo vielen neuen und künſtlich erſonnenen Formen der öffentlichen Verwaltung geweſen ſeyen, wird die geſchichtliche Darſtellung der Schickſale dieſer Provinz während der letzten zwey Jahrhunderte römiſcher Herrſchaft am richtigſten zeigen, auf welche wir auch unſere Leſer verweiſen.

V.

Die römiſche Provinzenverwaltung im Beſonderen. Die noriſchen Provinzialen, Städte, Colonien, Municipien, und die innere Verfaſſung derſelben.

Wir haben oben geſagt, wie es aus dem Gange der Dinge ſelbſt, aus dem Beyſpiele anderer von den Römern eroberten Landtheile, aus ſo vielen Andeutungen in den Schriften der Alten, aus unzähligen, auf noriſcher Erde aufgefundenen römiſchen Antiken, und, für die ſpäteren Zeiten, aus der alten Notitia Imperii orientalis et occidentalis — ſattſam erhelle, daß auch in den weſtillyriſchen Donauprovinzen, im Noriko, in Pannonien und Rhätien alle römiſchen Verfaſſungsinſtitutionen ſeyen eingeführt, immer mehr ausgebildet, und bis zur allgemeinen Auflöſung des Römerreiches daſelbſt beſtehend ſeyen erhalten worden. Sollen wir nun ein Bild der beſonderen Landesverwaltung im Noriko, als einer römiſchen Reichsprovinz, entwerfen, und dabey nicht gerade eine Beſchreibung römiſcher Inſtitutionen, Sitten und Gebräuche überhaupt liefern: ſo müſſen wir es hier vorzüglich bedauern, daß uns die Alten für die erſteren Jahrhunderte, über den Anfang,

Fortgang und die beſonderen Eigenheiten der neuen Inſtitutionen, und über das innere römiſche Wirken und Streben im Noriko durchaus keine einzelnen, beſtimmten und zuſammenhängenden Nachrichten aufbewahret haben. Nach den Verſicherungen der großen Alten hatte zwar einſt Kaiſer Auguſtus, und hatten nach ihm alle Imperatoren eigene Reichsbeſchreibungen (Rationaria, Notitias, Breviaria) aller unter römiſcher Herrſchaft ſtehenden Länder zum immerwährenden augenblicklichen Handgebrauche, worin der ganze Militär- und Civilſtand, alle Waffenhäuſer, Flotten, alle Feſtungswerke und größere Ortſchaften, die Summen aller öffentlichen Abgaben und Tribute, wie auch alle bekannten Anlagen, Kräfte und Erforderniſſe der einzelnen Provinzen genau verzeichnet waren: complexus est (Augustus) breviarium totius Imperii, quantum militum sub signis ubique esset, quantum pecuniæ in ærario et Fisco, et Vectigalibus residuis. a) In dieſen Originalquellen mag manche, auch für die Gegenwart noch ſehr intereſſante Notiz vom Noriko, einer für das Römerreich ſo beſonders wichtigen Provinz, enthalten geweſen ſeyn. Allein keine dieſer vielen Reichsbeſchreibungen iſt bis auf uns gekommen. Um alſo ein Bild der inneren noriſchen Provinzenverwaltung und Verfaſſung zu entwerfen, müſſen wir für die erſteren Jahrhunderte ſowohl, als für die ſpätere Zeit alle Abzeichen aus den Schriften der Alten und aus den aufgefundenen römiſchen inſchriftlichen Antiken zuſammenſtellen, und nochmahls die beſonderen Angaben der alten Notitia Imperii occidentalis benützen, eingedenk der oben ſchon angeführten Verſicherung des Aurelius Viktors: Officia sane pulica et palatina, nec non militiæ in eam formam Hadrianus statuit, quæ paucis per Constantinum immutatis hodie (Jahr 374 circa) perseverat. b)

a) Notitia Imper. Orient. p. 2. — b) Aurel. Vict. In Epitom. p. 537.

Nachdem die ſiegreichen Römer das Hochland der Alpen, und die weiten rhätiſch=, noriſch= pannoniſchen Flächen an der Donau hin erobert hatten, gehörte dem Rechte des Krieges zu Folge aller Grund und Boden dem römiſchen Reiche an. Sie haben dieſes Recht auch alſogleich nach der Unterjochung ausgeübet, indem ſie einen ſehr großen Theil der wehrhaften Landbewohner Rhätiens weggeführt hatten, wie Dio Caſſius verſichert: Quia vero populosa erat gens Rhætorum, videbanturque bellum denuo tentaturi; maximam ejus et ætate validissimam partem inde abduxerunt! Dio Caſſius ſetzt aber die wichtige Verſicherung bey: iis relictis, qui et colendæ ei regioni sufficerent, et ad rebellandum non satis virium haberent (ὅσοι μεν χωϱαν οικειν ἱκανοι) a) Zu dieſer Angabe ſetzen wir noch eine andere Verſicherung Dio's hinzu von der ſchweren Rache Tiber's an den empörten Pannoniern durch Verwüſtung ihrer urbaren Ländereyen: multis maleficiis agro mortalibusque impositis. b) Wir legen auch noch ein großes Gewicht auf die Ausſage des Livius, der verſichert, Druſus habe den eroberten Alpenländern Steuern aufgeleget; und des Strabo, daß ſeiner Zeit, über dreyßig Jahre nach der Unterjochung, die Bewohner des Alpenhochlandes ganz willig und ruhig den Römern die auferlegten Tribute bezahlten: a Druso census actus est. — Quiescentes tributum legitime persolvunt. c) Es iſt endlich auch die Ausſage des Hyginus merkwürdig, daß aller Grund und Boden in Pannonien nach dem Grade der Schätzung ſeines Ertrages jeder Art öffentliche Steuern und Abgaben habe entrichten müſſen. d) In dieſer und noch vie-

a) Dio Cass. L. LIV. p. 536. — b) Dio Cass. L. LIV. p. 543. — c) Livii Epitom. L. 136. Strabo L. IV. p. 142. — d) Hygyn. De Limit. Constit. p. 206.

len anderen Aeußerungen der Alten liegen hinlängliche Beweiſe, daß die obſiegenden Römer allen nach der Unterjochung im Noriko, in Rhätien und Pannonien übergebliebenen freyen Landbeſitzern die ihnen erblich angeſtammten und wie immer von ihnen rechtlich beſeſſenen Ländereyen, Feld und Wald, als Privateigenthum unter der ſtillſchweigenden Bedingung der römiſchen Oberherrſchaft ihres Verwaltungs- und Beſteuerungsſyſtemes gelaſſen haben. Alle noriſchen Landinſaſſen der ſich fortpflanzenden und erhaltenden Celtenſtämme begriffen die Alten unter dem Nahmen Provinzialen, Provinciales norici, Norici, Noricenses, ohne dadurch gerade einen gewiſſen Stand, als höchſtens den in der Amtsſprache eigentlich als Landinſaſſen ausgezeichneten der freyen Güterbeſitzer, zu verſtehen. In den folgenden Stellen aus den Schriften der Alten werden die Noriker eben ſo gut als die Bewohner des Lugdunenſiſchen Galliens verſtanden, wenn Jul. Capitolinus vom K. Antoninus Pius ſagt: Aurum coronarium Italicis totum, medium Provincialibus reddidit. — Nequaquam lætatus lucro, quo Provinciales oppressus est. — Rationes omnium Provincialium apprime scivit et vectigalium; oder wenn es vom M. Aurel heißt: Ne Provincialibus esset molestus, auctionem instituit. — Prædam Provincialibus reddidit. a) Auf einem im Noriko gefundenen inſchriftlichen Römerſteine wird die einzelne Perſon, Constantius Vottius, mit dem Beynahmen Provincialis ausgezeichnet. b) Für die Benennung, Norici, Noricenses, ſprechen von Florus an bis auf Eugippius, den

a) Jul. Capitolin. in Anton. Pio. p. 96. in M. Aurel. p. 121. 126. Vulcat. Gallican. in Avidio. p. 192. Pollio in Trigint. Tyran. p. 40 — 41. — b) Haquet. Reiſe durch die noriſchen Alpen. p. 263.

Biographen des h. Severinus, eben ſo gewiſſe, hinlängliche geſchichtliche Stellen. a) Wir haben ſchon in unſerer früheren Schrift, das celtiſche Norikum, ſattſam erwieſen, daß unter den noriſch-pannoniſchen Celtogallenſtämmen uralter Standesunterſchied beſtand; daß es in ihren Gemeinden Hochedle, Edle, unedle Gemeinfreye, dinglich Unfreye und Sklaven gegeben habe. Unzähliger Angaben in den Büchern des großen Cäſars zu Folge — hat dieſer Standesunterſchied auch unter den Landesbewohnern des eigentlichen Galliens beſtanden. Dieſer Standesunterſchied dauerte daſelbſt auch während der ganzen Römerzeit fort, und er hat ſich ins Mittelalter herabgeerbt. Sueton ſagt: Galliarum quoque procerissimum, ac non nullos ex principibus legit et seposuit ad pompam. Gleichfalls ſchreibt Spartianus: Hispanorum ac Gallorum Proceres multi occisi sunt. b) Im ganzen Pannonien hat dieſer altceltiſche Standesunterſchied auch nach der römiſchen Unterjochung fortbeſtanden, wie ſich dafür der Abzeichen genug in der Erzählung des Dio Caſſius von der großen pannoniſchen Revolution finden. So war's auch unter den noriſchen Landinſaſſen während der ganzen Römerherrſchaft bis zur Auflöſung des Weſtreiches geblieben. Noch zu Ende des fünften Jahrhunderts thut Eugippius Meldung von eingebornen noriſchen Landesedeln im Gegenſatze der aus andern Ländern ins Norikum hergekommenen Adelichen: Cum multi igitur Sacerdotes et spiritales viri, nec non et laici nobiles atque religiosi, indigenae, vel de longinquis ad eum religionibus confluentes sæpius hæsitarent! — In einer andern Stelle

---

a) Florus L. IV. cap. 12. p. 245. — Eugipp. in Vit. B. Severini. Sect. 25. 28. — b) Sueton. in Caligul. n. 47. Spartian. in Severo. p. 214.

gedenkt Eugipp einer hochadelichen Witwe zu Favianis: Vidua Procula — nobilissimis natalibus orta! a) Zur Zeit des Kaiſers Valentinian I. übte der italiſche Prätorialpräfect Probus, ſeinem geitzigen Imperator zu Gefallen, eine wahrhaft tyranniſche Härte über die illyriſchen Provinzialen aus. Als Folge der allgemeinen Unterdrückung ſagt nun der gleichzeitige Amm. Marcellinus: Denique tributorum onera vectigaliumque augmenta multiplicata optimatum quosdam mutare compulerunt sedes. b) Nach allen dieſen Zeugniſſen nun wird es erlaubt ſeyn zu bemerken, daß höchſt wahrſcheinlich alle auf öffentlichen inſchriftlichen, im Noriko und Pannonien gefundenen Römerſteinen vorkommenden Perſonal- und Familiennahmen, welche offenbar celtiſch, nicht römiſch klingen, altadelichen, edeln noriſch-pannoniſchen Familien angehören. Im Noriko und in Pannonien waren auch theils auf Grund und Boden der Coloniengebiete, theils einzeln zerſtreuet auf herrenloſen und anderen durch Kauf oder durch die Freygebigkeit der Imperatoren als Eigenthum erhaltenen Ländereyen ſeßhaft, ſehr viele aus Italien gebürtige römiſche, vornehme Familien, Familien gemeinen bürgerlichen Standes und Veteranen. Der original-römiſche, in noriſchen oder pannoniſchen Landtheilen, beſonders in Municipal- und Colonialſtädten, ſeßhafte Adel wird auf unzähligen vaterländiſchen Denkſteinen durch die verſchiedenſten Attribute einzeln ausgezeichnet, allgemein aber angedeutet durch die Worte des Pacatus von einem feyerlichen Aufzuge der Bewohner der Colonialſtadt Aemona: Quid ergo referam pro mœnibus suis festum liberae nobilitatis occursum, conspicuos ve-

a) Eugipp. ibid. in Præfatione et in Sect. III. — b) Amm. Marcellin. L. XXX. p. 453.

veste nivea Senatores, reverendos municipali purpura flamines, insignes apicibus, Sacerdotes? a) Alle dieſe nun, die originaladelichen und gemeinfreyen Noriker, adeliche und gemeinfreye bürgerliche Römer und Veteranen, werden als die wahren Landeigenthümer, als wahre Possessores, unter der Benennung Provinciales ganz vorzüglich begriffen. Man kann jedoch zu dieſen noriſchen Landinſaſſen und Landeigenthümern auch die in allen römiſchen Provinzen ſo häufig vorkommenden Colonos rechnen, welche gewöhnlich dinglich unfrey auf den Gütern der reichen Landbeſitzer ſeßhaft waren, ſie beſtellten, und vom Erträgniſſe derſelben die Staatsabgaben leiſteten, einige Dominikalabgaben an ihre Grundherren entrichteten, und ſelbſt ihre Familien unterhielten; b) endlich auch noch die Procuratores römiſcher Senatoren, welche gewöhnlich in den einzelnen Provinzen weitläufige Ländereyen beſaßen, den Bau und die Pflege derſelben durch eigene Prokuratoren beſorgen ließen, jedoch ſelbſt nie auf dieſen ihren Provinzialgütern wohnten. Von den wahren Landeigenthümern, Possessoribus, müſſen wir hier für Norikum ganz beſonders bemerken, daß ihre Anzahl daſelbſt nicht gar klein könne geweſen ſeyn; denn nur aus dieſem Stande allein, gewöhnlicher Weiſe aber niemahls aus der Claſſe der dinglich unfreyen Colonen, geſchahen die Aushebungen der für die römiſchen Legionen nöthigen Provinzialmannen. Nun erſcheinen aber ſehr frühe, und werden fort und fort während der ganzen Römerherrſchaft geleſen die Juventus Noricorum armis asueta, die Cohortes Noricorum et Pannoniorum, die lecta ex Provincia auxilia, die Legiones Celticæ der Noriker, Pannonier und Rhätier, die Legio II. et III. (Italicæ), welche im Noriko und in

a) Pacat. in Panegyr. Vet. T. II. p. 381 — 382. — b) Cod. Theodos. T. I. p. 492 — 496.

Rhätien zu M. Aurels Zeiten ſind ausgehoben, und fort und fort ergänzt erhalten worden. Nach den ſprechendſten Abzeichen in den Erzählungen der Alten, Strabo, Plinius, Appianus, Ptolomäus, war ganz Pannonien, Norikum und Rhätien von verſchiedenen, meiſtens celto-galliſchen Einwanderern ſtammweiſe, in von einander abgeſonderten Stammgemarkungen (Civitates, *συστηματα μικρα*) von der früheſten Zeit bis auf die Tage der römiſchen Herrſchaft bewohnt geweſen. Innerhalb jeder einzelnen Stammesanſiedelung hat es in dem regelmäßig vertheilten und beſeſſenen Lande größere und kleinere Städte, Flecken und Dörfer, Schlöſſer und Burgen gegeben. Alles dieſes hat auch nach der römiſchen Eroberung in Pannonien, Rhätien und im Norikum der Hauptſache nach fortgedauert. Es hat der alte Stammesunterſchied fortgedauert, und er iſt, beſonders unter den Bewohnern des alten noriſch-rhätiſchen Hochlandes heut zu Tage noch erkennbar. Dürfen wir wohl an die Verſicherung des Plinius: Incolæ Alpium multi populi, — omnes in multas civitates divisi! an ſeine Alpenbewohner, die Triumpilinos, Comunos, Venostes, Isarcos, Breunos, Consuanetes, Licates, Ambisontes, Ruguscos, Brixentes, Suanetes, Calucones; an die Serretes, Serrapillos, Jasos, Andizetes, Amantes, Cornacates, Eraviscos, Latobicos, Scordiscos, Tauriscos, u. ſ. w.; an die dem Ptolomäus im zweyten römiſchen Jahrhunderte noch bekannten einzelnen Volksſtämme Rhätiens, Pannoniens und Norikums, an ſeine Alaunos, Ambidravos, Ambicilos u. ſ. w. erinnern? Und ſollen wir wohl die ſteininſchriftlich bekannten pannoniſchen Volksgemeinden, die Civitates Azaliorum et Boiorum, und die Cohortem Breucorum anführen? Was noriſche und pannoniſche Städte und größere Ortſchaften betrifft, wer kennt nicht die Oppida Noricorum des Plinius, Virunum, Celeia, Teurnia, Aguntum, Vianiomina, das

uraltberühmte Noreia des Strabo, und die Civitates Noricæ und Pannoniæ superioris des Ptolomäus, Gesodunum, Bedacum, Vocarium, Pædicum, Idunum, Sianticum, Carnuntum, Bregætium, Andautonium, Noviodunum, Lentudum, Carrodunum, Visontium, Olimacum, Siscia, Emona u. v. a.? a)

Innerhalb der Gemarkungen einer ahnſehnlichen Stammesniederlaſſung der Völker im Noriko, in Rhätien und Pannonien wird immer eine Stadt ganz beſonders ausgezeichnet; an ihr hingen die übrigen offenen und geſchloſſenen Ortſchaften der ganzen Gemarkung, und machten mit ihr und dem ganzen Stammvolke eine Civitas, Respublica, ein Συστημα μίκρον, aus, ungeachtet einzelne Stammesgemeinden, jede vorzüglich an ihre nächſte Stadt (Stadtgebiete), gebunden geweſen zu ſeyn ſcheinen. Das gemeinſame Wohl, die Sicherheit und alle öffentlichen Geſchäfte in dieſen noriſch-pannoniſchen Stammesniederlaſſungen beſorgte, wie im eigentlichen Gallien, der Stand der eingebornen Freyen, die Hochedeln und Edeln jedes Stammes, ordentlicher Weiſe durch den verſammelten Rath (Seniores, Senatus), außerordentlich aber durch allgemeine Verſammlungen aller, auch der Gemeinfreyen (Cives, Populus, Multitudo). Jeder einzelne noriſch-pannoniſche Volksſtamm war auch für ſich ganz unabhängig, und jeder beſorgte ſein Wohl ganz nach eigenen Geſetzen des Herkommens innerhalb ſeiner Stammgemarkungen. Oft gewann ein vorzüglicher Stamm mit den Waffen die Obergewalt über mehrere benachbarte, und beherrſchte ſie ſammt dem ſeinigen, wie einen einzigen großen Stamm. Oft hingegen haben ſich mehrere der noriſch-pannoniſchen, der liburniſch-dalmatiſchen Stämme friedlich zuſammen gethan, und einer

a) Siehe darüber mein altceltiſches Norikum.

beſonderen gemeinſamen Verſammlung ihrer Stammedeln die Oberverwaltung des allgemeinen Wohles übertragen. Gewiſſe einzelne Städte ſodann gewannen dadurch ein ganz beſonderes Anſehen und vorherrſchende Wichtigkeit vor allen übrigen Städten ſolcher vereinten Stämme. — Als die ſiegreichen Römer in den eroberten Donauprovinzen, in Rhätien, im Noriko und in Pannonien, ihr eigenes Syſtem der Civilverwaltung eingeführt haben, frägt es ſich nun ſehr natürlich, ob nicht den noriſch = pannoniſchen Völkern, wenigſtens einem größeren, und dem im weiten Alpenhochlande, von den Donaugränzen weiter entrückten, und näher an Italien wohnenden Theile derſelben die eigene, herkömmliche uralte Stammverfaſſung und Leitung ihrer Gemeinden im Inneren gelaſſen, oder ob die Sieger doch wohl Alles, im ganzen noriſchen Hoch= und Blachlande mit ihren Inſtitutionen und Geſetzen durchdrungen und verändert haben? In Rhätien, in Pannonien und im Noriko hat der Stammesunterſchied der daſelbſt angeſiedelten Völker während der Zeit römiſcher Herrſchaft fortgedauert. Zu allen Zeiten nach der Unterjochung hat es unter denſelben Landesinſaſſen, Standesunterſchied, freye und edle Männer jeder Art gegeben. Daß ſich die uralten, lange vor der römiſchen Unterjochung ſchon in den weſtillyriſchen Donauprovinzen ſeßhaften Bewohner bis nach der Römerzeit erhalten und fortgepflanzt haben, erweiſen überflüßig die ſprechendſten geſchichtlichen Abzeichen; ſo, daß der uralte Stammesunterſchied heut zu Tage noch an den Bewohnern des noriſch = rhätiſchen Hochlandes, an Körperbau und Kleidung, an Sitten und Gebräuchen, an Sprachidiotismen und an Lebensweiſe nur zu auffallend erſichtlich iſt. Wir werden es weiter unten überzeugend darſtellen, wie die Romer das ganze noriſche Land, von den ſüdlichen Alpenklauſen bis an die Donauufer hin durchdrungen, und überall Anſiedelungen ge=

habt hatten; und doch hat ſich alles Aeltere an den Bewohnern charakteriſtiſch erhalten. Nach einer allgemeinen Norm gründeten die ſiegreichen Römer in allen eroberten Provinzen vorzüglich militäriſch-wichtige Punkte an den Gränzen und im Inneren der unterjochten Landtheile, beſonders durch eigens eingeführte zahlreiche Colonien. An dieſe Punkte band ſich feſt die Behauptung des Landes in williger Unterwürfigkeit, und die gehorſame Leiſtung aller öffentlichen Forderungen an Steuern und Tributen jeder Art, und an blühenden Jünglingen für die Reichslegionen. An dieſe Punkte band ſich feſt die Verbreitung römiſcher Cultur. Auf ſolche Weiſe ihre Oberherrſchaft feſt gegründet, unterwanden ſich die ſiegreichen Herren eben nicht viel allſeitig eingreifender, gewaltſamer Reformen der Sitten, der Lebensweiſe, der Religion und der herkömmlichen Eigenheiten ihrer willig gehorchenden Landinſaſſen. Nun erſcheinen auch noch im römiſchen Noriko und Pannonien ſteininſchriftlich die Civitates Boiorum et Azaliorum; die Civitas Juvaviensium (bevor noch K. Hadrian im uralten Juvavum eine Colonie eingeführt hatte), die Civitas Sirmiensium et Amantinorum; die Respublica Virunensium; die Respublica Lentiensis. a) Plinius zeichnet zu ſeiner Zeit noch die Serretes, Serrapillos, Jassos, Andizetes, Colapianos und Breucos — als Populorum Capita aus, nicht ohne Hindeutung auf ihre forterhaltene Ueberwiegenheit über die anderen kleineren oberpannoniſch-ſüdnoriſchen Stämme. Die alte Vereinigung mehrerer Stämme zu einer gemeinſamen Verfaſſung, welche noch tief im erſten Jahrhunderte des römiſchen Beſitzes beſtand, gibt abermahls Plinius durch die Verſicherung, daß Japoden und vierzehn Städte der Liburner mit den Dal-

a) Plin. L. III. cap. 25. Gruter. p. 297. n. 9. p. 490. n. 2. Eichhorn, Beyträge. B, I. p. 6.

maten gemeinſam verbunden geweſen wären, und ihre Angelegenheiten in Hauptverſammlungen zu Scardona berathſchlagt hätten: Conventum Scardonitanum petunt Japides et Liburnorum civitates quatuordecim. a) Aus dieſen vielen allgemeineren und beſonderen Andeutungen wagen wir nun zu ſchließen, daß die Römer wenigſtens anfänglich nach der Unterjochung ſich erſt des rhätiſch-noriſch-pannoniſchen Landes in ſeinen militäriſchen Hauptpunkten an der Donau und im Inneren des Landes recht feſt unterwunden, das römiſche Verwaltungsſyſtem im Allgemeinen eingeführt, im Beſonderen aber, ſo wie den Stammesunterſchied nach den beſtehenden Gemarkungen, ſo auch den einzelnen noriſch-pannoniſchen, vorzüglichern Volksſtämmen ihre alte herkömmliche Stammesverfaſſung und Leitung der Civilgeſchäfte, unter römiſcher Oberleitung jedoch gelaſſen haben. Eine Eintheilung des noriſch-pannoniſchen Landes nach kleineren Diſtrikten hatte zuverläßig Statt. Und auch in dieſer ſcheinen ſich die Römer ſehr natürlich an den ſchon beſtehenden Stammesunterſchied und die Stammgemarkungen gehalten zu haben. Die weiteren mehr oder weniger eingreifenden Veränderungen in der herkömmlichen Stammesverfaſſung und Verwaltung nach römiſchen Formen ſcheinen jedoch offenbar von der bald von ſelbſt auffallenden Bemerkung abgehangen zu haben, in wie ferne bey dieſer Schonung die Noriker willig oder unwillig den neuen Oberherren gehorchten; und in wie ferne die alten Formen mit den Regierungsgrundſätzen der einzelnen Imperatoren und den im großen Illyriko zu ſchnell, zu gewaltſam und zu vielfach ſich ändernden Zeitverhältniſſen vereinbarlich waren.

An die letzte der alten Verfaſſungsformen noriſch- und pannoniſcher Landesinſaſſen ſcheinen ſich die Römer durch

a) **Plin. L. III. cap. 21.**

Jahrhunderte gehalten zu haben, nähmlich an die Eintheilung des Landes in größere und kleinere Diſtrikte nach den einzelnen Stammgemarkungen, und daß für jeden Volkesſtamm eine eigene leitende Diſtriktsobrigkeit beſtanden habe. Auf einem in Italien aufgefundenen inſchriftlichen Römermonumente leſen wir nähmlich den L. Volkatius als Präfekten der zwey kleineren pannoniſchen Volksgemeinden, der Azalier und Bojer: L. VOLCATIO. Q. F. VEL. PRIMO. Praef. Coh. I. Noricor. In. Pann. Praef. Ripae. Danuvi. Et. Civitatum. Duarum. Boior. Et. Azalior. Trib. Milit. Leg. V. Macedonicæ. In. Mœsia. Præf. Alæ. I. Pannonior. In. Africa. a)

Wenn nun kleinere Stämme der Pannonier ihre eigenen Stammpräfecten hatten, um wie viel eher darf man dieſe Civilobrigkeiten in den größeren Volksſtämmen im Noriko und in Pannonien, in den Capitibus Populorum des Plinius vermuthen. Wie lange jedoch auch dieſe Berückſichtigung der noriſch-pannoniſchen Stammbewohner von Seite der Römer gedauert habe, vermögen wir eben ſo wenig beſtimmt anzugeben, als darzuſtellen, wann alle und jede einzelne der römiſchen Inſtitutionen in Hinſicht der inneren Landesverfaſſung und Verwaltung angefangen, und welchen Fortſchritt ſie gemacht habe, bis auch im Noriko gänzlich alles nach römiſchem Fuße verwaltet, gerichtet und geleitet worden ſey. Das auffallendeſte chronologiſche Abzeichen jedoch finden wir ſowohl im theodoſianiſchen Geſetzcodex, als auch in der alten Notitia Imperii Occidentalis; denn in beyden Monumenten des Alterthumes finden ſich, unſers Wiſſens wenigſtens, durchaus keine Beweiſe mehr, aus welchen auf das Fortbeſtehen der alten nationellen noriſch-pannoniſchen Stammverfaſ-

a) Gruter. p. 490. n. 2.

ſung und Verwaltung mit Grunde dürfte geſchloſſen werden. Man dürfte aus dieſer Bemerkung mit Grunde behaupten, daß in den weſtillyriſchen Provinzen zu Anfange des vierten Jahrhundertes die ganze römiſche Civilverwaltung in aller und jeder Hinſicht eingeführet und ausgebildet beſtanden habe. Ob nun, nach dem anfänglichen Fortbeſtande der alten Stammverfaſſung mit herkömmlicher Civilverwaltung, die noriſch-pannoniſchen Volksſtämme die Schmeichelenen der römiſchen Zünfte nachgeahmet, und ſich nach den Nahmen der Kaiſer, deren Anhang auch ſie vermehren wollten, eigene Zunahmen gegeben haben? — wagen wir nicht zu entſcheiden. Indeſſen iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß, da Aemona und Skarabantia als juliſche, Virunum und Celeia als claudiſche, Juvavum und Cetium als hadrianiſche, Noviodunum als flaviſche Colonien inſchriftlich ausgezeichnet werden, — alle zu dieſen vorzüglichen Städten mit ihrer beſonderen Civilverwaltung zugetheilten Gemeinden und Orte ſich gleichfalls nach dem juliſchen, claudiſchen, flaviſchen und nach dem Geſchlechte der Antoninen werden zugenannt haben. — ? — Als der römiſche Senat wider den fürchterlichen Tyrannen, Maximin, die Provinzen des großen Illyrikums aufrief, begann der ſchriftliche Staatsbefehl mit folgendem Eingange: Proconsulibus, Præsidibus, Legatis, Ducibus, Tribunis, Magistratibus ac singulis Civitatibus, Municipiis et Oppidis et Vicis et Castellis — Salutem! a) Wir erſehen hieraus überzeugend, daß in allen Landtheilen der illyriſchen Provinzen, in Städten, Municipien, Colonien, in Flecken, Dörfern, Burgen und Caſtellen, überall leitende römiſche Obrigkeiten zur Ordnung der Geſchäfte, der Gerichte, und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit

a) Capitolin. in Maxim. p. 401.

beſtanden haben. Hiermit iſt uns aber auch die Norm zur ferneren Fortführung dieſer unſerer Unterſuchung gegeben. In der Zeit urſprünglicher Unabhängigkeit gab es im oberen Pannonien und im ganzen Noriko viele anſehnliche, volkreiche, wohlbefeſtigte Celtenſtädte. Bey der Unterjochung dieſer Landtheile ſind alle dieſe bedeutenden Ortſchaften durch die ſiegreichen Römer nicht zertrümmert worden; die meiſten derſelben beſtanden noch fort, wie die Aufzählung der noriſch-pannoniſchen Städte bey Plinius und Ptolomäus nicht nach lateiniſchen, ſondern nach den alten nationellen Nahmen hinlänglich erweiſet. Der innerhalb aller noriſch-pannoniſcher Stammesniederlaſſungen beſtandene Standesunterſchied war auch vorzüglich bey ihren Stadtbewohnern, im Senate und Volke, in den Fürſten, den Edlen und gemeinen Bürgern (Cives, Populus) zu jeder Zeit erkennbar. Jede einzelne Stadt hatte auch aus ihrem eigenen Mittel ihre eigene Verfaſſung und Verwaltung — nach eigenen Willen und Geſetzen. Gleich nach der Unterjochung haben die Römer auch im Noriko und in Pannonien ihr uraltes zur Verbreitung und Befeſtigung ihrer Herrſchaft und ihrer Cultur allmächtig wirkendes Coloniſirungsſyſtem angewendet. (Coloniæ in agros captivos, subsidium adversus rebelles et imbuendis sociis ad officia legum deductæ —.) a) Colonien waren überwundenen Feinden abgenommene Städte und Ländereyen, wohin verdiente Krieger oder unruhige und verarmte Bürger geſchickt wurden, um daſelbſt zu wohnen. Sie wurden gewöhnlich mit drey Commiſſarien (per Triumviros coloniæ deducendæ agroque dividundo) b), bisweilen von mehreren abgeführt. Das Volk beſtimmte vorher durch ein Geſetz, welche Ländereyen, wie, an wen, und durch wen ſie vertheilt werden ſollten. Die neue Colonie ging nach Art

a) Tacit. Annal. L. XII. p. 117. — b) Liv. L. VIII. c. 16.

einer Armee mit fliegenden Fahnen (Sub vexillo) an ihren beſtimmten Ort ab. Die Austheilung der Felder geſchah mit einem Pfluge, vermittelſt welches der Antheil eines jeden Coloniſten ringsumher bezeichnet wurde. Wenn eine Stadt zu erbauen war, ſo wurde der ganze Umkreis derſelben ebenfalls vermittelſt eines Pfluges gezogen. Alles dieſes geſchah mit Haltung von Auſpizien, Luſtrationen, mit Opfern und anderen feyerlichen Umſtänden (Lustrata urbs, cantata carmina, amburbium celebratum!). Einige Colonien beſtanden bloß aus römiſchen Bürgern, einige aus Lateinern, und einige aus Italienern; daher waren ihre Rechte verſchieden. Nach der wahrſcheinlichſten Meinung hatten die Colonien, welche aus römiſchen Bürgern beſtanden, nicht alle Rechte der Bürger, ſondern genoſſen weder das Stimmrecht, noch das Recht, Ehrenämter in Rom zu erhalten. Die Rechte der lateiniſchen Colonien waren noch eingeſchränkter, ſo daß römiſche Bürger, welche in eine lateiniſche Colonie übergingen, dadurch eine Verminderung ihres Ranges erlitten. Die italieniſchen Colonien waren die geringſten. Der Unterſchied beſtand hauptſächlich in der mehreren oder minderen Befreyung von öffentlichen Abgaben. Daher auch der Unterſchied zwiſchen Coloniis immunibus und stipendiariis. Unter den römiſchen Colonien waren einige rein militäriſche, Coloniæ militares, zur Belohnung ausgedienter Veteranen, wie Lucanus andeutet:

Quæ sedes erit emeritis, quæ rura dabuntur,
Quæ noster veteranus aret, quæ mœnia fessis? a)

In dieſe Colonien wurden ganze Legionen mit ihren Officieren, Tribunen und Centurionen, mit Vieh und Geräthſchaften, mit Geld geſchickt. Aber dieſe Gewohnheit kam bald nach Kaiſer Auguſtus wieder ab. Zum Unterſchiede wurden die andern Colonien Coloniæ Civiles, plebejæ. To-

---

a) Lucan. L. I. V. 344.

gatæ genannt, weil ſie aus Bürgern beſtanden. Allen Colonien wurden von Rom aus Geſetze vorgeſchrieben, und hierin waren ſie von den Municipien unterſchieden; daher der Ausſpruch des Aulus Gellius: Jura institutaque omnia populi Romani, non sui arbitrii habent. a) Sie waren gleichſam das Bild des römiſchen Volkes im Kleinen, und mit Rom im engſten untergebenen Zuſammenhange, wo ſie auch ihre eigenen beſtändigen Vertreter hatten. Auf dieſe abhängigen Verhältniſſe deuten auch die Worte Sueton's und des Gellius: Augustus Colonias jure et dignitate Urbi quodammodo pro parte aliqua adæquavit, quia propter amplitudinem majestatemque populi romani istæ Coloniæ quasi effigies parvæ simulacraque esse quædam videntur. b). Bey weitem nicht in alle Städte einer eroberten Provinz haben die römiſchen Imperatoren Colonien geſendet; nicht wenige der unterjochten Städte hat man bey ihrer alten Verfaſſung, bey ihren alten Geſetzen, Herkommen und Gebräuchen gelaſſen. Es wurden daher ſolche fremde Städte, welche das römiſche Bürgerrecht genoſſen, aber ihre eigenen Geſetze (Leges municipales) und ihre eigenen Magiſtrate hatten, Municipien, Municipia, genannt. Dieſe konnten, wenn ſie wollten, die römiſchen Geſetze annehmen, und dann wurden ſie mit Rom als eine Stadt betrachtet, und genoſſen alle Rechte der römiſchen Bürger, ausgenommen diejenigen, welche man nicht erlangen konnte, ohne in Rom wohnhaft zu ſeyn. Wenn ſie die römiſchen Geſetze nicht annahmen, ſo blieben ſie bloß verbündete Staaten, und hatten nur das Recht bey den römiſchen Legionen zu dienen, und bey denſelben militäriſche Ehrenſtellen zu erlangen (Munera militaria capere poterant, von daher der Nahme Municipium);

a) Aul. Gell. L. XVI. cap. 13. — b) Sueton. in Augusto. n. 46. Aul. Gell. L. XVI. c. 3.

aber nicht das Recht der Stimmgebung, und Staatsämter in Rom zu begleiten. Dieſe Municipien ahmten in Hinſicht ihrer Staatsverfaſſung faſt in allen Stücken den Römern nach; daher ſie auch faſt die nähmlichen Magiſtrate hatten, wie die Colonien, und dieſelbe Art, Geſetze zu geben, wie in Rom. Deſſen ungeachtet waren aber die Municipien von den Colonien ſehr verſchieden, und das Loos der letzteren weit nachtheiliger. Eben das allmählige Streben der Municipien, ihre innere Verfaſſung faſt in allen Stücken den römiſchen Inſtitutionen nachzubilden, hat in ihnen die alten charakteriſtiſchen Unterſcheidungszeichen nach und nach ausgetilgt, ſo, daß ſie den Colonialſtädten darin völlig gleich geworden, ſpäter dann auch häufig Colonien und Municipien fälſchlich verwechſelt wurden. Verſchieden endlich von Beiden waren die Präfecturen, welche zwar römiſche Geſetze und Magiſtrate hatten, keines aber der übrigen römiſchen Bürgerrechte genoſſen. a)

Ueber alles nun bisher von Colonien, Municipien und Präfecturen Geſagte iſt die Bemerkung des Manutius ſehr treffend: Commodius igitur cum Municipiis, quam cum Coloniis, aut praefecturis agebatur, siquidem coloniæ et præfecturæ cum plus oneris, tum vero minus habebant emolumenti, obstricti enim legibus Romanis tenebantur, neque tamen frui muneribus publicis poterant. Municipes vero quodam modo frui libertate videbantur, cum e suis civibus regerentur, suisque moribus ac legibus viverent: et ubi vellent, Romam ire ad suffragium ferendum, et ipsi magistratus capere poterant. b) Aus dieſer ganzen Darſtellung iſt nun von ſelbſt erſichtlich, wie wichtig die Colonien, und nach und nach auch die Municipien zur fe-

---

a) Aul. Gell. L. XVI. cap. 13. — b) Pitisci. Lexic. Antiqu. Rom. Vox. Municipium.

ſten Verkettung aller neuen Eroberungen mit dem ganzen Staatskörper des Römerreiches, zur Erſchaffung und Verbreitung eines echt römiſchen Geiſtes unter den Nachkömmlingen der unterjochten Provinzialen geweſen ſeyn. In den weſt-illyriſchen Donauprovinzen, in Rhätien, im Noriko und in Pannonien, dieſe hohen Zwecke ſo ſchnell als möglich zu erreichen, mußte dem ſtaatsklugen Kaiſer Auguſtus ſchon in den erſten Jahren nach der blutigen Unterjochung für unerläßlich nothwendig erſcheinen. Wir mögen daher aus der Lage der Dinge allein ſchon ſicher ſchließen, daß dieſer Imperator das römiſche Coloniſirungsſyſtem in den Hoch- und Binnenländern zwiſchen den ſüdlichen Alpen und der Donau eben ſo ſchnell werde angewendet haben, als es der große Trajan im neueroberten, gleichwichtigen Dazien gethan hat: Ex toto orbe Romano infinitas eo (in Daciam) copias hominum transtulerat ad agros et urbes condendos. a) Ganz beſtimmt ſagt aber Hyginus: Quibus deletis hostium civitatibus novas urbes constituit: quosdam in veteribus oppidis deduxit et Colonias nominavit; und Sueton ſchreibt mit noch näherer Hindeutung: Libertino milite bis usus est: — semel ad præsidium coloniarum Illyricum contingentium, — Urbium quasdam — merita erga Populum Romanum allegantes Latinitate vel Civitate donavit. b) Leider aber hat keiner der Alten, weder die Zahl der Colonien, welche Kaiſer Auguſtus in die ſo überaus wichtigen weſt-illyriſchen Provinzen eingeführt hat, beſtimmt ange-

a) Eutropp. in Breviar. p. 581. — b) Hygin. De Augusto. Sueton. in Aug. n. 25. 44. Unſere Vermuthung wird hier auch durch die Verſicherung des Juſtus Lipſius: De magnitud. Reipub. Rom. L. I. cap. 6. beleuchtet. Centum millia (colonorum) deduxit (Augustus). Sub quintum consulatum suum, ut lapis ancyranus ostendit, et postea multa millia adjunxit.

geben, noch die Nahmen einiger derſelben Colonialſtädte verzeichnet. — Wir wollen gegenwärtig alle im Noriko und im oberen Pannonien gelegenen römiſchen Colonien und Municipien nahmhaft machen, deren Beſtehen durch gewiſſe geſchichtliche Abzeichen außer allem Zweifel geſetzt iſt. — Vermöge eines zu Aquileja aufgefundenen inſchriftlichen Denkmahles hat der Imperator Veſpaſianus (um das Jahr 72) alle Veteranen, welche bey der römiſchen Flotte zu Ravenna gedient hatten, vom Militärdienſte frey gelaſſen, und ihnen hinlängliche Ländereyen zum Anbaue in Pannonien gegeben. Die Inſchrift des beſagten Monumentes iſt folgende: IMP. CAES. VESPASIANVS. AVG. PONT. MAX. TR. Pot. II. Imp. VI. P. P. Cos. III. Desig. IV. Veteranis. Qui, Militaverunt. In. Classe. Ravenate Sub. Sex. Lucilio. Basso. Qui. Sena. Et. Vicena Stipendia. Aut. Plura. Meruerunt. Et Sunt Deducti. In. Pannoniam. Quorum. Nomina. Subscripta. Sunt. etc. etc. a)

Es iſt jedoch gänzlich unbekannt, in welchen pannoniſchen Gegenden dieſe Veteranen Ländereyen zum erblichen Eigenthume erhalten haben; ja man mag auch nebenbey behaupten, daß dieſe Veteranen allein wohl nicht eine Römercolonie im eigentlichen Sinne ausgemacht haben. Weit bedeutender mag die Anzahl jener Veteranen geweſen ſeyn, welche im Jahre Chr. 154 — 155 vom Kaiſer Antoninus Pius des Militärſtandes ſind entlaſſen, und gleichfalls mit anſehnlichen Landtheilen im oberen Pannonien beſchenkt worden. Im heutigen ungariſchen Veſprimer Comitate im Orte Erskö hat man zwey Monumente, zu beyden Seiten mit Inſchriften verſehen, ausgegraben, deren Inhalt im weſentlichen folgender iſt: Imperator Cæsar Divi Hadriani filius, Divi Trajani Parthici nepos, Divi Nervæ

---

a) Gruter. p. 573. n. 1.

pronepos, Titus, Aelius Hadrianus Antoninus pius Pontiſex Maximus Tribunitiæ Potestatis XVII. Imperator iterum Cons. IV. Pater patriæ: Equitibus et Peditibus, qui militarunt in Alis V. quæ Appellatur I^{ma} Ulpia Contariorum, Et I^{ma} Thracum Victrix, Et I^{ma} Cannanefatum Civium Romanorum, Et I^{ma} Hispanorum Arvacorum, Et III^{tia} Augusta Thracum Sagittariorum, Et Cohortibus V. I^{ma} Ulpia Pannoniorum, et V^{ta} Callæcorum, Et I^{ma} Thracum Civium Romanorum, Et II^{da} Alpinorum, Et V^{ta} Callæcorum Lucensium, Et XVIII^{va} Voluntariorum; Et sunt in Pannonia Superiore Sub Claudio Maximo legato. XXV. Pluribusve Stipendiis Emeritis, Dimissis honesta Missione, quorum Nomina subscripta sunt etc. etc. a)

Zweifelhaft iſt eine dritte Niederlaſſung von Veteranen in Pannonien, welche nähmlich in Classe Flavia Mœsica gedienet, und vom Imperator Domitianus Entlaſſung und Ländereyen erhalten hatten. b)

Eine der früheſten Römercolonien, welche über die juliſchen Alpen heraufgeführt worden iſt, ward im uralten Aemona eingeſetzt. Schon der große Encyclopädiſt der Alten, Plinius, verſichert dieſes mit den Worten: Ad Septentriones Pannonia vergit: finitur inde Danubio. In ea Coloniæ Aemona, Siscia. c) Die hier als als Colonie genannte oberpannoniſche Stadt Siscia an der Save iſt auch ſteininſchriftlich als ſolche, und zwar als Colonie des K. Septimius Severus bekannt. In der Gegend des alten Savaria (zu Perent bey Steinamanger) wurde ein Römermonument mit folgender Inſchrift endeckt: COLONIA SEPTIMIA SISCIA AVGVSTA. d)

---

a) Stephan. Schoenwisner. Antiquit. et Histor. Sabar. p 101 — 106. — b) Gruter. p. 575. n. 1. — c) Plin. L. III. cap. 25. — d) Schoenwisner. ibid. p. 52 — 53.

Nach Plinius iſt zuverläſſig einer der Imperatoren des erſten Jahrhundertes der Gründer dieſer Römercolonie; daß ſie aber hier den Beynahmen Septimia trägt, ſchreibt ſich wohl von der beſonderen Vorliebe, womit ſich K. Sept. Severus um dieſe wichtige Stadt angenommen, und daſelbſt neue Coloniſten wieder einzuführen für nothwendig erachtet hat. Neben Siszia ſind im tieferen Pannonien gleichfalls als römiſche Colonialſtädte ſteininſchriftlich bekannt: Mursa und Cibalis. a) In der Nähe von Aemona lag die gleich alte Stadt Nauportus (Oberlaibach). Von dieſem Orte lernen wir aus dem wohlunterrichteten Tacitus, daß ihm die Römer ſeine uralte Stadtverfaſſung belaſſen, und dieſe Stadt der Taurisker als Municipium aufgenommen haben: dirrepto ipsoque Nauporto, quod Municpii instar erat! b) Unterhalb Aemona an der Save, in der Gegend des heutigen Mokriz und Zhateſch in Krain, ſtand die uralte Celtenſtadt Noviodunum. Auch dieſen Ort verkündiget ein daſelbſt entdeckter inſchriftlicher Römerſtein als eine Municipalſtadt: I. O. M. ET. GENIO. MVNICIPI. FL. Noviod. Sacrum. L. Pompeius. Ingenuus. Co. S. V. S. L. M. c)

Eine der wichtigſten alten Städte des Mittelnorikums, Celeia, im wichtigſten Heerſtraßenverbande mit allen nördlichen und ſüdlichen Städten trägt auf inſchriftlichen Römermonumenten bald den glänzenden Beynahmen einer Colonie, bald den beſtimmt ausgeſprochenen Vorzug eines Municipiums. Die Inſchrift eines Monumentes ſagt: TI. CLAVDIVS Municipii Celeiae. Lib. Favor. Pro. Se. Et. Julia. Pusilla. Votum. Solvit.

Dagegen heißt es auf einer anderen, auf Celeias klaſſiſchen Boden aufgefundenen Antike: C. ATILIO SECVNDI-

a) Idem. ibid. p. 29. — b) Tacit. Annal. L. I. p. 7. — c) Linhart. I. Thl. p. 311 — 312.

DINIANO. Aed. Col. Cel. An. LVIII. Et. Vepon. Bellicinæ. Eius. Atilius. Secundus. Parentib. Et. Calv. Tutorinæ. Coni. Pudicissimæ. An. XXXII. a)

Man iſt ſehr geneigt, dem K. Claudius die Einführung einer römiſchen Colonie im alten Celeia zuzuſchreiben, von welchem Imperator ſie dann auch Colonia Claudia Celeia zugenannt worden ſeyn ſoll. Man glaubet, dieſes aus den Aufſchriften zweyer Römerſteine ſchließen zu dürfen: D. M. D. CASTRITIO. VERO. ANTONIO. Dec. Cl. (Claudiæ) Cel. An. XXVI. Julia. Q. Fil. Vera. Mater. V. F. Et Sibi. — — DEC. CL. CEL. Terentia. b)

Nach dem offenen Reſultate der Unterſuchung über die das römiſche Norikum durchſchneidenden Heerſtraßen vereinigten ſich alle von Süden nach Norden an die Donau, und alle von den neblichten Donauufern über die ſüdlichen Alpen nach Italien hinführenden Heerwege in Virunum, der vorzüglichſten Stadt des Mittelnorikums. Dieſes Zuſammentreffen aller vorzüglicheren römiſchen Heerwege gab alſo dieſem Orte eine zu große Wichtigkeit, als daß Virunum nicht hätte für würdig befunden werden ſollen, daſelbſt eine Colonie römiſcher Bürger niederzuſetzen. Und daß dieſes auch wirklich geſchehen ſey, erweiſet eine zu Rom befindliche, in ihrer wahren Leſeart von uns nicht bezweifelte Inſchrift: M. VLPIO. MATVRO. Signif. Tur. Serini. Eq. Sing. Imp. N. N. Noricus. Col. C. Viruno. Vix. Ann. XXXVIV. Mil. Ann. XXIII. Aur. Messor. Signif. Her. Et. Aur. Novellus. Armorum. Custos. Secus. Her. Et. Ulp. Aelius. Libertus. Eius. Amico. Et. Municipi. Optimo. Benemerenti. Fac. Cur. c)

a) Gruter. p. 115. n. 5. p. 367. n. 4. p. 501. n. 6. Ti. Claudius Municipii. Celeiani. Lib. Favor. V. F. Sibi. Et. Juliæ. Pusillæ. Con. Suæ. Et. Suis. — b) Gruter. p. 386. n. 3. p. 497. n. 11. Kindermann. Beyträge. I. Thl. p. 263 — 270. — c) Gruter. p. 569. n. 7.

Ob das altceltiſche noriſche Aguntum die Municipalrechte genoſſen, oder innerhalb ſeiner Mauern und Thürme eine römiſche Colonie habe erblühen geſehen? — wiſſen wir nicht gewiß. Eines oder das andere ſcheint folgendes, heute zu Seon beſtehendes inſchriftliche Römerdenkmahl zu verrathen: CN. TREBONIO. FIRMO. ET. VAL. Jantumaræ. C. Trebonius. Faustus. II. Virum. Et. Praef. J. D. Civitatis. Aquont. Parentib. Optim. Sibi. Et. Triboniæ. Maxim. Exoratæ. Conjugi. Fec. a)

Weiter oben im noriſchen Hochlande ſchien dem großen Kaiſer Hadrianus, der das ganze Reich, auch die Nives Celticas zu Fuße durchwanderte, Alles mit eigenen Augen ſah und prüfte, die Lage der uralten Celtenſtadt Juvavum als feſter Verbindungspunkt des Ufernorikums mit dem Mittellande und mit dem rhätiſchen Vindelicium von hoher Wichtigkeit. Er erhob daher dieſe Stadt durch Einführung einer Colonie zum Hauptangelpunkte römiſcher Herrſchaft im Noriko. Juvavum trug ſeit dieſem den ehrenden Beynahmen Colonia Hadriana, laut folgender auf juvaviſchem Boden ſelbſt gefundener Steinſchrift: IMP. CAES. L. Septimi. Severi. Pii. Pertinacis. Aug. Arab. Adial. Parthici. Max. Et. Imp. Cæs. M. Aurel. Antonini. Aug. Parthici. Maximi. Col. Hadr. Juvav. D. D. b)

Das ermunternde Beyſpiel des ſtaatsklugen Kaiſers Hadrianus fand alsbald an dem guten und großen Imperator Marcus Aurelius einen Nachahmer. Marc. Aurel iſt der Gründer einer Römercolonie zu Ovilabis (Wels)

---

a) Monum. Boic. Vol. II. p. 122. Zweifelhaft wird hier, ob wohl die Civitas Aquont. das alte Aguntum im noriſchen Drauthale bezeichne?? — b) Gruter. p. 265. n. 4. Juvavia. p. 33.

im Ufernoriko. Steinſchriftlich trägt dieſer Ort den ſprechenden Beynahmen Colonia Aurelia Antoniniana: P. AEL. Flavi. Dec. Et. II. Vir. Et. Flamininis. Ael. Cetiensium. Item. Dec. Et. II. Vir. E. Pontif. Coloniae. Aureliae. Antoninianae. Ovil. Trib. Leg. III. Aug. E. Aeliæ. P. Filiæ. Flavianæ. Filiæ. Eiusdem. Et. Ael. Mansueti. Patris. Eius. E. Orgetiæ. Sisae. Matris. Ex. Præcepto. Ejus. Orgetia. Ursa. Propinqua. Impendio. Heredis. Fieri. Instituit.

So beſtätiget es ſich auch für die noriſche Provinz, was Aurelius Victor überhaupt anpreiſet vom großen Marc Aurel: Data promiscue cunctis civitas Romana, Multæ urbes conditæ, deductæ, repositæ, ornatæque. a) Noch herrlicher aber würde dieſe Verſicherung, unſer Norikum betreffend, beſtätiget werden, wenn ſowohl die Leſeart, als auch die Auslegung folgender Inſchrift eines zu Flaminia in Italien aufgefundenen Römerſteines zuverläßiger wäre: T. VENNONIO. T. F. Stell. Aebutiano. Patrono. Et. Municipi. Col. Aug. Laur. Eq. R. Eq. P. Jud. Ex. V. Dec. Selecto. Cur. R. P. Alb. Pompeianorum. L. L. Pontif. Eiusde. Sacerd. Munia. Q. F. Celerina. Uxor. Marito. Karissimo. b)

In dieſer Inſchrift finden nun bey den Sieglen: Col. Aug. zweyerley Leſearten Statt. Einige leſen Col. Aur. d. h. Colonia Aurelia, andere behalten die angegebene Leſeweiſe bey Col. Aug. d. h. Colonia Augusta, oder Augustalis.

---

a) Gruter. p. 445. n. 8. Aur. Vict. De Cæsar. p. 516. Die genauere Leſeart der angeführten Inſchrift in Lambec. Comment. Bibl. Cæsar. Vindobon. L. II. p. 661. — b) Gruter. p. 484. n. 3. Einige bezweifeln indeſſen, ob wohl gewiß in dieſer Steinſchrift das alte ufernoriſche Laureacum bezeichnet werde? Sie halten das vorkommende Sieglum Laur. für Lauro Lavinum in Italien? — Calles. Annal. Austriæ. T. I. p. 27. (a)

Nach der erſteren Leſeart wird die alte hochberühmte ufernoriſche Stadt Laureacum (Lorch am Zuſammenfluße der Enns und der Donau) für eine von Marc. Aurel. eingeführte Römercolonie gehalten; behält man aber die gewöhnliche Leſeweiſe bey, ſo iſt darin für Laureacum nichts Beſtimmtes von einem gewiſſen Imperator, ſondern nur der vorzüglich auszeichnende Beyſatz: Augusta (Colonia) zu entnehmen, welchen nur die vornehmſten Colonial- oder die Hauptſtädte vom Kaiſer Auguſtus, oder von einem ſeiner Nachfolger erhalten haben. a) Wir entſcheiden hierüber nichts, ſondern wir wollen nur Einiges bemerken. Daß auch die alte ufernoriſche Hochwache, die Celtenſtadt, Lorch, zu einer römiſchen Colonie erhoben worden ſey, iſt aus der angeführten Steinſchrift erwieſen. Es bleibt aber dabey zwar ungewiß, welcher Imperator es für nöthig fand, im wichtigen Laureaco eine Colonie einzuführen, und ſo am großen noriſchen Donaulimes einen vorzüglichen feſten Ankerpunkt der römiſchen Herrſchaft in dieſer Donauprovinz, und wider die jenſeitigen Barbaren zu gründen. Allein, wer die beſonderen Umſtände des achtjährigen äußerſt hartnäckigen markomanniſchen Krieges, der alle möglichen Vertheidigungsanſtalten der Römer an dem noriſch-pannoniſchen Donauufer erheiſchte, betrachtet; wer M. Aurels perſönliche, vieljährige Anweſenheit im Noriko und in Pannonien, die Gründung einer Römercolonie zu Ovilabis durch dieſen Imperator, und die Erſchaffung zweyer Römerlegionen aus Rhätien und Norikum zu eben jener Zeit erwäget, und wer den vorzüglichen Zweck der Colonien nach den Grundſätzen römiſcher Staatsklugheit, verglichen mit den Zeiterforderniſſen des Markomannenkrieges, beherziget, dem wird es eben nicht unwahrſcheinlich ſcheinen, daß der allthätige M. Aurel den hohen

a) Haesiz. Germ. Sacr. T. I. p. 3.

Erforderniſſen ſeiner Zeit zur beſſeren Begründung der römiſchen Herrſchaft am Donaulimes durch Einführung einer Römercolonie zu Laureacum an einem off= und defenſiven Hauptpunkte des Ufernorikums kräftigſt habe entſprechen wollen.

Zu den ufernoriſchen Colonialſtädten mag auch mit hohem Rechte das uralte, an der weſtlichen Seite des Kahlenberges gelegene Cetium gezählt werden. Kaiſer Hadrianus war es, der daſelbſt eine römiſche Colonie eingeführt hatte, welche nachher eben von dieſem ihrem erhabenen Urheber den Nahmen Colonia Aelia Cetiensis inſchriftlich trug. Aus der Aufſchrift eines heute noch zu Tulln in Oeſterreich befindlichen Römermonumentes kennen wir den Paetus Rufinus als Decurion dieſer Colonialſtadt: P. AEL. GERMANO. VETER. Ex. DEC. ET. Cassiæ. Valentinæ. Ejus. Et. Pub. Aelis. Sabiniano. Et. Germano. Decc. IV. Coloniæ. Aquileiensi. A. Militiis. Et. P. Valentinæ. Sorori. Eq. M. P. Paetus. Rufinius. Dec. Et. II. Vir. J. D. Ael. Cetiens. Perfici. Curavit.

Aus einer anderen römiſchen Steinſchrift iſt auch aus der Colonie Cetium bekannt der Baumeiſter M. Sextius Vetonianus. M. Aed. Ael. Cet. a)

So iſt die römiſche Herrſchaft bis zum Schluſſe des zweyten Jahrhunderts am noriſchen Donaulimes durch drey Colonialſtädte, Ovilabis, Laureacum und Cetium feſtgegründet worden; ſie erhielt aber noch an den Gränzmarken des äußerſten oberen Pannoniens einen vierten Hauptgrundſtein an der im altceltiſchen Carnuntum feſtgeſetzten und aufblühenden Römercolonie. Inſchriftliche Monumente nennen dieſen uralten Hauptort an der Donau Colonia Karnuntensis, wie: P. CLAVDIO. PALLANTI. Honorato. Repentino. Adlecto. Inter. Tribunicios. Leg.

---

a) Lambec. Comment. Bibl. Cæsar. Vindob. L. III. p. 663. Gruter. p. 469.

Pr. Pr. Provinciæ. Africæ. Prætori. Leg. Pr. Pr. Provinciæ. Asiæ. Leg. Aug. Leg. X. G. C. Julius. Magnus. Dec. Col. Karn. Equo. publico. Ex. V. Decur. Dignissimo. L. D. D. D. a)

Die alte Celtenſtadt Vindobona war ſomit zwiſchen zwey Hauptangelpunkten römiſcher Macht am Donaulimes, zwiſchen den Colonialſtädten Laureacum, und unter dem ſcharf beobachtenden Auge Carnuntums gelegen; woraus es begreiflich wird, wie die alten Imperatoren dieſer gleichfalls am Donaulimes wichtigen Stadt ihre alte Verfaſſung haben belaſſen, und ihr Ehre und Rechte eines römiſchen Municipiums haben ertheilen können. Vindobona trägt auf mehreren inſchriftlichen Römerſteinen den Beynahmen eines Municipiums. Eine zu Wien ſelbſt aufgefundene Steinſchrift ſpricht: DEOR. PROSPERITATI. G. Ma - - - - C. Martianus. Dec. Mun. Vindo.

a) Zu Stixneuſiedel in der Gegend des alten Carnuntums wurde erſt neuerlich folgende Steininſchrift entdeckt: D. N. M. S. Pro. S. Aug. NN. L. Sep. Valerius. Et. Valerianus. Sex. Col. K. V. S. L. M. — Archive für Geographie ꝛc. Jahrgang 1816. p. 660. Gruter. p. 390. n. 2. Zu Brixia in Italien folgende römiſche Steininſchrift: C. Placidius. Pr. Provinciæ. Asiæ. L. X. G. C. Julius. Magnus. Dec. Col. Karn. Equo. Publ. Ex. V. Decuria. Dignissimo. L. DDD. — Gruter p. 452. n. 2. Ein anderes zu Carnuntum ſelbſt gefundenes Denkmahl nennet den Probus Decurio Municipii Carnuntensis ex quinta Decuria. — De Jordan. Orig. Slavic. T. II. P. III. p. 100. Wenn wir die Deviſe einer dem K. Decius zu Ehren zu Viminacium in Möſien geſchlagenen Münze recht verſtehen, ſo war Carnuntum durch den K. M. Aurel zu einer römiſchen Colonialſtadt erhoben worden. Col. Aur. Kar. Com. P. F. Imp. Traianus. Decius. Aug. P. M. S. Vim. An. XI. — Panduri verſtehet hier unter dem Siglo Kar., die meſopotaniſche Stadt: Carrha!? — Numismata Imperat. T. I. p. 28.

Vates. Aedil. II. Vir. I. — — Præf. Co - - Fabi. V. S. L. L. M.

Eine zweyte zu Lanzendorf bey Wien ausgegrabene Antike trägt die beſtätigende Inſchrift: VABIANA COHORS. Vindobo. Mun. a)

Neben den früheſten Römercolonien, Aemona und Siscia, gedenket der vielgelehrte Plinius auch ganz beſonders der claudiſchen Colonia Savaria, welche der Imperator Claudius (Jahr 41 bis 54.) in jene oberpannoniſche Gegenden verpflanzet hatte, die zu ſeiner Zeit die Bojerwüſten (im engeren Sinne) genannt wurden. Dieſe vielbeſprochene Stelle des großen Plinius lautet alſo: Noricis junguntur lacus Peiso: deserta Boiorum: jam tamen Colonia Divi Claudii: Sabaria, et oppido Scarabantia Julia habitantur. b) Dieſe Angabe wird durch folgende zu Savaria und an anderen Orten aufgefundenen Steininſchriften beſtätiget: T. GNORIVS SABINIANVS. Ex. Præf. Alæ. Contariorum. Ve. Et. L Val. Verus. Dec. C. C. Savar. Sacerdotalis. P. P. S Cryptam. Vi. Ignis. Exustam. Sumptibus. Suis. Refecerunt.

L. VAL. L. FIL. CL. CENSORINVS. Dec. C. C. S. Item. Ve. Leg. I. Adju. Ex. B — F. Cos. Ai. V. F. S. Et. Flaviæ. Insequentinæ. Con. Ai. IXE. Valeri. Censoriano. Ai. Florentino. Ai. Veneko. Ai. Veterano. N. E. Consorinillæ. Ai. Filius — Item. Lib. Suis.

IMP. CAES. NERVAE. TRAIANO. AVGVSTO. Parthico. Tacico. Pont. Maximo. Tr. Potestatis. Cæs. V. P. P. A. Nerius — — Augur - Sacerdotalis. Ex. Colonia. Claudia. Savaria. c)

---

a) Brev. Notit. Urbis Vindobon. p. 7 — 8. Gruter. p. 4. n. 11. — b) Plin. L. III. cap. 24. — c) Gruter. p. 245. n. 9. p. 389. n. 1. p. 478. n. 6. Schoenwisner. Antiquit. et Histor. Sabariens. p. 51 — 55.

Aus den ganz beſtimmten Worten des Plinius und der eben ſo vollkommen ausgeſprochenen Angabe der letzten Inſchrift wird überzeugend dargethan, daß die Siglen der erſten beyden Inſchriften: C. C. S. durch Colonia Claudia Savaria (oder Sabariensis) richtig aufgelöſet ſeyen.

Nun müſſen wir noch über die oben angeführte Stelle des Plinius Einiges bemerken. In die oberpannoniſchen Bojerwüſten wird daſelbſt neben der claudiſchen Colonie Savaria auch noch die juliſche Colonialſtadt Scarabantia geſetzet, nach den ausdrücklichen Worten: jam tamen Colonia Divi Claudii: Sabaria, et oppido Scarabantia Julia habitantur (Deserta Bojorum)! Vermöge einer zu Perenth bey dem heutigen Steinamanger (dem alten Savaria) aufgefundenen inſchriftlichen Antike war Scarabantia keine juliſche Colonie, auch keine Colonialſtadt, ſondern ein Municipium. Die Worte dieſer Steinſchrift ſind ganz auffallend beſtimmt: Municipium. Flavium. Aug. Scarbant.

Eine andere im Orte Horkau in Ungarn gefundene Steinſchrift zeigt gleichfalls Scarabantia nicht als Colonie, ſondern als Municipium an. Dieſen ausdrücklichen Anzeigen zu Folge glaubt man nun mit hinlänglichem Grunde vermuthen zu dürfen, daß die oben angeführte Stelle des Plinius nicht ganz echt, wie ſie dieſer große Author ſelbſt niedergeſchrieben habe, ſondern daß ſie corumpirt auf uns gekommen ſey; und daß man Scarabantia Julia nicht verbunden, ſondern getrennt leſen und als zwey beſondere, von einander verſchiedene, in den Bojerwüſten gelegene Städte halten müſſe. Wir ſtimmen hierüber ganz der Meinung des grundgelehrten Schönwiſners bey, welcher in ſeiner Bemerkung über die oben angeführte Steinſchrift mit ſtarken Gründen darthut, daß in der oben angeführten Stelle des Plinius ſtatt des corumpirten Textes: oppido Scarabantia Julia, — die echte

Leſeart: et oppida Scarabantia et Julia, — angenommen werden müſſe; und daß dann unter Julia die von dem Geographen Ptolomäus genannte Stadt Juliobona, welche aber bey allen anderen Alten Vindobona heißt, zu verſtehen ſeye. a)

In allen Orten des großen Römerreiches, in den Civitatibus, Oppidis, Municipiis, Coloniis, ja auch in den Vicis, Mansionibus und Castellis, überall waren Untergebene und leitende Obrigkeiten nach verſchiedenen Graden der Würde und der Gewalt. Wir haben oben im Allgemeinen bemerkt, daß die römiſchen Colonial- und Municipalſtädte im Ganzen genommen gleiche obrigkeitliche Vorſtände hatten. Wir wollen nun die vorzüglichſten derſelben hier anführen, indem es in unſerem Noriko und im angränzenden Oberpannonien ſo bedeutend viele römiſche Colonien und Municipien gegeben hat. Die ſämmtlichen Obrigkeiten einer ſolchen Stadt machten den Stadtſenat aus, Curia Civitatis, Ordo civitatum, Curiales, Municipales ordines, Cætus, Cætus Curiæ, Consortia Curiæ, Collegia, Consilia. Alle dieſe Senatoren kommen am gewöhnlichſten unter dem Nahmen Decuriones vor; ganz beſonders bemerkenswerth aber iſt es, daß ſie auch unter dem Nahmen Honorati, im Gegenſatze des Volkes (Plebeji), und Possessores Civitatis, Possessores Curiales begriffen werden. Dieſe Decurionen waren nun entweder Decuriones originales (originem trahentes Decurionum, qui de genere erant Decurionum. Quos paterna obsequia municipes fecerunt), oder Decuriones nominati, welche Ernennung auf verſchiedene Weiſe geſchah. Es gab endlich auch freywillige Decurionen (Spotanei, qui ultro, soli genitalis amore sese Curiarum cætibus inserebant). Unter dieſen Curialen oder Decurionen eines Muni-

a) Schoenwisner. ibid. p. 12 — 13.

tipiums gab es aber verſchiedene Grade der Würde und Gewalt, worunter die Würde des Duumvirats (Duumviratus) die höchſte war. Gewalt und Würde dieſer Duumvirorum dauerte aber gewöhnlich nur ein Jahr; ſie wurden aus dem ganzen Körper der Curialen erwählt, und waren gebunden, dem Rufe Folge zu leiſten. Hingegen finden wir auch Duumviros mit fünfjähriger Dauer ihres Amtes (Quinquennales). Zu den höheren Graden der Curialen gehörten auch die Sacerdotes und Flamines. Einer der Decurionen ſtand gewöhnlich als leitendes Oberhaupt an der Spitze der ganzen Curia (Primus Curiam regens et gubernacula urbis administrans). Diejenigen Curialen nun, welche die erſten Würden unter allen übrigen auf ſich hatten, hießen ſämmtlich Primates, Principales, Primarii curiarum, Principales urbium, Summi Municipum Proceres, το Κρειττον των βουλευτηριων, Πρωτευοντες, Optimates; und gewöhnlich waren derſelben nur zehn (Decem primi Ordinis curialis), aus dem geſammten Decurionenchore, aber die rechtſchaffenſten und verdienteſten (post multorum munerum testimonia). Die Nahmen aller Curialen insgeſammt (Decuriones) waren in einer eigenen Matrikel (Album Curiæ) aufgezeichnet. Gewöhnlich beſaßen die Decurionen einer Stadt Fiscalgüter, Prædia publica, Prædia Reipublicæ, jedoch auch andere Ländereyen, welche ſämmtlich allen öffentlichen Abgaben unterworfen waren. Eben dieſer Fiscalgüter wegen war die Würde der Decurionen in den Familien erblich, und wer überhaupt einmahl den Curialen einverleibt war, durfte ſeinen Stand bis auf eine gewiſſe Zeit bey Strafe der Zurücklieferung und jeglicher Erſatzleiſtung, nicht wieder freywillig verlaſſen, ſo daß auch die Söhne der Curialen (von dreyen Söhnen jedesmahl zwey) mit Anfange des achtzehnten Jahres zur Amtsübernahme gehalten waren. Eben ſo waren auch die Güter der Decurionen an ihren Stand gebun-

den, und durften ordentlicher Weiſe von ihnen weg an andere, die nicht Curialen waren, durchaus nicht veräußert werden. Das ganze Chor der Decurionen genoß viele Privilegien, und ſie ſtanden nur allein dem Präſes der Provinz unmittelbar unter, von dem ſie auch gerichtet wurden. Das Amt der Decurionen (Functiones Curiæ, Labor curialis officii, Munera civica, Nexus Curiæ, Vincula curialia, quæ ratio municipalis exposcit) war von ſehr großer Wichtigkeit, und mit vielen Beſchwerlichkeiten verbunden. Dem Körper der Curialen lag die Beſorgung aller Municipalgeſchäfte und alles deſſen ob, wovon das Wohl, der Nutzen und die Ruhe ihrer Städte und Stadtgebiete abhing. Sie verwalteten die Fiskalgüter (prædia publica), wovon ſie den dritten Theil für Beſſerung der Stadtmauern, das Uebrige aber zu anderen öffentlichen Gebäuden, zu Bädern vorzüglich, und zu den Salarien für die öffentlichen Lehrer der Stadtjugend (Philosophi, Sophistæ, Rhetores, Grammatici) und für die beſoldeten Aerzte (Medici, Archiatri) verwendeten. Dem ſämmtlichen Curialenchore lag ob die Herhaltung der öffentlichen Ordnung und des Gehorſams gegen alle Befehle und Geſetze des Staates (Disciplina publica), die Beſorgung der Lebensmittel, der öffentlichen Speicher, Waſſerleitungen und Bäder, das öffentliche Straßen- und Poſtenweſen, die Verkündigung der kaiſerlichen Geſetze und Verordnungen, die Steuerausſchreibung, die Einnahme und genaue Verwaltung der öffentlichen Gelder, die Beſchreibungen des Volkes und aller urbaren ſteuermäßigen Landtheile aller Poſſeſſoren, die Militäraushebungen oder die Ablöſung der betreffenden Mannenzahl durch Geld (Aurum Tyronicum), der Unterhalt alles Militärfuhrweſens (Pastus animalium militarium), wobey ſie ganz beſonders alle Bedrückungen von ihren Provinzialen hindanzuhalten hatten; die Beſorgung aller Patrimonialgüter und aller Gerichte innerhalb der Stadtgebiete (Regiones — dicimus,

intra quarum fines singularum coloniarum aut municipiorum magistratibus jus coercendique est libera potestas (Flaccus), daher vorzüglich die Duumviri Juri Dicundo. a) Aus dieſen allgemeinen Zügen des wichtigen Curialamtes in den römiſchen Colonien und Municipien iſt der große Einfluß gebildeter und edler Decurionen auf die ſämmtlichen Verhältniſſe ihrer Untergebenen in den römiſchen Provinzen leicht zu ermeſſen, und es wird begreiflich, warum in den Aufſchriften öffentlicher Monumente die genannten Curialen immer mit dem Beyſatze Decuriones und ihrer in dieſem Stande beſonders noch aufhabenden Würden ausgezeichnet werden. So kennen wir vom alten Celeia die Decuriones Terentius, Castritius Verus und den Antonius Avitus; b) zu Aemona den Decurio Barbius Titianus; c) zu Ratmannsdorf in Krain den Decurio L. Hel. Verecundus, d) zu Vindobona den Martianus Decurio Municipii Vindobonensis; e) zu Carnuntum den C. Jul. Magnus Decurio Coloniæ Carnuntensis; zu Sabaria den Cl. Censorinus Decurio; f) zu Tulln im Lande unter der Enns den Decurio und Duumvir P. Aelius. Rufinus; zu Lambach in Oberöſterreich den P. Aelius Flavius Decurio et Duumvir et Pontifex Coloniæ Aureliæ Antoninianæ Ovilabis; g) im celtiſchen Juvavum den Decurio Juvaviensis et Duumvir L. Cotinius Martialis, und in gleichen Würden den Bellicola Quarternio. h) Eben ſo werden auch auf vielen noriſchen Römerſteinen die Nahmen vieler Zweyer-, Vierer- und

a) Cod Theodos, T. IV. p. 352 — 360. — b) Gruter. p. 386. n. 3. p. 497. n. 8. 10. 11. Linhart. ibid. p. 253. p) — c) Linhart. ibid. — d) Gruter. p. 418. n. 4. — e) Gruter. p. 4. n. 11. — f) Gruter. p. 478. n. 6. — g) Gruter. p. 345. n. 8. p. 517. n. 1. — h) Juvavia. p. 43. Gruter. p. 375. n. 2. Vierthaler, Reiſen durch Salzburg. p. 345.

Sechſermänner geleſen, wie zu Celeia Maximus II. Vir. Juris Dicundi; zu Teurnia im Mittelnoriko L. Terentius Verus II. Vir. Teurniensis et Præfectus Juris dicundi, im uralten Agunt, C. Trebonius II. Vir et Præfectus. J. D. Civitatis Aguntinæ; zu Seon C. Cotius Secundianus II. Vir. gleichfalls Civitatis Aquontinæ; im alten Virunum L. Lydacus Honoratus Ingenuus II. Vir. J. D. a); zu Carnuntum P. Jul. Maximus VI. Vir., und die Sexviros, L. Sep. Valerius und Valerianus; zu Sabaria M. Fortunatus VI. Vir. Augustalis Municipii Scarabantiæ; zu Enns in Oberöſterreich F. Flavius P. F. Noricus IV. Vir. b)

Die erſte Würde nach den Zweyermännern war in Colonien und Municipien die des Stadtbeſchützers. Dieſer (Defensor civitatis, Defensor plebis, Vindex Civitatis) ward von allen Ehrenwerthen (Honoratis) und dem Volke aus den rechtſchaffenſten Männern gewöhnlich auf fünf Jahre erwählt. Dieſem lag vorzüglich die Beſorgung der öffentlichen Ordnung und Gerechtigkeit in allen Geſchäften ob, und die Beſchützung aller Municipalen vor was immer für ungerechten Angriffen und Beleidigungen (ut adessent disciplinæ et quotidianis actibus præessent, ut unumquemque civium ab improbitatibus insolentium vindicarent, ut naucleros vel mercatores commeantes ab insolentia seu temeritate Magistratuum, seu Rectorum Provinciæ, publicum munus agitantium, Militum, Lætorum, Litorum custodum, Compulsorum, Exactorum). Der Stadtbeſchützer hatte hindanzuhalten alle Bevortheilungen der Einnehmer aller wie immer Nahmen haben=

---

a) Gruter. p. 473. n. 6. p. 497. n. 6. Juvavia. p. 55. Kindermann. Beyträge. Thl. II. p. 65. Linhart. ibid. p. 253 a) Monum. Boic. T. II. p. 122. — b) Gruter. p. 357. n. 4. p. 423. n. 4. Archiv für Geographie ꝛc. Jahrgang 1816. p. 660.

den öffentlichen Abgaben (ab insolentia susceptorum, ne majoribus mensuris et ponderibus subjectis gravi possessores damno afficerentur. Ideo etiam his præsentibus susceptores modum jugationis et illationum Species proscribere opportebat). In Gegenwart des Stadtbeſchützers mußten auch alle Verzeichniſſe von Pupillargütern gemacht werden, und ihm ſtand es zu, zu wachen, daß der Chor der Curialen immer vollzählig und in gemeinſamen Berathungen immer thätig ſey. (Inspiciebant, ne Curiæ vel Collegia vacuarentur. a)

Der Curator Reipublicæ verwaltete in Colonien und Municipien das Privatvermögen der Stadt; er verpachtete die Stadtfelder (Prædia Civitatis); er beſtimmte die Preiſe der Lebensmittel, und trug Sorge für Alles, was Eigenthum der Stadtgemeinde war.

Der Curator Anonæ beſorgte die Vorräthe an Eßwaaren jeder Art (Getreide, Oehl; daher auch ſein Amt Sitonia, Eleonia genannt), welche zu billigen Preiſen an die ärmeren Bewohner hindangegeben wurden. Ihm ſtanden ſpäter alle Getreidehändler unter.

Die Episcopi oder Inspectores wachten, daß Brot und andere täglich nothwendige Lebensmittel nicht verfälſcht, auch nicht im trüglichen Maß' und Gewichte verkauft würden.

Die Aediles, Baumeiſter, trugen die Oberaufſicht über alle öffentlichen Gebäude, Tempel, Bäder, Stadtmauern, Brücken, Stadtſtraßen, ja auch über die Privatgebäude, um allen aus Nachläſſigkeit der Beſitzer entſtehenden Unglücksfällen vorzubeugen. Von unſeren noriſch-panoniſchen Städten leſen wir auf inſchriftlichen Römerſteinen zu Celeia den C. Atilius Secundinianus Aedilis Coloniæ celeianæ; zu Solva in Oberpannonien den Crispinus Aedilis Solvæ; im Mittelnoriko zu Virunum den

a) Cod. Theodos. T. I. p. 67 — 68.

C. Terentius Statutus Aedilis; zu Juvavum den Victor Aedilis Civitatis Juvaviensium. a)

Der Curator Calendarii verwaltete das Geld der Privatſtadtcaſſe, legte es auf Zinſen, und ſtellte genaue Rechnung darüber. Der Zygostrates wachte über die Reinheit des Metallgeldes in Gold und Silber.

Es gab auch in allen Colonien und Municipien eigene Irenarchen und Limenarchen. Sie ſorgten für die öffentliche Sicherheit; ſie beobachteten die öffentlichen Sitten; ſie fingen alle Verbrecher auf, und überlieferten ſie den Richtern; ſie nahmen endlich auch die Waarenzölle ein.

Die Arceotæ oder Aedium Custodes hatten über die Archive, und die Gymnasiarchæ über die Gymnaſien die Aufſicht. Die Stadt vor Feuer bewachten die Nyctostrategi; und den Sacris Certaminibus ſtanden die Agonothetæ vor.

Faſt in jeder Stadt waren auch einige Handwerker- und Künſtlerinnungen, und in den volkreichen Municipien meiſtens vier und dreyßig gewöhnliche Innnugen (Corpora Artificum), welche uns hier geradezu nicht berühren. b)

Nach dieſer Aufzählung der vorzüglichſten Stadtobrigkeiten in den römiſchen Colonien und Munizipien halten wir es für überflüßig, eine Darſtellung der in den geringeren noriſch-pannoniſchen Orten in den Oppi-

---

a) Gruter. p. 142. n. 29. p. 367. n. 4. p. 1025. n. 11. Juvavia. p. 43. Kindermann. Beyträge. Thl. II. p. 68. Hiezu fügen wir noch den L. Barbius Aedilitius, und den C. Bottius Mercator Edilitius — deren Nahmen als römiſche Baumeiſter auf Antiken-Inſchriften zu St. Stephan im Jaunthale und zu Großmariabuch bey Klagenfurt in Kärnthen — vorkommen. — Carinthia. Jahrgang 1820. n. 43. —

b) Siehe über alles Geſagte: De Magistratibus Municipalibus in der Notit. Imper. Occid. Edit. Panciroli. p. 3. in Append.

dis, Vicis et Castellis beſtandenen Obrigkeiten zu verſuchen; um ſo mehr, da wir die allgemeinen römiſchen Normen mit beſonderen Ausſprüchen der Alten, oder inſchriftlicher noriſch-pannoniſcher Antiken nicht zu belegen vermöchten. a) Nur allein noch auf das durch ganz Illyrikum verbreitete öffentliche und geheime Polizeyſyſtem der Römer wollen wir durch Hinweiſung auf einen von Amm. Marcellinus weitläufiger erzählten Vorfall im unteren Pannonien aufmerkſam machen. b)

VI.

Römiſche Anſiedelungen im Noriko und Pannonien außer den Colonien. Ausgezeichnete noriſche Provinzialen. Das römiſche Beſteuerungsſyſtem.

Für die kleine Landſtrecke Norikums und für den weſtlichen Streifen des oberen Pannoniens iſt die Zahl der oben angeführten und durch unbezweifelte Monumente erwieſenen römiſchen Colonien gewiß beträchtlich und bemerkenswerth. Allein zuverläßig haben ſich noch viele andere römiſche Colonien in anderen pannoniſchen Ortſchaften, oder in erſt urbar zu machenden Landtheilen daſelbſt niedergelaſſen und Römerſtädte erbauet. Manche dieſer noriſch-pannoniſchen Colonialſtellen würden wir nahmentlich bezeichnen können, wenn es erlaubt wäre, aus ſo vielen daſelbſt aufgefundenen inſchriftlichen Denkſteinen c), welche die Nahmen von

De=

a) Tacit. Annal. L. I. p. 6. Dio Cass. L. LV. p. 569. Herodian. L. VI et VII. p. 311 — 329. Capitolin. in Maxim. p. 406. Lactant. De Mort. Persecut. cap. VII. Mamertin. int. Panegyr. Vet. Vol. II. p. 142 — 145. — b) Amm. Marcellin. L. XV. p. 39. — c) Gruter. p. 22. n. 3. Römerſtein zu Petovium.

Decurionen und Aedilen enthalten, auf gleiche, daſelbſt einſt beſtandene Colonial- oder auch Municipaleinrichtungen zu ſchließen. Doch nicht allein eingeführte zahlreichere Colonien trugen zur Bevölkerung römiſcher Donauprovinzen bey; ſondern von den erſten Jahren der Unterjochung an, fort und fort durch einen mehr denn vierhundertjährigen Beſitz geſchahen viele Ueberwanderungen und Anſiedelungen einzelner römiſcher Familien aus Italien ins Pannonien, Norikum und Rhätien herauf. Wie die Verſicherung des großen Seneka: Ubicumque Romanus vicit, Romanus habitat! a) ſchnell nach der Unterjochung ſey ausgeführt worden, erweiſet hinlänglich die Ausſage des Vellejus Paterculus, welcher von Ermordung vieler in Pannonien ſeßhaften Bürger bey der großen pannoniſchen Empörung ſpricht: Oppressi Cives Romani, trucidati negotiatores! b) Dem rhätiſchen Proconſul, T. Varius Clemens, wurden zwey inſchriftliche Denkmahle auf pannoniſch-noriſchem Boden zum Danke errichtet von den in Rhätien und Pannonien angeſiedelten römiſchen Bürgern: T. Vario Clementi — Cives Romani ex Italia et aliis Provinciis in Pannonia — et in Rhætia consistentes! c) Als Reſultat der umfaſſendſten Unterſuchung über das römiſche Straßenweſen im Noriko erhellet mit Gewißheit, daß die Römer von Aquileja aus bis an die Donauburgen hin das noriſche Berg- und Binnenland nach allen Richtungen durchdrungen hatten. Ueberall, in allen Theilen Norikums hat man echtrömiſche Antiken und inſchriftliche Denkmahle, welche originalrömiſche Perſonen- und Familiennahmen enthalten, aufgefunden. d) Es kann demnach durchaus

---

a) Seneca. De Re rustic. L. I. cap. 2. — b) Vellej. Paterc. L. II. cap. 110. — c) Gruter. p. 482. n. 3. 4. — d) Die Herkunft mancher ſolcher Römerfamilien läßt ſich noch ſtein-

nicht in Zweifel gezogen werden, daß ſich in allen Gegenden Norikums einzelne römiſch-italiſche Abkömmlinge, und Familien von hoher edler Geburt, wie von bürgerlicher Abkunft ſeßhaft gemacht, und durch Jahrhunderte erhalten haben; ſo daß nicht wenige derſelben noch in der Lebensbeſchreibung des h. Severinus als römiſche Bewohner Norikums, als Romani, zum Unterſchied der landeingebornen Noriker (Norici, Noricenses) ausgezeichnet werden. a) Ja die ſpäten Abkömmlinge dieſer originalrömiſchen Familien betrachteten Norikum als ihr wahres Vaterland, und hingen an demſelben, an Clima und Lebensweiſe gewöhnt, nach Italiens Paradies, das ſie vielleicht nie geſehen, nicht lüſtern, mit großer Vorliebe. Denn als der heruliſche Odoacer es für nothwendig fand, nach dem Jahre 488 Norikum ſeinem Schickſale zu überlaſſen, und deßhalb einen allgemeinen Aufruf an alle römiſchen Provinzialen im Noriko ergehen ließ, ihre Anſiedelungen zu verlaſſen, und in das glücklichere Italien überzuwandern, folgten nur wenige, und faſt allein nur die näher am Donauufer ſeßhaften römiſchen Familien dem wohlmeinenden Rufe; im Hochlande aber, vorzüglich im weſtlichen Noriko, verblieben noch viele Originalrömer ruhig auf ihren Behauſungen, und haben ſich auch noch bis in das Mittelalter herab erhalten, zu welcher Zeit ihrer in den ſalzburgiſchen und mondſeeiſchen Urkunden mehrfache Erwähnung geſchieht. b) Als ſich nach der allgemeinen Unterjochung und

---

inſchriftlich nachweiſen. Wie auf der Inſchrift einer zu Töltſchach in Mittelkärnthen aufgefundenen Ara die Familie der Epier aus Rimini geleſen wird: D. J. M. In Honorem. Domus. Divinæ. Epius. Ariminensis. Filius. — Eichhorn. Beyträge. Thl II. p. 75.

a) Eben ſo auch im Priscus Rhetor. p. 37. p. 56 — 57. — b) Eugipp. in Vit. S. Severini. Sect. 39. Juvavia. Anhang. p. 21. —

Beruhigung Norikums und Rhätiens einzelne römiſche Coloniſten daſelbſt anſiedelten, trafen ſie unter den landeingebornen Bewohnern zahlreiche Familien von edler Abkunft, im Beſitze anſehnlicher Ländereyen, in großer Gewalt und in hohem Anſehen bey den ihrigen an. Aus der gewaltſamen Unterdrückung der letzten großen Empörung in Pannonien, aus ſo vielen durchgreifenden Anſtalten der Römer am Donaulimes und auf allen wichtigeren Punkten im Inneren des ganzen Landes, und aus der natürlichen Kenntniß ihrer eigenen Kräfte und erreichbaren Hoffnungen mögen die Noriker alsbald erkannt haben, daß aus römiſchem Joche die Befreyung ſo leicht nicht mehr zu erringen ſey. Durch ſolche Betrachtungen wurden die edleren und mächtigeren noriſchen Familien zur näheren Anſchließung an die Römer geführt, ſo, daß ſie ihre Sprache lernten, ſich mit ihnen ſelbſt durch eheliche Bande verknüpften, nach und nach ganz römiſche Cultur annahmen, und wichtigen Antheil an der inneren Provinzenverwaltung ſelbſt erhielten. Von wirklich beſtehenden Ehen zwiſchen römiſchen und einheimiſch-noriſchen Familien findet ſich durch die zu Burghauſen aufgefundene und von uns ſchon oben angeführte Steinſchrift ein ganz auffallendes Beyſpiel, wo der juvaviſche Decurio L. Bellicius Quartio mit der Saplia Bellatumara, welche Nahmen ſich als einheimiſch verrathen, verheirathet war. a) Daß die Römer zu dieſem Allen ſelbſt auch willige Hand biethen mußten, dieß ergibt ſich aus der von ihnen wohlerkannten Natur der Sache, und dafür bürgen römiſche Staatsmaximen und ihr Charakter. Zu dieſem engeren Verbande der Noriker mit den Römern und der Römerherrſchaft trug ſelbſt das frühe eingeführte Rekrutirungsſyſtem viel bey. Die überwiegende römiſche Cultur wurde dadurch im Noriko allmählig

12 *

a) Gruter. p. 375. n. 2.

nach allen ihren Theilen erkannt; für jeden Muthigen und Tapferen gab es da der Wege genug zu hohen Ehrenſtellen, und zu erhöhterem Einfluß auf das Wohl der geliebten Heimath, ſo, daß mehr denn Ein geborner Pannonier ſogar zum Diadem der alten Imperatoren gelangte, und der letzte Kaiſer des römiſchen Weſtreiches, Romulus Momyllus Augustulus, der Sohn einer gebornen Petovierinn geweſen iſt. Es erhielten ſich aber demungeachtet die meiſten edleren noriſchen Familien ſehr lange in ihren Geſchlechtern rein und unvermiſcht. Von den römiſchen Familien wurde der lateiniſirte, oder ſelbſt ganz nach römiſcher Weiſe angenommene Nahme eines eingebornen Rhätiers oder Norikers auf öffentlichen inſchriftlichen Denkmählern genau unterſchieden. So auf folgender zu Enns in Oberöſterreich gefundenen Steinſchrift: M. ANTON. IANVARIVS. T. FLAVIVS. P. F. Noricus IIII. Vir. J. D. V. F. Bavia. Q. L. Prima. Sibi. Et. Pricenio — Sive. Servo. Sive. Liberto. Meo. Et. Blano. a)

Auf einem anderen im noriſchen Hochlande zu Mauterndorf im Lungau entdeckten Monumente iſt der landeseingeborne Provinzial Vottikus wohl unterſchieden: CONSTANTI. VOTTICI. Provinciali. Annor. XVIII. Votticius. Cupius. Et. Votticia. Ategenta. Parentes. V. F. Et. Sibi. b)

Die Aufſchrift eines zu Stuhlweißenburg in Ungarn aufgefundenen Römerſteines ſagt: daß C. Dignius Secundianus ein geborner Rhätier, Natione Rætus geweſen ſey. c) — Auf anderen römiſchen Denkſteinen geben

---

a) Gruter. p. 357. n. 4. Eine andere Inſchrift vom alten Juvavo: D. M. Lol. Noricus. Et. Jul. Ingenua. Uxor. Et. Jul. Secundæ. Sorori. Et. Aquilino. Fratri. Sibi. Et. Suis. Vivi. Fecerunt. Vierthaler's Reiſen durch Salzburg. p. 335. 336. — b) Hacquet. Reiſe durch die noriſchen Alpen. p. 263. Juvavia. p. 52. — c) Schoenwisn. Antiquit. et Histor. Savar. p. 44.

ſich die norisſchen Originalfamilien ſchon durch ihre wiewohl in den Ausgängen gewöhnlich lateiniſirten Nahmen von ſelbſt zu erkennen. Einige noriſche Familiennahmen erſcheinen mehrmahls auf römiſchen Denkſteinen. So die Familie der Jantumaren und der Mosgaitier. Im altnoriſchen Hochlande, im heutigen Städtchen Rottenmann im Paltenthale, wurde einſt folgende Inſchrift geleſen: MASCIVS. IANTVMARI. Et. Juliana. V. F. — — I. — — Et. Conſtituto. F. a)

Ein zweytes Denkmahl mit dem Nahmen der Jentumare findet man zu Gmünd im oberkärnthiſchen Liſerthale: IENTVMARO. ADNAMI. Et. Secundinæ. Conjugi. Et. Vitali. Genero. Jentumarus. V. Fecit. Et. Reſtituto. Filiæ. b)

Ein drittes Monument mit dieſem Familiennahmen traf man an einem bisher unbekannten Orte und im heutigen Seon im noriſchen Hochlande: C. TREBONIO. FIRMO. Et. Val. Jantumarae. C. Trebonius. Fauſtus. II. Vir. Et. Præf. J. D. Civitatis. Agunt. Parent. Optim. Et. Sibi. Et. Treboniæ. Maximæ. Exoratæ. Conjugi. Fecit.

---

a) Gruter. p. 807. n. 5. p. 880. n. 4. Eine mit dieſer bis auf einige unleſerliche Siglen faſt gleichlautende Römerinſchrift hat Petrus Apianus mit der Angabe: ſie ſey Ex Limitibus Patrimonialibus Ducatus Auſtriæ. p. 407. — b) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 16. Faſt gleiche Nahmen finden ſich in folgenden in den Gegenden des Zollfeldes aufgefundenen Steinſchriften: Adnomatonis. F. Etronis. ✠nbus. Uli. F. Uxori. Sectus. Antonius. Verus. Evocat. Romæ. Spor. M. S. LXIII. Heredes. V. F. — Veitroni. Buttoni. S. F. Et. Teciæ. Adnomati. F. V. Uxori. Butto. Parentibus. Sius. F. Gruter. p. 520. n. 4. p. 746. n. 2. — Sextus. Adnamatonis. F. Et. Bonis. Anbusull. F. Uxori. Sextus. Antoninius. Verus. Evoca. Romæ. Sporæ. Sexti. F. Heredes. V. F. Dieſe mit der erſten faſt ganz gleiche Inſchrift wurde ebenfalls auf dem Zollfelde entdeckt. — Carinthia. Jahrgang. 820. n. 20.

Der vierte Römerſtein endlich, wo dieſer merkwürdige Nahme vorkommt, befindet ſich in der unteren Steyermark im gräflich Attemſiſchen Schloſſe Straß mit der wohlerhaltenen Inſchrift: FINITO. LAPEI. An. LX. Et. Salviæ. Jantumari. F. Con. Opt. Fil. Fecerunt. a)

Die nationelle noriſche Familie der Mosgaiter iſt im Mittelkärnthen durch zwey Denkſteine verewiget. Zu Hüttenberg: D. M. RVFIVS. MOSGAITO. Et. Julia. Jngenua. Vi. F. C. Sibi. Et. Eburo. Filio. F. Θ. Ann. XXX. Et. Jngenue. Con.

Zu Pulſt im Glanthale: COVNERTA. MOSGAITI. V. F. S. Et. MATMTO. Su. Vonniu. Massato. Babbec. Fii. b)

Andere Inſchriften mit auffallend noriſchen Nahmen ſind folgende: Zu Cilly: 1. MACENA. Macemari. V. F. Sibi. Et. Primulæ. Primi. Fil. Ann. V. — 2. SECVNDVS. MAGIMARI. F. V. F. Sibi. Et. S. Et. Magimaro. Auctomari. Et. Curitæ. Atævorti. F. Parentibus. Et. Exorato. Nepot. Ann. — 3. MARICCAE. Atemeri. F. Ann. LXXX. C. Cassius. Civis. Her. Fec.

Zu Wien: ARIOMANVS. Iliati. F. Boi. Annorum XV. H. S. E. Pater. Posuit. c)

Eine faſt familienartige Gleichheit findet ſich unter den Hauptnahmen der folgenden Steinſchriften. Wir ſetzen vor allen jene Inſchrift zuerſt, aus welcher unwiderleglich erhel=

---

a) Das alte Agunt. im Noriko. p. 42. Im ſalzburgiſchen Pinzgaue zu Velken bey Mitterſill lieſt man auf einem Römerſteine den Nahmen eines romaniſirten Celten: Caj. Luentius. Juthumar. — Koch=Sternfeld, die Tauern. 1820. p. 148. Monum. Boica. T. II. p. 122. — b) Eichhorn. Beyträge, Thl. II. p. 49 — 52. p. 65. — c) Gruter. p. 878. n. 5 p. 670. n. 3. Lazius in Comment. Reip. Rom. p. 1178. et p. 1180.

let, daß von einem landeingebornen Noriker die Rede ſey. Zu Paternion in Oberkärnthen: ENICO REDSATI. Et. Banana. Venina. F. Uxor. Viv. F. Ambitrabo. F. Equiti. Auxiliario. A. XX. H. Est. a)

Zu Lietzen im oberſteyeriſchen Ennsthale: SVL. RESSATVS. ET. Atigenta. Con. Vi. F. b)

Zu St. Daniel in Kärnthen: C. RESIO. Dextro. O. Redsomarus. Neptuni. Et Lijugli. P. V. F.

Zu Karlburg in Ungarn: BRVTO. GINTVSSAE. F. An. LXXXV. Et. Sibi. Et. Meletiæ. Bricosticis. Filiæ. Uxori. Et. Ressico. F. Et. Arioni. Dec. Phex. F. An. XXX. Et. F. Vetuo. F. Vænoni. Filiæ. An. XXXX. Et. Annico. Ve. Fil. An. XXV. c)

Sehr ausgebreitet und berühmt muß die zahlreiche Familie der Voltricher, Voltrex, Volturex, Voltragés, Voltrici, in den Gegenden des uralten Aemonas geweſen ſeyn. Ihr Andenken iſt annoch auf ſechs inſchriftlichen Monumenten verewiget, welche ſämmtlich zu Igg bey Laibach in Krain ſind entdeckt worden. d)

---

a) Gruter. p. 520. n. 1. Ein dem dritten Nahmen dieſer Inſchrift ähnlicher Nahme wird auf einem Römerſteine zu Salzburg geleſen: Fronto. Consonis. Fil. Annorum. LXXX. Banona. Agisi. F. obiit. Ann. LXXXV. Gruter. p. 872. n. 2. p. 785. n. 6. — b) Vom Author ſelbſt zuerſt entdeckt, und hier bekannt gemacht. Dem Nahmen Atagenta faſt ganz gleich haben wir in der oben angeführten Inſchrift Atigenita, und ähnlich auf einem zu Grätz entdeckten Römerſteine: Bellatullo. Birragonis. F. Ann. LXX. Et. Ategnatae. Malsonis. F. Coni. Ann. LX. Et. Fevinæ. F. Ann. XXX. Et. Claudiæ. Banonae. Ann. VIII. H. F. C. Gruter. p. 763. n. 6. Auch Juvavia. p. 52. Der Nahme einer Bellatullæ findet ſich auch auf einem Monumente des Saalfeldes. Carinthia. Jahrgang 1820. n. 33. — c) Gruter. p. 764. n. 4. p. 886. n. 11. — d) Gruter. p. 736. n. 13. p. 780. n. 5. — p. 826. n. 2

Dieſer angeſehenen Familie ähnliche Nahmen finden ſich in ebendenſelben krainerischen Gegenden auf folgenden Denkmahlen: Zu Oberlaibach: D. M. S. Buio. Vibi. F. V. Posuit. Sibi. Et. Conjugi. Lascio. Antic. Q. Subleoni. F. Θ. An. XXXX. E. F. Fibioni. Θ. An. VII. — — —

Zu Igg bey Laibach: 1. BVIO. BROCCI. V. F Sibi. Et. Maximæ. Epponis. F. Conjugi. Suæ. Θ. An. LX. Et. Severo. Et. O. Buciori. F. V. Quintio. Severi. F. Θ. An. XX. Et. Laoni. D. Voltaioni. a) — 2. AMATV. E. VOLTABRONIS. Filius. Opcasti. Filius A. A. A. V. F. M. — 3. D. M. Voltani. Oppaonis. F. Θ. An. LXX. Et. Enneae. Ruf. F Uxo. An. LX. F. F. Suro. Vol. b)

Wir halten dafür, daß nationalnoriſche Perſonalnahmen auf allen folgenden inſchriftlichen Römerſteinen vorkommen, welche wir hier zur näheren Unterſuchung der celtiſch-germaniſchen Philologen zuſammen ſtellen. Zu Igg bey Laibach: ANTONIVS. Odecomonis. F. Ennae. Vojapus. F. Volereni. B. Fecerunt.

Zu Cilly: 1. MARICCAE. ATEMERIAE An. LXXX. C. Cassius Civis. Her. Fec. — 2. T. CARMAEO. FINITIO. An. LXXX. Sorniæ. Secundæ. Ac. T. Carmaeo. Avito. An. XX. Sornia. Maxima. Parentibus. F. C. — 3. D. M. Matt. Adlecto. Interfectus (sic.) A. Mattizaris A. XL. Ant. Quincta. Con. V. F.

---

p. 842. n. 1. 2. — p. 956. n. 3. Valvaſor. Thl. II. p. 261 — 263.

a) Auf einem römiſchinſchriftlichen Denkmahle, welches zu St. Jakob im Geisthale bey Rein in der oberen Steyermark iſt aufgefunden worden, wird auch der celtiſche Nahmen Boius — geleſen. K. Schmutz, Lexikon. I. Thl p. 468. — b) Gruter. p. 764. n. 5. n. 6. p. 841. n. 11. p. 856. n. 4.

Zu Tiffer in der unteren Steyermark: SATOTOGION. ET. BVSSVLAE. Saggonis. F. Con. H. F. a)

Zu Pettau: C. SAMVCONIVS. SECTATVS. Et. Samuca. Burrani. F.V.F. Sibi Et. Respectilie. Def. An. XX.

Zu Kötſch bey Marburg: SENNVS. SACRI. F. H. ET. Conamotuso. F. Conjugi. Fil. Et. Filiæ. V. F. b)

Zu St. Johann am Draufeld, zwiſchen Marburg und Pettau: VINTI. F. CON. Erenoi. An. XXV. c)

In der Gegend von Leibnitz: 1. MASCVLVS-DEVSI. F. Vivi. F. Sibi. Et. Pettun. Secundi. F. Con. An. LX. d) — 2. TITIAE. TIB. Cotuconi. An. C. Et. Juliæ. L.] Fil. Myrinæ. An. XXX. — 3. ADIATVLLVS. V. Potali. F. Tatucae. Vervici. Filiæ. Uxori Et. Rumae. F. An. XXV. Et. Fili. Et. Suis. Fecit. — 4. D. M. Vibius. Catussa. V. F. Sibi Et. Marcellinæ. Ux. An. XXXII. Et. Vibiæ. Finitæ. Matri. Carissimæ. e)

Zu Grätz: 1. T. F. L. RFCEPTVS. T. F. Et. Sibi. Et. Bottiæ. Bottionis. Fil. F. H. F. f) — 2. VELLECO. Cacurdae. Et. Deusa. Iluti. F. Con. Et. Angulato. F. Ann. X.

---

a) Von dieſem inſchriftlichen Monumente ſagt Petrus Apianus, daß es beſtanden habe: In Leuben ad B. Virginem. trans Muram?? — (p. 387. — b) Gruter. p. 857. n. 8. p. 879. n. 10. p. 724. n. 10. p. 552. n. 8. p. 815. n. 3. p. 887. n. 8. p. 828. n. 1. — c) Vom Authorſelbſt abgeſchrieben, und alſo aufgelöſet. — d) Gruter. p. 807. n. 6. — e) Dieſe inſchriftlichen Denkſteine befinden ſich dermahlen im Johanneo zu Grätz. — f) Gleiche Hauptnahmen finden ſich auf einer zu Großmariabuch bey Klagenfurt entdeckten Steininſchrift: C. Bottio. Mercatori. Edilicio. Bottia. Saxsanci. Fil. Suaducia. Uxsor. Et. Sibi. V. F. Carinthia, Jahrg. 820. n. 43.

Zu Biſchelsdorf bey Grätz: MALEIUS. ATRESO. EIL. — — N5. LXXX. D. Lassia Q. Fil. Brut. Vix. An. FF. C.

Zu Kaindorf bey Grätz: SECVNDINO. SVRI. F. An. LX. Et. Tottiæ. Prisci. F. Con. An. XXX. F. E. S. a)

Zu Spital im oberkärnthiſchen Drauthale: D. M. Onotnius. Ac. Rufinæ. K. Con. Θ. An. XXXV. S. S. V. F. b)

Zu Landskron in Kärnthen: VEGETONI. ET. ITVCAE. Civilis. Ser. ≡ Onginus. F. T.

Zu St. Stephan oberhalb Haimburg: LOTVCVS. CIRP. FVFSI. P. T. MED. Siec. Et. Spectato. Cucc. Et Suræ. Con. Eiu. V. F.

Zu Frieſach: 1. M. JVVENTIVS. VIBENVS. V. F. Sibi. Et. Cudsoni. Senuci. F. Ux. Op. Et. Pastori. F. A — N. VII. — 2. SVBITIO. SVRI. F. F. F. JVSSIT. Sibi. Et. Vercillæ. Troucilli. F. Uxori. Castio. F. V. F. — 3. JVCVNDO. CAVCAVI. LIB. Et. Suadruni. Vitalis. F. c)

Im Schloſſe Tanzenberg: D. M. Suarda. Severes. V. F. Et. Bassiano. Conj. Et. Quartianus. Fil. Kariss. Θ.

Zu St. Andrä im Lavantthale: MONTISSIVS. MOCIANCI. — — — Sibi. Et. Vibiæ. Bovicrionis. F. Co. — — Et. Ci. Juliæ. — — P. — — Annor. XV. — — — F. d)

---

a) Gruter. p. 871. n. 13. p. 838. n. 14. p. 878. n. 8. p. 826. n. 1. — b) Gruter. p. 813. n. 4. — c) Ambros. Eichhorn's Beyträge. II. Thl. p. 76. 73. 65. 63. Steininſchriften mit celtiſchklingenden Eigennahmen, welche in den Gegenden des alten Virunums im Mittelnoriko aufgefunden worden ſind, trifft man in Dominici Brunner, Splend. antiquæ urbis Salæ. p. 46 — 47. 48. 49. 55. 59. — d) Eichhorn. ibid. p. 70.

Zu Rottenmann im oberſteyeriſchen Paltenthale: D. M. Racconi. Lucani. Obit. An. LX. Et. Sumeloni. Secundini. Successianus. F. F. P. a)

Zu Admont im Ennsthale: ITTV. RIPANI. V. F. SIBI. Et. Viatorinæ. Con. Θ. An. LX. Et. Ilare. Ittunis. Fil. Θ. An. XXX. b)

Zu Iſchl in Oberöſterreich: ROMANVS. MATERNI. F. VIVVS. Sibi Et Eromnae. Arcenoniae. Con. Θ. An. LXXX. B. M.

Zu Enns in Oberöſterreich: AEL. GANNA. LON. Θ. Ann. LXX. Et. Ael. Secund. Con. Θ. Ann. XL. Ael. C. Didus.

Zu Wien: 1. DOMISI. AJONIS. An. LX. Et. Se. Et. Benca. Conjunx. Viva. P. Fl. P. — 2. ACA. INOSVM. OTI. F. AN. XL. H. S. E. Dibugius. F. P. c)

Wir ſchließen hier auch noch einige andere Römerſteine an, in deren Inſchriften die Nahmen römiſcher Legionsſoldaten vorkommen, deren Beyſätze faſt nicht zweifeln laſſen, daß ſie als Milites Legionis II. Italicæ, welche der K. Marc Aurel im Noriko ausgehoben hat, oder als Milites Alpini landeingeborne Noriker geweſen ſeyen.

Zu Weißenkirchen in der oberen Steyermark: AVRELIO. CANDIDO. Mil. Leg. II. Aug. An. XX.

Zu Semriach am Berge Schöckl: M. AVREL. SAANVS. VET. LEG. II. ITAL. P. F. etc. — d)

---

a) Gruter. p. 831. n. 1. p. 851. n. 7. p. 74. n. 1. — b) Gruter. p. 790. n. 4. — c) Gruter. p. 854. n. 9. p. 779. n. 5. p. 718. n. 7. p. 670. n. 3. Auf einer Römerinſchrift zu Eberſtorf kommen die nicht-römiſchen Nahmen vor: Brogimalius, Plopio. — d) K. Schmutz. Lexikon. III. Thl. p. 592.

Zu St. Donat in Kärnthen: VALERIVS. PRISCIANVS. MIL. LEG. II. Ital. P. F. Ul. Fec. Sibi. Et. Valeriæ. Surillæ. Conj. Pient. a)

Im Schloſſe Tanzenberg: MARIVS. RVFVS. C. TICINIAE. Miles. Cohortis. Montanor. M. Primæ. Stipendiorum XV. H. S. Est.

Zu St. Veit in Mittelkärnthen: 1. TI. JVLIVS. CONDOLLI. F. Capatius. Mil. Coh. Mont. Pri. Stip. XXX. H. S. E. Ti. Julius. Crigalo. Ti. Julius. Buggio. H. F. — 2. D. M. Veponius. Avitus. Viv. Fac. Sibi. Et. Diacoxiæ. Meitime. Con. Karisime — — — Et. Quarte. Mil. Leg. Hital. P. F. — — — Θ. An. XXXV. Stip. IIII. Bel — — — Duc. Co. Desiderie. Illir. A — — —. b)

Zu Pulſt im Glanthale: C. C. ANTONIO. VCC. Aed. Et. Juliæ. Bar — — —. Eliomaræ. Uxori. E — — —. C. C. Antonio. C. F. Conj. No. Et. Ti. C. Antonio. Montano. Mil. Coh. Stip. V. Et. L. C. Antonio. Mil. Coh. XI. Præt. Et. Juliæ. C. V. F. S. Et. S. c)

Das ganze noriſch-pannoniſche Land war während der mehr denn vierhundert Jahre langen römiſchen Herrſchaft von den landeseingebornen Volksſtämmen und von zahlreich eingewanderten Römern vorzüglich beſeſſen. Alle Landtheile, welche entweder originalnoriſche oder eingewanderte Römer rechtlich innehatten, beſaßen ſie als wahres erbliches Eigenthum, wie wahre Possessores. Tauſende von Familien bauten auch unter römiſchem Schutze fort

---

a) Gruter. p. 526. n. 12. p. 565. n. 9. Eine zu Paſſau am Meiſelberge in der Gegend des Saalfeldes in Mittelkärnthen gefundene Steininſchrift enthält den Accius Maximus Miles. Leg. II. Ital. Frumentarius. — Carinthia. Jahrgang. 820. n. 34. — b) Gruter. p. 552. n. 5. p. 544. n. 10. p. 567. n. 6. — c) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 49 — 52.

und fort nach Weiſe ihrer altceltiſchen Vorväter die Felder ihrer eigenthümlichen Gehöfde; die reichen und mächtigen Beſitzer ausgedehnter Ländereyen aber hielten auch in der römiſchen Herrſchaft auf allen ihren zerſtreuten größeren und kleineren Gehöfden die eigens zum Baue derſelben darauf geſetzten Colonenfamilien, theils Sklaven, perſönlich und dinglich unfrey, theils Männer von freyer Abkunft, durch die übernommenen Gehöfdeverbindlichkeiten gegen ihre Herren aber dinglich unfrey. Dieſes konnte um ſo mehr ſeinen ungehinderten Fortbeſtand haben, als auch bey den reichen römiſchen Landbeſitzern ähnliche Verhältniſſe lange vor der Eroberung Norikums Statt gehabt hatten. Wir müſſen es aber hier bey den allgemeinen Verbindlichkeiten bewenden laſſen; weil uns die Alten auch über dieſen wichtigen Gegenſtand gar keine beſonderen und beſtimmten Nachrichten hinterlaſſen haben. Daß aber ſolche Lehens- und ökonomiſche Miniſterialitätsverhältniſſe unter den celtiſchen Volksſtämmen zuverläßig beſtanden haben, haben wir in unſerem celtiſchen Noriko erwieſen; und daß die ungehinderte Fortdauer derſelben unter der Römerherrſchaft mit Gewißheit könne behauptet werden, dafür bürgt der auch im ganzen großen Illyriko in den römiſchen Geſetzen ſo vielfach hervortretende und berückſichtigte Stand der Colonen. a) Wir müſſen derſelben auch hier etwas umſtändlicher gedenken. — Unter dem Nahmen Coloni verſtehen die römiſchen Geſetze alle Eingebornen und Bewohner einer Provinz im Allgemeinen, auch alle Landleute, welche den Geſchäften des Ackerbaues oblagen (Coloni liberi); insbeſondere und als einen

---

a) Die ſtandesgemeinen aber freyen Beſitzer eines Gehöfdes in den Provinzen werden in den Alten und in den Geſetzen begriffen unter den Benennungen: Casarii, Vicani propria posidentes, Incolæ, Inquilini.

eigenen Stand aber begreifen ſie darunter alle jene Landesinſaſſen, welche auf den Gehöfden anderer, eigentlicher Privatbeſitzer rückſäſſig waren, und auf denſelben Feld und Boden beſtellten. Die Alten und die römiſchen Geſetze gebrauchen von dieſen Colonen verſchiedene Ausdrücke, Coloni Constituti sub Dominis, υπο δεσποτειαν τελουντες; und ſie beſchreiben dieſen Stand folgendermaſſen: Certus olim plebis numerus sub uno Domino prædiis singulis affixus, et assignatus erat, seu uni cespiti plures adeo consortes erant, qui glebis inhærebant, terris inserviebant nomine et titulo colonorum, arva subigebant, agros colebant, vomeres et ligonem versabant. Da die Anzahl ſolcher Familien in allen Provinzen ſehr beträchtlich war: ſo werden dieſe in den Geſetzen der Imperatoren mit dem Nahmen Coloni vorzugsweiſe bezeichnet, und als ſolche den wahren Landeigenthümern, den Possessoribus entgegen geſetzt. Die Beſorgung aller ökonomiſchen Arbeiten bey einem Gehöfde verblieb gewöhnlich bey den Familien, welche es übernommen hatten, erblich, ſo daß das Colonatus vom Vater auf den Sohn und Enkel u. ſ. w. überging. Die Nachkömmlinge wurden daher auf dem Grunde des Gehöfdes und zu dieſem Stande ſchon geboren. Daher hießen die Coloniſten, Coloni jure originis; Coloni originales; Loco, cui nati, genitali solo immorantes; Originarii Coloni, Nati terræ; Originarii. Die Oberherren und Eigenthümer der Gehöfde und der Coloniſten auf denſelben trugen die Benennungen, Domini; Fundorum seu terræ possessores; Patroni. Den Stand dieſer Coloniſten nach den beſonderen Verhältniſſen zu beſchreiben, iſt ſehr ſchwierig, weil es in denſelben zu viele Abſtufungen gab. Zuverläſſig waren die meiſten derſelben dinglich unfrey, und Leibeigene des Bodens, worauf ſie geboren waren und hafteten, Servi terræ ipsius, cui nati erant, existimabantur; terris inserviebant; prædiis adscripti, seu possessi-

oni, agrorum juri, seu solo; adscripti censibus; daher auch Adscriptitii (Fundo vel Domino). Daher finden wir ſo viele der römiſchen Geſetze, die Colonos fugitivos betreffend, welche wie Eigenthum und Sache von den Grundherren zurückgefordert, um Geld freygegeben, körperlich geſtraft, mit Haus und Boden verkauft und verſchenkt werden konnten. Sie gehörten für immer dem Grunde und Boden an, worauf ſie hafteten, solo debebantur; quodam æternitatis jure detinebantur. Daher waren ihre Perſonen nicht nur in Beſchreibungen ihrer Gehöfde, ſondern auch in dem öffentlichen Staatskataſter bey jedem Gehöfde nahmentlich aufgeführet. Obwohl die Coloni nun eigentlich nur praediis adstricti, non hominibus waren: ſo findet ſich zwiſchen ihnen und den wahren Leibeigenen gar wenig Unterſchied; weßwegen die vielfachſten Geſetze der Imperatoren über das Schickſal der jedesmahligen Colonen bey Anklagen, und beſonders beym Güterwechſel, genau entſcheiden mußten. Indeſſen waren doch alle dieſe Coloni perſönlich freye Männer, und viele derſelben waren auch nicht durch gar ſo harte Bedingniſſe an die Gehöfde ihrer Herren gebunden. Daher erſcheinen auch dieſe Coloni liberi, Coloni ingenui, Quos natalium libertas prosequebatur — dem Stande der Leibeigenen geradezu entgegengeſetzt. Im Allgemeinen waren die Kinder der Colonen (Origo. Agnatio. Posteritas) genau in denſelben Verhältniſſen, wie ihre Väter (eadem conditione adgnationis merito tenebantur). Die römiſchen Coloni waren auf den ihnen anvertrauten Gehöfden zu öffentlichen und zu Privatverbindlichkeiten gehalten. Vom Ertrage des Grund und Bodens mußten ſie zuerſt alle Arten öffentlicher Abgaben leiſten (publica primum fiscalia, tributa, capitationem, capitalem inlationem, functiones sive terrenas sive animales inferebant). Was daran fehlte, mußten die Grundherren der Colonengehöfde erſetzen. Hiernächſt hatten aber auch die Coloni zu gewiſſen Zeiten

gewiſſe, bey der Gehöfdesübernahme ſchon bedungene Gefälle ihren Grundherren zu leiſten. Ueber dieſe beſtimmten Gaben hatte ſodann der Herr von ſeinem Colonus nichts zu fordern. Was nun die Coloni von den Grunderträgniſſen von dem eigenen freyen Früchtenhandel, welcher der Lustrali inlationi nicht unterlag, oder was ſie von anderer rechtlichen Erwerbsweiſe über die öffentlichen Privatleiſtungen erübrigten, war ihr Eigenthum (Peculium proprium), wovon ſie und ihre Familien lebten. Neben ſolchen lehenweiſen oder Pachtgehöfden hatten viele römiſche Provinzialcolonen auch noch eigenthümlichen Grund und Boden, mit welchem ſie dann als wahre Poſſeſſoren in den Steuerbüchern erſchienen. a) Viele der römiſchen Senatoren waren oft Beſitzer beträchlicher Ländereyen in den Provinzen, zu den Beſorgung ſie eigene Conductores, oder auch Procuratores et Actores fundorum hatten, welche aber von den Colonis auf den einzelnen Gehöfden gänzlich verſchieden waren. So war's auch mit den Fiskalgütern der Imperatoren in allen Provinzen (Procuratores Privatæ rei Principis, Rei Dominicæ, Reipublicæ).

Nachdem Norikum und Pannonien römiſche Provinzen geworden, und dem großen Geſammtreiche einverleibt worden waren, wurde auch in allen Landtheilen derſelben das ganze römiſche Abgabenſyſtem eingeführt. Mit der Limesbefeſtigung an der Donau war die Regulirung der Tribute jeder Art im ganzen großen Illyriko das erſte Hauptgeſchäft der dahin geſendeten neuen Obrigkeiten. Livius und Strabo verſichern dieß ganz beſtimmt vom Hochlande der Alpen. b) Appianus ſagt im Allgemeinen: Ab Istri ortu usque ad mare Ponticum, quod sub tributo continent, Illyri-

a) Gothofred. in Comment. ad. Cod. Theodos. T. I. p. 492 — 496. — b) Livius. Epitom. cap. 136. Strabo. L. IV. p. 142.

rici fines esse voluerunt. a) Die Dalmater und Pannonier wagten gleich in den erſten Jahren der Unterjochung mehrfache Empörungen, um der läſtigen römiſchen Tribute ledig zu werden, wie Dio Caſſius verſichert: Dalmatæ propter exactum tributum (προς τας εισπραξεις των χρηματων) rebellionem fecerunt. — Tributum moleste ferentes (ταις εισφοραις των χρηματων βαρυνομενοι. b) Für Norikum insbeſondere iſt die Verſicherung des genauen Tacitus vorzüglich bemerkenswerth: Respicerent Rhaetos Noricosque et cœterarum onera sociorum; Sibi (Batavis) non tributa, sed viros et virtutem indici; proximum id libertati! c) Wir haben ſchon oben bemerkt, daß die ſiegenden Römer den landeingebornen Norikern als freyen Eigenthümern ihre bisher beſeſſenen Ländereyen gelaſſen haben. Da aber bey der blutigen und entvölkernden Unterjochung manch altnoriſcher Celtenſtamm ganz ausgetilgt, manche zuſammenhängenden Anſiedelungen in rauchende Ruinen geworfen worden, und ſomit die angelegenen, wohlcultivirten, ganz entvölkerten Ländereyen herrenlos geworden ſind; viele andere Landtheile aber von der Urzeit her noch unbebauet und herrenlos waren: ſo fielen mit der Eroberung ſehr beträchtliche Landesſtrecken dem römiſchen Staate als Eigenthum anheim. Es ſind daher auch für Norikum die herrenloſen Staatsländereyen von den Privatbeſitzungen der Landeseingebornen zuverläßig zu unterſcheiden; wie wenn Herodianus vom Kaiſer Pertinax ſagt: Nam primum quidem, quidquid in Italia aut alibi gentium inculti soli esset, etiamsi imperatoria esset possessio (ει και βασιλεως κτημα ειη), ejus quantum quis vellet et posset occupare: et quum ejus curam suscepisset ac coluisset, dominum esse (δεσποτην ειναι)

a) Appian. Bell. Illyr. p. 760. — b) Dio Cass. L. LIV. p. 546. L. LV. p. 568. — c) Tacit. Hist. L. V. p. 290.

— non illas esse dictitans imperantium **propriaſ** sed communiter et publice ad Romanorum imperium pertinere. a) Solche herrenloſe Landtheile wurden alſogleich nach der noriſchen Eroberung nicht nur den größeren Heeren einzuführender Colonienbürger, ſondern auch einzelnen, aus Italien überwandernden Familien, von den erſten Imperatoren ſchon zu erblichem Eigenthume geſpendet (Possessiones donatæ). Die Staatseinkünfte der Römer waren von zweyerley Art, Tributum und Vectigalia. Tributum war eigentlich eine Abgabe an Geld, die anfänglich ohne Unterſchied nach den Köpfen (Capita), nachher aber nach Verhältniß des Vermögens (proportione census) der Individuen an den Staat bezahlt werden mußte. Als auch den überwundenen Völkern in Rhätien, im Noriko und in Pannonien ſchwere Tribute nach dem Vermögensſtande der einzelnen Landesinſaſſen auferleget wurden, mußte ſehr natürlich ehevor eine genaue Schätzung des Vermögens und der jährlichen Einkünfte derſelben durch die römiſchen Provinzialbeamten geſchehen. Dieß geſchah auch ganz zuverläßig und mit der beſonderſten Hinſicht auf die Beſchaffenheit des urbaren Bodens in den einzelnen Landſtrichen, ſo daß jeder Grundbeſitzer nach den größeren oder geringeren Ertragskräften ſeiner Feldmark und ſeiner Gehöfde mehr oder weniger zum jährlichen Tribute zahlen mußte. Wir haben hierüber eine ganz vortreffliche Stelle im Buche des Hyginus: De Limitibus constituendis, welche, es mag Hyginus unter Kaiſer Auguſtus, oder jener, der zu Trajans Zeiten gelebt hat, der Verfaſſer ſeyn, wenigſtens auf die hohe Billigkeit der Vertheilung ihrer ausgeſchriebenen jährlichen Tributsſummen auf die einzelnen Grundbeſitzer das vortheilhafteſte Licht wirft. Hyginus ſchreibt von der Schätzung der verſchiedenen Ertragskräfte der pannoniſchen Felder alſo: Agri autem **vectigales** multas ha-

a) Herodian. L. II. p. 85.

bent constitutiones: In quibus provinciis fructus partem constitutam præstant: alii quintas, alii septimas: nunc multi pecuniam, et hanc per soli aestimationem. Certa enim pretia agris constituta sunt, ut in Pannonia arvi primi, arvi secundi partis, sylvae glandiferae, sylvae vulgaris pascuae: his omnibus agris vectigal ad modum ubertatis per singula jugera constitutum a) Da dieſer billige Maßſtab zur Vertheilung der jährlichen Tributſumme in dem unwillig gehorchenden Pannonien von den erzürnten Siegern iſt angenommen und feſtgehalten worden; wer ſollte an deſſen Anwendung im ruhig ergebenen Noriko auch nur einen Augenblick zweifeln? — Als die Gränzen des Reiches ſich erweiterten, und die Römer alle benachbarten Völker von Italien bis an die Donau hinauf ihrer Oberherrſchaft unterworfen hatten; ſo wurde ein Aerarium, als ein beſtändiger Fond zur Beſtreitung der nothwendigen Staatsbedürfniſſe errichtet, der nicht ſowohl durch die jährlichen Beyträge und Abgaben der Bürger an Geld (Tributa), als durch die Einkünfte aus den Ländereyen und Reichthümern der überwundenen Völker beſtand. Die Einkünfte aus den eroberten Provinzen (Vectigalia) waren die vornehmſten Hülfsmittel des römiſchen Reiches zur Beſtreitung der ſich mehrenden Staatsausgaben in Kriegs- und Friedenszeiten. Aber Partheigeiſt, Eigennutz und Herrſchſucht erzeugten in Anſehung derſelben mit der Zeit mancherley Veränderungen. Die Abgaben in den Provinzen wurden bald auferlegt, bald nachgelaſſen, bald die alten wieder eingeführt, bald neue hinzugethan, wie es entweder der Vortheil derer zu erfordern ſchien, die nach der Gunſt des Volkes ſtrebten, oder wie es der Abſicht der Beſſergeſinnten angemeſſen war, die für die Erhaltung und Vermehrung der öffentlichen Einkünfte Sorge trugen. Unter den

a) Hygin. De limit. Constit. p. 206.

Kaiſern hingen die Vectigalia von dem Willen der Monarchen ab, die ſie nach ihren milderen oder ſtrengeren Regierungsgrundſätzen bald leicht und erträglich machten, bald über die Gebühr erhöhten. Nach der vom Kaiſer Auguſtus gemachten Einrichtung wurden ſowohl in die kaiſerlichen, als in die Volksprovinzen alle Jahre eigene Steuereinnehmer geſendet, mit Ausnahme der prokonſulariſchen Provinzen, in welchen die Prokonſules auch dieſes Geſchäft verrichteten. a) Alle anderen öffenlichen Abgaben, die in einer anderen Abſicht und auf eine andere Weiſe entrichtet wurden, hießen Vectigalia. b) Darunter wurden vorzüglich drey beſondere Abgaben begriffen: Scriptura, Decumæ und Portorium. Scriptura war die Abgabe, welche von den öffentlichen Viehweiden und Gehölzen bezahlt wurde. Dieſe Viehweiden waren gewiſſe Diſtrikte Landes, welche wegen ihrer waldigten Beſchaffenheit nicht angebauet werden konnten, und dem Staate zugehörten. Sie wurden Saltus, Sylvæ und Calles insgemein aber Pascua publica genannt. Dergleichen hatten die Römer viele in Italien und in den Provinzen, ganz vorzüglich aber in den Landtheilen der Alpen. Sie zogen aus dieſen Viehtriften anſehnliche Einkünfte. Jeder, der ſein Vieh auf dieſen öffentlichen Viehtriften weiden wollte, war verbunden, bey dem Pächter derſelben (coram Pecuario v. Scripturario) ſeinen Nahmen zu unterſchreiben, und genau anzugeben, wie viele Stücke Vieh er auf die Weide gehen laſſen wolle; daher das Geld, welches für jedes Stück Vieh bezahlt werden mußte, Scriptura, und ein ſolcher Weideplatz ager scripturarius genannt wurde. Dieſe öffentlichen Viehweiden wurden nach und nach verkauft, oder unter arme Bürger vertheilt; und ſo hörten die Einkünfte aus der Scriptura auf. — Decumæ, Zehnten, war der zehnte Theil vom

---

a) Dio Cass. L. LIV. p. 506. — b) Cod. Theodos. T. I. p. 420 — 421.

Getreide, und der fünfte Theil von den übrigen Früchten, den diejenigen geben mußten, welche die öffentlichen Felder innerhalb oder außerhalb Italien anbauten. In den Provinzen wurden insgemein die öffentlichen Felder den Einwohnern derſelben gegen eine beſtimmte jährliche Abgabe an Getreide und Früchten (Decumæ) überlaſſen, weil das Wachsthum um Rom nicht hinreichend war, einer ſo großen Menge Menſchen in der Stadt und bey der Armee Lebensunterhalt zu verſchaffen. Unter den Kaiſern entrichteten die Provinzen die Abgaben von den öffentlichen Ländereyen nicht mehr in Zehnten, ſondern einer jeden derſelben wurde nach Maßgabe der Fruchtbarkeit des Landes ein beſtimmtes Quantum auferlegt. Es wurde zu dem Ende eine beſondere Vorſchrift (Canon frumentarius) gemacht, in welcher beſtimmt war, wie viel jede Provinz jährlich an Getreide und an Früchten geben mußte. — Portorium, Zoll, war die Abgabe, welche in den Häfen für die ein- nnd ausgeführten Waaren, und an den Brücken für die Ueberfahrt der Güter bezahlt werden mußte. Alle dieſe Abgaben und Einkünfte wurden von den Cenſoren in Rom im Nahmen des Staates verpachtet (locabantur sub hasta). Die Pächter derſelben waren römiſche Ritter. Ein einziger inſchriftlicher Römerſtein nennet uns einen, unſre illyriſchen Donauprovinzen betreffenden Pächter illyriſcher Zölle; ein zu Pettau in der Steyermark aufgefundenes Monument mit folgender Deviſe: ISIDI Aug. Sacrum. Martialis. Firmini. Q. Sabini. Verani. Conduc. Portori. Illyrici. Apiari. Vic. Voto. Suscepto. a)

Außer den angeführten drey Arten von Abgaben war auch auf die Eiſen-, Silber- und Goldbergwerke, wie auch auf die Salzwerke, eine eigene Abgabe geleget. Dieß traf für Norikum alle Privateigenthümer ſolcher Werke. In-

a) Gruter. p. 83. n. 5.

deſſen waren die ergiebigſten tauriszischen Gold-, Silber- und Eiſenbergwerke zuverläßig in römiſchen Staatsbeſitz und öffentliche Verwaltung gekommen; wie es, wenigſtens von den reichen Goldgruben, Strabo ausdrücklich verſichert. Seit Kaiſer Auguſtus kam auch die Aczise auf. Dieſer Imperator führte die Abgabe des hundertſten Theiles von Sachen, die auf dem Markte verkauft wurden, ein (Centesima), und des zwanzigſten Theiles von den Vermächtniſſen und Erbſchaften (Vicesima Hereditatum). Der Ertrag der letzteren Abgabe, nicht allein auf Rom und Italien eingeſchränkt, vermehrte ſich täglich mit ſtufenweiſer Ausbreitung des römiſchen Bürgerrechtes. Dieſen Vorzug ertheilte Kaiſer Caracalla allen Provinzialen ohne Ausnahme, da er ſich in der traurigen Nothwendigkeit befand, die unerſättliche Habſucht zu befriedigen, die er im Kriegsvolke erregt hatte. So ward die Vicesima Hereditatum im ganzen Römerreiche eingeführt. Caracalla aber erpreßte ſtatt des Zwanzigſten den Zehnten von allen Vermächtniſſen und Erbſchaften, und erſt nach ſeinem Tode wurde das alte Verhältniß wieder hergeſtellet. Zwey römiſche Einheber dieſer Abgabe im Noriko und in Pannonien finden wir nahmentlich verzeichnet. Den Einen nennet als Einheber der Vicesima Hereditatum utrarumque Pannoniarum ein zu Pettau entdecktes inſchriftliches Denkmahl: VENVLEIO. PROCVLEIO. Vix, An. I. Dieb. X. Proculus. Augg. N. Verna. E. XX. Hered. Utrarumque. Pann. Cum. Valentina. Filio. Fecerunt.

Den Zweyten leſen wir in einer Steinſchrift auf dem mittelkärnthiſchen Zollfelde: D. M. L. Aurelio. Augg. Lib. Burano. Proc. XX. Her. Præf. Chort. V. S. a)

Zu den römiſchen Abgaben gehörte endlich auch noch das Kronengeld (Aurum Coronarium), ſtatt welchem in der Folge die Städte der Provinzen Geld zahlten; und bis-

a) Gruter. p. 591. n. 3. p. 590. n. 6.

weilen wurde es geradezu als ein Tribut eingefordert. Seit Kaiſer Diocletian wurden in die allgemeinen römiſchen Provinzenverwaltungen ſehr viele bedeutende Neuerungen eingeführt. Natürlich mußten dieſen zu Folge auch die alten Formen des Steuer- und Abgabenſyſtems abgeändert werden. Wirklich wurde ſeit derſelben Zeit eine einfache und gerade, dem Geiſte unumſchränkter Herrſchaft beſſer entſprechende Beſchätzungsweiſe gewählt. Die Grundſteuer oder Indiktion (Tributa et Annonæ) wurde jetzt völlig regulirt, und nach einem genauen Cataſter von ſämmtlichen Ländereyen erhoben. Für alle wirklichen oder eingebildeten Bedürfniſſe des Staates wurde jährlich ein fingirtes Simplum (Caput) als Maßſtab angenommen. Dieſer Betrag wurde dann jährlich von dem Kaiſer ausgeſchrieben (indicebatur), durch eine feyerliche Verordnung (Edictum, Solemnis expressio), welche zwey Monathe vor dem erſten September in der Hauptſtadt einer jeden Diöceſe und Provinz öffentlich angeſchlagen ward. Hierauf geſchah von den Provinzialdirektoren und den Decurionen die Anrepartirung (Partitio, Adscriptio, Distributio) an alle Landeigenthümer ohne Ausnahme (Possessores. Penes quos fundorum dominia essent), und zwar nach Maßgabe der Erträgnißkräfte ihrer Ländereyen und ihres Vermögens (pro modo capitationis et sortium, pro modo glebæ possessionis, pro portione suæ possessionis et jugatione, prout quisque terras censibus insertas seu obligatas teneret, prout quisque proprio nomine libris censualibus teneretur). Die Anrepartirungen hatten entweder bloß Geld, oder auch Naturleiſtungen (Annonas), Getreide, Früchte, Oehl, Wein, Salz, Speck, Schweinfleiſch, Futter, Gold, Silber, Eiſen, Erz, Kleidungsſtücke, Pferde u. dgl. zum Gegenſtande (in Prodigis oder in Pretio). Nach der Anrepartirung geſchah zu gehöriger Zeit die Eintreibung (exactio), wofür die Prätorialpräfecten, ihre Vikarien und die Rektoren der Provinzen beſorgt ſeyn mußten.

Zur Zahlung oder Abſtattung (Inlatio) waren ordentlicher Weiſe drey Termine, jedes Mahl nach vier Monathen (tripartita Satisfactione. Per tres vices), binnen welchen jeder Tributarius abgeſtattet haben mußte. Es blieb auch keinem unbenommen, an einem dieſer Termine ſeine ganze Schuldigkeit abzutragen. Die Gelderlage und die Abgabe der Annona (Conlatio Annonæ) mußten an jenem Orte geſchehen, unter welchem jeder tributäre Landeigenthümer nahmentlich in den Steuerregiſtern vorkam a) (ubi possessiones censitæ, Censibus insertæ essent). Nach geſchehener Abſtattung bekam jeder Poſſeſſor von den Einnehmern (Susceptores), eine ſchriftliche Quittirung (Apochas, Securitates, Cautiones), welche in die Protokolle eingetragen wurde. — Als eine fernere Schuldigkeit aller Landeigenthümer trat hierauf das Verführen der eingebrachten Naturalien ein, (Prosecutio, Translatio specierum largitionalium,) wohin es die für jeden Landtheil natürliche oder bequemere Lage forderte, ganz beſonders aber in die Gränzfeſtungen und Burgen (ad Limitem). Ueberall (in Civitatibus, Mutationibus, Mansionibus), wohin dieſe Species Annonariæ gebracht wurden, waren eigene öffentliche Magazine (Condita, Horrea) und dabey eigens beſtellte Oberaufſeher und Diener (Præpositi, Custodes, Mensores). Die gehörige Vertheilung der Annonen lag ganz beſonders den Provinzialvorſtehern

---

a) Folgende zwey Inſchriften ſcheinen einen gewiſſen Faustinus als Einnehmer der Specierum Annonariarum zu verrathen. Inſchriftliches Denkmahl zu Paſſau gefunden: D. M. Faustini, Ano. Vecti. Illyr. Jul. Ingenuus. Fil. Felix. Libertus. Heres. Scriptus. Ex. Septunce. Ejus. Bonorum. Monumen. Posuerunt. Faſt die gleiche Inſchrift auf einem Römerſteine bey Enns in Oberöſterreich: Gruter. p. 561. n. 9. et 10. Oeffele, Scriptor. Rer. Boic. T. I. p. 702. Die nähmliche Inſchrift von Paſſau.

und den Vicarien der Diöceſen ob. a) Der Cenſus oder Caſter wurde alle fünfzehn Jahre revidirt. In die Provinzen geſendete Beſichtiger maßen die Ländereyen aus, und unterſuchten einzeln die Beſchaffenheit derſelben, ob Acker oder Weide, Weingarten oder Waldung? und würdigten ihren allgemeinen Werth nach dem Durchſchnitte des Ertrages von fünf Jahren. Sclavenanzahl und Viehſtand machten einen weſentlichen Theil des Anſchlages; der Eigenthümer ward durch einen Eid verbunden, ſeinen wahren Vermögensſtand anzugeben, und jeder Verſuch, den Zweck des Geſetzgebers zu verrücken, oder zu umgehen, ward ſcharf bewacht, und als Hauptverbrechen, das die doppelte Schuld des Hochverraths und des Staatsraubes in ſich ſchloß, mit dem Tode beſtraft. Dieſe öffentlichen Staatstribute (Fiscalia, Fiscale onus, Munia Functionis) floſſen in der Staatskaſſe des Comes sacrarum Largitionum zuſammen, und wurden für alle Staatsbedürfniſſe, vorzüglich für das Heer und die Gränzvertheidigungsanſtalten verwendet. Wenn zu dieſem Zwecke die jährlich ausgeſchriebenen Gaben (Præbitiones canonicæ, Solemnis præstatio) nicht hinreichten, wurde eine Superindiktion (Superindictum, Extraordinaria munera. Recentes Tituli) ausgeſchrieben, wozu vorzüglich die Prätorialpräfecten ermächtiget waren. b) Neben dieſer Grundbeſteuerung, welche alle Güterbeſitzer traf, beſtand auch noch die Gewerbſteuer, welche faſt von allen Gewerben ſpäteſtens alle vier Jahre entrichtet werden mußte, und daher aurum lustrale genannt wurde. Eines ſolchen Gewerbſteuereinnehmers, welcher auch Curator der alten Stadt Petovium war, gedenket die folgende Inſchrift eines Römerſteines: D. M. P. Aelio. T. F. Quæst. R. Auri - Lustralis. Coactori. Ac Civitatum.

---

a) Cod. Theodos. T. IV. p. 2 — 5. — b) Cod. Theodos. T. IV. p. 116 — 117.

Volmerii. Et. Petovii. Curatori. Q. Laelius. Aesopius. B. M. M. P. a)

Das römiſche Steuer- und Abgabenſyſtem erloſch in den weſtillyriſchen Provinzen erſt mit dem völligen Sturze der Herrſchaft der Imperatoren. Noch ſpät, als zu St. Severins Zeiten Norikum ein Tummelplatz der Barbaren geworden war, finden ſich davon noch Spuren. Ueber die Einwirkungen dieſer Inſtitution auf die ſämmtlichen Reichsprovinzen haben der chriſtliche Lehrer Laktantius und der Heide Zoſimus kräftige, und in manchen Zügen zu grelle Gemählde entworfen. b)

VII.

Die altnoriſch-pannoniſchen Celtenſtraßen.

In der Urzeit vor Chriſtus waren beträchtliche Stämme der alten Celtogallen nicht nur im eigentlichen Gallien, ſondern auch jenſeits des Rheines im großen herzyniſchen Waldlande ſeßhaft geweſen, von welchen neuerdings zahlreiche Volksſcharen Böheim in Beſitz nahmen, und auch dießſeits der Donau in Rhätien, Norikum und Pannonien eingewandert ſind. Dieſe im weiten Landſtriche unter der Donau vom Bodenſee bis Taurunum hinab ſeßhaften Celten ſtanden mit ihren Stammesbrüdern, den Celtogallen, welche ſich im oberen Italien bis unmittelbar an die lange Kette der ſüdlichen Alpen hinauf niedergelaſſen hatten, in beſtändiger Verbindung; wie ſie auch von den öſtlicheren Landtheilen unter der Donau, von Möſien, Thrazien, Mazedonien und Griechenland die vollkom-

a) Gruter. p. 347. n. 4. — b) Lactant. De mortib. Persecutor. cap. 23. Zosimus. L. II. p. 691.

menſte Kenntniß hatten, vom Noriko und von Pannonien aus mit zahlreichen, wohlgerüſteten und vortrefflich angeführten Heeren bis in jene Länder raubziehend vorgedrungen und wieder zurückgewandert ſind. Es war demnach dieſen Celtogallen die geographiſche Lage jener entfernten Länder, und es waren ihnen alle dahin leitenden Wege gar wohl bekannt. Viele der noriſchen, pannoniſchen und rhätiſchen Celtenſchwärme ſind vielmahls auf bekannten und unbekannten Wegen (ignota antea via per alpes) durch die Schluchten und über die Jöcher der juliſch-, carniſch- und noriſchen Alpen nach Italien hinab- und wieder zurück gezogen. Die herzyniſchen Bojer aus dem waldigten Bojenheim haben ſehr oft in Vindelizien und im Noriko Raubzüge gethan. Ein anſehnliches Heer derſelben hat die feſte Hauptſtadt der Noriker, Noreia, in der Mitte des Landes gar wohl gefunden, und dieſelbe geradezu überfallen; und hat nach vergeblichem Bemühen, jenen Hauptplatz zu erobern, überlegter Maßen den nächſten Weg durch Norikum und Rhätien fort zu ihren empörten Stammesbrüdern nach Helvetien genommen. Weit früher noch war der römiſche Conſul Cnejus Carbo mit einem Heere weit ins noriſche Bergland bis in die Gegenden der eben erwähnten Stadt Noreia hinaufgezogen. Die von Norden über die Donau herein und über Pannonien heraufſtürmenden Cimbern wußten alle Hauptübergänge an der ſüdlichen Alpenkette nach Italien; und der große Cäſar hat gleichfalls den Uebergang über die noriſchen Alpen an einer kürzeren und deßwegen vortheilhafteren Stelle gar wohl gewußt, und dieſen Weg zu kriegeriſchen Operationen bequemer einrichten laſſen. Zweyhundert Jahre vor Chriſtus ſchon begaben ſich geſchickte Bergleute aus Italien hinauf in die tauriszischen Goldſchachten des Alpenhochlandes; und an dieſe noriſchen Gold- und Silberminen band ſich, ſo wie an die in jenem

Landſtriche ſo häufigen Eiſenſtätten der beträchtlichſte Handel nach Italien. Im Innern des noriſch-pannoniſchen Berg- und Binnenlandes ſtanden nicht nur die verſchiedenen einzelnen Volksſtämme in beſtändiger Handelsverbindung, ſondern durch ſie zog ſich auch der beträchtlichſte Zwiſchenhandel mit den Erzeugniſſen des großen Deutſchlandes und des äußerſten Nordens von der Donau nach Italien hinab, ſo daß ſelbſt in der Zeit der Unabhängigkeit der Völker des weiten Alpenlandes viele italiſche Kaufleute auf die Marktplätze in den altillyriſchen Donauſtädten heraufgekommen ſind. Schon lange vor Chriſtus beſtanden durch ganz Pannonien, Norikum und Rhätien an den wichtigſten Verbindungspunkten und Uebergangsplätzen nicht unbedeutende, zuſammenhängende Anſiedelungen, wohlbefeſtigte Städte, Schlöſſer, ſo wie es auch in jeder einzelnen Stammesniederlaſſung offene und geſchloſſene Orte, zuſammenhängende Städteverfaſſung gegeben hat. Als die Tage der Knechtſchaft herannaheten, wurde die Eroberung des noriſch-rhätiſchen Landes von allen Seiten her mit unglaublicher Schnelle in einem einzigen Sommer vollendet, und die ſiegreichen Cohorten waren pfeilſchnell von den hohen Alpenjöchern bis an die Donauufer vorgedrungen. Hieraus ergiebt ſich unwiderſprechlich, daß alle noriſchen, rhätiſchen und pannoniſchen Landtheile ſchon mehrere Jahrhunderte vor Chriſtus in allen Hauptübergangspunkten von Oſt nach Weſt, und von Süd nach Norden zu von ordentlichen Straßen und Landwegen durchſchnitten geweſen, und dadurch mit allen benachbarten Landtheilen im Oſten und Weſten mit Italien und den Ländern jenſeits der Donau in allſeitiger Verbindung geſtanden ſeyen. Ueber das hohe Alterthum jener Straßen, welche aus Italien über die juliſchen, carniſchen und noriſchen Alpen ins Norikum und Pannonien heraufführten, bürgt im Herodian eine ſehr wichtige Stelle, in welcher er jene Wege für ein ſehr

mühevolles Werk der alten Italiener ausgibt, und folglich die erſte Anlage derſelben in die früheſten Zeiten vor den wechſelweiſen, thuszisch-celtiſchen Ueberwanderungen hinauffſetzet. Herodian ſchreibt ganz beſtimmt: Non nullis tamen quasi semitis magno veterum Italorum labore manufactis. a) Den Römern waren ſchon ſehr frühe (184 vor Chr.) einige Straßen über die ſüdlichen Alpen ins Norikum und Pannonien herauf gar wohl bekannt geworden; andere aber blieben ihnen lange unbekannt, über welche dann oftmahls räuberiſche Scharen noriſcher Bergvölker über die römiſchen Anſiedelungen um Aquileja herum, und im Gebiete der Veneter, verheerend herabſtürzten. b) Im Jahre 170 vor Chriſti Geburt wußte der Conſul C. Caſſius gar wohl, daß über die Alpen ob der flanatiſchen Bucht am adriatiſchen Meere eine Straße nach Mazedonien hinabführte, ſo daß er von den Bewohnern jener Gegenden der Wege kundige Führer forderte. c) Von den Wegen, welche aus Norikum und Pannonien herabgingen, und die ſich in der wichtigen Pflanzſtadt Aquileja conzentrirten, thut Strabo mehrfache Erwähnung; aber nicht wie von einem neuen, durch die Römer erſt eingerichteten Werke, ſondern als von ſchon alten und bekannten Heerwegen. Daher iſt für das hohe Alterthum jener Straßen ſein Wort auch ſehr bedeutend, da er ſagt, daß zu ſeiner Zeit über die wichtigen Städte Sirmium und Siszia der gewöhnliche Hauptweg nach Italien hinabführe. d)

Gewiß iſt es vorauszuſetzen, daß die noriſchen Urbewohner und die Celtogallen, nachdem ſie in das Land eingewandert waren, und dasſelbe in feſten Anſiedelungen bevölkert hatten, ihre wechſelſeitigen Verbindungsſtraßen und klei-

---

a) Herodian. L. VIII. p. 359. — b) Livius. L. 39. c. 45. — c) Livius. L. 43. c. 1. — d) Strabo. L. IV. p. 143. L. VII. p. 217.

neren Wege nach dem natürlichen Laufe der Ströme und Bäche, ſo wie nach dem Striche der Gebirge in ihren waldigten Thälern richten mußten; daß ſie erſt dann, wo Felſenmaſſen und ſehr beſchwerliche Bergjöcher den weiteren Fortgang hinderten, und wo Umwege entweder nicht leicht möglich, oder zu weit waren, über und durch dieſelben, mit aller ihnen zu Gebothe ſtehenden Gewalt ſich die müheſamen Pfade haben bahnen müſſen. Da nun in der ſpäteren Zeit die Natur im Gange der urfeſten Gebirge und Thäler, und im Laufe größerer Flüſſe keine außerordentlichen Veränderungen, wenigſtens nicht allgemein, gethan hat, daß man meilenweite Verſetzungen der alten Straßen hätte unternehmen müſſen: ſo dürfen wir wohl mit Grunde annehmen, daß die Römer eben nicht gar viele neue Heerſtraßen und Wege im Noriko gebahnt haben, und daß wir heut zu Tage noch größtentheils auf eben jenen Wegen durch die altnoriſchen Landtheile in Kärnthen, Salzburg, Oeſterreich und in der Steyermark wandern, auf welchen einſt die Urbewohner, die Celten und Römer hin und her gezogen ſind. Die ſiegenden Römer trafen im Noriko, in Rhätien und Pannonien durchaus ziemlich gute und wandelbare Straßen und Wege an; dieſe behielten ſie faſt alle bey; nur erweiterten und verbeſſerten ſie dieſelben, und legten wohl auch da und dort neue Heerwege an, ganz vorzüglich zum Behufe ihres wichtigen Coloniſirungsſyſtemes und zur pfeilſchnellen Bewegung militäriſcher Gewalt nach allen Theilen des Landes hin. Wir haben darüber mehrere geſchichtliche Belege, welche in den Schriften der Alten weit früher ſchon geleſen werden, als die Rieſenwerke ganz neuer Heerſtraßen durch die ſchauerlichen Felſenſchluchten und kalten Höhen des noriſch-rhätiſchen Berglandes möglich geweſen wären. Der königliche Geograph der Alten, Strabo, verſichert, nach Unterjochung der Alpenvölker habe Auguſt ſeine erſte Sorgfalt auf den Straßenbau im Hochlande der Alpen ge-

richtet. a) Einer der wichtigſten römiſchen Heerwege war jener von Altinum in Oberitalien durch Rhätien bis nach Vindelicorum Auguſta und an das Ufer der Donau hin. Es erweiſet aber ſchon der Einfall der Cimbern in den Angaben Plutarchs und Florus hinlänglich, daß jene Straße über hundert Jahre vor K. Auguſt ſchon gebahnet geweſen und betreten worden ſey. Auch Strabo gibt dieſes ganz unverhohlen zu erkennen, da er von den Wegen durch die rhätiſchen Tridentiner, Stoner, Vennoner ꝛc. ſagt: Eæ (gentes) nunc partim excisæ sunt, partim domitæ, ut iter supra montes per illos, quod olim erat angustum et superatu difficile, multis nunc locis pateat, tutumque sit ab injuria hominum, et expeditum quod opere confectum est. b) Dieſe alte rhätiſche Straße wurde daher von Cäſar Auguſt beybehalten, und nur auf wichtigere Verbeſſerungen deutet die prahlende Inſchrift: TI. CLAVDIVS. DRVSI. F. CAESAR. Aug. Germanicus. Pontifex. Maximus. Tribunicia. Potestate. VI. Co. IV. Imp. XI. P. P. Censor. — Viam. Claudiam. Augustam. Quam. Drusus. Pater. Alpibus. Bello. Patefactis. Derivavit. Munit. Ab. Altino. Usque. Ad. Flumen. Danuviu. M. P. CCCI. c)

Pannonien war nach allen Seiten hin mit Wegen und Straßen ſo durchſchnitten, daß Tiberius während der wüthigen Empörung der Pannonier nach allen Orten hin ſeine Cohorten vertheilen (in multas partes divisi, ut hostium agros simul multis in locis invaderent d), und die zuſammengerotteten Empörer pfeilſchnell, bald hier, bald dort, angreifen und ſchlagen konnte (modo huc, modo illuc bellum transferrendo). Offenbar konnte ſo kurze Zeit

---

a) Strabo. L. IV. p. 141. — b) Strabo. L. IV. p. 141. — c) Bar. v. Hormayr. Geſch. v. Tyrol. I. Thl. p. 185. Num. VIII. — d) Dio Cass. L. 54. p. 543. L. 55. p. 569.

nach der erſten römiſchen Unterjochung nicht von neuen, durch die Römer erſt angelegten, — es mußte von den altpannoniſchen Straßen und Wegen die Rede ſeyn. In den Kriegen zwiſchen Vitellius, Otho, Veſpaſian erſcheinet das Innere der Länder, in Rhätien und Norikum dermaßen mit ſo vielen und bequemen Wegen durchſchnitten, daß die wichtigſten militäriſchen Evolutionen von den grajiſchen bis über die juliſchen Alpen hinab durchs ganze Bergland ohne Anſtand berechnet und ausgeführt werden konnten. a)

Aus dieſen Angaben, welche offenbar für ältere, nicht erſt römiſche Straßen ſprechen, läßt ſich auch zugleich über ihre Beſchaffenheit Einiges entnehmen. Die altnoriſch-, pannoniſch- und rhätiſchen Wege waren für alle nöthige Communication, für militäriſche Züge, wie für Handelsverbindungen ziemlich bequem angelegt, und von den Landesbewohnern hergehalten worden. So wie durch die weſtliche Kette der penniniſchen und grajiſchen Alpen Fahrwege beſtanden haben, eben ſo führten über die juliſchen Alpen, über den Berg Okra und über die Gegenden des Lugäiſchen Sees zwey breitere Heerſtraßen hinauf zu der taurisziſchen Stadt Nauportus. Man befuhr dieſe Wege ſehr häufig mit großen beladenen Frachtwägen, wie Strabo als von einer ganz gewöhnlichen alten Gewohnheit verſichert. b) Wenn wir die Züge wohlgerüſteter Römerheere unter Cnejus Carbo, C. Caſſius, unter Cäſar Auguſt und Tiber ins Norikum, Japydien und Pannonien betrachten, wer ſollte zweifeln, daß fahrbare breitere Straßen das ganze Hochland nicht ſollten durchſchnitten haben. Daß aber nicht alle Wege der Celtogallen in Pannonien, Norikum und Rhätien, wel-

a) Tacitus. Histor. L. I. p. 203, L. III. p. 236. — b) Strabo. L. IV. p. 143. L. VII. p. 217.

welche die Römer angetroffen haben, gleich bequem geweſen ſeyen, auch nicht ohne Mühe und Gefahr, vorzüglich in dem Hochlande der Alpen, konnten betreten werden, ergibt ſich ſchon aus der Natur der Sache, aus den Schilderungen der Alten noch lange nach dem durchgreifenden römiſchen Straßenbau, und aus der noch heute ganz gleichen Erfahrung. Wenn Strabo die Steile, die Enge der am Rande ſchwindelnder Abhänge ſich fortſchlängelnden, durch die ſchauerlichſten Felſenſchluchten, über trügeriſche Schneelavinen und gefährliches Felſengerölle führenden Alpenſtraßen und Wege beſchreibt, ſo erkennen wir genau die heute noch beſtehenden, nach anderthalbtauſend Jahren wenig veränderten Straßen durch die kraineriſchen, kärnthiſchen, ſalzburgiſchen, ſteyermärkiſchen und tyroliſchen Hochgebirge: Nam Augustus Cæsar latronum excidio viarum structuram adjecit, quantam omnino potuit perfici. Neque enim potuit ubique vi perrumpere naturam Saxorum et ingentium præruptarum rupium, alias viæ impendentium, alias subjacentium, ita ut vel leviter e via egressi in periculum venirent inevitabile, cum in fundo carentes valles esset decidendum. Ibi quidem alicubi ita arcta est via, ut et peditibus et jumentis non adsuetis vertigo oboriatur; incolarum autem jumenta facile illum laborem obeunt. Neque huic incommodo mederi potuit, neque delapsui ingentium glaciei tabularum, quæ integrum etiam comitatum obruere et in subjectas deturbare valles possunt. Multa enim una super aliam jacent glaciei tabulæ, subinde uno post alterum gelu concrescente in glaciei formam nive; quarum tabulæ, quæ in ſuperficie sunt, facile quovis tempore ab interioribus solvuntur, antequam a sole plane liquentur. a) Freylich konnten die müheſamen und gefährlichen Wege durch die ſchauerlichen Schluchten der Alpenkette

a) Strabo. L. IV. p. 141. —

und durch das ganze Gebirgsland ob dem adriatiſchen und liguſtiſchen Meere, mit den großen, breiten, ebenen und feſten Heerſtraßen Italiens nicht in Vergleich gezogen werden: alle Mahl mußte ihre Beſchreibung abſchreckend erſcheinen; daher ſagt Herodian von den juliſch-carniſchen Alpen: Statim ad Alpes accesserunt. — Densis ubique nemoribus sunt obsessi, atque angustissimis callibus et rupium prærupta altitudine scopulorumque asperitate vix pervii, nonnullis tamen quasi semitis magno veterum Italorum labore manufactis. — Neque is metus de nihilo erat, locorum naturam contemplantibus. a) Wie Strabo, beſchreibt auch noch der ſpäte Claudianus die rhätiſchen Alpenſtraßen: Sed latus Hesperiæ, quo Rhætia jungitur oræ, Præruptis ferit astra jugis, panditque terendam Vix æstate viam: multi ceu Gorgone visa Obriguere gelu, multos hausere profunda Vasta mole nives, cumque ipsis sæpe juvencis Naufraga candenti merguntur plaustra barathro. Interdum subitam glacie labente ruinam. Mons dedit, et tepidis fundamina subruit austris pedenti malefida solo. b) Nach der Erzählung des Sozomenus ging der Zug des Kaiſers Theodoſius wider den Uſurpator Eugenius über die juliſchen Alpen, durch die præruptas fauces Italiæ objectas, quas Romani Alpes Julias vocant, — quæ altissimis ac præruptis utrinque montibus munitæ, unum duntaxat transitum in angustiis præbeant. c) Die heute noch gleich große Beſchwerlichkeit und Gefahr der noriſchen Alpenwege zur ſtrengen ſtürmiſchen Winterszeit lernen wir auch aus den itineribus duratis pruinis des Ammian. Marcellinus d), ganz beſonders aber aus dem getreuen Bilde in der Biographie des h. Severinus kennen: Per

---

a) Herodian. L. VIII. p. 369. — b) Claudian. Bell. Goth. p. 110. — c) Sozomen. Hist. Eccles. L. VII. c. 12. 14. — d) Amm. Marcellin. L. 30. p. 447. Edit. Hamburg.

idem tempus Maximus Noricensis, fidei calore succensus, media hyeme, qua regionis illius itinera gelu torpente clauduntur, ad beatum Severinum intrepida devotione venire contendit. — Itaque profecti ad summa Alpium cacumina pervenerunt, ubi per noctem totam nix tanta confluxit, ut eos magna arborum protectione vallatos velut ingens fovea demersos includeret. a) — Wenn demnach hiſtoriſche Abzeichen hinlänglich vorhanden ſind, daß lange ſchon vor den Römern Pannonien, Norikum und Rhätien, ſelbſt die finſteren Thalſchluchten des wilden Hochlandes, mit allerley Wegen und ordentlichen Landſtraßen durchſchnitten geweſen ſeyen: ſo werden wir dadurch zugleich auch aufmerkſam gemacht auf die Kraft, Kühnheit und Thätigkeit der ehemahligen Bewohner jener Landſtriche, womit ſie wenigſtens die erſten Anfänge von Verbindungswegen nach allen Seiten, in manchen Gegenden wahre Rieſenarbeiten! gemacht haben (iter supra montes, quod olim erat angustum et superatu difficile). Die Sache ſelbſt fordert unſere Bewunderung, ungeachtet keine prahlenden Inſchriften an grauen Felſenwänden ſprechen: Viam inviam rotabilem reddiderunt! —

VIII.

Römiſche Straßenanlagen im Noriko.

Was nun die alten kräftigen Bewohner in Pannonien, im Noriko und in Rhätien ſchon begonnen und zum Theil auch mit Rieſenkraft ausgeführet hatten, wurde durch die unermüdete Allgewalt der Römer erweitert, verbeſſert und zur Vollkommenheit gebracht. Wenn Kaiſer Au-

a) Eugipp. in Vita. B. Severin. Sect. 28. Edit. Falkenstein.

guſtus ſelbſt ſchon die wichtigſte Inſtitution, die Errichtung und Befeſtigung des großen nördlichen Reichslimes an der Donau von ihren Quellen bis über Thrazien an den Euxin hinab begonnen und vollführet hat; da alle militäriſch = befeſtigten und beſetzten Punkte, alle Städte, alle Burgen und Schlöſſer mit den gleich = wichtigen Stellen im Inneren der Provinzen, und alle daſelbſt vertheilten Militärgewalten mit dem Herzen des Staatskoloſſes, mit Italien, in ſteter und ſchnell beweglicher Verbindung ſeyn und bleiben mußten zur feſten Niederhaltung und ſicheren Bewahrung der Eroberungen, ſo konnte eben ſchon dieſer Imperator die Straßen, welche aus Italien an den großen Donaulimes hinaufführten, nicht aus den Augen verlieren; er mußte einer allfällig nöthigen Verbeſſerung, oder auch einer neuen Anlage derſelben die angeſtrengteſte Sorgfalt ſchenken. Und er hat es auch gethan. Nach der verzweifelteſten Gegenwehr im Rieſenkampfe fielen Rhätien und Norikum zugleich ins Römerjoch. Alſo gleich nach dieſem Ereigniſſe rühmet Strabo von Auguſts kluger Vorſicht ganz beſonders den allgemeinen, und das ganze Land der unterjochten Alpenvölker umfaſſenden Staßenbau: Nam Augustus Cæsar latronum exidio viarum structuram adjecit, quantum omnino licuit perfici. a) Ganz beſonders bezieht ſich dieſe Nachricht Strabo's auf das große Unternehmen Auguſt's, als er den wichtjgen alten Weg durch Rhätien und Vindelicien, von Verona bis über die wichtigſte Römercolonie, Vindelicorum Auguſta hin — in eine ſtolze breite Heerſtraße umſtaltet hatte. Wir haben ſchon oben angedeutet, daß dieſe wichtige Straßenanlage in der früheſten Zeit nach der rhätiſchen Eroberung auch ſteininſchriftlich beſtätiget werde. b)

---

a) Strabo. L. IV. p. 141. — b) Bar. v. Hormayr. Geſch. v. Tyrol. I. Thl. p. 185.

Zu gleichem Zwecke, wie Rhätien, waren auch Norikum und Pannonien den Römern überaus wichtig; es iſt demnach nicht zu zweifeln, daß Kaiſer Auguſt ſchon ſchnell nach der Unterjochung, von Aquileja aus, dieſer blühendſten Römercolonie, woſelbſt ſich alle alten Wege aus Rhätien, Norikum und Pannonien, Liburnien, Dalmatien, und aus dem eigentlichen Illyriko conzentrirten, nach allen Seiten dem Donaulimes zugleich allgemeine und durchgreifende Straßenverbeſſerungen und neue Anlagen allthätigſt werde ausgeführet haben. Zweifels ohne hat Auguſtus den Donaulimes, Rhätien, Norikum und Pannonien ſelbſt bereiſet, da Suetonius ausdrücklich verſichert: Non est, opinor, Provincia, excepta duntaxat Africa et Sardinia, quam non adierit! a) und ſteininſchriftlich leſen wir Auguſt's thätige Sorgfalt für die Heerſtraßen gerade am Hauptpunkte, zu Aquileja: CAESAR. AVG. AQVILEIENSIVM. RESTITVTOR. Et. Conditor. Viam. Quoque. Geminam. A. Porta. Usque. Ad. Pontem. Pertingens. Juventutis. Novæ. Italiæ. Suæ. Delectus. Posterioris. Longi. Temporis. Labe. Corruptam. Munit. Atque. Restituit. b)

Dieſem ſchönen Beyſpiele Auguſt's, aufgerufen durch die jedesmahligen wichtigen Erforderniſſe der Sicherheit und des Ruhmes des großen Reiches, ſind alle beſſeren Nachfolger desſelben thatkräftigſt gefolgt. Nach einer ſo allthätigen Sorgfalt des Imperators Auguſtus mag es vielleicht Kaiſer Claudius Caligula nicht für nothwendig gefunden haben, in den rhätiſchen, noriſchen und pannoniſchen Landſtrichen einige Straßenverbeſſerungen oder neue Anlagen

---

a) Sueton. in Cæs. Aug. n. 47. — b) Linhart. Geſch. v. Krain. I. Thl. p. 333. p) Ex Palladio. Viele Münzen dem Kaiſer Auguſtus zu Ehren, quod viæ munitæ sint — ſiehe in Madiobarb. Rom. Imperat. Numismata. p. 27. et Seque.

zu unternehmen. a) Berühmt in den Nachrichten der Alten iſt der Imperator Veſpaſianus ſeiner beſonderen Bemühungen für Herhaltung und Verbeſſerungen der römiſchen Heerwege. Von den Straßenwerken dieſes Kaiſers in Rhätien, Norikum und Pannonien iſt unſers Wiſſens zwar kein ſteininſchriftliches Monument mehr übrig; indeſſen muß ſich hierin ſeine Sorgfalt auch über dieſe Provinzen erſtrecket haben, da Aurelius Victor ganz beſtimmt und umfaſſend verſichert: Ad huc per omnes terras, qua jus Romanum est, renovatæ urbes cultu egregio, viaeque operibus maximis munitae. — — b) Von der großen Sorgfalt des thatenberühmten klugen Imperators Trajan für die Heerſtraßen in Italien berichtet der gleichzeitige Galenus: Itaque cum sic se haberent omnes in Italia viæ, eas ille (Trajanus) refecit; quæ quidem earum humidæ aut lutosæ partes erant, lapidibus sternens, aut editis aggestionibus exaltans; quæ senticosæ et asperæ erant, eas expurgans; ac flumina, quæ transiri non possent, pontibus jungens; ubi longior, quam opus erat, via videbatur, aliam previorem excindens; sicubi vero propter arduam collem difficilis erat, per mitiora loca deflectens; jam si obsessa feris, vel deserta erat, ab illa transferens, ac per habitata ducens; tum asperas complanans. Daß aber dieſer vortreffliche Fürſt eine gleiche Sorgfalt auf die Reichswege durch auswärtige Provinzen verwendet habe, erhellet aus mehreren geſchichtlichen Angaben. Aurelius Victor berichtet, Trajan habe während des perſiſchen Krieges durch die Landſtriche barbariſcher Völker eine

---

a) Gewiß iſt es indeſſen einer alten Steinſchrift zu Folge, daß K. Claudius an dem altrhätiſchen Heerwege von Verona bis Auguſta neue Verbeſſerungen hat anbringen müſſen. Siehe die römiſchen Inſchriften im Archiv für Geographie ꝛc. Jahrgang 1816. p. 666. — b) Aurel. Vict. De Cæs. Edit. Syllb. p. 513.

groſse weite Heerſtraſse anlegen laſſen, auf der man unmittelbar vom pontiſchen Meere bis nach Gallien habe reiſen können: Simul ad ortum solis, cunctæ gentes, quæ inter Indum et Euphratem amnes inclytos sunt, concussæ bello, atque imperati obsides Persarum regi, nomine Chosdroi; et inter ea iter conditum per feras gentes, quo facile ab usque Pontico mari in Galliam permeatur. a) Es iſt in dieſer Nachricht etwas ungewiſs, ob K. Trajan eine ganz neue Heerſtraſse vom pontiſchen Meere bis nach Gallien, durch Thrazien, Möſien, Pannonien, Norikum, Rhätien u. ſ. f. angeleget, oder nur in einer von dieſen Provinzen in wilderen und unwandelbaren Gegenden die anderen von Oſt nach Weſt laufenden Wege durch beſondere Straſsenanlagen verbunden habe? Für Norikum iſt dermahlen kein Monument bekannt, wodurch Trajans beſondere Straſsenſorgfalt im Inneren des Landes erwieſen würde; jedoch wurden auf den alten Straſsen von Süden her, in der Nähe Norikums, Denkmahle gefunden, welche den K. Trajan als vorzüglichen Verbeſſerer jener Straſsen rühmen. Unweit Logatez in Krain wurde vor mehr denn hundert Jahren eine römiſche Meilenſäule (Columna milliaria) an der Straſse ausgegraben, welche nach dem Inhalte ihrer Inſchrift unter dem Kaiſer Trajan iſt aufgeſtellet worden, und welche offenbar eine Hauptheerſtraſse aus Italien nach Pannonien anzeigte. b) Zwiſchen Cilly und Hoheneck in der unteren Steyermark wurde gleichfalls ein Meilenſtein aufgefunden mit folgender Inſchrift: IMP. NERVA. TRAIANVS. CAES. AVG. GERM. Pont. Max. Trib. P. PP. Cos. III. c)

---

a) Aurel. Vict. ibid. p. 514. — b) Einhart. ibid. p. 305 — 306. — c) Kindermanns Beyträge. II. Thl. p. 63.

Eben mit gleicher Sorgfalt, und für Pannonien, Norikum und Rhätien mehr und zweckmäßiger noch, ließ ſich Trajans würdiger Nachfolger, der groſse Imperator Hadrianus, das Straſſenweſen angelegen ſeyn. Hadrian hat die ſämmtlichen Römerlande zu Fuße durchwandert; er hat folglich auch im groſſen Illyriko überall den Zuſtand der Wege und Straßen mit eigenen Augen geſehen (provincias omnes pedibus circumivit); und da er zur Ausbeſſerung ſo vieler Feſtungswerke, und zur Wiedererhebung verfallender Städte ſo durchgreifende Anſtalten getroffen hat (cum oppida universa restitueret) a): ſo dürfen wir wohl an umfaſſende, durch ſeine groſe Fußreiſe in Pannonien, Norikum und Rhätien veranlaßte und thätigſt ausgeführte Verbeſſerungen der Heerwege um ſo weniger zweifeln, als andere auffallende Abzeichen ſolche Unternehmungen beſtätigen. K. Hadrian iſt der Stifter einer ſehr berühmten, anſehnlichen Römercolonie, welche er in das altceltiſche Juvavum (Salzburg) im noriſchen Hochlande, als Colonia Aelia Hadriana, einführte, wie aus der oben angefuhrten Inſchrift erhellet. b) Die geographiſche Lage dieſer Colonie war außerordentlich wichtig; ſie verband die berühmte Colonia Auguſta im Vindelizien mit der Colonia Claudia in Mittelkärnthen zu Virunum, alſo Vindelizien durchs Mittelnorikum mit Pannonien. Von Juvavum führten Heerwege nach Ovilabis zur Colonia Aurelia im Ufernoriko, und von da fort über Laureacum zu einer zweyten Colonie dieſes Imperators zur Colonia Aeliana Cetiensis an der Weſtſeite der cetiſchen Gebirge, und zu den höchſtwichtigen Municipien Vindobona und Carnuntum. Unmöglich konnten daher ausgebreitete und vollkommene Ver-

a) Aurel. Vict. in Epitom. p. 537. — b) Gruter. p. 265. n. 4. Juvavia. p. 33.

beſſerungen der noriſchen Heerſtraßen und Wege, zum Behufe dieſer ſeiner neuen Schöpfungen einer ſo wichtig gelegenen Verbindungscolonie, dem allthätigen klugen Kaiſer Hadrian gleichgültig geweſen ſeyn. Wirklich beſtätiget auch ein, wiewohl in weiterer Ferne, zwiſchen Cilly und Hoheneck in der unteren Steyermark aufgefundenes inſchriftliches Römermonument des gedachten Imperators thätige Sorgfalt für das Straßenweſen: IMP. CAES. DIVI. TRAIANI. PARTHICI. Divi. Nervæ. Nero. Traianus. Hadrianus. Aug. Pontifex. Max. Trib. Pot. XVI. Cos. III. P. P. Procos.

In eben denſelben Gegenden, bey Gonowitz, wurde ein römiſcher Meilenſtein ausgegraben, deſſen Inſchrift den Nahmen des K. Antoninus Pius führet, wahrſcheinlich weil auch er ſich das oberpannoniſche Straßenweſen angelegen ſeyn ließ. Die Inſchrift jener Meilenſäule iſt folgende; IMP. CAES. Aelius. Hadrianus. Antoninus. Aug. Pius P. P. Pontifex. Maximus. Trib. Potest. Imp. II. Cos. III. XII. a)

Der gute Kaiſer Marcus Aurelius, iſt der Gründer der römiſchen Colonie zu Ovilabis (Wels) im Mittelnoriko. Wir können ihm daher, wie dem K. Hadrian, einen gleich groſzen und thätigen Eifer für die Herhaltung der noriſchen Straßen mit allem Grunde zuſchreiben, wie es auch Capitolinus von ihm ganz vorzüglich beſtätiget: Vias etiam Urbis et itinerum diligentissime curavit. b) Wahrlich mußten um dieſe Zeit des langwierigen und gefahrvollen markomanniſchen Krieges wegen gerade in Rhätien, Noriko und Pannonien die Straßen am thätigſten gebeſſert und hergehalten werden zur pfeilſchnellen Bewegung der Militärmaſſen an die Punkte der über-

---

a) Kindermanns Beyträge. II. Thl. p. 63. Die letztere Meilenſäule befindet ſich dermahlen im Johanneo zu Grätz. —
b) Jul. Capitol. in M. Aurel. p. 115.

all am weſtlich-illyriſchen Donaulimes drohenden Ueberfälle.

Ganz ausgezeichnet verdient um das noriſch-rhätiſch-pannoniſche Straßenweſen machten ſich die Kaiſer L. Septimius Severus und deſſen Sohn Aurelius Antonius Caracalla. Alle ſchlechten Strecken der Heerwege, alle verfallenden Brücken wurden ausgebeſſert, oder ganz neu hergeſtellet, die Entfernungen der wichtigeren Orte von einander abermahl gemeſſen, die umgefallenen Meilenſäulen wieder aufgerichtet, mit Inſchriften und Angaben der Diſtanzen verſehen, und die verſunkenen, oder wie immer verdorbenen Meilenſteine durch neue erſetzet. Inſchriftliche Römerſteine und Meilenſäulen, aufgefunden in allen Gegenden Norikums, aufgefunden in Rhätien und Pannonien erweiſen uns annoch überzeugend die durchgreifende, ganz beſondere Sorgfalt gedachter Imperatoren fürs ausgedehnte römiſche Straßenweſen im großen Illyriko. Zu Gurkfeld in Krain an der Save wurde ein Meilenſtein mit folgender Inſchrift aufgefunden: IMP. CAES. SEPTIMVS. SEVERVS. Pius. Pertinax. Arab. Adiab. Part. Max. Pont. Max. Tri. Potest. V. INI. L. M. P. Cosmi. Procos. P. Et. Imp. Cæ. M. Aurelius. Antoninus P. Aug. Felix. Trib. Potest. III. Proc. Cæs. Vias. Et. Pontes. Vetustate. Ruptas. Restituerunt. Curante. Fabio. Cr. C. Lega. Aug. Pr. Pr. a)

Weiter nördlich in Pannonien gegen Norikum, zwiſchen Cilly und Hoheneck fand ſich ein gleicher Meilenſtein, mit faſt gleicher Inſchrift: IMP. CAES. SEPT. SEVERVS. PIVS. — — — — Et. Imp. Cæs. Mar. Aur. Antoninus. Pius. Felix. Aug. Part. Max. Brit. Max. German. Max. Pont. Max. Trib. Pot. XII. Imp. III. Cos.

---

a) Aquil. Cæsar. Annal. Styr. T. I. p. 215.

IIII. PP. Procos. Milliaria. Vestutate Conlapſa Restitui jusserunt. a)

An einem andern Orte in der Steyermark wurde ein gleiches Monument mit der vollſtändigſten Inſchrift entdeckt: IMP. CAES. L. SEPT. SEVERVS. PIVS. PERT. AVG. Arab. Adiab. Part. Max. Pont. Max. Trib. Pot. VIII. Imp. XII. P. P. Cos. Procos. Et. Imp. Cæs. Mar. Aur. Antoninus. Pius. Fel. Aug. Part. Max. Brit. Max. Germ. Max. Pont. Max. Trib. Pot. XVII. Imp. III. Cos. IIII. P. P. Procos. Miliaria. Vestutate Conlapsa. Restitui. Iusserent. VI. b)

Noch weiter oben im noriſchen Berglande, im kärnthneriſchen Gurkthale, auf der ſogenannten Taferneralpe, zu Tamsweg, zu Tweng am ſüdlichen Fuße des Radſtattertauerns im Lungau, und zu Hüttau im ſalzburgiſchen Pongaue hat man ganz gleiche, entweder Beyde, oder Einen der gedachten Imperatoren inſchriftlich nennende Meilenſäulen aufgefunden. Selbſt auf der kalten Höhe des beeiſten Raſtattertauerns beſtand einſt ein beyden Imperatoren geweihter Meilenſtein; c) und ein anderes Monument an der Heerſtraße vom alten Juvavum gegen die Campos Boiorum des Strabo hin trug folgende Inſchrift: IMP. CAES. L. SEPTIMIO. SEVERO. Pio. Pertinaci. Aug. Arab. Adiab. Parthico. Max. Britan. Max. Pontif. Max. Trib. Potes. III. Imp. VII. Cos. II. P. P. Procos. Et. Imp. Cæs.

---

a) Kindermanns Beyträge. Thl. II. p. 63. Und auf einer andern eben daſelbſt ausgegrabenen Meilenſäule waren nur mehr die letzten Worte lesbar: Milliaria Vestutate conlapsa restitui jusserunt. Linhart. I. Thl. p. 371. c) aus Carl Mayr — b) Maffei in Verona illustrata. — c) Juvavia. p. 50 — 55. Gruter. p. 157. n. 6. Die ſehr wohlerhaltene Inſchrift einer unſerem Imperator Severus zu Ehren errichteten Meilenſäule zu Henndorf im Salzburgiſchen führt Vierthaler in ſeinen Reiſen durch Salzburg an. p. 61 — 62.

M. Aurel. Antonino. Pio. Invicto. Aug. Partico. Max. Britannico. Max. Germanico. Max. Pontif. Max. Trib. Potest. XVI. Imp. III. Cos. IIII. P. P. Procos. Fortissimo. Ac. Felicissimo. Principi. Domino. Indulgentissimo. M. P. LI. a)

Wenn man nun die noriſchen Monumente mit ſo vielen anderen ganz gleichen im tieferen Pannonien, in Rhätien, am Rheine, in Gallien und in Spanien aufgefundenen Meilenſteinen und Straßendenkmahlen vergleichet: b) ſo erhellet ſattſam, daß dem Kaiſer L. Septimius Severus vor allen anderen römiſchen Imperatoren der ausgezeichneteſte Ruhm einer allumfaſſenden Sorgfalt für das römiſche Straßenweſen im ganzen Reiche gebühre.

Nach den Antoninen ging die Straßenbefeſtigung und Verbeſſerung ununterbrochen fort bis zum merklich beginnenden allgemeinen Verfalle römiſcher Herrſchaft, worüber ſo viele in den von einander entlegenſten Reichsprovinzen entdeckte Meilenſäulen und inſchriftliche Monumente das hinlänglichſte Zeugniß geben. c) Wir können zuverſichtlich auch eine ſolche Sorgfalt der ſpäteren Imperatoren für die Straßen in den ſo überaus wichtigen Donauprovinzen, in Pannonien, im Norikum und in Rhätien vermuthen, um ſo mehr, da wir ſo glücklich ſind, einige dafür ſprechende Meilenſteine aufzuweiſen. Da ein bey Cilly in der unteren Steyermark aufgefundener Meilenſtein die Nahmen des Imperators Macrinus und ſeines Sohnes Diadumenus inſchriftlich enthält: ſo mag dieſen die Aufmerkſamkeit auf die Wege und Heerſtraßen im oberen Pannonien eben ſo wenig abgeſprochen werden, als dem tapferen Kaiſer Valerianus, von welchem eine bey dem alten Vindobona

---

a) Gruter. p. 157. n. 1. — b) Gruter. p. 157. n. 2. 5. 8. p 158. n. 1. 2. — c) Gruter. p. 41. n. 5. p. 158. n. 6. 7 10. p. 159. n. 3. 46.

gefundene inſchriftliche Meilenſäule verkündigte: Imp. Cæs. P. Licin. Cornel. Valeriano. — — Viae. Et. Pontes. Vetustate. Collapsae. Restitutae. sunt. a)

Inſchriftliche Meilenſteine, dem K. Decius geweiht, hat man in der heutigen Steyermark und zu Abony in Ungarn an der Donau entdeckt. Die erſtere Meilenſäule trägt folgende Inſchrift: IMP. CAES. G. Messius. Q. Traian. Decius. P. F. Aug. P. M. Trib. Pot. II. Cos. II. P. P. XVIIII. b).

Auf der zweyten ſtand geſchrieben halb lesbar: IM. CAES. MESSIO. Quinto. Traiano. Decio. P. F. Invicto. Aug. Pontifici. Maximo. Trib. Pot. Cos. — — — — — — — M. P. — — — c)

Die Inſchriften vieler in verſchiedenen Gegenden der Steyermark ausgegrabenen Meilenſäulen und Denkſteine, auf welchen die Nahmen der Imperatoren Diokletians, Conſtantins des Großen, Julian's, Jovian's, des Uſurpators Maximus, geleſen werden, hat uns der hochgelehrte Maffei aufbewahret. Wir führen daher aus ſeiner Verona illustrata die Inſchriften jener Römermonumente an, wie folgt: 1. IMP. CAES. C. AVREL. VAL. Diocletianus. P. F. Inv. Aug. Et. Imp. Cæs. M. Aurel. Val. Maximianus. P. F. Inv. Aug. Et Fl. Val. Constantius — — — — — — Nobill. Cæs. — — — XVII. — 2. IMP. CAES. C. VAL. Diocletianus. P. F. Invict. Aug. Et. Imp. Cæs. M. Aurel. Val. Maximian. P. F.

---

a) Kindermann. Beytr. ibid. p. 63. Gruter. p. 158 n. 8. — b) Maffei in Verona illustr. — c) Schoenwisner Antiqu. et Hist. Savar. p. 121. Nicht ferne von Lachſenburg bey Wien wurde erſt neuerlich, nebſt einem anderen inſchriftlichen Römerſteine, auch eine Columna milliaria, welche in ihrer Deviſe den Nahmen des K. Philippus trug, aufgefunden. Archiv für Geographie ꝛc. 1822. p. 31.

Invict. Aug. Et. Fl. Val. Constantinus. — — — — — Nob. Cæs. M. P. VIIII. — 3. D. N. FLAVIO. CONSTANTINO. Maximo. Pio. Felici. Invic. Augusto. M. P. XXIII. — 4. D. N. CONSTANTINVS. Maximus. Imperat. VIIII. A. P. XXXX. — 5. IMP. CAES. M. AVR. VAL. Mexentio. P. Fel. Invicto. Aug. M. P. XI. — 6. IMP. CAES. D. N. CL. IVLIANO. P. F. Victori. Ac. Triumf. Semper. Aug. P. M. Imp. VI. — — Pat. Patr. — — Procons. M. P. XV. — 7. D. N. FL. IOVIANO. Victori. Ac — Triumfatori. Semper. Augusto. B. R. P. N. XV. — 8. IMPP. AVGG. DD. NN. Mag. Maximo. I. Fl. Victo. Perpetuis. Principibus. M. P. V.

Die nach der Mitte des vierten Jahrhunderts immer allgemeiner werdenden und raſcher auf einander folgenden Einfälle ſo vieler Barbarenhorden verhinderten im großen Illyriko alle weiteren römiſchen Straßengebäude und Verbeſſerungen dergeſtalt, daß K. Honorius im Jahre 399 als die traurigſte Folge der im großen Illyriko ausgegoſſenen Barbarenhorden ſogar von Italien eine immensam vastitatem viarum zu beklagen hatte, und folgende ſtrenge Verordnung erließ: ut Inlustrium patrimonia dignitatum ab instauratione intinerum haberentur excepta: Verum propter immensas vastitates viarum certatim studia cunctorum ad reparationem publici aggeris conducibili devotione volumus festinare: nulla ad instructum munitionis hujusce dignitate, aut privatorum privilegiorum in qualibet studiosius adpetita etc. a) Wie mag es damahls erſt mit den römiſchen Straßenanſtalten in Pannonien, und noch ſpäter auch im Noriko ausgeſehen haben? — damahls, da der alte, hohe, allbelebende Geiſt aus dem ganzen Reichskörper verſchwunden und alle Staatskraft aus den öffentlichen

a) Cod. Theodos. T. V. p. 386.

Staatskaſſen verſiegt war! — Norikum und Pannonien wurden der Tummelplatz unzähliger Barbarenhorden, wo ſehr natürlich mit Zertrümmerung aller römiſchen Inſtitutionen, auch die alten Einrichtungen zur Herhaltung der großen Militär- und Reichsſtraßen haben eingehen müſſen. Indeſſen wurde auf den alten großen Heerwegen, ſo wie auf den Seitenſtraßen, ſelbſt hinauf bis ins wildeſte Hochland, Norikum von den Barbaren allſeitig durchwandert; und weil das Land nie ganz iſt entvölkert worden, konnte auch der Gang der alten, feſt angelegten Römerſtraßen eben ſo wenig unbekannt werden, als die zahlreichſte Barbarenhorde durchaus nicht im Stande war, dieſe alten großen Rieſenwerke der Celten und Römer gänzlich zu vertilgen. Daher wurden in den Provinzen am großen Donaulimes auch noch in der allgemeinen Nacht des Mittelalters nach der Völkerwanderung in gleichzeitigen Geſchichtsquellen die alten römiſchen Heerwege und Straßen, die Viæ publicæ, Publicæ Stratæ, Viæ et Stratæ antiquæ, Viæ regiæ, erkannt und beſonders ausgezeichnet. a) Dieſe großen Anlagen erhielten ſich in der grauſen Zeit der Völkerfluth bis auf K. Karl den Großen bloß durch ihre mit aller Kraftanſtren-

---

a) Theophilact. Samocat. L. VII. c. 12. In Bibl. Byzantin. Juvavia. Anhang. p. 34. 88. Monum. Boic. T. VI. p. 158. So wird auch im Saalbuche von Steyergarſten noch ein Theil einer alten Römerſtraße angedeutet mit den Worten: a parvo cacumine montis usque ad plateam ab antiquis exaltatam. (Die Rede iſt von einem Prædio in Vustrize.) Die alte Römerſtraße am großen Donaulimes im Ufernoriko ſcheinet urkundlich im Jahre 837 angedeutet zu werden im Anhange zur Juvavia. p. 88. Auch in einer Urkunde des Kloſters Tegernſee vom Jahre 1011 wird geleſen: ultra fluvium Anizim — juxta prædium — in Crebozbach — in meridiana plaga interjacentis Stratæ publicæ, quæ Hochstrata vulgo nuncupatur. — Monum. Boic. T. VI. p. 158.

gung ihnen anfänglich gegebene Feſtigkeit; wichtige Verbeſſerungen, oder neue Anlagen wurden faſt zuverläßig gar keine mehr gemacht, bis endlich Kaiſer Karl der Große, den alten großen und guten Imperatoren gleich, die unabläßigſte Sorgfalt auf allgemeine Wiederherſtellung der Straßen und Wege in ſeinem weiten Reiche dermaßen richtete, daß er ſogar die ſonſt faſt von allen Laſten befreyten geiſtlichen Perſonen und Communitäten zu gehörigen Beyträgen zum Straßenbaue (ad institutionem viarum et pontium) ſtreng verbindlich machte.

Zuverläßig waren die öffentlichen Landſtraßen das größte unter allen Werken der Römer. Sie wurden mit erſtaunungswürdiger Arbeit und unglaublichen Koſten angelegt, und erſtreckten ſich bis an alle Gränzen des Reiches. Sie zeichneten ſich durch anſehnliche Breite, meiſt ſchnurgerade Richtung, innere unglaubliche Feſtigkeit aus auf einem zwey- auch dreyfachen Schichtengrunde von Quaderſtücken, oder anderen in Gyps oder Kalk eingemergelten Steinen (Cæmento, rudere, Signino, Calce, arena, saxis quadris). Manche gingen durch Berge, welche durchſtochen worden waren, oder ſie führten vermittelſt Brücken über die breiteſten Flüſſe. a) Zu dieſen ungeheuern Werken verwendete man das Militär, die Bewohner der ſämmtlichen Provinzen, alle Handwerker und Künſtler, Sklaven, und alle zu ſolchen öffentlichen Arbeiten verurtheilte Verbrecher (ad opus damnati, ad munimen viarum condemnati). b) So haben wir den ſteininſchriftlichen Beleg, daß K. Auguſtus ſeine neuen Straßenverbeſſerungen von Aquileja aus durch die neugeworbenen Legionsſoldaten habe vollführen laſſen: Ope Juventutis novæ Italiæ suæ delectus! So waren die Heerſtraßen in Dalmatien größtentheils ein Werk der Soldaten

der

a) Strabo. L. V. p. 162 — 163. — b) Sueton. in Caligul. n. 27. In Nerone. n. 31.

der ſiebenten und eilften Legion: Per Vexillarios Legionis VII. et XI. viæ - munitæ sunt! Die auf ſo vielen in den Gegenden der alten Vindobona aufgefundenen Ziegeln eingeſchriebene Legio XIII. und Legio XIV. — erweiſet, daß die daſelbſt in Winterquartieren geſtandenen Soldaten zur Aufführung öffentlicher Gebäude ſeyen gebraucht worden. Um wie viel mehr werden die großen Imperatoren die Hände dieſer Legionen zur Herſtellung und Erhaltung der noriſch = pannoniſchen Heerſtraßen verwendet haben! a) Da die großen Heerſtraßen auf öffentliche Koſten angelegt worden ſind, und alles im ganzen Reiche dazu beytragen mußte: ſo wurden ſie von allen Privat= und geringeren Wegen, von den Viis privatis, den Viis agrariis, solitariis, paganicis (ad agros, ad pagum), von den Viis vicanis, vicinalibus (ad vicum), von den Viis campestribus, rusticis, domesticis, peculiaribus, servilibus u. d. gl. genau unterſchieden, und unter den anderen vielen beſonderen Beynahmen vorzüglich als Viæ munitæ, Viæ publicæ, prætoriæ, consulares, regiæ, basilicæ, militares, solennes, Aggeres publici (wenn ſie über Vertiefungen, welche ausgefüllt wurden, gingen) — ausgezeichnet. Groß und umfaſſend war der Endzweck einer ſo ausgebreiteten thatkräftigen Sorgfalt für die Heerſtraßen; damit von allen Vorfällen in allen Theilen des großen Reiches jeden Augenblick ſchnelle Botſchaften nach Rom zu der Reginam ac Dominam orbis, armorum legumque parentem, zu dem Verticem Mundi, könnten gebracht, und alle kräftigen Gegenanſtalten eiligſt anbefohlen werden; und damit der Haupthebel römiſcher Thaten, die furchtbarſte Militärmacht überall hin könnte vertheilt, und pfeilſchnell am Punkte der Gefahr zu=

a) Gruter. p. 514. n. 13. Linhart. Thl. I. p. 333. p) Cod. Theodos. T. V. p. 324. Grævii. Thesaur. T. X. p. 653 et 707.

ſammengezogen werden, zum Schutze gegen außen, oder zur Darniederhaltung der unwillig gehorchenden Provinzen. Von der nöthigen Beſchäftigung eines zahlreichen müßigen Militärs in Friedenszeiten; von der Bequemlichkeit aller Reiſenden; von den Erforderniſſen des Landhandels u. d. gl. wollen wir hier nichts erwähnen. Daher, weil alle großen Heerwege in Rom zuſammenſtrahlten, und ſo alle Theile des Staatskoloſſes mit dieſem Herzen desſelben verbanden, ſagte Rutilius Numantianus mit Recht: a)

Fecisti patriam diversis gentibus unam
Profuit injustis te dominante capi.
Dumque offeres victis proprii consortii juris
Urbem fecisti, quod prius orbis erat.

Daher wurde die allgemeine Aufſicht und Beſorgung des Straßenweſens nur Perſonen vom höchſten Range, den Viris summis et præcipuæ dignitatis, anvertraut; daher übernahmen Cäſar Auguſt und nach ihm ſo viele der übrigen Imperatoren ſelbſt die oberſte Aufſicht über das Straßenweſen. b) Indeſſen wurden, um neue Straßen anzulegen, oder alle anderen nöthigen Verbeſſerungen an denſelben auszuführen, noch beſondere Magiſtrate, Curatores Viarum, Vicuri (a viarum cura) angeſtellet. c) In den Provinzen aber gehörte die Herhaltung der öffentlichen Militär- und Reichsſtraßen zur vorzüglichſten Pflicht jedes einzelnen Landesverwalters. — Daher hat das römiſche Volk alle beſondere Sorgfalt um das Straßenweſen an allen darum verdienten Imperatoren und an anderen öffentlichen und Privatperſonen durch dankbare Monumente, Triumphbögen, Statuen und Münzen (quod viæ munitæ sint) belohnet, und zum dauerndeſten Denkmahl die neuen Straßen nach den Urhebern derſelben genannt.

---

a) In Itinerar. De Roma. L. I. — b) Dio Cass. L. 54. p. 526. — c) Jul, Capitol. In M. Aurel. p. 116.

Die Länge der Hauptſtraßen wurde nach römiſchem Maße genau gemeſſen, und die Diſtanzen wurden nach römiſchen Meilen auf eigenen Meilenſäulen (Columnæ milliariæ), welche auf der ganzen Länge der Wege bis an die Reichsgränzen aufgeſtellet waren, verzeichnet; daher auch Lapis für ein Milliare, eine Meile, geſetzt wurde, z. B. ad quintum Lapidem. Nach gleichem Maße wurden auch die Diſtanzen der Orte von einander bemeſſen. Um die Länge der Stadien und Meilen zu beſtimmen, hatten die Römer den geometriſchen Fuß. Das Fußmaß wurde erſt unter K. Veſpaſian ganz berichtiget und feſtgeſetzt, und blieb unveränderlich bis in die Zeiten des K. Septimius Severus. Nachher bis auf Theodoſius den Großen ſcheinen die römiſchen Metatoren ein wiewohl unbeträchtlich kleineres Längenmaß angewandt zu haben, weßwegen auch zuweilen 27½ römiſche Meilen auf 5 deutſche Meilen gerechnet werden. Am gewöhnlichſten wurden die Entfernungen der Ortſchaften an den Heerſtraßen nach dem Schrittenmaße, nach Milliaria Passuum, angegeben. Die Römer hatten aber ein doppeltes Schrittmaß: den einfachen Schritt zu drey Fuß, und den Doppelſchritt zu fünf Fuß. Eine gewöhnliche Römiſche Meile (Milliare) enthielt 1000 Doppelſchritte (Passus), folglich 5000 geometriſche Fuß. In Italien, auch in den ſteilen und bergigten Gegenden wandten die Römer das kleinere Schrittmaß an; in den Provinzen aber faſt allgemein das größere oder doppelte. Nach dieſen Angaben iſt das Verhältniß der alten römiſchen Meilen zu den gemeinen deutſchen von ſelbſt erſichtlich: fünf römiſche Meilen machen eine deutſche, oder 5 deutſche 25 römiſche aus. a)

---

a) Christoph. De Jordan. Origin. Slav. T. II. P. III. p. 35 — 42.

Das Maß aller römiſchen Reichswege fing in Rom ſelbſt bey dem Milliare primum, oder Milliare aureum, welches K. Auguſt hatte aufſtellen laſſen, an; a) ſodann folgten nach der Zahlenreihe, als die Seele und das Leben der Heerſtraßen, meilenweiſe die Meilenſäulen bis an die äußerſten Reichsgränzen hin.

Die Orte an den Landſtraßen, wo die Reiſenden ausruhten (quo diverterent ad requiescendum) wurden insgemein Diversoria genannt. Sie gehörten entweder einem Freunde zu, und dann waren ſie einerley mit Hospitia (daher das heilige Gaſtrecht, Jus Hospitii, und die Zeichen des Gaſtfreundes, die Tessera hospitalitatis), oder man kaufte oder miethete dieſelben, und dann hießen ſie eigentlich Cauponæ, die Wirthe Caupones, und die Einkehrenden Diversores. In ſpäteren Zeiten wurden die Gaſthöfe oder Herbergen an den Landſtraßen auch Mansiones genannt, welche gewöhnlich in einer Entfernung von einer halben Tagreiſe von einander lagen.

IX.

Die römiſchen Itinerarien.

So wie das ganze römiſche Militärſyſtem, der Schutz und die feſte Bewahrung der eroberten Provinzen, die Ausbeſſerung der alten und Anlage von neuen Straßen unerläßlich forderten, und auch keine Koſten geſpart wurden, um alle eroberten Landſtriche durch die ſchönſten und bequemſten Heerſtraßen mit dem Herzen der Monarchie, mit Italien und Rom, in die engſte und ſchnellſte Verbindung zu bringen;

a) Tacit. L. I. Hist. p. 192. Plin. L. III. c. 4. Sueton. in Othon. n. 6. Dio Cass. L. 54. p. 526.

eben ſo ſtrenge erheiſchten es die nähmlichen großen Zwecke, daß der Zug der wichtigſten Militär= und Reichsſtraßen durch alle Provinzen ſammt allen anliegenden Städten, Manſionen, Burgen, Clauſen, Schlöſſern, ſammt ihren genau gemeſſenen Diſtanzen von einander, und vorzüglich ſammt allen militäriſch=wichtigen Punkten in eigene Verzeichniſſe gebracht, und in die Hände der Imperatoren, der Feldherren und der höheren Militär= und Civilperſonen gegeben wurden; ja, daß nicht nur ſolche Verzeichniſſe verfertiget, ſondern daß auch die einzelnen Provinzen ordentlich aufgenommen, die Abriſſe derſelben mit allen Straßen, mit ihren beſonderen Eigenheiten, daß die kürzeren Wege (compendia Viarum), die Brücken und Furthen der Flüſſe und Bäche, die Gebirge, die tieferen Thalesſchluchten und hohen Uebergänge, und die bequemeren Militärmanſionen, die Stationes und Stativæ (wo Raſttage gehalten werden konnten), und die ausgezeichneteren Orte (wo aufgehäufte Vorräthe von Lebensmitteln, Annonæ, in den horeis publicis zu treffen waren) in genauen Tafeln und Gemählden dargeſtellet wurden. — Auch allen dieſen Erforderniſſen wußte die römiſche Thatkraft ſehr bald Genüge zu thun. Schon die ſo frühe vorkommenden Reichsverzeichniſſe, die Breviaria, Summaria, die Notitiæ Imperii, wenn ſie nicht ſchon ſolche Verzeichniſſe nach dem obgedachten Geiſte ſellbſt geweſen ſind, ſcheinen offenbar gleiche, ſtreng geographiſch=topographiſche Abriſſe auf Tafeln, vorzüglich zum Behufe ſchneller und zweckmäßiger Militäroperationen, geſchwinder Ueberſicht aller wichtigſten Off= und Defenſivpunkte, als ſchon gewöhnlich und allbekannt vorauszuſetzen.

Nach Angabe des Aethicus in ſeiner Kosmographie wurde ſchon im erſten Conſulate des Julius Cäſars, vermöge eines durch ihn bewirkten Senatusconſultums das ganze damahlige Römerreich ausgemeſſen und

aufgenommen, welche Arbeit mit dem X^ten Conſulate des K. Auguſtus nach 32 Jahren vollendet war. a)

Die Provinzen am großen Donaulimes, Rhätien und Norikum, konnten in dieſe erſte große Reichstafel noch nicht gekommen ſeyn, weil ſie im 730ſten Jahre der Stadt, im 23ſten vor Chriſtus, als im Jahre des zehnten Conſulates des K. Auguſtus noch unabhängig waren; Pannonien aber, als ſchon ſeit zehn Jahren unterjocht, mochte damahls wohl ſchon ausgemeſſen worden ſeyn. Da aber Auguſt ſelbſt ſchon, wegen der großen Reichsgränze an der Donau, und wegen der wichtigen Lage Norikums und Rhätiens als Schlüſſels von Italien und Verbindungspunktes zwiſchen Nord und Süd in dieſen Landſtrichen für Herſtellung der nöthigſten Heerſtraßen die erſte und unabläßigſte Sorge hat tragen müſſen, und zu dieſem Behufe auch gewiß alle Mühe und Koſten angewendet hat: ſo iſt wohl erſichtlich, wie der gleiche Hauptzweck nicht nur die genaueſten Straßenverzeichniſſe, ſondern auch ſichere Ausmeſſung und Aufnahme jener Provinzen gleich frühe erfordert habe. Solche Straßenverzeichniſſe, ſolche Abriſſe der römiſchen Reichsprovinzen hießen nun Intinerarien, Tafeln, Intineraria, Tabulæ, und waren mehr oder weniger vollſtändig. Gewöhnliche Verzeichniſſe der Haupt- und Nebenſtraßen und der wichtigeren Ortſchaften an denſelben genügten überhaupt allen Reiſenden. In den vollſtändigeren Itinerarien für untergeordnetere Militärperſonen waren auch die Militärmanſionen, die Stativä und die Orte mit Magazinen verzeichnet; dieſe hießen dann beſonders: Itineraria annotata. Für die Imperatoren, für alle höheren Civil- und Militärperſonen waren aber die vollſtändigſten Verzeichniſſe, verbunden mit genauen

---

a) Aethico apud Schellstrat. Antiquit. Eccles. T. II. p. 528.

und gemahlten Abriſſen, Tafeln, nothwendig, auf denen die Provinzen mit ihren Gränzländern, die Gebirge, die Ströme und Flüſſe, die Brücken und Furthen, alle Manſionen, Mutationen und Stativen, alle Vorrathshäuſer, alle wichtigeren Orte mit den genaueſten Diſtanzenangaben, der Zug aller Straßen, die verkürzenden Nebenwege, ſo wie auch die Qualität derſelben beſtimmt, verzeichnet und ausgedrückt erſichtlich waren. Solche Abriſſe hießen nun eigentlich Tabulae, in Tabula pictus mundus, auch Itineraria picta. Auch dieſe waren ſehr frühe ſchon bey den Römern bekannt und im Gebrauche. Es thun derſelben Strabo, Properz, Vitruvius, Plinius, ſowohl von der älteren, als von ihrer Zeit ſelbſt Erwähnung. Vom Kaiſer Alexander Severus verſichert Lampridius: Intinerum dies publice proponebantur, ita et edictum penderet ante menses duos, in quo scriptum esset, illa die, illa hora ab urbe sum exiturus, et, si dii voluerint, in prima mansione mansurus; deinde per ordinem mansiones, deinde stativae, deinde ubi annona esset accipienda, et quidem eo usque, quamdiu ad fines Barbaricos veniretur. a) Solche vorläufig und ſo ganz beſtimmte Marſchrouten ſetzten unwiderſprechlich den ganz gewöhnlichen Gebrauch der vollſtändigſten Itinerarien und Tafeln voraus. Den allgemeinen Gebrauch der Itinerarien und Tafeln bey den römiſchen Heeren, und zugleich die vollkommene Beſchaffenheit derſelben lernen wir gleichfalls ganz beſtimmt aus dem Buche des Vegetius: Von der Kriegskunſt, kennen: Ideoque omni cura omnique deligentia providere debet Dux, ne proficiscens patiatur incursum, vel facile ac sine damno repellat illatum. Primum itineraria omnium regionum, in quibus bellum geritur, ple-

---

a) Lamprid. in Alex. Sever. p. 367.

nissime debet habere perscripta: ita ut locorum intervalla, non solum passuum numero, sed etiam viarum qualitates perdiscat: compendia, diverticula, montes, flumina, ad fidem descripta considerat: usque eo, ut solertiores Duces itinerario provinciarum, in quibus necessitas geritur, non tantum adnotata, sed etiam picta habuisse firmentur, ut non solum consilio mentis, verum aspectu oculorum viam profecturis eligerent. a) So wie wir aus dieſer Angabe überzeugend erſehen, daß im römiſchen Reiche Tafeln und Itinerarien aller Provinzen vorhanden waren: eben ſo iſt aus den Worten des Jornandes erſichtlich, daß dergleichen Werke jeder Art und von verſchiedenen Römern verfaßt — ſpät noch bekannt und im Gebrauche geweſen ſind: — de quo tripartito orbis terrarum spatio innumerabiles pene scriptores existunt, qui non solum orbium locorumve positiones explanant, verum etiam etquod liquidius, passuum, milliarumque dimetiuntur quantitatem. b)

Um den Gang der römiſchen Heerſtraßen und die Lage mancher ſehr alter celtiſcher und römiſcher Orte in Rhätien, Noriko und Pannonien zu beſtimmen, haben wir noch drey vorzügliche, ſchätzbare Quellen übrig: das Itinerarium Antonini Augusti, das Itinerarium Hierosolymitanum, und die Tabula Peutingeriana oder Theodosiana. Das antoniniſche Reiſebuch wurde durch das ganze Alterthum hindurch gar verſchiedenen Verfaſſern zugeſchrieben. Es trug die Aufſchriften: Itinerarium Julii Cæsaris, M.

a) Flav. Vegetius. De Re Milit. L. III. c. VI. So ſagt auch der h. Ambroſius: „Miles Itinerarium ab Imperatore accipit et custodit illud; proscripto incedit ordine cum armis suis ambulat, rectaque via conficit iter.“ — Serm. V. in Psalm. 118. — b) Jornand. De Reb. Getic. C. I. p. 191. Edit. Murator.

Antonii, Antonini Pii Augusti, Antonini Caracallæ, Julii Honorii, Julii Oratoris utriusque artis, Marciani Heracleotæ, Itinerarium Aethici, Antonini Aethici. Daß dieſes Itinerarium in ſeiner heutigen Geſtalt den Kosmographen Aethikus zum Verfaſſer habe, dafür ſprechen die meiſten Gründe. Es iſt auch gewöhnlich in den Handſchriften der Kosmographie des Aethikus vorgeſetzt anzutreffen. Es iſt aber eben ſo gewiß, daß dieſem Reiſebuche ein viel älteres römiſches Itinerarium zum Grunde liege, und daß es den Nahmen: Itinerarium Antonini Augusti, nicht vom Nahmen des beſagten Kosmographen, Antoninus Aethicus, ſondern von einem der römiſchen Imperatoren erhalten habe. Welchem der Antoninen aber dieſes Reiſebuch mit Zuverläßigkeit könne zugeſchrieben werden, iſt auch nicht gewiß. Die wichtigſten Straßenverbeſſerungen durchs ganze Römerreich haben zuverläßig die Imperatoren Sept. Severus und deſſen Sohn Caracalla unternommen und ausgeführt; ſehr wahrſcheinlich hat demnach Sept. Severus auch eine vollſtändigere Reiſekarte durch alle Römerprovinzen aufzeichnen laſſen. Nach des Vaters Tode eignete ſich der unnatürliche Sohn Antonin Caracalla, nachdem er auch ſeinen Bruder Geta umgebracht, und deſſen auf einigen Meilenſteinen eingegrabenen Nahmen auszutilgen befohlen hatte, die gefertigte Reiſekarte ſich und ſeinem Nahmen allein zu, und ſie wurde in der Folgezeit immer nach ſeinem Vornahmen das Itinerarium Antonini genannt. Dieſes Reiſebuch erhielt dann im Verlaufe der Zeit viele neue Zuſätze, und die letzten durch den Mathematiker und Kosmographen Aethikus. Es ſtellet demnach den Gang der römiſchen Reichsſtraßen und der Hauptorte an denſelben zu Ende des vierten Jahrhunderts dar. Aethikus, welcher zu jener Zeit lebte, ſetzte es ſodann umgearbeitet ſeiner Kosmographie, von der es jedoch weſentlich verſchieden iſt,

vor. Dieſes Itinerarium Antonini, ein trockenes Verzeichniß der Hauptſtraßen im Römerreiche ſammt den daran gelegenen wichtigeren Ortſchaften und der Entfernungen derſelben von einander, iſt in verſchiedenen Handſchriften auf uns gekommen, woraus Schellſtrate zu Rom 1697, und Peter Weſſeling zu Amſterdam 1735 gute Ausgaben beſorgt haben.

Das hieroſolymitaniſche Itinerarium iſt unter dem Conſulate des Dalmaticus und Zenophilus im Jahre Chriſti 333 unter K. Conſtantin dem Großen verfaßt worden.

Die ſogenannte peutingeriſche oder theodoſiſche Tafel iſt im eingentlichen Sinne ein Itinerarium pictum, und von viel beſſerem und ausgedehnterem Gebrauche, als das antoniniſche Reiſebuch. Obwohl man zwar darin keine mathematiſche Geographie des Römerreiches, auch nicht die genaueſten Umgränzungen der einzelnen Provinzen, oder den ſicheren Zug der Gebirge und Flüſſe findet: ſo ſind daſelbſt doch alle Hauptheerſtraßen des Reiches mit allen daranliegenden merkwürdigeren Orten und ihren Entfernungen von einander, die größeren Flüſſe und Gebirge, die Nahmen der einzelnen Gebirge, Inſeln, Seen und Meere u ſ. w. ſo verzeichnet, daß auch die größeren und kleineren Orte, die Urbes, Civitates, Oppida, Pagi etc. ziemlich kenntlich unterſchieden werden. Wer das Original dieſes Itinerarii picti verfertiget habe, wird mit Gewißheit nicht leicht mehr beſtimmet werden können. In dem Umfange, als wir daſſelbe heute noch in Handſchriften beſitzen, ſchreibt es ſich aus den Zeiten K. Theodos des Großen her, und zwar beſtimmt vor dem Jahre 395, wie folgende dieſer Tafel vorgeſetzte Verſe andeuten:

Hoc opus egregium, quo mundi summa tenetur,
Aequora, quo montes, fluvii, portus, freta et urbes
Signantur, cunctis ut sit cognoscere promptum,
Quidquid ubique latet. Clemens genus, inclyta proles

Ac per sæcla pius, totus quem vix capit orbis,
Thedosius Princeps venerando jussit ab ore
Confici, ter quinis aperit dum fascibus annum.
Supplices hoc famuli, dum scribit, pingit et alter,
Mensibus exiguis, veterum monumenta secuti
In melius reparemus opus, culpamque priorem
Tullimus (tollimus) ac totum breviter comprendimus Orbem,
Sed tamen hoc tua nos docuit sapientia Princeps. a)

Aus dem Ausdrucke in dieſer Nachricht: Veterum monumenta secuti in melius reparemus opus, iſt zugleich erſichtlich, daß dieſe peutingeriſche Tafel, wie wir ſie heute noch aus den Zeiten K. Theodos des Großen beſitzen, kein Originalwerk, ſondern nur gleichſam eine verbeſſerte Ausgabe eines andern ſchon früher beſtandenen Itinerarii picti ſey; wozu die Verbeſſerungen theils aus anderen alten Itinerariis pictis, theils nach der Lage der Provinzen und Orte des Römerreiches zur Zeit der Alleinherrſchaft K. Theodos des Großen genommen worden ſind. Es haben deßwegen einige den Anfang dieſes Theodoſiſchen Itinerars in die Zeiten des K. Sept. Severus, des Probus, des Carus, des Diokletianus, oder unter Conſtantin den Großen hinaufgerückt. Dieſe Tabula oder dieſes Itinerarium Theodosii beſitzen wir heut zu Tage nicht mehr im Original in der Urſchrift aus den Zeiten K. Theodos des Großen, ſondern nur in einer alten Abſchrift, welche den Charakter des XIII. Jahrhunderts verräth. Dieſe koſtbare Handſchrift wurde um das Jahr 1439 zuerſt öffentlich bekannt. Im Jahre 1507 erhielt ſie der berühmte Raths-

---

a) Christop. de Scheyb. Tab. Peuting. p. 24.

conſulent zu Augsburg, Conrad Peutinger, durch die Vermittlung des gelehrten Conrad Celtes als Eigenthum, als welches ſie auch bis zum Jahre 1715 in der peutingeriſchen Familie verblieb, und deßwegen auch den Beynahmen: Tabula Peutingeriana, erhalten hat. Vom letzten Sproſſen der peutingeriſchen Familie gelangte dieſes ſchätzbare Monument des Alterthumes 1715 an den augsburgiſchen Buchhändler, Paul Kütz, von deſſen Erben ſie dann Prinz Eugenius erkaufte. Mit Eugens ſämmtlichen literariſchen und Kunſtſchätzen kam dieſe Tabula Peutingeriana in die kaiſerliche Hofbibliothek zu Wien, woſelbſt ſie noch aufbewahret wird. Der ſehr gelehrte Chriſtoph von Scheyb hat unmittelbar aus dem Originale ſelbſt die beſte Ausgabe 1757 veranſtaltet, aus welcher wir auch die unſere weſtillyriſchen Donauprovinzen betreffende Segmente ausgehoben, und dieſem unſerem Werke beygebogen haben. a)

X.

Die römiſchen Heerſtraßen durch Norikum und die angränzenden Provinzen.

Der Gang der vorzüglicheren Römerſtraßen durch das noriſche Land und die angränzenden Provinzen muß nun jetzt ganz beſonders aus dieſen genannten Quellen, aus den Itinerarien und aus der peutingeriſchen Tafel nachgewieſen werden. Zur genaueren Beſtimmung und Dar-

a) Man ſehe über alles Geſagte: De Jordan. Origin. Slavic. T. II. P. III. p. 29 — 35. Christoph. de Scheyb. Tabula. Peuting. p. 19. — Vincenz v. Pallhauſen. Bajoariæ Topographia. Romano-Celtica. Thl. I. p. 9 — 12. Siehe Karte Nro. I. am Ende dieſes Bandes beygebogen.

ſtellung der Lage und Wichtigkeit mancher noriſch-pannoniſchen Städte dienen uns ſodann auch noch die Angaben des Strabo, des Plinius, und vorzüglich des Ptolomäus. Der Letztere lebte unter dem Imperator Antoninus Pius im zweyten Jahrhunderte; er gibt die Lage einiger damahligen Hauptorte der Römerprovinzen ſogar nach den geographiſchen Graden und Minuten der Länge und der Breite an, welche Beſtimmungen in den Graden der Länge nach Abzug beyläufig eines Drittels von der gegebenen Zahl in den Breitegraden aber faſt ganz, mit jenen der heutigen Aſtronomen übereinſtimmen. Uebrigens aber kann die Lage der von Aegypten ſehr weit entfernten Orte, wie jene unſerer Landtheile an der Donau ſind, nach dem Sinne des Ptolomäus wohl einzig nur dadurch am ſicherſten beſtimmet werden, wenn ſeine aſtronomiſchen Angaben in Itinerarien, oder Reiſetafeln aufgelöſet werden, welche denſelben auch größtentheils zum Grunde liegen.

Wir wollen es nun verſuchen, eben aus den gedachten Quellen den Zug der römiſchen Heerſtraßen durch Norikum, vorzüglich mit Angabe aller an denſelben beſtandenen nahmentlich bekannten Ortſchaften, ſo viel möglich, deutlich und genau darzuſtellen. Die Angaben der vaterländiſchen Geſchichtsforſcher, von Lazius, Aventin und Megiſer bis auf Fuhrmann, Scheib und Jordanes herab, ſind hierin ſehr von einander abweichend. Bey all dieſen widerſtrebenden Meinungen glauben wir am ſicherſten zu gehen, wenn wir zuerſt die allgemein anerkannte, gewiſſe Lage alter Römerorte angeben, von dieſen Orten ausgehen, und ſodann entweder von Süd nach Nord, oder umgekehrt, den Gang der in den Itinerarien, oder auf der Tafel verzeichneten Römerſtraßen bis zu anderen, ihrer Lage nach eben ſo gewiß und zuverläßig bekannten Römerorten hin verfolgen. Man wird ſomit aus zwey oder drey gegebenen fixen Punkten den Zug der ganzen Straße, wenigſtens

nach einer Hauptrichtung hin, gleich vor Augen haben, und dann mit einem Blick überſehen können, wie die uralten Celtenwege und Römerſtraßen das noriſche Land allſeitig durchkreuzt hatten. — Die Lage folgender altnoriſch-pannoniſcher Städte und Orte iſt zuverläßig bekannt und über allen Zweifel erhaben. Auf der Stelle der heutigen Kaiſerſtadt Wien ſtand ehemahls die altceltiſche, nachher römiſche Vindobona; zu Enns war Laureacum, zu Linz an der Donau Lentia, zu Innſtadt Boiodurum, zu Paſſau Castra Patava, Patavium, zu Wels Ovilabis, zu Salzburg Juvavum, zu Regensburg Reginum oder Regina Castra, zu Augsburg Vindelicorum Augusta, zu Wildau am Inn in Tyrol Veldidena, zu Innichen im tyroliſchen Drauthale Aguntum, zu Lienz ebendaſelbſt Lontium, zu Steinamanger Sabaria, zu Oedenburg Scarabantia, zu Pettau an der Drau in Steyermark Petovium, zu Cilly an der Saan Celeia, zu Laibach Aemona, zu Oberlaibach Nauportum, zu Siſſek Siscia, und die Lage des alten berühmten Aquileja iſt gleichfalls unwiderſprechlich gewiß bekannt:

Non erat iste locus: merito tamen aucta recenti
Nona inter claras Aquileja cieberis urbes,
Itala ad Illyricos objecta colonia montes,
Mœnibus et portu celeberrima. a)

Aus allen noriſchen, pannoniſchen und rhätiſchen Städten ſind des Zuſammentreffens römiſcher Heerſtraßen wegen beſonders wichtig: Aquileja, Aemona, Celeia, Petovium, Vindobona, Carnuntum, Virunum, Juvavum Ovilabis, Regino, Veldidena, Vindelicorum Augusta. In Darlegung des Ganges der noriſchen Römerſtraßen werden wir nun dieſe genannten Orte vorzüglich berückſichtigen.

---

a) Auson. De Claris. Urbib. p. 215.

a) Straße von Aquileja nach Celeia und Petovium.

Nach der Peutingeriſchen Tafel.

Aquileja XIV. M. (Millia) P. (Passuum)	Aquileja.
Ponte Sonti XV. M. P.	Die Brücke über den Liſonzo zu Görz.
Fluvio frigido XXII. . .	Wippachfluß, ſüdlich der juliſchen Alpen.
In Alpe Julia V.	Das Poſthaus auf der Alpe.
Longatico. VI.	Logatecz oder Loitſch.
Nauporto. XII.	Oberlaibach.
Emona. IX.	Laibach.
Savo Fluvio. XI. . . .	Uebergang über die Save.
Ad Publicanos. VI. . .	Podpetſch.
Adrantes. XXXVII. . .	St. Oswald am Dranberge.
Celeia. XVIII.	Cilly.
Ragandone. XVIII. . .	Am Berge Stubenitz.
Petavione.	Pettau.

Zuſammen 151 Mill. Pass.

Nach dem hieroſolymitaniſchen Reiſebuch.

Aquileja. XI. M. P. . . .	Aglar.
Ad undecimum (Lapidem) XII.	Bey Palma Nova.
Ad Fornulos. Mutatio XII.	Bey Görz gegen die juliſchen Alpen.
Castra. Mutatio. Inde sunt Alpes Juliæ. IX. .	Wippach unter den Alpen.
Ad Pirum. Summas Alpes XII.	Birnbaumer Wald auf den juliſchen Alpen.
Mansio Longatico. VIII.	Logatecz.

Mutatio ad nonum. XIII. Weſtlich bey Oberlaibach.
Emona. X. . . . . . . Laibach.
Mutatio ad Quartodecimo. XIII. . . . . Am Fluſſe Piſchat.
Mansio Hadrante. Fines Italiae et Norici. XIII. . . . . . . St. Oswald unter dem Drauberge.
Mutatio ad Medias. XIII. Bransko.
Celeia. XII. . . . . . . Cilly.
Mutatio Lotodos. XII. . Bey Seitz.
Mansio Ragindone XII. . Am Berge Studenitz.
Mutatio Pultavia. XII. . Am Pulskafluſſe.
Civitas Petavione . . . Pettau.
Transis pontem, intras Pannoniam inferiorem.

Zuſammen 174 Mill. Pass.

Ganz den gleichen Weg, wie dieſe beyden Führer, zeiget uns auch das Itinerarium Antonini, mit dem Unterſchiede, daß nur folgende Stellen beſonders angemerkt ſind:

Aquileja. XXXVI. . . . Aquileja.
Fluvio frigido. XXII. . Wippach.
Longatico. XVIII. . . . Logatecz.
Hemona. XXV. . . . Laibach.
Adrante. XXIV. . . . St. Oswald.
Celeia. XVIII. . . . . Cilly.
Ragandone. XVIII. . . Am Berge Studenitz.
Patavione Civitas. . . . Pettau.

Zuſammen 161 M. Pass.

Die geringe Abweichung, welche in der Angabe der Schrittezahl hier bemerklich iſt, iſt nicht irrigen Berechnungen oder Schriftfehlern zuzuſchreiben, ſondern ſie hat ihren Grund in den größeren oder geringeren Ausbeugungen der Straßen

ſelbſt

ſelbſt und in der Entfernung der verſchiedenen genannten Stationsorte. Uebrigens iſt aus der Uebereinſtimmung dieſer drey Hauptquellen vollkommen erſichtlich, daß dieſe Straße von Aquileja bis Celeia einer der vorzüglicheren römiſchen Heerwege geweſen, und aus Italien nach Pannonien, oder von den pannoniſchen Städten nach Italien am gewöhnlichſten befahren worden ſey. Daß um die Ausbeſſerung dieſes Römerweges K. Trajanus beſondere Sorge getragen habe, erweiſet eine bey Logatez aufgefundene inſchriftliche Meilenſäule. a) Nach Ausſage unſerer Quellen führte dieſer Heerweg ganz vorzüglich über die juliſchen Alpen in der Gegend des Birnbaumer-Waldes in Krain. Hier waren alſo die Angustiæ Alpium Juliarum, die Claustra Alpium Juliarum, die Præruptæ fauces Italiæ objectæ. b) So wiſſen wir jetzt beſtimmt, welchen Weg Amm. Marzellinus andeute, da er ſagt: Discessit (e Pannonia) cursu publico celeri mutatione transitis Alpibus Juliis. c) Von Aemona weg leitete dieſer römiſche Heerweg über die adraniſchen Gebirge nach Celeia hinauf; aber ein zweyter Heerweg führte ebenfalls von Aemona aus, aber unterhalb der Save durch jene Bergkette fort nach Siscia hinab. Eine von dieſen beyden Straßen iſt demnach im Zoſimus angedeutet, mit den Angaben: Ad Stelichonem vero nuncium quidam pertulit, Alarichum relictis Epiris, et Superatis angustiis, quæ a Pannonia transitum ad Venetos impediunt, apud Emonam castra locasse; d) und: Posteaquam exercitus in Pannoniis convenissent et juxta Mursam opidum ad se invicem propius accessissent:

---

a) Linhart. ibid. p. 305. t) — b) Amm. Marcell. L. 31. p. 489. 504. Edit. Hamb. und L. 21. p. 681. Edit. Basilens. Sozom. H. Eccles. L. VII. cap. 12. 14. — c) Amm. Marcell. L. 21. p. 681. — d) Zosimus L. V. p. 804.

Magnentius ad eas Fauces, quæ Adranis adjacent, collocatis insidiis (εν τοις περι τα Αδρανα), ad Constantii Duces nuntium mittit. — a) Den Gang dieſes Römerweges über die adraniſchen Berge und die juliſchen Alpenjöcher hinab zur Stadt Aquileja, iſt am beſten in der Erzählung des Herodianus bezeichnet, welcher den Marſch des Imperators Maximinus aus Pannonien nach Aquileja alſo verfolget: Dum hæc Romæ aguntur, interea Maximinus confecto itinere Italiam attigerat, ac sacrificato ad aras, quæ in finibus ipsis (auf der adraniſchen Bergkette) erectæ sunt, pergit iter facere, jussis arma tenere atque instructa acie progredi militibus. — Enim vero Maximinus, posteaquam ad Italiæ fines pervenit, præmissis exploratoribus, qui specularentur, an ullæ in Alpium convallibus et densissimis silvis insidiæ delitescerent, ipse, in planum deductis militibus, jubet armatorum acies quadrato agmine incedere, in longum porrectas potius quam confertas, ut ab iis quamplurimum campi occuparetur. — Sed ubi totam planitiem servatis rite ordinibus transmiserunt, ad Italiae urbem perventum est, quae Ema a cultoribus vocatur. Ea sita in extrema planitie ad Alpium radices. Ubi speculatores atque exploratores exercitus narrant Maximino, vacuam relictam urbem. — Quumque noctem exegissent partim intra patentes communesque omnibus domos partim in planitie ipsa, statim sole oriente ad Alpes accesserunt. — Postea vero quam sine ullo impedimento superatis Alpibus in Castra descenderant, læti scilicet omnes instauratis animis vitulabantur. — b) Dieſe Heerſtraße über die juliſchen Alpen und die adraniſchen Berge

---

a) Zosimus. L. II. p. 695. — b) Herodianus. L. VII. VIII. p. 365 — 371.

nach Norikum und Pannonien hinauf iſt hochberühmt in der römiſchen Geſchichte durch die entſcheidendſten Feldzüge der großen Imperatoren und ſelbſt durch blutige Schlachten in jenen Gegenden, durch welche die genannte Heerſtraße führet. a) Dieſe Heerſtraße ſind auch Alarich der Balthe, und der fürchterliche Völkerkönig Attila nach Italien hinab gezogen. Von der Stadt Aemona, welche die Alten verſchieden, Emonam, Hæmonam, Heman, Hemion, nennen, gibt Ptolomäus im zweyten Jahrhundert folgende geographiſche Beſtimmung: Inter Italiam vero sub Norico, Pannoniæ iterum civitas, Emona; und bald nach ihm in der erſten Hälfte des dritten Jahrhunderts ſagt Herodianus von jener Stadt, daß ſie, am Fuße der juliſchen Alpen gelegen, die erſte Stadt Italiens ſey: επεστησαν πρωτη Ιταλιας πόλει, ἡν καλουσιν Ημαν οἱ επιχωριοι. b) Zoſimus gebraucht dagegen von der Lage dieſer wichtigen Stadt eine allgemeinere Beſtimmung: Alarichum — apud Emonam oppidum castra collocasse, quod inter Pannoniam supremam et Noricum situm est — (τας σκηνας εις Ημουνα πολιν ἐπηξατο, μεταξυ Παιωνίας της ανωτατω και Νορικου κειμενην). c) Nach Herodians Beſtimmung ſetzet daher ganz richtig das hieroſolymitaniſche Reiſebuch Norikums Gränzen auf die Station Hadrante (bey St. Oswald am Dranberge in Krain), über welche hinab ſchon italiſcher Boden war. Wenn wir die Nachrichten des genauen Strabo von den wohlgebahnten Straßen bedenken, auf welchen die Bewohner des großen Illyrikums mit zahlreichen und ſchwerbeladenen Frachtwägen weit früher ſchon, als die Römer ihre Herrſchaft bis

a) Herodian. L. II. p. 117. L. VII. VIII. p. 365 — 371. Pacatus in Panegyr. Vet T, II. p. 391. Zosimus L. II. p. 695. — b) Ptolom. L. II. c. 15. Herodian. L. VIII. p. 368 — 369. — c) Zosimus. L. V. p. 804.

an die Donau ausbreiteten, hin und wieder fuhren: ſo mögen wir wohl geradezu behaupten, daß dieſe Straßen über die juliſchen und adraniſchen Gebirge ein Werk der daſelbſt ſeßhaften Celtogallen, der Carner und Japoden, wenn nicht gar ſchon der alttusziſchen — euganäiſchen Stämme? geweſen ſeyen. (?) Auch der Nahme ad Pyrum, Birnbaumerwald, ſcheinet uns nicht ſo ſehr auf einen Birnbaum, als auf den allgemeineren celtiſchen Nahmen hoher Bergketten, Uebergangsjöcher und Felſenpäſſe, Mons Pyrenæus, welcher von mehreren Stellen der ganzen großen Alpenkette noch im Mittelalter durchaus gewöhnlich war, zu erinnern; ſo wie auch der Nahme des von den juliſchen Alpen abſtürzenden Baches, Wippach, celtiſch iſt. Daß übrigens die Gegend der heutigen Stadt Laibach, auf deſſen Stelle das uralte Aemona geſtanden war, ein claſſiſcher Boden voll inſchriftlicher Römerſteine und Antiken jeder Art ſey, brauchen wir wohl nicht erſt hier zu erinnern. Aus der Gegend von Oberlaibach, oder dem alten Nauport, hat man viele inſchriftlichen Römerſteine. a)

Die uralte Straße über die Gegenden des Trojanerberges bezeichnen bis auf den claſſiſchen Boden von Celeia hin gleichfalls viele Römerdenkmahle auf dem Trojanerberge und in der Gegend des ſteyermärkiſchen Sachſenfeldes. b)

Der beſondere Beyſatz bey Petovium im hieroſolymitaniſchen Reiſebuche: Transis pontem, intras Pannoniam inferiorem! iſt von der Wegesrichtung von Norden nach Süden zu verſtehen, und zwar erſt von den zu Ende des dritten Jahrhunderts in den alten Gränzen der römiſchen Reichsprovinzen eingeführten Abänderungen. Aus

---

a) Schoenleb. Carniol. Antiq. Apparatus. p. 218. — b) Schoenleb. ibid. p. 223 — 224.

gleichem Grunde wird auch das früher oberpannoniſche Petovium von dem ſpäteren Amm. Marcellinus eine noriſche Stadt genannt: Ad Petabionem veniunt urbem Noricorum, welche Beſtimmung noch im fünften Jahrhundert beſtätiget wird: Ex Petourone Norici Civitate (απο Παταβιωνος της εν Νοϱικῳ πολεως). a) Der wahre Nahme des uralten Petoviums iſt auf zwey eben daſelbſt aufgefundenen inſchriftlichen Römerſteinen ganz genau ausgedrückt: C. CAESIVS. C. F. Papiria. Ingenuus. Poetovione. V. F. Et. Sibi. Et. Alpie. Adjutæ. Cæsiæ. Ingenuæ. — IVLIAE. AVG. Matri. Castor. Poetoviens. b)

Tacitus aber ſchreibt: Petovionem — in hiberna tertiæ decimæ Legionis convenerant. c)

b) Straße von Aquileja über Celeia nach Virunum im Noriko.

Von dem altberühmten Celeia haben wir geſehen, daß die Heerſtraße nordöſtlich nach Petovium geführt habe; nordweſtlich aus eben dieſer Stadt führte ein anderer Heerweg fort in das Mittelnorikum auf die Stadt Virunum hin. Die peutingeriſche Tafel zählt folgende Stationen.

Celeia XIII. Mill. Pass.	Cilly.
Upellis XVI.	Weitenſtein.
Colatione XXII . . .	Windiſchgratz. d)
Juenna XXIII.	Tiefenbach, am linken Ufer der Drau, d. Jaunthale gegenüber.
Virunum	Auf dem Zollfelde.

Zuſammen 74. M. Pass.

---

a) Amm. Marcell. L. XIV. p. 581. Priscus Rhet. p. 57. — b) Petr: Apian. Inscript. Vener. Vetust. p. 383. — c) Tacit. Histor. L. III. p. 235. — d) Römiſche Steininſchrift zu Windiſchgrätz: P. QVARTIVS. P. F. F. Victor. P. Quartius. P. F. VI. Vir. Jun. Gruter. p. 460. n. 12.

Wenn man nun den ganzen Weg von Aquileja über Aemona und Celeia nach Virunum zuſammenfügt, ſo beträgt deſſen Länge nach der Tafel 200 M. Pass., nach dem Itinerar 199 M. Pass., und nach dem hieroſolymitaniſchen Reiſebuche 187 M. Pass. — Von Aquileja führten aber noch zwey andere Wege zu der mittelnoriſchen Stadt Virunum hinauf.

Auf der Tafel:

Aquileja XXXV. M. Pass.	Aquileja.
Ad Silanos	— ?
Tassinemeti VIII. . . .	— ?
Saloca. XI.	— ?
Virunum.	

Im antoniniſchen Reiſebuche:

Aquileja XXX. M. Pass.	Aquileja.
Via Beloio. XXIV. . .	— ?
Larice. XXVII. . . .	— ?
Santico. XXX.	— ?
Virunum	Auf dem Zollfelde.

Die Länge des zweyten Weges im Reiſebuche beträgt 111 M. Pass.; die Schrittezahl des erſteren kann, leider! nicht genau angegeben werden, weil die Anzahl der Paſſus von der Station Ad Silanos, auch dem Orte Tassinemeti in der auf uns gekommenen Abſchrift der peutingeriſchen Tafel nicht ausgedrückt iſt. Indeſſen iſt aber eine größere Entfernung beyder Orte von einander durch ſehr verlängerte Striche daſelbſt bezeichnet. Keine in dieſen Straßenverzeichniſſen genannte Station läßt ſich ihrer Lage nach zuverläßig angeben; das nur mag aus der Vergleichung der Schrittezahl mit Beſtimmtheit behauptet werden, daß gedachte Wege von jenem über Aemona und Celeia nach Virunum gänzlich verſchieden geweſen ſind. Da aus der Vergleichung aller Heerwege, welche von Aquileja aus ins Mittelnorikum nach Juvavum, und ins Ufer-

land hinauf nach Ovilabis und Laureacum gingen, offenbar erhellet, daß Virunum faſt in der Mitte des mittleren Norikums gelegen war: ſo iſt erſichtlich, daß beyde letzbeſchriebenen Römerwege von Aquileja nach Virunum faſt ſicher die kürzeſten geweſen, und gerade nordwärts durch die Alpenſchluchten ohne viele Ausbeugungen nach Virunum gegangen ſeyen. Weil aber kein auf der Tafel oder im antoniniſchen Reiſebuche an dieſen Straßen beſtandener Ort ganz genau bekannt iſt, ſo läßt ſich der Zug dieſer Wege, nicht einmahl der erſten Station nach, genau beſtimmen, folglich auch nicht angeben: ob beyde Wege ein und der nähmliche ſind, und nur verſchiedene Stationen benennen? Im antoniniſchen Reiſebuche gehet noch eine andere Straße von Aquileja nordwärts durch Norikum zu der rhätiſchen Stadt Veldidena. Die erſte Station dieſes Weges, der Ort ad Tricesesimum genannt, war 30 M. Pass. von Aquileja entfernt. Eben auf gleich weite Entfernung ſetzt das Reiſebuch die erſte Station, Via Beloio genannt, auf der obgedachten Straße nach Virunum. Es müſſen folglich doch beyde Straßen etwas verſchiedene Richtungen von einander genommen haben. Der gelehrte Linharr hält beyde beſchriebenen, von Aquileja nach Virunum gehenden Wege für nicht ſehr von einander abweichend; er führt daher die Straße auf dem Wege von Aquileja gegen Bellunum (Via Beloio, Via Belunensis) bis zur Theilung derſelben bey Palmanova, von dort nordöſtlich den juliſchen Alpen zu auf die Station Ad Silanos, dann durch die Thäler von Idria, Seirach und Pölland, in welchem Zuge der Ort Larice, zum Lärchenbaum, gelegen ſeyn mußte, auf einem uralt befahrenen Wege zu dem eines vielfachen und frühen Handels wegen ſehr berühmten Städtchen Lack hin, von dort nach Krainburg (Santicum), und endlich durchs dunkle Kankerthal, woſelbſt römiſche Münzen

aufgefunden worden ſind, hinaus ins Drauthal und nach Virunum ins karnthiſche Zollfeld. a) Ebenfalls nach dieſer Richtung ziehet Jordan den gleichen Weg des antoniniſchen Reiſebuches; doch ſetzt er beſtimmt den Ort Larice nördlich an den Fuß der juliſchen Alpen. Die auf dieſem Straßenzuge aufgefundenen römiſchen Inſchriften ſind zu Lack oder Biſchofslack und Krainburg. b)

Uns ſcheinen beyde angezeigten Wege nicht gleichen Zug gehabt zu haben. Die auf der Tafel angezeigte Straße mag der von dem gelehrten Linhart angegebenen Richtung durchs Kankerthal gefolgt ſeyn, indem jener Weg wirklich ſehr alt und als claſſiſch durch inſchriftliche Römerſteine und Münzen beſtätiget wird. Die erſte Station der anderen Straße aber im antoniniſchen Itinerar, Via Beloio, halten wir nicht für die Anzeige eines Weges nach Bellunum, weil ſie durch die beſtimmte Angabe der Entfernung von Aquileja 30 M. Pass. weit ausgezeichnet iſt; ſondern für einen beſonderen Ort oben an dem Fellabach gelegen, wornach dieſe Straße über Chiusa Veneta, Pontebba Veneta, Tarvis, Villach und Feldkirchen auf das claſſiſche Zollfeld im Mittelkärnthen hingeführt haben mag. Man hat in allen dieſen Orten und Gegenden römiſche Antiken und inſchriftliche Monumente gefunden, vorzüglich zu Untertarvis und Obertarvis. c)

Die zu Villach und zu Feldkirchen aufgefundenen Monumente werden wir weiter unten als am gelegenen Orte anführen. — Indeſſen wäre es doch auch möglich, daß beyde Wege anfänglich mit einander fortgegangen ſind, und nachher von Krainburg weg eine verſchiedene Richtung genommen

a) Linhart. I. Thl. p. 319 — 331. Von dem Orte Seloca will man in Seelach, Seidlach und in Salog im Gebirge Carvankas Spuren finden? — b) Schoenleb. Apparat. Carniol. Antiqu. p. 221. — c) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 13 — 15.

haben; der eine durchs Kankerthal, der andere aber entweder über den Loibl, oder an der Save fort und dann über die Wurzen. Daß ſich wenigſtens von der Nordſeite her dem Berge Loibl die römiſchen Anſiedelungen ganz feſt genähert haben, und ſelbſt einen beſtimmteren Fingerzeig einer ehemahls ſchon an dieſem Berg hinaufſtrebenden Römerſtraße geben, mag mit Zuverläßigkeit aus einem inſchriftlichen Monumente erſehen werden, welches heute an der ſüdlichſten Gränze Kärnthens, bey St. Leonhard unter dem Loibl, feſt an der Straße, wo ſie den Wanderer gähe in die Höhe führet, entdeckt worden iſt: SELESTI. AVG. T. Tapponius. Macrinus. Et, Julia. Sex. F. Cara. Cum. Sui. V. S. L. M. a)

Wir ſehen aber auch die Annäherungen römiſcher Anſiedelungen an den Berg Loibl von Süden her im ganzen Savethal. So finden ſich zwey römiſchinſchriftliche Denkſteine zu Rattmannsdorf. b)

c) Straße von Aquileja durch die noriſchen Alpen nach Veldidena in Rhätien.

Das antoniniſche Reiſebuch hat uns noch eine Straße aufbewahret, welche von Aquileja aus nordwärts ins Norikum führte, — folgender Maßen:

Aquileja. M. Pass. XXX.	Aquileja.
Ad Tricesimum. XXX. .	Trizeſimo am Fluſſe Torrens oder Torre.
Julium Carnicum. XXII.	Zuglio. Die Lage dieſer Stadt beſtimmet auch Ptolomäus durch die beſondere Angabe: Inter Italiam vero et Noricum — Julium Carnicum. c)
Loncium. XVIII. . . .	Lienz.

a) Eichhorn. ibid. p. 24. — b) Schoenleb. Apparat. Carniol. Antiqu. p. 221. — c) Ptolom. L. II. cap. 14.

Aguntum. XXIII. . . .	Innichen.
Litamum. XXIII. . . .	St. Lorenzen bey Brunneck.
Sebatum. XXXIII. . . .	Sachbs, oder Mühlbach.
Vipitenum. XXXVI. . .	Sterzing.
Veldidena.	Wilten oder Wiltau.

Das antoniniſche Reiſebuch zeichnet dieſe Straße, als einen kürzeren Weg, durch den Beyſatz: per Compendium, beſonders aus. Sehr wahrſcheinlich wurde ſie dadurch vor den weiteren Wegen über Tarvis nach Villach und durchs Drauthal über Teurnia hinauf, oder von Aquileja über Feltria (Feltre), Auſugo (im Valſugan) und Tridentum (Trient) fort nach Veldidena, bemerkbar gemacht. Zwiſchen Triceſimum und Loncium nimmt dieſe kürzere Straße ihren Gang durch die ſchauerlichſten Felſen des kärnthneriſchen Kreuzberges. Auf der Höhe dieſer Alpen, ober dem Markte Mauthen im Geilthale wenige Schritte über der öſterreichiſchen Gränze im venetianiſchen Gebiete ſeitwärts von der Straße, die nach Tamau führet, befindet ſich annoch eingehauen in einer Felſenwand mit römiſchen Charakteren folgende Inſchrift: CAI. IVL. CAESAR. Hanc. Viam. Inviam. Rotabilem. Fecit. a)

Der große Cäſar war alſo der erſte, welcher dieſe Straße entweder ganz neu durch jene ſchauerlichen Felſen gebrochen, oder den hier ſchon ſeit der Urzeit beſtandenen, unbequemeren Celtenweg zum Behufe der vorgehabten Heerzüge in die Landtheile jenſeits der venetiſchen Alpenkette erweitert und fahrbar gemacht hat. Von dieſem Werke Cä-

a) Michael Huber, das alte Agunt im Noriko. p. 32. Gegen dieſe Inſchrift hat man Zweifel erhoben. Allein man leſe nur, was Huber darüber ſchreibt; und von ihrem wirklichen Beſtehen erhielt ich die kräftigſte Beſtätigung aus dem Munde des berühmten Naturforſchers und dermahligen Biſchofs zu Linz, Hohenwarth, welcher die beſprochene Inſchrift ſelbſt beſchauet und abgeſchrieben hat.

ſars hat auch die von dieſer Straße rechts nach Krain hinab ſich ziehende Felſenkette zuerſt den Beynahmen: die juliſchen Alpen, erhalten. Dieſe Straße wandelte auch großen Theils Venantius Fortunatus, als er im ſechſten Jahrhundert von Ravenna nach Tours in Gallien zum Grabe des h. Martinus wallfahrtete, und wovon er zwey Mahl in ſeinen Schriften Meldung thut: Præsertim quod ego imperitus de Ravenna progrediens Padum, Athesim, Printam, Plavem, Liquentiam, Tiliamentumque tranans per Alpem Juliam pendulus, montanis anfractibus, Dravum Norico. Oenum Breonis, Liccam Boioaria, Danubium Alemania, Rhenum Germania transiens. — Und bey einer anderen Gelegenheit ſagt dieſer gemüthliche Dichter:

Si tibi barbaricos conceditur ire per amnes,
Ut placide Rhenum transcendere possis et Histrum,
Pergis ad Augustam, qua Vindo Lycusque fluentant,
Illic ossa sacræ venerabere martyris Affræ,
Si vacat ire viam neque te Boioarius obstat,
Qua vicina sedent Breonum loca, perge per Alpem,
Ingrediens rapido qua gurgite volvitur Oenus.
Inde Valentini benedicti templa require,
Norica rura petens ubi Birrus vertitur undis;
Per Dravum itur iter, qua se castella supinant,
Hic montana sedens in colle superbit Aguntus,
Hinc pete rapte vias, ubi Julia tenditur Alpis,
Altius assurgens, et mons in nubila pergit,
Inde Foro Juli de nomine principis exi.
Per rupes Osope tuas, qua labitur undis,

Et super instat aquis Renuatilila montis,
Hinc Venetum saltis campestria perge per arva,
Sub montana quidem castella per ardua tendens
Aut Aquileiensium si ſortasse accesseris urbem,
Cantianos Domini nimium venereris amicos,
Ac Fortunati benedictam Martyris urnam. a)

Wir ſehen aus dieſen Angaben ſowohl, als aus der Lage der Sache ſelbſt, daß dieſe Straße von ſehr großer Wichtigkeit geweſen ſey; indem ſie das nordöſtliche Italien und deſſen Hauptübergangspunkte nach Pannonien mit Norikum, mit Rhätien, mit den Landſtrichen an den Donauquellen und jenſeits des Rheines in der allernächſten Verbindung erhielt. Da ſie aber durch die wichtigſten und in der Urzeit ſchon bewohnten Thäler der Drau, der Rienz, des Eiſackes und des Inns führte, und die Nahmen der an dieſem Wege beſtehenden Stationen, Loncium, Aguntum, Litamum, Sebatum, Vipitenum, Veldidena — nicht lateiniſchen Urſprunges ſind: ſo erſchließen wir mit Recht, daß auch dieſe Straße ein früheres altes Werk der noriſch-rhätiſchen Landbewohner geweſen ſey, und den Römern nur Erweiterung und Ausbeſſerug zu verdanken habe. Der Gang dieſer vielbeſuchten Straße iſt auch hin und hin durch aufgefundene römiſche Antiken und durch die unvertilgbare Sage im Munde des Volkes bezeichnet. Die romantiſche Gegend des uralten Lonciums (Lienz im tyroliſchen Puſterthale) iſt ein claſſiſcher Boden römiſcher Antiken. Eine Stunde von dem Städtchen Lienz, öſtlich gegen Kärnthen zu, bey den Dörfern Nußdorf und Debanth, hat man ſchon vor undenklichen Zeiten Ruinen einer römiſchen Villa mit Thermen, Säulengetrümmer, Bogengänge, Waſſercanäle, Stiegen, Eiſenthüren, Muſſivböden und verſchiedene

a) Venant. Fortunat. in Biblioth. magn. SS. Patrum. T. X. p 528. et p. 612.

Hausgeräthe ausgegraben. Im Munde des Landvolkes iſt die Stelle dieſer Römervilla mit dem Nahmen: die Zwergelſtadt, bezeichnet. Noch etwas weiter öſtlich zu Görtſchach wurde ein Stein mit folgender Inſchrift ausgegraben: GE. RO. AVG. SAC. Julius. Verecundus. Et. G. Julius. Mercator. Et. G. Julia. Juliana. Et. G. Julius. Secundus. a)

Im nahen Dorfe Dölſach hat man eine Römermünze aufgefunden mit folgenden inſchriftlichen Siglen: Imp. Nerva. Cæsar. Aug. Pont. Max. Tribun. Potest. Cons. III. Pater. Patriæ; und auf der Kehrſeite: Fortuna. Aug. Sciscia. Im Städtchen zu Lienz ſelbſt zeigte man ehmahls ein von derſelben Stadtgemeinde dem neuerhobenen Cäſar, Baſſianus Caracalla geweihtes inſchriftliches Denkmahl: M. AVRELIO. ANTONINO. Cæs. Imp. Destinato. Imp. L. Septimi. Severi. Pertinacis. Aug. Fil. Resp. Lent. b)

Im alten Schloſſe Bruck bey Lienz befindet ſich eine römiſche Ara. In ſehr ſchöner erhabener Arbeit ſind darauf gebildet auf der breiteren Seite Caſtor mit Lanze und Pferd, und auf der ſchmäleren eine herrliche Venus, Leda, zwiſchen ihren Füßen einen Schleier hervorziehend. Im Thurme der alten Stadtpfarrkirche befindet ſich eingemauert ein weißer Stein, worauf Fortuna mit über ihrem Haupte fliegendem Segeltuche vortrefflich eingemeißelt war. In den Gegenden der ſogenannten oberen Lienzer Klauſe, weſtlich vom Städtchen gelegen, und auf dem nahen Bohnberge hat man römiſche Antiken und Münzen aufgefunden. Auf dem Bohnberge bey Leiſach befindet ſich annoch ein römiſcher Votivſtein mit folgender Inſchrift: Q. ANTISTIVS. CELER. V. F. L. M.

Von unſerem uralten Lontium aus müſſen auch in alle nordweſtlich und nordöſtlich gelegenen Thäler ordentlich gebahnte Wege geführet haben. Vom Orte Dölſach, in wel-

a) Eichhorn. Beyträge. Samml. II. p. 3 — 4. — b) Gruter. p. 267. n. 9.

cher Gegend annoch die Volksſage von einer daſelbſt beſtandenen heidniſchen Stadt lebet, führet eine Straße über den ſogenannten Iſſelsberg nach Kärnthen hin in den Ort Winklarn. Man hat daſelbſt Silbermünzen mit dem Bildniſſe des K. Hadrians und der Aufſchrift: Imp. Trajan. Hadrian. ausgegraben. Eben dieſer Weg leitet ſeitwärts nach Stall, von dort nach Obervellach, dann in die Mallnitz und über den Mallnitzer- oder Gaſteinertauern in die Heilbäder von Gaſtein. Man ſieht heutiges Tages noch jenſeits des Iſſelsberges längere Stücke dieſes Weges mit eigens zugerichteten, breiten und behauenen Steinen gepflaſtert; offenbar Ueberbleibſel einer alten Römerſtraße, welche von Lontium aus zu den uralten tauriszischen Goldgruben in der Gebirgskette nördlich des Möllfluſſes hinführte. Vom Städtchen Lienz nordweſtlich an dem Iſſelbache fort wandelt man in die verborgenſten Thäler von Windiſchmattrey, Virgen, Döfferegen, Kals. In den verborgenſten Winkeln dieſer Thalsſchluchten hat man alte Römermünzen gefunden, wie: zu Obermaur und auf den Ruinen von Rabenſtein in Virgen Münzen von den Kaiſern L. Ael. Commodus und Philippus Arabs; in Kals in einer ausgegrabenen Urne mehrere Münzen römiſcher Imperatoren, unter welchen auch eine vom K. Commodus war. In der Gegend von Oberlienz, wo ehevor die alte Stadt Lienz ſoll geſtanden ſeyn, hat man nebſt anderen Antiken eine Goldmünze vom byzantiniſchen Kaiſer Marcianus (Jahr 450 — 457) ausgegraben. Aus ſo vielen Abzeichen ſcheinet es uns nicht im geringſten zweifelhaft, daß die alles durchdringenden Römer die Thäler und die Felſenſpitze des eisgepanzerten Großglockners geſehen, und ſelbſt die Uebergänge über die eiskalten Jöcher am Velbertauern auf altceltiſchen Saumwegen wohl gefunden, und denſelben vom alten Lontium aus hin zur hadrianiſchen Colonialſtadt Juvavum vielfach bewandert haben. Auch mag man wohl zu jener Zeit ſchon aus dem

dunklen Kalſerthale über den Stubacher- oder Kalſertauer hinüber ins Pinzgau, in die Wohnſitze der alten Ambiſontier gegangen ſeyn? Den Zug der altrömiſchen Heerſtraße von Lontium weg an der Drave weſtlich fort im heutigen Puſterthale bezeichnen ganz zuverläßig die bey der oberen Lienzerklauſe und auf dem Ponberge aufgefundenen römiſchen Antiken. Im oberen Drauthale heißt heute noch ein Ort am Heerwege, Straß, Straßen, in der Straßen; offenbar ein Abzeichen von Iter, Via, Strata, Hochstrata, einer ehemahl hier vorüberführenden Römerſtraße. Auch gehet daſelbſt ſeit undenklichen Zeiten die Sage, daß in derſelben Gegend ein altrömiſcher Ort, Messa genannt, beſtanden habe, wovon der heute noch übliche Nahme der nahen Gegend Meſſenſee ein Ueberbleibſel iſt. Noch weiter weſtlich fort in der Gegend des heutigen Marktes Innichen ſtand das alte Aguntum, von welchem lobpreiſend Venantius ſagt: Hic montana sedens in colle superbit Aguntus! Man hat hier drey römiſche Denkmahle mit Inſchriften aufgefunden. Eine Meilenſäule, worauf noch leſerlich folgende Worte ſtanden: IMP. CAES. M. Antonius. Gordianus. XXXXIII. XX. L.

Das zweyte im Jahre 219 errichtete Denkmahl trug folgende Aufſchrift: GADOLO. AVG. Et. A Counis. Sacr. C. Catius. II. Vir. Imp. Antonino. II. Et. Sacerdote. Coss. a)

Die Inſchrift des dritten Monumentes haben wir oben ſchon angeführt. Nahe an den Quellen der Drave und der Rienz, auf dem Doblacherfelde, bey der ſogenannten Gratſchen wurden gleichfalls zwey inſchriftliche Meilenſteine gefunden, deren einzelne noch leſerliche Buſtaben aber nichts beſtimmtes entnehmen laſſen. Von dieſen kalten Höhen des Puſterthales führte die Römerſtraße fort nach Litamum in

a) Michel Huber, das alte Agunt. p. 44. p. 40.

die Gegenden der heutigen Orte Brunneck und St. Lorenzen. Nicht nur die Sage von dem Beſtande einer alten Stadt, ſondern auch die vielfach aufgefundenen Antiken und Münzen, worunter ſich eine Goldmünze vom K. Conſtantin dem Großen auszeichnet, beſtätigen auch in dieſen Gegenden beträchtliche Anſiedlungen der Römer.

Wir haben nun bisher alle, aus den Quellen der alten uns bekannten römiſchen Heerwege angeführet, welche von Aquileja herauf durch die Hauptſchluchten und Uebergänge in den öſtlichen Theilen der hohen Alpenkette, in den noriſchen, carniſchen und juliſchen Alpen, nach Norikum, Rhätien und Pannonien geführt haben. Wir erſehen daraus gar leicht, daß keine vorzüglicheren Thalesſchluchten, und keiner der Hauptübergangspunkte, welche auch heute noch vielfach auf fahrbaren Straßen durchwandert werden, an jener ſchauerlichen Felſenkette unbekannt geblieben, ja daß faſt alle dieſe Wege durch die Urbewohner und die Celtenſtämme jener Alpenjöcher ſchon ſeit undenklichen Zeiten vor den Römern gebrochen und gebahnet geweſen ſind. Von dieſem Theile der Alpen und Alpenpäſſe überhaupt ſchreibt Herodianus: Sunt autem Alpes, altissimi montes, quales in his regionibus nulli, porecti ad muri formam circumdatique Italiæ, quasi ad reliquam regionis ejus felicitatem hunc etiam quasi cumulum natura addiderit, ut munitionem haberet inexpugnabilem, pertingentem scilicet a septentrionali ad id mare, quod ad meridiem spectat. Und bey einer anderen Gelegenheit: (Alpes) sunt longissimi quidam montes vice murorum Italiæ circumdati, atque adeo in altem editi, ut etiam superare nubes videantur, itaque in longum porrecti ut universam Italiam comprehendant, læva ad Tyrrhenum pelagus, dextra ad Jonium usque pertingentes: densis ubique nemoribus insessi, atque angustissimis callibus et rupium prærupta altitudine, scopulorumque asperitate vix pervii, nonnul-

lis

lis tamen quasi semitis magno veterum Italorum labore manufactis. a) Von allen Engpäſſen in den noriſchen, carniſchen und juliſchen Alpen ſagt Zoſimus: Emone vero progressus Alarichus, et Aquili flumine transjecto, jam superatis Apenninis montibus (των Απεννινων ὀρων), ad Noricum accessit. Hi montes extremas Pannoniæ limites finiunt (ὁριζει δε ταυτα τας Παιονιας εσχατας), et iis, qui ad Noricam gentem tansire volunt, artissimam viam præbent, cui custodiendæ præsidiarii pauci sufficiunt, etsiamsi magna multitudo vi transire conetur. Alarichus tamen his transitis, e Norico legatos ad Stelichonem mittit. — — b) Ungeachtet dieſe Felſenklauſen die Natur ſelbſt ſchon zu natürlichen, unüberwindlichen Feſtungen gemacht hat: ſo wurden doch noch durch römiſche Kriegskunſt und Sorgfalt alle Uebergänge an den noriſch-juliſchen Alpen durch eigens aufgeführte Thürme, Mauern und Bollwerke noch mehr verwahrt und verſichert, wie wir dieß aus der Angabe des Dichters Claudianus entnehmen können:

Nec traxere moras sed lapsu protinus uno
Quem poscunt tetigere locum, qua fine sub uno
Angustant aditum curvis anfractibus Alpes,
Claustraque congestis scopulis durissima tendunt.
Non alia reseranda manu, sed pervia tantum
Augusto, geminisque fidem mentita tyrannis.
Semirutae turres, avulsaque maenia fumant.
Crescunt in cumulum strages, vallemque profundam
Aequavere jugis, stagnant immersa cruore
Corpora traduntur permisto funere manes. c)

---

a) Herodian. L. II. p. 117. L. VIII. p. 369. — b) Zosimus. L. V. p. 805. — c) Claudian. De Cons. Pro. et Olyb. p. 166.

d) Andere Straßen von Aquileja nach Pannonien und an der Meeresküſte fort nach Liburnien und Dalmatien.

Bevor wir die römiſchen Militär- und Reichswege durch die Landtheile oberhalb der noriſchen, carniſchen und juliſchen Alpen weiter fort verfolgen, müſſen wir noch zweyer anderen Straßen erwähnen, welche von Aquileja in die oſtnördlich gelegenen Römerprovinzen, nach Pannonien, Iſtrien, Liburnien und Dalmatien führten. Wir entnehmen das Stationenverzeichniß dieſer Straßen aus dem antoniniſchen Reiſebuche. Und zwar von

Aquileja XII. Mil. Pass. Aquileja.
Fonte Timavi XII. . . Tübein.
Tergeste . . . . . . Trieſt, und ſodann an der Meeresküſte von Iſtrien fort über Ningum, Parentium nach Pola hinab, von wo aus man zu Schiffe über den liburniſchen Meerbuſen nach Salona überfuhr: Trajectus sinus Liburnici Jader usque Stadia CCCCL. Nicht ferne von den mythenreichen Quellen des Timavus theilte ſich dieſer Heerweg, und ging zwiſchen Iſtrien und dem Lande der Japoden, und dann an der liburniſchen Küſte zur Stadt Senia hin, welche eine uralte Niederlaſſung der celtogalliſchen Senoner war. Die Stationen dieſer Straße waren folgende:

Ancesica. XII.
Ad Malum. XVIII. . . Beym Apfelbaume. Von dieſem Orte ſind im Nahmen des Dorfes Jablaniz auf der Poick noch Spuren übrig; denn Jablana heißt im slaviſchen — Apfelbaum.
Ad Titulos. XVIII. . .

Tarsatico. XVIII. . . . Tarſat in der Gegend von Flüme.
Ad Turres. XX. . . .
Senia. . . . . Zeng.

Von dieſer Meeresbucht konnte man auf einer vielbefahrnen Handelsſtraße gerade nordwärts nach Pannonien reiſen. Sie führte durchs Land der Japoden und die uralten Städte dieſes Volkes, Avendone, Arupium, a) Bilbili, Romula, Quadrata und Fines zur hochberühmten und wohlbefeſtigten Stadt der pannoniſchen Segeſtaner, nach Siscia (Siſſeck), an dem Zuſammenfluße der Save und des Colapis gelegen hin. In allen dieſen Gegenden, welche die genannte Straße berühret, am Berge Vratnick, bey Kraiglski = Stol hat man überall römiſche Antiken, Münzen und inſchriftliche Steine aufgefunden. b) Dieſe berühmte ſeptimiſche Colonialſtadt Siscia ſtand auch nach Weſten zu mit dem uralten Aemona in direkter Straßenverbindung. Im antoniniſchen Reiſebuche iſt der Weg über folgende Stationen angegeben:

Hemona civitas. XXXIV.
Mill. Pass. . . . . Laibach.
Prætorium Latobicorum.
XVI. . . . . . . Bey Ratſchach an der Save.
Noviodunum. XXVII. . Bey Zhateſch an der Save, dem ſteyermärkiſchen Ran gegenüber.
Quadrata XXVIII. . . Bey Karlſtadt.
Siscia. . . . . Bey Siſſeck.

Auch der Zug dieſer Straße iſt durch ſehr viele, in den genannten Gegenden überall aufgefundene römiſche Antiken, Münzen und inſchriftliche Denkmahle vollkommen beſtätiget.

17 *

a) In den Gegenden des alten japydiſchen Metullums ein inſchriftlicher Römerſtein. Gruter. p. 13. n. 18. — b) Linhart. ibid. p. 296. — 301.

Die Gegenden um Zhateſch ſind ein an altrömiſchen Monumenten jeder Art claſſiſcher Boden. In dem Prætorio Latobicorum iſt die Hauptniederlaſſung der altpannoniſchen Latobiker, deren Plinius und Ptolomäus Erwähnung thun, unverkennbar. Von Siscia weg führte ein Hauptrömerweg hinab zur vorzüglichſten pannoniſchen Stadt Sirmium an der Save, in der Gegend des heutigen Mitrovitz gelegen.

e) Römerſtraßen von Petovium nach Siszia, und von Petovium bis an die Donau hinauf.

Wir haben in unſeren bisherigen Darſtellungen unſern Leſer auf den altrömiſchen Militär- und Reichsſtraßen von der blühendeſten Colonialſtadt Aquileja über die noriſchen, carniſchen und juliſchen Alpen in die wichtigſten pannoniſchen und noriſchen Städte Lontium, Virunum, Celeia, Petovium, Siscia geführt. Nun wollen wir von der uralten Celtenſtadt Petovium, durch die Römer aber zu einem claſſiſchen Orte erhoben, weiter im oberen Pannonien fortgehen, und den Zuſammenhang dieſes Ortes mit den berühmten Donauſtädten Carnuntum und Vindobona zeigen. Zuerſt wollen wir aber doch den ſüdöſtlichen Zuſammenhang Petoviums mit der Colonialſtadt Siszia darſtellen. Nach Angabe des antoniniſchen Reiſebuches gelangte man von Petovium nach Siscia über folgende Stationen, deren Lage aber nach den heutigen Ortſchaften nicht mehr zuverläßig beſtimmt werden kann.

Pœtavione XVIIII. M. P.	Pettau.
Aqua viva. XXX. . . .	?
Pyrri. XXIIII.	?
Dautona. XXVII. . . .	?
Siscia.	Siſſek.

Von Petovium aus bis zur ausgezeichneten Celtenſtadt Carnuntum an der Donau haben wir folgende zwey römiſche Heerwege:

Im antoniniſchen Reiſebuche.

Pætovione. XXXI. M. P.	Pettau.
Halicano. XXX. . . .	Am Uebergange über die Muhr.
Salle. XXXI.	An der Sala bey Lüvir.
Sabaria. XXXIV. . . .	Steinamanger.
Scarabantia. XXXVIII. .	Oedenburg.
Carnunto.	Bey Petronell und Deutſchaltenburg.

Zuſammen 164 Mill. Pass.

Auf der peutingeriſchen Tafel.

Petavium. XX. M. P. .	Pettau.
Ad Vicesimum. XXXIII.	Radkersburg.
Arabone. XX.	Uebergang über die Raab bey St. Gotthard.
Sabaria. XXXIII. . . .	Steinamanger (Szombathely) an der Günß (Gyöngyös) und Pernath (Arany Vize, Aqua aurea).
Scarabantio. XXV. . . .	Edemburg.
Ulmo. XIV.	Zwiſchen Winden und Braitenbrun.
Carnunto.	Bey Petronell und Deutchaltenburg.

Zuſammen 145 Mill. Pass.

Dem antoniniſchen Reiſebuche zu Folge konnte man auch auf dieſen beyden Wegen von Petovium nach Vindobona kommen. Von Scarabantia führte ein Seitenweg durch eine Strecke von 18 Mill. Pass. nach Muteno (Dundelskirchen), von wo aus man noch 36 Mill. Pass. nach Vindobona zu reiſen hatte. Indeſſen gibt aber ebengedachtes Reiſebuch einen dritten ganz eigenen Weg an, welcher von Petovium nach Vindobona führte, und zwar durch folgende Stationen:

Pœtovione XXXI. M. P. . Pettau.
in medio Curta . . . Bey Tſchakathurn.
Alicano. XL. . . . . Uebergang über die Muhr.
Arrabone. XX. . . . . Uebergang über die Raab bey Kerment.
Sabaria. XXXIV. . . . Steinamanger.
Scarabantia. XXXI. . . Edemburg.
Aquis. XXVIII. . . . Baden.
Vindobona. . . . . . . Wien. a)

Zuſammen 184 Mill. Pass.

Die wichtige Colonialſtadt Sabaria ſtand auch mit den unteren Städten von Pannonien, an der Donau und im Inneren des Landes gelegen, in unmittelbarer Verbindung. So führte von Sabaria aus eine Heerſtraße durchs Innere Pannoniens über Mogetiana, Valco, Silecenis, Limusa, Sopianis, Antianis, Mursa, (Eſſeck), und Cibalis (Vincovicz) zur Colonia Flavia Augusta, Sirmium, hin. Ein anderer belebter Weg ging von Sabaria über Mestrianis (Mesteri), Mogentianis, Cæsariana, Osonibus, und Floriana nach Acincum (Ofen); und wieder eine dritte Straße nach Bregetione (Szöny), welche Wege alle im antoniniſchen Reiſebuche verzeichnet ſind. Ueberſchauen wir nun dieſe bisher dargeſtellten römiſchen Heerſtraßen mit einem Blicke: ſo ſehen wir die herrliche Colonie, Aquileja, durch die ausgezeichneteſten Municipien und Colonialſtädte, Aemona, Celeia, Noviodunum, Petovium, Sabaria, mit den wichtigſten celtiſch-römiſchen Städten, mit Vindobona und Carnuntum in vielfacher und unmittelbarer Verbindung. — Bevor wir nun die alten

a) Auf dieſe alte Römerſtraße zwiſchen Baden und Wien über Lachſenburg hat ſehr wahrſcheinlich die bey Böſendorf erſt neuerlich aufgefundene Columna milliaria mit der Inſchrift an Kaiſer Philippus — Bezug. Archiv für Geographie. 1822. p. 31.

Celten- und Römerſtraßen durch unſer Norikum weiter verfolgen, wollen wir den überaus wichtigen römiſchen Heerweg von Vindobona bis zur tauriszìſchen Urcolonie, zur Stadt Taurunum hinab darſtellen.

Auf der Tafel.

Vindobona. X. M. P.
Villa Gai. IV.
Aequinoctio. XIV.
Carnunto, Καρνοῦς. XIV.
Gerulatis. XVI.
Ad Flexum, φλῆξον. XIII.

Stailuco. XII.	Weiter unten noch um ½ deutſche Meile.
Arrabo. Fl. XXX.	
Brigantio, V.	Szöny.
Lepavi Fluvio. XIII.	Unter Tata am Fluſſe.
Gardeluca. XIII.	Zwiſchen Obergalla und Borow.
Lusomana. XII.	Bihaly.
Aquinco. XIV.	Ofen.
Vetusallo. XXII.	Bey Hanſzabeck.
Anamatia. XV.	Pentele.
Lusione, X.	Földvar.
Alta Ripa. XXII.	Packs.
Lugione. XII.	Bey Bataszek.
Antiana. XII.	Bey Mohacz.
Donatianis. XIII.	Berg zwiſchen Baraſch und Vöresmarton.
Ad Labores III.	Szarvas unter Eſſeck.
Titoburgo. XVI.	Erdöd.
Cornaco. XIII.	Buvovar.
Cuccio. XVI.	Illok.
Milatis. XVI.	Peterwardein.
Cusum. XI.	Csurut.
Acunum. VIII.	Zwiſchen der Donau und Theis.

Bittio. XIII.	Titel.
Burgenis. X.	Belekis.
Tauruno. III.	Belgrad.
Confluentibus (Savis et Danubio) Con. (conjunge)	
Singiduno.	

Im Reiſebuche.

Vindobona.	Wien
Ala Nova in medio. . . .	Bey Mannswerth.
Et Aequinoctio in medio.	Fiſchament.
Carnunto. M. P. XXVIII.	Petronell.
Gerulata in medio. . .	Karlburg.
Flexo. XXX. M. P. . .	Ungariſchaltenburg.
Quadratis in Medio. . .	Mayerhof der Grafen Zitſi.
Stailuco.	Weiter unten noch um ½ deutſche Meile.
Arrabona XXII. M. P. .	Raab.
XXX. in medio ad Statuas	Göny.
et ad Mures.	Commorn.
Bregetione	Szöny.
in Medio Azao XVIII..	Unterhalb Tata.
Crumero	Zwiſchen Obergalla und Borow.
In medio ad	
Lacum Felicis XXVI. .	Bihaly.
Acinco. XXIII.	Ofen.
in medio Campona . .	Auf der Inſel Cſepel.
Matrica. XXVI. . . .	Auf der Inſel Cſepel.
in medio Vetusallina. .	Bey Hanszabeck.
Intercisa	Adony.
in medio Anamatia. XXIV.	Penteln.
Lussunio. XVIII. . . .	Földvar.
Alta Ripa. XXIX. . . .	Paks.
ad Latus Alisca, . .	Tolna.
in medio ad Statuas .	Szekſzard.

Lugione. XXV.	Bey Bataszek.
in medio Altino. . . .	Baia.
Antianis	Bey Mohackz.
in medio aureo Monte et	Berg zwiſchen Baraſch und Bö-
Ad Novas. XXIV. . . .	resmarton.
Mursa. XVI.	Eſſeck.
Teutiburgo. XVI.	Erdöd.
Cornaco. XVI.	Buvovar.
Cucci. XVI.	Jllok.
Bononia. XVI.	Peterwardein.
Cusi. XXXIII.	Csuruk.
Ritti. XXXIII.	Titel.
Taurumo.	Belgrad.

Dieſer römiſche Heerweg war für das ganze große Jllyrikum von unzuberechnender Wichtigkeit. Dieſe Hauptſtraße zog ſich von Boiodurum bis nach Taurunum am ganzen großen Donaulimes hinab, und erhielt alle dortigen römiſchen Vertheidigungsanſtalten, wie auch die weſtlichen, rhätiſch-noriſchen Landtheile mit dem Herzen des großen weiten Jllyrikums, mit Pannonien, in unmittelbarer Verbindung, und beförderte ſchnell den Anmarſch der römiſchen Legionen zur Vertheidigung der durchbrochenen Reichsgränze von Oſten oder von Weſten her, wie es immer erforderlich war. Aber auch nach Süden zu, mit den volkreichen Römerſtädten an der Drave und Save ſtand dieſer Hauptheerweg in vielfacher Verbindung. Die ſchon oben angeführten Straßen nicht wieder zu berühren, führte ein beſonderer Weg von Carnuntum hinab in das große volkreiche Sirmium, in das Fastigium Illyrici, welche Centralſtadt wieder mit Taurunum, mit Murſa, mit dem ſehr wichtigen Acincum an der Donau in ſteter Straßenverbindung war.

f) Straße von Vindobona durch das Ufernorikum nach Juvavum.

So weit ununterbrochene Heerwege von Vindobona aus ostwärts fort über die blühendſten Städte und Colonien am Donauufer hinab zu der uralten Colonialſtadt der celtiſchen Taurisker, Taurunum, und durchs Mittelland ſelbſt nach Siszia und Sirmium führten: eben ſo weit laſſen ſich auch die römiſchen Reichsſtraßen von jener belebten Municipalſtadt der altceltiſchen Vendoner aus nach Weſten zu durch die Ebenen des Ufernorikums über eben ſo blühende Städte und Colonien hinauf ins mittelnoriſche und rhätiſche Bergland, ja bis über den Rhein nach Gallien hin verfolgen. Die unmittelbare Straßenverbindung zwiſchen Vindobona und Juvavum geben das antoniniſche Reiſebuch und die peutingeriſche Tafel auf folgende Weiſe an;

Die Tafel.

Vindobona. VI. Mill. Pass.	Wien.
Citium. VII.	Kloſterneuburg.
Comagenis. VIII.	Zeiſelmauer.
Piro Torto. VIII. . . .	Zwiſchen Schönbüchel und der Perſchling.
Trigisamo. XVI.	Traismauer.
Namare. VII.	Mölk.
Arelate. VIII.	Am Zuſammenfluſſe der Erlaf mit der Donau.
Ad Ponte Ises. XXIII. .	Brücke bey Jpß.
Elegio. XIII.	Erlach an der Donau.
Blaboriciaco. XIV. . . .	Amfelden.
Ovilia. XIV.	Wels.
Tergolape. XVIII. . .	Bey Lambach gegen Schwannſtadt zu.
Laciacis. XIV.	Frankenmarkt.

Ternantone. XIII. . . .	Neumarkt.
Juvavo.	Salzburg.

Zuſammen 169.

Das antoniniſche Reiſebuch.

Vindobona.	Wien.
XXIV. XX. M. P. . .	in verſchiedenen Angaben.
Comagenis. XXIV. XXX.	Zeiſelmaur.
Cetio. XXII. XX. . . .	Traismaur.
Arelape.	Am Zuſammenfluſſe der Erlaf und
XXVI.	Donau.
XXV.	Pechlarn.
Loco Felicis. XX. . . .	An der Donau bey Niederwallſee.
Lauriaco. XXVI. XVI. XX.	Lorch an der Enns.
Ovilabis. XXXII. . . .	Wels.
Laciaco. XXIX. XXVIII.	Frankenmarkt.
Juvavo.	Salzburg.

Zuſammen 202 und 191.

Ueber dieſen Heerweg und alle an demſelben gelegenen Ortſchaften merken wir folgendes an: Tarnantone, das einige im heutigen Weißenſtein, andere in Gmundten am Gmundtnerſee (Traunſee) finden wollen, dürfte vielleicht beſſer nach Henndorf verſetzt werden; woſelbſt heute noch ein Milliare Romanum beſtehet. a) Der Nahme Laciacis (Lacus) verräth offenbar einen Ort in einer Seegegend; oder er zeigt allgemein die oberöſterreichiſch-ſalzburgiſchen Seegegenden, die Wohnſitze der alten Sevaces an. Es wird daher das römiſche Laciacis von einigen den Seen jener Gegenden näher gerückt, und auf den Ort Seewalchen, oder St. Georgen am Atterſee verſetzet. Die Station Blaboriciaco wird von den Meiſten für Laureacum ſelbſt gehalten.

a) Die wohlerhaltene Aufſchrift dieſer Meilenſäule dem Imperator Septimius Severus geweiht — ſiehe in Virthalers Reiſen durch Salzburg. p. 61. *

Wahrſcheinlicher aber war es ein eigener, vom alten Lorch verſchiedener Ort; weil auf der peutingeriſchen Tafel Blaboriciacum ganz beſtimmt und deutlich verzeichnet iſt, und die Angabe der Entfernung von Blaboriciacum bis Ovilabis auch einen beſonderen von Laureacum gegen Ovilabis hin näher gelegenen Ort fordert. — Aus den Gegenden des uralten Laureacums führt Lazius folgende zwey Steinſchriften an: 1. C. IULIO. VECTIO. AVG. VINDEL'. Cum. Mil. Fr. Leg. VIII. Aug. Vix. Ann. XXIII. Militavit. An. VI. H. F. C. — 2. M. ANTON. IANVARIVS. T. FLAVIVS P. F. Noricus IIII. Vir. J. D. V. F. Baviæ. Q. L. Prima. Sibi Et. Bricenio. Sive. Servo. Sive. Liberto. Meo. Et. Blano. a)

Eine andere römiſche Antike in der heutigen Stadt Enns in Oberöſterreich, auf der Stelle des alten Lorchs trägt folgende Inſchrift: A. BARBIO. A. F. GRATO. VEL. AN. LXXV. Et. Cominia. T. F Pupa. Ann. LXX. T. Barbio. A. F. Quinto. M. Leg. XV. Apo. Anno. XXV. H. S. S. F. Barbius. Adjutor. E. Barbius Justus. G. Barbius. Aptus. Barbia. Tertio. Barbia. Hospita. Barbia. I. Satula. Barbia. Lucia. F. Et. Filiæ. P. P. b)

---

a) Lazius in Comment. Reip. Rom. p. 1291. — Man hat übrigens in der ganzen Umgegend der heutigen Stadt Enns, im Dörfchen Lorch, zu Ansfelden, auf dem Schildberge und Aichberge altrömiſche Antiken jeder Art, Büſten, Lampen, Urnen, Münzen (von Claudius bis über die Conſtantine hinaus, am zahlreichſten jene der Antonine und Fauſtinen) Sarkophage, Waffen, Geräthſchaften, Theile von Gebäuden, Waſſerleitungen, und ſelbſt Denkmähler mit ſonderbaren, runenartigen Charakteren — aufgefunden. Archiv f. Geogr. 1822. p. 158. —
b) Jahrbücher der Literatur. Wien 1820. B. 12. Anzeigeblatt. p. 30. Die hier genannten Barbii werden zu Trieſt auf mehreren inſchriftlichen Römerſteinen geleſen. Valvaſor. Thl. II. p. 265. Auch in den Gegenden des alten Virunums. — Carinthia, Jahr 1820. n. 33.

Von Vindobona weg macht jene Straße, welche das Itinerarium Antonini angibt, nach Trigisamum hin eine größere Ausbeugung, als der auf der peutingeriſchen Tafel verzeichnete Weg, wie dieß aus der Diſtanzenvergleichung von 29 Mill. Pass. und 48 Mill. Pass. offenbar erhellet. Der weitere Weg, glaubt man, habe am wahrſcheinlichſten über die heutigen Orte Burkersdorf, Mauthaus, Ullern, Wilfersdorf, Tulbing und Königſtätten nach Zeiſelmauer (Comagenis) geführt. Der Nahme Trigisanum könnte am füglichſten vom Trigesimo Lapide, dem dreyßigſten von Vindobona aus aufgeſtellten Meilenſteine abgeleitet werden; wornach es ehemahls an jenem Orte Ad Trigesimum Lapidem geheißen hätte? Allein beſſer gefällt uns doch die Meinung, Trigisamum, Traismauer, habe vom nahen Fluſſe Traſen, Traisa, Trigisa, Trasma, ſeine uralte Benennung erhalten. — Der Nahme Arelape ſcheinet ohne Zweifel vom nahen Fluſſe Erlaf hergenommen zu ſeyn. Das hier beſtandene Römercaſtell wurde von den Fluthen der ausgetretenen Donau verſchlungen. Noch bemerkt man daſelbſt altes Mauergetrümmer unter dem klaren Waſſerſtrome. Die Stelle des alten Namare, Mölk, iſt heute noch berühmt durch viele daſelbſt aufgefundene claſſiſche Antiken. Zu Hürben bey Mölk folgende Steinſchrift: M. MAMMIO. M. LIB. SVRION. Ann. L. Ulp. Speratus. Amico. Fec.

In Mölk ſelbſt lautet die Inſchrift eines aufgefundenen Römerſteines, wie folgt: SVCCESSVS. ET. VRSINA CONVIVI. Fec. Sibi. Et. Successiano. Fil. Θ. Romæ. An. XX. Ex. Bon. Bel — — — Nes. Ser. a)

---

a) Duellii' Excerpt. genealog. p. 356. Philib. Huber. Austria ex Archiv. Mellic. illusrata. p. 305 — 307. Auch auf der Stelle des heutigen herrlichen Göttweihs, auf dem alten Gothenberge, wie ihn Schriftſteller des Mittelalters nannten, hat eine römiſche Donauburg beſtanden, wie es die bey der Stiftesgründung zu Ende des XI. Jahrhunderts daſelbſt ent-

Die ganz gleiche Inſchrift will Lazius auch zu Pechlarn gefunden haben. Er gibt aber von Mölk noch folgende an: TERTIVS. SENNONIs. Miles. Coh. I. Fl. BF. Stip. VI. An. XXI. L. Bæbius. Buttus. H. Et. Parentes. Vivi. F.

Eine zweyte inſchriftliche Antike hat ebengedachter Hiſtoriograph auch vom Kirchlein St. Peters außerhalb Pechlarn aufbewahret: M. VLPIO. MELEI. F. LONGINO. Veterano. An. IX. Firmus. Lib. F. C. a)

Piro torto verſetzen Einige nach Pixendorf, Andere aber in die Gegend um Kiendorf am Ausfluſſe des Perſchlingbaches. Die beyden Nahmen Citium und Cetium deuten mit ihrer Lage ganz offenbar in die Nähe des Kahlenberges (Mons Cetius) und der dazu gehörigen Vorgebirge. Der Ort Zeiſelmauer (Murus Cetii), die Feſtung des cetiſchen Gebirges iſt wegen vieler daſelbſt aufgefundenen römiſchen Münzen und Antiken, beſonders aber durch die noch ſehr kenntlichen Spuren alter, dicker, den Trümmern Carnuntums bey Petronell ganz gleicher Mauern und Wälle — offenbar ein claſſiſcher Boden. Bey Traismaur heißt die äußerſte Spitze der cetiſchen Vorgebirge heute noch: der Venusberg, und die alte Sage verkündiget, daß daſelbſt einſt ein prunkvoller Göttertempel geſtanden ſey. Man hat auch in jenen Gegenden viele Römerdenkmahle aufgefunden. b)

g) Römerſtraßen von der Stadt Virunum im Mittelnoriko durchs Bergland nach Ovilabis hin.

Unter allen Städten des Mittelnorikums iſt ohne Zweifel das uralte celtiſche Virunum wegen des Zuſam-

---

deckten Fossæ et valles et antiqua ædificia vel idola ibi reperta bezeugten. Vit. B. Altmanni. Pez. Script. Austr. T. I. col. 127.

a) Lazius in Comment. Reip. Rom. p. 1307 — 1308. — b) Christ. de Jordan. Orig. Slav. T. II. P. III. p. 64 — 68. Juvavia, p. 13 — 16.

mentreffens ſo vieler römiſch-noriſcher Hauptſtraßen die wichtigſte. Wenn man alle das noriſche Land durchkreuzenden Römerſtraßen entweder auf der peutingeriſchen Tafel überſchauet, oder nach Angabe des antoniniſchen Reiſebuches auf einer Landkarte bezeichnet und mit einem näheren Blicke betrachtet: ſo wird überzeugend erſichtlich, daß das altceltiſche Virunum, woſelbſt ſich alle von Süden oder Norden her das Land durchſchneidenden Römerſtraßen vereinigen, in der Mitte des Mittelnorikums müſſe gelegen ſeyn. Es verſetzen daher auch die ſehr gelehrten Forſcher vaterländiſcher Hiſtorie, Jordan und Scheyb, daß alte Virunum geradeweg in die Gegenden des heutigen Zoll- oder Saalfeldes in Mittelkärnthen. Auch wir ſind dieſer Meinung. Von dieſer wichtigen Nabelſtadt Norikums führten alſo zwey anfänglich ganz verſchiedene Straßen durchs Bergland fort ins Ufernorikum zur aureliſchen Colonialſtadt Ovilabis hin.

Auf der Tafel

Virunum. XX.	Auf dem Zollfelde.
Matucaium. XIII. . . .	Zwiſchen den Wäſſern. Ort zwiſchen St. Veit und Frieſach.
Noreia. XIV.	Neumarkt in der Steyermark.
Viscellis ad Pontem. IX.	Brücke über die Muhr bey St. Jörgen.
Tartusanis. X.	Mauthen bey Unterzeyring.
Surontio. XV.	Rotenmanner Tauern.
Stiriate. V.	Bey Strechau.
Gabromagi. VIII. . . .	Lietzen.
Ernolatia. XII.	Spital am Pyrrn.
Tutastione. XI.	In der Klauſen.
Vetonianis. XI.	Pettenbach.
Ovilia.	Wels.

Im Reiſebuche:

Viruno XX. . . . . . . Auf dem Zollfelde.
Candalicas. XXX. . . . Hüttenberg.
Monate. Nach einer andern
Leſeart:
Montana XVIII. . . . Judenburg.
Sabatinca XXX.. . . . Bey Kraubath.
Gabromagi XX.. . . . Lietzen.
Tutastione XX. . . . . In der Klauſen.
Ovilabis. . . . . Wels.

Ueber dieſe höchſt wichtigen celtiſchen Straßen Norikums bemerken wir vor Allem vom Hauptorte Virunum Folgendes. Suidas nennt dieſen Ort ganz beſtimmt Βηρουνιον πολις; und erzählt von der Entſtehung dieſes Nahmens folgende uralte Sage: Apud Noricos aper, divinitus immissus, agros vastabat; quem cum multi invaderent, nihil proficiebant, donec quidam eum prostratum in humeros sustulit: cujus modi fabula et de Calydone refertur. Cum autem Norici sua voce exclammassent Vir unus, εις ανηρ, τη ιδια φωνη τουτ' εστι βηρουνος, urbs Virunum est appellata, ὁθεν η πολις Βηρουνιον ἐκληθη. a) Der Nahme Vetonianis hat mit dem Ortsnahmen Pettenbach einen ziemlich übereinſtimmenden Klang. Jener Ort ſcheinet ſeinen celtiſchen Urſprung von ſelbſt zu verrathen; da es höchſt wahrſcheinlich iſt, daß man ehevor Vettomag, Bettomag, Pettenmag geſprochen habe, woraus nach der leichten Verwechslung der Buchſtaben P. B. V. endlich das lateiniſirte Vetomana, Vetomanis, Vetonianis entſtanden iſt. Tutastio, oder beſſer: Tutatio zeiget von ſelbſt eine enge Schlucht, einen Paß, eine Klauſe an, wie die Gegend: in der Klauſen am Fluſſe Steyer auch wirklich iſt. Die folgenden drey Ortsnahmen ſcheinen uns hier

a) Suidas. in Voce. Βηρουνιον.

hier nicht in der gehörigen, urſprünglichen Ordnung erhalten worden zu ſeyn. Offenbar paſſet Stiriate beſſer in die Gegenden jenſeits des celtiſchen Pyrenberges, wo die Steyer fließt. Ernolatia ſagt dem Nahmen Lietzen, Lützen, beſſer zu; wornach Gabromagum wohl herein in das oberſteyerſche Paltenthal in die Gegend von Rottenmann dürfte geſetzt werden?? Uebrigens iſt es auf den erſten Anblick erſichtlich, daß die hier angegebene und aus dem antoniniſchen Reiſebuche entnommene Straße von jener der peutingeriſchen Tafel größten Theils abweiche, und daß ſie ihren Zug durch die heutigen ſteyermärkiſchen Thäler der Muhr und der Liſſing nehme, aus der letztern Gegend dann in das Paltenthal übergehe, und ſich daſelbſt in dem Orte Gabromagi mit der Tafelſtraße vereinige. In allen Gegenden, durch welche dieſe Straßen gehen, hat man inſchriftliche Römerſteine und Antiken gefunden, Beweiſe von römiſchen Anſiedlungen, und folglich auch hinlängliche Abzeichen, daß dieſelben mit anderen belebten Römerorten in Straßenverbindung geſtanden ſeyn müſſen. Dieſer wichtige römiſche Heerweg hat ſich gleich anfänglich von der Glan in das Görtſchitzthal hinübergewendet, und iſt am ſelbem Fluſſe fort zu den älteſten tauriszischen Eiſenminen nach Hüttenberg und Silberberg fortgegangen. Folgende inſchriftlichen Denkſteine bezeichnen uns die Spuren dieſer Straße. Zu Wieting eine altrömiſche Ara mit vielen Siglen, von welchen aber nur mehr folgende ganz leſerlich ſind: Aug. Aur. Aquila. Et. Aur. Flavianus. Sacerdot. Posuerunt.

Zu Hüttenberg in der Kirche: M. IVVENTIVS. Vi-BENVS. V. F. SIBI. Et. Cudsoni. Senuci. F. Ux. Op. Et. Pastori. F. A. — N. VII. Ebendaſelbſt: D. M. Rufinus Mosgaito. Et. Julia. Ingenua. Vi. FC. ≡ ≡ Sib. Et. ≡ ≡ Eburo. Filio. F. Θ. Ann. XXX. Et. Ingenue. Con. a)

a) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p 64 — 65.

In der Gegend von Silberberg ſind gleichfalls römiſche Antiken aufgefunden worden. Von dieſem Orte und der Görtſchitz hinweg hat ſich dieſer uralte Römerweg entweder über Falbach hinan zwiſchen der Serbizalpe und den Quellen der Lavant hinüber in die heutige Steyermark nach Obdach, und von da über Weißkirchen nach Judenburg an die Muhr hin gewendet; oder ſie verfolgte ihre Richtung bis an die Quellen der Görtſchitz, und kam zwiſchen den heutigen Ortſchaften Neumarkt und Unzmarkt ins Murthal hinaus, wo ſie ſich dem Strome nach auf Judenburg hinzog. Die zuerſt angegebene Richtung aber ſcheinet uns die gewiſſere geweſen zu ſeyn; weil alte aufgefundene Antiken zu Obdach und zu Weißkirchen die nahen Römeranſiedelungen an den kärnthneriſchen Gränzmarken verrathen. Den weiteren fortgeſetzten Zug dieſer Römerſtraße an der Muhr fort erweiſen abermahls mehrere zu Judenburg und in der Gegend von Knittelfeld entdeckte inſchriftliche Denkſteine und Antiken; ſo wie gleiche Alterthümer die Wendung dieſes Heerweges aus dem Murthale weſtlich herein ins Liſſingthal, und von dieſem den Uebergang in die Thäler der Enns und der Palte ſattſam erweiſen. Folgende inſchriftliche Römerſteine beſtanden einſt zu Obdach, zu Weißkirchen und zu Judenburg: 1. HAPRISINA. L. I. MATER. Vaerius. C. F. C. L. V. — 2. AVRELIO. CANDIDO. MIL. Leg. II. Aug. Ann. XX. — 3. C. OCTAVIO. NEPOTI. VIX. ANN. LXX. Julia. Valentina. Hœres. Conjugi. Pientissimo. Faciendum. Procuravit. H. S. E. a)

Im Paltenthale in der Gegend von Treglwang, eine Stunde von Gaishorn oſtwärts gelegen, befindet ſich ein Römerſtein hart an der Heerſtraße an einem Bauernhauſe eingemauert mit folgender Inſchrift: MOCETIVS. MAR-

---

a) Lazius. iu Comment. Reip. Rom. p. 1227.

TIALI. V. F. Sibi. Et. Melisc. Conjugi. I. Ann. XL. F. Capitonis.

Eine halbe Stunde vor dem Dorfe Gaishorn ſelbſt trägt annoch ein Bauernhaus und die Umgegend desſelben die offenbar römiſche Benennung In Ara (bey dem Tiſchler in Ara). Im Städtchen Rottenmann in demſelben Thale hatte man vor vielen Jahren einen Römerſtein, in welchem folgende Worte eingehauen waren: MASCIVS. IANTVMARI. Et. Juliana. V. F. I.. Et. Constituto. F. a)

Einen anderen Römerſtein von dieſem Städtchen birgt Petrus Apianus mit folgender Inſchrift: C. VALERIVS. C. FVLTINIA. Pilipis. Miles. Leg. X. Va. Pol. Ann. XX. XII. Stip. XI. Hic. Se. b)

Auf der nächſten Poſtſtation von Rottenmann im Dorfe Lietzen im Ennsthale befindet ſich ein Römermonument auf der ſüdlichen Seite im Kirchthurme eingemauert mit folgender hier zuerſt bekannt gemachter Inſchrift: SVL. RESSATVS. Et. Atigenta. Con. Vi. F.

Heute noch trennen ſich die Heerſtraßen im Orte Lietzen. Die eine geht dem Ennsthale entlang weſtlich fort; die andere windet ſich dem Pyrrnberge hinan, und hinüber nach Oberöſterreich. Den letzteren Gang nahmen nun auch vereiniget unſere angegebenen Römerſtraßen; und gleich jenſeits des Pyrrns im heutigen Orte Spital am Pyrrn weiß die uralte Volksſage annoch die Stelle zu zeigen, wo der alte Heidentempel geſtanden ſey. Da wir hier beſtimmte Römerſtraßen verfolgen, ſo melden wir nur im Vorbeygehen, daß die zu Radſtadt, zu Schladming im oberen, zu Admont aber im unteren Ennsthale aufgefundenen inſchriftlichen Römerſteine, deßgleichen auch die inſchriftlichen Monumente auf dem Pötſchenberge, zu Iſchl und zu Auſſee ver-

18 *

a) Gruter. p. 807. n. 5. p. 880. n. 4. — b) Petr. Apian. ibid. p. 393.

ſchiedene Seitenwege erweiſen, welche mit unſeren im Vortrage ſtehenden alten römiſchen Straßen, von Virunum nach Ovilabis hin, in ſicherer Verbindung geſtanden ſind. Der auf der peutingeriſchen Tafel verzeichnete Nahme der Station, Surontio, trifft am beſten in die Gegenden des Rottenmannertauerns, auf demſelben, oder an der ſüdlichen Seite dieſes Berges. Der Nahme Tauern ſelbſt bezeichnet hier altceltiſche Bewohner. Mit dieſem hohen Bergjoche beginnt gleichſam die Kette der altnoriſchen Tauern, von der Mitte der oberen Steyermark angefangen, bis über die tyroliſch-ſalzburgiſchen Landmarken hin. Einige verſetzen Surontio nach dem heutigen Markte Oberzeyring, indem ſie auch dieſe letztere Benennung von der erſteren altceltiſch-römiſchen (Surontio, Sauring, Zäuring) ableiten?? Auch in dieſem Orte hat man römiſche Antiken gefunden. In der peutingeriſchen Tafel ſtehet der Nahme Noreia zwey Mahl verzeichnet, und zwar beide Mahle mit dem gleichen Beyſatze von XIII. Mill. Pass. Dieſe doppelte Angabe könnte aus Verſehen beym Abſchreiben geſchehen ſeyn; wahrſcheinlich aber iſt ſie abſichtlich und darum gemacht worden, um anzuzeigen, daß von Noreia aus nebſt der Heerſtraße nach Virunum noch ein anderer Weg auf eine andere nicht minder wichtige Stelle hingeführt habe. Uebrigens treffen die Angaben unſerer Quellen in der Entfernungsbeſtimmung der Stadt Noreia von Aquileja mit der Ausſage Strabo's genau zuſammen. Strabo zählt von Aquileja bis Noreia 1200 Stadien, welche nach römiſchem Schrittenmaße die in unſeren Straßenverzeichniſſen 150 Mill. Pass. geben. Wir haben dieß ſchon an einem anderen Orte, in unſerem altceltiſchen Noriko erwieſen; und die neuerlichen Entdeckungen des gelehrten Ambroſius Eichhorn führen uns faſt in dieſelben Gegenden der heutigen Gränzmarken zwiſchen Kärnthen und Steyermark. Man hat auf dem Ulrichsberge in Mittel-

kärnthen das inſchriftliche Monument gefunden: NOREIAE. ISIDI. Fecit. A. Trebonius.

Und ein anderer Römerſtein, auf deſſen halbzerſtörter Inſchrift gleichfalls der Nahme Noreia erſchien, iſt im Thale zwiſchen Pulſt und Feiſtritz in der Nähe desſelben Berges entdeckt worden. Mit Recht ſchloß man daraus, daß die altberühmte Stadt Noreia in denſelben Gegenden müſſe geſtanden ſeyn. a) Bey ſolchen beweiſenden Andeutungen ſchwinden wohl von ſelbſt die früheren irrigen Angaben, welche das alte Noreia bald nach Villach, bald nach Nöring bey Gmünd in Kärnthen, oder nach Murau in die Steyermark, oder nach Görz in die Gegenden unter den carniſch-juliſchen Alpen verſetzten. Bey dieſer in dem Vortrage ſtehenden Stadt Noreia war es im Jahre 113 vor Chriſtus, daß der römiſche Conſul Cnejus Papirius Carbo mit ſeinen erſchrockenen Cohorten von den heranſtürmenden Cimbern gänzlich iſt geſchlagen worden. Dieſes Noreia iſt eben dasſelbe, welches zur Zeit des großen Julius Cäſar von einem Heere tapferer Bojer iſt berennet und vergeblich belagert worden. Ob es aber eines und dasſelbe mit dem Noreia des Plinius ſey? — iſt ſchwer zu entſcheiden. Dieſer große Alte ſchreibt, nachdem er Völkerſchaften und Städte zunächſt unter den noriſch-juliſch- und carniſchen Alpen aufgezählt hatte, Folgendes: In hoc situ interiere per oram Iramine, Pellaon, Palsatium: Ex Venetis Atina et Cælina: Carnis Segeste et Ocra: Tauriscis Noreia! b)

Wenn man den ganzen Zuſammenhang, in welchem dieſe Stelle ſtehet, aufmerkſam und näher betrachtet: ſo iſt es in die Augen ſpringend, daß Plinius hier durchaus nicht von einem Noreia oberhalb der noriſchen Alpen,

a) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 37 — 43. — b) Plin. L III. cap. 19.

mitten im Lande Norikum gelegen, rede, um ſo weniger, da dieſer Author von den eigentlichen Norikern und den Städten dieſes Landſtriches noch nicht geſprochen hat, und bald hernach erſt Gelegenheit nimmt, beſtimmt davon zu ſprechen; wo er dann von den noriſchen Städten ſagt: — Rhætis junguntur Norici. Oppida eorum Virunum, Celeia, Taurunum, Aguntum, Vianiomina, Claudia, Flavium Solvense! a) Aus beyden Stellen erhellet alſo überzeugend, daß Plinius ſein zerſtörtes Noreia der Taurisker nicht über die Alpen hinauf ins noriſche Land verſetzt habe. Das Noreia des Plinius war demnach unterhalb der noriſchen Alpen gelegen, und iſt eine Colonialſtadt ausgewanderter Taurisker, ſo wie Aemona, geweſen. Wir haben ferner in unſerem altceltiſchen Noriko dargethan, daß es vermöge der Zeitverhältniſſe des 113ten Jahres vor Chriſtus, und vermöge des Hauptzweckes der cimbriſchen Wanderungen und ihrer unmittelbaren Folgen durchaus nicht könne angenommen werden, daß Cnejus Carbo bey einer unterhalb der noriſch-carniſchen Alpen in Italien gelegenen Stadt Noreia von dem Wolkenheere der Cimbern ſey geſchlagen worden. Es iſt demnach das Noreia des Plinius vom Noreia in den Angaben des Strabo durchaus auch verſchieden; und da das Noreia des Strabo ſeiner geographiſchen Lage nach mit unſerer in der peutingeriſchen Tafel zwey Mahl beſtimmt verzeichneten Stadt Noreia ſo genau zuſammentrifft, ſo iſt auch die gewiſſe Verſchiedenheit unſers Noreia's von der gleichnahmigen zerſtörten Tauriskerſtadt des Plinius hinlänglich erwieſen. Da nun Plinius ſein Noreia zu ſeiner Zeit als ſchon zerſtört verſichert, und unſer Noreia in der peutingeriſchen Tafel als noch im vierten Jahrhunderte beſtehend angegeben wird, und dieſe Stadt

a) Plin. L. III. cap. 24.

hoch oben im noriſchen Lande, unferne der uralten kärnthneriſchen Eiſenwerke gelegen, mit dem Noreia des Strabo zuſammentrifft: ſo iſt es erwieſen, daß das uralte Noreia in den Gegenden der heutigen Gränzmarken zwiſchen Kärnthen und Steyermark gelegen geweſen ſey. Das römiſche Schrittemaß der peutingeriſchen Tafel weiſet uns mit Noreia's Lage ganz beſtimmt in die Gegenden des oberſteyeriſchen Neumarkts hin; a) allein nach Verlaufe ſo vieler Jahrhunderte, und nach ſo ſchrecklichen Stürmen, welche über das noriſche Land getobet hatten, wollen wir um einige Tauſend Passus weniger — nicht ſtreiten. Zur vollkommenſten Beſtätigung endlich, daß eine Römerſtraße, an der unſer Noreia gelegen war, über die Gegenden der heutigen mittelkärnthiſchen Städte St. Veit und Frieſach gegangen ſey, dienen auch die vielen Antiken und inſchriftlichen Römermonumente, welche man in jenen Gegenden aufgefunden hat. b) — Die von uns hier beſchriebene Straße führet der gelehrte Herr v. Pallhauſen von Noreia (Neumarkt) über Viscellis (Oberwöls), Tartusanis (Donnersbach), Surontium (Rottenmann), Styriates (Steyer im Stoder) und Gabromagus (Windiſchgarſten) fort nach Ovilabis. Allein die hier angezeigten Stationen, Oberwöls, Donnersbach, Rottenmann, — ſind offenbar nicht der natürlichſte Weg; und ſelbſt die Beſchaffenheit der wilden Ge-

---

a) Von dieſem Orte birgt Lazius folgende römiſche Steinſchrift: C. SAMVCONIVS. Sectatus. Et. Sambucaburani. F. V. F. Sibi. Et. Respectillæ. F. D. E. F. Laz. in Comment. Reip. Rom. p. 1244. Im Wirthshauſe des Plazota zu Neumarkt iſt ein im Hofe eingemauerter Denkſtein mit folgender Inſchrift: Veranus. Samni. Et. Julia. Secundina. Vivi. Fecerunt. Sibi. Et. Secundino. Fil. — Ann. XX. — b) Laz. Comment. Reip. Rom. p. 1234 — 1236. Eichhorn. Beyträge. B. II. p. 60 — 63.

genden zwiſchen dem Ennsthale und dem Orte Oberwels widerſpricht mächtig dem Gange einer alten Römerſtraße.

h) Straße von Virunum nach Juvavum.

Ein anderer Weg führte von Virunum aus nordweſtlich auf die wichtige Römercolonie Juvavum hin, und verband mittelſt dieſer Stadt das Mittelnorikum mit Rhätien und Vindelicien. Von dieſer Staße gibt die peutingeriſche Reiſetafel folgende Stationen an:

Virunum. XIV. Mill. Pass.	Auf dem Zollfelde.
Matucaio. XIII. . . .	Zwiſchen den Wäſſern.
Beliandro. XIV. . . .	Straßburg im Gurkthale.
Tamasici. XIV. . . .	Grades.
Graviacis. XVI. . . .	Murau.
In Immurio. XIV. . .	Tamsweg.
In Alpe. XVI.	Auf dem Radſtadtertauern.
Ani. XVII.	Radſtadt.
Vocario.	Hüttau in der Fritz.
Cuculle. XIV.	Kuchel.
Juvavo.	Salzburg.

Von den an dieſer ſehr wichtigen Heerſtraße gelegenen Orten verräth der Nahme Cucullis auffallend das heute noch in der Nähe von Juvavum beſtehende Kuchel. Dieſes Ortes gedenket auch die Lebensbeſchreibung des heil. Severinus mit der Angabe: Castellum, cui erat Cucullis vocabulum. a) Die Ortsbenennung Ani deutet offenbar auf eine Gegend am Ennsſtrome, Anisus, in deſſen Nähe auch das heutige, wiewohl erſt im XIII[ten] Jahrhundert erbaute Städtchen Radſtadt ſtehet. Die hierauf folgende Station in Alpe führet den Leſer, ſo wie den Reiſenden, auf die Höhe eines dem Ennsſtrome und dem alten Orte Ani nahe gelege-

a) Eugipp. in Vit. S. Severin. Sect. XII.

nen Uebergangsjoches, alſo ganz beſtimmt auf die eiskalte Spitze des Radſtadtertauerns. Der gewiſſe Gang dieſer Römerſtraße iſt auch durch eine auf dem Radſtadterjoche ſelbſt aufgefundene römiſche Meilenſäule eben ſo unwiderſprechlich erwieſen, als der uralte Nahme Taurn wieder altceltiſche Bewohner jener Landhöhen anzeiget. Zuverläßig beſtand ſchon zu Römerszeiten auf der Höhe dieſes Tauerns eine Taberna, ein Xenodochium, Hospitium, Diversorium zur Unterkunft für Reiſende. Der fortgeſetzte ſichere Zug dieſes uralten Weges jenſeits des Tauerns durchs Lungau, über die Muhr und in das Gurkthal hin — iſt heute noch durch römiſche Meilenſäulen in allen oben bezeichneten Gegenden, zu Tweng, Tamsweg, und im Gurkthale auffallend bezeichnet; a) ſo wie der Ort Straßburg im Gurkthale ſelbſt, den alten Römerweg, Viam stratam, Stratam publicam, als Burg an der Heerſtraße, Castellum ad Viam Stratam, andeutet. Die jenſeits des Tauerns angezeigten Stationsnahmen dieſer Straße ſcheinen aber in der dermahligen älteſten Handſchrift der peutingeriſchen Tafel nicht nach ihrer urſprünglichen Ordnung aufgezeichnet auf uns gekommen zu ſeyn. Sie ſollten wohl in folgender Reihe ſtehen: Tamasicis, In Immurio, Graviacis; wornach Tamasicis auf Tamsweg, In Immurio auf Muhrau, und Graviacis auf den Ort Grades zu ſtehen käme, welches den uralten celtiſchen Ortsnahmen beſſer zuſagte. b)

---

a) Juvavia. p. 54 — 55. Erſt neuerlich hat man wieder einen römiſchen Meilenſtein, in der Inſchrift dem K. Sept. Severus gewidmet, auf der Südſeite des Radſtadtertauerns aufgefunden, und zwar nicht auf der rechten Seite der Taurach, wo die dermahlige Straße gehet, ſondern auf der entgegengeſetzten linken, zwiſchen dem abgebrochenen Paſſe und der Breitlahne. — b) Juvavia. p. 54 — 55. a)

Dieſe ſind alſo die wichtigen Römerſtraßen, welche von Virunum, der Hauptſtadt des Mittelnorikums, in die Städte des Uferlandes und an die Donau hinabführten. Virunum ſtend demnach mit Nord und Süd, mit Nordweſt und Südoſt in vielbelebter Straßenverbindung. Nur allein gerade fort weſtlich ſcheinet es, dem Stillſchweigen unſerer Quellen gemäß, einer verbindenden Straße mit den wichtigen und uralten Celtenſtädten des oberen Drauthales, mit Teurnia, Loncium und Aguntum zu entbehren. Stand alſo Virunum wirklich mit den genannten Orten in keiner Straßenverbindung? Das Stillſchweigen unſerer Itinerarien und der peutingeriſchen Tafel erweiſet nichts; dagegen ſpricht die geographiſche Lage des oberen Drauthales und Virunums zu laut dafür, daß dieſe Gegenden durch eine römiſche Straße in ſteter Verbindung geſtanden ſeyen. Haben die uralten noriſchen Celten und ihre Beſieger, die Römer, durch die ſchauerlichſten und wildeſten Thalsſchluchten, und über die kalten, eiſigten Tauern im weiten noriſch-rhätiſchen Hochlande Durch- und Uebergänge gefunden, und überall daſelbſt wandelbare Wege gebahnet; wie ſollten ſie aus den nördlicheren Ebenen des mittleren Landes nicht ins nahe Drauthal hinüber, und an jenem altbenannten Strome weiter hinauf zu den Städten ihrer Stammesbrüder, der Ambidraver und Pyruſten, Teurnia, Loncium und Aguntum gewandert ſeyn? Man hat überall im Drauthale, man hat dieß- und jenſeits des Oſſiacherſees inſchriftliche Römerſteine und Antiken aufgefunden. Was erweiſen ſie anders, als Niederlaſſungen und wechſelſeitige Straßenverbindungen aller in jenen Gegenden beſtandenen Orte unter einander? Wir eilen nun, die noch übrigen wichtigeren Städte des Mittel- und Ufernorikums zu bemerken, und die von denſelben nach Vindelicien und Rhätien hingehenden Straßen, ſo wie wir von Vindobona, Sabaria, Carnuntum, von Petovium und Aemona

gethan haben, darzuſtellen; damit auf ſolche Weiſe das ganze Bild des allbelebten Norikums vollkommen ausgeführt vor unſeren Augen daſtehe.

i) Straßen von Juvavum nach Vindelicorum Augusta.

Auf der Tafel.

Juvavum. XVI. Mill. Pass.	Salzburg.
Artobriga. XVI. . . .	Artz, am Urſprunge der Traun. Nach Anderen: Laufen.
Bodajum. XVIII. . . .	Bamburg. Nach Anderen: Burghauſen.
Ad Oenum. XX. . . .	Ennsdorf bey Kraiburg. Andere: Oeting am Inn.
Isunisca. XII.	Iſen.
Brantanaium. XII. . .	Brandſtetten an der Ebrach.
Urusa. XIII.	Roth am Inn.
Abudiacum. XVIII. . .	Häpping bey Roſenheim.
Escone XX.	Eſchendorf.
Campodunum. XVIII. .	An der Iſar zwiſchen Straßlach und Beyerbrun.
Navare. XXIV.	Ueber die Würm (Verres) bey Gauting.
Rapis. XVIII.	Moraweis. Andere: Scheyring.
Augusta..	Augsburg.

Im Reiſebuche.

Juvavum. XXXII. M. P.	Salzburg.
Bodajum. XVIII. . . .	Bämburg.
Ponte Oeni. XX. . . .	Ennsdorf.
Isinisca. XXXII.	Iſen.
Ad Ambram. XXXVII. .	Brücke an der Amber bey Sunderburg.
Augusta.	Augsburg.

k) Wege von Juvavum nach Veldidena in Rhätien.

Im antoniniſchen Reiſebuche.

Juvavum. XXXIII. . .	Salzburg.
Bodajum. XVIII. . . .	Bamburg.
Pons Oeni. XXXVIII. .	Ennsdorf.
Albianum. XXVI. . . .	Aibling.
Masciacum. XXVI. . .	Matzen.
Veldidena.	Wilten bey Innsbruck.
Juvavum. XXVIII. . .	Salzburg.
Bodajum. XXIII. . . .	Bamburg.
Pons Oeni. XVIII . .	Ennsdorf.
Isinisco. XX.	Iſen.
Ambre. XXXIII. . . .	Brücke an der Amber bey Sunderburg.
Ad Pontes Thesenios. XL.	Dieſſen.
Parthano. XX.	Partenkirchen.
Veldidena.	Wilten.

l) Weg von Laureacum nach Veldidena in Rhätien.

Zum Theile nach der antoniniſchen Reiſetafel.

Laureacum. — — — .	Lorch.
Lentia. — — — . . .	Linz. a)

a) Ein Abzeichen der Römer auf der Stelle der alten Lentia in der Gegend der heutigen Stadt Linz an der Donau iſt folgende Steininſchrift: L. F. CAMPESTRINVS. Vet. Et. Jul. Exorata. Jul. Exorato. Lib. Cos. Fil. Ob. Ann. XX. Et. Secundinio. Candidiano. Bf. Cos. Generb. Vivi. Fecerunt. — Gruter. p. 541. n. 10. Zu Paſſau in den ehemahligen Castris Batavis folgende Inſchrift: SECCIVS. SECVNDINVS. Vet. Leg. T. Alpinæ. F. Aiula. Severo. Cona. Ejus. Sibi. Et. Seccio. Secundino. Filio. Et. Mario. Maximo. Et.

Marinianium. — — — .	Marienkirchen an der Ihna.
Stanacum. — — — . .	Stein bey Engelhardszell.
Boiodurum. — — — .	Innſtadt bey Paſſau.
Pons Oeni. XXXVIII. M. P.	Ennsdorf bey Kraiburg.
Albianum. XXVI. . . .	Aibling.
Masciacum. XXVI. . .	Matzen bey Rattenberg.
Veldidena.	Wilten.

m) Weg von Ovilabis über Regium nach Auguſta.

Nach dem Reiſebuche.

Ovilabis. XVIII. . . .	Wels.
Joviacum. XVIII. . . .	Jaufenburg.
Stanucum. XX.	Steina.
Bojodurum. XXIII. . .	Innſtadt.
Quintiana. XX.	Küntzen.
Augusta, Augustis (vel. Acilia) XXIV.	Atzelburg bey Straubing.
Reginum. XX.	Regensburg.
Abusina. XVIII. . . .	Abensberg.
Vallatum XIII.	Wahl an der Ilm.
Sumontorio. XX. . . .	Hohenwarth.
Augusta.	Augsburg.

n) Weg von Ovilabis nach Reginum auf der peutingeriſchen Tafel.

Ovilia. — — — . . .	Wels.
Marinianum. XVIII. . .	Marienkirchen an der Ihna.

Secundæ. Nepot. Suis. Vivi. Fecerunt. Θ. Ann. XXV. — Lazii Wieneriſche Chronika. p. 6. Buch II. Petrus Apianus. Inscript. Vener. Vetust. p. 448. Oeffele, Scriptor. Rer. Boicar, T. I. p. 702. Dieſelbe Inſchrift ſchon um das Jahr 1300 vom Bernard dem Noriker abgeſchrieben — ſiehe Pelz. Script. Austr. T. I. col. 1297.

Petrensia. XXVII. . . . Oſterhofen.
Serviodurum. XXVIII. . Straubing.
Regium. . . . . . . Regensburg. a)

XI.

Hauptreſultat aus dem Ueberblicke dieſer Straßenverzeichniſſe.

Aus dieſem nach den vorhandenen Quellnachrichten für Norikum vollſtändig, und für Pannonien und Rhätien nur berührungsweiſe und mit Hinſicht auf die Hauptorte dargeſtellten Straßenverzeichniſſe iſt nun sattſam zu erſehen, wie allſeitig das noriſche Land von belebten Heerwegen zur Zeit des römiſchen Beſitzes durchſchnitten geweſen ſey. Daraus aber ergibt ſich ſowohl für das ganze Norikum, als auch für deſſen Nachbarslande, Pannonien und Rhätien, das Hauptreſultat in zwey beſonderen wichtigen Bemerkungen. Wenn wir die verſchiedenen Straßen, welche von Norden her aus Ovilabis und Juvavo durchs Bergland nach Süden zu gehen, und jene, die von der gefeierten Colonialſtadt Aquileja aus nordwärts ins Mittelnorikum hinaufführen, verfolgen; wenn wir die Meilenanzahl derſelben, nach den natürlichen, durch den Lauf der Flüſſe und Thäler ſelbſt ſchon beſtimmten Richtungen, die entweder

a) Ueber alle dieſe Straßenverzeichniſſe ſehe man: Itiner. Antonin. apud Schellstrate. Antiquitat. Eccles. T. II. p. 592 — 597. Tabula Peuting. Edit. Antverp. in Ortelii Theatro Orbis. 1612. Christ. de Jordan. Orig. Slavic. T. II. P. III. p. 60 — 141. Juvavia. p. 12 — 26. Vincenz v. Pallhauſen Abhandlung über Norikum, in den Abhandlungen der Akademie zu München. Jahrgang 1807.

größere Ausbeugungen und Umwege erfordern, oder vermöge der zu geringen Meilenzahl geradezu keine zulaſſen, näher betrachten: ſo ergibt ſich von ſelbſt folgendes Reſultat. Die wichtigſten Heerſtraßen, welche von Süden nach Norden zu Norikum durchſchneiden, treffen in der alten Celtenſtadt Virunum zuſammen, und ſie theilen ſich von dieſem Mittelpunkte aus wieder nach verſchiedenen Richtungen hin. Virunum war alſo im Mittelnoriko zwiſchen Ovilabis und Aquileja gelegen; und wenn man die kürzeſte Meilendiſtanz von Aquileja her mit der Schrittezahl der Straßen, welche aus Ovilabis und Juvavum herführten, zuſammenſtellet: ſo fällt die Lage dieſes alten Virunums in die claſſiſche Gegend von Klagenfurt und des ſogenannten Zollfeldes im heutigen Mittelkärnthen. a) Dieſe Lage wird auch durch die Zeichnung auf der peutingeriſchen Tafel angedeutet, und iſt durch aufgefundene inſchriftliche Römerſteine vollkommen beſtätiget worden, wie erſt neuerlich ein gelehrter vaterländiſcher Geſchichtsforſcher erwieſen hat. b) Betrachten wir nun noch auch die Nahmen ſo vieler an den beſchriebenen Heerſtraßen beſtandenen Städte und Ortſchaften, von Aquileja bis Veldidena und Auguſta; von Aquileja bis Ovilabis, bis Juvavum; von da bis Vindobona, Carnuntum und bis auf die uralte Tauriskerſtadt Taurunum hinab; von Aquileja bis Siszia und Sirmium, und bis Vindobona hinauf; — wie die wenigſten derſelben einer lateiniſchen Abſtammung gleichſehen; wie ſie im Gegentheile aus der Sprache der uralten Landesbewohner vor der römiſchen Unterjochung hergenommen ſeyn müſſen; wie viele dieſer Ortſchaften und Städte wirklich, den Nachrichten der Alten zu Folge, ſchon

---

a) De Jordan. Orig. Slav. T. II. P. III. p. 77 — ita ut —

b) Ambros Eichhorn. Beyträge. I. Thl. p. 5 — 6.

vor der Unterjochung beſtanden haben und berühmt geweſen ſind; erwägen wir ernſtlich, wie die Römer es nie unterließen, jede durch ſie ſelbſt vollbrachte Anlegung irgend einer Stadt, oder die von ihnen ausgegangene Cultivirung einer Gegend laut zu verkündigen, und ihren Werken nach ihrer Sprache die gehörigen Benennungen zu ertheilen; bedenken wir endlich, daß die römiſche Politik ſtets gewohnt war, nicht in öde, wilde und unkultivirte Gegenden, ſondern in ſchon beſtehende, und ihrer geographiſchen Lage wegen wichtige Verbindungsſtädte ihre neuen Colonien einzuführen ꝛc.: ſo wird unſere ſchon mehrmahls wiederhohlte Bemerkung vollkommen gerechtfertiget: ſchon vor der Römerunterjochung ſtanden alle wichtigeren rhätiſch-, noriſch- und pannoniſchen Celtenſtädte in belebter Straßenverbindung; und in den dargelegten Straßenverzeichniſſen erſcheinen die uralten rhätiſch-, noriſch-pannoniſchen Celtenwege, wenigſtens zum Theile, ganz ſicher wieder.

XII.

Andere uralte Verbindungsſtraßen, welche in den Itinerarien und auf der peutingeriſchen Tafel nicht angezeigt ſind.

So ſehr wir aber auch Norikum durch vielbelebte Heerſtraßen mehrſeitig durchſchnitten, und mit Rhätien und Pannonien in Verbindung ſehen: ſo laſſen uns die wenigen vorliegenden Quellnachrichten, die peutingeriſche Tafel, die Itinerarien, und die große Reichsbeſchreibung, die Notitia Imperii orientalis et occidentalis, über einige noriſch-pannoniſchen Gegendeu doch noch im Dunkel, welches wir daher aus anderen ſpre-

chen-

chenden Römermonumenten, oder nach Wahrſcheinlichkeitsgrün=
den erhellen müſſen. Wir führen zu dieſem Zwecke zuerſt alle
Ortſchaften in Krain, in der Steyermark, in Kärnthen, Oeſter=
reich und im Salzburgergebiete nahmentlich auf, in welchen
entweder Monumente römiſcher Kunſt, Münzen, oder in=
ſchriftlich ſprechende Römerſteine aufgefunden worden, oder
dermahlen noch vorhanden ſind; woraus wir dann über an=
dere im Noriko allfällig beſtandenen Verbindungsſtraßen
die weiteren begründeten Schlüſſe vortragen werden. Und
zwar, man hat römiſche Antiken jeder Art gefunden, in
Krain: zu Auersberg, Biſchofslak, Freudenthal, Grosdorf,
Gurkfeld, Haſelbach, Igg, Kaltenbrun, Krainburg, Lack, Laas,
Laibach, Mokriz, Oberlaibach, Podlog, Preſerje, Ratmanns=
dorf, Schiſchka, Sittich, Wiher. a)

In Kärnthen: zu Altenhofen, St. Andrä im La=
vantthale, auf der Choralpe, St. Daniel im Möllthale, St.
Donat, Feldkirchen, Fresnitz, Frieſach, Gmünd, im Glan=
thale, in Hüttenberg, St. Johann bey St. Veit, Klagen=
furt, Kleintarfis im Kanal, zu Leoben im Katſchthale, zu
St. Leonhard im Lavantthale, zu St. Leonhard unter dem
Loibl, auf dem Lurnfelde, zu St. Michel bey Wolfsberg, zu
Moln, zu Möderndorf, zu Ottmannach, zu Paternion, zu
St. Paul im Lavantthale, zu St. Peter im Holz, zu Pulſt,
zu Reiſſach im Geilthale, zu Safnitz, Spital, zu Ober= und Un=
tertarfis, zu St. Veit, Vellach, Villach, Wieting, Wolfsberg. b)

In der Steyermark: zu Admont, Arnfels, Aus=
ſee, Biſchelsdorf, Cilly, Eckersdorf, Freyberg, Feldbach, Feld=
kirchen, Friedberg, Gaishorn, Gamlitz, Geisthal, Gleiſtorf,
Gratz, Hainersdorf, Hartberg, Hoheneck, St. Johann bey
Herberſtein, St. Johann am Draufelde, zu Hadin, Juden=

a) Schoenleb. Apparat. ad Carniol. p. 215 — 226. — b) Me=
giſſer. Geſch. v. Kärnthen. p. 138 — 144. Ulrici Chemni-
cens. Θεμελιωσις. p. 135 — 142.

burg, Kleinſul; auf dem Gratzerfelde an der Muhr, Kaindorf, Kollhof, Kötſch, Leibnitz, Leysberg, Lietzen, Leoben, Marburg, St. Margarethen bey Knittelfeld, St. Martin bey Pettau, Möting am Dranberge, Muhrau, Neumarkt, Obdach, Pettau, St. Peter bey Cilly, Pfannberg, Podverch, Pöllau, auf der Pötſchen, Radkersburg, Radegund, Riegersburg, Rohitſch, Rottenmann, St. Ruprecht an der Raab, Saaneck, Sachſenfeld, Schladming, Semriach am Berge Schöckl, St. Stephan bey Gratz, Straß, Straßgang, Stallhofen, Stubenberg, Triebendorf bey Muhrau, zu Tüffer, St. Veit, Voitsberg, Waldſtein, Walkersdorf, Weißkirchen, Weiz, Weyer, Windiſchfeiſtritz, Windiſchgrätz. a)

Im Salzburgiſchen: zu Antering, Aigen, Bernau am Chiemſee, Dieſſendorf, Dürrenbach bey Hallein, Feldkirchen am Saalfluße, St. Georgen bey Laufen, St. Gertraud im Lungau, Hallein, Haſenbach bey Taxenbach, Hüttau, St. Maria, St. Michel und Mauterndorf im Lungau, Marlon, Oberalben, Raſtadtertauern, Saaldorf, Salzburghofen, Seon, Surr, auf der Taferneralpe, Tamsweg, in der Taurach, Thalheim, Tittmonning, Tweng, in Werfen. b)

In Oeſterreich und an deſſen öſtlichen Gränzen: zu Bruck an der Leitha, zu Eſing, Enns, Ennseck, St. Florian, Friedorſing, Geresdorf, bey Gmunden am Brennhügel, Gollaken, Goboltskirchen, Goppoltshofen, Gumpendorf, Hürben bey Mölk, Iſchl, Killersdorf, Köppach, Kirchberg, Kremsmünſter, Kirchheim bey Ried, Lambach, Linz, Mattighofen, St. Barbara bey Mattighofen, Maur, Mautern, Mölk, Mondſee, Naukirchen, Nudersbach, Neukirchen im Steinfeld bey Neuſtadt, Pachmannig, Pram, Pechlarn,

---

a) Kindermanns Beyträge. I. B. p. 149 — 153. II. B. p. 61 — 73. Ulric. Chemniz. ibid. p. 116 — 133. — b) Juvavia. p. 24 — 43.

Petronell, Schottwien, Schwanſtadt, Steinbach, Stein am Anger, Trasmaur, Tulbing, Tulln, Vöcklabruck, Vöklamarkt, Vöſendorf, Wels, Wien, Wildshut, Weimieting bey Schärding. a)

Neben den in verſchiedenen Gegenden aufgefundenen römiſchen Monumenten jeder Art gibt uns auch noch die Topographie einige Mittel an die Hand, wodurch, ſelbſt bey Abgang aller ſchriftlichen Quellnachrichten und römiſchen Antiken, dem Gange alter Römerwege immer mit einiger Zuverläßigkeit nachgeſpüret werden kann. Die alten Ortsnahmen Tafern, Tafernshofen, Zabern (vom römiſchen Taberna abgeleitet), Meiling, Meilenhofen, Meilendorf (vom lateiniſchen Milliare, Columna milliaria), Spital (von Hospitium, Xenodochium, Diversorium), Stillarn, Weghaus, Weghof, und beſonders die alten Orte: Straß, Straßen, Straßgang, Straßhof, Straßkirch, Straßburg, Straßberg (von Viam sternere, Via Strata, Strata publica), geben faſt immer einen untrüglichen Fingerzeig, daß durch dieſelben, oder nächſt an denſelben eine Römerſtraße vorbeygezogen ſey. b) Zu Bernau am Chiemſee wurden römiſche Alterthümer, und gleichfalls wurden auch römiſche Antiken im oberen Salzathale bey dem Orte Daxenbach aufgefunden. Sehr wahrſcheinlich führte alſo ein näherer Weg, als die oben bezeichneten, am rechten Ufer des Innſtromes

a) Ulric. Chemniz. ibid. 110 — 113. Lazius. Wiener = Chronika. p. 5 — 22. De Jordan. ibid. p. 69 — 71. p. 111 — 112. Fr. Kurz. Beytr. Thl. III. Vorrede. Raym. Duellii. Excerpta. Geneal. p. 303 — 311. Philip. Huber. Austr. ex Archiv. Mellic. illustr. p. 305 — 306. Die meiſten das obere Pannonien und Norikum betreffenden Inſchriften römiſcher Denkſteine findet man auch in Lazii Commentar. Reipubl. Roman. L. XII. p. 1046 — 1315 — b) Pallhauſen. Baioariæ. Topographia. p. 16 — 17.

über Masciacum (Matzen) nach Veldidena (Wiltau): oder es leitete ein Weg an der Salza hinauf, und über die hohe Gerlos ins Zillerthal, von demſelben an den Inn, und fort nach Veldidena hin. —? Von der hohen Gerlos an wollen wir jetzt die hohe ſalzburgiſch-, tyroleriſch-, kärnthneriſch- und ſteyermärkiſche Gebirgskette der uralten noriſchen Tauern verfolgen. An der ſüdlichen Seite der Tauern haben wir oben vom uralten Lontium weg die römiſchen Antiken am Iſſelthale hinauf bis an den Fuß der Tauern ſelbſt verfolgt, und auch jenſeits derſelben im Salzathale das Beſtehen altrömiſcher Monumente bekräftiget. Wer ſollte nun wohl glauben, daß nicht ſchon altceltiſche Steinbock- und Gemſenjäger das Joch des ſogenannten Felbertauern erſtiegen, und den Uebergang aus dem Iſſelthale in jenes der Salza erſpähet haben? Wo man heut zu Tage weiter öſtlich über den Fuſcher-, Rauriſer-, oder Heiligenbluter-Tauern von Salzburg ins finſtere Möllthal Kärnthens übergehet, leitet der Weg gerade in die goldreichſten Schluchten dieſer taurisziſchen Gebirge, der Paſterze, des Goſerads, des Klobens, der Goldzeche, des Münichberges u. v. a. In dem Schooße dieſer Tauern war aber ja nur ein Theil der uralten taurisziſchen Goldgruben. Von den Heilbädern der Gaſtein leitet aus dem Thale Beckſtein durch das Anlaufthal über die Wimmeralpe und dem Hoch-, Naßfelder- oder Korntauern ein Weg nach Malnitz in Kärnthen, und von dort ins Möllthal hinaus. Noch heute trifft man an der nördlichen Seite dieſes Tauerns Ueberreſte vom alten, nach der Volksſage genannten Heidenwege in einer Breite von 22 Fuß, mit großen Granitſtücken gepflaſtert, von hohen aus der Thalstiefe ausgeführten, nunmehr zertrümmerten Mauerwerken unterſtützt, — aus den wenigen Abzeichen noch die Idee eines wahren Rieſenwerkes erweckend. a) Aus dem Drauthale von Lontium über den

a) Koch - Sternfeld. Die Tauern. p. 103. Ueber Straßenbau. p. 9. — Auch am Mirrbach an der Ache hinauf gegen dem

Iſelsberg in das kärnthiſche Möllthal her haben wir oben von einem gleichen Ueberbleibſel eines gepflaſterten Heerſtraßenſtückes Meldung gethan. Wer mag es verkennen, daß dieſe beyden Ueberbleibſel die ſicheren Abzeichen ehemahliger Römerſtraßen ſeyn, welche über den Korntauern und aus dem Drauthale herüber gehend ſich in dem heutigen Orte Obervellach im Möllthale vereiniget haben. — Gehen wir an der Kette dieſer noriſchen Tauern noch weiter öſtlich fort bis zur ſeveriſchen Meilenſäule auf der kalten Höhe des Radſtadtertauerns. a) Vom ſüdlichen Fuße dieſes Urberges weg wendete ſich die von uns oben aus der theodoſianiſchen Tafel dargeſtellte gewiſſe Römerſtraße gegen Oſten, und ging eine Strecke nach dem Muhrfluſſe fort. Vom Orte Mauterndorf im Lungau aber, wo ſich die ebengedachte Römerſtraße über St. Gertrauden, woſelbſt ſich wie zu Tweng eine römiſche Meilenſäule befindet, nach Oſten zu wendete, ging zuverläßig noch ein anderer Römerweg nach Süden zu, weſtlich am alten Schloſſe Mosheim vorbey durch den ſogenannten Schindergraben herab über das Moos, in welchem man annoch ganz genau die trockene Strecke dieſer alten Straße bemerken kann. b) Dieſer Weg ſetzte dann über die Muhr, und ging Piſchelsdorf zu hinauf nach den Büheln. Von hier zog er ſich auf der öſtlichen Seite des

---

Krümlertauern ſoll man bedeutende Ueberreſte einer Römerſtraße bemerken. —

a) Die Höhe aller dieſer Tauernjoche von der Meeresfläche iſt folgende: Rottenmanner-Tauern — 5000′; Radſtadter-Tauern — 6000′; Naßfelder- oder Korn-Tauern — 8000′; Rauriſer-Tauern — 8058′; Velber-Tauern — 7000′. — b) Das ganze Lungau iſt vorzüglich reich an römiſchen Alterthümern. Von Strecke zu Strecke ſtößt man auf Monumente der Römer. — Vierthaler, Reiſen durch Salzburg. p. 61 — 62.

Lausnitzgrabens ſachte den Berg hinan, über die Angor- oder Taferneralpe bey den Hütten vorbey bis auf die niedrigſte Senkung des hohen Bergrückens, welcher Salzburg von Kärnthen ſcheidet. Von derſelben Höhe ging dann die Straße jenſeits fort nach St. Georgen, einer Filiale zu St. Peter im Katſchthale, hinab ins Thal, hinaus nach Gmünd an die Lieſer, und von dort ins Drauthal zur altceltiſchen Stadt Teurnia hin. Noch heute heißt der nördliche Theil dieſer Seitenſtraße im Lungaue: der Römerweg, oder der enteriſche Weg (d. h. der Weg, der ehe war; von ehender, ehnder), und der Zug desſelben iſt vorzüglich zur Winterszeit noch auffallend kennbar. Viele in den Gegenden dießſeits und jenſeits des Katſchberges aufgefundene Römerdenkmahle beſtätigen annoch den Gang dieſer alten Straße. Auf der ſogenannten verſchnittenen Baumtratten im Lausnitzgraben hat man eine römiſche Meilenſäule, deren Inſchrift den Nahmen des großen Imperators Sept. Severus führte, aufgefunden, dieſelbe nachher im Dorfe St. Margarethen bey Grangglerbauer aufgeſtellet, und vor nicht gar lange nach Salzburg überführet. Von anderen Römerdenkmahlen aus den Gegenden des Lungaues zu Mauterndorf und St. Michel nichts zu melden, a) zeuget der Nahme Taferneralpe ſehr auffallend den Gang einer Römerſtraße an. Zuverläßig hatte dieſe Höhe von einem auf derſelben geſtandenen römiſchen Xenodochio, Diverſorio, von einer Taberna — die dermahlige Benennung erhalten. Zu Leoben im Katſchthale fand man einen inſchriftlichen Römerſtein, und zwey andere befinden ſich annoch zu Gmünd an der Liſer, von welchen der eine, ein Grabſtein in der Mauer des Kirchhofes folgende Inſchrift trägt: Sabiniæ. Severinæ. L. Jucundæ. An. X☰. C. Sabinius Plocamus.

---

a) Carinthia. Jahrg. 1819. Stück 18.

Conjugi. Pientipimæ. Et. Sibi. Et. Græcinæ. Et. Aprili. Et. Ruſo. F. lis. a)

Es iſt ganz natürlich, daß dieſe Römerſtraße nicht im genannten Orte zu Gmünd aufgehört, ſondern daß ſie durchs Liſerthal fort auf den claſſiſchen Boden des Lurnfeldes an die Drau hinausgeführt habe. Der gelehrte Verfaſſer der vortrefflichen Nachrichten über die Stadt Juvavia vermuthet nicht ohne Grund, daß von dieſer unſerer erwieſenen Römerſtraße aus dem Lausnitzgraben noch ein anderer Weg öſtlich fort durch den ſogenannten Bundſchuh über die Stangalpe gegen die Reichenau und in das kärnthneriſche Gurkthal hinüber geführet habe. b)

Kehren wir auf der vorher beſchriebenen Römerſtraße noch einmahl über die Taferneralpe nach Lungau und über den hohen Radſtadtertauern ins oberſte Ennsthal nach Radſtadt zurück. Wir haben oben gezeigt, daß vom Paltenthale her eine Römerſtraße in den öſtlichen Theil des Ennsthales übergegangen ſey, und vom Orte Lietzen weg ſich nordwärts über den Pyrrnberg nach Oeſterreich gewendet habe. Von den Gegenden zu Lietzen, von Rottenmann und Treglwang im Gaiſarwalde des Paltenthales erweiſen ſich ſteininſchriftlich römiſche Anſiedlungen. Man hat aber auch zu Radſtadt und im uralten Markte zu Schladming inſchriftliche Römerſteine gefunden. Der letztere Stein trug folgende Schriftzeichen: C. B. KO. C. D. C. C. L. VIVS. FEC. S. A. X.I. F. A. I. AN. X. c)

Sollen nun wohl dieſe weſtlichen Anſiedelungen der Römer zu Radſtadt und Schladming mit den öſtlicheren derſelben im Enns- und Paltenhale in keiner Straßenverbindung geſtanden ſeyn? Zuverläßig durchzog alſo auch eine alte Rö-

---

a) Juvavia. p. 53. Carinthia. Jahrgg. 1820. n. 45. — b) Juvavia. 53. §. 62. — c) Lazius in Comment. Reip. Rom. p. 1244.

merſtraße den weſtlicheren Theil des romantiſchen Ennsthales zwiſchen dem Orte Lietzen und dem Markte Schladming. Uralt iſt die Volksſage im oberen Ennsthale, daß daſelbſt zwiſchen dem Mitterberge und dem Orte Irdinng eine alte Stadt geſtanden ſey. Wir erſchließen aber noch mehr. Von dieſer Straße des Ennsthales ging auch noch ein Seitenweg durch die nördlichen Salzberge über die Orte Auſſee und Iſchl, und führte den Wanderer aus den noriſchen Hochgebirgen in die Ebenen der Donau hinab, und zwar faſt ganz nach der nähmlichen Richtung, welche heut zu Tage noch die ſehr belebte Heerſtraße beobachtet. Uralt iſt in dieſen Gegenden der noriſche Salinenbau durch die hier ſeßhaften Hallonen, und das römiſche Alterthum dieſer genannten Ortſchaften wird durch inſchriftliche Monumente beſtätiget. Zu Iſchl lieſt man folgende zwey Inſchriften römiſcher Steine: D. N. SECVNDINVS. AVG. N. V. Il. Sta. Tesc. Vo. Tret. — — — — — — — — — · ROMANVS. Materni. F. Vius. Sib. Et. Romanæ. Argenoniæ. Con. Θ. An. LXXX. B. M. a)

Offenbar mußte von Iſchl die Römerſtraße über den Pötſchenberg herein nach Auſſee geleitet haben; denn auf dem gedachten Berge hat man einen Römerſtein mit folgender Inſchrift gefunden: D. M. C. LAMPRIDIVS. FAVSTINVS. Veronillæ. Coniugi. De. Se. Optimæ. Meritæ. Et. L. Faustinæ. Fil. An. XII. F. C. I. H. H. M. S. b)

Die weitere Richtung dieſer Verbindungsſtraße über die Klachau ins Ennsthal hinaus mag nun kaum mehr bezweifelt werden. Wir verfolgen aber noch ausgedehntere Schlüſſe. Im St. Blaſienmünſter des Kloſters Admont im öſtlichen Theile des herrlichen oberſteyeriſchen Ennsthales zeigte man ehemals zwey inſchriftliche Römermonumente: SECVNDVS. VERCAI. F. LE. Secunda. Calventi. Fil. V. F. Sibi.

---

a) Lazius. ibid. p. 1244. — b) Lazius. ibid. p. 1241.

Et Firmo. Fil. Θ. — ITTV. RIPANI. V. F. SIBI. Et. Viatorinæ. Con., Θ. An. LX. Et Ilare. Ittunis. Fil. Θ. An. XXX. a)

Auch dieſe Römeranſiedelung im öſtlichen Ennsthale muß mit allen anderen im höheren Ennsthale, und mit jenen im Paltenthale durch gangbare Wege, wenn auch durch Saumwege, verbunden geweſen ſeyn. Eine Strecke von Admont öſtlich treten zwey hohe Felſenberge dermaßen nahe zuſammen, daß ſie das Thal, ſo zu ſagen, ſchließen, und den ſchäumend tobenden Fluthen des Ennsſtromes nur eine ſehr ſchmale ſechs Stunden lange Kluft zum Durchgange offen laſſen. Sollten nun wohl die uralten Bewohner des Admontthales nur mit den römiſchen Anſiedelungen im Süd und Weſt in Verbindung geſtanden, und gen Oſt und Nordoſt von allem weiteren Zuſammenhange mit bewohnteren Gegenden abgeſchnitten geweſen ſeyn? Vom Orte Admont weg mochte wohl ſchwerlich eine gewöhnlich gewanderte Straße nach dem Ennsſtrome hinab oſtwärts fortgeführet haben, ſo weit, bis die Enns den hohen Felſenberg Buchſtein, und deſſen ſehr weitläufigen Vorgebirge umfloſſen, und ſich dann gerade gegen Norden gewendet hatte. — Aus dem Admontthale war bis zu dem Punkte, wo ſich der Ennsſtrom nordwärts wendet, ein viel näherer und bequemerer Weg über den nahen Buchauerberg. Es konnte natürlich auch nicht lange verborgen bleiben, daß man durch jene weite Waldgegend am Ennsſtrome fortwandelnd gerade hin zur uralten Stadt Laureacum kommen konnte. Ja dieſer Weg mußte um ſo eher bekannt und betreten werden, als zweifelsohne die Eiſenminen in der Reichenau und zuverläßig auch im heutigen ſteyermärkiſchen Erzberge der ſehr bedeutenden römiſchen Waffenfabrike zu Laureacum ihren Urſprung und ein langes Fortbeſtehen gegeben haben; wornach dann eine

a) Lazius ibid.

ununterbrochene Straßenverbindung am Ennsſtrome vom Ufernorito herein in das waldigte Bergland Statt haben mußte.

Nach Anzeige des antoninischen Reisebuches führte ein alter Römerweg aus dem Paltenthale hinab ins Lisſingthal, und aus dieſem ungefähr beym heutigen St. Michael an der Liſſing hinauf ins Muhrthal. Vo dem mittleren Theile des Muhrthales melden weder unſere Itinerarien, noch die theodoſiſche Tafel etwas von einer dasſelbe durchſchneidenden Römerſtraße. Römiſche Monumente und Antiken von den Gegenden des oberen Muhrthales ſind erwieſen. Es verrathen aber auch zahlreich aufgefundene Römerſteine beträchtliche römiſche Anſiedelungen im mittleren Theile des Muhrthales. In der heutigen Stadt Grätz beſtehen Römermonumente mit folgenden Inſchriften: 1. CANDIDVS. Q. MORSI. Potentis. Titiani. Fr. Sibi. Et. Suriæ. Conj. Optimæ. Ann. XX. Et. Ope — — — — onti. — 2. C. DVRONIVS. MARTIALis. V. F. Sibi. Et. Proculciæ. Proclaeconi. Ann. XXX. Et. C. Duronio. Vrsi. No. Fann. XX. — 3. BELLATVLO. BIRACONIS. F. Ann. LXX. Et. Ateonatæ. Malsonis. F. Conjugi. Ann. IX. Et. Fevinæ. F. Ann. XXX. Et Claudiæ. Banonæ. Ann. VIII. H. F. C. — 4. VELLECO. CACVRDAE. Et. Deus. Usae. Ituliæ. Con. Et. Angulato. F. Ann. X. — 5. T. FL. RECEPTVS. T. F. SIBI. Et. Bottiæ. Bottionis. Fil. F. H. C. — 6. INSEQVENS. SENILIS. ET. Consoria. Tevina. V. F. Sibi. Et. Ingenuæ. Terti. F. Insequentis. Matri. Et. Maximiano. Maximi. F. Vitrico.

Fünf Stunden unterhalb Grätz, zu Wildon, befindet ſich in der Kirchenmauer ein Römerſtein mit folgender Inſchrift: C. SEMPRONIVS. Summinus. V. F. Sib. Et. Musae. Ux. Et. Primo. Fil. An. VIIII.

Wie viele der römiſchen Monumente jeder Art auf dem heutigen Leibnitzerfelde am rechten Ufer der Muhr unter Wildon gefunden worden ſind; wie viele derſelben im dortigen

Schloſſe Oberleibnitz annoch beſtehen, iſt allgemein bekannt. a) Sollen nun dieſe zahlreichen Römeranſiedlungen in den paradieſiſchen Ebenen des mittleren Muhrthales nicht auch mit den oberen höheren Gegenden in einer direkten Straßenverbindung durchs ganze Muhrthal fort geſtanden ſeyn? und dieß um ſo mehr, da man auch in den Gegenden der heutigen Städte Leoben und Bruck römiſche Denkmahle gefunden haben will. Die Inſchriften dreyer römiſchen Denkſteine, von welchen Petrus Apianus und Ulrich Chemnitz behaupten, ſie ſeyen in Ecclesia S. Viti in Muerpoden, In Witsperg gefunden worden, gehören faſt ſicher in die Gegend des Veitsberges bey Leoben. Die Inſchriften ſind folgende: 1. C. MIMISIO. C. L. Januario. Et. C. Mimisio. Draconiæ. An. X. Mosicua. D. Sedili. F. — 2. SATVNIVS. VERINVS. AVG. Secundinæ. Ve. Se. — 3. SENA. C. APALVMBI. Et. Materna. C. V. F. S. b)

Zuverläßig war alſo ſchon zu Römerzeiten jene öde dunkle Waldſchlucht, durch welche von der heutigen Stadt Bruck bis zum Markte Fronleiten hin die Muhr durchfluthet, durchdrungen, und von einer belebten Heerſtraße das norische Bergland mit den claſſiſchen Ebenen des oberen Pannoniens in unmittelbare Verbindung gebracht worden. Und dürfte man nicht auch die Vermuthung wagen, daß der kürzeſte Weg von dem Städtchen Leoben in die fruchtbaren Ebenen von Grätz hinab, der ſogenannte Diebsweg den Römern ſchon bekannt geweſen ſey? Der alte Lazius verſichert, man habe in jener Gegend an einer Felſenwand die Worte einge-

---

a) Gruter p. 287. n. 5. p. 379. n: 6. p. 787. n. 9. p. 815. n. 2. p. 859. n. 16. Kindermann. Beyträge. — b) Petr. Appian. p. 382. Ulric. Chemnitz. p. 124. Als ſtandfeſte Beweiſe für unſere Vermuthungen gehören auch hieher die zu St. Jakob im Geisthale, bey Stein und zu Waldſtein gefundenen römiſch-inſchriftlichen Denkmahle.

meißelt gefunden: Tibii Via!? — Welche Städte der Celten oder Römer auf den weiten Flächen des Grätzer- und Leibnitzerfeldes geſtanden ſeyn, ob Murocla, Solva, oder Flavium Solvense? a) unterſuchen wir hier nicht. Am Muhrſtrome fort dringen wir noch weiter ſüdlich und ſüdöſtlich vor. Von dem Leibnitzerfelde führet die heutige Heerſtraße an das linke Ufer der Muhr nach dem Markte Straß zu. Schon dieſer Nahme allein errinnert uns an den Gang eines nahen alten Römerweges. Und wirklich befinden ſich eben in dem hier beſtehenden gräflich attemſiſchen Schloſſe Straß zwey ſehr wohl erhaltene römiſche Monumente. Die eine Antike aus grauem Sandſtein enthält vier neben einander ſtehende Figuren in halber Mannesform. Die mittleren Perſonen ſcheinen Mann und Weib zu ſeyn, welche ſich einander die dargereichten Hände halten. Rechts und links ſtehen neben dieſen noch zwey andere männliche Figuren. Die unterhalb ſtehende Inſchrift iſt folgende: CLADIVS. RESDVDV. ET. CAESIVS GVRDO. CON. Vi. F. S. Cæs. Incenus. Et. Cæs. Resdudianus.

Das andere Monument, unterhalb des erſten eingemauert, iſt aus röthlichtem Steine mit folgender Inſchrift: FINITO. LAPEI. An. LX. Et. Salviæ. Jantumari. F. Con. Opt. Fil. Fecerunt.

Unterhalb dieſer Deviſe befindet ſich eingemeißelt eine Wölfinn mit dem ſäugenden Romulus und Remus; oberhalb derſelben aber iſt ein Löwe zu ſehen, der einen Krug mit Händeln in den Vorderpfoten hält. Dieſe hier beſtandene

---

a) Ein Römerſtein auf dem Schloſſe zu Leibnitz mit folgender Inſchrift; POLIBIO. Solvens. Et. Valleciæ. Matri. Gruter. p. 737. n. 2. Von der alten pannoniſchen Stadt Sala, oder vom Flavio Solvensi des Plinius ſcheinen ſowohl in dieſer als auch in folgenden Steininſchriften einige Anzeigen zu liegen: Gruter. p. 625. n. 6. p. 1033. n. 7. p. 802. n. 2. p. 1025. n. 11.

Strata Via der Römer führte ganz zuverläſſig zu der römiſchen Station ad Vicesimum (Lapidem), in der Gegend des heutigen Städtchens Radkersburg, hinab, über welchen Ort ſich ohnehin eine in der peutingeriſchen Tafel verzeichnete römiſche Reichsſtraße von Petovium heraufzog, und über Arabone und Sabaria nach Carnuntum an die Donau hinaufführte. Aus dieſem Allen können wir nun füglich den Schluß folgern, daß das ganze Muhrthal von dem Orte ad Vicesimum (Radkersburg) bis hinauf über Muhrau, In Immurio, von einer Römerſtraße durchſtrichen und belebt worden ſey; und daß dadurch mitten durch die heutige Steyermark die oben im Hochlande von Juvavum über den Radſtadtertauern herübergegangene Römerſtraße mit den oberpannoniſchen Heerwegen von Aquileja nach Carnuntum an die Donau eine überaus wichtige und kürzere Verbindungslinie gehabt habe. Von dem Leibnitzerfelde weg theilet ſich die heutige Heerſtraße am linken Ufer der Muhr nach Straß; der andere Weg führet über die Muhr nach Ehrenhauſen und über den Platſchberg nach Marburg fort. Vom letzteren Städtchen ſind Römeranſiedlungen erweislich, durch die folgenden Inſchriften zweyer Römerſteine: 1. L. CANCIVS. SECVNDVS. V. F. Sibi. Et. Canciæ — Juniæ. Boniæ. Uxori. Et Canciæ. L. F. Boniatæ. — 2. NVTRICI. AVG. SACR. Pro. Salute. Marulli. Val. F — — — — Riæ. Marulæ — — VIII. Saterv. a)

Ob nun auch im celtiſch-römiſchen Alterthume das untere Muhrthal mit dem Drauthale durch einen gleichen Gang einer alten Straße ſey verbunden geweſen, wagen wir nicht gerade zu behaupten. Höchſt wahrſcheinlich iſt es; indem die römiſchen Anſiedelungen des mittleren Muhrthales doch wohl auf einem kürzeren Wege, als auf jenem über

a) Gruter. p. 102. n. 5. p. 767. n. 6.

Straß, Radkersburg und Petovium, mit der claſſiſchen Stadt Celeia in unmittelbarer Verbindung geſtanden ſeyn mußten. Daß aber aus den Gegenden des heutigen Städtchens Marburg am Bachergebirge hin eine Römerſtraße nach Celeia hinab geführet habe, erweiſen hinlänglich die vielen auf den Mittelſtationen zu Feiſtritz und Gonowitz aufgefundenen Antiken, inſchriftlichen Römerſteine und Meilenſäulen. a) Mittelſt dieſem Römerwege ſtand alſo das oberſte Muhrthal mit Celeia, Aemona und Aquileja in einer ſicheren Verbindung. Die zu St. Johann am Draufelde entdeckte römiſche Meilenſäule, und eine oberhalb des Kirchenthores daſelbſt eingemauerte gar vortrefflich ausgemeißelte Antike erweiſen vollkommen, daß auch dort Römer gewohnt haben, daß auch dort eine Reichsſtraße vorüber gegangen ſey. Offenbar hat alſo am rechten Ufer der Drave hinab ein eigener Weg den Römerort bey Marburg mit der claſſiſchen Celtenſtadt Petovium verbunden, nach der nähmlichen Richtung, welche heute noch daſelbſt die Hauptſtraße befolget. Das vielbeſprochene und durch das Zuſammentreffen mehrerer Heerwege allbelebte Virunum im Mittelnoriko ſtand mit Celeia auf einer durch die Gegenden des Jaunthales gehenden Straße in Verbindung. Sollte eine direkte Verbindung zwiſchen Petovium und Virunum durch eine über Marburg und das Drauthal hinaufgegangene Heerſtraße nicht eben ſo ſicher können vermuthet werden, als die Richtung der Drave ſelbſt hiezu die auffordernde natürliche Anleitung gab. Gehen wir noch auf einen Augenblick in die Mitte des romantiſchen Muhrthales, auf die paradieſiſche Ebene von Grätz zurück. Die auf dieſem claſſiſchen Boden einſt gelegene Römer- oder Celtenſtadt mögen wir mit hoher Zuverſicht als einen Hauptverbindungspunkt, und als einen Centralpunkt alter celtiſch-römiſcher Straßen betrachten.

---

a) Grutre. p. 3. n. 8.

Der Nahme des unterhalb Grätz befindlichen Ortes Straßgang gibt den offenbaren Fingerzeig an den ehemaligen nahen Zug einer alten Römerſtraße. Römiſche Anſiedlungen erweiſen an dieſem Orte alte Denkmahle, welche im Orte und in der Gegend um Straßgang aufgefunden worden ſind, mit folgenden Inſchriften: 1. NAMMONIA. MATER. I. V. V. F. Sibi. Et. C. Sempronio. Secundino. Mar. D. Sol. Et. C. Sempro. Secundino. Fil. LIBR. COS. An. XVIII. — 2. U. M. C. Licini. Trionis. Isabinæ. Severinæ. Colicin. R. — 3. POMPELLA. THEODORA. An. XXX. Pa. F. — 4. D. M. Mansuetini. a)

Wo führte aber dieſe Straße hin? War dieſer Weg ehemahls der römiſche von Grätz nach dem claſſiſchen Leibnitzerfelde? oder führte, und dieß iſt viel wahrſcheinlicher, über Straßgang ein eigener Römerweg auf den claſſiſchen Boden von Voitsberg, in welcher Gegend, bey Stallhofen, ſo viele Antiken gefunden werden, und Sagen von heidniſchen Tempeln im Munde des Volkes leben. Sehr wahrſcheinlich hatte er einſt aus den claſſiſchen Ebenen von Grätz über Straßgang und Voitsberg und über die Stubalpe ins Muhrthal in die Gegend des heutigen Judenburgs, des römiſchen Montana, Monate geführt. Noch gewiſſer aber iſt der ehemahlige Gang einer römiſchen Straße von Voitsberg am Deigitſchbache fort auf die Packalpe hinauf, und von dort hinüber in das kärnthiſche Lavantthal. Dieſes Thal hat von ſeinem innerſten Winkel bis zur Mündung ſeines Fluſſes Lavant in die Drau aller Orten römiſche Denkmahle aufzuweiſen. Im oberen Lavantthale, zu St. Leonhard befindet ſich im Schloſſe ein Römerſtein mit folgen-

---

a) Gruter. p. 560. n. 10. p. 877. n. 7. p. 701. n. 8. p. 918. n. 8. Uebrigens ſind noch zwey andere ſehr ſchöne plaſtiſche Antiken an der dermahligen Kirche zu Straßgang zu ſehen. Peter Leardi, Denkwürdigkeiten von Straßgang. Grätz 1825. p. 8.

den Siglen: VER. CAIVS. VL. CONS. FIL. V. Fec. Sibi. Et. Diacum. Ubi. F. Con. Et. Fuscæ. F. Ann. XVIII.

Auf einem anderen zerſplitterten Römerſteine jener Gegend las man noch: Gemino. Vi. Cari. F. Marcelli. F. a) Man vermuthet nicht ohne Grund, daß die dieſem Städtchen nahe gelegenen reichen Gold- und Silberſchachten in der Kleining ſchon den Römern bekannt geweſen ſeyen. Zu Wolfsberg lieſt man folgendende römiſche Steinſchrift: LOL. SECVNDO. FAB. Et. Att. Secundinæ. Ux. FF. Et. Attio. Accepto. Mil. A. Leg.

Ein anderer Stein befindet ſich zu St. Michel von Wolfsberg eine Stunde weit entfernt, mit folgender Deviſe: IVLIVS. ANNA. MVS. Vius. Sibi. F-cit. Et. Jul. Secundii. Ux-- Et. Jul- Januarie. Filie. b)

Im Städtchen zu St. Andrä hatte man ehemahls ein Monument mit folgender Aufſchrift: C. GAVILIVS. PECVLIARIS. V. F. Sibi. Et. Juliæ. Tertullæ. H. M. H. N. S. c)

Heut zu Tage lieſt man noch an zwey in der biſchöflichen Reſidenz daſelbſt eingemauerten Denkſteinen folgende Grabſchriften alter Celten: Varo. RWINS. V. F. Sibi. Et. Janti Ae SMI. F. VRI. Ruitæ. F. — MONTISSIVS. Mocianci. ≡ ≡ Sibi Et. Vibiæ. Bovierionis. F. Co. ≡ Et. Ci- Juliæ. ≡ P. ≡ Annor. ≡ VI. ≡ ≡ ≡ ≡ ≡ ≡ ≡ ≡ ≡ F.

Im Benediktinerkloſter St. Paul bewahret man annoch zwey alte Denkſteine mit folgenden Inſchriften: LATOBIO. AVG. SAC. L. Cæsernius. Avitus. V. S. L. M. — LATOBIO. AVG. SAC. ≡ RO ≡ ≡ Lutc. Na. ≡ ≡ Ann. T. Jul.Bassili-Andonia. Ubra Ma V. S. L. M. d)

Wer ſoll nun wohl daran zweifeln, daß alle dieſe Römeranſiedelungen im ganzen Lavantthale nicht durch eine bis

an

---

a) Carinthia. Jahrgang 1819. N. 33. — b) Carinthia. Jahrgang 1820. N. 19. — c) Gruter. p. 787. n. 1. — d) Ambros Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 66 — 73.

an die Drau hinausgehende Straße in Verbindung geſtanden ſey, und daß dieſe Straße auch durch die tiefſte Thalsſchlucht hinauf auf die, Steyermark und Kärnthen trennenden Alpenjöcher, und von dort in die claſſiſchen Ebenen von Grätz geführet habe. So ſtand die oberpannoniſche Römerſtadt zu Grätz an der Muhr nach Weſten hin mit dem noriſchen Hochlande in Verbindung. Aber auch nach Oſten zu muß dieſe Stadt mit den wichtigeren entlegneren Orten des oberen Pannoniens in gewiſſer Straßenverbindung geſtanden ſeyn. Die öſtlichen Gegenden von Grätz an der Raab und Feiſtritz ſind voll Monumente des römiſchen Alterthums. Folgende inſchriftlichen Denkſteine berechtigen zu Schlüſſen der ausgedehnteſten Straßenverbindungen:

Zu St. Stephan bey Grätz: MASCVLVS. Ituli. T. Sibi. Et. Sabinæ. Quinti. F. C. E. F. F. I..

Eben daſelbſt: CVCIO. ROMVLO. QVARTO. K. F. I.

Auf dem Berge Schöckl: Q. ANNIO. TERENTIO. Ann. XXXX. Et. Anniæ. Valent.

Zu Gleiſtorf: L. CIRPIVS. S. VALENS. V. F. Sibi. Et. Viratiæ. Saturninæ. Conj.

Zu Kaindorf bey Hartberg, und zu Friedberg: 1. CL. CRISPINVS. ET. CENSORINA. Cetti. F. Vivi. F. S. Et. Acceptian. Ann. XVIII. Et. Crispinio. Crispini. F. Aedili. Solva. Ann. XXV. — 2. C. DONNIO. ATTICO. VET. Con. V. Pro. Ann. LXI. Cerula. Ingenua. Con. V. E. F. — 3. TRAECIO. NARCISSO. Ann. L. Cl. Cara. V. F. Sib. E. T. Con. Opt. — 4. MACERIO. EVOCATO. Et. Maceriæ. Et. Macerio. — 5. SPECTATO. F. AN. XXV. — 6. C. CLAMILLIO. PRISCO. VET. Ann. LXXX. Et. Vindillæ. Crielonis. F. Con. Ann. LX. a)

---

a) Gruter. p. 807. n. 7. p. 857. n. 2. p. 909. n. 6. p. 769. n. 10. p. 1025. n. 1. p. 779. n. 6. p. 835. n. 1. p. 551. n. 9. p. 707. n. 4. p. 537. n. 5.

An der Kirchenmauer zu Hartberg: SACRETIO. FINITO. Ann. XXX. a)

Zu Feldbach: SECVNDINVS. C. AN. LX. Et. Jul. Litu. Et. Secundinæ. F. An.

Zu Eckersdorf: M. ANNIVS. ROMANVS. Successa. Ann. Tuali. F. C. Ann. Saturino. F. b)

Zu Stubenberg bey Hartberg: S. SERQVIA. CONI. IVN. Et. Juliæ. Fil. Filiis. Nepot.

Zu St. Johann bey Stubenberg: C. SENILIS. V. F. S. E T. B. Valentina. Et. C. Priscino. F. Et. Avic. Justinæ. F. N. Et. Clamillio. Valentino. Et. C. Vale. Et. Enep. F.

Im Kloſtergebäude zu Pöllau: 1. V. CAIVS. Attiæ. F. XXX. Et. Litagenae. Adjutoris. Conj. — 2. IVNIANO. IVN. F. Ann. XXXV. Saxia. Marci. F. Am. M. Con. Et. Sibi. c)

Zu St. Ruprecht an der Raab: TERTVLLINVS. E. D. TERTVLLA. C. Tertino. F. E. Kalandrino. F. Mil. Leg. X. Criſpa. E. Digna. d)

Zu dieſen Monumenten kommen noch viele andere, welche man in jenen Gegenden entdeckt hat, und die uralte Sage, daß bey Pöllau durch den Rabenwald eine Römerſtraße gegangen ſey. Aus allen dieſen wichtigen Abzeichen ſchließen wir mit Grund, daß die Städte der Römer und Celten im fruchtbaren mittleren Muhrthale ſämmtlich mit den Ortſchaften in den Thälern der Raab und Feiſtritz in unmittelbarer Straßenverbindung geſtanden ſeyen, und daß von der Muhr weg nach Oſten und Nordoſten fort verſchiedene Landſtraßen zu den wichtigen Colonialſtädten und Municipien, Sabaria, Scarabantia,

---

a) Petr. Appian. p. 390. — b) Kindermanns Beyträge. B. II. p. 70—71. — c) Gruter. p. 827. n. 4. p. 888. n. 7. p. 766. n. 5. p. 838. n. 11. p. 796. n. 8. — d) Kindermanns Beyträge. B. II. p. 71.

Carnuntum und Vindobona geleitet haben. — Wir würden es hier auch wagen, die Ortſchaften im oberen Muhrthale mit den ufernoriſch-pannoniſchen Donauſtädten in römiſche Straßenverbindung durch das heutige blühende Mürzthal und über den Semmering hinab zu bringen, wenn aus jenen Gegenden auch nur einige aufgefundene Römermonumente bekannt wären. Allein, bey gänzlichem Mangel derſelben ſpricht für die Vermuthung: der Weg durchs oberſteieriſche Mürzthal ſey auch den Römern bekannt geweſen, einzig und allein nur die Gewißheit, daß das Muhrthal ſeiner ganzen Länge nach ein Römerweg durchſchnitten habe, und daß der Uebergang aus dieſem Thale ins Mürzthal zu natürlich vor Augen liegt, als daß er nicht ſchon von den Urbewohnern, von den Celten und Römern hätte bemerkt und benützt werden müſſen. Nordöſtlich her aber ſieht man die Anſiedelungen der Römer der cetiſchen Bergkette und dem Semmering zuverläßig näher gerückt. Zu Neukirchen bey Neuſtadt hat man ein römiſches Grabmahl mit folgender Aufſchrift gefunden: TIBERIVS. CLAVDIVS. SVRVS. Et. Ulpia Restituta. Vivi. Sibi. Et. Claudiæ. Juliæ. Filiæ. Annorum. XX. Hoc. Sepulchrum. Fecerunt.

Zu Neuſtadt, verſichert Petrus Apianus von ſeiner Zeit, daß dort eine Römerantike mit der noch lesbaren Aufſchrift: Montonia — — Rus — beſtanden habe; a) und es iſt allbekannt, daß in Schottwien und in derſelben Gegend viele römiſche Denkmahle ſind aufgefunden worden.

Aus all' dem Geſagten erhellet nun überzeugend, daß das ganze öſtliche Oberpannonien von der Donau bis an die ſüdlichen Alpen hinab zur celtiſch-römiſchen Zeit nach allen Richtungen hin von wandelbaren, kleineren Wegen, und von großen Reichsheerſtraßen durchſchnitten ge-

20 *

a) Duellii, Excerpt. Geneal. p. 305. Petr. Apian. p. 404.

weſen ſey. Wir wenden uns nun ins weſtliche Mittelnoritum hin, um auf gleiche Weiſe celtiſch-römiſche Straßenverbindungen in jenen Landſtrichen zu erhärten, von welchen weder in den Itinerarien, noch in der peutingeriſchen Tafel Meldung geſchieht. — In Mittelkärnthen zu Feldkirchen, nicht ferne vom Oſſiacherſee, hat man folgenden inſchriftlichen Denkſtein entdeckt: AVR. SVRA. V. F. S. ET. Aurc. Triconi. Con. Kar. Et. Aur. Urso. Fil. Θ. Ann. XXXII. a)

Dieſer Ort iſt faſt der Mittelpunkt zwiſchen den Römeranſiedelungen im Glan-, Gurk-, Drau- und Liſerthale. Von Feldkirchen führt die Straße über die uralt bewohnten Gegenden am Oſſiacherſee hinaus ins Drauthal nach Villach; nordöſtlich aber vom genannten Feldkirchen wandert man an dem Glanbache hin zu dem heutigen St. Veit, und von demſelben auf das claſſiſche Zollfeld bey Maria Saal hin. Der gelehrte und emſige Forſcher, P. Ambroſius Eichhorn, Benediktiner zu St. Paul in Kärnthen, hat auf ſeiner Bereiſung des Glanthales 27 inſchriftliche Denkſteine, und überall, zu Herzendorf, Pojern, auf dem Karlsberge, zu Zweykirchen, zu Pulſt, zu Möderndorf und zu St. Donat bey St. Veit Trümmer altrömiſcher Kunſt und römiſche Antiken aufgefunden und beſchrieben. Wir heben hier die Inſchriften einiger Römerſteine aus:

Zu Herzendorf: TIB. IVLIO. PRIMIGENIO. Et. Suis. Cationi. Con. Attiæ. Matri. Quartæ. Sorori. Her. Fec.

Eben daſelbſt: QVARTO. IVNIANI. SER. Quinta. Ux. V. F.

Zu St. Donat: D. M. Aur. Primula. Jul. Caio. Con. Kar. Bene. Merenti. Viva. Fecit. —

Zu Pulſt: D. M. Vibio. Ursi. Fil. Θ. Ann. IIII. Vibia. Havia. Nepoti. Car. Fecit.

a) Gruter. p. 762. n. 3.

Zu Möberndorf: D. M. Non-Gravis. Hic. Texit. Tumulus. Te. Punica. Virgo. Musarum. Amor. Et. Charitum. Erasina. Voluptas. Ann. XII. a)

Dieſen Abzeichen zu Folge muß ſich alſo nothwendig vom celtiſchen Virunum durch das claſſiſche Glanthal ein Römerweg nach Feldkirchen, und von da am Oſſiacherſee durchs Drauthal hinüber gezogen haben. Wir haben aber ſchon aus allgemeinen Wahrſcheinlichkeitsgründen vermuthet, daß das mittelnoriſche Virunum mit den celtiſch-römiſchen Städten des oberen Drauthales, Teurnia und Loncium in einer ſteten Straßenverbindung geſtanden seyn müſſe. Wir wollen es verſuchen, diese Vermuthung jetzt zur Gewißheit zu erheben. Vom claſſiſchen Zollfelde hinweg in die Gegend der heutigen Hauptſtadt Kärnthens, Klagenfurt, führte die offene Landebene. Man hat auch von dieſer Gegend Monumente aufzuweiſen. Eine Ara mit der Inſchrift: VICTORIAE. AVG. Pro. Salute. L, Lydaci. Honorati. L. Lyd. Ingenuus. II. Vir. I. D. Et. Rusia. Severa. Parentes. V. S. L. M.

Ebendaſelbſt: — — ERTO. PNCIO. F. M. Ulpia. Enia. Fec. Con. Pientissimo. Ptatô. F. Et. Sibi.

Die Statue des K. Maximianus Herkulius wird heute noch in einem Garten zu Klagenfurt gezeigt. Man hat auch noch in den weſtlichen Gegenden dieſer Stadt verſchiedene römiſche Antiken gefunden. An den großen Werthſee hinauf führte die offene Fläche des Landes; und es iſt auch kein Hinderniß erſichtlich, daß nicht ein wandelbarer Weg an dem See weſtlich fort bis zu jenem waldigten Bergrücken hätte gehen können, der das heutige Dörfchen Velden von der wichtigen Stadt Villach trennet. In letzterem Orte und in derſelben Gegend fanden ſich folgende inſchriftlichen Römermonumente: I. O. M. D. J. Vibius. Fortunatus. Cum.

a) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 35 — 60.

Suis. Urb. I. L. I. M, — L. AQVILIVS. NARCISSVS. Bel. Aug. L. Vius. Sibi. Et. C. Mario. Fratri. a)

Wenn nicht früher ſchon, ſo hatte es ſich, während Norikum durch mehr denn 400 Jahre im römiſchen Beſitz geweſen war, doch ſehr bald entdecken müſſen, daß von den römiſchen Anſiedelungen in der Gegend von Villach an der Drau hinab der Weg zu weit von der wichtigſten Nachbarſtadt, Virunum, abführe. Selbſt für den Römerort in der Gegend des heutigen Klagenfurt mußte man um einen näheren Verbindungsweg umſehen. So wurden höchſt wahrſcheinlich ſchon von den Glanthalern und den Ambidravern die Wege über die Berchach von Villach nach Klagenfurt, und am Oſſiacherſee durchs Glanthal hin nach Virunum entdeckt und gebahnet. Somit war in den Gegenden von Villach der erſte Hauptverbindungspunkt zwiſchen dem oberen und unteren Drauthale und den claſſiſchen Ebenen Mittelkärnthens feſtgeſetzt. Bevor wir indeſſen von dieſen Gegenden die Römerſtraße noch weiter weſtlich verfolgen, ſey es erlaubt, über eine Seitenverbindung einen Wink zu geben. Entweder unmittelbar aus den Gegenden von Villach, oder unmittelbar an der Drave hinauf muß ein Verbindungsweg in das Geilthal gegangen ſeyn, und bis zum Einfalle der vom großen Cäſar über die juliſchen Alpen hereingebahnten Straße hinaufgeführet haben. Denn auch in dieſem Thale hat man römiſche Denkſteine gefunden, wie beym Dorfe Reißach zwiſchen St. Daniel und Kirchbach folgendes inſchriftliche Monument: D. M. Amando. T. Jul. Saturnini. Ser. Maturus. Et. Mercator. Vilici. B. M. b)

In der früheſten Römerzeit ſchon bekannt, und ſpät noch berühmt war die Stadt Teurnia, Teuern, als ſchon die meiſten anderen noriſchen Städte in rauchenden Trüm-

a) Gruter. p. 16. n. 15. p. 606. n. 11. — b) Eichhorn. Beytr. Thl. II. p. 9 — 10.

mern dalagen. Plinius rühmt dieſen Ort neben den anderen vorzüglicheren Städten der Noriker: A tergo Carnorum, qua se fert magnus Ister, Rhætis junguntur Norici — Oppida eorum, Virunum, Celeia, Teurnia, Aguntum, Vianiomina, Claudia, Flavium Solvense. a) Gleichfalls gedenket dieſer Stadt Ptolomäus im zweyten Jahrhundert, der ſie Τευρνια nennet. b) Später erſcheinet ſie unter den Benennungen Tiburnia, Tibertina, Tiberina. Sie beſtand noch blühend nach den verheerenden Schreckenszügen des Völkerkönigs Attila; und Eugippus, der getreue Biograph des h. Severinus zeichnet ſie in der zweyten Hälfte des fünften Jahrhundertes als Hauptſtadt des mittleren Norikums und als Biſchofsſtadt aus, und nennet die Bewohner derſelben Bürger: Nam cives Tyburniæ, quæ est metropolis Norici, coegerunt prædictum virum (Paulinum), summi Scaerdotii summere principatum. c) Von den unzähligen raubziehenden Barbarenhorden, welche ſeit dem Jahre 455 Norikum nach allen Richtungen hin durchſtreiften, mehrmahls vergeblich beſtürmt und belagert, hatte ſich Tiburnia ſammt dem Biſchofsſitze fort und fort ſo erhalten, daß der größte Theil des oberen Drauthales von ihr den Nahmen Tractus Tiburniensis erhalten hatte, der noch in den Urkunden des Mittelalters erſcheint. d) Die ſeit dem ſechsten und im ſiebenten Jahrhunderte weit über Allemanien und Rhätien ins weſtliche Norikum hereingreifende Macht der Franken hielt es für werth, den damahls noch berühmten und beſtehenden Biſchofsſtuhl zu Tiburnia ſammt dieſer Stadt ihren Eroberungen einzuverleiben. Berühmt iſt der dadurch zwiſchen den fränkiſchen Biſchöfen und dem Aglayer Patriarchen erregte heftige Streit um den Be-

---

a) Plin. L. III. c. 24. — b) Ptolom. L. II. c. 14. — c) Eugipp. in Vit. S. Severini. Sect. XXII. — d) Jos. Resch. Aetas. Millen. Inticens. p. 29 — 31. Dipl. Ann. 816.

ſitz der Ecclesiæ Tiburniensis, und die bittere Klage des Aglayer-Conciliums an den byzantiniſchen Kaiser Mauritius im Jahre 591. a) Nachdem die ſlaviſch-hunivariſchen Horden durchs noriſche Drauthal herauf vorgedrungen waren, viele Ortſchaften verwüſtet, und die Slaven ſelbſt ſich in Oberkärnthen feſtgeſetzt hatten, verlieret ſich der Nahme Tiburnia, ſo wie auch die Spuren einer noch beſtehenden Stadt dieſes Nahmens verſchwinden. Die Benennung Tractus Tiburniensis bleibt noch übrig, abwechſelnd mit dem Nahmen Lurnia, Liburnia, in Liburnia. b) Daß der gelehrte Plinius dieſe berühmte Stadt Teurnia gegen die Quellen der Drave hinſetze, wie einige behauptet haben, erhellet aus ſeinem Berichte durchaus nicht; es iſt indeſſen aber doch aus der Beſtimmung, welche Ptolomäus von der Lage der Stadt Τευρνια, 34° 40′ Long. und 45° 40′ Latit. angibt, und aus der früheſten urkundlichen Bezeichnung des tiburnienſiſchen Gebietes hinlänglich erſichtlich, daß die Stadt Teurnia des Plinius im Drauthale Oberkärnthens gelegen geweſen ſey. Jene urkundliche Beſtimmung iſt vom Jahre 816 folgende: Quia Atto quondam Frisingensis ecclesiæ episcopus struxit quondam cellulam, quæ nuncupatur Inticha (Innichen, nahe am Urſprunge der Drau im öſtlichen Tyrol) — in confinio videlicet Pudingiensi (am Püdingbache im öſtlichen Tyrol, der aus Gſieß fließend in die Rienz (Byrrhus) fällt) et Tiburniensi, ubi Dravus fluvius oritur. c) Der alte Nahme Tractus Tiburniensis, Liburniensis (Lurnia) hat ſich nach und nach in ſeiner urſprünglichen und größeren Gegend des Mittelalters verloren, und iſt heute noch in der Benennung eines kleineren

---

a) De Rubeis. Mon. Aquil. Eccles. p. 189 — 192. P. Calles. Annal. Germ. T. I. p. 572—576. — b) Juvavia. Anhang. p. 11. c) p. 126. Resch. ibid. p. 92 — 94. — c) Resch. ibid. p. 29. — 31.

Striches, nähmlich im Nahmen des ſogenannten Lurnfel-des an der Drau, zwiſchen dem Einfluſſe der Möll in die Drau und Spital gelegen — allein mehr übrig. Merkwürdig iſt es, daß in jener Gegend auch ein Dorf mit Nahmen Tebern ſich befindet. a) Abzeichen demnach genug, daß ſich hier gerade am wahreſten Standorte der alten Teurnia ihr Andenken hinlänglich erhalten habe. Auch iſt das Lurnfeld und die Umgegend desſelben ein claſſiſcher Boden, aus welchem Antiken römiſcher Kunſt in verſchiedenſter Art, Münzen und inſchriftliche Steine hervorgehohlt worden ſind. Bey Fresnitz an der jetzigen Hauptſtraße lieſet man auf einem Steine die Siglen: Perpetuo. Imp. Aug. N. — Die alte Pfarrkirche zu St. Peter am Holz an der öſtlichen Spitze des Lurnfeldes auf einem waldigten Hügel gelegen, ſoll nach der ſicheren Sage ganz aus alten, vom Lurnfelde gehohlten Steintrümmern erbauet worden ſeyn. Man findet daſelbſt noch einige Römerſteine mit folgenden Inſchriften: INGENVO. OPTAT. Et. Exeriæ. Par. Optatus. Et. Sibi. Et. Celerinæ. Conjugi. V. Fecit. — MAC. — Laudabili, Comitib. Et. T. An — Un. Ci. Opti. Et. Sibi. b)

Zwiſchen den Römeranſiedelungen unten an der Drave in Villach, und auf unſerem Lurnfelde ſind die heutigen Orte Spital und Parternion die Mittelſtationen. Auch da überall Römermonumente zum unwiderſprechlichen Beweiſe, daß ſich die römiſche Heerſtraße über jene Gegenden zur claſſiſchen Teurnia heraufgezogen habe. Zu Paternion folgende Inſchriften auf Denkſteinen: SECCIONI. TOTIIONIS. F. Et. Accepte. Montani. F. Uxsori. T. V. F. — TINCO. REDSATI. F. ET. Banana. Venina. F. Uxor. V. V. F. Ambidrabo. F. Equiti. Auxiliario. A. XX H. S. Est. —

---

a) Juvavia. p. 27. et Anhang p. 11 — 12. c) — b) Eichhorn. ibid. p. 17 — 19.

SATVRNINVS. SEVERI. V. F. Sibi. Et. Ramo. Vrsulæ. Con. Carissimæ. Accepto. F. Anno. VIII. Masulo. F. An. XIII. — S. H. L. R. SP. CCCXII.

Auf dem Lurnfelde: ATEGNATE. AMVRONIS. F. Optimæ. Conjugi. Atebodnus. Vercombogi. F. V. F. Et. Sibi. Et. Suis. — SABINAE. SEVERINAE. LIVDAE. An. XL. C. Sabin. Plocamus. Conjugi. Pientissimæ. Et. Græcinae. Et. Aplil. Et. Rufo. Filiis. V. F. a)

Zwiſchen den Ebenen Mittelkärnthens und den auf dem Zollfelde und in den Gegenden von Klagenfurt gelegenen Römer- und Celtenſtädten und dem altberühmten Teurn im oberen Drauthale beſtand alſo gewiſſe, feſte celtiſch-römiſche Straßenverbindung. Von Teurnias claſſiſchen Stadtpforten aber ging dieſe Römerſtraße noch weiter weſtlich fort, und theilte ſich am Einfluſſe der Möll in die Drave in zwey beſondere Wege. Der eine Weg ging an der Drau fort in die romantiſche Ebene des claſſiſchen Lontiums hinauf, wo er ſich mit der über die juliſchen Alpen und aus dem Geilthale herkommenden Reichsſtraße, welche von Aquileja nach Veldidena ging, vereinigte, und von Lontium weg der Gegend zuging, ubi montana sedens in colle superbiebat Aguntus! Die andere Straße aber führte dem Möllfluſſe nach hinauf an jene Stelle, wo aus der Malnitz die große römiſche Straße vom Korntauer herab ins Möllthal einfiel; ja wohl noch weiter in die tiefſten Thalsſchluchten der Möll zu allen tauriszischen Goldſchachten hin, und um daſelbſt einen zweyten Weg über den Rauriſertauern aufzunehmen. In dieſem Thale ſtand ehemals auf dem Danielsberge ein Tempel dem Hercules geweiht: Herculi. Invicto. Sacrum. G. Domicius.

---

a) Eichhorn. ibid. p. 20 — 24. Gruter. p. 813. n. 6. p. 825 n. 6. p. 824. n. 2. p. 758. n. 11.

Ruſinus. Et. Valeria. Attica. Cum. Suis. Templum. Vetustate. Conlapsum. Restituerunt. Ex. Voto. a)

Da uralte ſchriftliche Nachrichten von den Goldſchachten jener tauriszischen Urberge ſagen: Aurifodinæ Romanorum in campo humido versus septentrionem per multos annos desertæ jacuere; anno 719 iterum excoli cœptæ sunt! b) und die alte Volksſage dieſe Verſicherung beſtätiget: so kann der Gang einer römiſchen Straße aus dem Drauthale von Teurn her durch das ganze Möllthal hinauf von Niemanden in Zweifel gezogen werden. Vortrefflich beſtätigen dieſes folgende Inſchriften in den Gegenden von Obervellach im Möllthale aufgefundener Antiken: 1. LONGIVS. PATROCLVS. SECVTVS. PIETATEM. Col. Cent. Hortos. Cum. Edificio. Huic. Sepulturæ. Juncto. Vivus. Donavit. Ut. Ex. Reditu. Eorum. Rosæ. Et. Estæ. Patrono. Suo. Et. Quandoque. Sibi. Ponerentur. — 2. CHAERONTI. AVG. N. DISP. Rat. Cop. Cop. Exped. Fel. II. Et. III. Germ. — 3. L. AQVILIVS. NARCISSVS. Bel. August. Lib. V. F. — 4. M. MARIVS. C. F. AVGVST. L. Vivus. Sibi. Et. C. Mario. Fratri. c)

Aber auch dieſer Weg war ein Urwerk der Tauriſker; weil die tauriszischen reichen Goldgruben ſchon mehr denn 200 Jahre vor den römiſchen Eroberungen bearbeitet worden ſind, und erſt nach der Unterjochung des noriſchen Hochlandes Strabo's Verſicherung eintritt: Nunc omnia ista auri metalla Romani possident d)

Nach dieſer weitläufigeren und detaillirten Darſtellung aller das, ganze noriſche Land durchkreuzenden

a) Gruter. p. 48. n. 3. — b) Hacquet. Reiſe durch die noriſchen Alpen. p. 65. — c) Lazius. iu Comment. Reip. Rom. p. 1211. Eine mit Nro. 1. wörttich gleiche römiſche Steininſchrift befindet ſich auch zu Torcello im Venetianiſchen. Ughelli, Italia Sacr. T. V. c. 1362. — d) Strabo. L. IV. p. 144.

celtiſch=römiſchen Straßen und Wege, in welcher wir nach Maßgabe der vorliegenden Quellen Alles erfaſſet zu haben glauben, bitten wir unſeren Leſer, er wolle die beygebogene Karte Norikums aufrollen, mit einem Blicke die ſich vielfältig durchkreuzenden Straßen überſchauen, und wenn er dann jede inſonderheit nach ihrer Richtung verfolget, die Orte genau zu bemerken, in welchen überall römiſche Monumente ſind aufgefunden worden. a) Mächtig wird ſich da ſein Blick erweitern, wie die gewaltigen Römer alles noriſche Land, ſelbſt die wildeſten Thäler des eiskalten, beſchneieten Hochlandes durchdrungen haben, und ein ganz anderes Bild des römiſchen Norikums wird vor ſeinen Augen erſtehen, als man bisher zu ſchauen gewohnt war. Ja erweitern wird ſich ſein Herz anzuſtaunen die mächtige, Alles durchdringende Kraft der allgewaltigen Roma:

Fecisti Patriam diversis gentibus unam!
Urbem fecisti, quod prius Orbis erat! —

XIII.

Das allgemeine römiſche Poſtweſen auf allen Reichsheerſtraßen.

Wir glauben nun, durch daß bisher Geſagte, es klar und unwiderſprechlich aus den zuverläßigſten Geſchichtsquellen, und aus den Gründen hoher Wahrſcheinlichkeit dargeſtellt zu haben, wie das noriſche Land allſeitig von vielen Heer= und Nebenwegen durchſchnitten, wie alle Hauptthäler und Uebergangspunkte in dem Blachlande an der Donau ſowohl, als oben auf den waldigten Höhen des kalten Gebirgslandes bekannt geweſen, und während einer mehr dann vierhundertjährigen Herrſchaft vielfach durchwandert worden ſeyen; ſo,

a) Karte Nro. II., am Ende dieſes Bandes beygebogen.

daß nach der natürlichen Lage und Beſchaffenheit des Landes kaum eine oder die andere, geographiſch ſehr wichtige Straße mehr dürfte erhärtet werden können, wenn wir uns auch angeſtrengt bemühen möchten, die Lage der noriſchen Städte des Plinius: Vianiomina, Claudia, Flavuim Solvense, die noriſch-pannoniſchen Orte des Ptolomäus: Claudivium (vielleicht Claudia des Plinius?), Gabanodurum, Bedacum (vielleicht Bedajum auf der peutingeriſchen Tafel und im antoniniſchen Reiſebuche?), Vocarium (wahrſcheinlich Vocario auf der peutingeriſchen Tafel) Poedicum, Idunum, Sianticum (Sentico wahrſcheinlich im antoniniſchen Reiſebuche), Vinundria, Muroela, Lentudum, Carrodunum, Olimacum, Bolentium, Magniana etc. geographiſch genau zu beſtimmen. a) Schwerlich dürften uns auch die in der großen Reichs-

a) Plin. L. III. cap. 24. Ptolom. L. II. cap. 14. et 15. Die Lage einiger Städte des oberen Pannoniens und Norikums wird vom Ptolomäus auf folgende Weiſe bezeichnet:

Juliobona.	37, 45	Longitud. —	46, 20	Latitud.
Carnus	39, —	=	47, 0	=
Sala.	38, 20	=	46, 15	=
Vinundria.	38, 30	=	45, 20	=
Muroela.	39, 15	=	46, 10	=
Lentudum.	39, 10	=	45, 45	=
Carrodunum.	39, 40	=	46, 0	=
Olimacum.	39, 20	=	45, 30	=
Bolentium.	40, 10	=	46, 0	=
Claudivium.	36, —	=	46, 40	=
Gabanodurum.	36, 40	=	46, 40	=
Gasodunum.	35, 40	=	46, 30	=
Bedacum.	34, 15	=	35, 15	=
Idunum.	35, 10	=	45, 30	=
Sianticum.	36, —	=	45, 30	=
Poedicum.	37, —	=	46, 0	=
Vocarium.	36, —	=	45, 45	=

beſchreibung angeführten Orte des Ufernorikums und des oberen Pannoniens: Quadriburgo, ad Herculem, Augustianis, Fasianæ etc. auf die Entdeckung eines neuen wichtigen Weges führen. a) Von welcher einflußvollen Wichtigkeit für die Umſtaltung des ganzen Landes dieſe ausgedehnten, Alles durchkreuzenden Straßenanſtalten geweſen ſind, iſt von ſelbſt erſichtlich, und ſehr begreiflich wird es hieraus, wie nicht nur bey einzelnen Barbareneinfällen, ſondern wie vorzüglich bey dem allgemeinen Einbruche der attilaiſchen Völkerhorden im großen Illyriko einzelne Raubſcharen ſowohl, als beträchtliche Heere der Barbaren in allen Ecken und Winkeln des noriſchen Landes, ſelbſt in den Thälern des rauheren kalten Hochlandes, erſcheinen konnten. Was aber während der vierhundertjährigen Römerherrſchaft eben an den Reichsheerwegen durch alle Provinzen die Geſchäfte des Friedens und des Krieges in ununterbrochener Verbindung und in pfeilſchneller Bewegung erhielt, war das an denſelben allgemein eingeführte Poſtenweſen, Cursus, Cursus publicus, Discursus, Evectio, Vectura publica. Es beſtanden an allen Reichsſtraßen in den daran gelegenen Orten, in den Oppidis, Civitatibus, Vicis, Stationibus, Mansionibus, Mutationibus, nach genauer Ausmeſſung beſtimmter Diſtanzen, eigens errichtete Poſthäuſer mit mehreren anſehnlichen Gebäuden (Stabulis et Horreis publicis). An jeder Poſtſtation wurden Laſt- und Zugthiere jeder Art, und in einer den Ortſchaften, den Straßen und anderen Umſtänden angemeſſenen Anzahl, und zwar Pferde, Equi, Equi cursales (auch Parhippi, Avertarii genannt), Ochſen, Eſel, Maulthiere, und zwar entweder für leichtes, ſchnelles Fortkommen (ad velocem cursum), oder zu ſchwerem Fuhrwerke (ad clabularium, id est tardigradum). Die Pferde waren eigentlich

a) Notit. Imper. Occident. p. 129 — 130.

nur beſtimmt, die Reiſenden und ihre Mantelſäcke (Averta, Pera, Mantica) zu tragen, und wurden daher beſonders Veredi und Paraveredi genannt. An Wägen wurden ordentlicher Weiſe geſpannt Ochſen, Maulthiere oder Eſel. Auf jeder Poſtſtation ſtanden immerdar verſchiedene Wägen in Bereitſchaft (Vehicula, Subjunctoria). Große, vierräderige Wägen, von vier Pferden gezogen (Redæ, Carpenta, Quadrigæ), oder auch mit acht oder zehn Maulthieren beſpannt, und gewöhnlich mit 1000 Pfund beladen. Kleinere Wägen (Carri) mit 600 Pfund beſchwert, und zweyräderige Wägen (Birotæ) mit drey Maulthieren beſpannt, und ordentlicher Weiſe nur mit 200 Pfund beladen. Endlich gab es auch noch Packwägen (Clabula, daher Clabulare, und Clabularis cursus), welche man gewöhnlich mit vier Ochſen beſpannte und mit 1500 Pfund belud. Dieſes letztere Fuhrwerk wird auch gewöhnlich unter dem Nahmen Angaria und Perangaria begriffen. Alles dieſes, Zug- und Laſtthiere und Wägen, wurde auf öffentliche Koſten herbeygeſchaffet und unterhalten (e publico alebantur; e Fisco ministrabantur). Zur Beſorgung und Leitung aller Poſtgeſchäfte waren an allen Poſtſtationen eigene Poſtmeiſter, Præpositi, Præpositi Mansionum, Mancipes, Mancipes cursus publici, Mancipes locorum, Stationarii, Regionibus præstituti genannt, aufgeſtellet, deren Amt gewöhnlich fünf Jahre dauerte (Mancipatus, Cursus exhibitio), und den emeritirten und verdienteren Provinzialofficialen, mit Ausnahme der Curialen, anvertrauet wurde. Die Beſtellung der Poſtmeiſter geſchah ordentlicher Weiſe durch die Provinzenpräſides. Jeder Poſtmeiſter hatte dann viele zu den Poſtgeſchäften nöthige Dienerſchaft (Familia) unter ſich, Poſtknechte (Mutationibus deputati, Catabulenses) jeder Art und Wagenverſtändige; Hippocomi, Mulomedici, Opifices Vehiculorum, Carpentarii genannt, welche gleichfalls alle auf öffentliche Koſten unterhalten wurden, dagegen aber fur ihr Poſtgeſchäft

von Niemanden etwas fordern durften. Die Oberaufſicht über das Reichspoſtweſen hatten vorzüglich die Prätorialpräfecten, auch die Magistri Equitum et Peditum, die Proconsulares und alle Provinzialrektoren. In Städten hatten auch die Curiales darüber zu wachen. Das römiſche Reichspoſtweſen war eine unmittelbare Staatsanſtalt, und man durfte ſich dieſer Poſt einzig nur in Verrichtung unmittelbarer, politiſcher oder militäriſcher Staatsgeſchäfte bedienen, wie z. B. bey Reiſen der Imperatoren; bey Reiſen eigens zu den Kaiſern berufener Staatsbeamten; wenn Civil- oder Militärmagiſtrate in die Provinzen abreiſeten; wenn die Provinzialrektoren ihre Diſtrikte ſelbſt zu bereiſen, oder von ihren Officialen bereiſen zu laſſen für nothwendig erachteten; wenn Provinzialgeſandtſchaften, Reichsgeſandte, oder Geſandte fremder Völker hin- und zurückbefördert werden mußten; wenn die Species Largitionales zu verführen waren u. dgl. m. Caſſiodorus erfaſſet den hohen Zweck des römiſchen Poſtenweſens faſt ganz mit folgenden Worten: Illam partem constant Reipublicæ necessitatibus exquisitam. Per hanc enim et Legationum utilitas, et ordinationum nostrorum celeritas explicatur. Hæc et Aulicis potestatibus per varias jussiones ministrat effectum. Hæc crebris illationibus nostrum ditat ærarium: et pene quidquid in Republica geritur, cursali ministerio compleatur. a) Für Privatperſonen und ihre Geſchäfte war die römiſche Reichspoſt eigentlich durchaus nicht, und nur durch beſondere gnädige Erlaubniß des Imperators, oder auch eines Prätorialpräfektes konnte Jemand den Gebrauch der Staatspoſt (dann aber auch unentgeltlich) erhalten. Die Erlaubniß zum Gebrauche der Staatspoſt wurde immer ſchriftlich (Evectio. Dupploma) von der

Hand

a) Cassio. Variar. L. V. Epist. 5.

Hand des Imperators, odes des betreffenden Prätorialpräfectes ſelbſt unterzeichnet, ausgefertiget (Evectionem, i. e. licentiam cursus publici usurpandi dare), in welcher dann die Zeit, auf wie lange, die Art und Weiſe, in welcher der Poſtgebrauch erlaubt ſey, und die Poſtſtationen, über welche der Weg genommen wurde, genau ausgedrückt waren. In den einzelnen Provinzen mußten auch die Präſides dieſe ſchriftlichen Erlaubnißkarten eigenhändig vidimiren. Die gehörige Schonung dieſes wichtigen Reichspoſtweſens war endlich durch die gemeſſenſten Verordnungen der Imperatoren geſichert. Für alle Grade der Civil- und Militärmagiſtrate war die Zahl der Zug- und Laſtthiere, der leichten und ſchweren Wägen genau beſtimmt. Es war genau beſtimmt die Zahl der Wägen und Thiere, welche allein nur täglich von jeder Station in Gebrauch kommen durften. Auch durfte die Ladung der Wägen nach den oben ſchon angegebenen Beſtimmungen durchaus nicht überſchritten werden. a) Die eigentlich und urſprünglich perſiſche Einrichtung einer öffentlichen Reichspoſt hat K. Auguſtus zuerſt im ganzen Römerreiche eingeführt, wie Suetonius verſichert. b) Alle ſpäteren großen Imperatoren haben ſich dieſer wichtigſten aller römiſchen Anſtalten theils durch Verbeſſerungen, theils durch Vermeidung aller Mißbräuche und alles Drückenden mit großem Eifer angenommen. So K. Trajan, und Hadrian, der die eingerichtete Reichspoſt, da ſie vorher durch die Privaten unterhalten werden mußte, zur gänzlichen Beſorgung in öffentliche Staatsregie genommen hat, wie Aur. Viktor und Spartianus verſichern; c) und was hieran noch drückend, oder nicht ganz nach Hadrians Befehlen ausgeführt worden war, verbeſſerten An-

a) Siehe über alles Geſagte: Cod. Theodos. T. II. Paratitlon. p. 522 — 525. Notitia utriusque Imperii. p. 21. — 24. — b) Sueton. in Augusto. n. 49. — c) Aur. Victor. de Cæsaribus. p. 514. Spartian. in Hadriano, p. 61.

toninus Pius und Septimius Severus. a) Um das Poſtweſen machte ſich auch K. Conſtantin durch ſeine vielen Geſetze zur Vermeidung aller Mißbräuche, und daß die Provinzialen aus Urſache dieſer Anſtalt nicht bedrückt werden ſollten, ſehr verdient. b) Um allen und jeglichen Transport an den Poſtheerſtraßen nach Möglichkeit ſchneller zu machen, ließ K. Julianus die Ochſen, ja ſelbſt die Eſel und Maulthiere meiſtentheils abſchaffen, und ihre Stellen an allen Poſtſtationen durch Pferde erſetzen, wie der Kirchenhiſtoriker Sokrates verſichert. c) Daß nicht nur an den, von Aquileja ins Norikum und Pannonien führenden Römerſtraßen, ſondern auch an allen übrigen Heerwegen am Donaulimes hinab und durch das ganze noriſche Land die römiſche Posteinrichtung beſtanden habe, ſchließen wir aus beſtimmten Angaben, und aus anderen nicht undeutlichen Abzeichen. Suetonius verſichert: Auguſtus habe die Poſtanſtalt im ganzen Reiche gegründet, ut cognosci posset, quid in quaque provincia gereretur. Dieſe Verſicherung muß nun für unſere weſtillyriſchen Donauprovinzen um ſo mehr gelten, als ſie, das Hauptbindungsland zwiſchen der Donau und Italien in den Augen jenes Imperators von der größten Wichtigkeit ſeyn mußten. Hier in dieſem Landtheile war die römiſche Reichspoſt am allererforderlichſten nach ihrem Hauptzwecke, welchen Procopius angibt: Romani Imperatores, qui antea fuerunt, modum excogitarunt, quo cuncta sibi quam celerrime possent nunciari, et ut scirent, quæ ubique inter hostes agerentur (vorzüglich am großen Donaulimes), et siqua in civitatibus seditio (beſonders bey den

---

a) Capitolin. in Anton. Pio. p. 102. Spartian. in Severo. p. 216. — b) Cod. Theodos. T. II. p. 525 — 536. — c) Socrates. Hist. Eccles. L. III. cap. 1.

ſo unwillig gehorchenden Alpenvölkern), vel quid aliud improvisum e Præsidibus, vel aliud quomodo cunque oriretur, et ut annua tributa velociter et tuto transmitterentur: Publicum ergo et celerem quemdam ubique cursum instituerunt. a) Ferners verräth ſchon der Zweck der auf der peutingeriſchen Tafel und in den Itinerarien an allen rhätiſch-noriſch-pannoniſchen Reichsſtraßen angezeigten Ortſchaften und ihrer Diſtanzen von einander den gewiſſen Beſtand der Reichsposten an denſelben; wenn auch dieſe Ortſchaften nicht alle durch den beſonderen Beyſatz: Mansio, Statio, Mutatio (a mutandis equis) ausgezeichnet ſind. Und iſt an dieſen Straßen auch nur ein einziger Ort durch den beſagten Beyſatz bezeichnet, ſo können wir eine an der ganzen Straße hin beſtandene römiſche Poſtanſtalt mit aller Gewißheit annehmen. Von den Poſten der noriſch-pannoniſchen Straßen über die juliſchen Alpen herauf thut Amm. Marcellinus ganz beſtimmte Erwähnung: Discessit mutatione celeri cursu publico transitis alpibus Juliis. b) Am allerwichtigſten war aber für jeden Imperator, von den Vorgängen am großen Donaulimes auf das ſchnellſte jederzeit benachrichtiget zu werden, was offenbar nur durch bis an die Städte desſelben Heerſtromes fortgeführte Poſtſtationen bewerkſtelliget werden konnte. Gleichwichtig war es, alle Militärbeſetzungen am ganzen Donaulimes pfeilſchnell von allen oben, unten oder in der Mitte geſchehenen Einbrüchen der Barbaren benachrichtigen, und von ihnen eilige Hülfe fordern zu können. Das durchgreifendſte Mittel auch zu dieſem Zwecke war wohl eine gut eingerichtete und bediente Poſtanſtalt an der großen Reichslimesſtraße von Taurunum bis Re-

a) Notit. Imperii. Orient. p. 21. — b) Amm. Marcellin. L. XXI. p. 681.

ginum in Vindelizien durch Pannonien und Norikum hinauf. In einer Dankrede an den K. Gratianus ſagt der Dichter Auſonius: Tu Gratiane, tot Romani imperii limites, tot flumina et lacus, tot veterum intersepta regnorum, abusque Thracia, per totum, quam longum est, latus Illyrici, Venetiam, Liguriam, et Galliam veterem, insuperabilia Rhætiæ, Rheni aquosa, Sequanorum invia, porrecta Germaniæ, celeriore transcursu, quam est properatio nostri sermonis, evolvis etc. etc. a)

Die hier, wenn auch noch ſo übertrieben angegebene Schnelligkeit der Reiſen des Imperators Gratianus aus Thrazien durch das ganze große Illyrikum — läßt ſich ohne die an allen damahligen römiſchen Hauptſtraßen beſtandenen und wohlbedienten Poſtanſtalten nicht leicht begreifen.

XIV.

Der Landbau im Noriko während der Römerzeit.

Wir wollen es gerne zugeſtehen, daß alle mit angeſtrengter Sorgfalt und mit ungeheuern Koſten hergeſtellten, alles Land unter der Donau, nach allen Richtungen hin durchſchneidenden römiſchen Reichsſtraßen zuerſt und vorzüglich zu militäriſchen Zwecken und auf die Erhaltung der Eroberungen Rhätiens, Norikums und Pannoniens berechnet geweſen ſeyen. Denn, wo der Römer ſiegt, da wohnt er auch! war der erſte und allgemeinſte, von Römern ſelbſt in Wort und That ausgeſprochene Grundſatz. b)

a) Ausonii. Oper. Edit. Paris. p. 553 — 554. — b) Seneca. De Re Rustic. L. 1. 2.

Es iſt indeſſen aber doch nicht zu läugnen, daß die kultivirten Eroberer, nebſt dieſem Hauptzwecke, auch noch viele große Nebenzwecke mit dieſem vollendeten Straßenweſen im Auge gehabt hatten; und daß die das rhätiſche, noriſche und pannoniſche Land allſeitig durchkreuzenden Heerwege das wichtigſte Hülfsmittel zur Steigerung aller und jeglicher Cultur unter den Bewohnern desſelben geweſen ſeyen.

Von dem Clima des ganzen Alpenlandes, zwiſchen der Donau und den noriſchen, carniſchen und juliſchen Bergen, haben wir an einem anderen Orte ausführlich geſprochen. Den umfaſſendſten Ackerbau, vereiniget mit dem Hauptgeſchäfte einer beſonders blühenden Viehzucht, als Hauptbeſchäftigung und Nahrungsquelle aller celtogalliſchen Bewohner der weiten rhätiſch-noriſchen Hochgebirge und der pannoniſchen Ebenen haben wir aus den Nachrichten der Alten ebenfalls dargeſtellet. Als daher Rhätien, Norikum und Pannonien ins Sklavenjoch gefallen waren, trafen die Römer daſelbſt überall ausgebreiteten, und auf ſchon geſteigertem Grade der Cultur ſtehenden, dem Clima und dem Boden angemeſſenen Ackerbau und blühende Viehzucht an, wovon ſich mehrere Millionen kräftiger Bewohner nährten. Bey den beſtimmten Ausſagen der Alten, und bey den aus den politiſchen Einrichtungen der noriſch-pannoniſchen Celtogallen, und aus der Natur des Landes hervorgehenden Reſultaten, — können uns die etwas grellen, und für weitläufigen Feldbau nachtheilig erſcheinenden Schilderungen mancher Alten hierin nicht irreführen. Männern, im paradieſiſchen Italien und Griechenlande geboren und erzogen, mußte ſchon das Bergland der Alpen ſelbſt (quæ supra hanc sita est regio, montosa est tota ac nivalis, maxime, quæ ad septentrionem vergit), mußten die beeisten und beſchneyten Hochgebirge, die Nives celticæ, die Glacies celticæ, mußte das ſumpſigte und waldigte Pannonien (saltuosa est omnis Pæonum regio. Cæsis

immanibus sylvis atque emisso in Danubium lacu Pelsone) a), mußte die von den anſtürmenden Legionen, von Reitern und Heerwägen betretene Eisdecke der faſt und ganz zugefrornen Donau (Aut conjurato descendes Dacus ab Istro. — Quum Danubius ripas gelu jungit, duratusque glacie ingentia terga bello transportat. — Per terga ferocis Danubii solidata ruunt, expertaque remos frangunt Stagna rotis. — Stantemque rota sulcavimus Istrum. — Bruma tentabimus Istrum) b) — freylich ſehr abſtechend und ſchrecklich erſcheinen. Es iſt daher ſehr natürlich, wenn dieſe Alten vom Clima des Alpenhochlandes in ſtärkeren Ausdrücken ſprechen; die Schilderung aber des Climas und der Cultur der Donaugegenden, welche aus dem Munde der leichtfertigen Umgebung des jungen K. Commodus kam, iſt nicht nur eben darum weniger beweiſend, völlig verwerflich aber bey umfaſſenderen nachtheiligen Schlüſſen, weil ſie nur das Wort niederträchtiger Schmeichler und Tiſchredner war: Quippe mensarii adulatores, qui ventre atque obscœnis voluptatibus felicitatem metiebantur, identidem illum urbis deliciarum admonebant: et nunc vitæ commoda, quibus abundaret, recensebant. Ad haec ripas Istri ut omnibus temporibus injucundas vituperabant, quae neque pomiferos haberent fructices et perpetuis rigoribus nubibusque obtinerentur. Nunquamne, imperator (ajebant) concretam gelu atque efossam potare aquam desines? alii calidis fontibus rivorumque fluen-

a) Strabo. L. VII. p. 219. Florus. L. IV. cap. 12. Appian. Bell. Illyr. p. 764. Aurel. Vict. De Cæsar. p. 525 — 526. Dio Cass. L. 69. p. 792. — b) Virgil. Gorgic. L. II. V. 497. Plin. Secund. in Panegyr. ad Trajan. c. 8. Dio Cass. L. 54. p. 546. Claudian. in Ruffin. L. II. p. 46. De III. Cons. Honor. p. 122. et 167. Jornandes cap. 55. Eugipp. in Vit. S. Severini. Sect. IV. Sect. 18 et 28.

tium frigore, aurisque et cælo illo fruentur Italiæ peculiari. a) Wie climatiſch wahr und getreu iſt dagegen, was Herodian ſelbſt von der Natur der Bewohner des großen Illyrikums, welchen das ſüdliche heißere Clima anfänglich nicht ſehr zuträglich war, ſagt: Laborante pariter omni exercitu, maximeque Illyricanis, qui humido hybernoque cœlo insueti, largius cibum more suo capientes, lethaliter ægrotabant.

Wenn Herodian das Clima und den Boden des Landes um den adriatiſchen Meerbuſen ſehr preiſet, von welchem anderswo folgendende Schilderung zu leſen iſt: Est enim proxima vobis regio supra sinum maris Jonii constituta, olivis referta, segetibus ornata, vite copiosa, — ubi quasi tribus uteribus egregia ubertate largitis, omnis fructus optabili fœcunditate profluxit; b) ſo gebraucht er von den, ob dem adriatiſchen Meere über den ſüdlichen Alpen nordwärts gelegenen Landſtrichen, zum Gegenſatze den milderen Ausdruck: videlicet superioribus terris propter hyemis asperitatem minus feracibus! c)

Mit dem Geheimniſſe, das ihrem Staatskörper unverſiegbare Stärke und Kraft gab, mit dem Hauptfundamente aller Civil- und Militäreinrichtungen, mit dem Landbau wohl vertraut, ſchätzten und beförderten die ſtaatsklugen Römer die Feldkultur überall und über Alles. Wie den Gottesdienſt, leiteten die Prieſter bey ihnen den Feldbau. Nur den guten und betriebſamen Landwirth belobten ſie, wie Varro ſagt: Et Virum bonum, cum laudabant, ita laudabant: Bonum agricolam bonumque colonum! und zwar öffentlich von den Obrigkeiten wurde er belobt, ſo wie der trägſte Feldbebauer nachdrücklichſt getadelt. Daher führten

---

a) Herodian. L. I. p. 17 — 19. — b) Cassiodor. Variar. L. XII. Epist. 22. — c) Herodian. L. VI. p. 309. L. VIII. p. 371.

die Lentuluſſe, die Fabiuſſe, die Piſonen, die Serranen, Eſtolonen, Ciceronen, von den Linſen, Erbſen und Bohnen, welche ſie am vortrefflichſten gebauet, von den Säemaſchinen und Baumhebern, welche ſie erfunden, die eigenen Zunahmen, welche ſie nachher durch die Titel der von ihnen gewonnenen Schlachten, der eroberten Städte und der beſiegten Völker verherrlichten. Daher haben, ſo wie mehr dann fünfzig edle Griechen, auch viele der gebildeteſten Römer, a) Cato Censorius, M. Terentius Varro, Celsus Cornelius, J. Atticus, L. M. Columella, Plinius, Palladius. P. Rutillius Taurus etc. mit Geiſt und Annehmlichkeit über Landbau und alle Zweige desſelben geſchrieben. Daher finden wir alle Römerbeſitzungen voll reitzender Villen. Daher wurden vom Pfluge weg Q. Cincinatus, Curius Dentatus und Regulus zu Triumphen über Samnium, über die Sabiner, über den Epiroten-König Pyrrhus und über Karthago gerufen; und allgemein wurde der hohe, den Fleißigen nie trügende Lohn der freygebigen Natur anerkannt: —

Quam olim veteres vitam coluere Sabini,
Hanc Remus et frater. Sic fortis Etruria crevit,
Scilicet et rerum facta est pulcherrima Roma!

Es iſt, den beſtimmten Ausſagen der Alten zu Folge, gewiß, daß bey dem letzten blutigen Rieſenkampfe der Rhätier, Noriker und Pannonier wider die römiſchen Legionen anſehnliche Strecken ihres bebauten Landes ſehr verwüſtet worden ſeyn. Allein gleich ſchon im erſten Augenblicke der vollendeten Eroberung ſprachen ſich die obgedachten, ſchönen Geſinnungen der hohen Roma aus. Wenn es ſchon die Sieger für nothwendig der Erhaltung des Eroberten wegen fanden, viele wehrhafte junge Mannſchaft als Sklaven aus ihrer Heimath wegzuführen: ſo ließen ſie doch noch ſo viele

a) Varro. De Re Rustic. L. I. c. 1.

taugliche Bewohner zurück, als zur Fortführung des Feldbaues und der Viehzucht hinlänglich ſchienen. Von den rhätiſchen Gegenden bezeugt es Dio Caſſius ausdrücklich: Quia vero populosa erat gens Rhætorum, videbanturque bellum denuo tentaturi; maximam ejus et ætate validissimam partem, inde abduxerunt, iis relictis, qui et colendae ei regioni sufficerent, et ad rebellandum non satis virium haberent. a) Wir dürfen ſchon des Hauptgrundes dieſer wichtigen Nachricht; videbantur, bellum denuo tentaturi! wegen an einer gleich ſchonenden, und den Ackerbau ermunternden Behandlung der Noriker auch dann nicht zweifeln, wenn ſich auch bey ihnen frühe Abzeichen verrathen hätten, wie unwillig ſie das verhaßte Fremdlingsjoch ertrugen. — Wenn man das belehrende Beyſpiel in andern von den Römern eroberten Provinzen auch nicht berückſichtigen wollte: ſo liegt eben in der gedachten Ausſage des Dio Caſſius die ſicherſte Gewähr eines für den fortgeſetzten Landbau gleich wichtigen Ereigniſſes. Die Sieger belieſſen jedem ſich ruhig in das einmahl über ſie gefallene Loos fügenden Noriker, Edeln und Gemeinfreyen, ſeine eigenthümliche erbliche Feldmark und Behauſung zum ferneren Beſitze und zur Bearbeitung. Die zurückgelaſſenen Noriker blieben alſo ungehinderte Eigenthümer, wahre Possessores, und hatten wahre Possessiones. Die Ausſage des Dio Caſſius von Tibers ſchwerer Rache an den empörten Pannoniern iſt für Alles ein wichtiges Abzeichen: „multis maleficiis agro mortalibusque impositis.“ b) Es verſteht ſich aber hier natürlich von ſelbſt, daß aller Beſitz an die Bedingungen des römiſchen Verwaltungs- und Beſteuerungsſyſtemes gebunden war. Alsbald in den erſten Jahren des ruhigen Beſitzes wurde aller urbare, und

a) Dio. Cass. L. 54. p. 536. — b) Dio Cass. L. 54. p. 543

ſonſt als Wald und Weide zu jeder Beſitzesmark gehörige Boden im Noriko wie in Pannonien ausgemeſſen, nach ſeiner fruchtbaren Güte geſchätzt, beſchrieben, und ſodann mehr oder weniger beſteuert. Die wichtigſten und umfaſſendeſten Schlüſſe hierüber erlaubet eine einzige, nur wie im Vorbeygehen, von Pannonien gemachte Bemerkung des alten Hyginus: Agri autem vectigales multas habent constitutiones. In quibus provinciis fructus partem constitutam præstant: alii quintas, alii septimas: nunc multi pecuniam, et hanc per soli aestimationem. Certa enim pretia agris constituta sunt, ut in Pannonia arvi primi arvi secundi, pratis, sylvae glandiferae, sylvae vulgaris pascuae. His omnibus agris vectigal ad modum ubertatis per Singula jugera constitutum. a) Bey der blutigen Unterjochung wurden zuverläßig manche Gaue norisch- und pannonischer Celtogallen völlig entvölkert, und nicht wenige Feldmarken gänzlich herrenlos gemacht; auch mögen damahls noch viele Landſtrecken guten Boden mit überflüßiger Waldung und mit wildem Geſtrippe bedeckt, unwirthbar und herrenlos da gelegen ſeyn. Wir wiſſen noch zu Ende des dritten Jahrhundertes in dem oberpannoniſchen Landtheile am Neuſiedlerſee und am Raabfluſſe weite Landſtrecken voll Sümpfe und dunkler Waldungen zu zeigen. b) Alles dieſes fiel dann dem Staate als Eigenthum zu, und wurde als Fundus publicus, als Possessio Publica, Imperatoria, ausgezeichnet; wovon aber die Prædia Principis, die Res privatæ Principis oft genau unterſchieden werden müſſen, auf welchen Landtheilen die Imperatoren ihre eigenen Feldbebauer Colonos,

---

a) Hygin. De Limit. Constit. p. 206. — b) Victor. de Cæsarib. p. 525 — 526.

Rusticanos hatten. a) Dieſe öffentlichen Fiskal- und Staatsgüter wurden zur Vermehrung des Feldbaues nicht ſelten neuen Anſiedlern, am gewöhnlichſten aber altverdienten Veteranen ausgetheilet, worüber ſich ganz beſonders die Geſetze K. Conſtantins des Großen und Valentinians I. ausſprachen; beſonders der letztere Imperator in ſeiner Weiſung ad universos Provinciales im Jahre 364: Omnibus benemeritis Veteranis quam volunt patriam damus, et immunitatem perpetuam pollicemur. Habeant ex vagantibus, sive ex diversis, ubi elegerint, agros, et a lege habeant, ut sibi soli eorundem fructus cessuros esse cognoscant: nullam ex his agris stipendium, nullam annuam præstationem postulavimus. Amplius addentes, ut etiam ad culturam eorundem agrorum et animalia et semina præbeamus. — Si quos etiam Veterani servulos familiasve ad agrum duxerint, immunes perprtuo possideant. b) Daß alle dieſe Geſetze auch für Norikum und Pannonien ihre gewiſſe Anwendung gehabt haben, erweiſen ſo viele inſchriftliche Römerſteine, als Zeugen vielfacher Anſiedelungen römiſcher Veteranen, dimissorum honesta missione, und der ausdrückliche Befehl des K. Conſtantius an den Helvidius, oberleitenden Conſular in Pannonien: Privilegia concessa Veteranis, qui stipendia justa meruerunt, prout se quisque in officiis competentibus militasse declaret, omnia conserventur: corporalium sive personalium munerum vocatione eisdem tribuenda (Jahr 352). c) Auch ſchon auf den Befehl der früheren Imperatoren mußten große unwirthbare Strecken ſolcher Fiskalländereyen in allen Theilen der römiſchen

---

a) Herodian. L. II. p. 85. Cod. Theodos. Edit. Maravil. T. II. p. 338. p. 349. T. V. p. 14 et 15. — b) Cod. Theodos. T. II. p. 335 — 336. p. 440. 445. — c) Cod. Theodos. T. II. p. 439.

Provinzen von den in den Lagern müßig liegenden Legionsſoldaten urbar gemacht, oder doch durch alle zu Gebothe ſtehenden Mittel verbeſſert werden. Gleich nach dem Tode des K. Auguſtus ſcheinen dieſe härteren Arbeiten, unwirthbaren Boden in den Landtheilen der Save und Drave fruchtträchtig zu machen, die achte, die neunte, und die fünfzehnte Legion zu einer heftigen Empörung gereitzt zu haben, wie Tacitus zu erkennen gibt: ne dimissis quidem (läßt er den Hauptaufwiegler Percennius zu den erzürnten Soldaten ſprechen) finem esse militiæ, sed apud vexillum retentos, alio vocabulo eosdem labores perferre, ac si quis tot casus vita superaverit, trahi adhuc in diversas terras, ubi per nomen agrorum uligines paludum vel inculta montium accipiant. a) Zur Austrocknung der Sümpfe in Pannonien bey Sirmium, ganz beſonders aber die Hügel der pannoniſchen und möſiſchen Berge, des Montis Almæ und Montis aurei, offenbar Staatseigenthum, zu Weinbergen mit den vortrefflichſten Reben (lecta vite) zu umſtalten, gebrauchte der allthätige K. Probus ſeine Legionsſoldaten, und ließ nachher die urbar hergeſtellten Landtheile zur ferneren Bebauung gleichſam lehenweiſe gegen gewiſſe beſondere Abgaben und gegen die Leiſtung öffentlicher Tribute, den Landesbewohnern vertheilen. Wir werden weiter unten noch mehr über dieſen Gegenſtand ſprechen. b) Alle Provinzenbewohner, die vollkommene Eigenthümer einer beſtimmten, erblichen Feldmark waren, erſcheinen eigentlich unter dem Nahmen Provinzialen (Provinciales, Universi Provinciales), welche regelmäßig beſteuert wurden. Siquis Principis officio impetraverit, ut cum reliquis possessoribus tributa non solvat, hæc

a) Tacit. Annal. L. I. p. 6. — b) Aur. Victor. De Cæsar. p. 523. In Epitom. p. 542. Eutrop. p. 585.

impetratio penitus non valebit; circa omnes enim possessores leges æqualem inlationis formam servare præcipiunt. — Possessores nihil plus debent, quam quod nostro (Imperatoris) arbitrio, per annos singulos jubentur inferre — a) beſagen die römiſchen Geſetze; und von allen guten Kaiſern wurden ſie in ihrem ruhigen Beſitze gelaſſen, vor dem Uebermuthe der Reichen ſowohl, als der Soldaten geſchützt, und durch mäßige Abgaben kräftig und zufrieden erhalten. b) Von der anfänglichen ſchönen Billigkeit des römiſchen Beſteuerungsſyſtemes in unſern illyriſchen Gegenden überzeugen uns hinlänglich die oben angeführten inhaltſchweren Worte des Hyginus. Alles dieſes mußte nun die noriſchen Grundbeſitzer, Edle oder Gemeinfreye, zur fleißigen und unabläßigen Feldcultur ermuntern. Nebſtdem waren zuverläßig auch das im Noriko und in Pannonien frühe ſchon erſcheinende Coloniſirungsſyſtem und die Vertheilung urbarer und öder Landſtriche an verdiente Veteranen, auch außerhalb der Marken einer Colonie, die wichtigſten Hebel des Landbaues. Der noriſche Landmann wurde dadurch bekannt gemacht mit den Vortheilen der römiſchen Landwirthſchaft, ſo wie die edleren Früchte des Südens über die Alpen heraufkamen, und nach und nach dem noriſch-pannoniſchen Clima und Boden gemäße Anwendung und ergiebiges Fortkommen fanden, und alle auf die Cultur des Bodens verwendete Mühe mußte jetzt vollkommener und lohnender werden. Da nach der römiſchen Unterjochung alle Hinderniſſe des Verkehres zwiſchen dem großen Illyriko und Italien aufgehoben worden ſind: ſo mußte der Bewohner des noriſchen Alpenlandes deſto mehr ermuntert werden, ſeine Viehzucht zu ſteigern und erträglicher zu machen; indem ihm mit ſeinem Maſtviehe, Häuten und

---

a) Cod. Theodos. T. I. p. 21. T. II. p. 341. — b) Cod. Theodos. T. I. p. 56. T. II. p. 338 — 339.

Käſegattungen ungehinderte Lieferung auf die Marktplätze zu Aemona, Nauport, Tergeſte und Aquileja offen ſtand, und der ſicherſte Abſatz zu hoffen war.

Einige der großen Imperatoren haben ſich durch die thätigſte Ermunterung, Ausbreitung und Beſchützung des Landbaues in den Provinzen unſterblichen Ruhm errungen. Kaiſer Pertinax ließ ödes Land in Italien und in allen Provinzen an Jedermann, der es urbar machen wollte, austheilen zu ewigem wahrem Eigenthume mit der Befreyung von allen Steuern und jeglicher Belaſtung auf zehn Jahre: Nam primum quidem quiquid in Italia aut alibi gentium inculti soli esset, etsiamsi imperatoria esset possessio, ejus quantum quis vellet et posset occupare; et quum ejus curam suscepisset ac coluisset, dominum esse. Quinetiam immunitatem a quibuslibet oneribus, iis qui agros colerent, dedit in decennium, et in perpetuum dominii ejus securum. — Vectigalia quoque omnia, quæ ad contrahendas pecunias tyranni excogitaverant, in fluviorum ripis, in urbium portibus, perque vias et itinera penitus remisit, atque in pristinum statum et libertatem dimisit. a) Der Landbau im oberen Pannonien erhielt eine beträchtlich vermehrte Ausdehnung, als K. Galerius in den Gegenden des heutigen Neuſiedlerſees und des Raabfluſſes ungeheure Waldungen niederſchlagen, das wildeſte Geſtrippe ausrotten, und die weiten neblichten Sümpfe ableiten und austrocknen ließ: Cæsis imanibus sylvis atque emisso in Danubium lacu Pelsoné. b) Wie wohlthatig war nicht für alle noriſchen Landwirthe, vorzüglich für jene in den rauheren Gegenden der Hochgebirge, die Verordnung, welche K. Conſtantin

---

a) Herodian. L. II. p. 85. — b) Aur. Victor. De Cæsaribus. p. 525 — 526.

der Große an alle Grundbeſitzer aller Reichsprovin-zen ergehen ließ: Imperator Constantinus. A. ad universos Provinciales. Intercessores a Rectoribus Provinciarum dati, ad exigenda debita ea, quæ civiliter poscuntur, non servos aratores, aut boves aratorios pignoris causa de possessionibus abstrahant, ex quo tributorum inlatio retardatur. Siquis igitur Intercessor, aut Creditor, aut Præfectus pacis, vel Decurio, in hac re fuerit detectus, a Rectoribus Provinciarum capitali sententiæ subjugetur. Dat. IV. Non. Junias. Sirmio. Constantino. A. et Licinio IIII. Coss. (Ann. 315). a) Als die früheren Imperatoren manche Scharen unterjochter Germanen ins große Illyrikum aufnahmen, und ihnen Land zum eigenthümlichen Beſitze gegeben hatten, geſchah es wohl mit der Hauptabſicht, um die Kräfte des Landes vorzüglich durch Steigerung des Ackerbaues zu erhöhen. In dieſer Abſicht nahm Tiber den Suevenkönig Vannius ſammt ſeinen Pflichtgenoſſen in Pannonien auf und gab ihnen Land zum Beſitze: Per idem tempus Vannius Suevis a Druso Cæsare impositus, pellitur regno. — — Cæterum ad Classem in Danubio operientem perfugit. Secuti mox clientes, et acceptis agris, in Pannonia locati sunt. b) In gleicher Abſicht nahm der gute Marc. Aurel viele Quaden und andere mit denſelben verbundene Horden auf, und gab ihnen Land in Dacien, Pannonien und Italien: Tum igitur hi (Quadi) veniebant ad Marcum, tum alii frequentes ipsius se fidei permissuri — —; eorumque alii ad militiam recepti fuerunt, alio quopiam missi; — alii terram et agros, partim in Dacia partim in Pannonia, partim Mysia et Germania, et ipsa in Italia

a) Cod. Theodos. T. I. p. 259. — b) Tacitus. Annal. L. XII. p. 116.

consecuti sunt. a) Deßgleichen nahm dieſer große Imperator 3000 verfolgte Nariszer als Anſiedler gütig auf, und ertheilte ihnen eigenthümliches Land, ihrer vorigen Lage nach zu urtheilen, entweder in Rhätien oder im Noriko: Etiam Naristæ vexati, hominum ad tria millia, sponte ad Romanos transierunt, et agros in ditione nostra consecuti sunt. Auf römiſchen Boden nahm Probus Hunderttauſend Baſtarnen als Anſiedler auf: Facta igitur pace cum Persis, ad Thracias rediit, et centum millia Bastarnorum in solo Romano constituit, qui omnes fidem servaverunt. b) Durch den Rieſenſieg des K. Claudius über die Gothen in Thrazien bekamen alle Römerprovinzen dießſeits des Donaulimes unzählige neue Feldbebauer, wie Pollio verſichert: impletæ Barbaris servis senibusque cultoribus Romanæ provinciæ. Factus est miles Barbarus, et colonus ex Gotho. c) Daß einige der ſpäteren Kaiſer ſehr zahlreiche Barbarenhorden in die Römerprovinzen aufgenommen, und ihnen Landantheile zur Bebauung gegeben haben, war zwar für die damahlige Zeitlage politiſch ſehr übel berechnet; d) indeſſen erhellet aus den Angaben der Alten doch offenbar, daß ſie es um die Kräfte der erſchöpften und entvölkerten Provinzen zu vermehren, und zur Aufnahme des Landbaues vorzüglich gethan hatten. Von der Aufnahme der 300,000 Sarmaten im großen Illyriko, in Thrazien und Italien ſagt Euſebius in der Biographie K. Conſtantin des Großen: aliis agros, ut excolerent atque necessaria ad vitam compararent, addixit.

a) Dio Cass. L. 71 p. 807. p. 810. — b) Flav. Vopisc. in Probo. p. 162. — c) Trebell. Pollio. in D. Claud. p. 74. — d) Aurel. Victor. in Epitom. p. 541. De Cæsarib. p. 525. Eutrop. Breviar. L. IX. p. 586. Amm. Marcellin. L. 28. p. 383. Edit. Hamb. L. 30. p. 472 — 473. Eunapius. in Bibl. Script. Byzant. T. IV. P. I. p. 21 — 22.

xit. e) Vom K. Valens erzwangen ſich die Gothen und ihre zahlreichen Kampfgenoſſen die Aufnahme im großen Illyriko, und nach der Schreckensſchlacht (Jahr 378) bey Adrianopel war keiner der nachfolgenden Imperatoren im Stande, die durchs weite Illyrikum ausgegoſſenen Barbarenhorden über die Donau zurück zu weiſen. Sie blieben von derſelben Zeit an ſeßhaft auf römiſchem Boden; nicht aber als friedliche Landbebauer und Colonen, ſondern als Feinde und Zertrümmerer des Weſtreiches. Und wenn auch eine oder die andere Horde ſeßhaft friedlichen Ackerbau trieb; ſo verſchwindet doch dieſer geringere Zweck gegen die allgemeine ſchreckliche Folge, und die Worte des Lobredners Pacatus an den großen Theodos: Dicamne ego, receptos ad servitium Gothos castris tuis militem, terris sufficere cultorem? b) bleiben eine elende Schmeicheley.

Eine, jedes Einzelne begreifende Beſchreibung von der noriſch-pannoniſchen Landwirthſchaft während der Römerzeit zu geben, ſind wir nicht im Stande; indem keiner der römiſchen oder anderweitigen Skribenten uns darüber beſondere und nähere Berichte geliefert hat. Kaum vermögen wir es, aus einzelnen Bemerkungen und wenigen, zerſtreuten Stellen der Alten ein ſchwaches Bild davon zu entwerfen. Was die Verbreitung und den fleißigen Betrieb der umfaſſendſten Landwirthſchaft betrifft, beziehen wir uns auf das, was wir ſchon anderswo vom celtiſch-noriſchen Ackerbaue geſagt haben. Sey es auch, daß auf den kalten Höhen des noriſchen Berglandes ehedem die Viehzucht vorherrſchend geweſen, und nur weniger Getreidebau getrieben worden ſey, c) ſo muß doch während der Römer-

a) Euseb. in Vit. Constant. M. Edit. Basil. L. IV. p. 659. —
b) Pacatus in Panegyr. Veter. T. II. p. 316 — 317. —
c) Wir wagen die Vermuthung, ob nicht der Ortsnahme: Ovilabis, Ovilia (bey Lambach und Wels) im Ufernori-

zeit das ackerbauliche Leben auch dort überall zugenommen haben. Das Hochland war von allen Seiten mit Heerſtraßen durchſchnitten; in ſo vielen Orten des noriſchen Berglandes finden wir inſchriftliche Denkſteine, welche ausgebreitetere, römiſche Anſiedelungen unwiderleglich erweiſen. Sollen ſolche Römerwege und Anſiedelungen bloß allein durch neblichte Thäler, dunkle Waldungen, durch Sümpfe und unwirthbares Geſtrippe gegangen; ſollten dieſe Römerniederlaſſungen bloß auf den grasreichen Triften der kalten Alpenhöhen dageſtanden ſeyn? Und ſollte die römiſche Induſtrie während eines vierhundertjährigen Beſitzes weder die natürliche Güte des Bodens, welche ſchon Strabo von den Alpenhöhen rühmet, noch die Zuträglichkeit des Climas für einen ausgebreiteteren Ackerbau erkannt haben? Sey es auch, daß man dem noriſchen Hochlande mindere Fruchtbarkeit zuſchrieb gegen das ſüdliche Rhätien und die Ebenen Pannoniens (Noricus ager frigidus et parcius fructuosus. Post quem Rhæticus ferax frugibus) a), ſo liegt doch eben in dieſer Angabe: parcius fructuosus, und in Strabo's Verſicherung: Per tota Alpium montana tumuli sunt terestres (εστι μεν δε γεωλοφα χωρια) bonae capaces culturae (καλῶς γεωργεῖσθαί δυναμενα) et convalles bene conditae; major tamen pars maxime circa vertices, ubi degebant latrones, sterilis est et infrugifera — — b), welche nur das Reſultat der Beobachtung und Erfahrung, daß ſchon vor Strabo auf den Alpenbergen einiger Feldbau mit Vortheil gepflogen worden ſey, ſeyn können, — der Beweis, daß ſehr frühe

---

ko, wo nachher K. Marc. Aurel eine römiſche Colonie eingeführt hat, von der in jenen Gegenden uralten celtiſchen Schafzucht — ſeinen Urſprung habe??

a) Isidor. Hispal. Orig. L. 14. c. 4. — b) Strabo. L. IV. p. 142 — 143.

ſchon im ganzen Hochlande der Alpen nicht unbedeutende Strecken kultivirt, und getreideträchtig geweſen ſind. Der bewohnten Hochalpen und der Alpenhäuſer thut Claudianus von noch weit wilderen Berggegenden, als den noriſchen, Erwähnung: — illæ tibi, Roma, salutem Alpinae pepererc casae! a) Und wir finden kaum in einem der Alten die Bewohner jener niedrigen Alpenhütten treffender geſchildert, als in den Worten des obgedachten Sängers:

— — Stat pallidus hospite magno
Pastor, et ignoto præclarum nomine vultum
Rustica Sordenti genitrix ostendit alumno! b)

Wer die Lebensbeſchreibung des h. Severins aufmerkſam lieſt, dem kann die Bemerkung unmöglich entgehen, daß ſowohl im noriſchen Hoch- als Blachlande ausgebreitetere Feldkultur, wie auch Garten- und Obſtpflege, ja oben an der Donau ſelbſt Weinbau geblühet habe. Wenn daher der Kirchenlehrer Ambroſius von einem beſonders geſegneten Jahre dem reichen Getreidebau Pannoniens, und Rhätiens ergibige Fruchtbarkeit anrühmt: Frumentum Pannoniæ, quod non severant, vendiderunt; et fæcunda Rhætia fertilitatis suæ novit invidiam c): ſo glauben wir mit Grund, daß daraus auch auf den ausgebreiteteren noriſchen Ackerbau ein gleicher Schluß gemacht, und der von dieſem Lande ſo ganz eigenthümliche Ausdruck: Norica rura, Ager noricus, d) in ganz wörtlichem Sinne dürfe genommen werden. So glauben wir dann auch, daß Claudians mahleriſche Darſtellung auf das ganze große Illyrikum, folglich auch, wenigſtens auf Norikums größeren Theil paſſe:

---

a) Claudian. De Bell. Get. p. 111. — b) Idem. ibid. p. 110. — c) Ambros. in Libell. ad Imper. Valentin. III. contr. Relat. Symach. — d) Claudian. ibid. p. 111. Isidor. Hisp. Origin. L. 14. c. 4.

Hinc obsidione solutus
Pannonius, potorque Savi, qui clausa tot annis
Oppida laxatis ausus jam pandere portis,
Rursum cote novat nigras rubigine falces,
Exesosque situ cogit splendere ligones.
Agnoscitque casas, et collibus oscula notis
Figit, et impresso glebis non credit aratro,
Exsectis, inculta dabant quas saecula, silvis,
Restituit terras, et opacum vitibus Istrum
Conserit et patrium vectigal solvere gaudet,
Immunis qui clade fuit. — — a)

Alle Celtogallen waren beſondere Liebhaber ſtarker, berauſchender Getränke. In dieſer Begierde zeichneten ſich auch die Celtogallen als Bewohner des ganzen Hochlandes der Alpen bis über Pannonien hinab aus. Wir wiſſen aus Strabo's Verſicherung, daß beſonders mit italiſchen Weinen von Aquileja weg großer Handel nach Illyrikum getrieben worden iſt. Sonſt war nach den Ausſagen des Dio Caſſius und Amm. Marcellinus bey allen Bewohnern des großen Illyrikums Bier, aus Gerſte oder Hafer bereitet, ein weitbekanntes und allgewöhnliches Hauptgetränk, unter der beſonderen Benennung: Sabaia. — Marcellinus ſchreibt: Injuriose compellabatur Sabaiarius. Est autem Sabaia ex hordeo vel frumento in liquorem conversus, paupertinus in Illyrico potus. Und der h. Hieronymus ſagt: Zython genus est potionis, ex frugibus aquaque confectum, et vulgo in Dalmatiae Pannoniaeque Provinciis gentili barbaroque Sermone appellatur Sabaium. b)

a) Claudian. de Laud. Stilic. L. II. p. 184. — b) Dio Cass. L. 49. p. 413. Amm. Marcell. L. 26. p. 764. S. Hieron. in Esaiam. cap. XIX.

Wir haben es an einem anderen Orte aus den Worten der Alten erhärtet, daß die Anfänge des pannoniſchen Weinbaues in die Zeiten vor der römiſchen Unterjochung hinauf gehören, und daß der erſte Weinbau ein Werk der dort angeſiedelten Celtogallen geweſen ſey. Wir ſagten: wenigſtens die Anfänge; denn die weitere Verbreitung und die beſſere Cultur der edlen Reben in den pannoniſchen Ebenen, in dem größten Theile der heutigen unteren Steyermark, gebührt faſt unwiderſprechlich den Ermunterungen, und ſelbſt der thätigen Hand der Römer. Wer wird wohl auch glauben, daß bey dem fruchtbaren Boden, und dem gleich einladenden günſtigen Clima oberhalb der carniſchen Alpen weniger ſollte geſchehen ſeyn, als unterhalb derſelben geſchehen iſt; wie es aus einer mahleriſchen Schilderung Herodian's zu entnehmen iſt. a) Es wäre möglich, daß manche, gegenwärtig mit den edelſten Reben bepflanzte Gegend der heutigen, ehemahls pannoniſchen Unterſteyermark noch gegen das Ende der Römerzeit unbebauet gelegen, und auch nicht eine köſtliche Traubenbeere ertragen hätte! — Allein, wer wird einer obſkuren Nachricht, einem vorgeblichen inſchriftlichen Steine, der die ſonderbarſte Nachricht, in noch ſonderbarerer grundfalſcher Chronologie ausſprach, Ad Capelam (Kapellen bey Radkersburg), in Eremo Cozian (Katzianerberg ebendaſelbſt), Attila castra metatus est 442, Glauben beymeſſen? b) Ging doch gerade durch die Gegenden um Radkersburg eine vielbetretene, wichtige Römerſtraße; haben wir doch aus jenen Gegenden ſelbſt auch römiſche Denkſteine noch übrig! Wer ſollte alſo glauben, daß noch im fünften Jahrhunderte jene ſegenreichen Gegenden an der Muhr eine gänzliche Wüſte, eine Einöde ein Eremus, ein Desertum geweſen

---

a) Herodian. L. VIII. p. 379 — 381. — b) Steyermärkiſcher National-Kalender auf das Jahr 1818.

ſeyen? — Wie ſoll Attila in einer Wüſte, oder leidentlicher geſagt, in einer Einöde ſein Lager aufgeſchlagen haben? Er, der König unermeßlicher Völkerhorden, und der Führer eines zahlloſen Heeres, ſoll mitten im fruchtbarſten Theile des oberen Pannoniens, das voll römiſcher Anſiedelungen, voll römiſch-celtiſcher Städte war, er ſoll in der Nähe vom claſſiſchen Boden Petoviums und Celeia's da in einer Wüſte ſein Lager aufgeſchlagen haben, wo römiſch-inſchriftliche Antiken wohlbewohntes und bebautes Land erweiſen? — Man machte ſonſt noch den guten K. Probus zum Urheber des pannoniſchen Weinbaues. Auch dawider haben wir, auf die Nachrichten früherer Alten geſtützt, geſprochen. Wir wollen jetzt alle Ausſagen der ſpäteren Auktoren, aus welchen man obige Behauptung genommen hat, herſetzen. Wir erinnern uns nicht, in einem der Alten von den Veranſtaltungen des K. Probus in Betreff des galliſchen und pannoniſchen Weinbaues einige Nachrichten geleſen zu haben, außer im Vopiskus, Eutrop und Aurelius Victor. Vopiskus ſchreibt: Gallis omnibus et Hispannis ac Britannis hinc permisit, ut vites haberent, vinumque conficerent. Ipse Almam montem in Illyrico circa Sirmium militari manu foſſum, lecta vite consevit. a) Eutropius ſchreibt: Vineas Gallos et Pannonios habere permisit. Opere militari Almum montem apud Sirmium et Aureum apud Moesiam superiorem vineis consevit et provincialibus colendos dedit. b) Von der thätigen Bemühung des K. Probus um den pannoniſchen Weinbau ſpricht Aurelius Victor zweymahl: Namque ut ille oleis Africæ pleraque per Legiones, quarum otium Reipublicæ ac ductoribus suspectum rebatur, — eodem

a) Flav. Vopisc. in Probo. p. 163. — b) Eutrop. in Brev. L. 9. p. 585.

modo hic Galliam Pannoniasque et Moesorum colles vinetis replevit. — Vineas Gallos et Pannonios habere permisit. Opere militari Almum montem apud Sirmium et Aureum montem apud Moesiam superiorem vineis consevit. a) Wer dieſe Stellen der Alten genau betrachtet, wird darin kein Abzeichen eines nicht früher in Pannonien ſchon beſtandenen Weinbaues finden; um ſo weniger, da ſchon die früheren Alten, Strabo und Dio Caſſius, von altem Weinwachſe in den Landſtrichen oberhalb der carniſchen Alpen, in Pannonien, alſo gerade auch in der heutigen unteren Steyermark, entſcheidend geſprochen haben. Man ſieht es ſowohl den Ausſagen des Vopiskus als des Viktors ſehr merklich an, daß ſie nur von den werkthätigen Bemühungen des Probus um die Cultur des Bodens und die Veredlung der Reben, beſonders in den Gegenden ſeiner Vaterſtadt, Sirmiums, Nachrichten geben wollten. (Probus oriundus e Pannonia civitate Sirmiensi). b) Daher die ſprechenden Ausdrücke: Almam montem circa Sirmium — lecta vite consevit; und Pannonios et Moesorum colles vinetis replevit! Daher Vopiskus von der beſonderen Bemühung des Probus, die Gegend ſeiner Vaterſtadt beſonders durch Cultur des Bodens blühend zu machen, an einem anderen Orte ſpricht: Nam cum Sirmium venisset, ac solum patrium effaecundari cuperet ac dilatari, ad siccandam quandam paludem multa millia militum posuit. c) Ueberhaupt berichtet der quellengemäße Vopiskus die ganze Sache weit genauer, dann Viktor und Eutrop, welche ihm nur obenhin, und Alles untereinanderwerfend nachgeſchrieben haben mit ihrem: Vineas Gallos et Pannonios habere permisit? — Vopiskus ſchreibt:

---

a) Aurel. Victer, De Cæsar. p. 523. In Epitom. p. 542. — b) Vopiscus ibid. p. 146. — c) Vopiscus ibid. p. 165.

Unum sane sciendum est, quod Germani omnes, cum ad auxilium essent rogati a Proculo, Probo potius perservire maluerunt, quam cum Bonoso et Proculo esse. Gallis omnibus et Hispannis ac Britannis hinc permisit, ut vites haberent, vinumque conficerent. Nur des gleichen Gegenſtandes wegen fährt nun Vopiskus von den beſonderen Bemühungen des Probus fort: Ipse Almam montem in Illyrico etc.; wodurch er offenbar dieſe Angabe, in einer ganz anderen Abſicht niedergeſchrieben, von dem vorigen: Gallos — Vineas habere permisit — trennet. — Sollte aber in dieſer Darſtellung der wahre Sinn des Vopiskus nicht aufgegriffen worden ſeyn: ſo erklären wir die Erlaubniß des Probus, in Gallien und Pannonien wieder Weinberge pflanzen zu dürfen, mit einem großen Schriftſteller von der Aufhebung eines früheren Gebothes des furchtſamen K. Domitian, welches Suetonius anführet, und wodurch eben auch unſere Behauptung: Probus ſey nicht der erſte Urheber des pannoniſchen Weinbaues, noch beſſer beſtätiget wird: Ob summam quondam ubertatem vini, frumenti vero inopiam, existimans nimio vinearum studio negligi arva, edixit, ne quis in Italia novellaret, utque in Provinciis vineta succiderentur, relicta ibi plurimum dimidia parte. a) Montesquieu, der große Verfaſſer des unſterblichen Buches: Vom Geiſt der Geſetze, ſagt nun: „Domitian, ein furchtſamer Fürſt, ließ die Weinſtöcke in Gallien (in Pannonien?) ausrotten, vermuthlich aus Beſorgniß, die Lieblichkeit dieſes Getränkes möchte die Barbaren dahin locken, wie es dieſelben vormahls nach Italien gelockt hatte. Probus und Julian, die ſich nicht fürchteten, erlaubten den Weinbau

a) Sueton. in Domit. n. 7.

wieder.“ a) Bezog ſich nun das Verboth des Domitians auch auf die Hälfte der pannoniſchen Weinberge, wie aus Strabo’s und Dio Caſſius Angaben ſcheinen möchte?: — ſo bezieht ſich auch das: Vineas habere permisit des Vopiskus auf dieſe Provinz; — folglich iſt in keinem Falle Probus der Urheber des pannoniſchen Weinbaues, wohl aber hat ſich ſeine unermüdete Sorgfalt um die Verbreitung und Veredlung desſelben in Pannonien unſterbliche Verdienſte erworben. Zuverläßig wurden auch während der römiſchen Herrſchaft durch die Ermunterung der Regierung, oder durch ſo viele römiſche Coloniſten die Ebenen der Donau im heutigen Unteröſterreich und Hungarn viele Strecken mit Reben bepflanzt, und ſo auf heimiſchem Boden Wein gewonnen. Der ganze Geiſt der von uns oben aus Claudianus angeführten Stelle weiſet uns dahin, daß in den Worten: Hinc Pannonius — exsectis inculta dabant quas sæcula, sylvis, restituit terras, et opacum vitibus Istrum conserit! b) — nicht eben erſt von einem neuen Verſuche, am Donauufer Weinberge anzulegen, ſondern von einem wiedererweckten, lange ſchon daſelbſt gepflogenen Weinbau die Rede ſey. Wo hätte auch doch anders die Gegend an der Donau, in mäßiger Entfernung von Favianis, der alten celtiſchen Vidobona, den Nahmen ad Vineas, zu den Weinbergen, her, als von wirklichen, an den Hügeln des Kahlenberges an der Donau im fünften Jahrhunderte beſtandenen und gepflegten Weingärten: Deinde beatus Severinus in locum remotiorem secedens, qui ad vineas vocabatur, cellula parva contentus ad prædic-

---

a) De l' Esprit. de Loix. L. 21. c. 15. Johann v. Müller. Allgem. Geſch. VIII. Buch. p. 401 — 402. — b) Claudian. De Laudib. Stilic. L. II. p. 184.

tum oppidum remeare divina revelatione compellitur. a) Ward endlich doch im früheſten Mittelalter noch oben im rhätiſchen Lande ſtarker Weinbau getrieben! Baioarien heißt in der Lebensbeſchreibung des h. Emmerans Regio Bojoariorum vini ferax! Der agilolfingiſche Theodo ſpendet in pago Tonagoe secus amne Danubio jugeres vinearum duas prope civitatem Reganesburch; und in den früheſten Schenkungsbriefen geſchieht mehrfache Meldung von Weinbergen im Landſtriche des alten Ufernorikums. Sollten wohl die edlen Reben in jenen thatloſen, dunkeln und unruhigen Zeiten daſelbſt erſt gepflanzt, und nicht noch aus der Römerzeit ererbt worden ſeyn?? Uebrigens erweiſet der Gang der aus zuverläßigen Geſchichtsquellen dargeſtellten römiſchen Heerſtraßen ſowohl, als der vielfachen Seitenwege durch ganz Norikum unwiderleglich, daß während eines vierhundertjährigen Beſitzes das Land durch und durch durchwandert worden ſey, und daß ſomit auch die Kenntniſſe der Eigenheiten desſelben immer mehr und mehr bey den Römern haben erweitert werden müſſen. Man hat den K. Septimius Severus für einen vorzüglichen Beförderer des Gartenbaues durch große Gartenanlagen, vorzüglich in Pannonien, gehalten; allein wir glauben, daß die aus Spartianus dafür angeführte Stelle ſchwerlich überzeugend ſeyn dürfte. b)

Daß die Römer auf den noriſchen Hochgebirgen, ſo wie in den dunklen Waldungen in den Ebenen Norikums und Pannoniens mit der Jagd des dort beſonders einheimiſchen und aus der Urzeit her bekannten Gewildes ſich unterhalten haben, zweifeln wir nicht im geringſten, ſo ſparſam auch die Abzeichen davon in den Schriften der Alten geleſen werden. Als der Brudermörder, K. Caracalla,

a) Eugipp. in Vit. S. Severin. Sect. IV. — b) Spartianus. in Severo. p. 206 — 207.

die Reichsprovinzen und die Gränzen bereiſete, ergetzte er ſich in den Donauebenen Norikums und Pannoniens mit der Jagd gegen allerley einheimiſches Gewild, wie Herodian verſichert: His actis stimulante malorum facinorum conscientia, vitamque perosus urbanam, statuit Roma secedere, ut et milites ordinaret et provincias inviseret. Igitur Italia decedens, ad ripas Danubii pervenit, ac partes imperii Romani Septentrioni subjectas. Ibi aut corpus exercebat aurigando, caedendisque cominus omne genus belluis. — — Man ſieht leicht, daß Herodian hier die rhätiſchen, noriſchen und pannoniſchen Ebenen der Donau gemeint habe, da er weiter unten fortfährt: Sed ubi milites apud Danubium ordinavit, atque in Thraciam Macedonibus conterminatam discessit, continuo Alexander alter evasit. a) Von den römiſchen Schriftſtellern, die über das edle Weidwerk geſchrieben haben, werden die celtiſchen Jagdhunde überhaupt, und beſonders auch die ſtarken, ſtreitbaren pannoniſchen Hunde angeprieſen:

Mille canum patriæ, ductique ab origine mores
Cuique sua. Magna indocilis dat prælia Mædus
Magnaque diversos extollit gloria Celtas! ſingt Gratianus Faliscus; b) und Nemeſianus ſagt:

Divisa Britannia mittit
Veloces, nostrique orbis venatibus aptos.
Nec tibi Pannonicae stirpis temnatur origo,
Nec quorum proles de sanguine manat Ibero, — was durch die Ausſagen des Appians und Pollux gleichfalls beſtätiget wird. c)

---

a) Herodian. L. IV. p. 215 — 217. — b) Grat. Falisc. Cyneget. Edit. Lugdun. p. 73. Plin. L. VIII. c. 40. — c) Nemesianus. Cyneget. ibid. p. 259.

Die Fluthen der Donau wurden bald als ſehr fiſchreich erkannt, und gewiſſe Gattungen der daſelbſt beſonders zu treffenden Fiſche ſind während der Römerzeit allberühmt und ſelbſt ein Gegenſtand des Handels geworden, wie die Lamprete, lange Pricke, und die Donaukarpfen.

Quæque per Illyricum, per stagna binominis Istri Spumarum indiciis caperis Mustella natantum — ſagt Auſonius. a) Uns iſt unbekannt, welche Fiſchgattung der fiſchreichen Donau Jornandes andeute, da er ſchreibt: Hic Danubius usque medium sui dulcis est et potabilis, piscesque nimii saporis gignit, ossibus carentes, cartilaginem tantum habentes in corporis continentiam. b) Den Fiſchen entfernter Länder und der ſchmackhafteſten Art derſelben ſetzten die Römer die Donaukarpfen an die Seite: Destinet Carpam Danubius, a Rheno veniat anchorago, exormiston sicula quibuslibet laboribus offeratur, Brotiorum mare dulces mittat acerinas, Sapori pisces de diversis finibus afferantur. c)

XV.

Handwerke und Künſte.

Den Hauptlebensunterhalt der alten celtogalliſchen Noriker, Ackerbau und Viehzucht; ihre alten wohlbekannten Bergwerke auf edle und unedle Metalle; ihre eigenthümlichen Künſte, vorzüglich guten Stahl, gute Meſſer, ſchneidende Schlachtſchwerter, und ſchöne Waffenrüſtungen zu bereiten, haben wir bereits an einem anderen Orte aus den Ausſagen der Alten in das gehörige Licht geſetzet. Es iſt aus

a) Auson. in Edyll. Edit. Paris. p. 305. — b) Jornandes de Reb. Getic. Cap. V. — c) Cassiodor. Variar. L XII. Ep. 4.

dieſer Betriebſamkeit im weiten Hochlande der Alpen allein ſchon hinlänglich erſichtlich, wie viele der übrigen Handwerke und Künſte unter den Bewohnern Norikums ſchon vor der Römerherrſchaft, theils vollkommener müſſen geblühet haben, theils in den erſten Anfängen vorhanden geweſen seyn. Alles dieſes erhielt nun gleichfalls während des mehr denn vierhundertjährigen römiſchen Beſitzes, bey der allſeitigen Durchwanderung und Bebauung des Landes durch die hochkultivirten Sieger, und durch den friedlichen, unmittelbaren und ununterbrochenen Zuſammenhang mit Italien, eine noch weit größere, und in manchen Theilen vollkommen römiſche Ausbildung. Es iſt nicht im geringſten zu bezweifeln, daß mit ſo vielen, ins weite Hochland der Alpen und in Pannonien eingeführten Colonien, zum Theile aber auch aus freiem Antriebe und in der ſicheren Hoffnung reichen Gewinnes ſehr viele italieniſche Handwerker und Künſtler ins große Illyrikum eingewandert ſeyen, daſelbſt viele Jahre zugebracht oder ſich da ganz angeſiedelt haben werden. Daß die jenſeits der Donau ſeßhaften Barbaren römiſche Künſtler und Handwerker aus den nahen illyriſchen Provinzen durch das Anerbiethen großer Vortheile zu ſich gelockt und unter ſich behalten haben, iſt eines der ſicherſten und wichtigſten Abzeichen für die frühe, allſeitige Verbreitung und Feſtſetzung römiſcher Künſte und Handwerke im großen Illyriko. Die Beſtätigung hierüber findet ſich im Eunapius und im Dio Caſſius, welche berichten, der daziſche König Dezebalus habe alle römiſchen, aus den illyriſchen Landtheilen in das daziſche Gebieth übergezogenen Künſtler und Handwerker wieder ausliefern müſſen: Omnes Romanos machinarum fabricatores et transfugas. a) Von den uralten tauriszischen Goldgruben, ſie mochten in

a) Dio Cass. L. 67. p. 761. L. 68. p. 771. et seque. Eunap. in Bibl. Byzant. T. IV. P. I. p. 24.

ordentlich gehauenen Schachten auf kalten Höhen, oder in den Seifenwerken der Schotterlagen in den Tiefen der Thäler getrieben worden ſeyn, berichtet der wohlunterrichtete Strabo, daß ſie zu ſeiner Zeit ſchon alle in den Händen der Römer geweſen ſeyen. Strabo hat beyläufig dreyßig Jahre nach der Unterjochung des ganzen Alpenhochlandes geſchrieben. a) Der Goldgewinn wurde alſo von den erſten Jahren der Eroberung Norikums an während der Römerzeit fort und fort, und zwar, wenn man an die Nachricht des pragmatiſchen Polybius vom Fallen des Goldwerthes um ein Drittheil, als Italiener von den Tauriskern zu Hülfe genommen worden ſind, denkt, mit vorzüglichen römiſchen Vortheilen des Bergbaues getrieben. Mit vielen neuen Vortheilen wurden auch alle von den alten Celtogallen ſchon wohlgekannten und geübten Goldwäſchereyen in den goldreichen Flüſſen des geſammten noriſch rhätiſchen Hochlandes ſowohl von den Römern, als von den eingebornen Bewohnern während der ganzen Römerzeit fort betrieben. Und auch nach der Zertrümmerung des Weſtreiches war dieſer Erwerbszweig der Noriker und Rhätier nicht erloſchen; denn im früheſten Mittelalter geſchieht ſchon wieder urkundliche Meldung dieſes Goldgewinnes. Aus dieſen noriſch-römiſchen Gold- und Silberſchachten, und aus vielen Goldwäſchereyen floß alle Ausbeute in den Staatsſchatz, und wurde außerhalb Norikum größtentheils verarbeitet. Allein zuverläſſig kam auch vieles von dieſem Golde und Silber in die

---

a) Strabo. L. IV. p. 142. Wir beziehen uns hier nochmahls auf das über dieſen Gegenſtand in unſerem altceltiſchen Noriko Geſagte; auf die in Oberkärnthen ſowohl als im Salzburgiſchen annoch fortlebende Tradition wollen wir aber ganz vorzüglich aufmerkſam machen, nähmlich: daß die Goldbergwerke in der Gaſtein, auf dem Naſſenfelde und an der Südſeite jener Tauerngebirge ſchon von den Römern belegt worden ſeyen.

Münzſtätten nach Aquileja und Siszia; indem die alte Reichsbeſchreibung ausdrücklich eines Procuratoris Monetæ Scissianæ und Procuratoris Monetæ Aquilejensis gedenket, a) und ſehr viele Gold- und Silbermünzen aus gedachten Werkſtätten heute noch in Antikenkabineten gezeigt werden. Indeſſen hat man doch auch noch ſpät einige Abzeichen, daß Gold und Silber im Noriko ſelbſt zu verſchiedenen Geräthen verarbeitet worden ſey. In den chriſtlichen Kirchen des Norikums hatte man in der zweyten Hälfte des fünften Jahrhunderts zum gewöhnlichen Gottesdienſte ſilberne Kelche. Dieß läßt mit Recht auf mehrere beſtehende Goldarbeiter ſchließen; und wirklich berichtet Eugipp in ſeiner Biographie des h. Severinus, daß die rugiſche Königinn Giſa mehrere barbariſche Goldſchmiede gefänglich gehalten, und die von ihr anbefohlenen Arbeiten zu verfertigen gezwungen habe. Durch die Angabe alſo: quosdam enim aurifices barbaros pro fabricandis regalibus ornamentis clauserat arcta custodia b), verräth Eugipp offenbar, daß es neben den einheimiſch-noriſchen Gold- und Silberarbeitern, auch Ausländer (Barbaren) dieſer Kunſt verſtändig, gegeben habe. Wenn nun ſolche Künſtler in der ſpäteſten Römerzeit im Noriko waren; um wie vielmehr mag ihr Beſtehen in die früheren Jahrhunderte hinaufgeſetzt werden, da dieſe Art von Handwerken und Künſten ſchon lange vor den Römern einheimiſch unter den noriſchen Celten geweſen iſt, und der römiſche

---

a) Notit. Imper. Occid. p. 63. Es iſt gewiß ganz beſonders merkwürdig, daß in den Antikenkabinetten annoch altrömiſche Münzen aufbewahrt und gezeigt werden mit den Signaturen: Metal. Nor. d. i. Metalli Norici bezeichnet; ſo wie andere dergleichen Münzen mit den Siglen Metal. Dalm = Metalli Dalmatici, — noch übrig ſind. Ezech. Spanheim. Dissertat. De usu et præstant. Numismatum. Volum. II. p. 630. — b) Eugipp. in Vit. S. Severini. Sect. VIII.

Luxus jeder Art im ganzen weſtlichen Illyriko, im Schwunge war. Von den Imperatoren Valentinian I. und Valens haben wir noch eine, die auf Gold arbeitenden Bergmänner, welche, aus Thrazien flüchtig, durch ganz Illyrikum heraufſchweiften, um heimlich in den goldreichen Gebirgen anſehnlichen Goldgewinn, ohne läſtige Frohnabgaben, zu machen, betreffende Verordnung, welche an den italiſch-illyriſchen Prätorialpräfect Probus im Jahre 370 erlaſſen worden iſt. a)

Als Urſache der Flucht dieſer Bergleute mögen wir die drückende Laſt der auf die Metallausbeute gelegten Staatstribute anſehen, wie Amm. Marzellinus vom gothiſchen Aufruhr in Thrazien ganz wortdeutlich berichtet. b) Ueberhaupt wurde ſowohl der auf öffentliche Koſten, als von einzelnen Privaten betriebene Bergbau jeder Art im großen Illyriko während der römiſchen Herrſchaft ſehr geſteigert. In der alten Beſchreibung des abendländiſchen Reiches leſen wir unter den höheren Standesperſonen einen eigenen Comes auri; und im theodoſiſchen Geſetzbuche kommt ein Comes Metallorum, mit Nahmen Cresconius vor. Beyde waren beſtellet, um über den illyriſchen Bergbau, dieſen reichen Ertragszweig des noriſch-rhätiſchen Hochlandes die gehörige, ſteigerende Oberaufſicht zu führen. Wir wiſſen zwar nicht ganz genau, ob Beide das gleiche Amt begleitet, oder worin eigentlich das beſondere Geſchäft das Comitis Auri beſtanden habe. Höchſt wahrſcheinlich empfing der Comes Auri alles Gold und Silber ſowohl von den Steuerſummen, als auch von den auf Staatskoſten betriebenen Bergwerken, über welche er noch eine beſondere Aufſicht zu führen hatte. Der Comes Metallorum im großen Illyriko erhob insbeſondere wieder vermittelſt der Procuratores Metallorum, die vom Silber- und Goldertrage aller Privatbergwerke beſtimmte Froh-

a) Cod. Theodos. T. III. p. 323 — 324. — b) Amm. Marcellin. L. 31. p. 478.

Frohne im rohen, ungeläuterten Golde (Balluca), leitete die Ordnung aller bergmänniſchen Privatarbeiten, und hielt alle Betriegereyen hinſichtlich der öffentlichen Abgaben von allen Metallerzeugniſſen hintan. Dieſe beyden Staatsbeamten ſammt den ihnen zugetheilten Officialen waren bey dem ausgedehnten Bergbau des großen Illyrikums, in Mazedonien, in Möſien, in den tartariſchen Landtheilen, im noriſch-rhätiſchen Hochlande von ſehr großem, wichtig ſteigendem Einfluſſe auf alle Zweige jener bergmänniſchen Arbeiten. Durch folgenden Befehl, welchen K. Valentinian I. an den illyriſchen Comes Metallorum im Jahre 365 erlaſſen hatte, bezeigte ſich jener Imperator als einen Beförderer des illyriſchen Bergbaues: Perpensa deliberatione duximus sanciendum, ut quicunque exercitium Metallorum vellet adfluere is labore proprio et sibi et Reipublicæ commoda compararet. Itaque si sponte confluxerint, eos laudabilitas tua octonos scripulos in Balluca cogat consolvere. Quidquid autem amplius colligere potuerint, fisco potissimum distrahant, a quo competentia in Largitionibus nostris pretia suscipient a). Aus einem Geſetze des K. Gratianus lernen wir, daß in den Hochgebirgen des großen Illyrikums von Privatbeſitzern an vielen Orten verſchiedene Marmorbrüche angelegt geweſen und bearbeitet worden ſind. Dieſer Imperator erlaubte im Jahre 376 Jedermann, vorzüglich den Senatoren der Stadt Rom, auf dem Grund und Boden der Provinzialen im Illyriko Marmor zu brechen b). Das im ganzen großen Illyriko eingeführte und in ſo vielen prunkvollen Städten herrlich entfaltete römiſch-italieniſche Bauweſen, ſo viele Tauſende inſchriftlicher Steine, ſo viele Tauſende der ſchönſten

---

a) Cod. Theodos. T. III. p. 519 — 521. Notit. Imper. Occident. p. 64. Et. in Fine de Magistratib. p. 15. — b) Cod. Theodos. T. III. p. 525.

Monumente plaſtiſcher Kunſt, forderten es von ſelbſt, daß ſowohl einheimiſche als eingewanderte Künſtler das ganze Hochland der Alpen fleißig durchforſchten, um für die ſchönen Gebilde ihrer hohen Kunſt auch die zuſagendſten Steingattungen aufzufinden und herbey zu ſchaffen. Welch umfaſſende Schlüſſe dürfen wir nicht von dem herrlichen Prunke der einheimiſchen illyriſchen Marmorpalläſte in Städten machen, wenn wir leſen, daß in Attila's Hoflager weit im Lande jenſeits der Donau ein Badehaus aus Steinen, welche man aus Pannonien herbeygeführt hatte, (εκ της των Παιωνων γης) erbauet, beſtanden habe? a) Ob auch die Römer gleich nach der Eroberung Norikums alle dort einheimiſchen, uralten, und mit ſo vielem Ruhm von den Landbewohnern getriebenen Eiſenſchachten und Eiſenfabriken aller Art, als Staatseigenthum erkläret und in Beſitz genommen haben? — dafür iſt uns zwar keine beſtätigende Ausſage der Alten bekannt. Man mag es aber von dem größten Theile derſelben aus Strabo's Ausſagen über die noriſchen Goldgruben mit Grunde vermuthen; weil Eiſengruben und Eiſenfabriken, die Werkſtätten der dräuenden celtogalliſchen Waffen, eine nie verſiegende Hoffnungsquelle zur gewiſſen Wiedererkämpfung der uralten heißgeliebten Freyheit, gleich anfangs in den Händen der unwillig gehorchenden Völker des Alpenhochlandes ſehr gefährlich ſcheinen mußten. Die Römer mögen jedoch nachher, als ſie ſich des Landes gänzlich verſichert hatten, ſo wie bey dem Grund und Boden ſelbſt, auch mit dem Privateigenthume der Metallgruben und der das Roheiſen verarbeitenden Fabriken alsbald billiger geworden ſeyn. In jedem Falle aber mußten die vortrefflichen noriſchen Eiſenarbeiter in der Uebung ihrer Kunſt fort und fort bleiben, da ihnen allein nur dieſe beſondere Geſchicklichkeit eigen war, daß der Ruhm von dem übergroßen Reich-

---

a) **Priscus Rhetor, ibid. Histor. Gothic. p. 57.**

thum Norikums an gutem Eiſen, und von der vortrefflichen Bearbeitung desſelben durch die ganze Zeit des römiſchen Beſitzes, und ſelbſt noch gegen das Ende des fünften Jahrhunderts aus dem Munde der großen Alten, des Strabo, Horatius, Ovidius, Plinius, Petronius Arbiter, Martials, Rutilius Numantianus und Sidonius Apollinaris erſcholl. Dieß iſt der kräftigſte Beweis, daß die noriſchen Eiſenminen von der römiſchen Unterjochung an bis zur Zertrümmerung aller Inſtitutionen der Römer, durch fünf Jahrhunderte immerfort ſeyen bearbeitet, und daß das Roheiſen erzeugt, und theils weit verführet, theils in vielen thätigen Landesfabriken ſey verarbeitet worden. Die einzelnen uns bekannten Ausſprüche der Alten über das noriſche Eiſen und deſſen einheimiſche vortreffliche Bearbeitung haben wir ſchon in unſerem celtiſchen Noriko angeführt; hier wollen wir nur noch die ſpäteſten Zeugen, den Rutilius Numantianus, der um das Jahr 410 geſchrieben hat, und den Sidonius Apollinaris, welcher im Jahre 488 nach Chriſtus geſtorben iſt, in Erinnerung bringen, von denen Beide noch die beſtimmteſten Zeugniſſe für unſern Gegenſtand ablegen. Rutilius Numantianus kennt die weltbekannte Güte des noriſchen Eiſens in ſolcher Ueberzeugung, daß er dasſelbe jedem beſten andern ihm bekannten Eiſenmetalle an die Seite ſetzt:

Occurrit Chabylum memorabilis Ilva Metallis
Qua nil uberius Norica gleba tulit.
Non Biturix largo potior strictura camino,
Nec quæ Sardoo de cespite massa fluit.
Plus confert populis ferri facunda creatrix,
Quam Tartessiaci glarea fulva Tagi a).

Sidonius Appollinaris zählt Merkwürdigkeiten auf, welche jedem beſonderen Landtheile die höchſte Wichtigkeit im Leben

a) Rutil. Numat. In Itinerar. L. I. V. 351.

und in der Staatsverbindung gaben. Vom Noriko weiß er bey dieſer Gelegenheit nur das vortreffliche Eiſen als das Haupterzeugniß dieſes Landes anzurühmen:

Troja viris, Epiros equis, animalibus Argos,
Inda ebore, argento Sardinia, et Attica melle,
Fertilitate Samos, Paros insula marmore, Ferro
Norica, principibus Nilotica, Thracia Marte. a).

Man möchte zwar mit einigen älteren vaterländiſchen Hiſtorikern verleitet werden, die Worte des Claudianus, welche er dem edlen gothiſchen Völkerkönige, Alarich, in den Mund leget, von den noriſchen Eiſenminen zu verſtehen:

At nuc Illyrici postquam mihi tradita jura
Meque suum fecere ducem, tot tela, tot enses
Tot galeas multo Thracum sudore paravi
Inque meos usus vectigal vertere ferri.
Oppida legitimo jussu Romana coegi.
Sic me fata fovent, ipsi, quos omnibus annis
Vastabam, servire dati, nocitura gementes
Arma dabunt, flammisque diu mollitus et arte
In sua damna Chalybs fabro lugente rubebit. b)

Allein ohne uns hier in eine weitläufige Erörterung einzulaſſen, ſey die Verſicherung hinlänglich, daß es weder die damahligen Zeitumſtände, noch die perſönlichen Verhältniſſe Alarichs und ſeiner Gothen zulaſſen, die angeführten Worte vom Noriko und deſſen reichen Eiſenbergen zu verſtehen.

Mit noriſchem Eiſen und Stahl wurde auf den großen Heerſtraßen nach Aquileja und Tergeſte, und

---

a) Sidon. Apolin. V. 49. — b) Claudian. de bell. Getico. p. 114 — 115.

von dort weiter nach Italien fort ein ſehr lebhafter und wichtiger Handel während der ganzen Römerzeit getrieben, — wie wir weiter unten zeigen werden. Faſt mit Gewißheit ſchließen wir daraus, daß die belebten römiſchen Waffenfabriken im oberen Italien; zu Verona Fabrica Veronensis Scutorum et armorum, zu Mantua, Mantuana Loricarum, zu Cremona, Scutaria Cremonensis, zu Concordia, Sagittarum Concordiensis, zu Ticino, Ticinensis arcuaria etc. etc. von denen die große Reichsbeſchreibung beſondere Meldung thut, a) ein beträchtliches Quantum noriſchen Eiſens und Stahles verarbeitet haben. Eben dieſen überreichen und vortrefflichen noriſchen Eiſen- und Stahlerzeugniſſen ſchreiben wir die Entſtehung der nahen panoniſchen und möſiſchen Waffenfabriken während der römiſchen Herrſchaft zu. Eine der größten Waffenfabriken jeder Art beſtand zu Sirmium, in der vielbelebten und in der Römergeſchichte ſo oft gefeyerten Stadt, auf welche von Norikum die wichtigſten Verbindungsſtraßen durch das Innere Pannoniens, und die belebteſte Schiff-Fahrt auf der Save hinleiteten, Fabrica Scutorum Balistarum et Armorum Sirmiensis. Schilderfabriken befanden ſich zu Acinkum, und im wichtigen Carnuntum an der Donau, Scutariæ Acincensis et Cornutensis (Carnuntensis). b) Ganz beſonders aber, glauben wir, verdanket die Schilderfabrik zu Laureacum am ufernoriſchen Donaulimes, Scutaria Laureacensis, ihren Urſprung und ununterbrochenen Beſtand noch im fünften Jahrhunderte den nahen noriſchen Eiſenſchachten in den Bergen der heutigen oberen Steyermark, und in jenen Vorgebirgen, welche ſich von dorther gegen die Ebenen der Donau hin abdachen, im ſteyermärkiſchen

a) Notit. Imper. Occid. p. 58. — b) Notit. Imper. Occid. p. 58 — 61.

Erzberge, bey Neuberg im uralten Cerwalde und in der öſterreichiſchen Reichenau. Ueberall haben gründliche Kenner des Grubenbaues uralte, tief in die Römerzeit hinauflaufende Spuren des thätigſten Fleißes gefunden: — und alle dieſe Eiſenſchachten am Gebirgsſaume, der heute noch Oeſterreich von Steyermark ſcheidet, vorher aber das Ufer- vom Mittelnorikum trennte, waren der großen und blühenden Römercolonie, Laureacum, ſo nahe gelegen. a) Ob die Lorchiſche Waffenfabrik die einzige des noriſchen Landes geweſen, und, ob noch eine zweyte in einer der größeren Städte des Mittellandes in Noreia, in deſſen Nähe ohnehin, nach Strabo's Verſicherung, uralte und vortreffliche Eiſenſtätten waren, beſtanden habe? wagen wir aus gänzlichem Mangel beſtimmter Nachrichten der Alten gar nicht zu behaupten; wir glauben aber, den Beſtand ſolcher öffentlichen auf Koſten des Staates getriebenen Waffenfabriken, neben ſo vielen anderen Privat- und Staatseiſenſtätten eben aus Strabo's Angabe vermuthen zu dürfen.

Eben eine ſolche Steigerung ſowohl durch die erhöhten römiſchen Manipulationskünſte, als auch an Umfang erhielten die alten tauriszichen Salzarbeiten in den Salzbergen und in den Salzſiedereyen. Der vom Geographen Ptolomäus eigens genannte Volksſtamm eingeborner Noriker, der Hallonen, Hallaunen, oder Salzwaſſerer; die geographiſche Lage ihrer Anſiedelungen im noriſchen Hoch- und Blachlande; die celtiſchen Benennungen aller alten Salzſtätten; das gänzliche Stillſchweigen aller Alten, daß ins Norikum und Rhätien erſt durch Handel von auſſenher Salz hätte müſſen eingeführt werden; die im früheſten Mittelalter ſchon urkundlich erſcheinenden altnoriſchen Salzſiedereyen, welche als etwas ganz Ge-

---

a) Notit Imper. Occid. p. 58 — 61.

wöhnliches und Altbekanntes erwähnt werden; und die Andeutungen, Fornaces, Patellæ, Putei, Putitiatoria, welche große Oefen, Salzpfannen, künſtliche Schöpfbrunnen, und überhaupt verſchieden geſteigerte Manipulationen in den alten Salzſiedereyen verrathen ꝛc., — alles ſpricht kräftigſt für uralten, durch die Römer geſteigert, durch die ganze Römerzeit fort thätigſt betriebenen, und ins Mittelalter herab vererbten noriſchen Salzbau. a) Welches Leben der geſteigertere Betrieb der ſämmtlichen noriſchen Salzſiedereyen, der Bergwerke, der vielen Schmelz- und Verarbeitungsſtätten der edeln und unedlen Metalle, beſonders der kunſtvollen römiſchen Waffenfabriken, dem ganzen noriſchen Hochlande und den Ebenen an der Donau hinab während der Römerzeit gegeben habe, iſt von ſelbſt erſichtlich. Ganze Innungen und Zunftſchaften von Eiſenarbeitern thaten ſich in den größeren Städten zuſammen, wie wir noch von Celeia, Tergeſte und Aquileja ſteininſchriftliche Beweiſe vor Augen haben. Wie heute noch, beſchäftigte der uralte noriſche Eiſenbau eine ſehr große Menge der gemeinen Claſſe der Landesbewohner. Alle Eiſenfabriken mußten ihre Holzfäller und Kohlenbrenner (Dendrophori, Centenarii, Carbonarii) haben, ſo wie ſolche, als Sklaven, einen eigenen Theil der Arbeiter (Deputati) in den öffentlichen römiſchen Waffenfabriken ausmachten, und wegen welchen die Imperatoren eigene Geſetze gegeben haben. b) Wie viele und wie verſchiedene kunſtreiche Handwerke machten nicht allein ſchon, außer den Eiſenarbei-

---

a) Höchſt wahrſcheinlich gehört der Betrieb jener Salzquellen und Salzpfannen, welche der Sage nach ehmals auf dem kärnthneriſchen Zollfelde am Töltſchacherberge in der Nähe des uralten Virunums beſtanden hatten, in die alttauriszische und römiſche Vorzeit hinauf. Dominic. Brunner, Splendor antiquæ urbis Salæ p. 18 — 19. — b) Notit. Imper. Orient. p. 108.

tern, die römiſch-illyriſchen Waffenfabriken nothwendig! Man durchleſe nur das Buch des Vegetius: De re militari, und das Büchlein De rebus bellicis, und man wird hier ſeine Ideen mächtig erweitern müſſen!

Die altceltogalliſchen Noriker und Pannonier müſſen in der Baukunſt ſchon lange vor Chriſtus einige nicht unwichtige Fortſchritte gemacht haben. Sie wußten Städte mit Mauern, Thoren und Thürmen zu befeſtigen, und die Höhen des Landes ſowohl, als die Engpäſſe der Gebirgsſchluchten durch Caſtelle, Burgen und Befeſtigungsmittel aller Art zu verwahren. Wie aber alle dieſe Gebäude, wie die einzelnen Wohnungen des edleren Theils jener celtiſchen Stämme beſchaffen geweſen ſeyen? Darüber vermag Niemand ein getreues, lebhaftes Bild zu entwerfen. Vieles mag zwar aus anderen eigenthümlichen Beſchäftigungen der Noriker geſchloſſen werden. Sie wußten ſeit undenklicher Zeit vor der römiſchen Unterjochung Eiſen und Feuer, dieſe bewundernswürdigen Hülfsmittel menſchlicher Thatkraft, vortrefflich zu gebrauchen: ihre Eiſenſtätten, und die mit Schlegel und Meißel durchbahnten Gebirge, die umwühlten Schotterlagen ihrer Seifenwerke zur Goldgewinnung erweiſen es unwiderſprechlich. Die zierlichen celtogalliſchen Waffen-Arten aus bloßem Stahl und Eiſen gearbeitet; die Verzierungen der edleren Celten, der Männer und Frauen, durch Halsketten und Armbänder aus edeln Metallen; die Verfertigung der den Celten eigenthümlichen, vielfärbigen, feinen, rauhen und zottichten, oft auch mit Gold- und Silberſtreifen durchwebten Kleider; die eigenthümlichen Kleider der Pannonier aus Tuch, von ihnen ſelbſt verfertiget; die den Celten des großen Illyrikums eigenen Wägen, womit ſie die auf den Marktplätzen zu Aquileja erhandelten Waaren über die ſüdlichen Alpen herauf ins Mittelland förderten; die ihnen eigenthümliche Weiſe, Wein in hölzernen Fäſſern zu verführen; die von ihnen ſelbſt er-

bauten Schiffe, womit ſie die Save, die Gurk, die Drave, die Muhr und ihren celtiſchgenannten Hauptſtrom, die Donau, befuhren; die ihnen bekannte Art, die Thierhäute zu Leder zu verarbeiten, womit ſie großen Handel nach Aquileja und Italien trieben, und noch unendlich viel Anderes: — alles dieſes beurkundet uralte, große und thätige Betriebſamkeit der verſchiedenſten Handwerke und Künſte im Noriko und Pannonien, und zwar durchs ganze noriſche Hochland der Alpen, deſſen früheſte Bewohnung Strabo beſtimmt verſichert, und die uralten Eiſen- und Goldgruben, die Salzſiedereyen, wie auch die an den nachherigen Römerſtraßen beſtandenen, offenbar celtiſch genannten Orte auffallend beſtätigen. Bey dieſen Verhältniſſen der altnoriſchen Handwerke und Künſte mag auch ihre Baukunſt nicht ſehr zurückgeblieben ſeyn, ungeachtet uns keine umſtändliche Beſchreibung altceltiſch-noriſcher Gebäude in den Schriften der Alten, noch viel weniger ein aus den Zeiten der uralten celtiſchen Freyheit her erhaltenes Gebäude zu einer detaillirten Darſtellung berechtiget. Aber auch das Bauweſen erhielt während der Römerherrſchaft im Noriko und in Pannonien den wichtigſten vollkommenſten Umſchwung. Das ganze noriſche Land blieb, ſo wie vor der Unterjochung, mit Städten, mit größeren und kleineren Ortſchaften und mit Dörfern beſetzt, wofür ſich Belege genug in den Alten finden. Während des Aufruhrs der drey pannoniſchen Legionen beraubte eine derſelben die Stadt Nauport et proximos vicos, wie Tacitus ausdrücklich anmerkt. a) Neben den größeren Städten beſtanden ſchon zur Zeit des großen pannoniſchen Aufſtandes im Inneren des Landes allerhand Burgen und Caſtelle, wie aus Dio Caſſius erhellet. b) Von einem plündernden Barbareneinfalle über den Donaulimes ſchreibt

a) Tacit Annal. L. I. p. 6. — b) Dio Cass. L. 55. p. 569.

Herodian: Hostes per urbes et vicos ultra limitem magnis copiis excurrebant, a) und beſtätigend tritt bey das Wort des Lactantius vom großen Illyriko eben ſo wie von den ſämmtlichen übrigen Römerprovinzen: in Civitatibus urbanæ ac rusticae plebes adunatæ sunt. b) Noch im ſechsten Jahrhundert ſagt Jornandes, Pannonien, ſein Vaterland, prange noch mit ſehr vielen Städten, deren erſte Sirmis, die äußerſte aber nach Weſten zu Vindomina ſey! c) Alle Städte des großen Illyrikums waren mit Mauern und Gräben ſo feſt und ſo wohl verwahrt, daß ſie jede Belagerung aushalten konnten. So befahl K. Aurelianus den Pannoniern — annones et jumenta et quidquid aliud hostibus usui futurum esset, in opida conveherent, hac ratione famem, quæ hostes urgebat, — augere cogitavit. Was außerhalb der feſten Städte angetroffen wurde, ward gewöhnlich eine Beute der über die Donau eingefallenen Barbaren: Quadi — quidquid extra oppida erat, diripiebant (ει τι των πολεων ην εκτος). d) Daher werden auch in den lateiniſchen Authoren alle größeren Orte an der Donau Urbes genannt: Omnes urbes, quæ ad Danubium incolunt, aditæ. e) Das uralte Lorch hatte noch in der zweyten Hälfte des fünften Jahrhunderts ſeine feſten Stadtmauern (Nocte dispositis per muros ex more vigiliis), und war ſo feſt und gegen jede Belagerung ſo wohl verwahrt, daß alle ufernoriſchen Bewohner oberhalb des Ennsſtromes vor dem Schwerte der hereinbrechenden Allemanen und Thüringer ſcharenweiſe nach Lorch flüchteten, und in dieſem Hauptplatze die gewiſſeſte Sicherheit

---

a) Herodian L, VII. p. 311 — 329 — b) Lactant de Mort. Perſecut. C. VII. — c) Jornand. De Reb. Getic. cap. 50 — d) Zosimus. L. I. p. 654. p. 745. — e) Mamertin. in Panegyr. Veter. T. II. p. 142

zu erlangen hofften. Wirklich ward auch dieſe feſte Stadt damahls vergeblich von den Barbaren berennt und beſtürmet. a) Es iſt zwar nicht mehr möglich, den Umfang der größeren norisch-panonischen Celten- und Römerſtädte ganz genau nach römiſchen Fußmaßen anzugeben; allein die an den heutigen Stellen derſelben weit umher zerſtreuet aufgefundenen Denkſteine und Antiken jeder Art erweiſen unwiderſprechlich, von welch großem Umfange Sirmium, Siszia, Carnuntum, Vindobona, Sabaria, Petovium, Aemmona, Virunum, Teurnia, Juvavum, Laureacum u. v. a. geweſen ſeyn müſſen. Ueber die Ausdehnung des alten Carnuntums mag man die ausführliche Beſchreibung des gelehrten Chriſtoph von Jordan nachleſen, welcher die Gegend und die Ruinen dieſer uralten Celtenſtadt mehrmals abſichtlich beſucht und durchforſchet hat. Eine neue und vollkommen erſchöpfende Bearbeitung dieſes Gegenſtandes hat der ehrwürdige Veteran, der grundgelehrte Herr Profeſſor der Univerſalgeſchichte an der Univerſität in Wien, Martin Wikoſch, unternommen, deren mit Zeichnungen und Karten ausgeſtatteten Vollendungen jeder vaterländiſche Freund der Geſchichte mit Freude entgegenſehen kann. b)

Bey einer erwieſenen, ſehr bedeutenden Ausdehnung des alten Carnuntums, wie werden wir erſt über die Größe Sirmiums unſere Ideen erweitern müſſen, von welchem es heißt: Metropolis et caput Illyrici, und Herodianus ganz beſtimmt verſichert: Urbs maxima omnium ejus regionis! c) Aus einem ſo großen Umfange norisch-pannoniſcher Städte mag man auch auf die Anzahl der Häuſer, auf die Größe und Feſtigkeit der Stadt,

a) Eugipp. ibid. Sect. 29. — b) De Jordan. Origin. Slav. T. II. P. III. p. 98 — 100 Lambec. Commentar. Bibl. Vindobon L. II. p. 997 — 1002. — c) Herodian. L. VI et VII. p. 311 — 329

mauern, und auf die Pracht und Herrlichkeit der öffentlichen im römiſchen Geſchmacke aufgeführten prunkvollen Gebäude, auf die Foros, die Palläſte, Tempel, Reſidenzen, auf die Anzahl der um die Städte herum angelegten Waſſerleitungen, auf die Thermen, die Villen und Gärten u. ſ. w. mit vollem Grunde ſchließen. Von der Größe und Feſtigkeit des pannoniſchen Siszias überzeugte uns ſchon deſſen celtiſches Alterthum. Zu welchem Umfange und zu welcher Gebäudepracht muß dieſe Stadt unter der Römerherrſchaft nicht gekommen ſeyn, da aus deſſen Ruinen ſchon ſeit langer Zeit Ziegelſteine von beſonderer Dicke und unzerſtörbarer Feſtigkeit ausgegraben werden, und ein Gegenſtand ordentlichen Handels geworden ſind! Die claſſiſchen Stellen von Petovium, Celeia, Aemona, Virunum, Teurnia und Juvavun erinnern uns heute noch lebhaft an ihre ehemahlige Größe und Herrlichkeit. Von einem großen Pallaſte außer der Stadt Petovium, da wo Cäſar Gallus gefänglich geſetzt worden war, thut Amm. Marcellinus Erwähnung: Palatium extra muros. a) Wer hat den Umfang Celeia's beſtimmet, aus deſſen geringſtem Ruinentheile das ganze heutige Städtchen Cilly erſtanden iſt? Jeder Fleck, wo ſich an den Stadtmauern dieſes Ortes der Mörtel abgelöſet hat, und noch ablöſet, rufet laut von der alten Größe und Herrlichkeit des alten Celeias. Wer hat uns ſchon die Ausdehnung Petoviums, wer den Umfang Teurnias und Virunums gemeſſen, welche die karantaniſchen Ebenen des Lurn- und Zollfeldes mit römiſcher Pracht erfüllten? b) Was ſollen wir nun erſt von den inneren

a) Amm. Marcellin. L. 19. p. 582 — b) Ueber das celtiſch-römiſche Virunum ſehe man: Dominic Brunner, Splendor antiquæ urbis Salæ, p. 11. — 62. Beſonders die herrlichen Gebilde plaſtiſcher Kunſt, Götzen, Triumphzüge, Opferaren, altmythiſche Gebilde etc. p. 28. 42. Carinthia Jahrgg. 1820 n. 33 — 34. — n. 37 — 41. — 48. n. 20.

Verzierungen dieſer noriſch-pannoniſchen Städte, was von der Größe und Herrlichkeit der Tempel und Theater, von der Zahl und Schönheit der öffentlichen Denkmähler und Grabſtätten, von der hohen Kunſt und dem Leben von den tauſend bewundernswürdigen Statuen der unſterblichen Götter, geprieſener Imperatoren und anderer Staatsmänner, und von ſo vielen Hunderten anderer ſinnreichen Denkmähler der plaſtiſchen Kunſt ſagen? Von dem großen Theater, dem Rathhauſe, der Kaiſerburg und dem großen Foro zu Sirmium thun Amm. Marcellinus und Zoſimus beſtimmte Erwähnung: Apud Sirmium fulmen excussum palatii et curiae partem incendit et fori. a) Bey der Stadt Cibalis im unteren Pannonien war ein großes Amphitheater, von ſchattichtem Gehölze umgeben. b) In der Beſchreibung des Martyrertodes des heil. Biſchofs Quirinus leſen wir gleichfalls die Beſtimmung, daß in der Stadt Sabaria ein Theater beſtanden habe. Dürfen wir daher nicht auch von Petovium, Carnuntum, Vindobona, Laureacum, Juvavum, von Virunum, Teurnia, Celeia, Siszia und Aemona eben ſolche Gebäude römiſcher Bildung und Luſt vermuthen? Werden wohl die römiſchen Präſides im Noriko der Luſt und Erheiterung des Lebens, werden die angeſiedelten Römer und die romaniſirten Landesbewohner der Orte feinerer Bildung in ihrem eigenen Lande weniger verlangt haben, als jene im nahen Pannonien? Welch herrliche, mit allem römiſchen Verſchwendungsprunke erbauten Tempel werden nicht in allen genannten noriſch-pannoniſchen Städten beſtanden haben? Welcher Aufwand von Kunſt mag nicht an dem Neptunstempel zu Aemona,

---

a) Amm. Marcellin. L. XIV. p. 582. Edit. Basileens. L. XXX. p. 455. Edit. Hamb. — Zosim. L. IV. p. 745 βασιλεια καταλεφλεξε και την ἀγοϱαν. — b) Zosim L. II. p. 699.

an dem Sonnentempel zu Ragandona, an dem Martis-tempel zu Celeia, am Tempel der Iſis zu Petovium, an dem Sonnentempel im altceltiſchen Virunum — am Tempel der Venus bey Cetium verſchwendet worden ſeyn? Und daß in einer Stadt mehrere den hohen Göttern geweihte Prachtgebäude geſtanden ſind, läßt uns die Verſicherung Herodians von dem einzigen Aemona mit Grund erſchließen: Templorum etiam ac Domorum januis incendio consumptis a) (εμπρησαντας τας θυρας ἱερων τε και οικων) Im Neptunstempel zu Aemona hat man Ueberbleibſel herrlicher Moſaikböden gefunden, und annoch beſtehen dort die ſichtbarſten Ueberbleibſel altrömiſcher Waſſerleitungen, und eines Mauſoläums. Was in dieſer uralten Stadt einſt geſchehen, daß allenthalben die Bildniſſe der Imperatoren auf öffentlichen Plätzen aufgeſtellt worden ſind, darf man zuverläſſig in Hinſicht der Verſchönerung aller noriſch-panno-niſchen Städte behaupten: Fracta concordia est, additis etiam causis quod apud Aemonam Constantini imagines statuasque dejecerat. b) Die Statue des Kaiſers Maximianus Galerius, welche auf der Stelle der heutigen Stadt Klagenfurt iſt aufgefunden worden, tritt dieſer Angabe beſtätigend an die Seite; ſo wie jenes eherne herrliche Gebilde eines Römers, das vor mehr denn 300 Jahren (Jahr 1502) auf dem Zollfelde iſt hervorgegraben worden, die Behauptung für die noriſchen Städte noch mehr bekräftiget. c) Ja eben auf dieſer Stelle des altceltiſch-römiſchen Virunums hat man die Ueberbleibſel ſehr ahnſehnlicher Gebäude, auf Säulen ruhend, mit Moſaikböden, die Wände übertüncht, und die aufgetragenen Gemählde noch nach anderthalbtauſend Jahren in einer

---

a) Herodian. L. VIII. p. 369 — b) Linhart. I. Thl. p. 407. a)
c) Megiſer p. 134 — 139 Vierthaler Reiſen durch Salzburg p. 63 — 75

bewunderungswürdigen Farbenlebhaftigkeit gefunden. Man hat daſelbſt Statuen jeder Art, Götzen, Münzen zu Tauſenden, und die verſchiedenſten Geräthe und Inſtrumente, die unwiderleglichſten Beweiſe daſelbſt umfaſſend getriebener Handwerke und Künſte — ausgegraben. a) Wie herrlich iſt nicht jenes ehrwürdige Monument, das heute auf dem alten Platze der Stadt Pettau zu ſehen iſt? Wie ſehr ſind daran zu erkennen die von dem Zahne der Zeit ſchon völlig zermalmten Reliefsgebilde des durch die himmliſchen Töne ſeiner Harfe Felſen und Wälder bezaubernden Orpheus! Wie bezaubert war der Künſtler, der dieſes Steindenkmahl einem für uns jetzt unbekannten Gotte (Deo — iſt das einzige in dieſem Monumente noch lesbare Wort) geweihet hat? Wie edel ſind nicht die männlichen Geſtalten eines zu Hadin bey Petovium in der Kirchhofsmauer befindlichen, von einigen Römerjünglingen (Colliegi Inventutis) geweihten Denkſteines! Wie herrlich und entzückend iſt nicht die zu St. Johann am Draufelde über der Kirchthüre eingemauerte Antike, eine beglückte Familie vorſtellend! Von trefflicher, beynahe griechiſcher Arbeit iſt der in eben dieſem Orte entdeckte Jupiter Ammon! Was ſollen wir erſt ſagen vom altceltiſchen, ſo viel beſprochenen Juvavum, und von deſſen vor wenigen Jahren erſt auf den Walſerfeldern entdeckten, auf deutſchen Boden in ihrer Art noch einzigen römiſchen Moſaik-

---

a) Linhard I. Thl. p. 269. 273. p. 282 — 283. Brunner Splendor antiquæ urbis Salæ, ganz beſonders p. 11 — 62 der auf dem Zollfelde im ehmaligen prunkvollen Viruno beſtandene Haupttempel des Sonnengottes Mythars muß innenher mit vielen herrlichen Gemählden verziert geweſen ſeyn; denn von der Wiederherſtellung dieſes Tempels durch zwey Römer, Hilarius und Epicetus, ſagt eine Inſchrift: Templum vetustate conlapsum cum Pictura — refecerunt. — Brunner, Splendor urbis Salæ, p. 15.

böden? Von dieſer hochberühmten Stadt, von welcher im Mittelalter noch die uralte Sage klang:

Urbs Juvavienſis fuit olim ſplendida muris,
Aggeribus magnis, munitaque turribus altis.
Sedes hic Regum fuerant ac Templa Dorum,
Gente ſub antiqua fulgenti marmori ſtructa! a)

Was ſollen wir ſagen von den claſſiſchen Städten Carnuntum, Vindobona, Laureacum? Von ihren Prachtgebäuden, Tempeln und Palläſten? Von ihren Donauhäfen, Schiffswerften und Waffenhäuſer? Von ihren Waſſerleitungen und Cloaken? Von ihren Portiken, Statuen und öffentlichen Monumenten jeder Art? Von ihren Thermen und Luſtbädern? Gehet doch auf die Blüthe dieſer Donauſtädte St. Severins aus gepreßtem Herzen geſprochenes Weiſſagungswort: Hoec loca frequentata cultoribus — in vaſtiſſimam ſolitudinem redigentur! b) — Einer beſtimmten Angabe des Amm. Marcellinus zu Folge beſtand in der Stadt Sabaria ein eigenes, für die Imperatoren erbautes Luſtbad: Et apud Sabariam eodem adhuc conſtituto (Valentiniano) Bubo culminibus regii lavacri inſidens, occentansque funebria, nulla jacentium Sagittas et lapides contemplabili dextra cadere potuit. c) Die auf den Walſerfeldern bey Salzburg ausgegrabenen, und bey der heutigen Stadt Lienz im tyroliſchen Drauthale ſchon vorlängſt entdeckten Gebäuderuinen ſind offenbar nichts anders als die Ueberbleibſel römiſcher Thermen. Es ſind aber auch die natürlichen Geſundheitsbäder des noriſch-pannoniſchen Landes bekannt und mit ſchönen Badehäuſern verſehen worden. Der Nahme des Ortes Aquis bey Vindobona deutet offenbar auf die nahen Heilquellen von Baden hin, deren Beſtehen im römiſchen Zeitalter auch in-

a) Juvavia p. 37. — b) Eugipp. ibid. Sect. 34. — c) Amm. Marcellin L. XXX. p. 455.

inſchriftlich erwieſen iſt. Die Bäder zu Tifern in der untern Steyermark ſind ſchon von den Römern beſucht worden, ſo wie die Bäder des Herkules zu Mehadia den Befahrern des Saveſtromes bekannt geweſen ſeyn mußten. Zu Tifern wurde folgende Inſchrift auf einem Gelübdſtein gefunden: NYMPHIS. AVG. FRVCTVS. Q. Sabini. Verani C. P. P. Sér. Vilic. Posuit.

Auf der anderen Seite des Steines ſtanden die Worte: Nýmphis Aug. Martius. Finitus. V. S. L. M. a)

K. Auguſtus hat die erſte Hand zur Befeſtigung des großen Donaulimes angelegt; ihm gebührt demnach auch die Ehre der erſten Ausbeſſerung, Erweiterung und Verſchönerung der altceltiſchen Donauſtädte, ihrer Häfen und Schiffswerften im Noriko und in Pannonien. Ob ihm hierin K. Caligula gefolgt ſey, deſſen Bauluſt Suetonius berichtet, wiſſen wir nicht. b) Die noriſchen und pannoniſchen Colonialſtädte, Siszia, Sabaria, Skarabantia, Laureacum, Juvavum, Ovilabis verdanken die Größe, Feſtigkeit und Pracht ihrer öffentlichen Gebäude ohne Zweifel ihren erſten Urhebern, den Imperatoren Claudius, Hadrian, Marc Aurel und Septimius Severus. Vor allen aber ſtrahlet in dieſen Bemühungen, durch Gebäude der Befeſtigung am Limes, der Pracht und Bequemlichkeit in den Städten das allſeitige Wohl der Provinzenbewohner zu befördern, K. Hadrian hervor, von deſſen neuen Gebäudeanlagen und Verbeſſerungen der alten verfallenen Mauern, welche er auf ſeiner großen Fußreiſe wirklich vor eigenen Augen hat erſtehen laſſen, oder wozu er die nachdrücklichſten Befehle gegeben hat, die beſtimmteſten Nachrichten noch übrig ſind. So ſagt Spartianus von den vielen Gebäudeführungen dieſes Imperators: In omnibus pene urbibus et aliquid

a) Linhart. ibid. p. 271 — 272. — b) Sueton in Caligul. n. 37.

ædificavit et lusus edidit a): was ganz natürlich in Bezug auf ſeine groſse Weltreiſe zu verſtehen iſt: Peragratis sane omnibus orbis partibus. Ausführlicher beſtätiget dieſs Dio Caſſius: Post hæc Hadrianus in alias ex aliis provincias regionesque et urbes proficiscitur videndi causa. Hic inprimis cujusque arces et moenia considerat, eorumque partem transfert in loca magis idonea, partem diruit, ædificat, atque in summa, omnia non modo quæ ad universum exercitum pertinent, arma dico, machinas, fossas, muros, aggeres, — — diligenter animadvertit — —, ædificia, quæ bene exstructa non erant, subvertit. — — In hac peregrinatione aedificavit theatra in plerisque civitatibus. Dieſe Ausſagen und K. Hadrians thätige Bemühungen im Noriko beſtätiget hinlänglich ſeine Colonie zu Juvavum, und ſie würden durch den einzigen Zuſatz des Dio Caſſius für das Hochland der Alpen ſchon hinlänglich angedeutet und verſichert ſeyn: nec enim unquam aut propter nives Celticas aut calores Aegyptios opertum caput habuit! b) An Verbeſſerung und Verſchönerung der römiſchen Städte überall durch neue Gebäude iſt auch K. Septimius Severus berühmt nach Ausſage des Spartianus: Sunt per plurimas civitates opera ejus insignia; c) allein für Norikum wiſſen wir auſser den Straſſenverbeſſerungen, wiewohl dieſe allein ſchon ſprechend genug ſind, kein beſtätigendes Monument vorzuweiſen. Wie ſehr K. Conſtantin der Groſse um die Herhaltung der öffentlichen Gebäude in den Provinzen beſorgt geweſen ſey, erweiſet ſein an alle

---

a) Spartian. in Hadrian. p. 75. 78. — b) Dio Cass. L. 69. p. 791 — 792. Von der Stadt Murſa, oder Murſia, iſt ein dem K. Hadrian zu Ehren errichtetes Monument bekannt geworden, mit der Inſchrift: Divo. Hadriano. Mursensis. condidori. Suo. — c) Spartian. in Severo. p. 226.

Provinzen=Gouverneurs von Sirmium aus im Jahre 321 erlaſſener Befehl: Propter negligentiam Judicum, qui Imperialia præcepta differunt, ad diversas Provincias diversos misimus, qui ad scientiam nostram referant, quæ vel diligentia promota viderint, vel desidia corrupta culpaverint. Monendi autem Judices sunt, qui instaurare publica opera debent, ut de effectis ejus potius, quam inchoatis ad nostram Scientiam referant: nisi forte justa ratione petendum sit, aliquos (si forte defuerint) inpensarum titulos provideri. De rebus autem præcipuis maximisque, non de quibuscunque vilissimis, nostrum debent interpellare consilium. Dat. III. Id. April. Sirmio. Crispo II. et Constantino II. W. CC. Cos. a) Durch gleich thätige Bemühungen machte ſich K. Julian ſehr vortheilhaft bemerkbar. Mamertinus ſchreibt in ſeiner Dankrede an gedachten Imperator: Sed universas urbes, ope Imperatoris refectas, enumerare perlongum est: scire satis est, cunctas Macidoniæ, Illyrici, Peloponesi civitates unis aut binis epistolis maximi Imperatoris repentinam induisse, novatis moenibus, juventutem; aquas omnibus locis scatere; quæ paullo ante arida et siti anhelantia visebantur, ea nunc perlui, mundari, madere. b) — Gefliſſentlich haben wir unſere Darſtellung der Größe, der Herrlichkeit und Pracht der noriſch=pannoniſchen Celten= und Römer=ſtädte bis hieher verlängert. Da ſchon die alten Celten in den nützlichſten Künſten des Lebens ziemlich erfahren waren; da ſich an dieſen einzigen Gegenſtand, den prächtigen und umfaſſenden Bau der Städte und Villen nach Geſchmack, Art und Weiſe der Römer, faſt die meiſten übrigen hehren Künſte und die ausgebreiteteſten und nützlichſten Handwerke

24 *

a) Cod. Theodos. T. V. p. 312. — b) Mamertin. in Grat. Act. ad Imper. Julian. T. II. p. 147 — 148.

des Lebens knüpfen; da Tauſende von Römern im groſſen, weiten Illyriko und ſelbſt im ganzen Hochlande der Alpen einzeln, viele Tauſende aber durch die eingeführten Colonien auf gewiſſen wichtigen Stellen der noriſch-pannoniſchen Landtheile zuſammen ſeßhaft geworden, und alle ihre Nachkommen bis zur gänzlichen Auflöſung des Weſtreiches daſelbſt angeſiedelt geblieben ſind; da ſo viele italiſche Künſtler und Handwerker überhaupt, mit den überpflanzten Colonien aber auf beſondere Stellen Norikums und Pannoniens eingewandert waren; da die edleren und reichen noriſchen Familien alsbald die römiſchen Kleidungen, römiſchen Schmuck, römiſche Lebensweiſe und Luxus angenommen hatten; da die Landtheile über den juliſch- carniſch- und noriſchen Alpen mit Italien, und beſonders mit Aquileja, dem zweyten Rom, dem Marktplatze aller illyriſchen Völker, der Römerſtadt, in welcher alle Künſte des Krieges und Friedens getrieben worden ſind und zu ſchauen waren, wo alle Freude und Luſt des Lebens genoſſen wurden, und welche von Tauſenden der Noriker und Pannonier jährlich beſucht ward, in der beſtändigſten, lebhafteſten und mehr denn vierhundertjährigen Handelsverbindung geſtanden ſind: ſo bildet ſich im Gemüthe desjenigen, der dieß alles überſchauet und inniger beherziget, gar bald die feſte Ueberzeugung, daß im römiſchen Noriko, in Rhätien und Pannonien alle römiſchen Künſte des Krieges und des Friedens mehr denn vierhundert Jahre lang geblühet, daß ſie auf alle altnoriſchen Künſte und Handwerke ganz zuverläßig einen ſo ſteigernden Einfluß gehabt haben, daß dieſe dadurch ganz zu römiſchen Künſten, Handwerken und Beſchäftigungen des Lebens geworden ſind, a) und daß einige Zweige derſel-

---

a) Irdene Gefäße, welche an der Stelle des alten Carnuntums ausgegraben worden ſind, trugen eingedrückte Siglen, welche

ben, wie die Bergwerksarbeiten, die Eiſenerzeugungsmanipulation, und die noriſchen Eiſenſtätten in allen, wie immer Nahmen habenden Eiſenerzeugniſſen alle anderen gleichen in den übrigen Römerprovinzen weit übertroffen haben. Damit nun dieſe Ueberzeugung noch feſter werde, wollen wir über die einflußvolle Cultur, über das Leben und Treiben in den größeren noriſch-pannoniſchen Römerſtädten einige ſehr ſprechende Stellen aus den alten claſſiſchen Lobrednern herſetzen. Von den Donauſtädten, welche K. Julian bey ſeiner berühmten Fahrt auf demſelben Strome beſucht hatte, ſagt Mamertinus: Pro sancta divinitas! Quæ navi-

---

anzeigten den Ort und die Meiſtershand ihrer Verfertigung: Ex Officina Carnuntina Ursicini Magistri! — Lambec. Comment. Bibl. Cæsar. Vindob. L. III. p. 1001. Frühe im Mittelalter leſen wir von den ehemahligen rhätiſchen Landtheilen, daß man daſelbſt die Kunſt verſtanden und vielfältig verbreitet habe, verſchiedene Färbeſtoffe, beſonders aber feine Purpur- oder Scharlachfarben zuzubereiten. Nun war es aber bey allen Celtogallen uralte Gewohnheit, bunte, gefleckte und geſtreifte Kleider zu tragen; und gerade in den Landtheilen des zweyten Rhätiens, des nachherigen Baioariens leſen wir auf inſchriftlichen Römermonumenten von einheimiſchen Negotiatoribus artis purpurariæ. — Frühe im Mittelalter wird der Zeugungsſtoff des rhätiſchen Purpurs, das Würmchen Cocus (geradezu Vermiculus) geleſen, und das alte zweyte Rhätien, die Regio Bojoariorum wird purpura affluens genannt. Kaum mag man es nach ſolchen Angaben bezweifeln, daß die genannten Färbeſtoffbereitungen und Färbereyen nicht ſchon den alten rhätiſchen Celtogallen bekannt geweſen, von ihnen getrieben, von den Römern ſehr vervollkommnet, und durch die ganze Römerzeit ins Mittelalter herabgeerbt worden ſeyen!? — Gruter. p. 649. n. 10. p. 651. n. 3. Pallhauſen. Kritiſche Bemerkungen. p. 43 — 45.

gationis illius ſuit pompa, cum dexteriorem incliti ſluminis ripam (der rhätiſch-noriſch-pannoniſche Donaulimes) utriusque sexus, omnium ordinum, armatorum atque inermium perpetuus ordo prætexeret, despiceret ad lœvam in miserabiles preces genu nixa barbaria! Omnes urbes, quae Danubium incolunt, aditæ, omnium audita decreta, levati status, instauratæque ſortunæ inumerabilibus barbaris data venia, et munus pacis indultum. — An einem anderen Orte redet er von den Städten des großen Illyrikums: Scire satis est — fora, deambulacra, gymnasia lætis et gaudentibus populis frequentari, dies ſestos celebrari veteres, et novos in honorem principis consecrari. a) Das ſchönſte und lebhafteſte Bild von dem Prunke innerer Einrichtungen und der Herrlichkeit einer Römerſtadt des großen Illyrikums hat Pacatus entworfen, da er von dem Feyerzuge der Bewohner zu Aemona, dem Sieger Theodoſius entgegen, alſo ſpricht: Nec pia Hæmona cunctantius, ubi, te adfore, nuntiatum, inpulsis effusa portis obviam provolavit, et, ut est omne desiderium post spem impatientius, parum credens, patere venienti, ſestinavit occursare venturo. Fingit quidem, ut scimus, timor gaudium: sed ita intimos mentis adſectus proditor vultus enuntiat, ut in speculo frontium immago exstet animorum. Velut illa civitas a longa obsidione respirans, quod eam tyrannus Alpibus objacentem, tanquam belli limen attriverat, tanta se, et tam simplici exsultatione jactabat, ut, ni esset vera lætitia nimia videretur. Ferebant se obviæ tripudiantium catervæ; cuncta cantu et crotalis personabant. Hic tibi triumphum Chorus; ille contra tyranno ſunebres naenias et carmen exsequiale dicebat. Hic perpetuum victis obitum; ille victoribus

a) Mamertin. in Panegyr. Veter. T. II. p. 142. 148.

crebrum optabat adventum. Jam quocunque tuliſſes gradum, ſequi, circumcurſare, præcedere; vias denique, quibus ferebaris, obſtruere. Nullus cuiquam ſui tuive reſpectus; blandam tibi faciebat injuriam contumacia gaudiorum. Quid ego referam pro moenibus ſuis feſtum liberæ nobilitatis occurſum, conſpicuos veſte nivea Senatores, reverendos municipali purpura flamines, inſiques apicibus ſacerdotes? Quid portas virentibus ſertis coronatas? Quid aulæis undantes plateas, accenſisque funalibus auctum diem? Quid effuſam in publicum turbam domorum? gratulantes annis ſenes, pueros tibi longam ſenectutem voventes, matres laetas, virginesque ſecuras? Nondum omne confeceras bellum, jam agebas triumphum! a) Wer ſollte ſolchen Abzeichen gemäß nicht glauben, daß bey gleichen Veranlaſſungen ebenfalls das Gleiche zu Celeia, Petovium, Virunum, Teurnia, Juvavum, Ovilabis, Laureacum, Vindobona, Carnuntum, Sabaria, Skarabantia, ꝛc. würde geſchehen ſeyn?!

XVI.

Der Handel im römiſchen Noriko und in Pannonien.

Wenn den ſicherſten Nachrichten der Alten zu Folge ſchon lange vor der Ausbreitung der römiſchen Herrſchaft bis an die Ufer der Donau zwiſchen Italien und dem großen Illyriko vielſeitige unmittelbare Handelsverbindung beſtanden hatte, und vom großen Deutſchlande her durch die Länder unter der Donau ein beträchtlicher Zwiſchenhandel getrieben worden iſt, wie wir dieß an einem anderen Orte aus-

---

a) Pacatus in Panegyr. Vet. T. II. p. 378 — 383.

führlicher dargeſtellet haben: a) ſo dürfen wir ſicher vermuthen, daß durch die Thätigkeit und Cultur der Römer der Handel, dieſer wichtige Zweig des Erwerbes und mächtige Hebel zur Steigerung des Ackerbaues und Kunſtfleißes, auch im Noriko und in Pannonien erhöhet, leichter, beweglicher und vielſeitiger ſey gemacht worden. Zuverläßig blieb der alte Hauptgang des Handels von Norden nach Süden, und umgekehrt, auch unter römiſcher Herrſchaft noch derſelbe; ja er mußte durch die neuen Verhältniſſe nur lebhafter und vielſeitiger werden. Die Scheidewand unaufhörlicher Fehden zwiſchen den Völkern des weiten Hochlandes der Alpen und den Römern war jetzt nicht mehr; das ganze große Illyrikum war mit Italien zu einem großen Staatskörper verbunden. Zwar nicht mehr in plündernden und verheerenden Raubzügen herabſtürzen über die Fluren des paradieſiſchen Italiens, über die ſchön erblühenden reichen Colonien und Municipien der Römer durften die kriegeriſchen Alpenvölker; wohl aber konnten ſie völlig frey in kaufmänniſcher Abſicht über die Landmarken ihrer Urſitze nach Italien herabziehen, und den größten Theil der Früchte und der Erzeugniſſe des Südens in ihr Alpenland ungehindert hinaufliefern. So wie die Noriker und Pannonier während der Römerherrſchaft Italiens herrlichere Produkte immer mehr und mehr kennen lernten, eben in dem Maße mußte ſie die Begierde nach dem Beſitze derſelben reitzen, und ſo ihren Gewerbfleiß um ſo mehr auch ſteigern, als faſt alle reichen und mächtigen Geſchlechter der edleren noriſch-pannoniſchen Celtogal-

a) Auf dem claſſiſchen Boden des Zollfeldes in Mittelkärnthen hat man Münzen vom großen Cäſar, mit den Aufſchriften: Cajus Julius Cæsar, und: Veni. Vidi. Vici! — ja auch Gold- und Silbermünzen aufgefunden, welche Jahrhunderte älter als Cäſar waren. Siehe Dominic. Brunuer, Splendor antiquæ Urbis Salæ. p. 31 — 32. p. 77 — 78.

len die römiſche Kleidung, Lebensweiſe und römiſchen Luxus nach und nach angenommen haben. Viele Erzeugniſſe des Südens wurden ſchon wegen der neuen Verhältniſſe römiſcher Oberherrſchaft im großen Illyriko durchaus nothwendig. Die in allen noriſch- pannoniſchen Landtheilen zerſtreuten, und in größeren Colonien angeſiedelten Römer und römiſchen Landesobrigkeiten haben bey ihrer Anſiedelung und ihrem Aufenthalte im Noriko die angewöhnte römiſche Lebensweiſe gewiß nicht aufgegeben; ja ſie werden gewiß ſich bemühet haben, die Rauhigkeit des Donauclimas und die ſtiefmütterliche Natur des Alpenhochlandes ſich durch die Erzeugniſſe, durch die Luſt und die Genüſſe des paradieſiſchen Italiens zu verſüßen. Dafür aber wußte der Handel ſchnell und hinlänglich zu ſorgen, der eben dadurch lebhafter und vielſeitiger, als ehemahls, zwiſchen dem großen Illyriko und Italien werden mußte. In die nähmlichen Verhältniſſe gegen das weite Land zwiſchen der Donau und der Alpen kam auch Italien. Auch die Römer lernten die Natur- und Kunſterzeugniſſe des großen Illyrikums mehr und vielſeitiger kennen, und die Anwendung derſelben zum Nutzen und Vergnügen alsbald erſpähend, trachteten ſie zum Beſitze derſelben, wo es immer ſeyn konnte, zu gelangen. Offenbar leitete dieſes ſchon in der erſten Zeit der Eroberung viele italiſche Kaufleute ins große Illyrikum bis an die Donau hinauf; ſie mochten den römiſchen Legionen gefolgt, oder als Colonen dahin gekommen ſeyn. Bey der großen pannoniſchen Empörung unter Kaiſer Auguſtus, berichtet der gleichzeitige Paterculus beſtimmt, daß von den Rebellen die römiſchen Bürger und die Kaufleute, welche damahls in Pannonien ſich befunden hatten, ermordet worden ſeyen: Oppressi cives Romani: trucidati negotiatores! a)

a) Vellej. Patercul. L. II. c. 110.

Vorzügliche Marktplätze des illyriſch-italiſchen Handels zwiſchen Nord und Süd blieben während der Römerherrſchaft fort und fort die großen Städte, die Municipien und Colonien an der Save, der Gurk, Kulp, am Nauportus und Iſonzo, Siszia, Noviodunum, Aemona, Nauport; an den Geſtaden des adriatiſchen Meeres Tergeſte und Senia, worüber wir uns auf das beziehen, was wir ſchon im celtiſchen Noriko erwieſen haben. Zu dieſen Handelsſtädten rechnen wir auch beſonders die Stadt Forum Julium. Schon ihr Nahme Forum, führet uns auf die Idee einer Marktſtätte, wenn auch nicht ſchon ihre Lage und das ausdrückliche Zeugniß eines, wiewohl ſpäteren, aber durchaus nicht verwerflichen Schriftſtellers, des Paulus Diaconus, dafür ſpräche. Der gedachte Schriftſteller verſichert, der große Julius Cäſar habe die Stadt abſichtlich des Handels wegen (ſehr natürlich) mit den Völkern des nahen Alpenlandes angelegt: Forum Julium, — quod Cæsar negotiationis forum ibi statuerat a) Vor allen, mit den weiten Landtheilen oberhalb der noriſch-juliſch-carniſchen Alpen verbundenen Städten aber ragte das volkreiche, herrliche Aquileja, als Hauptmarktplatz des ganzen illyriſch-italiſchen Handels, an Reichthum, Größe, und an zahlloſer Menge zuſammenſtrömender Fremden und der verſchiedenſten Waaren hervor. Auch darüber haben wir uns früher ſchon auf den königlichen Geographen Strabo berufen, der Aquileja das Emporium aller illyriſchen Völker nennet. (Patet hoc emporium Illyricis gentibus.) b) Nun führen wir zur vollkommenſten Beſtätigung die Worte des bedachtſamen Herodians auf, der Aquileja den Marktplatz Italiens nennet, und aus deſſen mahleriſcher Dar-

a) Paul. Diacon. Hist. Longob. L. II. cap. 14. — b) Strabo. L. V. p. 148.

ſtellung man ſich eine Idee von der allbelebenden und unbeſchreiblichen Thätigkeit bilden kann, welche der italiſch-illyrſche Handel hier beſtändig unterhielt, und auf den von Aquileja aus nach allen Seiten zugehenden Heerſtraßen durchs ganze große Illyrikum bis an die Donau hin verbreitete: Sed Aquileja, ſchreibt Herodian (ut erat ingens urbis ejus magnitudo), abundabat quidem populo etiam prius, et velut Italiæ quoddam emporium ad mare porrecta, et ante omnes Illyricas gentes sita, copiam rerum e continenti per terram fluviosque convectam navigantibus mercatoribus suggerebat: et ab ipso mari res ad usum eorum, qui continentem colunt necessarias, videlicet superioribus terris propter hyemis asperitatem minus feracibus: maxime tamen vinum, cujus in ipsa regione maximus est proventus, vicinis gentibus ne vitem quidem habentibus affatim suppeditabat. Ex quo factum uti super civium ingentem numerum, etiam magna vis hospitum ac mercatorum eam urbem frequentaret. a) Der große Handel, der ſich zwiſchen Nord und Süd, vorzüglich aus dem rauheren Hochlande Norikums und Rhätiens in Aquileja concentrirte, iſt aus dieſer Stelle unverkennbar. Mit dieſer großen Stadt ſtanden mittelſt der feſt angelegten und wohlerhaltenen Römerſtraßen alle oberhalb gelegenen Städte Julium Carnikum, Loncium, Aguntum, Veldidena und Vindelicorum Auguſta in Rhätien, Nauport, Aemona, Celeia, Virunum, Juvavum im Noriko — Aemona, Celeia, Petovium, Vindobona und Carnuntum, ſo wie Noviodunum, Siszia und Sirmium in den pannoniſchen Landtheilen in ſtets be-

a) Herodian. L. VIII. p. 371.

lebter und vielſeitiger Handelsverbindung. Alle natürlichen und künſtlichen Erzeugniſſe des großen Illyrikums, von den beyden Pannonien, vom Noriko und Rhätien concentrirten ſich in den Marktplätzen unter den norisch-carnisch- und juliſchen Alpen, zu Senia, Tergeſte, Aquileja und zu Forum Julium; alle Gattungen von Vieh, Thierfelle und Viehhäute, Kienholz, Wachs, Honig, Käſe, Sklaven, allerley Holzgattung, Marmorarten, ſeltenes Alpenkräuterwerk, und ganz beſonders noriſches Eiſen und noriſcher Stahl, ſowohl zu verſchiedenen Geräthſchaften, Waffen, und für die Geſchäfte der Landwirthſchaft vorzüglich verarbeitet, oder auch im unverarbeiteten Zuſtande. Dagegen fand man beſonders im völkerwogenden Aquileja alle natürlichen und künſtlichen Erzeugniſſe des Südens, und alle Gegenſtände des Luxus, der Nothwendigkeit für neue Bedürfniſſe, der Bequemlichkeit, der Luſt und Freude des Lebens. Wein und Oehl blieben von allen dieſen wohl die beſtändigſten Gegenſtände des illyriſch-italiſchen Handels, und man findet noch ſpät im fünften Jahrhundert gewiſſe Nachrichten vom häufigen Gebrauche des Oehles im Mittelnoriko. a) Der Handel der Spikanarde, einer auf den noriſchen Sonnalpen einheimiſchen wohlriechenden Pflanze, läßt ſich aus einer Ausſage des gelehrten Plinius ſchließen: Saliunca folio quidem subbrevi, et quod necti nun possit, radici numerosæ cohæret, herba verius quam flos, densa veluti manu pressa, breviterque cespis sui generis. Pannonia hac gignit et Norici, Alpiumque aprica: urbium, Eporedia; tantæ suavitatis, ut metallum esse cœperit (ut in vectigal redditque publico esse cœperit, haud secus ac metalli fodina). Vestibus eam interponi gratissimum. b) Ganz beſonders ſtark aber wurden die Erzeugniſſe des edeln nori-

---

a) Eugipp. ibid. Sect. 27. — b) Plin. L. 21. c. 7.

ſchen Eiſens und Stahles im roheren, zum Theile auch im verarbeiteten Zuſtande nach Süden hinab verhandelt und auf die großen Marktplätze zu Tergeſte, Aquileja und Forum Julium gebracht. Wir haben nicht wenige inſchriftliche Römerſteine übrig, welche von ſehr anſehnlichen, in jenen Städten beſtandenen Zünften der Eiſenarbeiter, und zwar beſtimmt der Verarbeiter des noriſchen Eiſens zeugen. An der Kathedralkirche zu Trieſt beſtand ein Römerſtein mit folgender Inſchrift: L, VARIO. PAPIRIO. PAPIRIANO. IIVIR. I. D. II. Vir. J. D. Q. Q. Præt Fabr. Romæ. Et. Tergeste. Flam. Hadr. Pont. Augur. Collegium. Fabrum. Patrona. Merent. a)

Eine andere, das Gleiche erweiſende Inſchrift hat uns Muratori aufbewahret: M. SVRINVS. M. F. MARCELLVS. III. VIR. ÆD. PRAEF. J. D. II. Vir. Pontif. Præf. Fabr. Quinq. D. D. M. Surinus. M. E. Marcellus Filius. b)

Noch anſehnlicher aber war die Zunft der Eiſenbearbeiter zu Aquileja, woſelbſt der noriſche Eiſengott, Apollo Belenus, ganz beſonders, vom hohen celtiſchen Alterthume her, und auf einheimiſche Weiſe von den daſelbſt erhaltenen ſeßhaften Abkömmlingen der uralten Carner durch die ganze Römerzeit hindurch verehrt worden iſt. c) Zahlreiche Steininſchriften erweiſen es unwiderleglich. d) Zum Beweiſe, daß gerade noriſches Eiſen der Verarbeitungsgegenſtand dieſer zahlreichen Zünfte von Eiſenarbeitern geweſen ſey, führen wir zuerſt eine Steinſchrift an, welche alſo ſpricht: PRO. SALVTE. TIBERI.

---

a) Linhart. ibid. I. Thl. p. 280. n) — b) Linhart ibid, p. 287. y) aus Muratori. T. II. p. 748. — c) Siehe mein altceltiſches Norikum, p. 3 — 8. im III. Heft der ſteyermärkiſchen Zeitſchrift. — d) Bertoli. Le Antichità d' Aquileja. p. 87 — 96. p. 161. p. 302. p. 307. p. 433.

CLAVDI. Macronis. Con. Ferr. Nor. Velox. Ser. Vil. Tpeleum. Cum. Omni. Apparatu. Fecit. a)

Die Abkürzungen: Con. Fer. Nor. ſind hier offenbar zu leſen; Confector (oder Conductor) Ferri Norici, und folglich in jedem Falle für unſeren Gegenſtand vollkommen beweiſend. Unter dieſen Eiſenarbeitern waren ſehr natürlich auch Schmiede verſchiedener Waffengattungen, wie dergleichen wirklich durch Steininſchriften von Aquileja und zu Forum Julium ausdrücklich beſtätiget werden. b) So viele anſehnliche Zünfte der Eiſenarbeiter erforderten ſehr natürlich eine nicht unbedeutende Menge Holzes, und beſonders Kohlen zum unaufhörlichen Betriebe ihrer Fabriken. Es beſtanden daher in Aquileja, Tergeſte, und überall, wo mehrere Eiſenſtätten waren, eigene Zünfte von Holzlieferern, von Holz- und Kohlenarbeitern. Daher leſen wir steininſchriftlich die Schmiede, Waffenſchmiede und die Holzlieferer gewöhnlich zuſammen zu einer großen Innung, zu einem großen Collegium verbunden. Von den Zünften der Eiſenarbeiter und Waffenſchmiede thut folgende aquilejenſiſche Inſchrift Erwähnung: APPOLINI. Beleno. AVG. In Honorem. C. Petiti. C. F. Pal. Philtati. Eq. R. Præf. Aed. Pot. Præf. Et. Patron. Collegiorum. Fabr. Et. Cent. Diocles. Lib. Donum Dedit. L. D. D. D. c)

Alle drey Collegien der Waffenſchmiede, Eiſenarbeiter, und der Kohlen- und Holzlieferer nen-

---

a) Bertoli. ibid. p. 2. — b) Eine bey Torcello unter den noriſchen Alpen gefundene Steinſchrift thut von Waffenſchmieden Meldung: LONGIVS. PATROCLVS. Sequus. Pietatem. Col. Cent. Hortos. Cum. Adificio. Juncto. Vivus. Donavit. Ut. Ex. Redditu. Eor. Largius. Rosæ. et Escæ. Patrono. Ponerentur. Bertoli. ibid. p. 250. — c) Bertoli. ibid. p. 95. p. 161. p. 302. 307. Gruter. p. 36. n. 2.

net uns eine andere wichtige Steinſchrift: C. VALER. C. F. VEL. EVSEBETI. IIII. V. J. D. IIII. V. J. D. Q. Q. Patron. Sept. Aureli. Aug. IIIII. Vir. Patron. Coll. Cent. Et. Dend. Aquil. Ob. Insignem. Ejus. Erga. Se. Largition. Et. Liberalita. Suffrag. Univers. Ex. Aer. C. Coll. Fabr. Patron Dignissim. L. D. D. D. a).

Hier ſind die Collegia Centonariorum et Dendrophororum Aquilegiensium, und die Universi ex Aere Collegii Fabri, ganz beſtimmt ausgedrückt. Die Centonarii ſind Waffenſchmiede, welcher Nahme vom griechiſchen Κεντεω, ſchärfen, Stimulare, pungire, hergenommen und wegen der Schneide der Waffen, welche durch den geſchärften Stahl hervorgebracht wird, auf die Verfertiger von allerley Waffengattungen angewendet worden iſt. Die Dendrophori waren die Holzlieferer, welche das für die Eiſenarbeiter nöthige Holz ganz beſonders aber die Kohlen bearbeiteten und herbeylieferten. Waren die Fabriken öffentliche, dem Staate zugehörige Inſtitute, ſo hatten dieſes Geſchäft eigene dazu beſtellte Sklaven, Deputati (Dendrophori, Carbonarii). Die Zünfte der ſämmtlichen Eiſenarbeiter zu Aquileja und Tergeſte ſcheinen bloß aus einheimiſchen Bürgern beſtanden zu haben, und ihre Fabriken Privateigenthum geweſen zu ſeyn. Es waren demnach die Holzarbeiter gleichfalls meiſt ſelbſtſtändige Grundbeſitzer und Bewohner jener Gegenden, welche den Eiſenarbeitern zu verabredeten Preiſen das Holz und die nöthigen Kohlen lieferten. Wir glauben ſicher vermuthen zu dürfen, daß gewiß nicht alles noriſche Eiſen und aller noriſcher Stahl, der auf die Marktplätze Forum Julium, Tergeſte und Aquileja gebracht wurde, auch daſelbſt ſeye aufgearbeitet worden. Vielmehr

a) Bertoli. p. 130. p. 307. Linhart. Ibid. p. 289. b)

ging von da weg zu Schiffe und zu Land eine beträchtliche Menge deſſelben weiter hinab ins tiefere Italien; es wurde vorzüglich in die großen Fabriken zu Concordia, Mantua, Verona, Ticino, Breszia und Lucca geliefert, und daſelbſt zu allerley Waffengattungen verarbeitet. a) Ob der ganze Handel mit noriſchem Stahle und Eiſen, und mit einheimiſch-noriſchen Fabrikaten dieſes Metalles ganz unmittelbar durch die Noriker ſelbſt von ihren Bergſchachten, Schmelz- und anderen Eiſenwerken aus nach Forum Julium, Aquileja, Tergeſte und in die Marktplätze unter den ſüdlichen Alpen, oder nur zum Theile unmittelbar getrieben worden ſeye? darüber finden wir in den Alten wenige beſtimmte Angaben; das meiſte läßt ſich nur ſchließen. Es iſt aus den Angaben des Strabo vom illyriſchen Handel mit Aquileja gewiß zu vermuthen, daß manche Beſitzer noriſcher Bergſchachten und Eiſenſtätten ſelbſt perſönlich mit ihren Fabrikaten auf die ſüdlichen Marktplätze gekommen ſind, und daß ſie die dafür eingehandelten Waaren auf großen Frachtwägen in die Heimath zurückgebracht haben. Der größere Theil des ſämmtlichen noriſchen Eiſenhandels aber ſcheinet durch eigene mit dieſem Metalle und deſſen Fabrikaten allein handelnden Kaufleute des Mittelnorikums und oberen Pannoniens, von welchen ganz zuverläſſig die meiſten Landeingeborne, Noriker und Pannonier woren, getrieben worden zu ſeyn. Ein Abzeichen ſpricht für Alle. Unter den Ruinen des claſſiſchen Celeias wurde folgende Steinſchrift aufgefunden: D. M. FLA. VA. E. F. AR. ADIVTORI. Civi. Aero. Negot. Θ. An. ⊥+ V. Con. K. Titulum. Posuit. b)

Der

a) Notit. Imper. occid. p. 60 — 61. — b) Linhart. ibid. p. 287. w) aus Muratori. T. II. p. 952. Bey Gruter. p. 645 n. 14. lieſt man in dieſer Inſchrift: Civi. Afro. Negot?

Der gelehrte Muratori lieſt die Abkürzungen dieſer Inſchrift: Adjutori Civi Aeris negotiatori vita ſuncto. An. XXXV; und auch wir wüßten die Stelle nicht anders zu leſen. Wir haben demnach in dieſem wichtigen Monumente unwiderſprochen einen Bürger von Celeia, einen einheimiſchen Eiſenhändler entdeckt. Wer ſollte demnach wohl zweifeln, daß in den übrigen großen noriſch-pannoniſchen Städten, zu Virunum und Noreia, in der Nähe der altberühmten noriſchen Eiſenſchachten, zu Petovium und Noviodunum, zu Aemona und Nauport nicht mehrere dergleichen Eiſenhändler beſtanden haben, welche die noriſchen Stahl- und Eiſenfabrikate, ſo wie auch eine große Menge Roheiſens nach allen Theilen des Landes und außer Land zum Verkaufe geſendet, und auf dieſe vortrefflichen einheimiſch noriſchen Fabrikate von allen Seiten her Beſtellungen angenommen und beſorgt haben?! Nach Strabos Ausſagen vom Handel des großen Illyrikums mit den lebhaften Marktſtädten am adriatiſchen Meere iſt die Handelsſchifffahrt auf dem Nauportus, auf der Gurk, Kulp und der Save ſehr alt. a) Was ſtehet entgegen, ein Gleiches für die ſchiffreichen Fluthen an der Drave und Muhr zu ſchließen? Da die noriſchen Eiſen- und Stahlerzeugniſſe im hohen Alterthume ſchon berühmt waren, und den pannoniſchen Celtogallen nicht können unbekannt geblieben ſeyn; ſo ging faſt zuverläßig ein beträchtlicher Eiſen- und Stahlhandel aus Norikum zu Waſſer und zu Lande in die Landſtriche beyder Pannonien und Möſiens. Faſt ſicher wurden durch dieſen Handel die römiſchen Waffenfabriken (Fabricæ Illyrici) zu Sirmium, zu Acincum, und vielleicht wohl gar jene zu Naiſſo, Theſſalonika, Ratiaria und Margum (Fabrica Horreomagensis) in

a) Strabo. L. IV. p. 143. L. V. p. 148.

den Gegenden der unteren Donau mit noriſchem Eiſen und Stahl verſehen. a) Zu Murſa an der Drave im zweyten Pannonien war auch eine bedeutende Marktſtätte, welche ſehr wahrſcheinlich mit den oberen pannoniſchen und noriſchen Städten in Handelsverbindung ſtand. Eine in der Gegend zu Eſſek ausgegrabene Steinſchrift ſpricht alſo: C. AEMILIVS. C. F. SERG. HOMVLINVS. Dec. Col. Murs. Ob. Honorem. Flaminatus. Tabernas. L. Cum Porticibus. Duplicibus. II. Quib. Mercatus. Ageretur. Pecunia. Sua Fecit. b)

Daß auf die wichtigeren Marktplätze in den Städten an der Donau die Fabrikate noriſchen Stahles und Eiſens zahlreich ſeyen gebracht worden, läßt ſich kaum bezweifeln. Mit dem noriſchen Berglande, wo die meiſten Eiſenſchachten und Eiſenſtätten waren, ſtand die ufernoriſche Schilderfabrik zu Laureacum (Scutaria Laureacensis), und jene zu Carnuntum (Cornutensis) in ſtäter Verbindung, wodurch gewiß ſehr viel Stahl und Eiſen in die Donaugegenden kam, und ein Gegenſtand weiteren Handels geworden iſt. Es mag jedoch zu verſchiedenen Zeiten, ganz beſonders aber bey gefährlichen Andrängen der Barbaren und während der angeſtrengten Kriege wider dieſelben am großen Donaulimes auf das ſchärfeſte verbothen geweſen ſeyn, Eiſen überhaupt, ſowohl im rohen als im verarbeiteten Zuſtande, ganz beſonders aber fertig geſchmiedete Waffen zu verkaufen. Wir mögen demnach wohl eine viel ſpätere Verordnung des byzantiniſchen Kaiſers Marcianus dem weſentlichen Inhalte nach als ein viel früher ſchon beſtandenes, und auch den noriſchen Eiſen- und Stahlhandel an die Barbaren jenſeits des großen Donaulimes betreffendes Verboth anſehen: Nemo alienigenis Barbaris cujuscunque Gen-

a) Notit. Imper. orient. p. 107 — 108 — b) Schoenwisner. Antiqu. Sabar. p. 29.

tis ad hanc urbem sacratissimam, sub legationis specie, vel sub quocunque alio colore venientibus, aut in diversis civitatibus, vel locis, loricas, scuta, et arcus, sagittas et spathas et gladios, vel alterius cujuscunque generis arma audeat venundare. Nulla prorsus iisdem tela, nihil penitus ferri, vel facti jam, vel adhuc infecti, ab aliquo distrahatur. Perniciosum namque Romano imperio et proditioni proximum est, barbaros, quos indigere convenit, telis eos, ut validiores reddantur, instruere. Si quis autem aliquod armorum genus quorumcunque nationum Barbaris alienigenis contra pietatis nostra interdicta ubicunque vendiderit; bona ejus universa protinus fisco addici, ispum quoque capitalem poenam subire decernimus. a) Dieſem zu Folge war der noriſche Eiſenhandel im Uferlande mehr paſſiv, für die dort angeſiedelten Provinzialen allein, als aktiv, nach außen zu. Wie ſtark der Handel zwiſchen Norikum und Rhätien in der römiſchen Epoche geweſen ſey, iſt uns zwar aus hinlänglichen, quellgeſchichtlichen Angaben nicht bekannt; wir bezweifeln es aber nicht im geringſten, daß zwiſchen beyden Provinzen die lebhafteſte Handelsverbindung immerdar beſtanden habe. Aus Norikum mag nach Rhätien vorzüglich Vieh und Eiſen, erſteres beſonders in das Blachland Rhätiens gebracht worden ſeyn; dagegen kam von Rhätien nach Lage der Jahresverhältniſſe viel Korn in die ufernoriſchen Gegenden durch Donauſchiffe hinab. Von Aquileja ging auf den noriſchen Straßen wichtiger Tranſitohandel nach Vindelicorum Auguſta, welche Stadt durch viele dort ſeßhafte einheimiſche Handelshäuſer ſchon damahls hochberühmt war. Inſchriftlich bekannt ſind die Kaufleute jener blühenden

---

a) Cod. Justinian. Edit. Lugdun. L. IV. Tit. 41. p. 917. —

Römercolonie: Julius Verax, Cleuphas, Victorinus Victorianus, Julius Victor und Cunanius Serenus. a)

Wir haben oben die Marktplätze in den Donauſtädten erwähnet. Es gab dergleichen zuverläßig mehrere von Rhätien über Norikum und Pannonien am großen Donaulimes bis ans ſchwarze Meer hinab; und zwar zu doppeltem Endzwecke: zum Zwiſchenhandel für nordiſche Waaren nach Italien, und um die nordiſchen Produkte zum eigenen Gebrauche im großen Illyriko einzuhandeln. Wir haben von ſolchen Marktplätzen am Donaulimes die beſtimmteſten Anzeigen der Alten noch übrig. b) Der große Marktplatz für den nordiſchen Bernſtein war zu Carnuntum an der Donau, wie wir ſchon anderswo erwieſen haben; c) und faſt zuverläßig dürfen wir die größeren Städte an der Donau, beſonders jene, wo in den nahen Buchten beſtändige Donauflotten aufgeſtellet waren, als Centralpunkte zwiſchen dem Römerlande und den Barbaren des jenſeitigen großen Deutſchlandes vermuthen, wie zu Vindobona, zu Comagene, zu Arelape, zu Laureacum, zu Boioburum, zu Patavum, bey den Castris Tiberinis und in der überaus wichtigen Vindelicorum Augusta. Denn daß nicht geradezu ein einziger Hauptmarktplatz nur an der Donau beſtand, erhellet aus den Friedensbedingniſſen der römiſchen Imperatoren mit den Barbaren, in welchen dieſen mehrere Städte zum Handel angewieſen worden ſind. d) Noch zur Zeit des K. Valentinian I. um das Jahr 371, wurde im oberen Pannonien an der Donau eine Burg an einer vorzüglich zum Handel geeigneten Stelle,

---

a) Velseri. Opera. p. 369. 372. 377. 378. — b) Dio Cass. L. 71. p. 807. Dexippus. in Bibl. Byzant. T. IV. P. I. p. 12. Priscus. Rhet. ibid. p. 37. 48. Eunap. ibid. p. 33. — c) Plin. L. 37. c. 3. — d) Dio Cass. L. 71. p. 807.

und des Donauhandels wegen erbauet. Die heute noch beſtehende Steinſchrift nennet dieſen neuerrichteten Marktplatz, Comercium! mit dem ausdrücklichen Beyſatze: qua causa et factus est. a) Dieſer noriſch-panoniſche Handel nach Norden zu beſchränkte ſich aber von Seite der Kaufleute nicht allein auf die Markplätze an der Donau ſelbſt, ſondern viele derſelben wagten es, in das jenſeitige große Deutſchland und in die Landtheile der Sarmaten zu gehen, und dort ihre Handelsabſichten auszuführen. Aus Plinius wiſſen wir, daß man es, nachdem die Römer an der Donau einmahl feſten Fuß gefaſſet hatten, wagte, durchs ganze große Deutſchland bis an die preußiſche Bernſteinküſte zu reiſen: Certum est, gigni (Succinum) in insulis septentrionalis Oceani, et a Germanis appellari Glesum — — — — Sexcentis fere M, Pass. a Carnunto Pannoniæ abest litus id Germaniæ, ex quo invehitur, percognitum nuper. Vidit enim Eques Romanus, missus ad id comparandum a Juliano curante gladiatorium munus Principis Neronis, qui hœc commercia et littora peragravit. — — b) Daß aus Rhätien, Norikum un Pannonien immerdar handelnde Kaufleute zu den Völkern des großen Deutſchlandes gereiſet, und bey ihnen herumgezogen ſeyen, iſt unwiderleglich aus den Angaben des Tacitus zu entnehmen, da er von dem königlichen Sitze des markomanniſchen Marbods ſagt: Veteres illic Suevorum prædæ, et nostris e provinciis lixae ac negotiatores reperti, quos jus commercii, dein cupido augendi pecuniam, postremum oblivio patriae, suis quemque ab sedibus hostilem in agrum

a) Gruter. p. 164. p. 4. — b) Plin. L. 37. c. 3. Mit vollem Rechte ſchließt man daraus, daß zu Carnuntum der Hauptmarktplatz für den Bernſteinhandel geweſen ſey.

tranſtulit. c) Vom Noriko und dem oberen Pannonien aus führten vier beſonders bekannte Hauptwege durch das ganze öſtliche Germanien über vielbelebte Ortſchaften und durch die Niederlaſſungen der zahlreichſten, celtiſchen, germaniſchen und ſelbſt auch ſarmatiſchen Hauptvölkerſtämme bis an die Küſten des Nordmeeres hinauf. Von Batavodurum (Inſtadt) führte eine Straße durch die herzyniſchen Landtheile der Markomannen über Brodentia (Prachotitz), Steuacatum (Schüttenhofen), bis an Marbods Burg, Castellum Marobudi (Königswart), und zur Hauptſtadt jenes gewaltigen Königs, Maroboduum (bey Königsberg) hin. Von Usbium aus (Inſtenberg) an der noriſchen Donau, dem alten Arelape gegenüber gelegen, konnte man auf einem zweyten Heerwege über Abilunum (Hayd), Phurgisatis (bey Klingenberg oder Piſeck an der Moldau), durch die gabretiſchen Wälder bis an die Elbe fortwandern. Auch von Carnuntum aus führten Straßen durch das jenſeitige Deutſchland. Man wandte ſich entweder jenſeits der Donau nordweſtlich nach Abilunum, und von da zur marobodiſchen Königsſtadt hinauf; oder man verfolgte eine zweyte Straße nach Norden an der March und Schwarza bis nach Eburodunum (Brün in Mähren) hin, und ging fort durchs Land der Quaden in die Gränzmarken der Hermunduren hinüber bey Phelicia (Politzka), und dann entweder über Coridorgis (Caurzim) an die Elbe fort, oder man wandte ſich nach Rhedintuinum (Horzub) hin. Von dieſem wichtigen Orte und dem nahe gelegenen Meliodunum (Melutin), ſtanden dem Reiſenden Straßen nach allen Richtungen durch das weitere Deutſchland offen; beſonders war die Straße nach Nordoſten über Strevinta (Schatzlar), durch die Päſſe der asziburgiſchen Berge, und Casurgis (Kartzen), bis Budorgis oder Budorgium hin berühmt. Hier in dieſem Hauptorte der weit verbreiteten lygiiſchen Völker (bey Laskowitz) an der Oder, nicht ferne vom heutigen Breslau) vereinigten ſich von Weſt, Süd und Oſt her fünf Hauptwege; und von Norden

a) Tacit. Annal. L. II. p. 58.

her kam die ſechſte Straße, auf welcher man über Hegematia (Maſſel), Limiosaleum (Liſſa) und Virulium (Wrietzen), durch die Landtheile der ſemnoniſchen Sueven und Burgundionen bis an die Meeresküſten der Rugier, Lemovier und der Veneder fortwandern konnte. Von der rakatäiſchen Stadt Celemantia endlich, dem Einfluſſe der Raab in die Donau gegenüber gelegen, führte der vierte ſehr belebte Heerweg über Singone (Schintau) und Eburum (Ratibor) nach Budorgis hin; oder es ſtand eine zweyte Straße über Parienna (Varin) und Carrhodunum (Czarnowitz), durch die Landtheile der Baſtarner und lygiiſchen Völker in das weite europäiſche Sarmatien hin offen. a) Dieſe vielen, allgemein bekannten und vielbetretenen Hauptwege gingen alſo unmittelbar vom Noriko und dem oberen Pannonien aus; dieſe waren die wahren Hauptverbindungsbahnen zwiſchen dem unermeßlichen barbariſchen Norden, zwiſchen den weſtillyriſchen Donauprovinzen und dem Herzen der Monarchie, Italien; und man kann ſich nun eine Idee bilden, wie ſehr ſich ſowohl der unmittelbare als der Tranſitohandel zwiſchen dem großen Deutſchlande, dem weiten Illyriko und Aquileja, der Hauptmarkſtätte zwiſchen Illyrikum und Italien, gerade in den Donauſtädten Vindobona, Carnuntum, Bregetium und in den übrigen Orten im weſtlichen Oberpannonien an der Donau concentrirte! Dergleichen Durchwanderungen des Landes jenſeits des Limes, ungeachtet die Marktplätze und die Zeit der Märkte zwiſchen Römern und Barbaren genau beſtimmt waren: Scytæ, quo tempore mercatus Romanorum et Scytharum frequenti multitudine celebrarentur, Romanos cum exercitu sunt adorti, b) geſchahen auch ſehr häufig an der unteren Donau; vorzüglich ſchloſſen ſich die Kaufleute

---

a) Man ſehe über dieſe Straßenverbindungen das III. Heft von F. C. Kruſe's Archiv für alte Geographie ꝛc. — b) Eunap. ibid. p. 33.

(rei privatæ causa) an wichtige Geſandtſchaften der Imperatoren zu den Hauptſitzen der jenſeitigen Barbaren an, wie wir aus mehreren Abzeichen bey Priskus Rhetor entnehmen. a) Gröſtentheils erſchienen aber die Barbaren, welche unter einander ſelbſt den beträchtlichſten Handel trieben, b) auf den Marktplätzen an der Donau zur beſtimmten Zeit, und brachten ihre heimiſchen natürlichen oder künſtlichen Erzeugniſſe, oft vom äußerſten Norden, wie die verſchiedenſten Pelzwerke, zum Verkaufe: Alia vero Gens ibi moratur, Suethans, quæ velut Thuringi equis utuntur eximiis. Hi quoque sunt, qui in usus Romanorum Saphirinas pelles commercio interveniente per innumeras alias gentes transmittunt, famosi pellium decora nigredine. c) Nicht unbedeutend ſcheinet auch an dieſen Marktplätzen der Sklavenhandel geweſen zu ſeyn: Dudum a Mercatoribus venumdati Gothi! d) heißt es bey Marcellinus. Natürlich hohlten ſich dagegen die Barbaren die Erzeugniſſe des cultivirten Südens in jeder Art und Gattung, alle Gattungen Metalle, Gold und Eiſen vorzüglich, Waffen, allerhand Gewebe zu Kleidern, ſeidene und mit Gold geſtickte Kleider, Purpurzeuge, rothe Felle und anderes gefärbtes und ungefärbtes Leder, die ſogenannten indiſchen Waaren, Pfeffer, Kaſſia, Caſtus, das Folium indicum, getrocknete Früchte, wie Datteln u. dgl., Wetzſteine, Salz, Oehl und Weine; wovon aber einige Gegenſtände dem Handel der Imperatoren allein vorbehalten, andere aber zum Verkaufe an die Barbaren gänzlich, und, wie Eiſen und Waffen, ſelbſt unter Lebensſtrafe verbothen waren. e)

---

a) Priscus Rhet. ibid. p. 52 et 59. — b) Dio Cass. L. 71. p. 807. Eugipp. in Vit. S. Severini. Sect. 9. — c) Jornand. De Reb. Gethic. c. 3. Edit. Murator. T. I. Script. Ital. p. 193. — d) Amm. Marcell. L. 31. p. 478. — e) Cod. Justinian. L. IV. Tit. 63. c. 972 — 975. L. IV. Tit. 41. c. 916 — 917.

Von der Schifffahrt auf der Donau aus den oberen Gegenden des zweyten Rhätiens her und hinab bis in das ſchwarze Meer haben wir zwar aus den älteſten Zeiten keine Nachricht. Da aber doch ſehr frühe ſchon die Save, die Drave, Gurk, Kulp ꝛc. beſchiffet worden ſind; da die früheſten Alten ſchon die Katarakten des Iſters gar wohl gekannt haben; da ſo viele Hin- und Herwanderungen der herziniſchen Celten über die Donau ins große Illyrikum in den älteſten Zeiten ſchon geſchehen ſind: ſo ſcheinet uns die früheſte Beſchiffung der Donau nicht im geringſten zweifelhaft; und die Anfänge derſelben verlieren ſich im Nebel des höchſten Alterthumes. In der früheſten Römerzeit ſchon war die Donau voll feindlicher Kähne, auf welchen die deutſchen und ſarmatiſchen Barbaren herüber fuhren, und Raubzüge auf noriſch-pannoniſchem Boden thaten. Wir finden daher in der früheſten Epoche des Römerbeſitzes am noriſch-pannoniſchen Limes eine eigene Donauflotte, welche durch zahlreiche Schiffe alle Zufahrten und Landungsplätze vertheidigte: Classem Danubio operientem. a) Wenn nicht eben ſo frühe, ſo wurden doch ſpäter gewiß in allen Buchten am römiſchen Donauufer des großen illyriſchen Reichslimes, und ſo über Norikum und Pannonien hinab, drey eigene Flotten, mit vielen beſtändigen Donaukreuzern (Navibus Lusoriis) beſetzet, wie die große Reichsbeſchreibung von den Flotten zu Carnuntum, Laureacum, Arelape und Comagenis beſtimmte Meldung thut. b) Den Quaden hat es Marc Aurel zu einer Friedensbedingniß gemacht, auf der Donau keine eigenen Schiffe zu halten: Ne navibus propriis uterentur, et ab Insulis, quæ in Istro erant,

---

a) Tacitus. Annal. L. XII. p. 116. — b) Notit. Imper. Occident. p. 129 — 131.

abstinerent. a) Die Fluthen der Donau wurden alſo von der erſten ſchiffbaren Stelle bis in den euxiniſchen Pontus hinab ſehr frühe ſchon befahren, und zwar oft mit außerordentlicher Schnelligkeit, wie die Fahrt des K. Julianus beweiſet, deren Geſchwindigkeit allgemein bewundert wurde: Vt uno eodemque tempore et componeret fidissimarum provinciarum statum, et barbariem omnem, admoto proprius terrore, percelleret, longissimo cursu Istrum placuit navigari. — — Qui properationem illam contemplabitur, nihil egisse, praeter viam, imperatorem putabit. b) Ueberhaupt wurden die Reiſen aus Rhätien nach Pannonien oder in das öſtliche Ufernorikum gewöhnlich auf der Donau zu Schiffe gemacht, wie auch der h. Severin den Weg von Boitro (Innſtadt) nach Favianis (Vindobona) auf der Donau zurücklegte: Ad antiquum itaque et omnibus majus monasterium suum, juxta muros oppidi Favianus, quod centum et ultra millibus aberat, Danubii navigatione descendit. c) Bey ſolchen und ſo vielen Abzeichen der Schiffahrt auf der Donau über den noriſch- und pannoniſchen Limes hinab aus den älteſten bis in die ſpäten Zeiten der Völkerwanderung ſcheinet es uns ſehr natürlich, daß auch auf den Fluthen der Donau zu Schiffe ein ſehr wichtiger Handel aus den Provinzen des weſtlichen in die unteren Landtheile des öſtlichen Illyrikums, nach Möſien und Thrazien hinab, während der ganzen Römerzeit getrieben worden ſeye. Der Handel mit noriſchen Eiſen- und Stahlfabrikaten mag hieran keinen unwichtigen Antheil gehabt haben. Noch ſpät während der Völkerzüge trieben die rhätiſchen Kaufleute

a) Dio Cass. L. 71. p. 809. — b) Mamertin. in Panegyr. Veter. T. II. p. 142 — 143. Amm. Marcell. L. 21. p. 681. — c) Eugipp. in Vit. S. Severin. Sect. 23.

und jene in der noriſchen Gränzſtadt Boitro wichtigen Handel auf der Donau in die unteren Gegenden hinab: Igitur non multo post rates plurimæ de partibus Retiarum mercibus onustæ quam plurimis, insperate videntur in littore Danubii, quæ multis diebus crassa Eni fluminis glacie fuerunt congelatæ: quæ Dei imperio mox solutæ, ciborum copias fame laborantibus detulerunt. a) Dieſer Donauhandel aus Rhätien und dem weſtlichen Ufernoriko nach Favianis herab wurde, während die rugiſchen Könige in den öſtlicheren Landtheilen des Ufernorikums gewaltig waren, den Kaufleuten der oberen Städte ausdrücklich verbothen: Interea beatum virum cives oppidi memorati (Boitro) suppliciter adierunt, ut pergeret ad Febanum, Rugorum Principem, mercandi eis licentiam postulare. Quibus ipse: Tempus, inquit, hujus oppidi apropinquavit; ut desertum, sicut superiora castella cultore destituta, remaneat. Quid ergo necesse est locis mercimonia providere, ubi ultra non poterit apparere mercator. b)

Ob und welchen Antheil der Handel mit Waaren aus der Levante, anfänglich von Aquileja und Tergeſte aus, nachher von Byzanz und Theſſalonika herauf, für die Provinzen des weſtlichen Illyrikums, für Norikum und Pannonien, gehabt habe? — wiſſen wir zwar nicht; indem weder Strabo, noch ein anderer der Alten darüber beſtimmte Nachrichten gegeben haben. Da aber Aquileja weit und breit als Handels- und Stapelplatz für ganz Illyrikum bekannt war: ſo zweifeln wir, wenigſtens an einigem Antheile, nicht im geringſten. Größer und wichtiger aber ſcheint der Handel mit den ſogenannten indiſchen Waaren, mit Edelſteinen, rothen Fellen, Seidenzeugen, Pfeffer

a) Eugipp. ibid. Sect. 2. — b) Eugipp. ibid. Sect. 23.

Caſſia, Folium Indicum, Caſte, getrockneten Früchten, Datteln u. dgl. der von Byzanz und den Städten am Propontus und dem ſchwarzen Meere her getrieben wurde, für Pannonien und Norikum geweſen zu ſeyn. Aus den Nachrichten des Priskus Rhetor entnehmen wir, daß dergleichen Waaren im großen Illyriko und ſelbſt bey den Barbaren jenſeits der Donau ziemlich bekannt geweſen und geſucht worden ſeyen. Die Geſchenke an Barbarenfürſten geſchahen gewöhnlich mit Seidenkleidern und Edelgeſteinen (Sericis vestibus et gemmis indicis). Der königlichen Frau des Bleda, eines Bruders Attila's, ſchenkte die byzantiniſche Geſandtſchaft, bey welcher Priskus Rhetor war, ſilberne Schüſſeln, rothe Felle, indiſchen Pfeffer, Datteln und andere getrocknete Früchte. a) Theophilakt erzählet, daß ein Avarenchan von den Byzantinern ausdrücklich indiſche Waaren (merces indicas) zu Geſchenken verlanget habe: in qua re Barbaro Priscus obsecundatus, et piper misit, et folium indicum (φυλλον Ινδικον) Cassiamque, et quæ dicitur Castus (και το λεγουμενον Κοστον). b) Wie wichtig dieſer Handel von Oſten her für die Marktplätze an der Donau geweſen ſey, wird aus dem bald zu Sagenden noch mehr erhellen. Von den früheren Imperatoren wiſſen wir keinen, der ſich um den noriſch-pannoniſchen Handel ſehr thätig und durch beſondere Geſetze angenommen hätte. Ausgezeichnet für den Fortgang und zugleich für die Sicherheit des Handels zwiſchen Nord und Süd auf den großen Marktplätzen am noriſch-pannoniſchen Donaulimes iſt die Sorgfalt des guten Kaiſers Marc. Aurel. Er machte es zwar den Quaden jenſeits der Donau zur wichtigſten Friedensbedingniß, mit den Markomannen keinen Handel fernerhin zu treiben, ihnen auch den Durchzug durch ihre Landmarken

a) Priscus. Rhetor. ibid. p. 49. et — b) Theophilact. Hist. in Bibl. Byzant. p. 190.

an die Donau her, der Handelsabſichten wegen, nicht zu erlauben: ne tanquam et ipsi Quadi res Romanas specularentur et necessaria sibi compararent. Dagegen beſtimmte er aber zugleich im Friedensſchluſſe genau ſowohl die Zeit als die Orte der gewöhnlichen Donaumärkte, wozu vorher die Beſtimmungen den handelnden Kaufleuten ganz frey überlaſſen waren: Tum loca quaedam ac ad dies commerciorum adsignavit; — prius enim nullum discrimen habitum fuit. a). K. Aurelianus erlaubte den Vandalen nicht nur auf den Märkten in den Donauſtädten zu erſcheinen, ſondern auch auf der Donau Handel treiben zu dürfen: Romanorum Imperatore mercatum ad Istrum. præbente. b) Was der große Kaiſer Conſtantin an einem für uns jetzt dem Nahmen nach unbekannten Orte im oberen Pannonien gethan hat, daß er die Erlaubniß gab, daſelbſt alle Sonntage Markt zu halten: das mag dieſer allthätige Imperator wohl auch in mehreren noriſch-panoniſchen Städten und Orten, wo dieſe Einrichtnng noch nicht beſtand, eingeführt haben. Zu Warasdin in Croatien hat man folgende Steinſchrift entdeckt: IMP. CAES. FL. VAL. CONSANTINVS. FELIX. Maximus. Aug. Aquas. Jasas. Olim. Vi. Ignis. Consumtas. Cum. Porticibus. Et. Omnibus. Ornamentis. Ad. Pristinam. Faciem. Restituit. Provisione. Etiam. Pietatis. Suæ. Nnndinas. Die. Solis, Perpeti. Anno. Constituit. Curante. Val. Catullino. V. P. P. P. PP. Super. c)

In allen Theilen der noriſch-pannoniſchen Römerprovinzen waren altgediente Veteranen, zerſtreut und in den Colonialſtädten vereiniget, angeſiedelt geweſen. Dieſen

---

a) Dio Cass. L. 71. p. 807. — b) Dexipp. in Bibl. Byzant. T. IV. P. I. p. 12. — c) Schoenwisner. Antiqu. Sabar. p. 4. b)

war nach alten Privilegien erlaubt, ungehindert Handel zu treiben. K. Valentinian I., der ſeinen thätigen Eifer zur Belebung des illyriſchen Handels durch die Erbauung des Handelscaſtelles, cui nomen Comercium, qua causa et factus est, a) hinlänglich beurkundet hat, fand es zu ſeiner Zeit für erforderlich, zum Vortheil und zur Belebung des inländiſchen Handels folgende Verordnung von den Handelsprivilegien der Veteranen zu erlaſſen: Remotis injuriis jussimus, veteranis nostris, vel adgnatis, licere, emere, vendere, negotiari: quos secundum veterem consuetudinem Parentum nostrorum ab omni munere, universisque redditibus auri argentique, sed et portorii indemnes esse oportet. Da. 8. Idus Decemb. Veronæ. Gratiano NB. P. et Dagalaipho Cos. (Ann. 366) b) Ein anderes, unſere Gegenden betreffendes Handelsgeſetz erließ K. Gratianus durch den Prätorialpräfecten Italiens und Illyrikums, Heſperius: Etsi omnes mercatores spectat lustralis auri depensio, Clerici tamen intra Illyricum et Italiam in denis solidis — — immunem usum conversationis exerceant. Quidquid autem supra hunc modum negotiationis versabitur, id oportet ad functionem aurariam devocari. Dat. 3. Nov. Jul. Aquilejæ. Auxonio. et Olybro Coss. (Anno 369) c) Von nicht geringer Wichtigkeit für den byzantiniſchen, und für allen Handel von Oſten her, ins Illyrikum, Pannonien und Norikum herauf, mag wenigſtens auf einige Zeit die Fürſorge des Kaiſers Honorius im Weſtreiche geweſen ſeyn. Stiliko hatte alle Einfuhr von Oſten her aufs ſtrengſte verbothen; Kaiſer Honorius hob dieſes Verboth alſogleich wieder auf, und öffnete dem alten Handelsgange alle Straßen und Wege: Hostis publicus Stilicho novum atque insolitum repererat,

a) Gruter. p. 164. n. 4. — b) Cod. Theodos. T. II. p. 441. — c) Cod. Theodos. V. p. 2. 16.

ut litora et portus crebris vallaret excubiis, ne cuiquam ex Oriente ad hanc Imperii Partem pateret accessus. Hujus iniquitate rei moti, et ne rarior sit diversarum mercium commeatus, præcipimus hac sanctione, ut litorum desistat ac portuum perniciosa custodia, et eundi ac redeundi libera sit facultas. Dat 4 Idus. Decemb. Rav. Basso et Philippo Coss. (Anno 408) a) Obwohl dieſe Verordnung eigentlich nur für Italien gegeben worden war, ſo konnte ſie doch wenigſtens ſpäter wider das Verboth des Stiliko auch fürs große Illyrikum noch von einigem Einfluß geweſen ſeyn. In den letzten Zeiten, bevor alle römiſchen Inſtitutionen im weiten Landſtriche unter der Donau zertrümmert wurden, hatte noch Attila in ſeinen Verträgen mit den Byzantinern in dem, auf den Marktplätzen an der Donau gepflogenen Handel einige Abänderungen getroffen. Priskus Rhetor hat uns hierüber zwey Nachrichten gegeben: Attila interdixit: neque forum celebrari, ut olim ad ripam Danubii, sed in Naisso, quinque dierum itinere expedito homini ab Istro distante urbe. Und: Conventus ad mercatus paris legibus celebrari, et in tuto esse Romanos et Hunos! war eine ausdrückliche Bedingniß eines Friedens zwiſchen Attila und den Byzantinern. b) Für den noriſch pannoniſchen Handel waren noch beſonders zwey römiſche Inſtitutionen merkwürdig, der Zoll und die Zollſtätten nähmlich (Portorium), und der Comes Commerciorum Illyrici. Zollſtätten gab es in den römiſchen Provinzen allenthalben an den Heerſtraßen, ſowohl an den Gränzen und im Inneren des Landes, als auch an den Flüſſen ſelbſt bey Brücken und an den Furthen der Ueberfahrten und Uebergänge. Für Norikum iſt gerade der Ort, ad Publicanos zugenannt,

a) Cod. Theodos. T. II. p. 401. — b) Priscus. Rhetor. ibid. p. 37. 48.

an der ſüdöſtlichen Gränze gegen Italien (Fines Italiæ et Norici im hieroſolymitaniſchen Reiſebuche) ſehr merkwürdig, deſſen Nahmen ſelbſt ſchon, bey den Zöllnern, für eine daſelbſt beſtandene dergleichen Inſtitution ſpricht. Die Zollſtätten der Provinzen wurden vom römiſchen Staate gewöhnlich verpachtet an den Meiſtbiethenden. So finden wir dieß auch vom ſämmtlichen Zolle im großen Illyriko inſchriftlich beſtätiget. Zu Petovium wurde folgender inſchriftlicher Stein aufgefunden: ISIDI. AVG. SACRVM. Martialis. Firmini. Q. Sabini. Verani. Conduc. Portori. Illyrici. Apiari. Vic. Voto. Suscepto. a).

Für den illyriſchen Handel war wegen dem Umfange und der Gewalt ſeines Amtes der Comes Commerciorum per Illyricum beſonders wichtig; um ſo mehr, da im großen Weſtreiche nur allein im großen Illyriko dieſe Stelle beſtand. Die Comites Commerciorum beſorgten alle für die Kleidung der Imperatoren tauglichen und würdigen Stoffe: Seide, Purpur, Wolle, Lein, Felle, Gold, Silber, Edelgeſtein, wovon der Comes Commerciorum per Illyricum die thraziſchen Gemmen zu beſorgen hatte. Gewöhnlich unter dem allgemeinen Nahmen Negotiatores begriffen, hießen ſie auch Vestiarii, Linteones, Purpurarii, b) Parthicarii (qui Pelles Parthicas mercabantur), und waren von

a) Gruter. p. 83. n. 5. — b) Gewiß ſehr merkwürdig in dieſer Hinſicht ſind zwey zu Augsburg aufgefundene inſchriftliche Monumente, welche zugleich die alte Vindelicorum Augusta als eine berühmte Handelsſtadt ſchon in der römiſchen Epoche auszeichnen: Perpetuæ. Me. Sesuritati. Tib. Cleuphas. VI. Aug. Negotiator. Artis. Purpurariae. Qui. vixit. Annos. LXXII. Seniliæ. Lascivæ. Conjugi. Et. Claudiæ. Fortunensi. Et. Epigono. Apro. Filiis. Viros. Vivis. Fecit. — Jul. Victor. Negotiatori. Quondam. Vestiario.

von allen Staatsabgaben frey. Den Seidenhandel von Oſten her hatte für den Imperator der Comes Commerciorum per Illyricum ganz allein zu treiben, ſo wie den Handel mit allen den Kaiſern reſervirten Waaren. Er mußte ſtrenge Obhuth tragen, daß nicht an Barbaren verbothene Waaren, wie Gold, Eiſen, Waffen, Wetzſteine, Salz, Wein, Oehl, Getreide, verkauft würden; auch daß kein Barbar auf römiſchem Boden irgendwo Handel treibe. Die Kaufleute des großen Illyrikums ſtanden vorzüglich dieſem Comes Commerciorum per Illyricum unter. a)

Schon an einem anderen Orte haben wir die Vermuthung vorgebracht, daß der Handel der Bewohner Norikums und Pannoniens ſchon längere Zeit vor der römiſchen Unterjochung nicht mehr Tauſchhandel allein geweſen ſeye; daß als Preis der Waaren ſchon unter ihnen die edeln Metalle: Gold und Silber, dargewogen oder auch ſtückweiſe bezeichnet, angenommen waren; — ja daß ſie ſchon ſelbſt Münzen gehabt haben. Wie lange noch unter der Römerherrſchaft im großen Illyriko Tauſchhandel im eigentlichen Sinne gepflogen worden ſeye? — wiſſen wir nicht zuverläßig. Möglich und nicht unwahrſcheinlich ſcheinet es uns, daß dieſe Handelsweiſe, noriſch-pannoniſche Erzeugniſſe für auswärtige Produkte hindan zu geben, weder in den Handelsplätzen an der Donau, noch in den Märkten der Städte unter den ſüdlichen Alpen ganz

Testamento. Ejus. Julius. Clemens. Aquilifer. Leg. III. Ital. Frater. Ejus. F. C. D. D. Aus dieſer letzteren Inſchrift iſt auch erſichtlich, daß es zu Vindelicorum Augusta anſäßige einheimiſche Handelsfamilien gegeben habe. Denn die Leg. III. Ital. ward im Noriko und Rhätien ausgehoben, und der Aquilifer dieſer Legion, Julius Clemens, war ein Bruder des Handelsmannes, Julius Victor, von Augsburg. Gruter. p. 649. n. 10. p. 651. n. 3.

a) Notit. Imper. oriental. p. 118.

außer Gebrauch gekommen ſeye. Indeſſen iſt es ganz gewiß, daß auch fruhzeitig ſchon römiſches Geld während der mehr denn vierhundertjährigen Römerherrſchaft im großen Illyriko der allgemeine Maßſtab des Preiſes verkäuflicher Dinge geworden und geblieben iſt. Wir glauben es nicht nöthig zu haben, hier auf das Beyſpiel aller übrigen den Römern unterworfenen Länder, und auf die römiſchen Staatsabgaben in gehöriger Münze aufmerkſam zu machen; auch nicht einen Catalog aller auf altnoriſcher Erde aufgefundenen Römermünzen herſetzen zu müſſen. Es mag die Behauptung genug ſeyn, daß wenn wir uns anders des Geleſenen recht erinnern, faſt kein römiſcher Imperator noch Cäſar geweſen ſeye, von welchem, oder welchem zu Ehren geſchlagen, nicht goldene, ſilberne, kupferne, oder Münzen aus korientiſchem Erze in Krain, in der Steyermark, in Kärnthen, in Tyrol und in Salzburg, im geſammten Oeſterreich und in Ungarn aufgefunden worden ſind. a) Aus der ſpäteren Zeit wiſſen wir auch beſtimmt, deß zu Siszia eine eigene Münzſtätte, neben jener zu Aquileja wahrſcheinlich fürs weſtliche Illyrikum beſtanden habe. b)

---

a) Dominic. Brunner, Splendor. antiquæ urbis Salæ. p. 68 — 91. enthält die intereſſanteſten Münzen, welche auf dem kärnthneriſchen Zollfelde aufgefunden worden ſind, bis auf das Jahr 1691. Valvaſor. Die Ehre des Herzogthums Krain. II. Thl. p. 265 — 268. Kindermann, Beyträge. B. II. p. 75 — 77. — Juvavia. p. 38. Duellii. Excerpt. Geneal. p. 338 et sequ. Schoenwisner. p. 62 — 66. — b) Notit. Imper. Occid. p. 63.

XVII.

Einführung römiſcher Sprache und Schrift im Noriko, in Rhätien und Pannonien; aber auch Fortdauer der alten Volksdialekte vorzüglich des celtiſchen.

Durch alle römiſchen Inſtitutionen im großen Illyriko wurde auch dem allſeitigen Eingange der lateiniſchen Sprache und Schrift im Noriko, in Pannonien und Rhätien nicht nur vorgearbeitet, ſondern die Erlernung derſelben wurde einem großen Theile der weſtillyriſchen Landesbewohner zur Nothwendigkeit. Schon lange vor der Römerherrſchaft machte der bloße Handelsverkehr der Pannonier mit den Italiern auf den großen Marktſtätten an der Donau und unter den juliſch-carniſchen Alpen die Kenntniß der lateiniſchen Sprache und Schrift in jenen Landtheilen zum Bedürfniſſe, mit ſolchem Erfolge, daß Vellejus Paterkulus verſichern konnte: Omnibus Pannoniis linguæ quoque Romanæ notitia est; — plerisque etiam literarum latinarum usus est! a) Man kann aus dieſem einzigen Abzeichen mit Hinſicht auf die eingeführten römiſchen Inſtitutionen und die Führung aller großen und kleinen Geſchäfte mit Zuverläßigkeit behaupten, daß die lateiniſche Sprache und Schrift während der Römerzeit im ganzen weſtlichen Illyriko eingeführt und im Gebrauch geweſen ſey. Sehr natürlich iſt es aber zu vermuthen, daß vorzüglich die reicheren und edleren Familien mit den übrigen römiſchen Sitten und Gebräuchen; daß ganz beſonders alle Rhätier, Noriker und Pannonier, die an vielſeitigen

26 *

a) Vellej. Paterc. L. II. cap. 110.

Handel Antheil hatten; daß alle, die ſich zu Geſchäften und bürgerlichen Staatswürden, beſonders bey den öffentlichen Richterſtühlen emporſchwingen wollten; daß endlich alle in Pannonien, im Noriko und in Rhätien ausgehobenen Militärs — ſich die Sprache und Schrift der Römer aneignen mußten. Alle Geſetze der Imperatoren für alle römiſchen Provinzialen im Allgemeinen, und alle für die noriſchen inſonderheit gegebenen Verordnungen und Befehle waren ohne Unterſchied in lateiniſcher Sprache verfaßt. Viele der landeingebornen Weſtillyrier ſcheinen ſogar den alten Volksdialekt ihrer Väter entweder nie erlernet, oder ob des häufigen, ja einzigen Gebrauches der lateiniſchen Sprache denſelben gänzlich vergeſſen zu haben. Den zu Sirmium gebornen K. Aurelianus redete der berühmte Apollonius von Thyana lateiniſch an, was Vopiskus mit der Bemerkung verſichert, damit jener, weil er ein geborner Pannonier war, die Rede des Philoſophen verſtehen möchte: Verum Apollonium Thyanæum celeberrimæ famae authoritatisque sapientem, veterem philoſophum, amicum verum Deorum, ipſum etiam pro numine frequentandum, recipienti ſe in tentorium ea forma qua videtur ſubito aſtitiſſe, atque haec Latine, ut homo Pannonius intelligeret, verba dixiſſe. a) Durch das ganze altnoriſche Hoch- und Blachland, ſelbſt in den verborgenſten Thälern der Gebirge treffen wir auf lateiniſch-inſchriftliche Römerſteine. Auf dieſen werden Familien- und Perſonalnahmen geleſen, die ihren celtiſchen Urſprung an der Stirne tragen. Der h. Severinus bereiſet das ganze Ufernorikum und Rhätien; er beſucht faſt die meiſten Städte dieſer Landtheile, und er erhält aus den Gegenden des Mittelnorikums häufige Be-

a) Vopiscus in Aurelian. p. 105 — 106.

ſuche. Ueberall finden wir zwiſchen jenem heiligen Abten, ſeinen Mönchen und allen noriſch-rhätiſchen Einwohnern den ausgebreiteten Gebrauch der lateiniſchen Sprache. Wer ſollte nun auch nicht mit Grund vermuthen, daß die ewigen Werke der großen Alten auch im römiſchen Noriko verbreitet, und hier allſeitig von den romaniſirten celtiſchen Edeln ſowohl als von den angeſiedelten Römern ſeyen geleſen worden! Daß auch im römiſchen Noriko römiſch-wiſſenſchaftliche Geiſtesbildung geblühet habe und emſig gepflogen worden ſey, erweiſet hinlänglich auch nur das einzige bisher bekannt gewordene Monument, folgende zu Mödberndorf in Mittelkärnthen aufgefundene Grabſchrift eines jungen Mädchens: D. M. Non. Gravis. Hic. Texit. Tumulus. Te. Punica. Virgo. Musarum. Amor. Et. Charitum. Erasina. Voluptas. Ann. XII. a)

Aus der Zeit urſprünglicher Freyheit mögen auch noch durch die ganze Römerepoche ſich die griechiſchen Schriftzeichen unter den celtogalliſchen Bewohnern Pannoniens, Norikums und Rhätiens erhalten haben; um ſo mehr, da von den Römern ſelbſt die griechiſche Sprache und Schrift überall iſt gebraucht worden. Man hat gleichfalls auch zu Petovium in Oberpannonien und in einigen Gegenden des zweyten Rhätiens inſchriftliche Denkſteine mit griechiſchen Charakteren aufgefunden. b) Im Jahre 1662 wurde am Burgthore zu Wien ein ſteinerner Sarg und dabey nebſt einer Münze vom Imperator Caracalla auch eine mit Schriftzügen bezeichnete Metallplatte ausgegraben, auf welcher griechiſche Charaktere mit lateiniſchen vermiſcht erſcheinen. c)

---

a) Eichhorn. Beyträge. Thl. II. p. 53. — b) Gruter. p. 671. n. 14. Eckhart. Franc. Orient. T. I. p. 14. — c) Lambec. in Comment. Cæs. Bibl. Vindob. L. I. p. 79. p. 90.

Zu Enns in Oberöſterreich hat man Ziegelſteine ausgegraben, auf welchen bisher noch unenträthſelte Schriftzüge erhaben ausgedrückt ſind. Dieſe Ziegelſteine befinden ſich heut zu Tage noch in dem fürſtlich Auerſpergiſchen Schloſſe zu Ennseck. Waren dieſe unbekannten Schriftzüge die ganz eigenthümlichen der alten Celtogallen? oder welcher wandernden Horde, welch anderem Volksſtamme gehörten ſie an? a) Ungeachtet der natürlichen und nothwendigen Feſtſetzung und Ausbreitung der lateiniſchen Sprache und Schrift in Pannonien, im Noriko und in Rhätien, hat ſich doch eben ſo natürlich und nothwendig neben ihr auch die altceltiſche beſonders, ja in den rhätiſchen Landtheilen haben ſich ſogar noch die thusziſchen Dialekte fort bis ins Mittelalter, und in einigen Ueberbleibſeln bis auf den heutigen Tag erhalten. Schon die feſte Anhänglichkeit der Celtogallen an das Alte und Herkömmliche, die gewiſſe Fortdauer ſo vieler einzelnen, kleineren und größeren noriſch-rhätiſchen Volksſtämme; daß der größere Theil, beſonders des Landvolkes und der Gebirgsbewohner, nie ganz iſt romaniſiret worden, ſondern rein und unvermiſcht ſowohl dem Blute als ihrer Väterſitten nach geblieben iſt; endlich ſo viele ja unzählige topographiſche Nahmen und einzelne Sprachidiotismen, welche vom früheſten Mittelalter an bis auf unſere Zeit herab im ganzen altnoriſchen und rhätiſchen Lande fortbeſtanden haben. — Alles dieſes erweiſet die beſtändige Fortdauer des Altceltiſchen hinlänglich, b) mit dem einzigen Unterſchiede, daß durch den Fall

a) Jahrbücher der Litteratur. Wien 1820. B. 12. Anzeigeblatt, p. 16. — b) Pallhauſen. Nachtrag zur Urgeſchichte Baierns. pag. 92. — Daß die im Noriko und in Pannonien eingeführte lateiniſche Sprache von den Landeingebornen nicht rein ſey erlernet und geſprochen, ſondern mit vielen celtiſch-illyriſchen Wörtern und Idiotismen ſey ver-

Rhätiens und Norikums in frühe fränkiſche, dann deutſche Herrſchermacht, und dem dadurch nothwendig erfolgten umſtaltenden Einfluß des germanniſchen Dialektes das Altceltiſche bis auf wenige Idiotismen nothwendig hat verſchlungen werden müſſen. Immer bleibt die geſchichtliche Anzeige hierüber in der Paſſauerchronik merkwürdig, obwohl ein ſolches Verſchlungenwerden eines Dialektes durch den anderen, nicht mit chronologiſcher Gewißheit auf Ein Jahr fixirt werden kann: Bajouuarii relicto proprio idiomate teotonicum a Teotonicis accommodaverunt. Die umſtaltenden Einflüſſe der Römer ſind auf die noriſchen Bewohner nicht größer geweſen, als auf die celtiſchen Inſaſſen von Kleinaſien; ja im Gegentheile waren die letzteren wohl weit mehreren und zur Sprache- und Sittenumſtaltung gewaltig wirkenden fremden Einflüſſen ausgeſetzt, als die Celtogallen des noriſch-rhätiſchen Hochlandes. Und doch verſichert der h. Hieronymus: daß ſich die celtiſche Sprache der Galater Kleinaſiens noch zu ſeiner Zeit rein erhalten habe: Unum est, quod inserimus, et promissum in exordio reddimus, Galatas, excepto sermone græco, quo omnis oriens loquitur, propriam linguam, eandem pene habere, quam Treviros, nec referre, si aliqua inde corruperint; und von noch weit längerer Fortdauer dieſes Sprachdialektes in jenen Landtheilen iſt die von den aus Baioarien mit K. Friederich I. im Jahre 1190 dahin gekommenen Kreuzfahrern gemachte Bemerkung und Verſicherung: In Asiatica Friderici

---

miſcht worden, läßt ſich von ſelbſt vermuthen. Der geborne Pannonier, der h. Hieronymus, der das Lateiniſche als ſeine Mutterſprache angibt, ging nach Rom, um den reinen lateiniſchen Dialekt ſich eigen zu machen.

Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti sunt, qui sermone boico utebantur. a) Uebrigens aber iſt heut zu Tage im ganzen ehemahligen Noriko keine Spur eines durch Vermiſchung des Celtiſchen mit dem Lateiniſchen entſtandenen beſonderen Dialektes, eines Celto = romanismi, wie das Patois im Elſäßiſchen iſt, mehr vorhanden.

XVIII.

Ueber den Einfluß der Römerherrſchaft, ihrer Inſtitutionen, ihrer Religion, und über den Einfluß des Chriſtenthumes auf den Charakter der altceltiſchen Bewohner Pannoniens, Norikums und Rhätiens.

Durch die frühe Einführung und feſte Gründung der ſämmtlichen römiſchen Inſtitutionen im Noriko; durch das allmählige mächtige Einwirken derſelben auf alle Theile und Verhältniſſe des Landes und ſeiner Bewohner während einer mehr dann vierhundertjährigen Herrſchaft wurden beyde, Land und Bewohner, in ihrem innerſten Weſen verändert. Bald nach den erſten Jahren der Römerherrſchaft verſchwindet ein Hauptzug aus dem alten originellen Charakter der kräftigen celtogalliſchen Stämme zwiſchen den ſüdlichen Alpen und der Donau gänzlich. Die ſtets regſame angeborne Liebe zur Unabhängigkeit, der Sinn der Ungebundenheit, der Hang zu beutereichen Heerzügen, auf Abenteuer, und zu Wanderungen wird weder in Pannonien, weder im Norikum noch in Rhätien weiters bemerkt. Sehr natürlich iſt dieß

a) Pallhauſen. ibid. p. 239 — 241.

den ſtrenge bindenden römiſchen Civilinſtitutionen zuzuſchreiben; und es iſt eine gewiſſe Folge der häufigeren Barbareneinfälle im ganzen großen Illyriko, der regelmäßigen römiſchen Rekrutirungen, und der unaufhörlichen Kriege am großen illyriſchen Donaulimes, daß die Volksmenge in den Landtheilen Pannoniens, Norikums und Rhätiens nie, wie in der alten Zeit ſo oft überzählig geworden iſt. Die Bewohner ſelbſt wurden auch gezwungen, mehrere öde Landtheile urbar zu machen, und zu bebauen, und durch die angegebenen Veranlaſſungen wurden die weſtillyriſchen Landtheile gegen das Ende des dritten, noch mehr aber gegen das Ende des vierten Jahrhundertes ſo geſchwächt, daß die Anſiedelungen von Barbaren faſt willkommen ſeyn mußten. Die einzelnen, in dem weiten Landtheile des halben großen Illyrikums, vom Urſprunge des Rheines bis zum Einfluſſe der Save in die Donau ſeßhaften Volksſtämme heißen jetzt immer nur Pannonier, Noriker, Rhätier und Vindelicier; ſo wie die einzelnen, von den Nahmen der größeren, daſelbſt angeſiedelten, celtogalliſchen oder thuszischen Volksſtämme genommenen Benennungen der beſonderen Landtheile und Stadtgebiethe in den Schriften der römiſchen Geſchichtſchreiber nirgend mehr vorkommen. Die nahmentlichen Angaben der einzelnen, im weiten Hochlande der Alpen und in Pannonien angeſiedelten Volksſtämme im Plinius und im Ptolomäus ſind ganz zuverläßig die letzten Abzeichen des höheren Alterthumes; ſie können aber nicht aus älteren Quellen nur nachgeſchrieben worden ſeyn, weil auch auf ſteininſchriftlichen Römerdenkmahlen der ſpäteren Zeit noch die Nahmen der Breuker, der Jaſier, der Bojer, der Azalier u. a. geleſen werden. Der Unterſchied der alten Volksſtämme und Gemeinden blieb auch durch die Römerzeit feſtbeſtehend, und er hat ſich durchs Mittelalter hindurch bis auf unſere Zeiten noch erhalten. Alle

noriſchen Volksſtämme, uranfänglich und durch viele Jahrhunderte von einander unabhängig und frey, wurden durch die römiſchen Inſtitutionen ein einziges Provinzenvolk, Unterthanen einer und derſelben Herrſchaft, wie ihre Stammesbrüder in Pannonien und Rhätien. Mit der Römerherrſchaft trat jetzt eine völlige Herabſtimmung des heftigen Charakters der celtogalliſchen Noriker und Rhätier ein; eine allgemeine Ruhe, und ein entweder ganz freywilliges, oder durch die völlige Entkräftung nach dem Unterjochungskampfe, oder durch die Alles feſſelnden und unterdrückenden Inſtitutionen der Sieger — erzwungenes Gehorchen. Nie mehr ſeit dem Anfange römiſcher Herrſchaft über Norikum und Rhätien; und in Pannonien nie mehr nach den blutigen Unterdrückungskriegen Tibers wider die Empörer, bis zur allgemeinen Auflöſung des römiſchen Weſtreiches (Jahr 433 circa revoltirten Vindelicer und Noriker) a), leſen wir auch nur die leiſeſte Nachricht von empörten, unwillig gehorchenden Rhätiern und Norikern: ja bey Norikern und Rhätiern war in der zweyten Hälfte des fünften Jahrhundertes der angeborne Freyheitsſinn ihrer ſtreitbaren Altvordern ſo ſehr erſtorben, daß ſie ein Spielball zerſtreut herumſchweifender Räuberhorden wurden, und bey der nächſten Gelegenheit größerer Uebermacht wieder eine Beute gewaltiger Völker und Herrſcher, ohne die geringſte Aeußerung einer Gegenwehr gegen Franken auf der Weſtſeite, und wider Longobarden, Hunivaren und Slaven nach Oſten zu, geworden ſind. Im Gegentheile ſcheinen ſo viele den beſſeren Imperatoren errichteten und geweihten Denkmahle eine zufriedene und willige Ergebenheit der Noriker in die römiſche Oberherrſchaft verſichernd zu erweiſen.

a) Idatii. Chronic. in Biblioth. Max. SS. Patrum, T. VII. p. 1234.

Indeſſen ſind aber doch noch einige, wiewohl ſchwache Spuren in den Schriften der Alten von der unter den Bewohnern Pannoniens, Norikums und Rhätiens fort und fort erhaltenen celtogalliſchen Abkunft und Natur anzutreffen. Die muthige Tapferkeit der ſtreitrüſtigen Noriker und Pannonier, würdig ihrer Rom und Griechenland erſchütternden Vorväter, ſtrahlte jederzeit in den römiſchen Legionen hervor. Gar wohl zeichnet ſchon der tiefe Tacitus Rhätiens und Norikums kriegeriſche Cohorten unter den alten Legionen aus: Noricorum et Rhætorum juventutem armis adsuetam! a) Eine Cohorte altnoriſcher Bergſöhne trug ihres anerkannten ausgezeichneten Waffenruhmes wegen unter ſo vielen anderen tapferen Soldaten den ſprechenden Beynahmen: Cohors invicta Tauriscorum! b) Die ſchöne hochſtämmige Körpergeſtalt, ein frey-edelgeſinntes Betragen und die edle Haltung der noriſchen Legionsſoldaten machten ſie würdig, Leibwache der Imperatoren, und in Rom ſelbſt neben den viel kultivirteren Macedoniern und Spaniern bewundert zu werden, — wie Dio Caſſius verſichert: Quumque multa fierent ab eo (Imperatore Severo), quæ nobis displicebant; |tum imprimis accusabant eum multi, quod quum esset consuetndo, ut stipatores principis Itali, Hispani, Macedones et Norici tantum essent, quorum aspectus jucundus et mores suaves erant, — hunc ipse morum sustulit. c). Wie der eben genannte Dio Caſſius den Pannoniern das beſtimmte Lob beſonderer Tapferkeit beyleget, eben ſo zeichnet Mammertinus jenes Land ganz vorzüglich als die Mutter tapferer Soldaten aus: Commemorabo nimirum Patriae tuae in rempublicam merita. Quis enim dubitat, quin mul-

---

a) Tacit Hist. L. I. p. 202. L. III p. 237. 238. — b) Annal. Styr. T. I, p. 216. — c) Dio Cassius. L. 74. p. 840.

tis jam seculis, ex quo vires illius ad Romanum nomen accesserint, Italia quidem sit gentium domina gloriæ vetustate, sed Pannonia virtute. a) Thaten kriegeriſcher Tapferkeit und unerſchrockenen Muthes wurden in den weſtillyriſchen Provinzen immer noch hochgeſchätzt und geprieſen, wie ſo viele, den tapferen Legionsſoldaten geweihte pannoniſche, noriſche und rhätiſche inſchriftliche Denkſteine erweiſen. Wir haben ſchon oben bemerkt, daß die illyriſchen Legionen, und in beſonderen Fällen gerade die eingebornen Legionsſoldaten der Pannonier, Noriker und Rhätier der anerkannte Ruhm altceltiſcher Tapferkeit und geübten Kriegeskunſt berechtiget habe, bey dem allgemein von den Römerheeren uſurpirten Militärdeſpotismus ein großes Gewicht in die bluttriefende Waagſchale zu werfen. Durch dieſen Ruhm ſtrahlender Kriegesthaten und durch Beyhülfe aller der illyriſchen Legionen haben ſich gerade eingeborne Pannonier, und gerade in der Zeit, welche die entſchloſſenſte kriegeriſche Tapferkeit und militäriſche Gewandtheit in einem Imperator erforderte, auf den Thron der alten großen Imperatoren emporgeſchwungen, wie Maximinus, Probus, Aurelianus Diokletian, Maximianus, ungeachtet ihnen die verzärtelte römiſche Natur und Stadtſittenfeinheit mangelte, wie Aurelius Victor treffend bemerkt: His sane omnibus Illyricum patria fuit: qui quamquam humanitatis parum, Juris tamen ac militiae miseriis imbuti, satis optimi Reipublicae fuere. Quare constat sanctos prudentesque sensu mali promtius fieri: contraque expertes ærumnarum, dum opibus suis cunctos æstimant- minus consulere. b)

---

a) Mammertin. int. Panegyr. Veter. Vol. II. p. 42. — b) Aur. Victor. De Cæsarib. p. 524.

Durch die eingreifende Wirkſamkeit der bürgerlichen Römerinſtitutionen im Noriko, in Pannonien und Rhätien wurden auch die altceltogalliſchen Sitten und die Lebensweiſe mehr oder weniger, ja völlig ganz verändert. Römiſche Denkweiſe über bürgerliche, innere und äußere Familienverhältniſſe, römiſche Kleidertracht und damit Sittenfeinheit und Luxus, und römiſche Lebensart mit der lateiniſchen Sprache traten an die Stelle der ſchlichten, einfachen altceltiſchen Väterſitten. In voller Ausdehnung aber mögen ſolche totale Veränderungen doch wohl nur in Städten und größeren Ortſchaften, bey den vornehmeren, edleren und an beweglichem und unbeweglichem Beſitzthume reicheren Familien ihre gewiſſe Anwendung gefunden haben. Die noriſchen Stadtbürger, die edlen und reichen Familien nur mögen großen Theils, ja völlig ganz romaniſirt worden ſeyn, und wenig Eigenthümliches mehr aus der ſchlichten Väterzeit erhalten haben. Ein engeres Zuſammenſchließen noriſcher Adelsfamilien mit den römiſchen Edeln und Obrigkeiten; der nothwendige Drang in den erſteren, an dem ihr Schickſal beſtimmenden Gange der fremden Einrichtungen und der öffentlichen Geſchäfte weſentlichen Antheil zu erringen; die weit größere Concentration römiſcher Sitten, Cultur und Künſte in den Städten und größeren Ortſchaften u. ſ. w. — Alles dieſes mußte bey den vielfacheren Theilnehmern ſolche Totalveränderungen hervorbringen. Daher erſcheinen mitten unter Römern noriſch-eingeborne Familien, mit Vor- und Zunahmen, in Aemtern und Würden, in römiſcher Götterverehrung und Sprache. Zeugen hievon ſind ſo viele lateiniſch-inſchriftliche Römerſteine. a) Indeſſen haben ſich doch

a) Auf dem kärnthneriſchen Zollfelde hat man ſilberne Haarnadeln, welche mit edeln Steinen gezieret waren; deßgleichen auch todte Menſchenkörper mit koſtbaren Ringen an den Fingern — gefunden. Brunner. ibid. p. 28. p. 34.

auch noch die alten einfachen Väterſitten an der Seite der romaniſirten Familien, und aller gewaltig wirkenden Einflüſſe ungeachtet forterhalten, und zwar ganz beſonders bey den gemeinfreyen Bewohnern des altnoriſch-rhätiſchen Hochlandes in den einſamen verborgenen Thalsſchluchten und auf den kalten Höhen der ſeltener nur beſuchten Gebirge. Da lebten in Ruhe und Frieden auf ihren väterlichen Gehöfden die Enkel der verſchiedenen Gemeinden tauriszischen Volksſtammes, bebauend die eigenthümliche Feldmark, pflegend das Vieh und ihre Weideſtellen; und wenn wir auch manche Abänderungen in Kleidungen und in anderen Bedürfniſſen des Lebens annehmen müſſen, ſo dürfen wir demungeachtet vermuthen, daß es in dem Inneren der altceltiſch-noriſchen Familien, im Inneren und Aeußeren ihrer Gehöfde faſt zuverläßig eben ſo ausgeſehen habe, als wir es heut zu Tage noch bey den Bewohnern der ſteyeriſchen, ſalzburgiſchen und oſttyroleriſchen Alpenhöhen und Thäler antreffen. Nie genug iſt es zu beklagen, daß wir über die Sitten, die Lebensweiſe, die inneren Familienverhältniſſe der noriſch-rhätiſchen Celtogallen, über die Beſchaffenheit ihrer Gehöfde und über ihr gewöhnliches Thun und Treiben auf denſelben kein ſprechendes Gemählde von einer Meiſterhand der ewigen Alten, wie jenes des unübertroffenen Tacitus De Moribus Germanorum, übrig haben. Zuverläßig würde durch eine ſolche Darſtellung ein leitender Faden an die im Mittelalter und noch heut zu Tage herrſchenden Familieneinrichtungen, Gehöfdeverfaſſungen, Gebräuche, Sitten und Meinungen, uber die Vorzuge und Härten des Charakters der Bewohner der noriſch-rhätiſchen Alpen geknüpft, und bis in das höhere celtogalliſche und tuskiſch-euganäiſche Alterthum über die Römerzeit hinauf verfolgt werden können! Indeſſen finden ſich für die unveränderte Erhaltung des altceltiſchen Volkscharackters unter dem groß-

ten Theile der gemeinfreyen Bewohner des weſt-lichen Illyrikums durch die ganze Römerzeit doch noch einige nicht undeutliche Spuren in den Alten. Wenn auch dieſelben an ſich und auf den erſten Anblick nachtheilig zu klingen ſcheinen: ſo erkennen wir daran doch noch unſere alt-celtiſchen Vorväter und Stamm-Mütter. Sehr vielſagend iſt hierüber die Bemerkung des Herodianus vom Charakter der weſtlichen Illyriker: Sicut autem ejus regionis homines corporibus utuntur praevalidis atque proceris, et in pugnam caedemque paratissimis, ita pinqui sunt ingenio: quare haud facile sentiunt, si quid agas dicasve astute et sub dole: όυτω και τας διανοιας παχεῖς, και μη ϱαδιως συνειναι έί τι μετα πανουϱγιας ἠ δολου λεγοιτο και πϱαττοιτο! a) Offenbar erſtreckt ſich dieſe Bemerkung des Herodianus auch auf alle Bewohner des noriſch-rhätiſchen Hochlandes; denn er trägt dieſelbe ganz mit Hinſicht auf ſeine frühere Aeußerung vor: Ubi autem Pannoniorum animos cognovit, misit et ad vicinas gentes et ad omnes praesides gentium, quae sub septentrionali plaga Romanis serviunt: et magnis pollicitationibus ac magna spe alliciens, facile sibi eorum voluntates conciliavit. Wer erkennet nicht ſogleich den heutigen Bewohner der noriſch-rhätiſchen Alpen auch in den ſo zu ſagen unbedeutenden Zügen des rhätiſchen Gebirgsbewohners, welche Claudianus entwirft:

— — Stat pallidus hospite magno
Pastor, et ingnoto præclarum nomine vultum
Rustica sordenti genitrix ostendit alumno,
Illa sub horrendis prædura cubilia silvis
Illa tibi, Roma, salutem, Alpinae pepercre casae b)

---

a) Herodian. L. II. p. 107 — 109. — b) Claudian. De Bello. Getic. p. 110 — 111.

Mögen auch die Ausdrücke des ſchmeichelnden Lobredners Mammertinus vor den Thronen der Imperatoren noch ſo übertrieben ſeyn: ſo erhellet aus denſelben doch überzeugend, daß ſich in den weſtlichen Provinzen des großen Illyrikums während der Römerherrſchaft immerfort die alte edle Sitten- und Charaktereinfalt, ſo wie die kräftige Körpergeſtalt und die Natur der männlichen und weiblichen Nachkömmlinge der alten Celten und Euganäer, obwohl von römiſchen Colonialſtädten, angeſiedelten Veteranen, vom Luxus und den Laſtern Italiens umgeben, rein erhalten habe und nicht verweichlicht worden ſeye: Non enim in otiosa aliqua deliciisque corrupta parte terrarum nati institutique estis, ſpricht Mammertinus zu den Imperatoren Diokletian und Maximian, sed in his provinciis, quas ad infatigabilem consuetudinem laboris atque patientiæ, fracto licet oppositus hosti, armis tamen semper instructus, miles exercet, in quibus omnis vita militia est, quarum etiam foeminae caeterarum gentium viris fortiores sunt. a) Wer erinnert ſich hier nicht an die Verſicherung des Florus, da er die Unterjochung der Alpenvölker erzählet und ſagt: Quæ fuerit illarum Gentium feritas, facile vel mulieres ostendere; quae deficientibus telis, infantes ipsos afflictos humo in ora militum adversa miserint. b)

Unter allen in Pannonien, im Noriko und in Rhätien während der Römerzeit aufgekommen und feſtgegründeten Inſtitutionen hatten ganz zuverläßig der römiſche Götterdienſt und das Chriſtenthum den bedeutendeſten Einfluß auf die Denkweiſe und die Sitten derſelben

Lan-

---

a) Mammertin. inter. Panegyr. Vet. T. I. p. 145 – 146 b) Florus L. IV. cap. 12.

Landesbewohner gehabt. a) Es iſt aber kaum möglich, auch nur einiges Wenige von dieſem wirklich umſtaltenden Einfluſſe darzuſtellen, weil alle beſonderen Quellbelege hiezu mangeln. Nicht zu läugnen iſt, daß auch in noriſchen Landtheilen bey altceltiſchem und römiſchem Götterglauben und Dienſt die edelſten Tugenden geblüht haben, und allgemein ſehr hochgeachtet worden ſind. Die zärtlichſte wechſelſeitige Gattenliebe iſt auf folgenden Steinſchriften ausgedrückt.

Zu Laibach: HAVE. HAVE. Natesia. Et. Vale. Aeternom. Ti. G. Con. S. P. Co. b)

Zu Safnitz: D. M. Q: Mutilius. Chrestus. Julius. F. S. H. Florentiæ. Secundæ. Conjugi Charissimae Anno XXV. Et Mutiliæ. Fortunatæ. Matri. Anno. LXX. Et. Mutiliæ. Crispinæ. Nepti. Anno IIII.

Zu Tanzenberg in Kärnthen: COCCEIVS. VERECVNDVS. V. F. SIBI. ET. Flaviæ Martiæ. Conjugi. Pientissimae. H. M. H. N. S.

Zu St. Veit in Kärnthen: D. M. Senecio. Lucio. Monia. Secudina. Marito. Optimo. Viva. Fec. Et Sibi. c)

Zu Tulling in Oeſterreich: D. M. Cl. Fi. T. Aquinæ Anno. XXXV. Rufinius. Rufus. Uxsori. Pientissimae. F. C. d)

---

a) Was Strabo von den umſtaltenden römiſchen Einflüſſen auf die Sitten und Gebräuche im eigentlichen Gallien verſichert, mag auch hier für's große Illyrikum gelten: Romani autem et ab his eos deduxerunt et a Sacrificiorum ac divinandi ritibus, qui nostris pugnabant. — b) Linhart. ibid. I. Thl. p. 270 t) — c) Megiſer. ibid. p. 140 p. 142. Eine gleiche Steininſchrift vom alten Viruno findet man in Brunner Splendor antiquæ urb. Salæ. p. 60. — d) De Jordan. Origin. Slavic. T. II. P. III. p. 71.

Zu Sabaria: BENE. MEMORANDE. Conjugi. Dulcis. Quæ. Vix. An. XXIV. Jul. Pometius. Aur. Justinæ. Maritus. Et. Lect. Ornam. Et. Protector. Contra. Votum. Memoriam. Posuit. a)

Zu Villach in Kärnthen: M. DOMITIVS. M. F. SALIVS. Posthumæ. Uxuri. Optimae. Sanctissimaeq. Pos. b)

Ein zu Celeia aufgefundenes Monument erweiſet, wie ſehr keuſche Reinigkeit und weibliche Scham in Ehren gehalten worden ſind; denn Atilius Secundus hat einen Grabſtein ſeiner keuſchen Gattinn Tutorinæ, Conjugi Pudicissimae! errichtet. c) Deßgleichen hat auch Lampridius Fauſtinus das anerkannte Verdienſt ſeiner um ihn ſelbſt ſehr verdienten Gattinn auf den Leichenſtein, den man auf dem ſteyermärkiſchen Pötſchenberg gefunden hat, ausgedrückt: Veronillæ Conjugi de se optime meritae. d)

Beſondere Liebe der Aeltern gegen ihre guten und frommgehorſamen Kinder bezeugen wieder viele inſchriftliche Monumente:

Zu Laibach: D. M. S. Durrius. Avitus. Et. Petronia. Meximilla. Vivi. Fecerunt. Sibi. Et. Filiæ. Maximæ. Θ. An. XVII Infelicissimi. Parentes.

Zu Laas: M. O. Avitus. D. C. E. Et. Ociata. Avita. Justo. Fil. Obito. Anno. XVI. Parentes. Infeliciss. Fecerunt. Sibi. Et. Suis. e)

Zu Celeia: 1. D. M. Sabina. Quarti. V. F. Sibi. Et. Zabino. Fil. Pientiss. Anno. XXX. Et. Litugenæ. Fil. An. XI. f) — 2. CORNELIO. LVCVLLO.

---

a) Gruter. p. 794. n. 12. — b) Gruter. p. 779. n. 3. Lazius zu Bellach — Comment. Reip. Rom. p. 1211. — c) Gruter. p. 367. n. 4. — d) Kindermanns Beyträge Thl. II. p. 68. — e) Valvaſor Thl. II. p. 256. 258. 264. Gruter hat die erſte Inſchrift zu Krainburg. p. 717. n. 1. — f) Gruter. p. 705. n. 1. p. 679. n. 1.

AN. XXX. Er. Cornelia. Tertulla. An. XXV. Et. Cornelio. Proculo. An. XXXX. Filiis. Pientiſſimis. Cornelius. Firmus. Et. Volsaria. Paula.

Zu Salzburg: SILVIO. STATVTO. FILIO. DVLCISS. Θ An. XXI. Albi. Leonas. Et. Statuta. Conjug. Cariss. Et. Sibi. Posterisq. Suis. Fecerunt. a)

Liebende Kinder weihten ihren geliebten Aeltern folgende dankbare Monumente:

Zu Frieſach: VEITRON. BVTTON. S. F. ET. TETTIAE. ADNOMATI. F. V. Uxori. Butto. Parentibus. Suis. Fecer. b)

Zu Igg in Krain: D. M. Sextio. O. — Rustici. F. Oppe. Conjugi. Vive. Et. Fil. Parentibus, Fecerunt. Ae. C. P. Q. An. L. V: F. Quarta. Conjux. Θ. Ann. XL. c).

Am ſalzburgiſchen Chiemſee weihte C. Tirentius Präſentinus ſeinen Parentibns Optimis einen Denkſtein. d) — Auch die warmen Gefühle inniger Freundſchaft blieben auf noriſchen Römerdenkmahlen nicht unausgeſprochen. Ein Monument zu Celeia trägt folgende Aufſchrift: ANTONINO. VEL. AQVILEIEN. Et. T. Antonius. Respectus. Amico. Optimo. e)

Die Abzeichen liebreich gepflogener Gaſtfreundſchaft finden ſich auch auf einer mittelnoriſchen Steinſchrift: T. IVL. BLAESATIL. HOSPITI. Et. Clodiæ. Q. T. Severæ. Uxori. H. V. D. f)

Aus dieſen wenigen Beyſpielen mögen wir nun auch weiter auf andere Tugenden eines ſittlichguten, rechtſchaffenen Lebenswandels der Noriker, als Menſchen und Staatsbürger, vollgültig ſchließen. Dieſe ſchon be-

27 *

a) Gruter. p. 707. n. 1. — b) Megiſer. p. 141. c) Valvaſor. p. 262. d) Gruter. p. 473. n. 6. — e) Gruter. p. 875. n. 4. — f) Gruter. p. 790. n. 20.

ſtehenden und geſübten Tugenden ſteigerte nun das frühe eingeführte Chriſtenthum noch höher, und die Lehre Jeſu Chriſti äußerte noch vielen anderen wohlthätigen Einfluß auf Norikum, Pannonien und Rhätien. Von dem Uebergange und dem Feſtſetzen des römiſchen Götterdienſtes in Pannonien, im Noriko und in Rhätien gibt es zahlreiche und untrügliche Abzeichen. Noch ſpät opferten die Noriker mit bey ihnen wohnenden Römern an gleichen Altären den gleichen Gottheiten. Dieſes Band knüpfte frühe ſchon die Sieger und die Beſiegten näher an einander. Das Chriſtenthum fand unter den Römern in Italien die früheſten Anhänger. So wie ihre Götter die abgöttiſchen Grundſätze, eben ſo brachten die bekehrten chriſtlichen Römer auch die neue beglückende Lehre Jeſu Chriſti unter alle ihre Beſiegten und Untergebenen im weiten Reiche, und ſomit auch in die weſtillyriſchen Landtheile. Dieſe einfache, allen Bedürfniſſen entſprechende, jedem gemeinen Verſtande faßliche, in ſich ſelbſt vollkommene, über allen Widerſpruch erhabene und heilige Lehre, — welch ein neues und feſtknüpfendes Band war ſie nicht zwiſchen den Römern als Herren, und den Bewohnern Norikums als Untergebenen! Unverbrüchlicher Gehorſam gegen Regenten und Obrigkeit war ja einer ihrer Hauptgrundſätze. Das Chriſtenthum alſo, ſehr frühe ſchon in Pannonien und im Noriko verbreitet und ausgeübt, verknüpfte dieſe Provinzen ſehr enge mit dem ganzen römiſchen Staatskörper; wozu auch der geſchichtliche Beweis kömmt, nähmlich ein ruhiger, vierhundert Jahre langer Gehorſam der Noriker gegen die Befehle der Imperatoren, ſelbſt in den Zeiten des größten, ungerechteſten Tyrannendruckes, in Zeiten glänzender Ausſichten, die uralte heißgeliebte Freyheit der Vorväter leicht und ſchnell wieder zu erringen. Und da ſich im Gegentheile die bewunderns würdigſten Ereigniſſe darſtellen, wie die von eingebrochenen Barbarenhorden durchzogenen, und bis über

die juliſchen Alpen hin verwüſteten noriſchen, pannoniſchen und rhätiſchen Landtheile von den Römern wieder genommen, und Sicherheit und Ruhe den Provinzen gegeben worden ſind, was ſich bey feindſeligen Geſinnungen der Pannonier, Noriker und Rhätier nicht begreifen ließe, ſo erhellet ſehr überzeugend, daß jene Landesbewohner ihren Oberherren nicht mit Sklavenſinn, ſondern aus Herzensgrunde ſehr willig gehorcht haben; daß beyde ein Gemeingeiſt belebet und zu Thaten geſpornet habe; und man darf wohl immer mit einigem Grunde behaupten, daß an dieſen Erſcheinungen das im großen Illyriko ſo frühe ſchon verbreitete und befeſtigte Chriſtenthum keinen unwichtigen Antheil gehabt habe. — Wir wiſſen zwar aus beſtimmt ſprechenden Geſchichtquellen nicht, welche Wirkungen die römiſchen Verbothe der altceltogalliſchen Menſchenopfer auf den blutrauchenden Altären des Heſus und Teutates in den druidiſchen Hainen Norikums und Pannoniens gehabt haben. Wenn aber im römiſchen Zeitalter keine Spur mehr ſolcher im Noriko, in Pannonien und Rhätien verübten Gräuel vorkömmt; wenn aus Finſterniß Licht geworden und die mißhandelte Menſchheit wieder zu ihren heiligen Rechten gelanget iſt: ſo mag wohl auch daran der im weſtlichen Illyriko frühe ſchon ausgebreiteten und feſtgegründeten Friedens- und Liebeslehre unſeres göttlichen Lehrmeiſters ein mächtiger Antheil zugeſchrieben werden. Ganz eigentlich trug dieſe göttliche Lehre zur Geiſtesveredlung der altceltiſchen Noriker durch ſich ſelbſt ſchon und durch alle ihre religiöſen Inſtitute am allermeiſten bey. Nach ſo unzähligen Angaben in der ſeveriniſchen Biographie finden wir das Chriſtenthum ſammt allen ſeinen Inſtituten faſt ganz nach der heutigen Form im Noriko in der Hälfte des fünften Jahrhunderts blühend. Mächtig müſſen die regelmäßigen Verſammlungen der Chriſtengemeinden zu genau beſtimmten, mit anſtändigem Prunke und

Ceremonien gehaltenen Gottesdienſten, die regelmäßig in allen Kirchen gehaltenen religiöſen Lehrvorträge, die Geſänge in den Verſammlungen offenbar nach Geſangbüchern in lateiniſcher Sprache, an welchen Alle, die konnten, Antheil nahmen u. ſ. w. zur allſeitigen Veredlung der Landesbewohner eingewirkt haben. Das Chriſtenthum wurde auch für die Noriker eine öffentliche Anſtalt zur religiöſen und ſittlichen Nationalbildung. Dazu kam nun auch noch der h. Severinus mit ſeinen im Noriko errichteten Klöſtern, in welchen höchſt wahrſcheinlich überall eigene Unterrichtsſchulen beſtanden hatten. Alle ſeine Mönche mußten leſen können, und auch ſchreiben lernen. Und ſollten auch mit dieſen Klöſtern keine eigentlichen Unterrichtsanſtalten für Laien verbunden geweſen ſeyn: ſo wird deßwegen die Einwirkung dieſer damahligen religiöſen Anſtalten auf die Veredlung der Volksbildung auf keinem Falle vermindert, ſondern nur erhöht, indem es gewiß iſt, daß Severins Klöſter, in welchen ſich alle Grade des Klerus vom Oſtiarius bis zum Presbyter hinauf, und ſehr zahlreich befanden, ganz vorzügliche Bildungsanſtalten oder Seminarien für Volkslehrer geweſen ſind, wofür die Anzahl der ausgezeichneten Schüler St. Severins und die Angabe des Eugippius vom Hauptzwecke des großen Kloſters bey Favianis ſehr ſprechend ſind: Dei tamen jussu obtemperans, monasterium haud procul a civitate construeret, ubi plurimos sancto coepit informare proposito, factis magis quam verbis animas instruens auditorum. a) Allmächtig war endlich der Schutz, den die chriſtliche Religion während der für Norikum und Rhätien ſo bedrängnißvollen ſchrecklichen Zeit, vom Tode Attilas

a) Eugipp. Sect. IV.

bis zum Eintritte der italiſch-oſtgothiſchen Herrſchaft, dem Eigenthume, der Freyheit und dem Leben der Bewohner derſelben gewährte. In jener Zeit nähmlich, wo es kein anderes Recht gab, als das des Stärkeren, kein anderes Geſetz, als das der Willkühr, keinen anderen Richterſtuhl, als den des Schwertes. Wo von Seite der Barbaren keine andere Stimme als die des Uebermuthes, der Rache und der Raubgier, und von Seite der Noriker und Rhätier nur die des Jammers gehört wurde, trat die göttliche Religion Jeſu als ſchützender, tröſtender, unterſtützender und rettender Engel in der Perſon des h. Severins zwiſchen Noriker und Barbaren; brach den Uebermuth und die Wuth der Räuberhorden; milderte das Elend der Noriker und flößte ihnen Muth ein, um auszuharren. Ohne den heil. Severin würden wenige Ufernoriker nach Italien gerettet worden ſeyn; und die grauſen Unfälle nach ſeinem Tode erweiſen hinlänglich, wie mächtig die chriſtliche Religion durch ihn zum Schutze Norikums geweſen ſey!

Ende des erſten Theils.